

ENTWICKLUNGSLINIEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN
GRUNDBEGRIFFSBILDUNGEN IN DER PUBLIZISTIK -
UND ZEITUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACHLITERATUR
VON 1918 BIS 1939 IN DEUTSCHLAND

Ingulf Planeth

1979



Digitized by the Internet Archive
in 2026

ENTWICKLUNGSLINIEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN
GRUNDBEGRIFFSBILDUNGEN IN DER PUBLIZISTIK-
UND ZEITUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACHLITERATUR
VON 1918 BIS 1939 IN DEUTSCHLAND

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

vorgelegt von
Ingulf Planeth
aus Münster



Referent: Prof. Dr. Dr. O.B. Roegele

Korreferent: Prof. Dr. Hans Schiefele

Tag der mündlichen Prüfung: 20.12.1973

INHALT:

	Seite
1.0 Die Problemstellung	1
1.1 Der Verlauf der Problemlösung	2
2.0 Die Abgrenzung der Arbeit zur Dissertation von H.Brandes	4
3.0 Die Methode der Untersuchung	8
3.1 Der Begriff der Entwicklung	8
3.1.1 Der Begriff der Entwicklungslinie	11
3.2 Der Begriff des zeitkommunikativen Argumentes	11
3.2.1 Das Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommuni- kation	13
3.2.1.0.1 Die zeitkommunikative Homöostasis	13
3.2.1.1 Die zeitkommunikativen Argumente	14
3.2.1.1.1 1. Argument: Die zeitkommunikativen Axiome	15
3.2.1.1.2 2. Argument: Die Basalparameter	16
3.2.1.1.3 3. Argument: Das zeitkommunikative Verhalten	17
3.2.1.1.4 4. Argument: Der Zeitinduktor	18
3.2.1.1.5 5. Argument: Der Zeitvektor	19
3.2.1.1.6 6. Argument: Die Zeittransrelation	19
3.2.1.1.7 7. Argument: Der Publikator	21
3.2.1.1.8 8. Argument: Die Zeitgruppierung	21
3.2.1.1.9 9. Argument: Die Systeme	22
3.2.1.0.2 Der Funktionskreis	23
3.2.2 Die Bestätigung der Funktionsreihe der zeitkommunikativen Argumente aus den Basaltexten	26
3.2.2.1 Die Bestätigung aus den Progressionsbilanzen	27
3.2.2.2 Die Bestätigung aus den Aktivitätsbilanzen	32
3.3 Die Ableitung der Klassen der zeitkommunikativen Grund- aussagen aus dem Prozeßmodell	37
3.3.0.1 Die objektbereichsbezogenen Grundaussagen	37
3.3.0.2 Die prozeßelementaren Grundaussagen	38
3.3.0.3 Die prozeßphasischen Grundaussagen	38
3.3.1 Die Objektkriterien	39
3.3.1.1 Das Objektkriterium 'Prozeß'	39
3.3.1.2 Das Objektkriterium 'Sozialbasis'	40

3.3.1.3	Das Objektkriterium 'individuelle Vitalisation'	40
3.3.1.4	Das Objektkriterium 'soziale Vitalisation'	40
3.3.1.5	Das Objektkriterium 'zeitkommunikative Sozialisation'	40
3.3.1.6	Das Objektkriterium 'zeitkommunikative Aussagen'	41
3.3.1.7	Das Objektkriterium 'lineare Systemation'	41
3.3.1.8	Das Objektkriterium 'kreisrelationale Systemation'	41
3.3.1.9	Das Objektkriterium 'primäre Zeittransrelation'	42
3.3.1.10	Das Objektkriterium 'sekundäre Zeittransrelation'	42
3.3.1.11	Das Objektkriterium 'Indiktion'	42
3.3.1.12	Das Objektkriterium 'Kommunikation'	42
3.3.2	Die Grundfunktionen	43
3.3.3	Die Varietät	44
3.3.4	Der Strukturgrad	45
3.4	Die Prozeßphasen	46
3.4.1	Die soziative Prozeßphase	47
3.4.2	Die volitive Prozeßphase	47
3.4.3	Die kognitive Prozeßphase	47
3.5	Die Methode der Basaltextanalyse	49
3.5.1	Die Auswahl der Basaltexte	49
3.5.2	Die Repräsentation der Basaltexte	49
4.0	Die Auswertung der Stützaussagen	51
4.1	Die objektbereichsbezogenen Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen	53
4.1.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt	57
4.1.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Forschungs- und Diskussionsintensitäten der Objektbereiche im einzelnen	57
4.2	Die prozeßelementaren Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen	58
4.2.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der Funktionsintensität der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt	63
4.2.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen	63

4.3	Die Teilfunktionen	64
4.3.1	Die Operatoren der Argumente	65
4.3.2	Die Tafeln der Teilfunktionen und Diskussion der Abbildungen	72
4.3.2.1	Die Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikative Axiome'	72
4.3.2.2	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Basalparameter'	74
4.3.2.3	Die Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikatives Verhalten'	76
4.3.2.4	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitinduktor'	78
4.3.2.5	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitvektor'	80
4.3.2.6	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeittransrelation'	82
4.3.2.7	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Publikator'	84
4.3.2.8	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitgruppierung'	93
4.3.2.9	Die Teilfunktionen des Argumentes 'Systeme'	95
4.3.3	Die Prioritäten in den Teilfunktionen	97
4.4	Die quantitative Bewertung der Verteilung der Stützaussagen	97
5.0	Die prozeßphasischen Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen	99
5.0.1	Die Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien	99
5.0.2	Die Prozeßphasenrealisierungen bei den Grundfunktionen	100
5.0.3	Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten	101
5.0.4	Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten	101
5.0.5	Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden	102
5.1	Die Entwicklungslinien der soziativen Prozeßphasenrealisierungen	103
5.1.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinien der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien	103
5.1.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen	106
5.1.3	Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinien der soziativen Prozeßphasenrealisierungen	106
5.2	Die Entwicklungslinien der volitiven Prozeßphasenrealisierungen	108
5.2.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien	108
5.2.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen	110
5.2.3	Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinien der volitiven Prozeßphasenrealisierungen	110

5.3	Die Entwicklungslinien der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen	112
5.3.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien	112
5.3.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen	114
5.3.3	Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien und Grundfunktionen	116
5.4	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten	116
5.5	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten	118
5.6	Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden	120
5.7	Das Ergebnis der Beschreibungen der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den durchschnittlichen Varietäten und Strukturgraden	120
5.8	Die Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und Prozeßelementen des Prozeßmodells	122
5.8.1	Die Beschreibung der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und den Prozeßelementen des Prozeßmodells	127
5.8.1.1	Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen	127
5.8.1.2	Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen des Prozeßmodells	128
5.9	Die Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells	129
5.9.1	Die Prozeßphasengesamtstruktur im Zeitabschnitt '1918 bis 1939'	137
5.9.2	Die Entwicklungslinie der Prozeßphasenrealisierungen bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente	138
5.9.3	Die Beschreibung der 31. bis 33. Entwicklungslinie	140
6.0	Die Kohärenz zwischen der Entwicklung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und der Entwicklung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen	141
6.0.1	Die zeitkommunikativen Kriterien des zentral geleiteten Staates	141
6.0.1.1	Die soziativen zeitkommunikativen Kriterien	142
6.0.1.2	Die volitiven zeitkommunikativen Kriterien	142

6.1	Die Prüfung der Hypothese	143
6.1.1	Die Prüfung der 1. Unterhypothese	146
6.1.1.1	Die Bestätigung der 1. Unterhypothese	148
6.1.2	Die Prüfung der 2. Unterhypothese	148
6.1.2.1	Die Bestätigung der 2. Unterhypothese	154
6.1.3	Die Prüfung der 3. Unterhypothese	155
6.1.3.0.1	Die Analyse der Realisierungstendenzen bei der soziativen Prozeßphase	155
6.1.3.0.2	Die Analyse der Realisierungstendenzen bei der volitiven Prozeßphase	156
6.1.3.0.3	Die Analyse der Realisierungstendenzen der kognitiven Prozeßphase	157
6.1.3.1	Die Bestätigung der 3. Unterhypothese	158
6.2	Die Bestätigung der Hypothese der Untersuchung	159
6.3	Die dysfunktionalen zeitkommunikativen Grundbegriffs- bildungen in der publizistik- und zeitungswissenschaft- lichen Fachliteratur in Deutschland	160
7.0	Anhang I: Die Strukturanalyse der Stützaussagen	162
8.0	Anhang II: Die tabellarische Darstellung der Ergebnisse der Analyse	217
9.0	Anhang III: Die Stützaussagen der Basaltexte	223
9.1	Die Stützaussagen zu den Objektbereichen	223
9.2	Die Stützaussagen zu den Prozeßelementen (zeitkommuni- kative Argumente)	235
9.3	Das systematische Verzeichnis der Operatoren	379
9.3.1	Das Verzeichnis der Operatoren der Stützaussagen zu den Objektbereichen	379
9.3.2	Das Verzeichnis der Operatoren der Stützaussagen zu den Prozeßelementen des Prozeßmodells	380
10.0	Anhang IV: Das Verzeichnis der als Basaltexte verwendeten publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachabhandlungen	386

Das in dieser von Herrn Prof. Dr. Dr. O. B. Roegele befürworteten Arbeit zu lösende Problem besteht in dem Erkennen und in der Analyse der Entwicklungslinien von zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen. Es soll die publizistik- und zeitungswissenschaftliche Fachliteratur in Deutschland innerhalb des Zeitabschnittes von 1918 bis 1939 mit Hilfe spezifischer Fragen daraufhin untersucht werden, wie sich die zur Analyse des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation von den Autoren verwendeten zeittkommunikativen Grundbegriffe in bestimmten, noch zu definierenden Momenten verändert haben.

Die Untersuchung wird zur Prüfung einer Hypothese angelegt. Es wird folgende Hypothese aufgestellt:

Es gibt durch Veränderungen der politisch-gesellschaftlichen Zustände hin zur Verwirklichung eines zentral geleiteten Staates in Deutschland seit dem Beginn der dreißiger Jahre eine parallele Veränderung in der Fragestellung der Forschung und in den zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation.

Diese Hypothese basiert auf der Tatsache, daß der Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation in der Ausformung von Kommunikationsstrukturen und Kommunikationsinhalten durch Zustände der Gesellschaft und der Zeit, also durch politisch-gesellschaftliche Zustände in der Gesellschaft, gesteuert wird. Zu untersuchen ist in dieser Arbeit, ob auch die Instrumente der Wissenschaft, die diesen Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation zum theoretischen und empirischen Forschungsobjekt haben, ob also auch die zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen in der Publizistik- und Zeitungswissenschaft im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' von diesen politisch-gesellschaftlichen Zuständen gesteuert wurden, so daß die Entwicklungslinien der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen zu diesen Veränderungen korrelieren. Die Alternative zu dieser Hypothese

ist, daß die Wissenschaften, die in diesem Zeitabschnitt den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zum Objektbereich hatten, den von den Veränderungen der politisch-gesellschaftlichen Zustände in Deutschland gesteuerten gesamten Prozeß von einer Metaposition aus beobachtet und untersucht haben und sich nicht in den zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen an diese Zustandsveränderungen angepaßt haben.~

1.1

DER VERLAUF DER PROBLEMLÖSUNG

Die Problemlösung in dieser Arbeit wird den folgenden neunstufigen Verlauf nehmen: Zunächst ist die der Untersuchung zugrundezulegende Hypothese zu formulieren, dann folgt die Abgrenzung zu einer im Jahr 1942 der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig vorgelegten Dissertation mit einem ähnlichen Thema, jedoch mit einer anderen Problemauffassung. Daraufhin wird die eigentliche Arbeit mit der Entwicklung eines für die Analysen notwendigen Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation begonnen. Die aufwendige Arbeit des Entwerfens eines Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation führte in einem eigenständigen Arbeitsgang bis zu einem Komplexitätsgrad des Prozeßmodells von über 150 Elementen. Dieses komplexe und komplizierte Prozeßmodell mußte zur adäquaten Anwendung bei der Problemlösung dieser Arbeit dann strukturell und materiell wesentlich reduziert werden. Anregungen für den Entwurf des allen Schritten der Analyse und Auswertung in dieser Untersuchung zugrundegelegten Prozeßmodells wurden aus der kybernetischen Fachliteratur und aus dem ersten und zweiten Band des siebenteiligen Werkes 'Die unerkannte Kulturmacht' (1960, 1961) von Otto Groth gewonnen. Aus dem Prozeßmodell werden dann in einem weiteren Schritt die für die Analyse der Fachliteratur zu verwendenden Klassen der zeitkommunikativen Grundaussagen abgeleitet. Mit Hilfe des Prozeßmodells werden daraufhin die für die Prüfung der Hypothese aussagekräftigen publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachabhandlungen aus der Gesamtmenge der in irgendeinem fachlich-konkreten Zusam-

menhang mit der Erforschung des Phänomens des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation stehenden Literatur ausgewählt und aus diesen 'Basaltexten' der Untersuchung die Aussagen exzerpiert, die für die Ermittlung der Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen verwendbar sind. Anhand der durch die Analyse der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur gewonnenen Aussagen und deren statistischen Verarbeitung werden die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen ermittelt und an ihnen die Hypothese der Untersuchung geprüft. Eine Wertung der Ergebnisse der Hypothesenprüfung schließt diese Untersuchung ab.

2.0 DIE ABGRENZUNG DER ARBEIT ZUR DISSER-
TATION VON H. BRANDES

Im Jahre 1942 wurde der philologisch-historischen Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig eine Dissertation mit dem Titel vorgelegt: "Publizistik als Gegenstand der Wissenschaft; Ein Beitrag zur Entwicklung der deutschen Zeitungswissenschaft in den Jahren 1916 bis 1941" (1).¹ Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage nach der Entwicklung der "Zeitungswissenschaft" durch Erweiterung des Objektbereiches zur "Wissenschaft von den publizistischen Führungsmitteln". Seine Frage lautet: "'Wissenschaft von der Publizistik' oder 'Zeitungswissenschaft'?" (1,S.2). Brandes führt aus: "Während vorher im wesentlichen auf dem begrenzten Gebiet der Zeitung und Zeitschrift wissenschaftlich gearbeitet wurde, erfolgte 1934 die Ausweitung der bis dahin betriebenen Zeitungswissenschaft in Übereinstimmung aller Beteiligten (...) zur Wissenschaft von der Publizistik durch Einbeziehung der übrigen Führungsmittel (...) in Forschung und Lehre. - Im Jahre 1937 ändern die Führung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes und die Zeitschrift 'Zeitungswissenschaft' ihre Einstellung und erklären, daß im wesentlichen die Presse allein Gegenstand der zeitungswissenschaftlichen Arbeit sein könne und dürfe." (1,S.28) "Im Gegensatz dazu wird von bestimmten Dozenten und der Reichsfachabteilung Zeitungswissenschaft der Deutschen Studentenschaft weiterhin die Auffassung vertreten, daß die Fragen der Presse, des Rundfunks und Films im Zusammenhang und in bewußter Ausrichtung auf die publizistischen Wirkungsmöglichkeiten im Rahmen einer Wissenschaft von der Publizistik zu erforschen und zu lehren sind." (1,S.29)

"Die Aufgabe der vorliegenden Arbeit soll darin bestehen, diesen Gegensatz, diese einander gegenüberstehenden Ansichten zu untersuchen." (1,S.29)

1 In den Literaturverweisungen bedeutet die erste Zahl die im Kapitel 10.0 angegebene Fachabhandlung, die zweite Zahlenangabe die Seitenzahl.

"Die Untersuchung wird mit einer knappen Zusammenfassung über Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft beginnen, um sodann den Einsatz der publizistischen Führungsmittel im Kampf um die Volksführung - 1928 bis 1933 - zu schildern. Anschließend ist zu untersuchen, ob politische Rede, Film und Rundfunk Nachrichtenträger waren und sind, ob sie als publizistische Führungsmittel angesprochen werden können. Aus den bei dieser Untersuchung gewonnenen Ergebnissen muß sich die Klarstellung, ob Wissenschaft von der Publizistik oder Zeitungswissenschaft, zwangsläufig entwickeln." (1,S.29)

Als Ergebnis seiner Untersuchung stellt Brandes fest: "Alle zum Zwecke der Einwirkung auf die politische Meinungs- und Willensbildung gerichtete geistige Tätigkeit sowie die zu ihrer Durchführung angewandten Mittel und Methoden sind Gegenstand von Forschung und Lehre der Wissenschaft von der Publizistik. -

Die Zeitungswissenschaft beschäftigt sich ausschließlich mit den durch Bild und Schrift wirkenden publizistischen Mitteln, in erster Linie mit Zeitung und Zeitschrift. Sie ist daher ein Teil der Wissenschaft von der Publizistik." (1,S.111)

"Die Wissenschaft von der Publizistik hat die Aufgabe, die Eigenart der Volksbeeinflussung und geistigen Volksführung aller Völker und Zeiten zu erforschen, sich mit den dabei angewandten Methoden im einzelnen auseinanderzusetzen, die bei der Durchführung dieser Absichten angewandten Mittel zu beschreiben und ihren zweckmäßigen Einsatz zu untersuchen." (1,S.99) "Die Zeitungswissenschaft beschäftigt sich ausschließlich mit den durch Bild und Schrift in Vergangenheit und Gegenwart wirkenden publizistischen Mitteln, in erster Linie mit der Zeitung. - Aufgabe der Zeitungswissenschaft ist es, die Gestaltung der Mittel in Aufmachung und Inhalt zu untersuchen, die auf diese publizistischen Mittel einwirkenden Faktoren zu erforschen und die Wirkungsmöglichkeiten dieser publizistischen Mittel auf die Leser zu prüfen." (1,S.122)

"Nunmehr ist auch die Frage 'Wissenschaft von der Publizistik oder Zeitungswissenschaft?' geklärt. Es gibt kein 'oder', es heißt richtig: Wissenschaft von der Publizistik und Zeitungswissenschaft." (1,S.117) Es zeigt sich, daß Brandes eine Darstellung der wissenschaftlichen Programme der Publizistik- und Zeitungswissenschaft für die Lösung der Aufgabe: 'Publizistik als Gegenstand

der Wissenschaft' für ausreichend hält. Seine Arbeitsmethode wird deutlich an folgendem Sachverhalt: Brandes schreibt (1,S.28), daß seit 1937 die Führung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes und die Zeitschrift 'Zeitungswissenschaft' ihre seit 1934 verfolgte Einstellung geändert haben und nun erklären, daß im wesentlichen nur die Presse allein Gegenstand der zeitungswissenschaftlichen Arbeit sein könne und dürfe. Er stützt sich dabei (1,S.17) auf den Bericht der Fachzeitschrift 'Zeitungswissenschaft' (12. Jahrgang, 1937; S. 498), der unter der Rubrik 'DZV-Nachrichten' von der Königsberger Tagung am 11.6.1937 berichtet. "Entgegen den Bestrebungen, das Arbeitsgebiet der Zeitungswissenschaft auf sämtliche Führungsmittel der Publizistik wie Versammlung, Rede, Ausstellung, Film und Rundfunk auch in der Forschung auszudehnen, erklärte Geheimrat Heide eindeutig: 'Von der Presse kommen wir und bei der Presse bleiben wir.' Er wies darauf hin, daß er in dieser Auffassung mit den zuständigen staatlichen Stellen, dem Fachverband und der Reichsstudentenführung völlig einig gehe."

Brandes bleibt mit seiner mehr historischen Arbeit an der Oberfläche der Wissenschaft von der Publizistik und der Zeitungswissenschaft, indem er sich mit den Manifestationen von theoretischen Veränderungen befaßt und das Sollen, nicht aber das Sein der beiden Wissenschaften durch Präsentierung von Zitaten darzustellen versucht. Er gibt keine theoretischen Begründungen für die Entwicklung der Auffassungen, sondern politische Rechtfertigungen der Fragestellungen, die er aus der neuen Politik nach 1933 ableitet. Hält man sich dagegen den anspruchsvollen Titel seiner Arbeit: 'Publizistik als Gegenstand der Wissenschaft' vor Augen, dann erwartet man eine wissenschaftliche Analyse der Bestimmungsstücke der Publizistik- und Zeitungswissenschaft. Denn Wissenschaften werden durch ihre theoretischen Grundbegriffe, die Bestimmungsstücke sind, definiert, und die Aufgabenstellung, die Publizistik als Gegenstand der Wissenschaft zu untersuchen, verlangt eigentlich, daß eine Diskussion ihrer theoretischen Bestimmungsstücke im Laufe der Jahre 1916 bis 1941 geliefert wird. Die alleinige Darstellung des Hin und Her der Zuordnungen der Objektbereiche der Publizistik- und Zeitungswissenschaft im Laufe der Jahre bei Unterlassung der Erklärung der Zuordnungen aus einem fachtheoretischen Modell erscheint für die

Themenstellung zu gering zu sein. Sie liefert für die wissenschaftliche Klärung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, um den es bewußt oder unbewußt der recht verstandenen Publizistik- und Zeitungswissenschaft geht, keine neuen Einsichten; denn sie befaßt sich nicht mit den Grundbegriffen und reflektiert erst recht nicht Grundbegriffe der Zeitungswissenschaft und der Wissenschaft von den publizistischen Führungsmitteln auf den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Eine theoretische Klärung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Themenstellung 'Publizistik als Gegenstand der Wissenschaft' verlangt nicht notwendig, daß der Autor ein klares Bild dieses Prozesses hat. Er muß sich aber um die Klärung des Geschehens bemühen.

In der vorliegenden Arbeit soll versucht werden, die Entwicklung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen in der Publizistik- und Zeitungswissenschaft im Verlaufe der Jahre 1918 bis 1939 aufzuzeigen, indem auf die zeitkommunikativen, theoretischen Aussagen in den Fachabhandlungen im einzelnen eingegangen und nicht "über" die Publizistik- und Zeitungswissenschaft gesprochen wird.

Um die Entwicklung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen in der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur erkennen und analysieren zu können, müssen die Bestimmungsstücke, die theoretischen Kriterien der Wissenschaft mit dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als Objektbereiche festgestellt werden. Erst mit Hilfe der Bestimmungsstücke kann eine Entwicklung erkennbar gemacht werden.

Die Entwicklungsanalyse der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen verlangt, daß Aussagenanalysen der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur, die die Basaltexte in diesen Analysen sind, durchgeführt werden. Unter dem Begriff 'Aussagenanalyse' verstehen wir ein Untersuchungsverfahren, mit dem Textmaterialien, in diesem Fall also publizistik- und zeitungswissenschaftliche Fachabhandlungen, geordnet und systematisch auf definierte und in einem System geordnete Merkmalsklassen hin analysiert werden. Die Problemlösung dieser Arbeit beginnt also mit der Erklärung des Ausdruckes 'geordnete Merkmalsklassen'. Für die Ausführung der Analysen müssen die Basaltexte in kleinste fachwissenschaftlich relevante Einheiten reduziert werden, wobei mit einem Modell des Untersuchungsobjektes, also mit einem Modell des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation entschieden wird, welche Aussagen solche Einheiten enthalten.

Der Begriff der Entwicklung ist von dem der Veränderung zu unterscheiden. Der Begriff der Veränderung eines Objektes verlangt die Beachtung der Relationen zwischen den Vorgänger- und Nachfolgerzuständen des Objektes in einer definier-

ten Zeiteinheit. Der Begriff der Entwicklung dagegen beruht auf der innerhalb eines definierten Zeitabschnittes erfolgenden logisch konsistenten Veränderung eines Objektes und verlangt eine Wertung und Messung der Veränderung mit Hilfe eines Bezugssystems, in dem die Funktion des Objektes definiert wird. Für den Begriff der Entwicklung ist die Wertung und Messung der Veränderung an einem übergeordneten Bezugssystem unerlässlich.

Für die Problemlösung dieser Arbeit wird somit nicht die Veränderung der Aussagen in den Fachabhandlungen zu den zeitkommunikativen Grundbegriffen als solche deskriptiv entlang der Zeitlinie festzustellen sein, sondern es wird eine Abstraktionsprozeß von den konkreten Aussagen zu den zeitkommunikativen Grundbegriffen voraussetzende Wertung und Messung der Aussagen auf ihre Funktionen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation notwendig. Ihre Funktionen sind aus dem Sinn des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation herzuleiten. Aus dem dargestellten Begriff der Entwicklung folgt, daß es nicht Ziel dieser Arbeit sein kann, Vergleiche der Aussagen von Autoren innerhalb des Untersuchungszeitraumes zu zeitkommunikativen Grundbegriffen durchzuführen und anzugeben. Ohne abstrakte Entwicklungskriterien und abstrakte Analysen sind die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffe nicht erkennbar.

Die Auswahl der Basaltexte, die Definition und das Auffinden der zeitkommunikativ relevanten Aussagen in diesen Basaltexten und die Wertung und Messung der Aussagen zu den zeitkommunikativen Grundbegriffen können nur anhand eines Bezugssystems durchgeführt werden. Dieses Bezugssystem muß für diese Problemlösung ein Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation sein, das aber nur in ganz groben Zügen, unrißhaft konzipiert werden darf, weil die Inhalte aus den Basaltexten geliefert werden müssen. In dieser Arbeit ist nicht der Entwurf eines Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zur Bearbeitung aufgegeben. Auch kann das Prozeßmodell in dieser Arbeit nicht durch empirische Untersuchungen der Kommunikationswirklichkeit verifiziert werden, sondern kann nur punktuell aus den Aussagen der Basaltexte gestützt werden.

Der Begriff der Entwicklung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildung involviert das Moment der Ursache der Veränderung der Aussagen zu dem Grund-

begriff. Da dieser Arbeit die übergeordnete Fragestellung nach der Analyse des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in Deutschland im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' zugrundeliegt, werden diese Aussagen in Relation zu den Elementen 'Gesellschaft' und 'Zeit', also den politisch-gesellschaftlichen Zuständen, in denen der Prozeß abläuft und die von diesen beeinflusst werden und diese beeinflussen, beobachtet. Es soll das Element 'Ort' in dieser Analyse vernachlässigt werden, da Vergleiche zu zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen in bezug auf Prozesse gesellschaftlicher Zeitkommunikationen anderer Gesellschaften nicht in dieser Arbeit gegeben werden sollen.

Diese Elemente wirken auf die Ermöglichung der wissenschaftlichen Betätigung in formaler und materialer Hinsicht sowie auf das Denken und die Forschungsinteressen der Autoren der Fachabhandlungen ein und somit auch auf die Entwicklung der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen. Weiters sind die fachwissenschaftlichen Forschungsqualitäten der Autoren sowie die der wissenschaftlichen Forschung immanente Eigendynamik von Einfluß auf die Entwicklung der Grundbegriffsbildungen. In dieser Arbeit soll jedoch nicht auf die mannigfachen Möglichkeiten der sozial-psychologischen, wissenssoziologischen, wissenschaftstheoretischen, philosophischen, politologischen und andere Fragestellungen eingegangen werden, sondern nur auf die spezifisch kommunikationswissenschaftliche. Diese Fragestellung ist in dieser Arbeit in bezug auf die Publizistik- und Zeitungswissenschaft eine metawissenschaftliche.

Wir können nun das in dieser Arbeit gestellte Thema 'Entwicklungslinien der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen' genauer fassen. Wir wollen in dieser Arbeit untersuchen, wie sich die Auffassungen in den Basaltexten über die zeittkommunikativen Grundbegriffe als Elemente des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' in Abhängigkeit von den zentral bedingenden Elementen 'Gesellschaft' und 'Zeit' verändert haben. Für die Problemlösung müssen wir

1. die Elemente des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation erkennen, also die zeittkommunikativen Prozeßelemente definieren;
2. das Verhalten dieser zeittkommunikativen Prozeßelemente im Verlauf des Zeit-

abschnittes '1918 bis 1939' in Abhängigkeit von den zentral bedingenden Elementen 'Gesellschaft' und 'Zeit' beobachten;

3. Schlüsse aus den Ergebnissen zur Formulierung der Entwicklung der zeit-kommunikativen Grundbegriffsbildungen ziehen.

3.1.1 Der Begriff der Entwicklungslinie

Unter dem Begriff der Entwicklungslinie verstehen wir ganz allgemein den quantifizierten, diagrammatisch dargestellten Verlauf einer Entwicklung innerhalb eines definierten Zeitabschnittes. Der Begriff der Entwicklungslinie der zeit-kommunikativen Grundbegriffsbildungen, der auf der Basis eines Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation basieren muß, wird somit als Verlauf von im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' zu messenden und zu wertenden Verteilung von dreierlei Momenten in den Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in den Fachabhandlungen realisiert: 1. in der Verteilung der am Prozeßmodell lokalisierten objektbereichsbezogenen Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation; 2. die Verteilung der die Elemente des Prozeßmodells betreffenden prozeßelementaren Aussagen; 3. die Verteilung der Aussagen, die das Prozeßmodell als System voraussetzen und aus den zentral bedingenden Elementen 'Gesellschaft' und 'Zeit' abgeleiteten Entwicklungsstufen des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation beinhalten. Die Entwicklungslinien geben Auskunft für die Tendenzen der Entwicklung und machen Detailuntersuchungen nicht notwendig.

3.2 DER BEGRIFF DES ZEITKOMMUNIKATIVEN ARGUMENTES

Konkrete Aussagen der Autoren über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation können nur in bezug auf bestimmte, ihnen auf höheren Abstraktionsstufen gemeinsame Merkmale hin in Beziehung zueinander gesetzt werden. Nur so können ihre Veränderungen und die Entwicklungen der Inhalte durch vergleichende Analysen erkennbar gemacht werden. Wir wollen die Invarianten von Klassen von Aussagen über zeitkommunikativ wesentliche Sachverhalte des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, also die gedanklichen Elemente des

Prozesses, die von den höheren Gesichtspunkten ihrer Funktion im Prozeß her als funktional gleichartig anzusehen sind, als 'zeitkommunikative Grundbegriffe' bezeichnen. Diese zeitkommunikativen Grundbegriffe sollen unter dem Gesichtspunkt ihrer den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation konstituierenden Funktion als 'Operatoren' (Or) bezeichnet werden. Die Operatoren können in kleinste, fachwissenschaftlich nicht mehr weiter differenzierbare gedankliche Einheiten zerlegt werden, die wir als 'Suboperatoren' (SO) bezeichnen wollen. Die Suboperatoren enthalten die konkreten, von den Autoren in den Fachabhandlungen gegebenen individuellen Indikatoren für die Entwicklung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen.

Auf der anderen Seite wiederum sind die Operatoren unter dem Gesichtspunkt ihrer Funktionen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zusammenzufassen. Die Invarianten der Klassen von solchen, funktional als gleichartig zu bezeichnenden zeitkommunikativen Grundbegriffe (Operatoren) sollen als die 'zeitkommunikativen Argumente' des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation definiert werden. Es liegt also eine Hierarchie mit den Elementen 'Suboperatoren', 'Operatoren' und 'Argumente' vor.

Die zeitkommunikativen Argumente müssen auf höherer Abstraktionsstufe als die Aussagen der Autoren stehen, damit alle Aussagen aller Autoren in den Basaltexten in jedem Zeitpunkt des Untersuchungszeitraumes gleichermaßen und eindeutig zugeordnet werden können. Die zeitkommunikativen Argumente sind in dieser Arbeit nur umrißhaft, möglichst einfach, eindeutig und allgemein zu definieren, damit die Zuordnung der Aussagen zu ihnen erleichtert wird und der Rahmen der Arbeit nicht gesprengt wird. Denn ein der äußerst großen Komplexität und Kompliziertheit des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation angemessenes Prozeßmodell müßte eine sehr große Anzahl von Elementen und Parametern aufweisen, mit denen der Prozeß beschrieben wird. Die Entwicklung eines solchen Prozeßmodells kann explizite im Rahmen dieser Arbeit aber nicht dargestellt werden. Als Kriterien für die Zuordnung der Aussagen der Basaltexte wird das explizit einfache, jedoch implizit sehr komplexe und komplizierte, noch zu entwickelnde Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als

Entscheidungsbasis verwendet. Mit der Verwendung eines einfachen Prozeßmodells wird die Wahrscheinlichkeit, daß Zuordnungen dieser Aussagen auf dieser Basis von vielen Untersuchenden identisch sind, erhöht. Dafür muß aber ihr prozeßlogischer Ort im Prozeßmodell weitgehend unscharf bleiben. Da aber die Entwicklung eines dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation adäquaten Prozeßmodells allein Thema einer ausgedehnten Arbeit sein kann, die hier nicht geleistet werden soll, da das Thema der Arbeit ist, nur die Entwicklungslinien, also die Tendenzen in den Grundbegriffsbildungen zu ermitteln, ist dieser Kompromiß akzeptabel.

3.2.1 Das Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation

Ein dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation modellhaft zugrundeliegendes System muß aus Elementen und Relationen zwischen diesen bestehen, mit dem dieser Prozeß in seiner Grundstruktur funktional abgebildet wird. Die Elemente dieses Modells sind die zeitkommunikativen Argumente. Sie definieren die Klassen der Verhaltensweisen, der Funktionen der Argumente im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, die aus unterschiedlich vielen Teilfunktionen zu Gesamtfunktionen der zeitkommunikativen Argumente integriert werden. Die Gesamtfunktionen der zeitkommunikativen Argumente bestimmen die Relationen zu anderen Argumenten, den Folge- oder den Vorgängerargumenten. Die Integration aller solcher Gesamtfunktionen der zeitkommunikativen Argumente bildet die Prozeßfunktion des Prozeßmodells.

3.2.1.0.1 Die zeitkommunikative Homöostasis

Die Teilfunktionen und die Gesamtfunktionen der zeitkommunikativen Argumente, die in dem Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als Prozeßelemente fungieren, sind in der Prozeßfunktion integriert. Die Prozeßfunktion, der Sinn und Zweck des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation wird realisiert, wenn alle Individuen und Individuenkollektiva in einer Gesellschaft in der Teilnahme an diesem Prozeß die Aufnahme, die Verarbeitung und die Abgabe von geistigen Inhalten in der direkten oder indirekten Vermittlung von Mitteilungen in zeitkommunikativen Relationen zwischen ihnen zur Erhaltung und Gestaltung

ihrer Existenz in der Mit- und Umwelt verwirklichen können. Die Prozeßfunktion wird also realisiert, wenn Individuen und Individuenkollektiva in einer Gesellschaft in der formalen und materialen Teilnahme am Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation ihr Verhalten durch Lernen zur Daseinsbewältigung in einem dafür geeigneten Kommunikationssystem entwickeln und verbessern können. Dieses Kommunikationssystem muß die Verhaltensweisen der Individuen und Individuenkollektiva ungestört ermöglichen; muß gerichtete, auf die Vermittlung von Mitteilungen zwischen Individuen und Individuenkollektiva instrumentierte zeitkommunikative Relationen enthalten können; und muß das für jedes Individuum und Individuenkollektiv im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation ungestörte und individuelle, die Daseinsbewältigung in der Um- und Mitwelt durch selbständiges und selbstbestimmendes Ausregeln von Störungen auf diese Existenzbewältigung und auf die Verwirklichung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung realisierende Verhalten ermöglichen. Da die Individuen und Individuenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in Selbständigkeit und Selbstbestimmung teilnehmen müssen, um die Ausregelung auf diese Teilnahmemöglichkeit und die Daseinsbewältigung einwirkende Störungen zu erreichen, ist der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als ein selbstregulierender Prozeß zu bezeichnen. Das Bestreben der Individuen und Individuenkollektiva, eine Stabilisierung des Zustandes der Existenz und der freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation herzustellen, soll als 'zeitkommunikative Homöostasis' (gr.: 'homoios' = gleich; 'stasis' = Zustand) bezeichnet werden. Die zeitkommunikative Homöostasis ist die Ursache für die Wirkung der zeitkommunikativen Argumente und ihrer Teilfunktionen und ist Sinn und Zweck des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Die Realisierung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung setzt die zeitkommunikative Homöostasis des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation voraus und ist Voraussetzung für die Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis.

3.2.1.1 Die zeitkommunikativen Argumente

Der prozeßlogische Aufbau des Prozeßmodells erfolgt im Sinne der Realisation

der zeitkommunikativen Homöostasis derart durch die zeitkommunikativen Argumenten mit ihren Teilfunktionen und ihren Gesamtfunktionen, daß eine prozeßlogische Rangreihe der Argumente nach dem Prinzip der steigenden funktionalen Komplexität gebildet wird. In dieser Rangreihe bedingen alle Vorgängerargumente alle Folgeargumente prozeßlogisch-funktional und werden alle Folgeargumente von allen Vorgängerargumenten prozeßlogisch-funktional bedingt.

3.2.1.1.1 1. Argument: Die zeitkommunikativen Axiome (Ax)

Der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation wird durch Grundtatsachen bedingt, die fachwissenschaftlich nicht mehr differenzierbar und begründbar sind und deshalb als Axiome bezeichnet werden müssen. Die zeitkommunikativen Axiome sind das prozeßlogisch-funktional primäre zeitkommunikative Argument im Prozeßmodell.

Der Zweck und das Ziel, der Sinn des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation ist die Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis, die Erhaltung und Gestaltung des Daseins von Individuen und Individuenkollektiva in deren Um- und Mitwelt im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Wir sprechen von der 'individuellen Existenzialisierung' des einzelnen Individuums und von der 'sozialen Existenzialisierung' der Individuenkollektiva. Dabei wird unter dem Begriff 'Existenzialisierung' die durch Verarbeitung geistiger Inhalte im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation erfolgende Daseinsbewältigung und Lebenssicherung im weitesten Sinne verstanden. Die individuelle und soziale Existenzialisierung steht in engster Wechselbeziehung zur Polarität und Konfrontierung des einzelnen Individuums und Individuumkollektivs mit der Um- und Mitwelt, die die Existenzialisierung bedingen und notwendig machen. Auf der anderen Seite werden Um- und Mitwelt durch die Polarität und Existenzialisierung der Individuen und Individuenkollektiva geformt.

Die individuelle und die soziale Existenzialisierung und die Polarität sind die beiden Prozeßelemente, die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation fundamental verursachen und nicht durch andere Elemente bedingt werden. Es soll von den 'kausalen zeitkommunikativen Axiomen' gesprochen werden.

Als zweite Klasse zeitkommunikativer Axiome sind diejenigen zu nennen, die Grundverhältnisse und Grundbeziehungen zwischen Individuen und Individuenkollektiva bezeichnen, bei denen Individuen und Individuenkollektiva durch sich selbst notwendige soziale Grundbedingungen für den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bilden. Diese sozialen Grundbedingungen sind aber auch von dem Prozeß abhängig. Es soll von den 'sozialen zeitkommunikativen Axiomen' gesprochen werden.

Die kausalen zeitkommunikativen Axiome haben im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zur Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis die Funktion von Konstanten, die alle prozeßlogisch folgenden zeitkommunikativen Argumente funktional bedingen. Sie haben die Funktion von 'primären Führungsparametern'. Die sozialen zeitkommunikativen Axiome haben ebenfalls bedingende Funktion im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, weil die Individuen und Individuenkollektiva auf die Realisation der sozialen Grundbedingungen notwendig angewiesen ist. Die sozialen zeitkommunikativen Axiome, die Variablen im Prozeß sind, haben die Funktion von 'sekundären Führungsparametern', denn sie werden bedingt von den kausalen zeitkommunikativen Axiomen, denen sie zur Realisation und zur Wirksamkeit verhelfen.

3.2.1.1.2 2. Argument: Die Basalparameter (BP)

Von den kausalen zeitkommunikativen Axiomen indirekt über die sozialen zeitkommunikativen Axiome und von diesen direkt bedingt und zu deren Realisationen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation sind drei Parameter wirksam: der des 'Ortes', an dem der Prozeß stattfindet, der der 'Gesellschaft', in und durch die der Prozeß realisiert wird, und der der 'Zeit', in der der Prozeß stattfindet. Ein 'Ort' wird von den natürlichen und künstlichen materiellen, in bestimmten Strukturen geordneten Gegenständen in einer geographisch umschriebenen Situation gebildet. Die 'Gesellschaft' wird durch eine an einen definierten Ort gebundene Menge von Individuen und Individuenkollektiva gebildet, zwischen denen Relationen durch zweckbestimmtes Verhalten und andere Beziehungen bestehen. Diese gesellschaftlichen Verknüpfungen werden durch soziale, kulturelle, individualpsychische, sozialpsychische,

soziologische, ethnische, politische, gesetzliche, wirtschaftliche, verkehrstechnische, pädagogische, medizinische, technische und andere Faktoren bedingt. Die 'Zeit' wird durch die auf einen Ort bezogene und durch bestimmte Verhaltensweisen der Individuen und Individuenkollektiva einer Gesellschaft gebildeten ideellen Gegenstände und ihre geistigen Verknüpfungen geschaffen und geformt. Ideelle Gegenstände sind die Inhalte der Philosophie, Religion, Moral, Ethik, Ästhetik, Literatur, Wissenschaft, Kunst, Recht, Politik, Ideologie, Grundanschauungen, Grundintentionen, Grundgesinnungen, Grundprobleme, Grundverhaltensweisen, Bildungsinhalte, Erziehungsinhalte, Werte und andere geistige Inhalte.

Diese Basalparameter hängen von den sozialen zeitkommunikativen Axiomen ab, weil ohne diese sozialen Verhaltensweisen der Individuen und Individuenkollektiva weder der Basalparameter 'Ort' als gemeinsame Lokalisation des Prozesses, noch den Basalparameter 'Gesellschaft' und nicht den Basalparameter 'Zeit', der von dem Basalparameter 'Gesellschaft' abhängt, realisiert werden können. Auf der anderen Seite bedingen die Basalparameter die sozialen zeitkommunikativen Axiome. Denn der Ort-Parameter hat lokalspezifischen Einfluß auf die Realisation dieser Axiome, ebenso der Zustand einer Gesellschaft und einer Zeit. Weiters haben die Basalparameter bedingenden und regelnden Einfluß auf prozeßlogisch folgende zeitkommunikative Argumente im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und hängen auch wiederum von diesen ab.

3.2.1.1.3 3. Argument: Das zeitkommunikative Verhalten (V)

Damit ein Individuum und Individuenkollektiv gemäß den zeitkommunikativen Axiomen und unter den steuernden Bedingungen der Basalparameter am Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation teilnehmen kann, müssen sie befähigt sein, geistige Inhalte aufzunehmen, zu verarbeiten und zu speichern und wieder abzugeben. Weiters müssen sie in den jeweils augenblicklichen Lebenssituationen in der Konfrontation mit der Um- und Mitwelt in bestimmten Zeitsituationen 'Zeitmotivationen' entwickeln und Inhalten der Um- und Mitwelt Aktualität zuweisen können.

Das zeitkommunikative Verhalten von Individuen und Individuenkollektiva wird sichtbar in der Übernahme der Rollen als Rezipienten oder Emittenten oder

Vermittler, der beide Funktionen im Rollentausch realisiert. Es ist nicht das kommunikationssoziologisch relevante 'kommunikative Rollenverhalten' gemeint, sondern das zeitkommunikative Verhalten der Rezipienten, Emittenten und Vermittler im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, das zur Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis in diesem Prozeß dient.

3.2.1.1.4 4. Argument: Der Zeitinduktor (ZI)

Signalkonfigurationen, die durch natürliche Einflüsse oder durch zeitkommunikatives Verhalten von Individuen und/oder Individuenkollektiva unter Einwirkung der zeitkommunikativen Axiome und der Basalparameter Bedeutungen zugeordnet bekommen und durch materielle oder energetische Träger transportiert werden, sind Zeichen. Den Zeichen werden nach Vereinbarungen zwischen den Rezipienten und Emittenten über ihre gemeinsame Verwendung bestimmte Designata in der Um- und Mitwelt betreffende denotative und gegebenenfalls auch konnotative Bedeutungen zugeordnet. Zeichen können private oder jedermann in einem jeweils zu bestimmenden regionalen oder sozialen Bereich betreffende, also öffentliche denotative und konnotative Bedeutungen haben.

Die denotativen und konnotativen Bedeutungen der Zeichen induzieren dem Rezipienten psychisches, nachrichtenverarbeitendes Verhalten, das ein zeitkommunikatives Verhalten ist, wenn die Denotativa und Konnotativa aus der Um- und Mitwelt stammen, durch Einwirkungen aus den zeitkommunikativen Axiomen und den Basalparametern gebildet werden und in einer aktuellen Lebenssituation unter Steuerung der Zeitmotivation eine Stellungnahme und Verhaltensänderung bewirken, also aktuell sind. Diese Zeichen mit denotativen und gegebenenfalls auch konnotativen Bedeutungen sind die 'Zeitinduktoren'.

Zeitinduktoren, die von einem höheren Standpunkt aus als gleichartig zu bezeichnen sind, bilden eine Klasse von Zeitinduktoren, deren Invariante das auf einer bestimmten Abstraktionsstufe definierte 'Zeitthema' ist. Die Zeitthemen definieren die Kommunikationsbereiche im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation.

3.2.1.1.5 5. Argument: Der Zeitvektor (ZV)

Die durch die zeitkommunikativen Axiome und die Basalparameter sowie durch zeitkommunikatives Verhalten eines Individuums oder Individuenkollektivs als Emittent unter Steuerung deren Zeitmotivation generierten und emittierten Zeitinduktoren haben eine "teleologische Struktur" (Groth) dadurch, daß sie durch Rezeption, Verarbeitung und Speicherung bei den Rezipienten in den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gelangen sollen. Die Zeitinduktoren werden zu diesem Zweck mit sprachlich oder bildlich strukturierten Zeichenträgern fixiert, sowie von einem materiell, wirtschaftlich, technisch, finanziell, organisatorisch etc. instrumentierten, der Verbreitung, Übertragung und Zugänglichmachung dienenden Subsidium getragen. Diese von Zeichenträgern fixierten und von Subsidien getragenen Zeitinduktoren haben durch ihre "teleologische Struktur" auf das zeitkommunikative Verhalten bestimmter oder nur vage bestimmbarer Rezipienten im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation einzuwirken. Sie können als Vektoren bezeichnet werden. Da Zeitinduktoren getragen werden, ist von der Funktion der 'Zeitvektoren' zu sprechen, die zeitkommunikative Relationen zwischen Emittenten und Rezipienten im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation herstellen sollen.

3.2.1.1.6 6. Argument: Die Zeittransrelation (ZTR)

Die im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zwischen Emittenten und Rezipienten mit bestimmten zeitkommunikativen Verhaltensweisen unter Steuerung der zeitkommunikativen Axiome und Basalparameter mit Hilfe von Zeitinduktoren und Zeitvektoren hergestellten kommunikativen Beziehungen sollen als 'Zeittransrelationen' bezeichnet werden. Sie haben zur Bedingung, daß zwischen Emittenten und Rezipienten Gemeinsamkeiten im Sprachsystem, in den Repertoires der Zeichen und denotativen und konnotativen Bedeutungen der Zeitinduktoren vorliegen, weiters Gemeinsamkeiten in den zeitkommunikativen Verhaltensweisen vorliegen. Doch auch Unterschiede müssen vorhanden sein in dem zeitkommunikativen Verhalten und in den Repertoires, aus denen Spannungen entstehen und die Motivation zur Beseitigung dieser Spannungen durch Bildung von Zeittransrelationen erzeugen.

Die Zeittransrelationen können unter verschiedenen Modalitäten realisiert werden. Es gibt zwei Grundklassen von Zeittransrelationen zwischen Emittenten und Rezipienten. Die eine ist die von einem Emittenten auf einen bestimmten Rezipienten einseitig in einer linearen Zeittransrelation emittierten Zeitvektoren mit der Absicht der Einrede und der Veränderung des zeitkommunikativen Verhaltens des Rezipienten nach einer bestimmten Intention mit bestimmten Zeitinduktoren. Diese lineare Zeittransrelation nennen wir 'Zeitindiktion'. Die Zeitindiktion kann interaktive Rückbeziehungen des Rezipienten auf den Emittenten involvieren. Trotz dieser Rückbeziehung dominiert funktional der Emittent. Die zweite Grundklasse von Zeittransrelationen ist dann realisiert, wenn eine zwischen dem Emittenten und dem Rezipienten mit Rollenausch erfolgende wechselseitige Abgabe von Zeitvektoren vorliegt, und der jeweilige Rezipient mit seinem Zeitvektor, dessen Zeitinduktor mit dem des vorherigen Emittenten inhaltliche Konsistenz aufweist, auf den vorherigen Emittenten kreisrelational rückbezogen ist. Es liegt also ein Sich-Einander-Etwas-Mitteilen, ein Sich-Besprechen, ein gemeinschaftliches Sich-Beraten (lat.: *communicare*), eine Zeitkommunikation vor. In dieser Zeittransrelation sind Emittent und Rezipient funktional gleichrangig. Die dritte Grundklasse der Zeittransrelationen ist die mit der Zeitkommunikation verwandte 'reflexive Zeitkommunikation', in der entweder der Emittent oder der Rezipient eine dominierende Funktion hat.

Neben der durch Zeitvektoren zwischen Emittent und Rezipient aufgebauten Zeittransrelation gibt es Interaktionen zwischen beiden Elementen, die aus Relationen mit "reziproker Verhaltensorientierung" (Reimann) bestehen. Die reflexiven Interaktionen können ihre Ursache im Emittenten oder im Rezipienten oder in beiden Elementen haben.

Innerhalb der Modalitäten der Zeittransrelationen gibt es noch die unmittelbare, die primäre und die mittels personaler Vermittler und technischer Subsidien vermittelte sekundäre Zeitindiktion und Zeitkommunikation zu unterscheiden. Bei der primären Zeittransrelation können die Zeitvektoren vollständig und eigenständig und jederzeit korrigierbar vom Emittenten dem Rezipienten vermittelt werden. Bei der sekundären Zeittransrelation wird durch das Einschalten eines Vermittlers und Subsidiums eine eigenständige und unmittelbar zu korrigierende Ver-

mittlung von Zeitvektoren von einem Emittenten zu einem Rezipienten unmöglich.

3.2.1.1.7 7. Argument: Der Publikator (P)

Ein Individuum oder eine unter bestimmte Normen organisierte Aktionseinheit von Individuen, die die Funktionen des Rezipierens, des Verarbeitens und des Emittierens als Teilfunktionen des Vermittels von Zeitvektoren unter den Bedingungen der zeitkommunikativen Axiome und den Basalparameter in der sekundären Zeittransrelation erfüllt und die Zeitinduktoren den Rezipienten zur Kenntnis bringt, öffentlich macht, zugänglich macht, nennen wir einen 'Publikator'. In der primären Zeittransrelation vermittelnde Publikatoren aktivieren ihre intrapersonalen Funktionseinheiten des zeitkommunikativen Verhaltens. In der sekundären Zeittransrelation wird die Perzeption durch den Kollektor erfüllt, der das aufnehmende Randorgan des Publikators ist, die Zeitinduktoren sammelt und zur Verarbeitung weiterleitet. Der Kollektor hat weiters die Aufgabe, die reflexiven Interaktionen zwischen dem Publikator und den faktischen und potentiellen Rezipienten und den faktischen und potentiellen Emittenten herzustellen. Die Zeitmotivation des Publikators bildet und definiert ein Programm, das bei der Aufnahme, der Verarbeitung und der Abgabe von Zeitvektoren steuernd fungiert. Diese Zeitmotivation wird weiters durch das zeitkommunikative Verhalten von Emittenten und Rezipienten sowie durch das Verhalten konkurrierender Publikatoren bestimmt. Für die Realisierung der Publikatorfunktion sind die vom Publikator generierten Zeitvektoren wichtig, die das abgebende Randorgan des Publikators sind. Die Zeitvektoren des Publikators bestehen aus unter 'n' Zeitthemen subsumierbaren Zeitvektoren, so daß ein n-dimensionaler Zeitvektor vorliegt.

3.2.1.1.8 8. Argument: Die Zeitgruppierung (ZG)

Als 'Zeitgruppierung' soll eine Menge von potentiellen und faktischen Emittenten oder Rezipienten von Zeitvektoren in einer Gesellschaft bezeichnet werden, die unter Einwirkung der zeitkommunikativen Axiome und der Basalparameter in jeweils augenblicklichen aktuellen und gemeinsamen Lebenssituationen in bezug auf Zeitinduktoren und Zeitvektoren eines Zeitthemas in Zeittransrelationen durch Vermittlung des Publikators eine Emittenzgruppierung oder Rezipienz-

gruppierung bilden. Es müssen die Individuen in den Emittenz- oder Rezipienzgruppierungen Gemeinsamkeiten im zeitkommunikativen Verhalten in bezug auf die sie bildenden Zeitinduktoren und Zeitvektoren aufweisen. Der Grenzfall ist einer Zeitgruppierung ist das Individuum, die Eins-Zeitgruppierung. Eine Zeitgruppierung ist von einer soziologischen Gruppe dadurch unterschieden, daß der sie bildende Kern ein zeitkommunikativer und nicht ein soziologischer ist. Beide Gruppen können aber formal identisch sein.

Entsprechend der Primärzeitkommunikation und der Sekundärzeitkommunikation gibt es die Primär- und Sekundärzeitgruppierung mit extensionalem und numerischem, territorialem und sozialem Bereich.

3.2.1.1.9 9. Argument: Die Systeme (S)

Ein 'System' im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation ist jede von den zeitkommunikativen Axiomen und den Basalparametern und dem zeitkommunikativen Verhalten der Emittenten, Publikatoren und Rezipienten abhängige Verschränkung zwischen diesen Elementen durch Zeittransrelationen mittels Zeitvektoren und Interaktionen.

Das zeitkommunikative Argument 'Systeme' ist das prozeßlogisch-funktional umfassendste Argument. Denn in ihm werden alle für die Bildung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation notwendigen Argumente integriert. Die prozeßlogisch-funktional den Basalparametern folgenden Argumente sind die intervenierenden Variablen im Argument 'Systeme'. Die Funktionsweisen dieser Argumente bestimmen die Art und Gesamtfunktion der im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisierten Kommunikationsstrukturen der Systeme. Der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation kann sich nur innerhalb von Systemen realisieren. Diese Realisation wird durch die Basalparameter unter übergeordneter Führung durch die zeitkommunikativen Axiome gesteuert. Auf der anderen Seite werden die Basalparameter und die sozialen zeitkommunikativen Axiome durch den in Systemen realisierten Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation beeinflusst.

3.2.1.0.2 Der Funktionskreis

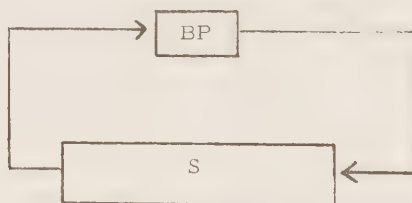
Nach den kurzen Erklärungen der Begriffe der zeitkommunikativen Argumente muß nun der Zusammenhang zwischen den Argumenten - ebenfalls möglichst kurz - behandelt werden. Denn es wurde bisher deutlich, daß die zeitkommunikativen Argumente nicht isoliert voneinander stehen, sondern in einem System von Abhängigkeiten und Bedingungen miteinander verbunden sind.

In dem zu beschreibenden Funktionskreis hat das zeitkommunikative Argument 'Systeme', das die zeitkommunikativen Argumente 'zeitkommunikatives Verhalten', 'Zeitinduktor', 'Zeitvektor', 'Zeittransrelation', 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' integriert, die Funktionen der übrigen Argumente 'zeitkommunikative Axiome' und 'Basalparameter' auf sich konzentriert. Die Prozeßfunktion des Funktionskreises muß dabei sein, das zeitkommunikative Argument 'Systeme' in optimaler Weise für die Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis zu befähigen. Die Realisation der zeitkommunikativen Homöostasis wird primär gesteuert von den kausalen zeitkommunikativen Axiomen und sekundär von den sozialen zeitkommunikativen Axiomen. Es sind dies die primären und sekundären Führungsparameter. Beide zeitkommunikativen Axiome wirken dabei auf die Basalparameter, und durch ihre Realisation werden die Basalparameter 'Ort', der Zustand des Basalparameters 'Gesellschaft' und der der 'Zeit' beeinflusst. Dieser Sachverhalt ist graphisch folgendermaßen zu veranschaulichen (Abb. 1):

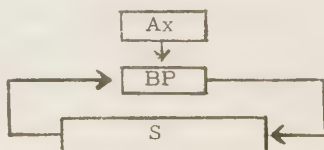


Weiters stehen die Basalparameter in abhängigen und bedingenden Beziehungen zu dem zeitkommunikativen Argument 'Systeme'. Denn durch den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation werden Zeitinduktoren gebildet, die die Zustände der Basalparameter verändern können, wenn deren Zustände mit den

Zeitinduktoren inhaltlich vertraglich sind, die Zeitinduktoren also aufgenommen und in der Gesellschaft und in der Zeit verarbeitet werden können. Bei Unverträglichkeit der Zeitinduktoren mit den Zuständen der Basalparameter erfolgt eine Ablehnung und damit keine Veränderung der Zustände der Basalparameter. Die Unverträglichkeit kann jedoch manipulativ durch nicht-zeitkommunikative Eingriffe überdeckt werden und so eine Überlagerung der Basalparameter entstehen. Auf der anderen Seite haben die Basalparameter mit bestimmten Zuständen Einfluß auf das zeitkommunikative Argument 'Systeme', indem sie die Funktion der Systeme in Übereinstimmung mit den Basalparametern ablaufen lassen. Die Basalparameter stehen also in einer Kreisrelation mit dem zeitkommunikativen Argument 'Systeme'. Sie werden von diesem bedingt und bedingen dieses. Diesen Sachverhalt kann man einfach graphisch folgendermaßen veranschaulichen (Abb. 2):



Durch die Aufnahme oder Ablehnung von Einflüssen aus den Systemen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation durch die Basalparameter in bestimmten Zuständen unter der Steuerung der zeitkommunikativen Axiome haben die Basalparameter die Reglerfunktion in diesem Prozeß. Die Basalparameter regeln die Einflüsse, die aus dem in den Systemen realisierten Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auf diesen Prozeß einwirken unter der Steuerung der zeitkommunikativen Axiome zur Realisation der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und der zeitkommunikativen Homöostasis. Dieser Sachverhalt ist einfach graphisch folgendermaßen darzustellen (Abb. 3):



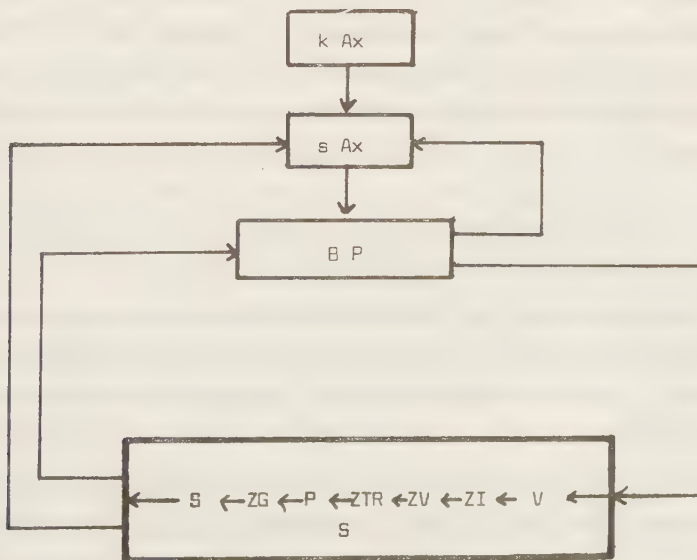
Alle zeitkommunikativen Argumente, mit Ausnahme der kausalen zeitkommunikativen Axiome, werden durch die Basalparameter direkt oder indirekt beeinflusst und beeinflussen dieses direkt oder indirekt. Es folgt daraus die Überlegung, daß die Entwicklungskriterien zur Erkenntnisgewinnung über die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen aus den Basalparametern als die zentral bedingenden Elemente abgeleitet werden müssen.

Als letzte Relation im Funktionskreis ist noch die Beeinflussung der sozialen zeitkommunikativen Axiome durch das zeitkommunikative Argument 'Systeme' zu nennen. Denn durch den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation werden auch die sozialen Grundbedingungen und sozialen Grundbeziehungen zwischen Individuen und Individuenkollektiva beeinflusst.

Es läßt sich nun der Funktionskreis durch die prozeßlogische Wirkreihe der zeitkommunikativen Argumente bilden, wobei die Argumente nach der prozeßlogisch-funktionalen Komplexität von oben nach unten bzw. von rechts nach links verläuft.

Die graphische Darstellung bildet den Funktionskreis des Prozeßmodells ab

(Abb. 4):



Der Funktionskreis des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation wird durch die Funktionen der zeitkommunikativen Argumente in der Wirkreihe gebildet. Diese Gesamtfunktionen (Gesamtverhaltensweisen) der Argumente sind wie folgt zu bezeichnen: Der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation hat seine primäre Ursache in den kausalen zeitkommunikativen Axiomen (1.), die die sozialen zeitkommunikativen Axiome bedingen (2.), die wiederum die Basalparameter bedingen und von diesen bedingt werden (3.). Die Basalparameter beeinflussen das zeitkommunikative Verhalten von Individuen und Individuenkollektiva (4.) durch Zeitinduktoren als Gegenstände und Inhalte (5.) in der Fassung und Übertragung in Zeitvektoren (6.) zum Aufbau von Zeittransrelationen (7.), in denen der Publikator (8.) eine vermittelnde (und regelnde) Funktion hat, die bedingt wird durch das zeitkommunikative Verhalten der Emittenz- und Rezipienzzeitgruppierungen (9.), das innerhalb von Systemen (10.) vor sich geht, und deren Einflüsse auf die Basalparameter und sozialen zeitkommunikativen Axiome zurückwirken.

Jede Analyse eines Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und jede Analyse von Fachabhandlungen über einen solchen Prozeß muß die zeitkommunikativen Argumente als Untersuchungskriterien verwenden, wobei bei der Analyse eines Argumentes alle dessen Vorgänger mit einbezogen werden müssen. Dieses Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation soll in unserer Untersuchung als System von Fragestellungen dienen, mit denen die Basaltexte analysiert wurden.

3.2.2 Die Bestätigung der Funktionsreihe der zeitkommunikativen Argumente aus den Basaltexten

Da der Funktionskreis des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation nicht durch empirische Untersuchungen der Kommunikationswirklichkeit in dieser Arbeit geprüft werden kann, müssen die Stützaussagen zu den zeitkommunikativen Argumenten, also den Argumenten, denen sie zuzuordnen sind und jeweils eine Aussage über einen Teil des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation geben, verwendet werden. Es müssen die Stützaussagen der Basaltexte in die Elemente, also die zeitkommunikativen Argumente und in die Wirk-

und Abhängigkeitsrelationen aufgelöst werden. Diese Wirk- und Abhängigkeitsrelationen zwischen den Argumenten sind die Denkwege der Autoren. Die Gesamtheit der Argumente und Denkwege in einer Stützaussage bildet die Argumentestruktur dieser Aussage. Wir wollen von einem 'Argumenteprodukt' (AP) sprechen, das die Transformation der Stützaussage in die zeitkommunikativ relevanten Einheiten 'zeitkommunikative Argumente' und 'Wirk- und Abhängigkeitsrelationen' ist. Argumenteprodukte enthalten minimal ein, maximal neun zeitkommunikative Argumente, weil Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation nur mittels ein bis neun Argumenten und Relationen zwischen diesen zu geben sind. Die Bildung der Argumenteprodukte berücksichtigt nicht die einzelnen Beiträge der Autoren, so daß zu einem Argument die von mehreren Autoren gelieferten Argumente und Relationen zwischen diesen als Argumenteprodukt zusammengefaßt werden.

3.2.2.1 Die Bestätigung aus den Progressionsbilanzen

Grundlegend für die Überprüfung der Rangreihe der zeitkommunikativen Argumente im Funktionskreis muß die Untersuchung sein, ob die Prozeßlogik, die wir bisher theoretisch abgeleitet haben, durch die Stützaussagen der Basaltexte gestützt wird und so eine prozeßlogische Präferenzordnung der Argumente aus den Stützaussagen ermittelt werden kann. Die Prozeßlogik wird ganz allgemein durch einen Denkweg von einem Argument niedrigerer funktionaler Komplexität und Rangstufe zu einem mit höherer Komplexität und Rangstufe, also durch 'Progression' gestützt. Durch einen Denkweg von einem Argument höherer funktionaler Komplexität und Rangstufe zu einem mit niedrigerer funktionaler Qualität, also durch 'Regression' wird die Prozeßlogik gestützt. Die Differenz von Progression und Regression im Argumentprodukt nennen wir die 'Progressionsbilanz' (PB). Aus den durchschnittlichen Beträgen der Progressionsbilanzen aus allen Stützaussagen zu den einzelnen zeitkommunikativen Argumenten werden die 'Progressionswerte' (PW) der Argumente ermittelt.

Die Progressionswerte werden aus den im Anhang I (Kap. 7.1 und 7.2) angegebenen Progressionsbilanzen errechnet. Die Progressionsbilanzen werden aus dem unter (IV) dargestellten Argumenteprodukt (AP) ermittelt. Zur Darstellung der

Argumenteprodukte werden die Symbole 'A1' bis 'A9' für die zeitkommunikativen Argumente, ' $R(A_i, A_k)$ ' zur Darstellung einer gerichteten, bedingenden Relation des Arguments ' A_i ' auf das Argument ' A_k ' und das Symbol '&' für die Nebenordnung von Ausdrücken verwendet. Die Progressionsbilanzen (PB), die negativ, neutral oder positiv sein können, werden unter (V) im Anhang I angegeben. Die für die zeitkommunikativen Argumente errechneten durchschnittlichen Beträge der Progressionsbilanzen, also die Beträge der Progressionswerte (PW) der Argumente sind (Tab. 1):

	PW
Ax	+0,80
BP	+0,88
V	+0,94
ZI	+0,33
ZV	+1,20
ZTR	+1,40
P	+0,78
ZG	+0,77
S	+0,47

Es ist anzumerken, daß es sich bei den Progressionswerten um theoretische Vergleichswerte handelt. Denn es können für Progressionsbilanzen nur ganzzahlige Beträge existieren, da jeder Relation der Betrag '1' zugeordnet wird. Durch die Bildung des Mittelwertes treten jedoch Dezimalbrüche auf, so daß die Progressionswerte zu theoretischen Vergleichswerten werden.

Die Progressionswerte der zeitkommunikativen Argumente können durch einen Polygonzug dargestellt werden (Abb. 5):

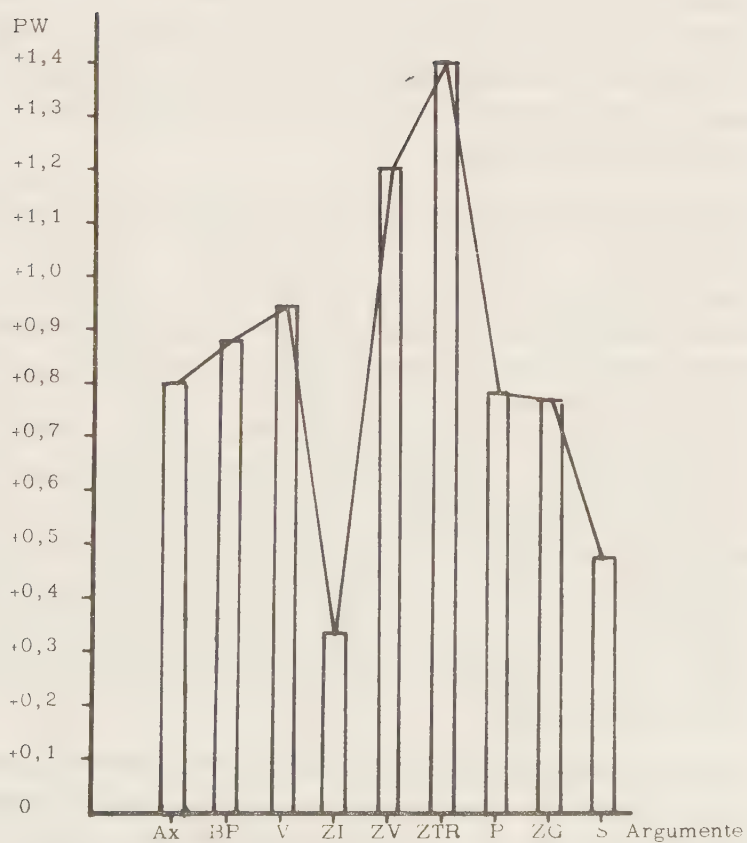


Abb. 5 : Die Progressionswerte der zeitkommunikativen Argumente

Der Verlauf des Polygonzuges der Progressionswerte zeigt, daß alle Werte im positiven Progressionsbereich liegen. Damit wird eine Bestätigung dafür gegeben, daß von jedem zeitkommunikativen Argument in den Stützaussagen in überwiegender Weise die Prozeßlogik des Funktionskreises gestützt wird. Die unterschiedlich starken Progressionswerte geben weiters Auskunft über die prozeßlogisch-funktionale Rangreihe der Argumente.

Die Auswertung der Progressionswertkurve muß von der Überlegung ausgehen, daß mit Anstieg der prozeßlogisch-funktionalen Rangreihe der zeitkommunikativen Argumente der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation mehr und mehr bestimmt, definiert und gestützt wird und dazu ein Folgeargument einen höheren Beitrag leistet als alle Vorgängerargumente. Denn jedes Argument enthält durch seine prozeßlogisch-funktionale Komplexität die Gesamtfunktionen aller Vorgängerargumente. Somit ist auch ein Anstieg der Stützbeträge für die Prozeßlogik, also ein Anstieg der Progressionswerte als Bestätigung der Prozeßlogik im Funktionskreis zu werten.

Es ist eine Bestätigung der Prozeßlogik aus dem kontinuierlichen Anstieg der Progressionswerte der zeitkommunikativen Argumente 'zeitkommunikative Axiome', 'Basalparameter' und 'zeitkommunikatives Verhalten' gegeben. Damit wird eine Bestätigung der von uns theoretisch aufgestellten prozeßlogisch-funktionalen Rangreihe in diesem Abschnitt des Funktionskreises aus den Stützaussagen gegeben.

Das von uns theoretisch geforderte prozeßlogisch-funktional folgende zeitkommunikative Argument 'Zeitinduktor' hat per definitionem einen statischen Funktionswert. Denn es gibt lediglich die Inhalte, die Gegenstände des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation an. Dieses zeitkommunikative Argument 'Zeitinduktor' mit dem statischen Funktionswert tendiert in einem dynamischen Funktionskreis ("Prozeß") prozeßlogisch-funktional dem neutralen Progressionswert zu. Dieses Argument ist deshalb ein Sonderfall, kann aber nicht an einer anderen Rangstelle stehen.

Daß es sich bei dem zeitkommunikativen Argument 'Zeitinduktor' um einen Sonder- und Ausnahmefall handelt, zeigen die stark ansteigenden Progressionswerte der Argumente 'Zeitvektor' und 'Zeittransrelation' im Verhältnis zu den drei

erstgenannten Argumenten. Wir finden somit einen von den zeitkommunikativen Argumenten 'zeitkommunikative Axiome' bis zu dem Argument 'Zeittransrelation' nur mit der Unterbrechung des Sonderfalls des Arguments 'Zeitinduktor' verlaufenden starken Anstieg der Progressionswerte. Damit wird die prozeßlogisch-funktionale Rangreihe im Funktionskreis in diesem Abschnitt des Kurvenverlaufes der Progressionswerte durch die Stützaussagen bestätigt. Das zeitkommunikative Argument 'Zeittransrelation' zeigt sich dabei als das prozeßlogisch-funktional aktivste Argument im Funktionskreis. Es stützt die Prozeßlogik und den Prozeß maximal, weil es allgemein und umfassend den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation erfaßt, während die folgenden Argumente 'Publikator', 'Zeitgruppierung' und 'Systeme' die Realisierung dieser Zeittransrelation auf sekundärer Basis bedeuten. Weiters ist durch die optimal günstige Möglichkeit zur Bildung von prozeßlogisch progressiven Relationen durch Vorgänger- und Folgeargumente bei dem Argument 'Zeittransrelation' mit dessen progressionsdynamischen Vorgängerargumenten das Maximum erklärlich. Mit Anstieg der Möglichkeit zur Bildung von progressiven Relationen in der Reihe von den zeitkommunikativen Axiomen bis zu der Zeittransrelation steigen die Progressionswerte.

Da die zeitkommunikativen Argumente 'Publikator', 'Zeitgruppierung' und 'Systeme' im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation die Gesamtfunktionen der Vermittlung, des Objektes der Vermittlung und der Beziehung zwischen dem Publikator und der Zeitgruppierung bezeichnen, haben diese drei zeitkommunikativen Argumente per definitionem keine große Progressionsdynamik. Die Progressionswerte sind also als geringer zu erwarten. Da es sich um Argumente handelt, die vom 'Publikator' über die 'Zeitgruppierung' zu den 'Systemen', dem "Ende" des Funktionskreises, zustreben und dieses bilden, liegt hier eine Einschränkung der Möglichkeit der Bildung prozeßlogischer Progressionen vor. Damit ist weiters die Verringerung der Progressionswerte vom 'Publikator' über die 'Zeitgruppierung' zu den 'Systemen' verbunden, die aus dem Kurvenverlaufsteil deutlich wird. Auch dieser Teil der Progressionskurve bestätigt die Prozeßlogik im Funktionskreis.

Die Unterschreitung des Progressionswertes des zeitkommunikativen Argumentes

'zeitkommunikative Axiome' von den Progressionswerten der Argumente 'Publikator', 'Zeitgruppierung' und 'Systeme' bestätigt, daß es sich bei diesen um prozeßlogisch-funktionale Endargumente handelt, die geringere Möglichkeiten zur Bildung von Progressionsrelationen haben als das prozeßlogisch und progressionsdynamisch günstiger angeordnete Anfangsargument 'zeitkommunikative Axiome'.

Der Gesamtverlauf der Progressionskurve ist, unter Vernachlässigung des Progressionswertes des zeitkommunikativen Argumentes 'Zeitinduktor', einer Normalverteilung der Progressionswerte nicht unähnlich.

Das Ergebnis der Ermittlung der Progressionswerte der zeitkommunikativen Argumente aus den Progressionsbilanzen der Argumenteprodukte der Stützaussagen ergibt eine Stützung der Prozeßlogik im Funktionskreis und damit eine Stützung des von uns theoretisch geforderten Funktionskreises. Darüberhinaus zeigt das Ergebnis eine prozeßlogisch-funktionale Rangreihe der zeitkommunikativen Argumente im Funktionskreis des Prozeßmodells an.

3.2.2.2 Die Bestätigung aus den Aktivitätsbilanzen

Das Argumenteprodukt einer Stützaussage wird durch die Wirk- und Abhängigkeitsrelationen zwischen dem zeitkommunikativen Argument und den anderen, diesem in der Stützaussage zugeordneten Argumenten gebildet. Als Aktivitätsbilanz (AB) bezeichnen wir die Differenz der Menge der Wirkrelationen, die ein Argument auf die anderen Argumente ausübt von der Menge der Wirkrelationen, die von den Argumenten der Stützaussage auf dieses Argument ausgeübt werden. Aus der Errechnung der durchschnittlichen Aktivitätsbilanzen zu den zeitkommunikativen Argumenten werden ihre 'Aktivitätswerte' (AW) ermittelt. Aus den Aktivitätswerten sind Aussagen über die Wirkreihe der zeitkommunikativen Argumente und deren prozeßlogischen Präferenzordnung im Funktionskreis zu ermitteln, und damit Aussagen über den Aufbau des Funktionskreises aus den Stützaussagen der Basaltexte zu erhalten.

Aus den Aktivitätsbilanzen, die positiv, neutral oder negativ sein können, errechnen wir die Aktivitätswerte der zeitkommunikativen Argumente durch Mittelwertbildungen. Die Beträge der Aktivitätsbilanzen entnehmen wir aus Anhang I (Kap.

7.1 und 7.2) unter (VI) und errechnen die Durchschnittswerte, wobei zu beachten ist, daß daraus theoretische Vergleichswerte der Aktivitätswerte folgen.

Denn, ähnlich wie bei den Progressionswerten, sind Aktivitätsbilanzen nur ganzzahlig und die Errechnung der Aktivitätswerte ergibt Dezimalbrüche. Die Tabelle der Aktivitätswerte der zeitkommunikativen Argumente zeigt folgende Beträge (Tab. 2):

AB	
Ax	+1,4
BP	+0,96
V	+0,55
ZI	0,00
ZV	-0,12
ZTR	-0,10
P	-0,52
ZG	-0,51
S	-0,08

Diese Aktivitätswerte können in einem Polygonzug dargestellt werden, das die Wirkreihe der zeitkommunikativen Argumente veranschaulicht (Abb. 6):

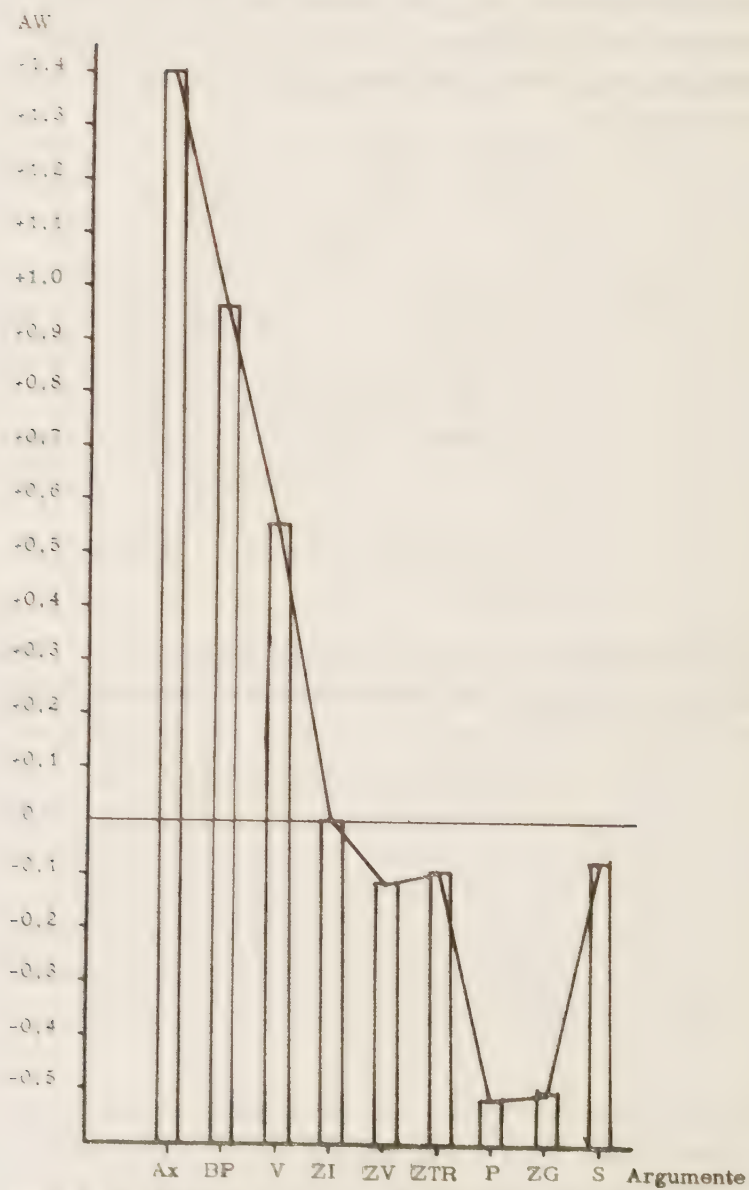


Abb. 6: Die Aktivitätswerte der zeitkommunikativen Argumente

Der Kurvenverlauf der Aktivitätswerte verläuft bei den zeitkommunikativen Argumenten 'zeitkommunikative Axiome' bis zum Argument 'zeitkommunikatives Verhalten' im positiven Aktivitätsbereich, wechselt dann bei dem Argument 'Zeitinduktor', der einen neutralen Aktivitätswert aufweist, in den negativen Aktivitätsbereich über, wo die restlichen Argumente angeordnet sind.

Die prozeßlogische Wirkreihe beginnt bei dem zeitkommunikativen Argument, das den höchsten Aktivitätswert aufweist. Denn dieses bedeutet, daß es prozeßlogisch und wirkfunktional im Funktionskreis dominiert. Wir finden den größten Aktivitätswert dem Führungsparameter im Funktionskreis 'zeitkommunikative Axiome' zugeordnet. Als folgend kleinerer Aktivitätswert ist der der Basalparameter zu erkennen. Die Basalparameter haben durch ihre regelnde Funktion im Funktionskreis ebenfalls eine führende Funktion, die sich im Aktivitätswert ausdrückt. Weiters, nahezu in linear fallender Tendenz tritt der Aktivitätswert des Argumentes 'zeitkommunikatives Verhalten' auf, das sich damit als drittes aktives zeitkommunikatives Argument im Funktionskreis bestätigt. Von dem zeitkommunikativen Verhalten wird wesentlich das zeitkommunikative Argument 'Systeme' bedingt und hat somit eine dominierende Stellung in diesem Argument, steht aber in Abhängigkeit von den 'Basalparametern' und den 'zeitkommunikativen Axiomen'. Bei weiter nahezu linear fallender Tendenz tritt das zeitkommunikative Argument 'Zeitinduktor' auf. Es hat auch in bezug auf die Aktivitätswerte eine Sonderstellung. Denn aus der per definitionem gegebenen Funktion als Bezeichnung von Inhalt und Gegenstand des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation entwickelt es nicht nur einen extrem niedrigen Progressionswert, sondern zeigt einen neutralen Aktivitätswert. Es geht also von diesem Argument keine Aktivitätsdynamik für den Funktionskreis aus.

Als erstes zeitkommunikatives Argument in der Abhängigkeitsfunktion, im negativen Aktivitätsbereich tritt das Argument 'Zeitvektor' auf. Da Zeitvektoren für die Übertragung von Zeitinduktoren Mittel sind, also Objekte von Aktivitäten sind, besteht Übereinstimmung zwischen Aktivitätswert und Gesamtfunktion dieses Argumentes. Mit fast gleichem Aktivitätswert, jedoch eine leichte Tendenz zum positiven Aktivitätsbereich anzeigend, folgt das zeitkommunikative Argument 'Zeittransrelation'. Das nicht ein geringerer Aktivitätswert vorliegt ist bedingt durch

die Tatsache, daß in den 'Zeittransrelationen' per definitionem die Zeitvektoren bewegt werden, also ein etwas kleinerer negativer Aktivitätswert existieren muß als bei dem 'Zeitvektor'.

Das Minimum der Aktivitätswerte liegt bei dem zeitkommunikativen Argument 'Publikator', das der Definition der Gesamtfunktion entsprechend als Vermittler Ziel von Aktivitäten ist und so maximal in Abhängigkeit von allen anderen Argumenten steht. Da er hauptsächlich auf Zeitgruppierungen einwirkt, besteht ein großes Übergewicht an Argumenten, die auf ihn einwirken. Fast gleich gering, doch mit einer leicht steigenden Tendenz in dem Aktivitätswert zeigt sich das zeitkommunikative Argument 'Zeitgruppierung'. Die Größe des Aktivitätswertes ist zu erklären daraus, daß Rezipienzeitgruppierungen das Ziel der Wirkung der Publikatoren sind und, da sie wesentlich von den Publikatoren abhängig sind, auch nicht wesentlich unterschiedliche Aktivitätswerte aufweisen können. Die leichte Tendenzsteigerung rührt von der zweiten Art der Zeitgruppierungen, der Emittenzzeitgruppierungen her. Denn Zeitgruppierungen können nicht nur als Empfänger von Einflüssen, sondern auch als Quellen von Einflüssen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation fungieren.

Bei dem zeitkommunikativen Argument 'Systeme' liegt ein stark dem positiven Aktivitätsbereich angenäherter Aktivitätswert vor. Die Annäherung an den neutralen Aktivitätswert ist ebenfalls aus der per definitionem gegebenen Gesamtfunktion des Argumentes 'Systeme' zu erklären. Das Argument 'Systeme' wurde als die Integration und damit als das Wirkgefüge der Argumente 'zeitkommunikatives Verhalten' und die folgenden definiert. Somit wird nicht eine einseitige Wirkrichtung des Argumentes in einem System auf die übrigen Argumente und nicht die einseitige Wirkrichtung der Argumente auf dieses Argument, sondern die wechselseitigen Beziehungen, die Symmetrie zwischen den Argumenten und dem ersteren Argument per definitionem impliziert. Die Annäherung des Aktivitätswertes des zeitkommunikativen Argumentes 'Systeme' an den neutralen Aktivitätswert bestätigt die Definition des Argumentes 'Systeme' in deutlicher Weise.

Als Ergebnis der Interpretation der Aktivitätswerte der zeitkommunikativen Argumente ist eine eindeutige Bestätigung der bisher theoretisch geforderten pro-

zeitlogischen und wirk-funktionalen Präferenzordnung der zeitkommunikativen Argumente im Funktionskreis festzustellen. Als Gesamtergebnis können wir feststellen, daß der Funktionskreis des Prozessmodells aus den Stützaussagen der Basaltexte in deutlicher Weise aus den Progressionswerten und den Aktivitätswerten bestätigt worden ist.

3.3 DIE ABLEITUNG DER KLASSEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDAUSSAGEN AUS DEM PROZESSMODELL

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Lösung des Problems dieser Arbeit die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen im Untersuchungszeitraum von 1916 bis 1979 festzustellen, nur durch Wertung und Messung der Veränderung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen möglich ist. Genauer müssen wir aber sagen, daß die Veränderungen der Aussagen, die mit den zeitkommunikativen Grundbegriffen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in den Basaltexten gegeben werden, gewertet und gemessen werden müssen. Es sollen die Aussagen, die mit den zeitkommunikativen Grundbegriffen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gegeben werden, als 'zeitkommunikative Grundaussagen' bezeichnet werden. Es sind aus den als Bestimmungsstöße und als Bausteine des Prozessmodells fungierenden Prozesselemente und aus dem System als Ganzem drei Klassen von zeitkommunikativen Grundaussagen abzuleiten.

3.3.0.1 Die objektbereichsbezogenen Grundaussagen

Die objektbereichsbezogenen Grundaussagen sind solche Aussagen in der Fachliteratur, die sich auf durch Prozesselemente des Prozessmodells identifizierte Bereiche des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation beziehen und die Forschungs- und Diskussionsobjekte in der Fachliteratur sind. Diese Grundaussagen liefern die objektbereichsbezogenen Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen.

3.3.0.2 Die prozeßelementaren Grundaussagen

Die prozeßelementaren Grundaussagen sind solche Aussagen in der Fachliteratur, die sich auf einzelne Prozeßelemente des Prozeßmodells beziehen und einen Beitrag zu deren Definition liefern. Durch die Intensität der Definitionen der Prozeßelemente in der Fachliteratur können formal die Intensitäten der Funktionen der Prozeßelemente ermittelt werden und die Schwerpunkte in der Realisierung des Prozeßmodells im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' erkannt werden. Diese Grundaussagen liefern die prozeßelementaren Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen.

3.3.0.3 Die prozeßphasischen Grundaussagen

Die prozeßphasischen Grundaussagen sind solche Aussagen in der Fachliteratur, die sich auf die Realisierung von Kommunikationsstrukturen des dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zugrundeliegenden Kommunikationssystems von Prozeßelementen und Relationen zwischen diesen beziehen. Es wird die 'soziative Prozeßphase' realisiert, wenn das Prozeßelement 'Zeitgruppierung' singular mit der inhaltlichen Fassung des gesellschaftlichen Miteinanders von Individuen in einer Gesellschaft angesprochen wird.

Tritt zu diesem im gesellschaftlichen Miteinander befindlichen Individuen ein Wille auf, der dieses Miteinander in Gruppen aufzulösen und zu strukturieren versucht mit der Absicht, Auseinandersetzungen zwischen den gebildeten Gruppen zu erreichen, dann wird eine lineare und gerichtete Vermittlungsstruktur zwischen diesem Willen und den Gruppen aufgebaut. Es tritt also zu den Gruppen das Prozeßelement 'Publikator' hinzu, das Zeitgruppierungen bilden kann, so daß allgemein ein Vermittlungssystem zwischen der Klasse des Publikators und der Klasse der Zeitgruppierung aufgebaut wird. Mit dem Auftreten des Prozesses der eindimensionalen Vermittlungsstruktur werden notwendig auch die dem Prozeßelement 'Zeitgruppierung' prozeßlogisch vorgeordneten Prozeßelemente einschließlich des Prozeßelements 'Basalparameter' einbezogen. Es wird die 'volitive Prozeßphase' realisiert, in der aus den Basalparametern und dem Publikator Ziel und Zweck der Vermittlungsstruktur definiert wird.

In dem aus den Prozeßelementen 'Zeitgruppierung' und den bis zum Prozeßelement 'Basalparameter' prozeßlogisch vorhergehenden Prozeßelementen bestehenden System unter der Führung des Prozeßelements 'zeitkommunikative Axiome', das zur Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis im Funktionskreis dient, wird die 'kognitive Prozeßphase' realisiert.

Die soziativen, volitiven und kognitiven prozeßphasischen Grundaussagen liefern die prozeßphasischen Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen bei den Objektkriterien, den Grundfunktionen, den Varietaten und Strukturgraden, den Prozeßelementen der Objektbereiche und des Prozeßmodells sowie bei den Prozeßphasen der Teilfunktionen der Prozeßelemente.

3.3.1 Die Objektkriterien

Das Objekt der Wissenschaft von dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation ist in vier Einheiten aufzugliedern. Die Einheiten sind: 'Prozeß', 'Gesellschaft', 'Zeit' und 'Kommunikation'. Diese vier Einheiten werden durch die das Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation aufbauenden zeitkommunikativen Grundbegriffe präzisiert. Zeitkommunikative Grundaussagen der zeitkommunikativen Grundbegriffe sind unter anderem also Aussagen über diese vier Einheiten. Zur Präzisierung der zeitkommunikativen Grundaussagen zu diesen Einheiten müssen Klassen von Grundaussagen gebildet werden. Diese Klassen von zeitkommunikativen Grundaussagen sollen als 'Objektkriterien' (OK) bezeichnet werden. Sie präzisieren die durch die zeitkommunikativen Grundbegriffe bezeichneten Einheiten 'Prozeß', 'Gesellschaft', 'Zeit' und 'Kommunikation'.

3.3.1.1 Das Objektkriterium 'Prozeß'

Die gesellschaftliche Zeitkommunikation ist nur als Prozeßphänomen denkbar; denn Kommunikation wird nur als Prozeß realisiert. Somit muß die Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen zum Objektkriterium 'Prozeß' (OK-1) einen oder mehrere Aspekte des zeitkommunikativ relevanten Prozeßhaften und Dynamischen enthalten.

3.3.1.2 Das Objektkriterium 'Sozialbasis'

Die zweite Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation erfassenden zeittkommunikativen Grundbegriffe ist über die Einheit 'Gesellschaft' zu geben. Mit der Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen über das Objektkriterium 'Sozialbasis' (OK-2) sollen alle Aspekte bei der Realisation des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation durch zeittkommunikativ-funktionalen Einfluß und Mitwirkung von gesellschaftlichen Gruppierungen und Gruppen angegeben werden.

3.3.1.3 Das Objektkriterium 'individuelle Vitalisation'

Die dritte Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation erfassenden zeittkommunikativen Grundbegriffe im Rahmen der Einheit 'Gesellschaft' folgt aus der Frage nach dem Sinn, dem Zweck und dem Ziel des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation. Die Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen zum Objektkriterium 'individuelle Vitalisation' (OK-3) soll alle Aspekte bei der Realisation des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation zur Lebens- und Daseinserhaltung und Lebens- und Daseinssicherung der Individuen erfassen.

3.3.1.4 Das Objektkriterium 'soziale Vitalisation'

Die vierte Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeittkommunikation erfassenden zeittkommunikativen Grundbegriffe im Rahmen der Einheit 'Gesellschaft' folgt aus der Frage nach dem Sinn, dem Zweck und dem Ziel des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation für zeittkommunikative Gruppen. Die Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen zum Objektkriterium 'soziale Vitalisierung' (OK-4) soll alle Aspekte bei der Realisation des Prozesses der gesellschaftlichen Zeittkommunikation zur Daseinserhaltung und Daseinssicherung der zeittkommunikativen Gruppierungen erfassen.

3.3.1.5 Das Objektkriterium 'zeittkommunikative Sozialisation'

Die fünfte Klasse der zeittkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß

der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Gesellschaft' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird zum Objektkriterium 'zeitkommunikative Sozialisation' (OK-5) gegeben und folgt aus allen Aspekten zu der Grundbedingung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, daß soziale Relationen, das Miteinander, das Beziehungshafte zwischen Individuen und Individuenkollektiva existieren müssen.

3.3.1.6 Das Objektkriterium 'zeitkommunikative Aussage'

Die sechste Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Zeit' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird von dem Objektkriterium 'zeitkommunikative Aussage' (OK-6) gegeben, das die Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als solchen beinhaltet. Diese Grundaussagen erfassen also den Sinngehalt der Stützaussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Da diese Grundaussagen in jeder Stützaussage enthalten sind, werden keine spezifischen Fragen beantwortet.

3.3.1.7 Das Objektkriterium 'lineare Systemation'

Die siebente Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird von dem Objektkriterium 'lineare Systemation' (OK-7) gegeben, das durch die Realisation von linearen Systemen zwischen Individuen und/oder Individuenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

3.3.1.8 Das Objektkriterium 'kreisrelationale Systemation'

Die achte Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird durch das Objektkriterium 'kreisrelationale Systemation' (OK-8) gegeben, das durch die Realisation von kreisrelationalen Systemen zwischen Individuen und/oder Individuenkollektiva im

Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

3.3.1.9 Das Objektkriterium 'primäre Zeittransrelation'

Die neunte Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird durch das Objektkriterium 'primäre Zeittransrelation' (OK-9) gegeben, das bei der Realisation von primären Zeittransrelationen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

3.3.1.10 Das Objektkriterium 'sekundäre Zeittransrelation'

Die zehnte Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird durch das Objektkriterium 'sekundäre Zeittransrelation' (OK-10) gegeben, das bei der Realisation von sekundären Zeittransrelationen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

3.3.1.11 Das Objektkriterium 'Indiktion'

Die elfte Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird durch das Objektkriterium 'Indiktion' (OK-11) gegeben, das bei der Realisation der Indiktion im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

3.3.1.12 Das Objektkriterium 'Kommunikation'

Die zwölfte Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Rahmen der Einheit 'Kommunikation' erfassenden zeitkommunikativen Grundbegriffe wird durch die Realisation des Objektkriteriums 'Kommunikation' (OK-12) gegeben.

3.3.2 Die Grundfunktionen

Die aus den zeitkommunikativen Argumenten, den Teilfunktionen und den Gesamtfunktionen gebildeten zeitkommunikativen Grundbegriffe geben nicht nur Grundaussagen zu den Objektkriterien des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, sondern auch Grundaussagen über die Tätigkeiten, die Verhaltensweisen, den Zweck und den Sinn, die zur Realisierung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation von den Prozeßelementen hervorgebracht werden. Somit werden Klassen von zeitkommunikativen Grundaussagen in den Basaltexten zu den im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zur Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis notwendigen 'Grundfunktionen' (GF) gegeben. Sie reichen von der relativ einfachen Klasse der Grundfunktion des 'Suchens' bis zur komplexesten und alle zeitkommunikativen Prozeßelemente, Teilfunktionen, Gesamtfunktionen sinnvoll koordinierenden Prozeßfunktion 'zeitkommunikative Homöostasis'. Jede Grundfunktion impliziert alle vorhergehenden und ist die Basis für alle folgenden Grundfunktionen.

Es gibt 15 Klassen von Grundfunktionen zu unterscheiden, die dem zeitkommunikativ-funktionalen Komplexitätsgrad nach zunehmend so angeordnet sind, daß eine Hierarchie von Grundfunktionsklassen entsteht. Ihnen werden entsprechend ihrer Komplexitätsgrade Funktionswerte (FW) mit analog steigenden Beträgen zugeordnet. Die Grundfunktionen werden durch (unvollständige) Mengen von zeitkommunikativen Grundverhaltensweisen eines oder mehrerer Prozeßelemente beschrieben. Die Klassen der Grundfunktionen werden durch Numerierungen bezeichnet.

1. GF: Suchen, Finden, Aufnehmen, Wahrnehmen, Erfahren, Auswählen etc. haben den FW = 1; 2. GF: mentales Verarbeiten, Gestalten, Generieren etc. haben den FW = 2; 3. GF: Äußern, Darbieten, Darstellen, Ausdrücken, Anbieten, Abgeben etc. haben den FW = 3; 4. GF: Mitteilen, Berichterstaten, Übermitteln, Übertragen, Verbinden, Verbreiten etc. haben den FW = 4; 5. GF: strukturierendes Verarbeiten, Wenden an jemanden, Vervielfältigen, Veröffentlichen, Zugänglichmachen etc. haben den FW = 5; 6. GF: Vermitteln, Verständigen etc. haben den FW = 6; 7. GF: Wirken, Bewirken, Beeinflussen, Verändern etc. haben den FW = 7; 8. GF: Induzieren (Hervorrufen von zeitkommunikativem Verhalten durch Beeinflussung mit Zeitinduktoren) hat den FW = 8; 9. GF: lineares

Intendieren (lineare Vermittlungsprozesse zwischen Prozeßelementen) hat den FW = 9; 10. GF: Steuern, Führen etc. (Steuerung des Verhaltens eines Prozeßelements durch gezieltes und kalkuliertes Verhalten eines anderen Prozeßelements) haben den FW = 10; 11. GF: kreisrelationales Intendieren (kreisrelationale Prozesse zwischen Prozeßelementen) hat den FW = 11; 12. GF: adaptatives Regeln (Anpassung des Publikators an ein anderes Prozeßelement) hat den FW = 12; 13. GF: publikatorisches Regeln (kreisrelationaler Prozeß zwischen dem Publikator und anderen Prozeßelementen mit Dominanz des Publikators) hat den FW = 13; 14. GF: induktorielles Regeln (Aufnehmen von Zeitinduktoren aus der Um- und Mitwelt durch den Publikator und steuernde Einwirkung des Publikators auf die Um- und Mitwelt, wodurch wieder neue Zeitinduktoren induziert werden, die er wieder aufnimmt) hat den FW = 14; 15. GF: zeitkommunikative Homöostasis hat den FW = 15.

Die zeitkommunikativen Grundaussagen zu den statische Sachverhalte des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bezeichnenden Objektkriterien und die zeitkommunikativen Grundaussagen zu den Dynamiken im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bezeichnenden Grundfunktionen können als die materialen zeitkommunikativen Grundaussagen der zeitkommunikativen Grundbegriffe benannt werden. Aus diesen Grundaussagen des Inhaltes über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in Stützaussagen können materiale Aussagen über die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen in materialer Hinsicht gewonnen werden.

3.3.3 Die Varietät

Die Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation sind nur mit Hilfe von mindestens einem und maximal mit neun zeitkommunikativen Argumenten zu geben möglich. Denn die Prozeßstruktur wird durch die zeitkommunikativen Argumente, die die Elemente des Prozeßmodells sind, gebildet. Es ist also die Menge der zeitkommunikativen Argumente in den Argumenteprodukten der Stützaussagen als Kriterium für die Aussagekomplexität der Stützaussagen über den Prozeß zu werten. Diese Menge der in einer Stützaussage implizierten zeitkommunikativen Argumente soll 'Varietät' (V) genannt werden. Die Varietät

kann in dem vorliegenden Prozeßmodell maximal $V=9$ betragen. Die Varietät wird in bezug auf die zeitkommunikativen Argumente bestimmt, weil auch die Stützaussagen Argumenten zugeordnet sind. Da die Varietät den strukturalen und operationalen Funktionswert der zeitkommunikativen Argumente, also eine strukturelle Aussage über zeitkommunikative Grundbegriffe des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation angibt, ist die Varietät eine Klasse von strukturalen zeitkommunikativen Grundaussagen von zeitkommunikativen Grundbegriffen.

3.3.4 Der Strukturgrad

Die Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation werden nicht nur mit Hilfe der zeitkommunikativen Argumente, sondern auch mit den Relationen zwischen diesen gebildet. Denn eine Prozeßstruktur wird nur durch deren Elemente (zeitkommunikative Argumente) und den Relationen zwischen diesen dargestellt. Die zeitkommunikativen Argumente werden in den Stützaussagen und in den Argumenteprodukten mit Wirk- oder Abhängigkeitsrelationen miteinander verbunden. Die Menge der auf der Varietät basierenden Relationen zwischen den Argumenten, also die Kompliziertheit der Stützaussagen gibt eine weitere Klasse von Aussagen über die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation elementar bestimmenden zeitkommunikativen Argumente, denen die Stützaussagen zugeordnet werden. Der Grad der Verknüpftheit der zeitkommunikativen Argumente in den Stützaussagen soll als 'Strukturgrad' (SG) bezeichnet werden. Der Strukturgrad kann in dem vorliegenden Prozeßmodell maximal $SG=72$ betragen, da die 9 Prozeßelemente (n) maximal 72 Relationen miteinander bilden können (nach der Formel: $n \cdot (n-1) = 9 \cdot (8-1) = 72$). Da der Strukturgrad gleich der Varietät einen strukturalen und operationalen Funktionswert der zeitkommunikativen Argumente, also eine strukturelle Aussage über zeitkommunikative Grundbegriffe des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gibt, ist auch der Strukturgrad als eine Klasse von zeitkommunikativen Grundaussagen über zeitkommunikative Grundbegriffe zu bezeichnen.

3.4 DIE PROZESSPHASEN

Die Basalparameter bedingen und realisieren den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und werden von diesem bedingt, indem die Basalparameter mit bestimmten Zuständen bestimmte Zustände des Prozesses hervorrufen. Somit sind nicht nur die Bildung der zeittkommunikativen Grundbegriffe, sondern auch die Klassen der zeittkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien', 'Grundfunktionen', 'Varietät' und 'Strukturgrad' in den Stützaussagen der Basaltexte von den Zuständen der Basalparameter abhängig. Daraus folgt, daß sich die Entwicklung der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen durch Wertung und Messung der zeittkommunikativen Grundaussagen zu diesen Grundbegriffen in Abhängigkeit von den Basalparameter realisieren muß, die sich wiederum in der Veränderung der Inhalte der Stützaussagen im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 manifestiert.

Die Zustände der von den kausalen und sozialen zeittkommunikativen Axiomen gesteuerten Basalparameter bedingen die Zustände des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Somit sind auch die Kriterien für die Messung und Wertung der zeittkommunikativen Grundaussagen zur Ermittlung der Entwicklungslinien der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen aus den Basalparametern abzuleiten. Dabei dürfen keine soziologischen Momente, sondern es müssen spezifisch zeittkommunikative abgeleitet werden. Diese können nur darin bestehen, daß die Zustände der Basalparameter die Erscheinungsformen, die Entwicklungsstufen, die Abschnitte der Entwicklung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als Ganzes bezeichnen. Wir wollen von den 'Prozeßphasen' sprechen und folgen dabei in weiter Anlehnung an Vorstellungen von B.M. Aswerus ("Typische Phasen gesellschaftlicher Kommunikation", 1960) (2). Die Prozeßphasen sind als ein prozeßlogisches Kontinuum aufzufassen, bei dem die erste Phase alle folgenden bedingt, diese fundiert und alle folgenden Phasen von dieser prozeßlogisch abhängig sind. Dabei entsteht eine Rangreihe der Prozeßphasen nach ihren prozeßlogischen Wertigkeiten und nach ihren Wertigkeiten für die Realisation des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Eine Wertung und Messung der zeittkommunikativen Grundaussagen an den Prozeßphasen, also die Analyse der in zeittkommunikative Grundaussagen gefaßten und abstrahierten zeittkommunikativen Grundbegriffe in den Stützaussagen auf Elemente der Prozeßphasen zeigt unmittelbar eine Klasse

der Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen im Untersuchungszeitraum 1918 bis 1939 an.

3.4.1 Die soziative Prozeßphase

Die basale und prozessual einfachste Prozeßphase wird realisiert, wenn Gruppierungen, das Gemeinsame, das Gesellschaftliche, das Miteinander der Individuen und Individuenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, also die Basis und Statik des Prozesses angesprochen wird. Dabei wird die Steuerung der sozialen zeitkommunikativen Axiome dominierend realisiert. Die soziative Prozeßphase wird somit durch die Klassen der zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien' und 'Grundfunktionen' realisiert. Die Objektkriterien 'Sozialbasis' (OK-2) und 'zeitkommunikative Sozialisation' (OK-5), sowie die Grundfunktionen mit den Funktionswerten FW = 1 und FW = 2, die die einfachsten, von den Individuen und Individuenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zu leistenden Grundfunktionen bezeichnen, beschreiben die soziative Prozeßphase.

3.4.2 Die volitive Prozeßphase

Die zweite Prozeßphase bildet sich auf der Basis der statischen soziativen Prozeßphase. Sie bedeutet die Dynamik, die zwischen Individuen und Individuenkollektiva der soziativen Prozeßphase durch Hinzutreten des ich-bewußten, zielbewußten und zielgerichteten zeitkommunikativen Verhaltens und Vermitteln als volitives Moment in linearen Systemen abläuft. Die volitive Prozeßphase wird durch die Klassen der zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien' und 'Grundfunktionen' realisiert. So sind die Objektkriterien 'Prozeß' (OK-1), 'individuelle Vitalisation' (OK-3), 'soziale Vitalisation' (OK-4), 'lineare Systemation' (OK-7), 'sekundäre Zeittransrelation' (OK-10) und 'Indiktion' (OK-11), sowie die Grundfunktionen mit den Funktionswerten FW = 3 bis FW = 10 der volitiven Prozeßphase zuzuordnen.

3.4.3 Die kognitive Prozeßphase

Die dritte Prozeßphase wird auf der soziativen (statischen) und der volitiven (dynamischen) Prozeßphase aufgebaut und involviert diese. Sie bedeutet den fachwissenschaftlich nicht mehr hinterfragbaren Sinn, den Zweck und das Ziel, das die Individuen und Individuenkollektiva der soziativen Prozeßphase in der Dyna-

nik der volitiven Prozeßphase zur Realisation der Prozeßfunktion 'zeitkommunikative Homöostasis' unter Steuerung der kausalen und sozialen zeitkommunikativen Axiome im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zu realisieren versuchen. Es wird in der kognitiven Prozeßphase der freie und vollständige Austausch zwischen Individuen und Individuenkollektiva als Emittenten und Rezipienten, das freie Mitsprechen und die zeitkommunikative Gleichberechtigung der Individuen und Individuenkollektiva in auf kreisrelational strukturierten Kommunikationssystemen aufbauenden Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisiert. Die kognitive Prozeßphase wird durch die Klassen der zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien', 'Grundfunktionen', 'durchschnittliche Grundfunktionswerte', 'Varietät' und 'Strukturgrad' realisiert. Die Objektkriterien 'kreisrelationale Systemation' (OK-8), 'primäre Zeittransrelation' (OK-9) und 'Kommunikation' (OK-12) sowie die Grundfunktionen mit den Funktionswerten FW = 11 bis FW = 15 werden der kognitiven Prozeßphase zugeordnet. Weiters sind die durchschnittlichen Grundfunktionswerte als Kriterium für die Realisierung der kognitiven Prozeßphase zu verwenden, weil die durchschnittlichen Grundfunktionswerte zeitkommunikative Grundaussagen über den durchschnittlichen Grad der Realisierung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation geben. Der Verlauf der Kurve der durchschnittlichen Grundfunktionswerte wird über die durchschnittliche Realisierung der Prozeßphasenbereiche im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 Auskunft geben.

Schließlich geben die Klassen der strukturalen zeitkommunikativen Grundaussagen 'Varietät' und 'Strukturgrad' in den Argumenteprodukten der Stützaussagen an, wie relativ komplex und kompliziert die zeitkommunikativen Grundbegriffe als Instrumente zur Erfassung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation verwendet worden sind. Denn durch ihre Realisation wird erkennbar, in welchem Maß die Prozeßrealisation als Ganzes durch Ansprechen der Prozeßelemente und deren Verknüpfungen miteinander in den Stützaussagen erfolgte. 'Varietät' und 'Strukturgrad' sind also Klassen von zeitkommunikativen Grundaussagen, die der kognitiven Prozeßphase zuzuordnen sind.

3.5 DIE METHODE DER BASALTEXTANALYSE

3.5.1 Die Auswahl der Basaltexte

Zur Lösung des in dieser Arbeit gestellten Problems müssen aus der Fülle im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 veröffentlichten Literatur diejenigen Abhandlungen (Monographien und Aufsätze in Fachzeitschriften) ausgewählt werden, die Probleme im Zusammenhang mit dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation behandeln. Als Auswahlkriterium wird die Möglichkeit der Zuordnung von Aussagen in diesen Abhandlungen zu den zeittkommunikativen Argumenten als die Prozeßelemente im Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation verwendet. Weiters soll als Auswahlkriterium gelten, daß die Sachverhalte des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in klarer, deutlicher, direkter, expliziter und positiver Weise behandelt werden. Es muß bei der Auswahl der Basaltexte das Bestreben realisiert werden, möglichst alle Fachabhandlungen zu finden, die diesen Bedingungen innerhalb des Untersuchungszeitraumes entsprechen, um ein möglichst umfassendes Bild von den Entwicklungslinien der zeittkommunikativen Grundbegriffsbildungen zu erhalten.

3.5.2 Die Repräsentation der Basaltexte

Es ist im Sinne der Problemlösung dieser Arbeit, daß nicht möglichst viele Aussagen aus den Basaltexten zitiert werden, sondern daß mit möglichst kurzen und wesentlichen Stützaussagen alle zeittkommunikativ relevanten Aussagen in den Basaltexten erfaßt werden. Es besteht dabei nicht der Zwang zur identischen Übernahme der Aussagen in den Basaltexten, sondern allein die Vollständigkeit der Übernahme der zeittkommunikativ relevanten Aussagen als Stützaussagen zu den zeittkommunikativen Argumenten ist gefordert. Die Prüffrage muß also sein, ob alle in den Basaltexten enthaltenen zeittkommunikativ relevanten Aussagen gefunden worden sind.

Es ist nach dem Prinzip der Reduktion der Basaltexte auf das zeittkommunikativ Wesentliche zu verfahren, wobei textliche Verkürzungen zur Vermeidung der für die Problemlösung als leere Redundanz zu bezeichnenden Textstellen vorgenommen werden. Dabei ist jeweils ein Basaltext als eine Einheit für die Analyse an-

zusehen. Es stehen für die Auswahl dabei nicht die Aussagen als solche im Vordergrund wie bei einer Arbeit, bei der Aussagen z.B. zur Stützung einer Hypothese aus einer Fachabhandlung verwendet werden, sondern allein die Vollständigkeit der Übernahme der zeitkommunikativ relevanten Aussagen ist gefordert. Von der Problemstellung dieser Arbeit aus gesehen ist also die Überprüfung der korrekten inhaltlichen Wiedergabe der Aussagen in den Basaltexten sinnlos. Die Überprüfung muß sich auf die Vollständigkeit der Auswertung der Basaltexte beziehen. Damit wird eine für andere Arbeiten notwendige korrekte Zitierweise in der Hinsicht überflüssig, daß lediglich die Autoren, die Titel der Abhandlungen und die Erscheinungsjahre angegeben werden. Mit dieser von der Sache her gerechtfertigten 'Inkorrektheit' der Zitierweise wird aber ein großer Vorteil in der Lesbarkeit der Stützaussagen erreicht. Denn durch die seitenmäßige Streuung von Aussagen zu ein und demselben Operator in einem Basaltext und bei der Zusammenfassung von Aussagen aus mehreren Basaltexten zu einem Operator würden oft mit Zahlen, Buchstaben, Klammern, Punkten, Punktserien, Komma und Anführungszeichen durchsetzte Satzkonstrukte entstehen, die zwar dem Leser die von der Sache her gesehen sinnlose Tätigkeit des Nachprüfens der korrekten Übernahme der Aussagen aus den Basaltexten ermöglichen, doch die viel wichtigere Überschaubarkeit und Lesbarkeit der Stützaussagen stark vermindern. Die Stützaussagen aus den Basaltexten zu den zeitkommunikativen Argumenten werden im Anhang III angegeben (Kap. 9.0).

Zur Auswertung der Basaltexte zur Erkenntnisgewinnung über die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen verwenden wir die im Anhang III (Kap. 9.0) angegebenen Stützaussagen. Die Operatoren der Stützaussagen sind numeriert in der Weise, daß die erste Ziffer den Rang des zeitkommunikativen Argumentes im Prozeßmodell angibt; die zweite Ziffer das Jahr angibt, wobei das Jahr 1918 die Ziffer '1', das Jahr 1919 die Ziffer '2' etc. bis zum Jahr 1939 die Ziffer '22' erhält; die dritte Ziffer die Numerierung des Operators innerhalb des Argumentes und des Jahrganges angibt. Die Numerierung wird auch im Anhang I verwendet.

Im Anhang I (Kap. 7.0) werden strukturelle Aussagen über die Stützaussagen gegeben. Als 'Entwicklungsbereiche' bezeichnen wir die durch zeitkommunikative Argumente gekennzeichneten Bereiche der Forschung der Publizistik- und Zeitungswissenschaft sowie die Prozeßelemente im Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Unter (I) werden die numerierten Operatoren angegeben. Unter (II) werden die Lokalisierungen des Argumentes (LA), der eine Menge von Operatoren zugeordnet werden, angegeben. Unter (III) wird der 'Novitätsgrad' (NG) der Stützaussagen angegeben. Mit dem Begriff 'Novität' bezeichnen wir, ob in Stützaussagen originäre, teilweise originäre oder bereits früher geäußerte Suboperatoren gegeben werden. Eine Stützaussage hat den Novitätsgrad $NG = 1$, wenn sie inhaltlich nichts Neues bringt; der Novitätsgrad $NG = 2$ bedeutet, daß bereits gebrachte Inhalte mit neuen Inhalten gemischt sind, der Novitätsgrad $NG = 3$ bedeutet, daß ausschließlich neue Suboperatoren in den Stützaussagen vorhanden sind.

Für die Problemlösung ist nur der durchschnittliche Novitätsgrad aller Stützaussagen in den publizistisch- und zeitungswissenschaftlichen Fachabhandlungen in allen Jahrgängen von Interesse. Der durchschnittliche Novitätsgrad (NG_d) der Stützaussagen der Basaltexte im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' hat den Be-

trag: $NG_d = 2,125$. Dieser Betrag ist eine theoretische Vergleichszahl, da nur ganzzahlige Novitätsgrade definiert sind. Der durchschnittliche Novitätsgrad zeigt, daß durchschnittlich eine leichte Tendenz zur Generierung neuer Inhalte in den Stützaussagen innerhalb des Untersuchungszeitabschnittes 1918 bis 1939 vorliegt. Der Betrag des durchschnittlichen Novitätsgrades deutet auf differenzierte und sinnvolle Untersuchungsergebnisse.

Unter (IV) wird das Argumenteprodukt (AP) in der nichtgraphischen Darstellung, unter (V) wird die Aktivitätsbilanz (AB) und unter (VI) die Progressionsbilanz in der Stützaussage angegeben. Unter (VI) wird die Varietät (V) und unter (VII) der Strukturgrad (SG) der Stützaussage vermerkt. Der Strukturgrad einer Stützaussage wird aus der Menge der Relationen zwischen den zeitkommunikativen Argumenten in ihr errechnet. Da es maximal neun verschiedene Argumente in einer Stützaussage geben kann, kann maximal der Strukturgrad $SG = 72$ auftreten. Bei geringeren Mengen von Argumenten und Relationen ist der Strukturgrad auf diesen maximalen hin zu errechnen.

Die wesentlichen Untersuchungsergebnisse der Basaltextanalyse werden quantitativ und diagrammatisch dargestellt und sind als die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen innerhalb des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' zu bezeichnen.

Da Entwicklungslinien (EL) der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen nach der Tendenz in der Entwicklung fragen, sollen als Endergebnisse geglättete Kurvenverläufe vorliegen. Es werden zu diesem Zweck jeweils drei Jahrgänge des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' zusammengefaßt. Eine solche Einheit entspricht ungefähr 14 % des Gesamtzeitabschnittes. Es entstehen mit diesen Zusammenfassungen 7 Klassen (Jahrgangsbereiche) mit den Klassenbreiten von je drei Jahren; denn für das Jahr 1925 liegen keine Basaltexte vor. Den Klassenmitten der Jahrgangsbereiche werden die aus den drei Jahrgängen errechneten Durchschnittswerte der Realisationshäufigkeiten zugeordnet.

DIE OBJEKTBEREICHSBEZOGENEN ENTWICKLUNGSLINIEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDBEGRIFFSBILDUNGEN

Für die Problemlösung dieser Arbeit ist zunächst ein Überblick über die publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Forschungsintentionen und deren Intensitätswandel im Zeitverlauf von 1918 bis 1939 zu gewinnen notwendig. Die Forschungsintentionen werden an den zeitkommunikativen Argumenten des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation identifiziert und deren Intensitäten durch in Prozeßbeträgen angegebenen Häufigkeiten der Zuordnungen aller Operatoren zu den Argumenten des Prozeßmodells entlang der Zeitlinie 1918 bis 1939 ermittelt. Die für jeden Jahrgang errechneten Prozeßbeträge der Forschungs- und Diskussionsintensitäten in den Objektbereichen sind im Anhang II (Kap. 8.0) angegeben.

Es sind zwei Aspekte der Beobachtung des Wandels der Forschungs- und Diskussionsintensitäten möglich: 1. die auf die Jahrgänge bezogenen Forschungsintensitäten insgesamt und 2. die auf die Jahrgänge und auf die einzelnen zeitkommunikativen Argumente bezogenen Forschungsintensitäten im einzelnen. Beide Aspekte sollen durch Diagramme die Veränderungen der Forschungsintensitäten veranschaulichen. Dazu werden aus der im Kapitel 8.1 angegebenen Tabelle 13 durch Zusammenfassung von jeweils drei Jahrgängen zur übersichtlichen Darstellung der Tendenz folgende Summenbeträge gewonnen, wobei der Tabellenteil I die Prozentbeträge zu den einzelnen Prozeßelementen (Argumenten) und der Tabellenteil II die Gesamtsummenbeträge aufzeigt (Tab. 3):

Jg.	ZV	<u>I</u>			<u>II</u> Gesamtsumme
		P	ZG	S	
18-20	2,86	2,86			5,72
21-23					
24-27	2,86	17,14		2,86	22,86
28-30		8,57	8,58		17,15
31-33		14,28			14,28
34-36		14,28	5,71		19,99
37-39		11,43	5,71	2,86	20,00

Zunächst ist der Gesamtüberblick über die Forschungs- und Diskussionsintensitäten in den Jahrgangsbereichen '1919' bis '1938' im Diagramm (Abb. 7), dann die Veränderungen der Forschungsintensitäten in bezug auf die vier Prozeßelemente darzustellen (Abb. 8).

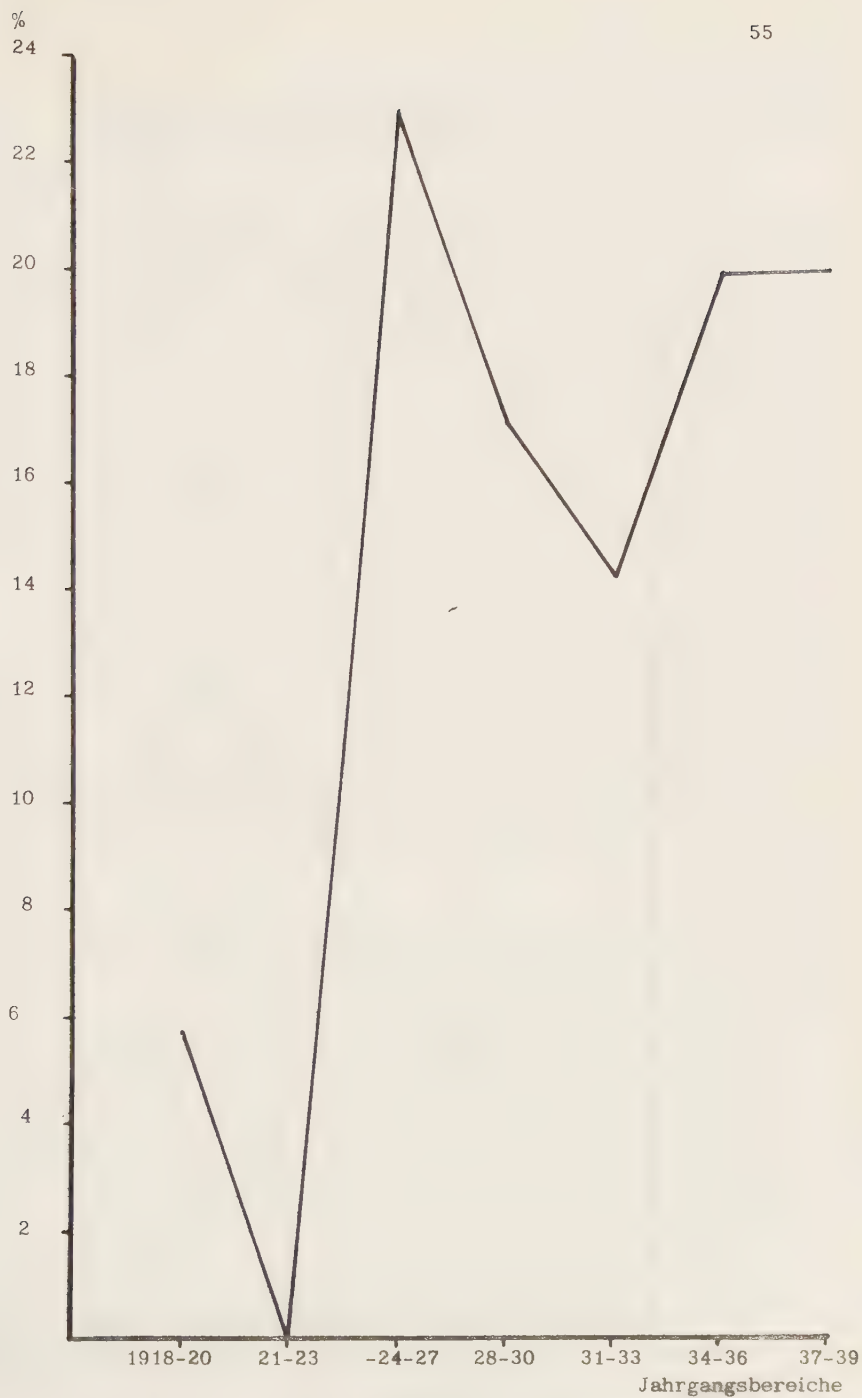


Abb. 7: 1. Entwicklungslinie: Die Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt

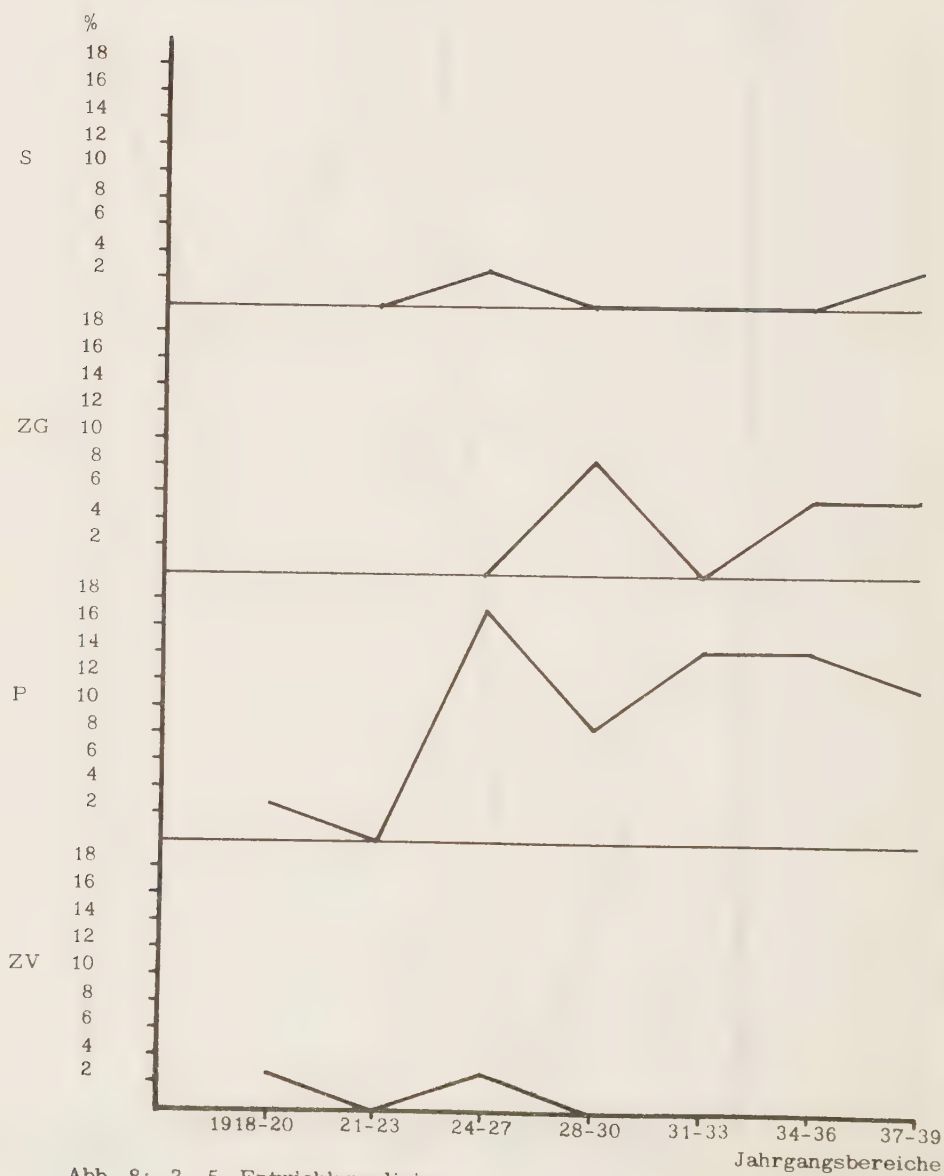


Abb. 8: 2.-5. Entwicklungslinie:
Die Häufigkeitsverteilungen der Objektbereiche

4.1.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt

Der Kurvenverlauf der Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt (Abb. 7; 1. EL) zeigt eine vom Jahrgangsbereich '1919' beginnende und zum Jahrgangsbereich '1926' reichende stark beschleunigte Schwingung, die in eine auf einem relativ sehr hohen Wertenniveau verlaufende gedämpfte Schwingung vom Jahrgangsbereich '1926' zum Jahrgangsbereich '1938' ausläuft. Es ist aus dem Kurvenverlauf abzulesen, daß die Forschungs- und Diskussionsintensität um den Objektbereich der Publizistik- und Zeitungswissenschaft im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' erst im Jahrgangsbereich '1926' intensiv in der Fachliteratur auftritt.

4.1.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Forschungs- und Diskussionsintensitäten der Objektbereiche im einzelnen

Von den vier Kurvenverläufen der Forschungs- und Diskussionsintensitäten der Objektbereiche 'Prozeßelemente' im einzelnen (Abb. 8; 2. EL) zeigen nur die Kurvenverläufe der Prozeßelemente 'Publikator' (3. EL) und 'Zeitgruppierung' (4. EL) Signifikanz. Die anderen Prozeßelemente als Objektbereiche sind in der Fachliteratur nur mit unbedeutend kleiner Forschungs- und Diskussionsintensität vorhanden.

Es zeigt sich an dem Kurvenverlauf der Forschungs- und Diskussionsintensität des Objektbereiches 'Publikator', daß dieser im Jahrgangsbereich '1926' mit maximal großer Intensität als Objekt der Forschung und Lehre definiert worden ist. Im Jahrgangsbereich '1929' fällt die Forschungs- und Diskussionsintensität des Objektbereiches 'Publikator' ab, wobei aber das Prozeßelement 'Zeitgruppierung' als Objektbereich verstärkt in der Fachliteratur angegeben wird. Dessen Intensität wird jedoch nicht beibehalten, sondern verschwindet im Jahrgangsbereich '1932' zugunsten des Objektbereiches 'Publikator'. In den Jahrgangsbereichen '1935' und '1938' wird das Prozeßelement 'Zeitgruppierung' in der Fachliteratur wieder aktuell, während das Prozeßelement 'Publikator', insgesamt noch immer auf einem sehr hohen Intensitätsniveau, eine leicht fallende Tendenz aufweist.

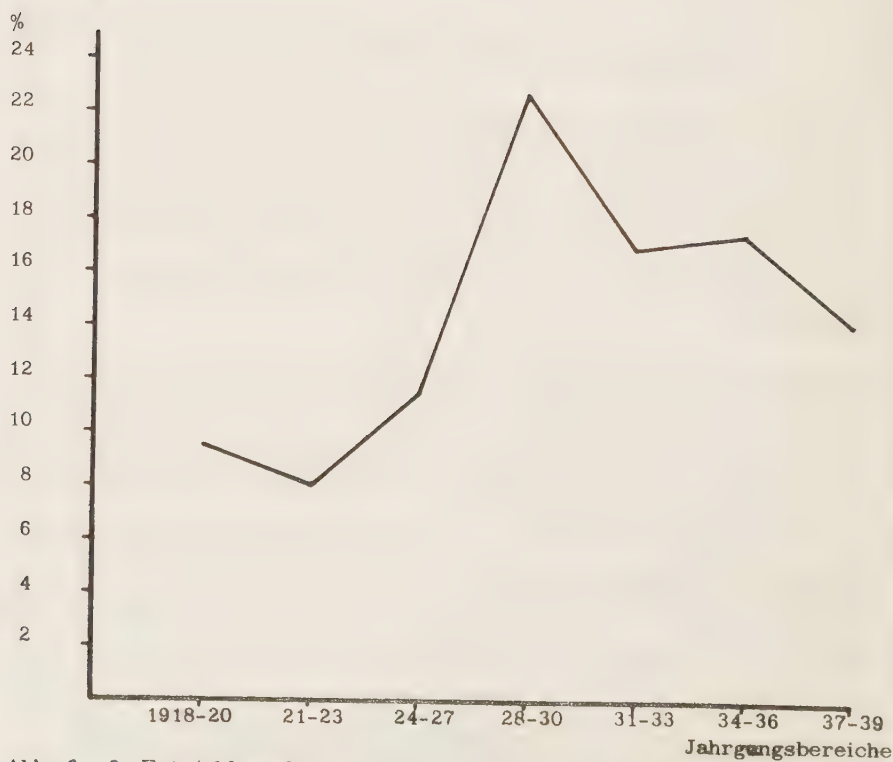


Abb. 9: 6. Entwicklungslinie:
Die Funktionsintensitäten der Prozesselemente des Prozeßmodells
insgesamt

DIE PROZESSELEMENTAREN ENTWICKLUNGSLINIEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDBEGRIFFSBILDUNGEN

Der Überblick über die Funktionsintensitäten der zeitkommunikativen Argumente als Prozeßelemente im Prozeßmodell der gesellschaftlichen Zeitkommunikation soll quantitativ durch die Ermittlung der in Prozentwerten anzugebenden Belegungshäufigkeiten der Argumente mit Operatoren in den Fachabhandlungen dargestellt werden. Es wird der Begriff der Funktionsintensität qualitativ durch die Realisierung der mit den Teilfunktionen gegebenen soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphasen definiert.

Die Prozeßbeträge der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells in der Fachliteratur sind im Anhang II (Kap. 8.2, Tab. 14) angegeben. Zur besseren Beurteilung der Tendenzen in den Funktionsintensitäten fassen wir wieder jeweils drei Jahrgänge aus diesen Angaben zusammen und erhalten so folgende Summenbeträge (Tab. 4):

Jg.	Ax	BP	V	ZI	ZV	ZTR	P	ZG	S
18-20	0,29	0,58	1,43		0,29	0,29	4,29	1,15	1,15
21-23		1,14	0,87				2,58	3,44	
24-27	0,57	0,58	1,15		1,15	0,29	5,46	1,14	1,14
28-30	0,86	1,71	0,86	0,58	1,71	0,57	8,90	5,15	2,29
31-33	0,29	0,57	0,29	0,58	2,29		8,30	3,45	1,14
34-36	0,86	0,85	1,14	0,29	1,70	0,29	9,19	1,42	1,71
37-39	0,29		1,42	0,29	1,70	0,85	6,61	2,29	0,58

Wegen der stark unterschiedlichen Wertenniveaus der Prozeßelemente werden zwei Diagrammtableaus angelegt, die unmittelbare Vergleiche der in ihnen angegebenen Werte der Funktionsintensitäten zulassen.

Aus den Angaben können durch Summenbildungen der den Prozeßelementen zugeordneten Prozentbeträgen für jeweils drei Jahrgänge die Gesamtsummen errechnet werden (Tab. 5). Durch die graphische Darstellung kann die allgemeine Tendenz in der Verwendungshäufigkeit und damit die Funktionsintensitäten der Prozeßelemente entlang der Zeitlinie 1918 bis 1939 in der Fachliteratur veranschaulicht werden (Abb. 9).

Tab. 5:

Jg.	Gesamtsumme
18-20	9,47
21-23	8,03
24-27	11,48
28-30	22,63
31-33	16,91
34-36	17,45
37-39	14,03

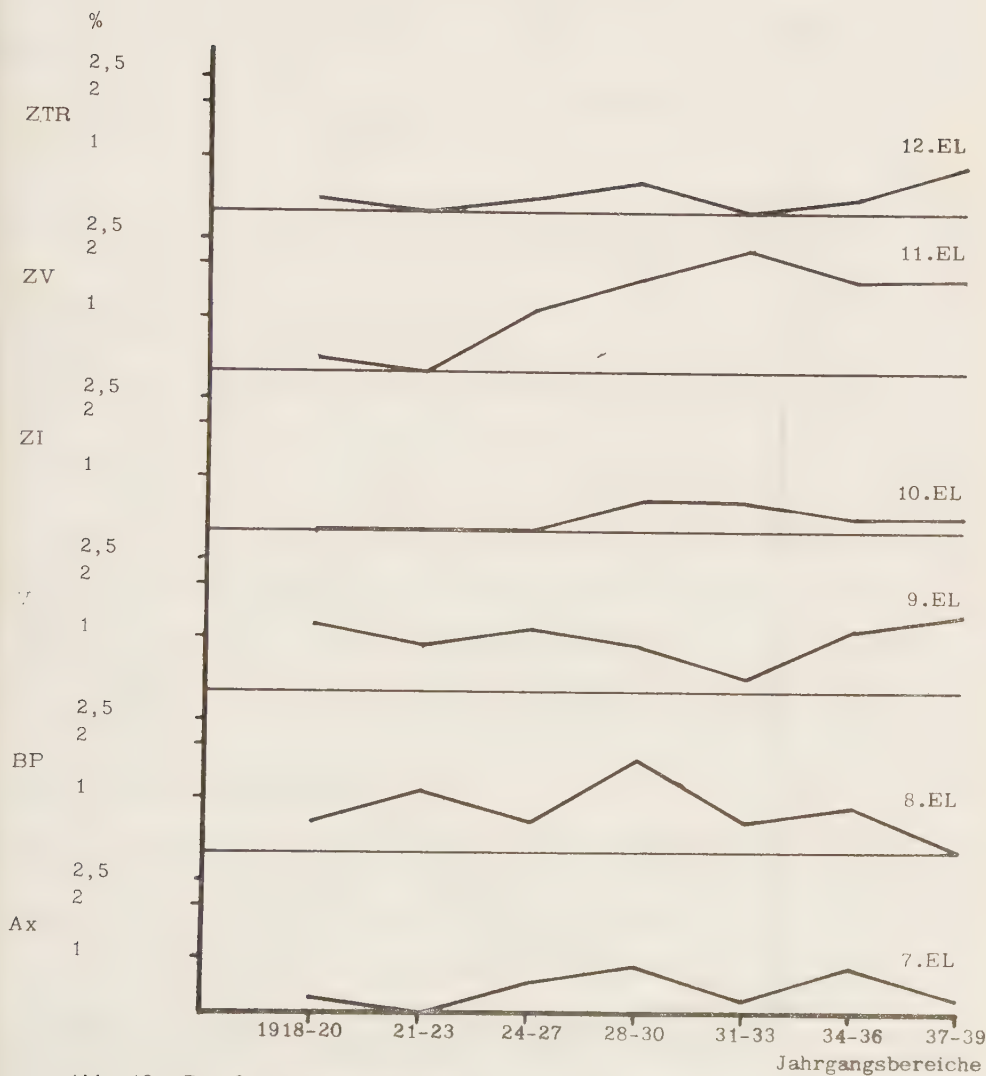


Abb. 10: 7.-12. Entwicklungslinie:

Die Funktionsintensitäten der Prozesselemente 'Ax' bis 'ZTR' des Prozeßmodells im einzelnen

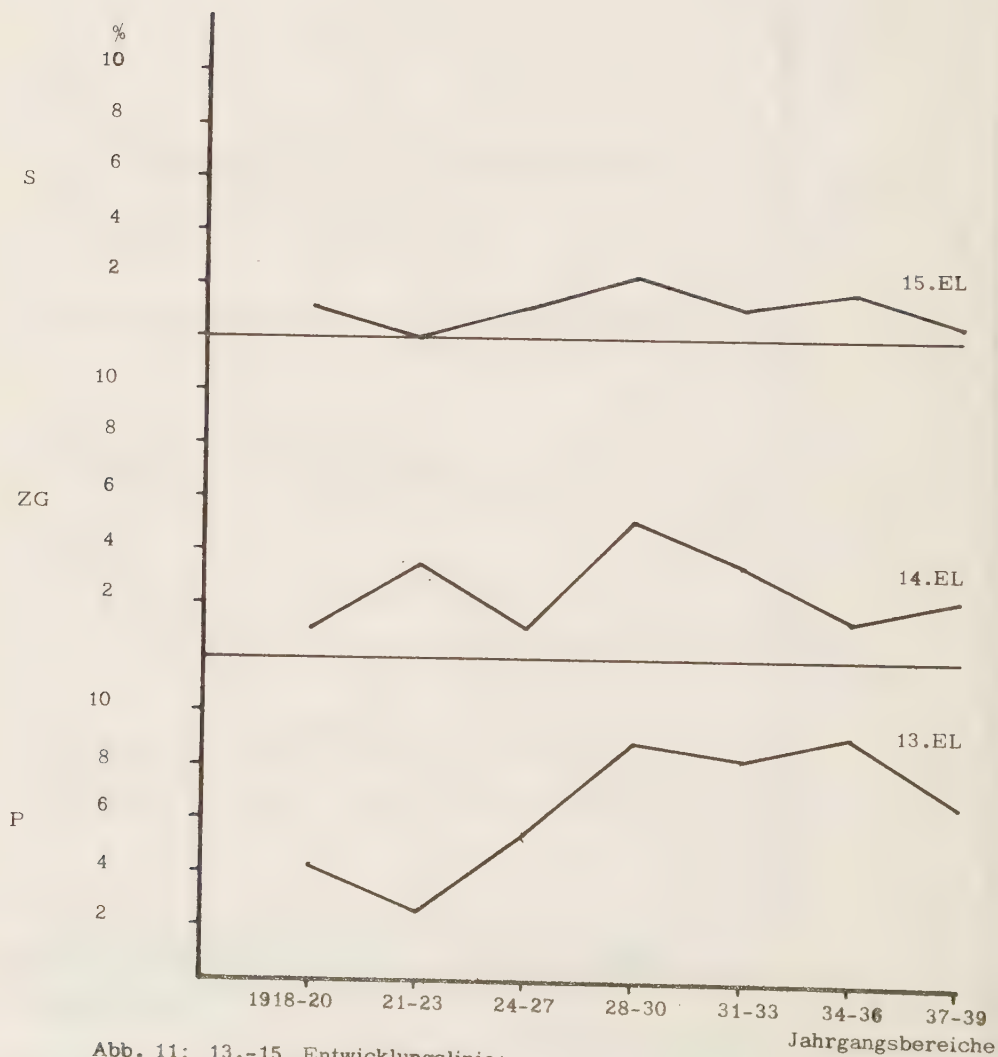


Abb. 11: 13.-15. Entwicklungslinie;
Die Funktionsintensitäten der Prozesselemente 'P' bis 'S' des Pro-
zeßmodells im einzelnen

4.2.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der Funktionsintensität der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt (Abb. 9, 6. EL) weist einen signifikanten Anstieg zum Jahrgangsbereich '1929' hin auf, dem sich ein langsamer Abfall zum Jahrgangsbereich '1938' anschließt. Nach dem Maximum der Funktionsintensität der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt im Jahrgangsbereich '1929' zeigt sich also ein Abfallen der Funktionsintensität.

4.2.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen

Die Diagrammtableaus der Entwicklungslinien weisen den wesentlichen Unterschied auf, daß die Werteniveaus der Funktionsintensitäten bei den Prozeßelementen 'Axiome' bis 'Zeittransrelation' (Abb. 10; 7. bis 12. EL) mit Ausnahme des Prozeßelements 'Zeitvektor' weitaus geringer sind als die der Prozeßelemente 'Publikator', 'Zeitgruppierung' und 'Systeme' (Abb. 11; 13. bis 15. EL). Abstufungen liegen bei den Prozeßelementen 'Publikator' über 'Zeitgruppierung' zu 'Systeme' vor, wobei im Durchschnitt das Werteniveau des Prozeßelements 'Zeitvektor' höher liegt als das des Prozeßelements 'Systeme'.

Von den Kurvenverläufen der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente 'Axiome' bis 'Zeittransrelationen' (Abb. 10) ist lediglich der Kurvenverlauf des Prozeßelements 'Zeitvektor' (11. EL) signifikant, da er ein relativ hohes durchschnittliches Werteniveau und einen signifikanten Verlauf aufweist: Nach einem leichten Abfall von einem sehr geringen Wertniveau in dem Jahrgangsbereich '1919' aus auf Null in dem Jahrgangsbereich '1922' erfolgt ein stetiger Anstieg des Kurvenverlaufs bis zum Jahrgangsbereich '1932', in dem der Maximalwert liegt. Von diesem Punkt aus erfolgt ein Abstieg in den Jahrgangsbereichen '1935' und '1938' mit einem Wert von 75,2 % des Maximalwertes.

Die übrigen Kurvenverläufe der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente (Abb. 10) weisen keine Signifikanz auf.

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Publikator'

(Abb. 11, 13. EL) zeigt von dem Jahrgangsbereich '1919' einen Abstieg zum Jahrgangsbereich '1922' und von dort über einen Gipfel im Jahrgangsbereich '1929' mit 95,6 % des Maximalwertes und nach einer geringfügigen Senkung in dem Jahrgangsbereich '1932' einen Anstieg zum Maximalwert im Jahrgangsbereich '1935' auf. Dieser Wert ist der Maximalwert aller Werteniveaus der Funktionsintensitäten. Von diesem Wert ist ein Abfallen auf ein Wertniveau von 72,2 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1938' zu erkennen.

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Zeitgruppierung' (Abb. 11, 14. EL) zeigt von dem Jahrgangsbereich '1919' einen leichten Anstieg zum Jahrgangsbereich '1922' und einen sich daran anschließenden leichten Abfall zum Jahrgangsbereich '1926' auf. Darauf folgt in dem Jahrgangsbereich '1929' der Maximalwert, dem ein bis zum Jahrgangsbereich '1935' reichender Abfall folgt. Zum Jahrgangsbereich '1938' liegt ein leichter Anstieg vor.

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Systeme' (Abb. 11, 15. EL) zeigt ein durchschnittlich relativ geringes Wertniveau und eine im wesentlichen gestreckte Kurve mit fallender Tendenz vom Jahrgangsbereich '1929' an ohne signifikante Maximalwerte.

Aus den Werteniveaus der Kurvenverläufe zeigt sich, daß die Funktionsintensitäten sich hauptsächlich auf die beiden Prozeßelemente 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' beschränken, so daß gesagt werden kann, daß in der Fachliteratur der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation vorwiegend durch diese beiden Prozeßelemente realisiert betrachtet wird.

4.3

DIE TEILFUNKTIONEN

Nach dem Überblick über die Objektbereiche und die Prozeßelemente muß nun der Überblick über die Teilfunktionen der zeitkommunikativen Prozeßelemente gegeben werden. Als Teilfunktion eines Prozeßelements wird eine in der Gesamtfunktion integrierte spezielle Verhaltensweise des Prozeßelements im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation definiert. Durch die Analyse der Basaltexte werden die speziellen Verhaltensweisen der Prozeßelemente ermittelt.

Da sich die Teilfunktionen der Prozeßelemente im Verlauf der Zeit in materialer Hinsicht und in der Hinsicht der Realisierungsintensität unterschiedlich darstellen können, wird innerhalb des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' ein durch die Realisierungsintensitäten gebildetes Muster herstellbar. Mit der Diskussion der Struktur der Teilfunktionen der Prozeßelemente im Untersuchungsbereich '1918 bis 1939' werden Aussagen über die Funktionsintensitäten der Prozeßelemente gegeben. Bei der Diskussion der Struktur der Teilfunktionen der Prozeßelemente werden nur solche Teilfunktionen berücksichtigt, die einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Struktur haben.

Zunächst werden die in besprochener Weise numerierten Operatoren der zeitkommunikativen Argumente erfaßt. Darauf werden die Teilfunktionen als Invarianten von Klassen prozeßfunktional gleichartiger Operatoren gebildet. Über die Verteilung der Realisationen der Teilfunktionen der zeitkommunikativen Argumente im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' werden Diagramme angefertigt, in denen je eine Realisation einer Teilfunktion durch ein Rechteck mit einer konstanten Kantenlänge signalisiert wird. Werden mehrere Realisationen einer Teilfunktion innerhalb eines Jahrganges durchgeführt, werden die Rechtecke entsprechend nach oben hin verlängert. Auf diese Weise entstehen Teilfunktionsstrukturen, die jedoch nur struktural interpretiert werden sollen, nicht aber inhaltlich. Der Anhang III (Kap. 9.0) gibt Auskunft über Suboperatoren im einzelnen.

4.3.1 Die Operatoren der Argumente

1. Argument: zeitkommunikative Axiome

1.1.1 individuelle Existenzialisierung;

1.9.1 individuelle Existenzialisierung; 9.2 Gemeinschaftsstreben und Teilnahme;

1.11.1 existenzialisierender Wissensdrang; 11.2 Verständigungseinheit;

1.13.1 Sprache;

1.16.1 Einheit des lebendigen Daseins;

1.17.1 allgemeinwertige Auseinandersetzung mit der Umwelt;

1.18.1 individuelle und soziale Existenzialisierung; 18.2 Fremderfahrung;

1.21.1 individuelle Existenzialisierung.

2. Argument: Basalparameter

2.1.1 Pressebildungsfaktoren;

2.2.1 Pressebildungsfaktoren;

2.5.1 Standortbedingungen; 5.2 Öffentliche Meinung; 5.3 Aggregatzustände der Öffentlichen Meinung;

2.6.1 öffentliches Ahnen;

2.9.1 Nachrichtenübermittlungsbedingungen;

2.10.1 Pressebedingungen;

2.11.1 Pressebedingungen; 11.2 volkswillentliche Pressebedingungen; 11.3 'die' öffentliche Meinung;

2.12.1 Zeitungsumwelt;

2.13.1 staatliche Pressebedingungen; 13.2 'öffentliche Meinung';

2.14.1 Zeitungsentstehungsfaktoren; 14.2 'allgemeine Grundmeinung';

2.18.1 Zeitungsentstehungsfaktoren;

2.21.1 Nachrichtenbeeinflussungsfaktoren; 21.1 öffentliche Meinung;

3. Argument: zeitkommunikatives Verhalten

3.1.1 Aufnahmebedürfnis; 1.2 Verarbeitung der Bewußtseinsinhalte; 1.3 Mitteilungsabgabe;

3.2.1 Nachrichtenverarbeitung;

3.3.1 Nachrichtenbedürfnis;

3.4.1 Nachrichtenverarbeitung;

3.5.1 Meinen;

3.6.1 Meinungskongruenz;

3.7.1 Nachrichtenbedürfnis; 7.2 unterbewußte Gedankenreihen;

3.9.1 Meinungsbildung;

3.10.1 Neuigkeitsbedürfnis;

3.11.1 Neuigkeitsbedürfnis; 11.2 Meinungsbildung;

3.13.1 Umwelterlebnis;

3.16.1 Aufnahme;

- 3.18.1 Nachrichtenbedürfnis; 18.2 Leserbeeinflussung;
- 3.19.1 Neuigkeitsbedürfnis; 19.2 vitales Bedürfnis;
- 3.21.1 Aufnahmemotive; 21.2 Aktualität; 21.3 Willensbildung;
- 3.22.1 Grundmotive; 22.2 Meinen;

4. Argument: Zeitinduktor

- 4.11.1 Interessengegenstände;
- 4.12.1 Zeichenfunktion;
- 4.14.1 Gegenwartserlebnis;
- 4.16.1 Gegenstandsaktualität;
- 4.18.1 Gegenstandsaktualität;
- 4.21.1 Gegenstandsaktualität;

5. Argument: Zeitvektor

- 5.1.1 Mitteilung;
- 5.7.1 Nachrichtenfunktion;
- 5.9.1 Konnotationen;
- 5.10.1 Konnotationen; 10.2 Mitteilung zur Zeit;
- 5.11.1 Mitteilung; 11.2 Darstellungsform; 11.3 Konnotationen;
- 5.12.1 Bericht; 12.2 Konnotationen;
- 5.13.1 Ausdrucksmittel und Ausdrucksträger;
- 5.14.1 Nachricht; 14.2 Anzeige; 14.3 Konnotationen;
- 5.16.1 Ausdrucksmöglichkeit; 16.2 Nachricht; 16.3 Bericht; 16.4 Unterhaltung; 16.5 Sensation;
- 5.17.1 Zeichenvermittlung; 17.2 Nachricht; 17.3 politische Nachricht;
- 5.18.1 Nachricht; 18.2 Zeichenfunktion; 18.3 Raum-Zeitunabhängigkeit;
- 5.21.1 Nachricht; 21.2 Mitteilung; 21.3 Mitteilungsfunktion;
- 5.22.1 Zeichenfunktion; 22.2 Mitteilung; 22.3 Meinungsbildung und Wirkung.

6. Argument: Zeittransrelation

- 6.1.1 gemeinsame Zeichenverwendung;
- 6.7.1 Gespräch;
- 6.11.1 gemeinsame Zeichenverwendung; 11.2 Spannungsverhältnis;

- 6.18.1 Führung;
- 6.22.1 Kenntnisunterschiede; 22.2 Übereinstimmungen; 22.3 Gespräch.

7. Argument: Publikator

- 7.1.1 Vermittlungssystem; 1.2 Inhaltsstrukturierung; 1.3 universale Darstellung durch die Presse; 1.4 Kontemporalität der Darstellung; 1.5 Emissionssequenz; 1.6 aktive und passive Publizität;
- 7.2.1 Emissionssequenz; 2.2 Aktualität; 2.3 Vielseitigkeit des Inhalts; 2.4 Allgemeinheit des Interesses; 2.5 aktive und passive Publizität;
- 7.3.1 Kollektor; 3.2 Nachrichtenüberangebot; 3.3 Vermittlungsfunktion;
- 7.4.1 doppelte Vermittlungsfunktion;
- 7.5.1 Vermittlungsfunktion; 5.2 Inhalt-Öffentlichkeit-Verschränkung; 5.3 Annoncenraum-redaktioneller Teil-Absatz-Verschränkung; 5.4 Dualismus; 5.5 Anpassung; 5.6 Zielorientierung;
- 7.6.1 Inhaltsstruktur;
- 7.7.1 seligierende Vermittlung; 7.2 Kollektor; 7.3 vermittelnde und chronistische Zeitungsfunktion; 7.4 öffentlich-rechtliche Aufgaben; 7.5 Zeitungswirkung;
- 7.9.1 Leitorgan und Vermittlungsorgan; 9.2 Inhalt; 9.3 Inhaltstendenz; 9.4 Beeinflussung; 9.5 Anpassungsfunktion; 9.6 Dualismus;
- 7.10.1 Zeitungstendenz; 10.2 öffentliche Meinungsbildung; 10.3 Vermittlungsfunktion; 10.4 Kontinuum 'Zeitungsblatt'; 10.5 Tatsachenverarbeitung; 10.6 Vermittlungsprozeß; 10.7 Organ der öffentlichen Meinung; 10.8 Organ von Lesergruppen;
- 7.11.1 Publizist und Journalist; 11.2 Vermittlungsfunktion; 11.3 Kollektor; 11.4 Publikumsanalysen; 11.5 Inhaltstendenz; 11.6 Inhaltsfaktoren; 11.7 Universalität; 11.8 Belehrungsfunktion; 11.9 Allgemeinheit des Interesses; 11.10 Nachrichtengestaltung; 11.11 Zeitungsaktualität; 11.12 Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; 11.13 Periodizität; 11.14 Publizität; 11.15 Zeitungsindividualität; 11.16 Dualismus; 11.17 Zeitschrift; 11.18 Zeitung und Zeitschrift;
- 7.12.1 Zeitung; 12.1 Zeitschrift; 12.3 Periodizität; 12.4 Aktualität aus Kon-

- kurrenz; 12.5 Vermittlungsfunktion; 12.6 Auswahl; 12.7 Publizität; 12.8 Dualismus;
- 7.13.1 Zeitungsfunktion; 13.2 Vermittlungsfunktion; 13.3 Zeitungsaktualität; 13.4 aktive und passive Publizität;
- 7.14.1 Zeitungsfunktionen; 14.2 Übermittlungsfunktion; 14.3 Inhaltstendenzen; 14.4 Kollektor; 14.5 Periodizität; 14.6 Zeitungsaktualität; 14.7 Publizität; 14.8 Journalist und Publizist;
- 7.15.1 Zeitungstyp und Zeitungsverbreitung; 15.2 Periodizität; 15.3 Universalität; 15.4 Allgemeinheit des Interesses; 15.5 Publizität; 15.6 Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; 15.7 Zeitungsnummer;
- 7.16.1 Vermittlungsfunktion; 16.2 Zeitungsinhalt; 16.3 Vermittlungsräume; 16.4 Zeitungsum- und Zeitungsmitwelt; 16.5 Zeitung und Zeitungsblatt; 16.6 Zeitung und Zeitschrift; 16.7 Zeitschrift; 16.8 Korrespondenz; 16.9 periodische Aktualität; 16.10 Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität; 16.11 Periodizität; 16.12 öffentlich; 16.13 Mannigfaltigkeit des Zeitungsinhaltes; 16.14 Publizistik; 16.15 Dualismus;
- 7.17.1 das Veröffentlichen; 17.2 der publizistische Gegenstand; 17.3 Exemplar und Auflage; 17.4 Publikation; 17.5 Zeitungsinhalt; 17.6 publizistische Gegenstände durch geistige Auseinandersetzung; 17.7 Wirkungsfaktoren; 17.8 Universalität des Inhalts; 17.9 Zeitaktualität und Inhaltsaktualität; 17.10 Periodizität; 17.11 Propaganda- und Erziehungsmittel 'Zeitung'; 17.12 'aktuelle' und 'größere' Propaganda; 17.13 Inhaltstendenzen; 17.14 Objektivität;
- 7.18.1 Zeitungsaufgabe; 18.2 Zeitschriftenaufgabe; 18.3 Publizistik; 18.4 Inhaltsstruktur der Zeitschrift; 18.5 Zeitschriftenaktualität und Zeitungsaktualität; 18.6 Aktualität der publizistischen Mittel; 18.7 Periodizität; 18.8 Gemeinschaftsbildung durch Zeitschrift; 18.9 Vermittlungsfunktion der Zeitung; 18.10 Zeitungsbegriff;
- 7.19.1 Zielrichtung der Zeitung; 19.2 Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität; 19.3 Periodizität; 19.4 Kontinuität; 19.5 Öffentlichkeit; 19.6 Popularität; 19.7 Universalität; 19.8 Kollektivität;
- 7.20.1 Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; 20.2 Periodizität;

20.3 Universalität der Unterhaltungszeitschriften; 20.4 Kontinuität der Zeitschrift; 20.5 Zeitungs- und Zeitschriftenöffentlichkeit; 20.6 Ganzheitlichkeit des Zeitschrifteninhaltes; 20.7 Inhaltsauswahl der Zeitschrift;

- 7.21.1 Universalität; 21.2 Leserkreis der Zeitung und Zeitschrift; 21.3 Inhaltstendenz; 21.4 Zeitungsaktualität; 21.5 Periodizität; 21.6 Publizität; 21.7 Aufgabe der Publizistik; 21.8 Appellfunktion der Publizistik; 21.9 Publizistik; 21.10 Sprachgestaltung der Zeitung;
- 7.22.1 Publizistik; 22.2 Propaganda, Agitation und Reklame; 22.3 publizistische und journalistische Zeitungsaufgabe; 22.4 Leseranalysen; 22.5 publizistische und journalistische Aufgabe; 22.6 Gegenstandsaktualität;

8. Argument: Zeitgruppierung

- 8.1.1 Gemeinschaftsbildung durch Inhalte; 1.2 öffentliche Meinung;
- 8.2.1 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.3.1 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.5.1 Publikum; 5.2 Öffentlichkeit; 5.3 öffentliche Meinung; 5.4 artikulierte öffentliche Meinung; 5.5 feste, flüssige und ephemere öffentliche Meinung; 5.6 Kräfte der öffentlichen Meinungsbildung; 5.7 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.6.1 öffentliche Meinung; 6.2 unbestimmte und bestimmte öffentliche Meinung; luftförmige, flüssige und feste öffentliche Meinung; 6.4 Bildung der öffentlichen Meinung durch Werbung; 6.5 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.9.1 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.10.1 Bildung der öffentlichen Meinung; 10.2 Organ der öffentlichen Meinung; 10.3 öffentliche Meinung;
- 8.11.1 Publikum; 11.2 Presse und Publikum; 11.3 öffentliche Meinung; 11.4 Presse und öffentliche Meinung;
- 8.12.1 Gruppierung; 12.2 Rahmengruppierung; 12.3 Gruppenbewußtsein; 12.4 gruppierungsbezogene Aktualität; 12.5 Presse und Gruppierung;

12.6 Öffentlichkeit und Rahmengruppierung; 12.7 öffentliche Meinung;

8.13.1 das Öffentliche; 13.2 Öffentlichkeit; 13.3 Publikum; 13.4 öffentliche Interessen; 13.5 Individualwirkung und Kollektivwirkung; 13.6 öffentliche Meinung und Meinung in der Öffentlichkeit; 13.7 Presse und Kollektivmeinung und öffentliche Meinung;

8.14.1 Öffentlichkeit; 14.2 Zeitung und Öffentlichkeit; 14.3 Zeitung und Publikum; 14.4 öffentliches Interesse; 14.5 öffentliche Meinung; 14.6 Formen der öffentlichen Meinung; 14.7 Zeitung und öffentliche Meinung;

8.15.1 Zeitung und Leserschaft;

8.16.1 öffentliches Interesse; 16.2 Vermittlungsziel; 16.3 Publikum; 16.4 Zeitungsleserschaft als Masse; 16.5 Zeitung und öffentliche Meinung;

8.17.1 Zeitung und Öffentlichkeit; 17.2 öffentliche Interessen;

8.18.1 Öffentlichkeit; 18.2 Publikum; 18.3 Solidarität der Meinung;

8.21.1 publizistische Aktualität; 21.2 Öffentlichkeit; 21.3 öffentliche Meinung;

8.22.1 primäres und sekundäres Publikum; 22.2 Öffentlichkeit; 22.3 öffentlich; 22.4 öffentliche Meinung; 22.5 öffentliche Meinung und Publizistik;

9. Argument: Systeme

9.1.1 reflektierende und aktivierende Funktion;

9.2.1 Zeitung-Leser-System; 2.2 Induktionskreis-System;

9.3.1 Anpassungssystem 'Presse-Leser';

9.7.1 rückbezogenes Presse-Massen-System;

9.9.1 Anpassungssystem 'Presse-Leser';

9.10.1 Vermittlungssystem; 10.2 Induktionskreis-System;

9.11.1 Masse-Presse-System; 11.2 rückbezogenes Leser-Zeitung-System;

11.3 rückbezogenes Zeitung-Leser Einrichtung-Wirkungssystem;

11.4 Zeitung-Leser-Anpassungssystem;

9.12.1 Zeitung-Publikum-Anpassungssystem; 12.2 Kreissystem;

9.13.1 rückbezogenes öffentliches Leben-Presse-System; 13.2 Zeitung-Publikum-Anpassungssystem;

9.14.1 Zeitung-Publikum-Anpassungssystem; 14.2 Zeit-Presse-Anpassungssystem;

- 9.16.1 rückbezogenes Publikum-Zeitung-System; 16.2 Induktionskreis-System;
- 9.17.1 Publikum-Presse-Anpassungssystem; 17.2 Induktionskreis-System;
17.3 Gemeinschaft-publizistische Gegenstände-System;
- 9.18.1 Publikum-Zeitschrift-Anpassungssystem; 18.2 gesteuertes Publikum-Zeitung-Anpassungssystem;
- 9.19.1 expektives und reflexives Interaktionssystem;
- 9.21.1 rückbezogenes Publikum-Presse-System;
- 9.22.1 lineares Sender-Empfänger-System.

4.3.2 Die Tafeln der Teilfunktionen und Diskussion der Abbildungen

Aus den Operatoren der zeitkommunikativen Argumente werden die Teilfunktionen durch Klassenbildungen ermittelt. Ihre Verteilung und Realisationshäufigkeiten im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' werden in den Tafeln veranschaulicht. Die Diskussion der Strukturen der Teilfunktionen sollen auf die strukturbildenden Kumulationen und Kontinuitäten beschränkt bleiben.

- 4.3.2.1 Die Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikative Axiome'
- 4.3.2.1.1 Existenzialisierungsfunktion; (1.1.1; 1.9.1; 1.11.1; 1.18.1;
1.21.1)
- 4.3.2.1.2 Polaritätsfunktion; (1.17.1)
- 4.3.2.1.3 Verständigungsfunktion; (1.11.2)
- 4.3.2.1.4 Sprachfunktion; (1.13.1)
- 4.3.2.1.5 Sozialfunktion; (1.9.2; 1.11.1; 1.16.1)
- 4.3.2.1.6 Substitutionsfunktion; (1.18.2)

Die Tafel (Abb. 12) läßt eine lockere Struktur der Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikative Axiome' erkennen, die zeigt, daß die Teilfunktionen nur geringe Funktionswerte in der Diskussion des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation hatten. Auffallend ist, daß die Realisation der Teilfunktionen im Wesentlichen auf den Bereich '1926 bis 1935' konzentriert sind. Die Teilfunktion 'Existenzialisierungsfunktion' hat eine etwas breitere Realisationsbasis im Zeitabschnitt '1918 bis 1939', kann aber nicht als dominierende Teilfunktion bezeichnet werden.

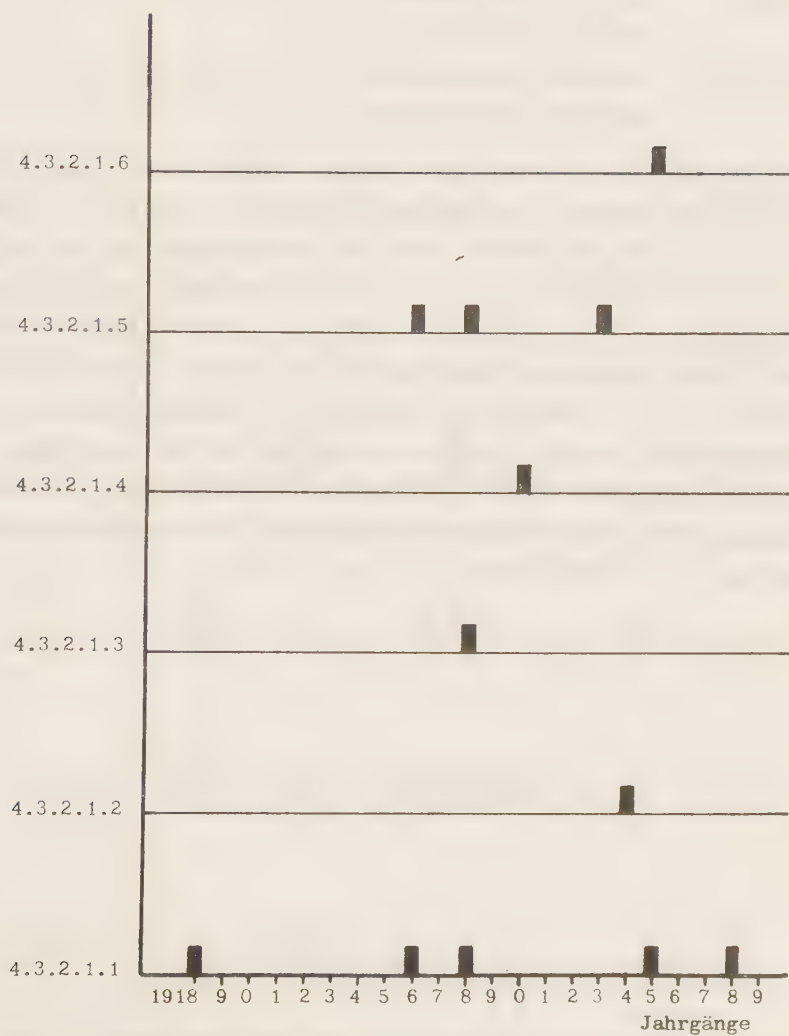


Abb. 12: Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikative Axiome'

- 4.3.2.2 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Basalparameter'
- 4.3.2.2.1 lokale Bildungsfunktion; (2.5.1)
- 4.3.2.2.2 gesellschaftliche Bildungsfunktion; (2.1.1; 2.2.1; 2.5.1; 2.9.1; 2.10.1; 2.11.1; 2.12.1; 2.13.1; 2.14.1; 2.18.1; 2.21.1)
- 4.3.2.2.3 mentale Bildungsfunktion; (2.1.1; 2.2.1; 2.5.1; 2.10.1; 2.11.1; 2.11.2; 2.12.1; 2.18.1)
- 4.3.2.2.4 opinionale Grundfunktion; (2.5.2; 2.5.3; 2.6.1; 2.11.1; 2.11.3; 2.13.2; 2.14.2; 2.21.2)

Die Tafel (Abb. 13) läßt in der vertikalen Betrachtung erkennen, daß die Teilfunktionen in drei zeitliche Realisationsbereiche gliederbar sind: in den Bereich '1918 bis 1923', den Bereich '1926 bis 1931' und in den Bereich '1935 bis 1938'. Dabei wird der Mittelbereich (1926 bis 1931) am stärksten belegt, gefolgt von dem ersten Bereich (1918 bis 1923) und dem dritten und schwächsten Bereich (1935 bis 1938). In der horizontalen Betrachtung läßt sich erkennen, daß die lokale Bildungsfunktion (4.3.2.2.1) ganz schwach realisiert wird, dagegen die gesellschaftliche Bildungsfunktion (4.3.2.2.2) nahezu kontinuierlich und ohne Kumulationen, die mentale Bildungsfunktion (4.3.2.2.3) lückenhaft, doch mit einer Kumulation im Jahrgang '1928' und die opinionale Grundfunktion (4.3.2.2.4) ebenfalls lückenhaft, doch mit zwei Kumulationen (bei 1922 und 1928).

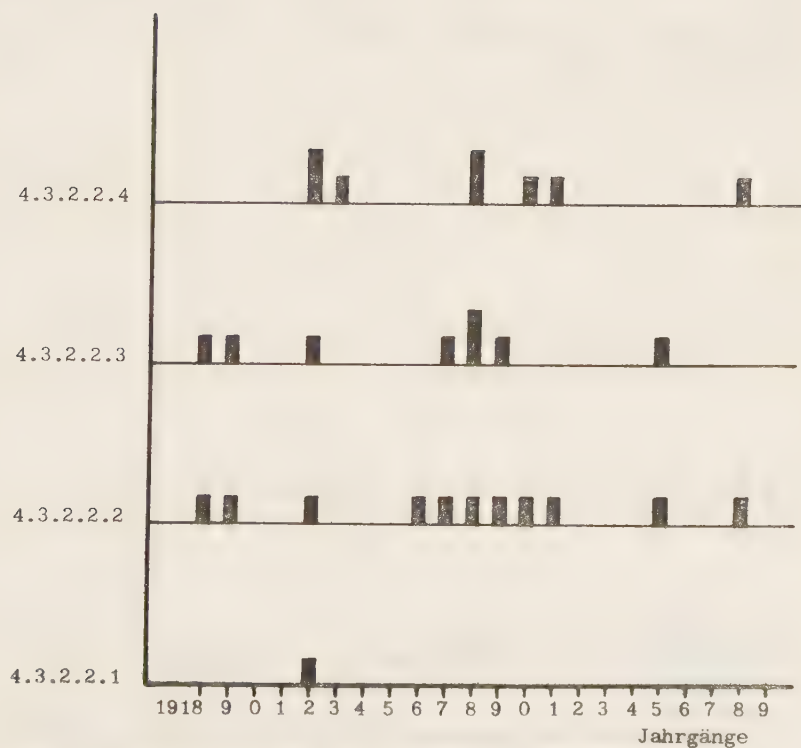


Abb. 13: Die Teilfunktionen des Argumentes 'Basalparameter'

- 4.3.2.3 Die Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikatives Verhalten'
- 4.3.2.3.1 Aufnahmefunktion; (3.1.1; 3.3.1; 3.7.1; 3.10.1; 3.11.1; 3.16.1; 3.18.1; 3.19.1; 3.19.2; 3.21.1; 3.22.1)
- 4.3.2.3.2 Verarbeitungsfunktion; (3.1.2; 3.2.1; 3.4.1; 3.5.1; 3.6.1; 3.7.2; 3.9.1; 3.11.2; 3.13.1; 3.18.2; 3.21.2; 3.21.3; 3.22.2)
- 4.3.2.3.3 Abgabefunktion; (3.1.3)

Die Tafel (Abb. 14) zeigt in der horizontalen Betrachtung eine nahezu kontinuierliche Realisation der Teilfunktion 'Verarbeitungsfunktion' (4.3.2.3.2) mit einer Kumulation in 1938. Lückenhafter, doch durchaus noch als konsistent zu bezeichnen, ist die Teilfunktion 'Aufnahmefunktion' (4.3.2.3.1) mit einer Kumulation in 1936. Singulär ist die Teilfunktion 'Abgabefunktion' (4.3.2.3.3) in 1918. Es zeigt sich eine erhebliche Betonung der Aufnahme- und Verarbeitungsfunktion des zeitkommunikativen Verhaltens in der Diskussion des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation.

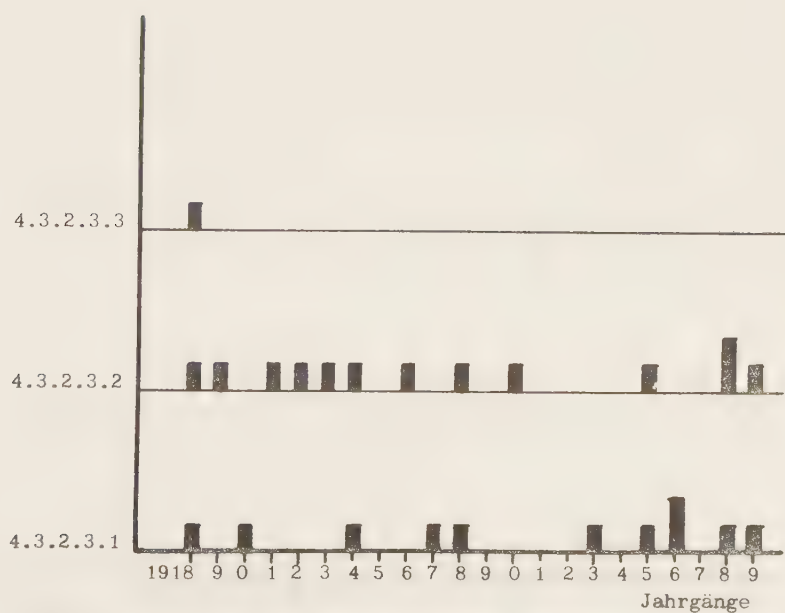


Abb. 14: Die Teilfunktionen des Argumentes 'zeitkommunikatives Verhalten'

- 4.3.2.4 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitinduktor'
- 4.3.2.4.1 Objektfunktion; (4.11.1)
- 4.3.2.4.2 Zeichenfunktion; (4.12.1)
- 4.3.2.4.3 Aktualitätsfunktion; (4.14.1; 4.16.1; 4.18.1; 4.21.1)

Die Tafel (Abb. 15) zeigt eine ganz lockere Struktur, die in der vertikalen Betrachtung erst im zeitlichen Realisationsbereich von 1928 bis 1938 auftritt. In der horizontalen Betrachtung fällt auf, daß die Aktualitätsfunktion (4.3.2.4.3) des Argumentes 'Zeitinduktor' ab 1931 mit einer gewissen Konsistenz in der Diskussion über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auftritt.

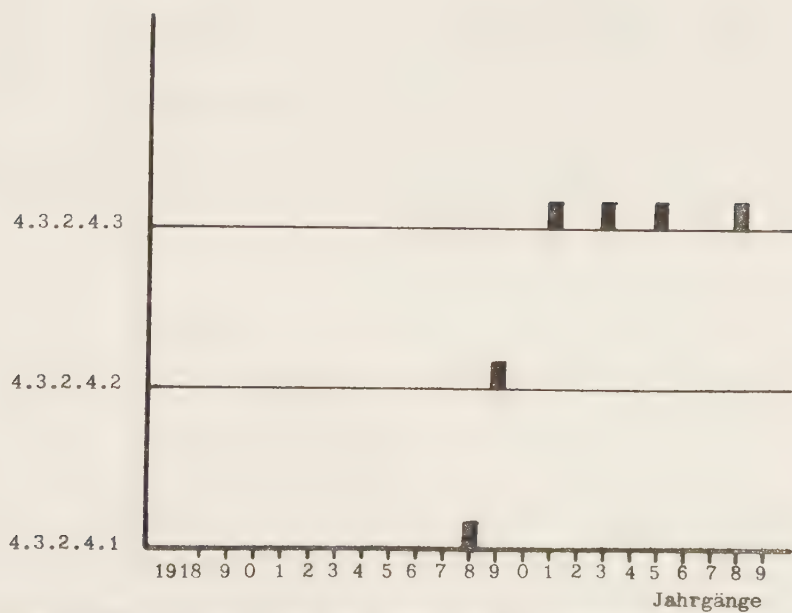


Abb. 15: Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitinduktor'

- 4.3.2.5 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitvektor'
- 4.3.2.5.1 Zeichenfunktion; (5.17.1; 5.18.2; 5.22.1)
- 4.3.2.5.2 Darstellungsfunktion; (5.11.2; 5.13.1; 5.16.1)
- 4.3.2.5.3 Konnotationsfunktion; (5.9.1; 5.10.1; 5.11.3; 5.12.2; 5.14.3)
- 4.3.2.5.4 Übertragungsfunktion; (5.1.1; 5.7.1; 5.10.2; 5.11.1; 5.12.1;
5.14.1; 5.14.2; 5.16.2; 5.16.3; 5.16.4; 5.16.5; 5.17.2; 5.17.3;
5.18.1; 5.21.2; 5.21.3; 5.22.2)
- 4.3.2.5.5 Raum-Zeit-Absolutheitsfunktion; (5.18.3)
- 4.3.2.5.6 Wirkungsfunktion; (5.22.3)

Die Tafel (Abb. 16) läßt eine ausgeprägte Struktur der Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitvektor' erkennen und zeigt in der vertikalen Betrachtung ab 1926 eine relativ hohe Diskussionsintensität. In der horizontalen Betrachtung fällt die ab 1927 mit Konsistenz auftretende Übertragungsfunktion (4.3.2.5.4) auf, die bei 1933 eine maximale Kumulation und bei 1931, 1934 und 1938 niedrigere Kumulationen aufweist. Mit hoher Konsistenz wird auch die Konnotationsfunktion (4.3.2.5.3) im Realisationsbereich '1926 bis 1931' diskutiert. Mit geringerer Konsistenz wird zwischen 1928 und 1933 die Darstellungsfunktion (4.3.2.5.2) und von 1934 bis 1939 stark lückenhaft die Zeichenfunktion (4.3.2.5.1) diskutiert. Weiters wird singular 1935 die Raum-Zeit-Absolutheitsfunktion (4.3.2.5.5) und 1939 die Wirkungsfunktion (4.3.2.5.6) des Argumentes 'Zeitvektor' in der Diskussion über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisiert.

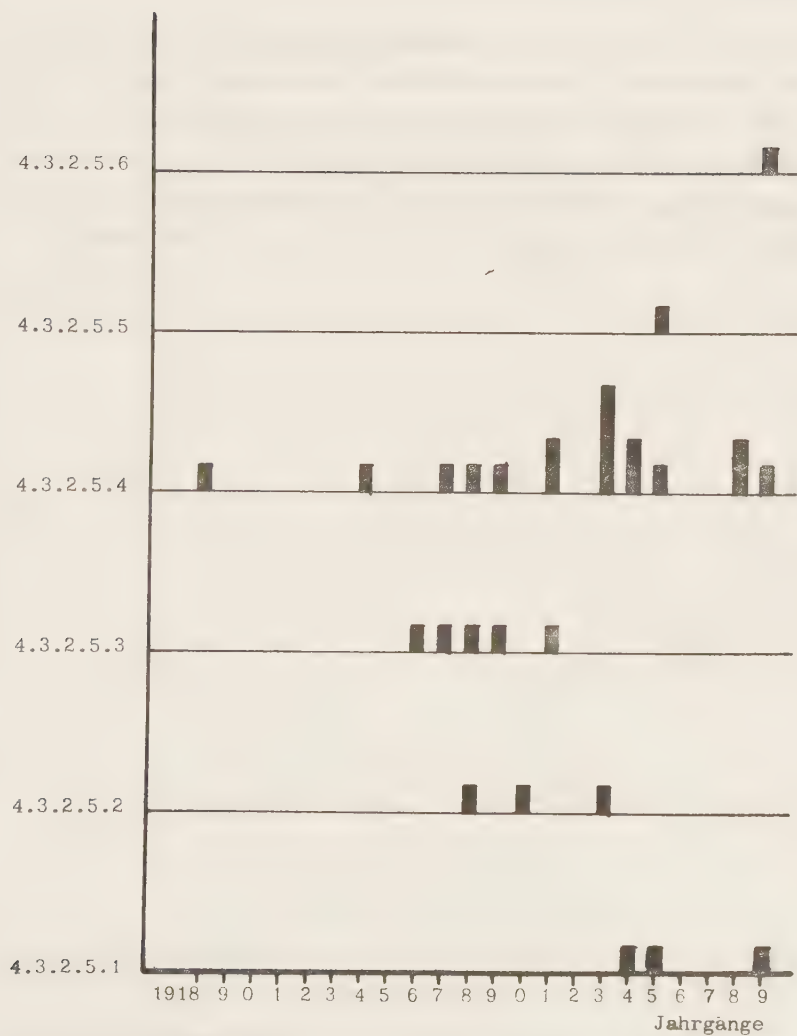
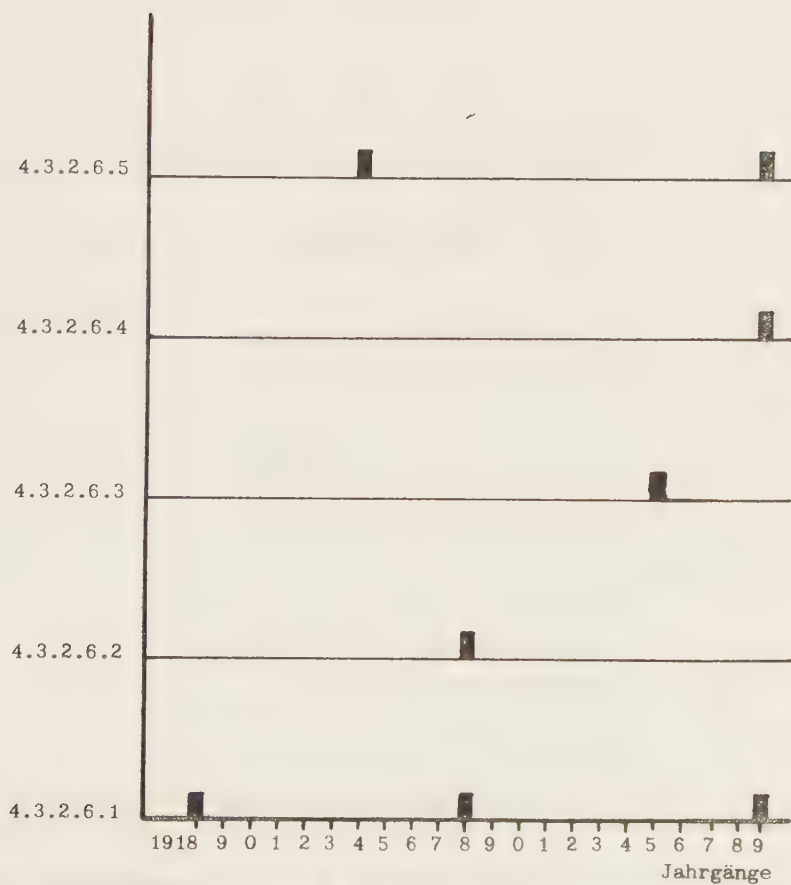


Abb. 16: Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitvektor'

- 4.3.2.6 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeittransrelation'
- 4.3.2.6.1 semantische Interaktionsfunktion; (6.1.1; 6.11.1; 6.22.2)
- 4.3.2.6.2 Spannungsfunktion; 6.11.2)
- 4.3.2.6.3 Führungsfunktion; (6.18.1)
- 4.3.2.6.4 kenntnisbedingte Steuerungsfunktion; (6.22.1)
- 4.3.2.6.5 Gesprächsfunktion; (6.7.1; 6.22.3)

Die Tafel (Abb. 17) zeigt nur singuläre Realisationen der Teilfunktionen, läßt also keine Struktur in vertikaler und/oder horizontaler Betrachtung erkennen. Am relativ häufigsten wird die semantische Interaktionsfunktion (4.3.2.6.1) diskutiert. Auffallend ist, daß die Führungsfunktion (4.3.2.6.3) 1935 und die kenntnisbedingte Steuerungsfunktion im Jahr 1938 in der Diskussion über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisiert werden.



- 4.3.2.7 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Publikator'
- 4.3.2.7.1 passive Publizitätsfunktion; (7.1.6; 7.2.5; 7.11.14; 7.13.4)
- 4.3.2.7.2 Kollektorfunktion; (7.3.1; 7.7.2; 7.11.3; 7.14.4)
- 4.3.2.7.3 analytische Funktion; (7.11.4; 7.22.4)
- 4.3.2.7.4 Anpassungsfunktion; (7.3.2; 7.5.2; 7.5.3; 7.5.5; 7.9.5)
- 4.3.2.7.5 Organfunktion; (7.9.1; 7.10.7; 7.10.8)
- 4.3.2.7.6 dualistische Funktion; (7.5.4; 7.9.6; 7.11.16; 7.12.8; 7.16.15)
- 4.3.2.7.7 chronistische Funktion; (7.7.3)
- 4.3.2.7.8 Kontemporalitätsfunktion; (7.1.4)
- 4.3.2.7.9 Verarbeitungsfunktion; (7.10.5; 7.11.10; 7.16.4; 7.16.6;
7.17.14; 7.21.10)
- 4.3.2.7.10 allgemeine Interessenfunktion; (7.2.4; 7.11.9; 7.15.4)
- 4.3.2.7.11 Inhaltsfunktion; (7.1.2; 7.6.1; 7.9.2; 7.9.3; 7.10.1; 7.11.5;
7.11.6; 7.12.6; 7.14.3; 7.16.2; 7.17.5; 7.17.13; 7.18.4;
7.20.7; 7.21.3)
- 4.3.2.7.12 inhaltliche Kollektivitätsfunktion; (7.2.3; 7.16.13; 7.19.8;
7.20.6)
- 4.3.2.7.13 Universalitätsfunktion; (7.1.3; 7.11.7; 7.15.3; 7.16.6; 7.16.13;
7.17.8; 7.19.7; 7.20.3; 7.21.1)
- 4.3.2.7.14 Aktualitätsfunktion; (7.2.2; 7.11.11; 7.11.12; 7.12.4; 7.13.3;
7.14.6; 7.15.6; 7.16.9; 7.16.10; 7.17.9; 7.18.5; 7.18.6;
7.19.2; 7.20.1; 7.21.4; 7.22.6)
- 4.3.2.7.15 Individualfunktion; (7.11.15)
- 4.3.2.7.16 aktive Publizitätsfunktion; (7.1.6; 7.2.5; 7.11.14; 7.12.7;
7.13.4; 7.14.7; 7.15.5; 7.19.6; 7.21.6)
- 4.3.2.7.17 Ausdrucksfunktion; (7.13.1; 7.17.6)
- 4.3.2.7.18 Belehrungsfunktion; (7.11.8)
- 4.3.2.7.19 öffentlich-rechtliche Funktion; (7.7.4)
- 4.3.2.7.20 Zielfunktion; (7.5.6; 7.19.1)
- 4.3.2.7.21 Leitfunktion; (7.9.1; 7.17.11; 7.18.1; 7.18.2; 7.21.7; 7.21.8;
7.22.3)
- 4.3.2.7.22 journalistische Funktion; (7.11.1; 7.14.8; 7.22.5)

- 4.3.2.7.23 publizistische Funktion; (7.11.1; 7.14.8; 7.16.14; 7.17.12;
7.18.3; 7.21.9; 7.22.1; 7.22.2; 7.22.3)
- 4.3.2.7.24 Publikationsfunktion; (7.16.12; 7.17.1; 7.17.2; 7.17.3; 7.17.4;
7.19.5; 7.20.5)
- 4.3.2.7.25 Vermittlungsfunktion; (7.1.1; 7.3.3; 7.4.1; 7.5.1; 7.7.1; 7.7.3;
7.9.1; 7.10.3; 7.10.6; 7.11.2; 7.12.5; 7.13.2; 7.14.2; 7.16.1;
7.18.9; 7.18.10)
- 4.3.2.7.26 Kontinuitätsfunktion; (7.10.4; 7.10.4; 7.20.4)
- 4.3.2.7.27 Periodizitätsfunktion; (7.1.5; 7.2.1; 7.11.13; 7.12.3; 7.14.5;
7.15.2; 7.16.11; 7.17.10; 7.18.7; 7.19.3; 7.20.2; 7.21.5)
- 4.3.2.7.28 Verbreitungsfunktion; (7.15.1; 7.16.3)
- 4.3.2.7.29 Wirkungsfunktion; (7.7.5; 7.9.4; 7.17.7)
- 4.3.2.7.30 Gruppierungsfunktion; (7.18.8; 7.21.2)

Die 1. Tafel der Teilfunktionen 4.3.2.7.1 bis 4.3.2.7.8 (Abb. 18) zeigt eine Struktur, die in der vertikalen Betrachtung den Realisationsbereich zwischen 1918 und 1931 erkennen läßt. In der horizontalen Betrachtung ist zu erkennen, daß die passive Publizitätsfunktion (4.3.2.7.1) in 1918 und 1919 konsistent und in 1928 und 1930 lückenhaft konsistent realisiert ist. Die Kollektorfunktion (4.3.2.7.2) weist zwischen 1920 und 1931 lückenhafte Konsistenz auf. Dagegen ist die analytische Funktion (4.3.2.7.3) singulär. Die Anpassungsfunktion (4.3.2.7.4) wird in lückenhafter Konsistenz zwischen 1920 und 1926 mit einer Kumulation in 1922 realisiert. Die Organfunktion (4.3.2.7.5) tritt in Konsistenz in 1926 und 1927 mit Kumulation in 1927 auf. Die dualistische Funktion (4.3.2.7.6) wird lückenhaft, doch mit gewisser Konsistenz zwischen 1922 und 1933 realisiert. Dagegen sind die chronistische Funktion (4.3.2.7.7) und die Kontemporalitätsfunktion (4.3.2.7.8) singulär.

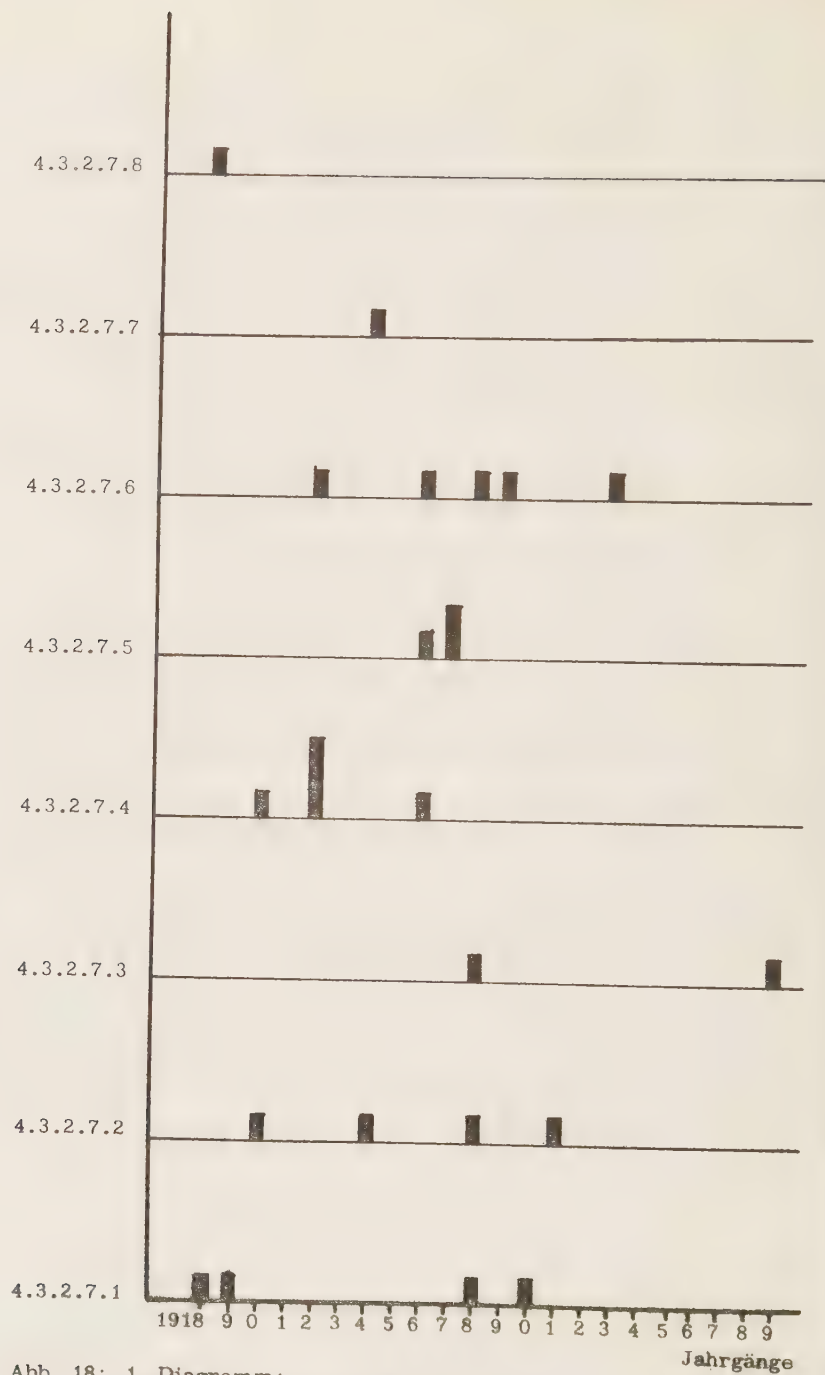


Abb. 18: 1. Diagramm:
Die Teilfunktionen des Argumentes 'Publikator'

Die 2. Tafel (Abb. 19) zeigt in der vertikalen Betrachtung zwei Realisationsbereiche: 1918 und 1919 sowie den zweiten Realisationsbereich in 1926 bis 1938, wobei dieser Realisationsbereich die größeren Funktionswerte der Teilfunktionen aufweist. In der horizontalen Betrachtung zeigt sich, daß die Verarbeitungsfunktion (4.3.2.7.9) in 1927 und 1928 sowie in 1933 und 1934 mit einer Kumulation in 1933 und in 1938 realisiert wird. Die allgemeine Interessenfunktion (4.3.2.7.10) wird singulär realisiert. Dagegen wird die Inhaltsfunktion (4.3.2.7.11) ab 1926 bis 1938 in nahezu maximaler Konsistenz mit Kumulation in 1926, 1928 und 1934, die inhaltliche Kollektivitätsfunktion (4.3.2.7.12) mit lückenhafter Konsistenz zwischen 1933 und 1937 sowie in 1919 singulär realisiert. Die Universalitätsfunktion (4.3.2.7.13) wird nahezu maximal konsistenz ab 1932 bis 1938 und singulär in 1918 und 1928 realisiert, die Aktualitätsfunktion (4.3.2.7.14) mit maximaler Konsistenz ab 1928 bis 1939 mit Kumulationen in 1928, 1933 und 1935 realisiert. Die Individualfunktion (4.3.2.7.15) ist singulär realisiert in 1928. Die aktive Publizitätsfunktion (4.3.2.7.16) wird in drei Realisationsbereichen diskutiert: in 1918 und 1919, sowie konsistent zwischen 1928 bis 1932 und lückenhaft konsistent zwischen 1936 und 1938.

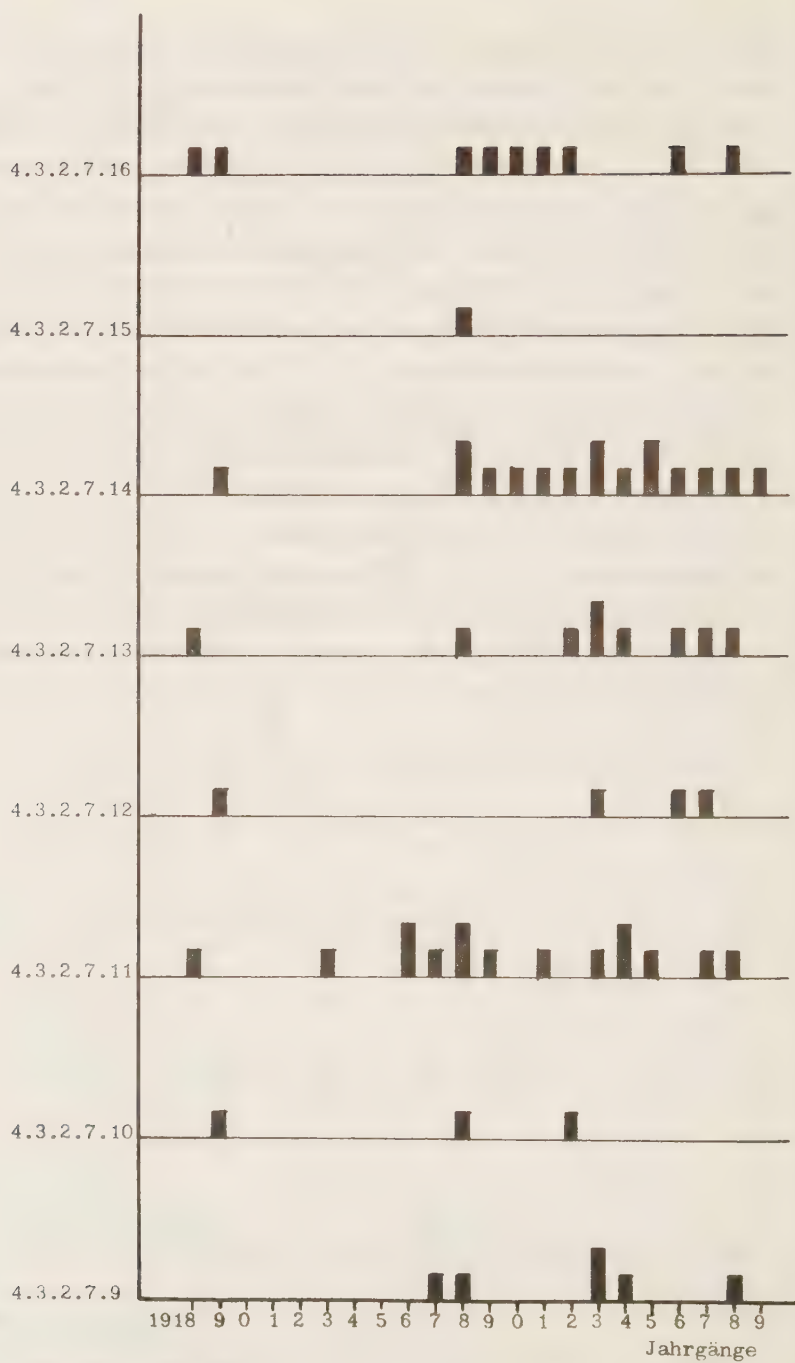


Abb. 19: 2. Diagramm:

Die Teilfunktionen des argumenten-Modulators

Die 3. Tafel (Abb. 20) zeigt in der vertikalen Betrachtung erst ab der Teilfunktion '4.3.2.7.21 bis 4.3.2.7.24' im Realisierungsbereich zwischen 1928 und 1939 eine Struktur. Die Teilfunktionen 'Ausdrucksfunktion' (4.3.2.7.17), 'Belehrungsfunktion' (4.3.2.7.18), 'öffentlich-rechtliche Funktion' (4.3.2.7.19) und 'Zielfunktion' (4.3.2.7.20) werden singulär realisiert. Die Leitfunktion (4.3.2.7.21) wird lückenhaft konsistent zwischen 1934 und 1939 mit Kumulationen in 1935 und 1938 realisiert, in 1926 singulär. Ebenso singulär wird die journalistische Funktion (4.3.2.7.22) realisiert. Dagegen wird die publizistische Funktion (4.3.2.7.23) ab 1928 bis 1939 gering lückenhaft konsistent mit einer hohen Kumulation in 1939 realisiert. Stark konsistent und mit einer hohen Kumulation in 1934 wird die Publikationsfunktion (4.3.2.7.24) zwischen 1933 und 1937 realisiert.

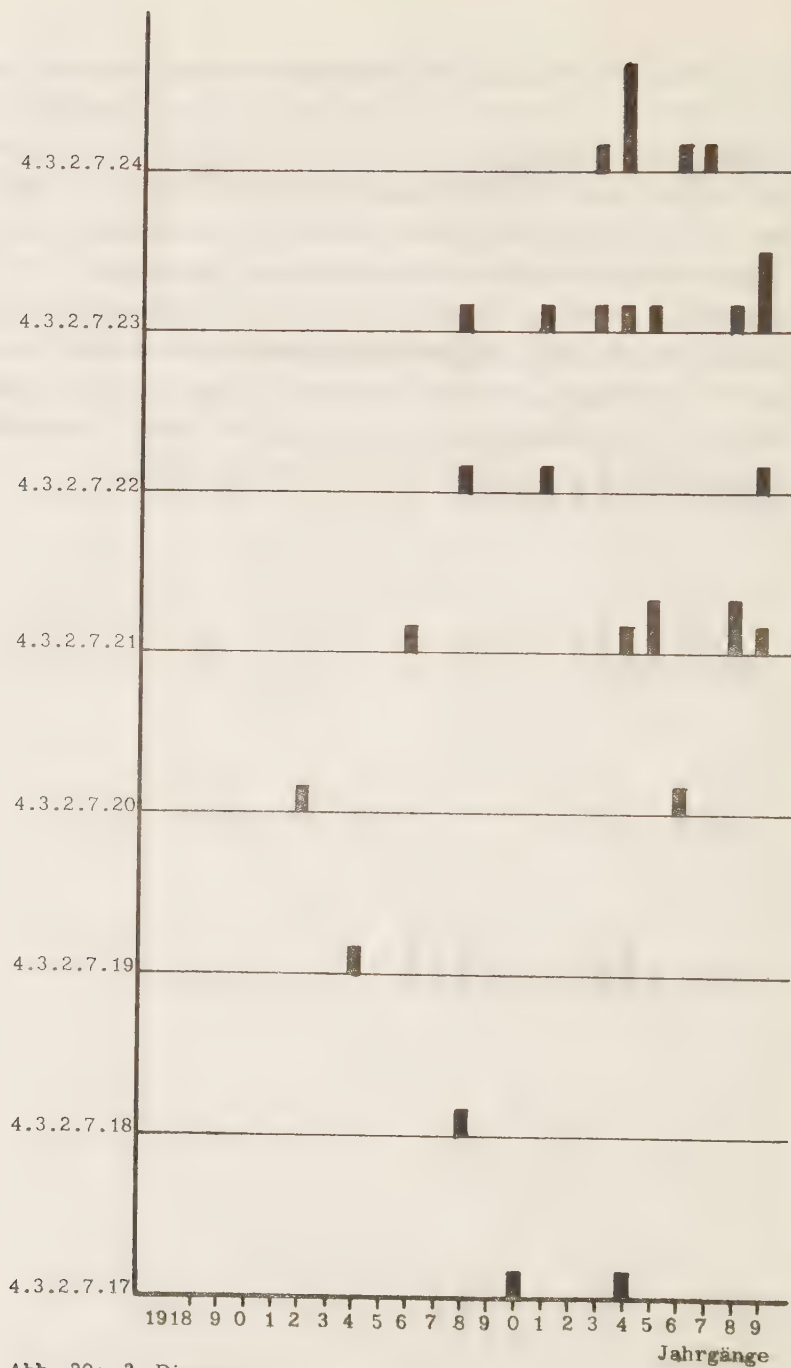


Abb. 20: 3. Diagramm:
Die Teilfunktionen des Argumentes 'Publikator'

Die 4. Tafel (Abb. 21) weist in der horizontalen Betrachtung eine fast vollständige Konsistenz bei der Vermittlungsfunktion (4.3.2.7.25) auf, die zwischen 1918 und 1935 mit Kumulationen in 1924, 1927 und 1935 realisiert wird. Die Kontinuitätsfunktion (4.3.2.7.26) wird in 1936 und 1937 realisiert, sowie singular in 1927. Dagegen tritt bei der Periodizitätsfunktion (4.3.2.7.27) Realisation in 1918 und 1919, sowie fast maximal konsistent zwischen 1928 und 1938 auf. Die Verbreitungsfunktion (4.3.2.7.28) tritt konsistent-singular auf. Lückenhaft konsistent wird die Wirkungsfunktion (4.3.2.7.29) zwischen 1924 und 1926, sowie singular in 1934 realisiert. Die Gruppierungsfunktion (4.3.2.7.30) wird lückenhaft konsistent in 1935 und 1938 realisiert.

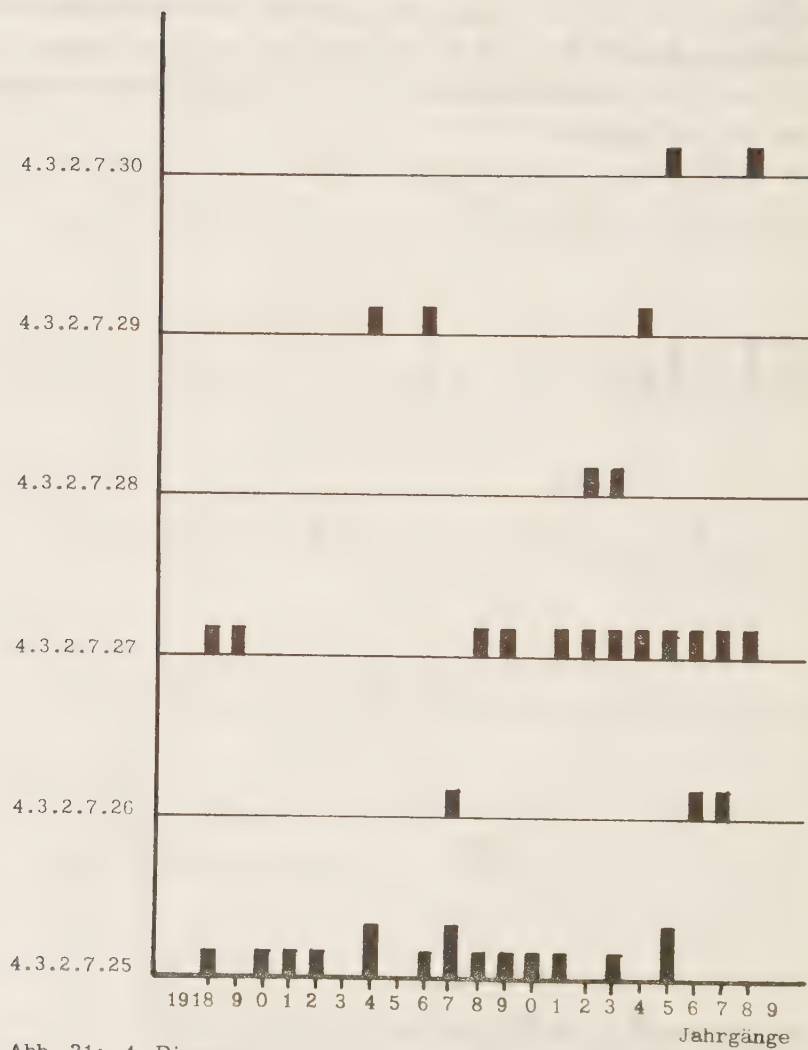


Abb. 21: 4. Diagramm:
Die Teilfunktionen des Argumentes 'Publikator'

- 4.3.2.8 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitgruppierung'
- 4.3.2.8.1 Gruppierungsfunktion; (8.1.1; 8.5.1; 8.5.2; 8.11.1; 8.11.2; 8.12.1; 8.12.2; 8.12.3; 8.12.5; 8.12.6; 8.13.1; 8.13.2; 8.13.3; 8.14.1; 8.14.2; 8.14.3; 8.15.1; 8.16.2; 8.16.3; 8.16.4; 8.17.1; 8.18.1; 8.18.2; 8.21.2; 8.22.1; 8.22.2; 8.22.3)
- 4.3.2.8.2 öffentliche Interessenfunktion; (8.13.4; 8.14.4; 8.16.1; 8.17.2)
- 4.3.2.8.3 öffentliche Meinungsfunktion; (8.1.2; 8.2.1; 8.3.1; 8.5.3; 8.5.4; 8.5.5; 8.5.6; 8.5.7; 8.6.1; 8.6.2; 8.6.3; 8.6.4; 8.6.5; 8.9.1; 8.10.1; 8.10.2; 8.10.3; 8.11.3; 8.11.4; 8.12.7; 8.13.6; 8.13.7; 8.14.5; 8.14.6; 8.14.7; 8.16.5; 8.18.3; 8.21.3; 8.22.4; 8.22.5)
- 4.3.2.8.4 Aktualitätsfunktion; (8.12.4; 8.21.1)
- 4.3.2.8.5 Reaktionsfunktion; (8.13.5)

Die Tafel (Abb. 22) weist in der horizontalen Betrachtung für die Gruppierungsfunktion (4.3.2.8.1) ab 1928 bis 1939 gering lückenhafte Konsistenz mit einer maximalen Kumulation in 1929, hohen Kumulationen in 1930, 1931, 1933 und 1939 sowie geringeren Kumulationen in 1928, 1935 sowie singuläre Realisation in 1922 auf. Die öffentliche Interessenfunktion (4.3.2.8.2) wird fast konsistent zwischen 1930 und 1934 realisiert. Gering lückenhaft konsistent zwischen 1918 und 1939 wird die öffentliche Meinungsfunktion (4.3.2.8.3) realisiert, wobei maximale Kumulationen in 1922 und 1923, hohe Kumulationen in 1927 und 1931, sowie geringere Kumulationen in 1928 und 1930 auftreten. Die Aktualitätsfunktion (4.3.2.8.4) und die Reaktionsfunktion (4.3.2.8.5) werden singulär realisiert.

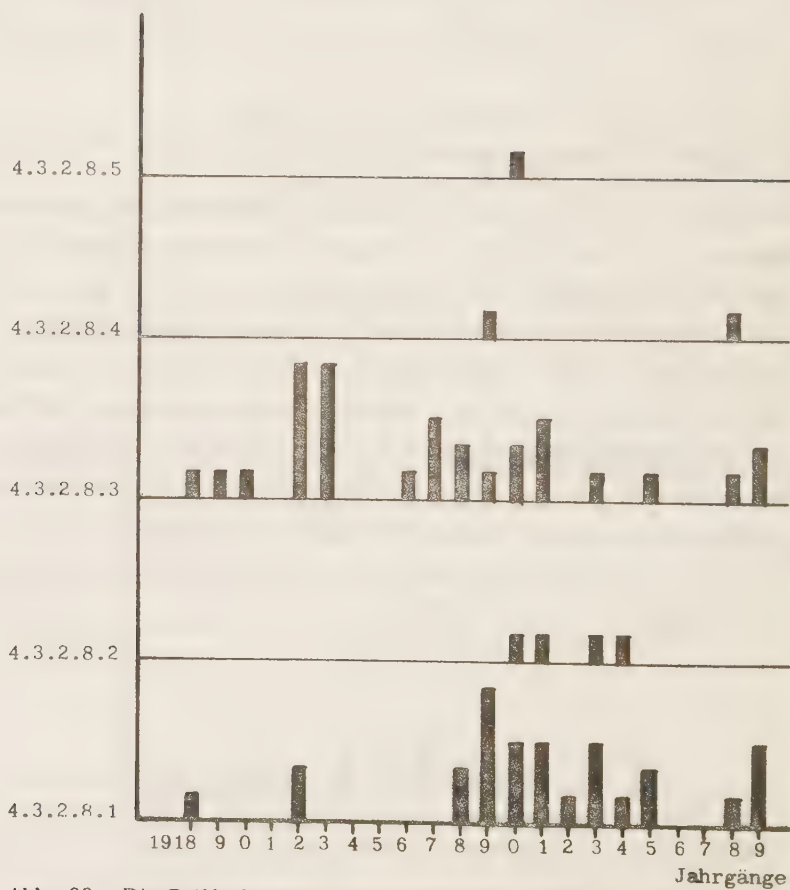
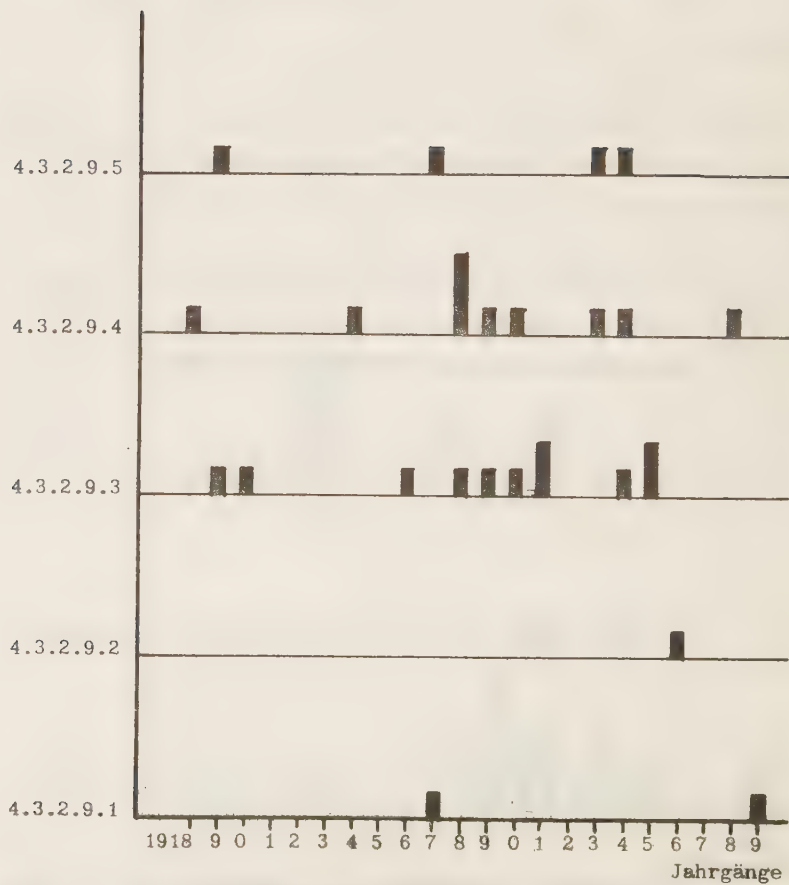


Abb. 22: Die Teilfunktionen des Argumentes 'Zeitgruppierung'

- 4.3.2.9 Die Teilfunktionen des Argumentes 'Systeme'
- 4.3.2.9.1 lineare Vermittlungsfunktion; (9.10.1; 9.22.1)
- 4.3.2.9.2 Interaktionsfunktion; (9.19.1)
- 4.3.2.9.3 adaptive publikatorische Kreisfunktion; (9.2.1; 9.3.1; 9.9.1;
9.11.4; 9.12.1; 9.13.2; 9.14.1; 9.14.2; 9.17.1; 9.18.1;
9.18.2)
- 4.3.2.9.4 publikatorische Kreisfunktion; (9.1.1; 9.7.1; 9.11.1; 9.11.2;
9.11.3; 9.12.2; 9.13.1; 9.16.1; 9.17.3; 9.21.1)
- 4.3.2.9.5 induktorielle Kreisfunktion; (9.2.2; 9.10.2; 9.16.2; 9.17.2)

Die Tafel (Abb. 23) zeigt in der horizontalen Betrachtung singuläre Realisation der linearen Vermittlungsfunktion (4.3.2.9.1) in 1927 und 1939. Ebenfalls singulär ist die Realisation der Interaktionsfunktion (4.3.2.9.2) in 1936. Lückenhaft konsistent ist die Realisation der adaptiven publikatorischen Kreisfunktion (4.3.2.9.3) zwischen 1926 und 1935 und konsistent-singulär in 1919 und 1920 mit Kumulationen in 1931 und 1935. Stark lückenhaft konsistent wird die publikatorische Kreisfunktion (4.3.2.9.4) zwischen 1918 und 1938 mit größerer Kumulation in 1928 realisiert. Singulär in 1919 und 1927 sowie konsistent-singulär in 1933 und 1934 wird die induktorielle Kreisfunktion (4.3.2.9.5) in der Diskussion des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisiert.



4.3.3 Die Prioritäten in den Teilfunktionen

Aus dem Überblick über die Realisationen der Teilfunktionen der zeitkommunikativen Argumente im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 zeigt sich an Konsistenz und/oder Kumulation der Erörterungen in signifikanter Weise, daß nur ein geringer Teil der Teilfunktionen Priorität in der Diskussion des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zugeordnet erhält.

Das Argument 'zeitkommunikative Axiome' erhält keine Priorität; bei dem Argument 'Basalparameter' werden die gesellschaftliche Bildungsfunktion, die mentale Bildungsfunktion und die opinionale Grundfunktion bevorzugt behandelt; das Argument 'zeitkommunikatives Verhalten' wird bevorzugt durch die Erörterung der Aufnahmefunktion und Verarbeitungsfunktion realisiert; das Argument 'Zeitinduktor' wird nicht in signifikanter Weise behandelt; das Argument 'Zeitvektor' wird durch die Übertragungsfunktion bevorzugt diskutiert; das Argument 'Zeittransrelation' findet keine signifikante Beachtung; dagegen wird das Argument 'Publikator' durch die Inhaltsfunktion, die Aktualitätsfunktion, die aktive Publizitätsfunktion, die Publikationsfunktion, die Vermittlungsfunktion und die Periodizitätsfunktion betont realisiert; das Argument 'Zeitgruppierung' wird durch die Gruppierungsfunktion und die öffentliche Meinungsfunktion vorzugsweise behandelt; das Argument 'Systeme' wird durch die bevorzugte Diskussion der adaptiven publikatorischen Kreisfunktion und der publikatorischen Kreisfunktion realisiert.

4.4 DIE QUANTITATIVE BEWERTUNG DER VERTEILUNG DER STÜTZAUSSAGEN

Die Überblicke über die Objektbereiche der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachdiskussion sowie die Verteilung der Diskussionsintensitäten auf die zeitkommunikativen Argumente als Prozeßelemente des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation mit ihren Teilfunktionen zeigt, daß der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 nur sehr lückenhaft diskutiert wird. Es läßt sich die Prozentverteilung der Forschungs-

intentionen (Objektbereiche) und Diskussionsintensitäten (zeitkommunikative Argumente und Teilfunktionen) angeben in Bezug auf die möglichen Objektbereiche, zeitkommunikativen Argumente und Teilfunktionen. Den Objektbereichen wird eine Forschungsintensität von 20 %, den Prozeßelementen eine Diskussionsintensität von ebenfalls 20 % und den Teilfunktionen eine Diskussionsintensität von 28,7 % zugeordnet.

Aus diesen Beträgen läßt sich die Vermutung ableiten, daß die kognitive Prozeßphase in den Stützaussagen eine relativ geringe Bedeutung hat. Denn die Diskussion der zeitkommunikativen Homöostasis des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation verlangt eine Einbeziehung aller möglichen Objektbereiche, aller möglichen Prozeßelemente und deren Teilfunktionen mit Konsistenz und mit hoher Kumulation. Die signifikant intensive Erörterung der zeitkommunikativen Argumente 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' als Objektbereiche und als Prozeßelemente läßt dagegen vermuten, daß die soziative und die volitive Prozeßphase eine dominierende Stellung in den Stützaussagen einnehmen werden.

5.0 DIE PROZESSPHASISCHEN ENTWICKLUNGSLINIEN DER ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDBEGRIFFS- BILDUNGEN

Die auf den zeitkommunikativen Grundbegriffen 'zeitkommunikative Argumente' und 'Teilfunktionen' der Argumente basierenden Klassen der zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien', 'Grundfunktionen', 'Varietät' und 'Strukturgrad' müssen auf ihren Gehalt an soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphasen hin analysiert werden. Die Realisationshäufigkeiten der drei Prozeßphasen innerhalb des Zeitabschnittes 1918 bis 1939 zeigen weitere Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen. Eine Grundfrage dieser Arbeit: wie sehen und werten die Autoren der Basaltexte den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auf die drei Prozeßphasen hin, kann aus den Ergebnissen teilweise erkannt werden. Ebenso kann eine allgemeine Aussage über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in dem Zeitabschnitt 1918 bis 1939 in Deutschland gegeben werden.

5.0.1 Die Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien

Die Realisationshäufigkeiten der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphase in den zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien' sollen in Prozentbeiträgen so dargestellt werden, daß ein Vergleich zwischen den Zuordnungshäufigkeiten zu den drei Prozeßphasen und ein Vergleich zwischen den Beträgen innerhalb einer Phase im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 möglich ist. Es sind die in der Tabelle 3 A (s. Anhang II; Kap. 8.3; Tab. 15) angegebenen Beträge ermittelt worden.

Aus diesen Beträgen wird durch Erhöhung der Klassenbreite von ein auf drei Jahre und Mittelwertserrechnungen folgende Werte für die Realisationshäufigkeiten der drei Prozeßphasen in der Klasse der zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien' der zeitkommunikativen Grundbegriffe der Stützaussagen errech-

net (Tab. 6):

Jg.	soz. PP	vol. PP	kog. PP
18-20	0,83	1,32	0,62
21-23	0,58	0,63	0,10
24-27	1,31	2,79	0,82
28-30	3,68	3,68	1,26
31-33	1,46	2,91	0,44
34-36	1,89	2,70	0,63
37-39	1,94	3,18	0,56

5.0.2 Die Prozeßphasenrealisierungen bei den Grundfunktionen

Es wurden 15 Grundfunktionsklassen nach steigenden Funktionswerten von FW = 1 bis FW = 15 formuliert. Es liegen also 15 Rangklassen (K) mit den Rangzahlen 1 bis 15 vor, denen jeweils 'n' Elemente (Mengen der Realisationen der Grundfunktionsklassen in den Stützaussagen) zugeordnet werden können. Daraus ist die jeweilige gewogene Klassenbelegung 'n x K' zu errechnen und deren Summe über alle realisierten Grundfunktionsklassen durch die Gesamtmenge der Elemente (N) aller Rangklassen zu dividieren. Damit wird die durchschnittliche Gewichtsverteilung der Elemente in den Rangklassen unter Berücksichtigung der Ranghöhe und der Belegungsdichte erfaßt. Es wird folgende Formel für die Errechnung des Grundfunktionswertes (GFW) angewendet: $GFW = \frac{\sum n \times K}{N}$. Es handelt sich hierbei um theoretische Vergleichszahlen, da die Funktionswerte ganzzahlig sind. Es werden die auf die zeitkommunikativen Argumente bezogenen Grundfunktionswerte im Anhang II; Kap. 8.4; Tab. 16 angegeben.

Aus den nach ihren Zugehörigkeiten zu den drei Prozeßphasen aufgeteilten Grundfunktionen und Messung der Grundfunktionswerte werden folgende theoretische Vergleichszahlen in Prozentbeträgen zur Herstellung der Vergleichbarkeit der Beträge untereinander errechnet und in Tabelle 3 B (s. Anhang II; Kap. 8.3; Tab. 15) angegeben. Durch Mittelwertberechnungen in der auf drei Jahrgänge erweiterte Klassenbreite werden folgende Ergebnisse für die drei Prozeßphasenrealisierungen in bezug auf die Grundfunktionen ermittelt (Tab. 7):

Jg.	soz. PP	vol. PP	kog. PP
18-20	0,57	1,60	0,45
21-23	0,36	1,34	0,02
24-27	1,36	2,48	0,49
28-30	1,62	4,77	1,15
31-33	0,77	3,12	0,81
34-36	0,57	4,31	0,51
37-39	1,77	4,95	0,32

5.0.3 Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten

Aus den auf die zeitkommunikativen Argumente bezogenen Grundfunktionswerte (s. Kap. 8.4; Tab. 16) werden die auf die Jahrgänge 1918 bis 1939 bezogenen durchschnittlichen Grundfunktionswerte errechnet und als theoretische Vergleichszahlen im Anhang II; Kap. 8.5; Tab. 17 angegeben. Die durchschnittlichen Grundfunktionswerte können, da sie eine Klasse von zeitkommunikativen Grundaussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in operationaler Hinsicht sind, der kognitiven Prozeßphase zugeordnet werden. Aus den durchschnittlichen Grundfunktionswerten in Tabelle 17 (s. Anhang II; Kap. 8.5) werden innerhalb der auf drei Jahrgänge erweiterten Klassen die Mittelwerte errechnet. Es zeigen sich folgende Beträge (Tab. 8):

Jg.	kog. PP
18-20	4,9
21-23	4,7
24-27	5,2
28-30	5,7
31-33	4,8
34-36	6,1
37-39	4,9

5.0.4 Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten

Die Varietäten sind eine Klasse zeitkommunikativer Grundaussagen der zeitkom-

munikativen Grundbegriffe im Bereich der kognitiven Prozeßphase. Sie werden aus den Argumenteprodukten (s. Anhang I; Kap. 7.0) der Stützaussagen zu den zeitkommunikativen Argumenten ermittelt. Im Anhang II werden in Tabelle 18 (Kap. 8.6) die mittleren Varietäten für jedes zeitkommunikative Argument im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 angegeben. Daraus sind die durchschnittlichen Beträge der Varietäten zu errechnen, wobei es sich um theoretische Vergleichswerte handelt, da Varietäten nur ganzzahlig auftreten können. Diese Beträge werden in der Tabelle 19 (s. Anhang II; Kap. 8.7) angegeben.

Aus diesen durchschnittlichen Beträgen der Varietäten werden durch Mittelwert-errechnungen in den auf drei Jahrgänge erweiterten Klassen die Beträge für die kognitive Prozeßphasenrealisierung in bezug auf die Varietäten ermittelt.

Es zeigen sich folgende Werte:

Jg.	kog. PP
18-20	3,0
21-23	2,5
24-27	2,7
28-30	2,9
31-33	2,5
34-36	2,7
37-39	2,8

5.0.5 Die kognitive Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden

Auch die Strukturgrade sind eine Klasse zeitkommunikativer Grundaussagen über die zeitkommunikativen Grundbegriffe in bezug auf die kognitive Prozeßphase. Auch sie werden aus den Argumenteprodukten (s. Anhang I; Kap. 7.0) der Stützaussagen zu den zeitkommunikativen Argumenten ermittelt. Die Beträge der Strukturgrade in den Argumenteprodukten sind in Tabelle 20 (s. Anhang II; Kap. 8.8) angegeben. Sie sind theoretische Vergleichswerte, weil die Mengen der Relationen zwischen den Argumenten der Argumenteprodukte nur ganzzahlig sein können. Aus diesen Beträgen werden die auf die Jahrgänge bezogenen durchschnittlichen Strukturgrade errechnet. Diese theoretischen Vergleichswerte werden in Tabelle 21 (s. An-

hang II; Kap. 8.9) angegeben.

Aus diesen Beträgen werden die auf drei Jahrgänge verbreiterten Jahrgangsklassen bezogenen durchschnittlichen Beträge ermittelt, die ebenfalls Entwicklungskriterien für die kognitive Prozeßphasenrealisierung geben. Es sind das die Werte (Tab. 10):

Jg.	kog. PP
18-20	0,037
21-23	0,028
24-27	0,032
28-30	0,036
31-33	0,028
34-36	0,031
37-39	0,032

5.1 DIE ENTWICKLUNGSLINIEN DER SOZIATIVEN PROZESS-PHASENREALISIERUNGEN

Nachdem mit der Konzipierung eines Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation die Möglichkeit zur Analyse von Basaltexten auf zeitkommunikative Grundbegriffsbildungen gegeben worden ist und aus dem Prozeßmodell die möglichen Entwicklungsstufen des Prozesses 'soziative Prozeßphase', 'volitive Prozeßphase' und 'kognitive Prozeßphase' abgeleitet worden sind, mit denen die zeitkommunikativen Grundaussagen der zeitkommunikativen Grundbegriffe gewertet und gemessen werden können, müssen jetzt die Diagramme der Entwicklungslinien beschrieben werden.

5.1.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien

Der Verlauf der Entwicklungslinie der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien (16. EL; Abb. 24) zeigt eine fallende Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922', bei der das Minimum der Entwicklungslinie ist, und einen starken Aufstieg bis zum Jahrgangsbereich '1929',

wo das Maximum der Entwicklungslinie liegt. Von dort ist ein Abstieg auf einen etwas höheren Betrag als in dem Jahrgangsbereich '1926' und ein weiterer langsamer Aufstieg bis zum Jahrgangsbereich '1938' zu verzeichnen. Die Gesamttendenz der Entwicklungslinie ist zunächst (bis zum Jahrgangsbereich '1922') als leicht fallend und dann insgesamt als steigend zu bezeichnen.

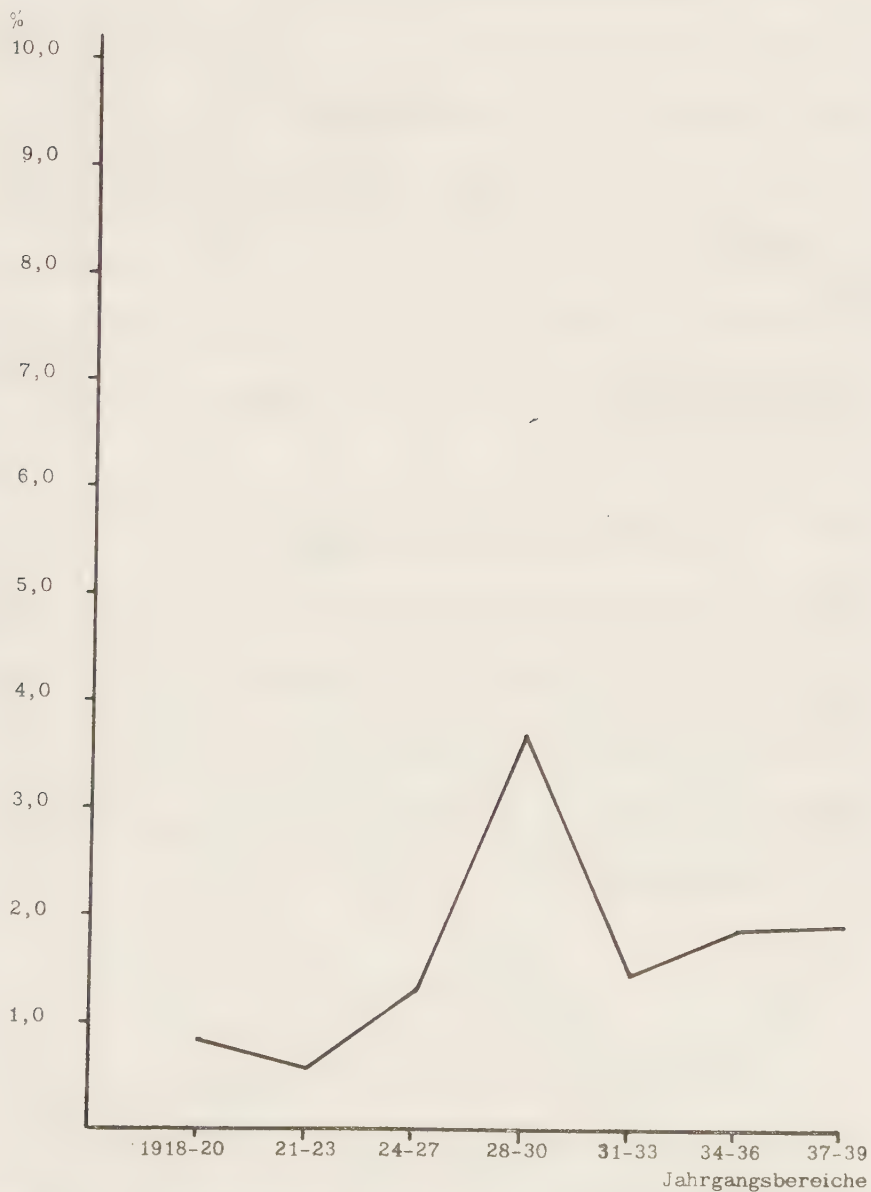


Abb. 24: 16. Entwicklungslinie:
Die soziativen Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien

5.1.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen

Der Verlauf der Entwicklungslinie der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen (17. EL; Abb. 25) zeigt zunächst einen leichten Abstieg von dem Jahrgangsbereich '1919' bis zum Jahrgangsbereich '1922', wo das Minimum der Kurve liegt, und von dort aus einen gestreckten Aufstieg bis zum Jahrgangsbereich '1929'. Von dort aus zeigt sich wieder ein gestreckter Abstieg bis zum Jahrgangsbereich '1935', wo ein Tiefpunkt liegt, der aber höher als das Minimum im Jahrgangsbereich '1922' ist. Bis zum Jahrgangsbereich '1938' zeigt sich ein steiler Anstieg bis zum Maximum der Kurve im Jahrgangsbereich '1938'. Die Gesamttendenz der Entwicklungslinie ist also als eine vom Jahrgangsbereich '1919' beginnende positiv beschleunigte Schwingung zum Jahrgangsbereich '1938' hin zu bezeichnen.

5.1.3 Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinien der soziativen Prozeßphasenrealisierungen

Die beiden Entwicklungslinien der soziativen Prozeßphasenrealisierungen weisen eine auffallende Ähnlichkeit auf in bezug auf ihren von dem Jahrgangsbereich '1919' bis zum Minimum im Jahrgangsbereich '1922' fallenden, in bezug auf den daran anschließenden steigenden Verlauf bis zum Jahrgangsbereich '1929', den daran anschließenden fallenden Verlauf bis zum Jahrgangsbereich '1932' bzw. '1935' und dem folgenden Anstieg zum Jahrgangsbereich '1938'. Dabei liegt das Werteebeneau der Entwicklungslinie bei den Objektkriterien insgesamt höher, insbesondere im Jahrgangsbereich '1935'.

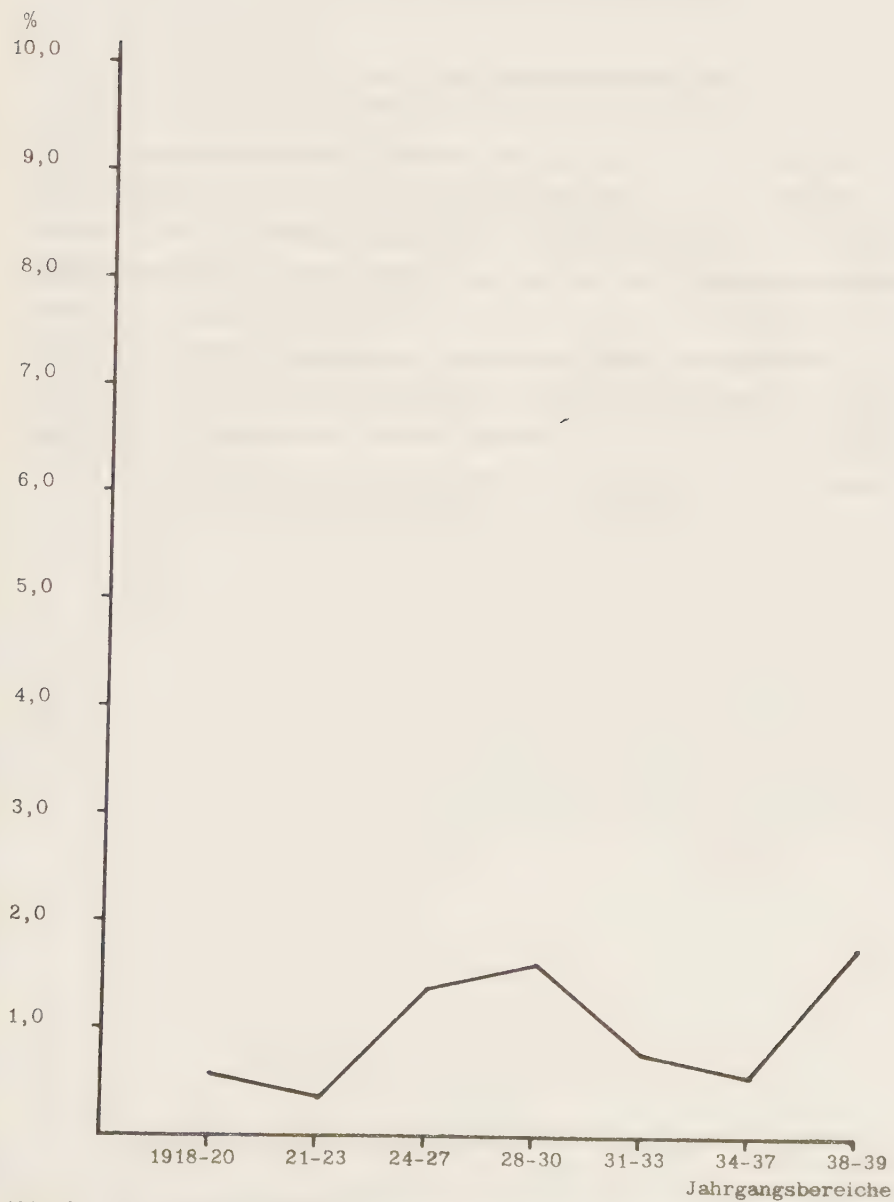


Abb. 25: 17. Entwicklungslinie:

Die soziativen Prozessphasenrealisierungen bei den Grundfunktionen

5.2 DIE ENTWICKLUNGSLINIEN DER VOLITIVEN PROZESS- PHASENREALISIERUNGEN

5.2.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der volitiven Prozeß- phasenrealisierung bei den Objektkriterien

Der Verlauf der Entwicklungslinie der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien (18. EL; Abb. 26) zeigt eine relativ stark fallende Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922', wo das Minimum der Kurve liegt, und eine anschließende stark steigende Tendenz bis zum Jahrgangsbereich '1929', wo das Maximum der Kurve liegt. Von dort fällt die Entwicklungslinie langsam ab bis zum Jahrgangsbereich '1935' und steigt leicht zum Jahrgangsbereich '1938' hin an. Die Gesamttendenz der Entwicklungslinie wird in der fallenden Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' und in der steigenden Gesamttendenz von dem Jahrgangsbereich '1922' zum Jahrgangsbereich '1938' gekennzeichnet.

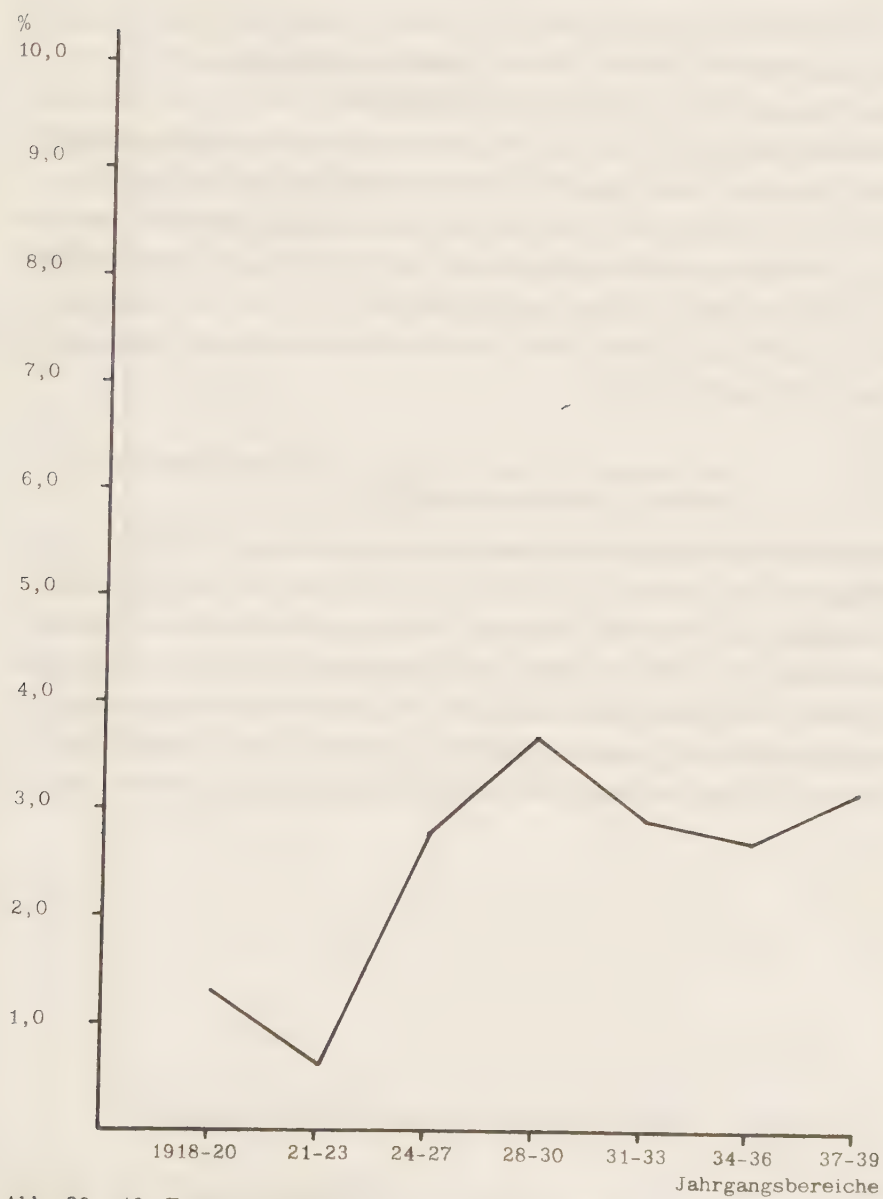


Abb. 26: 18. Entwicklungslinie:

Die volitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien

5.2.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen

Der Verlauf der Entwicklungslinie der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen (19. EL; Abb. 27) zeigt eine leicht fallende Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922', wo das Minimum der Kurve liegt, und von dort aus einen steilen Anstieg zum Jahrgangsbereich '1929' mit einem relativ hohen Wert. Von dort aus zeigt sich ein leichter Abfall zum Jahrgangsbereich '1932' und von dort aus wieder ein Anstieg zum Maximum der Kurve bei dem Jahrgangsbereich '1938'. Die Tendenz in der Entwicklungslinie ist zunächst von dem Jahrgangsbereich '1919' bis zum Jahrgangsbereich '1922' leicht fallend, dann in der Gesamttendenz bis zum Jahrgangsbereich '1938' stark steigend.

5.2.3 Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinien der volitiven Prozeßphasenrealisierungen

Die Verläufe der beiden Entwicklungslinien weisen auffallende Ähnlichkeit auf, die durch die zum Jahrgangsbereich '1922' hin fallende Tendenz und die zum Jahrgangsbereich '1938' hin ansteigende Tendenz, mit Tiefpunkten in den Jahrgangsbereichen '1932' bzw. '1935' unterbrochen, in beiden Entwicklungslinien begründet wird. Unterschiede liegen darin vor, daß die Entwicklungslinie bei den Grundfunktionen insgesamt höhere Werte aufweist, sowie stark steigende Tendenzen und das Maximum in den beiden letzten Jahrgangsbereichen zeigt.

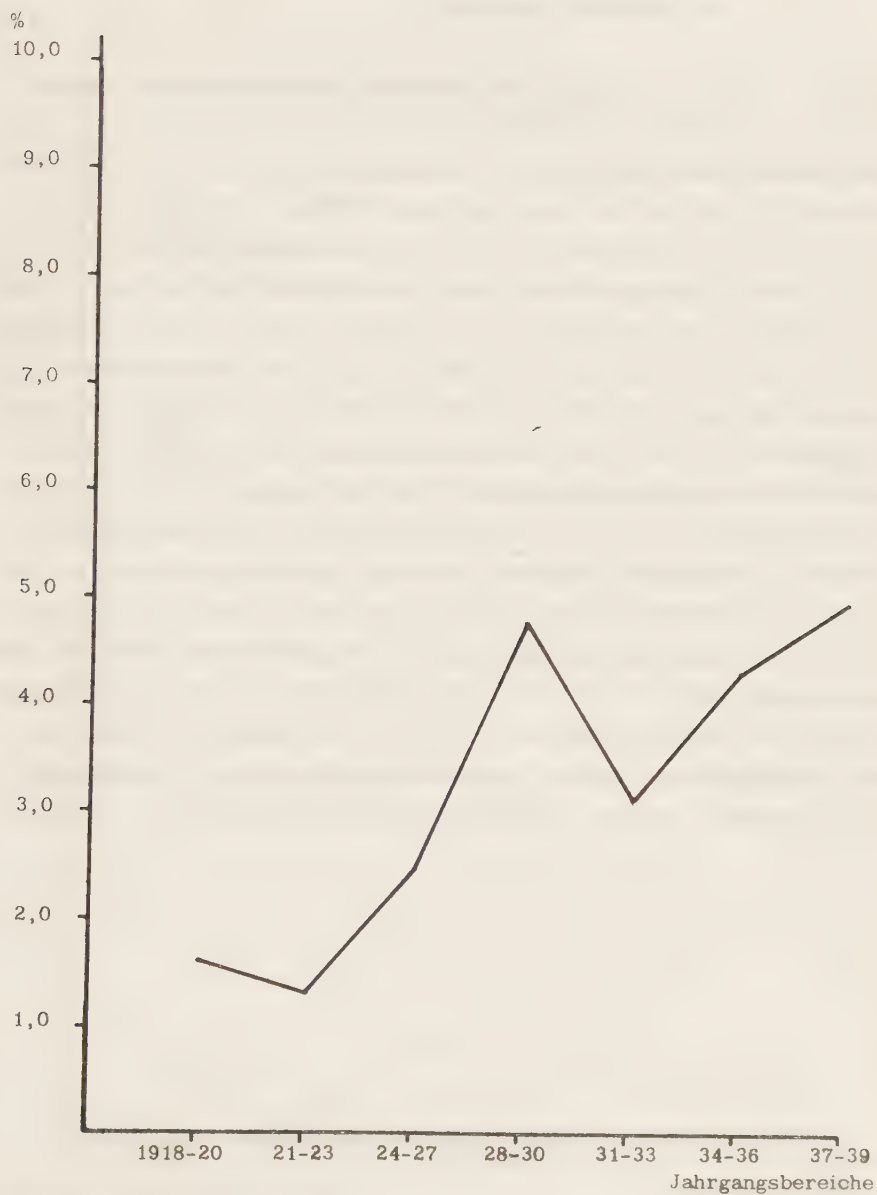


Abb. 27: 19. Entwicklungslinie:
Die volitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Grundfunktionen

5.3 DIE ENTWICKLUNGSLINIEN DER KOGNITIVEN PROZESS- PHASENREALISIERUNGEN

5.3.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeß- phasenrealisierung bei den Objektkriterien

Die Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien (20. EL; Abb. 28) zeigt eine fallende Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922', wo das Minimum der Kurve liegt, und von dort aus einen gestreckten Anstieg zum Maximum der Kurve in dem Jahrgangsbereich '1929'. Von dort zeigt sich ein relativ steiler Abfall zum Jahrgangsbereich '1932', der einen geringeren Wert als der in dem Jahrgangsbereich '1926' und einen geringeren Wert als der im Jahrgangsbereich '1919' aufweist. Von dem Jahrgangsbereich '1932' steigt die Entwicklungslinie leicht an und fällt dann wieder auf einen geringfügig höheren Wert als bei dem Jahrgangsbereich '1932' zum Jahrgangsbereich '1938' hin ab. Die Gesamttendenz der Entwicklungslinie läßt sich somit in drei Phasen aufgliedern: Die erste wird durch die fallende Tendenz von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' hin gekennzeichnet. Die zweite zeigt sich im Anstieg von dem Jahrgangsbereich '1922' zum Jahrgangsbereich '1929'. Die dritte ist in dem Absteigen der Kurve von dem Jahrgangsbereich '1929' zum Jahrgangsbereich '1938' hin gekennzeichnet. Es zeigt sich trotz des geringfügigen Anstiegs der Entwicklungslinie in dem Jahrgangsbereich '1935' insgesamt eine stark fallende Tendenz zum Jahrgangsbereich '1938' hin.

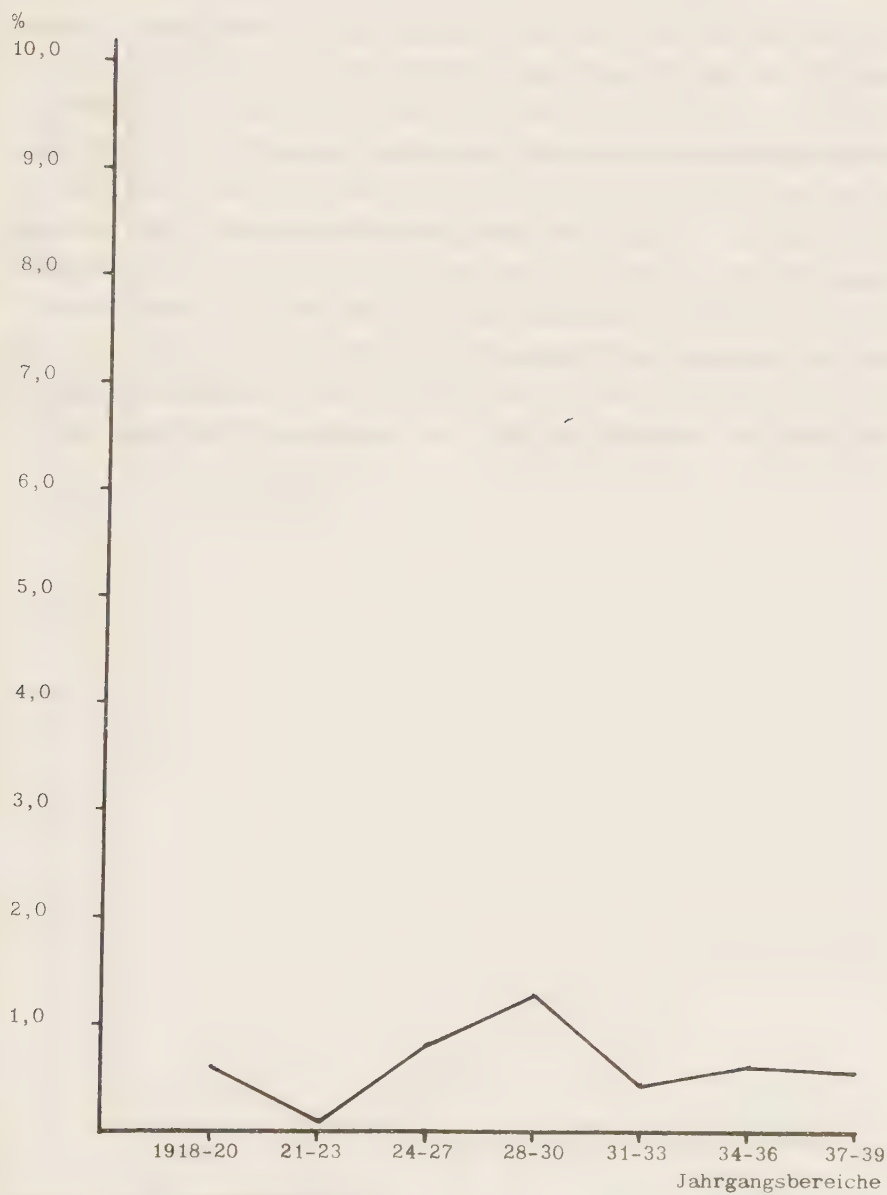


Abb. 28: 20. Entwicklungslinie:

Die kognitiven Prozessphasenrealisierungen bei den Objektkriterien

5.3.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen

Die Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Grundfunktionen 21. EL; Abb. 29) zeigt einen abfallenden Verlauf von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' hin, wo das Minimum der Kurve liegt. Von dort aus beginnt ein gestreckter Anstieg zum Jahrgangsbereich '1929', wo das Maximum der Kurve mit einem relativ geringen Wert liegt. Von dort aus ist ein fast linearer, relativ starker Abstieg zum Jahrgangsbereich '1938' hin zu erkennen, deren Wert unterhalb des der Jahrgangsbereiche '1919' und '1926' liegt. Die Gesamttendenz der Entwicklungslinie weist drei Phasen auf. Die erste wird durch den Abstieg von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' hin gekennzeichnet. Die zweite Phase zeigt sich in dem Anstieg zum Jahrgangsbereich '1929' hin. Die dritte zeigt sich in dem Abstieg der Entwicklungslinie bis auf wenig über das Minimum der Kurve in dem Jahrgangsbereich '1938'.

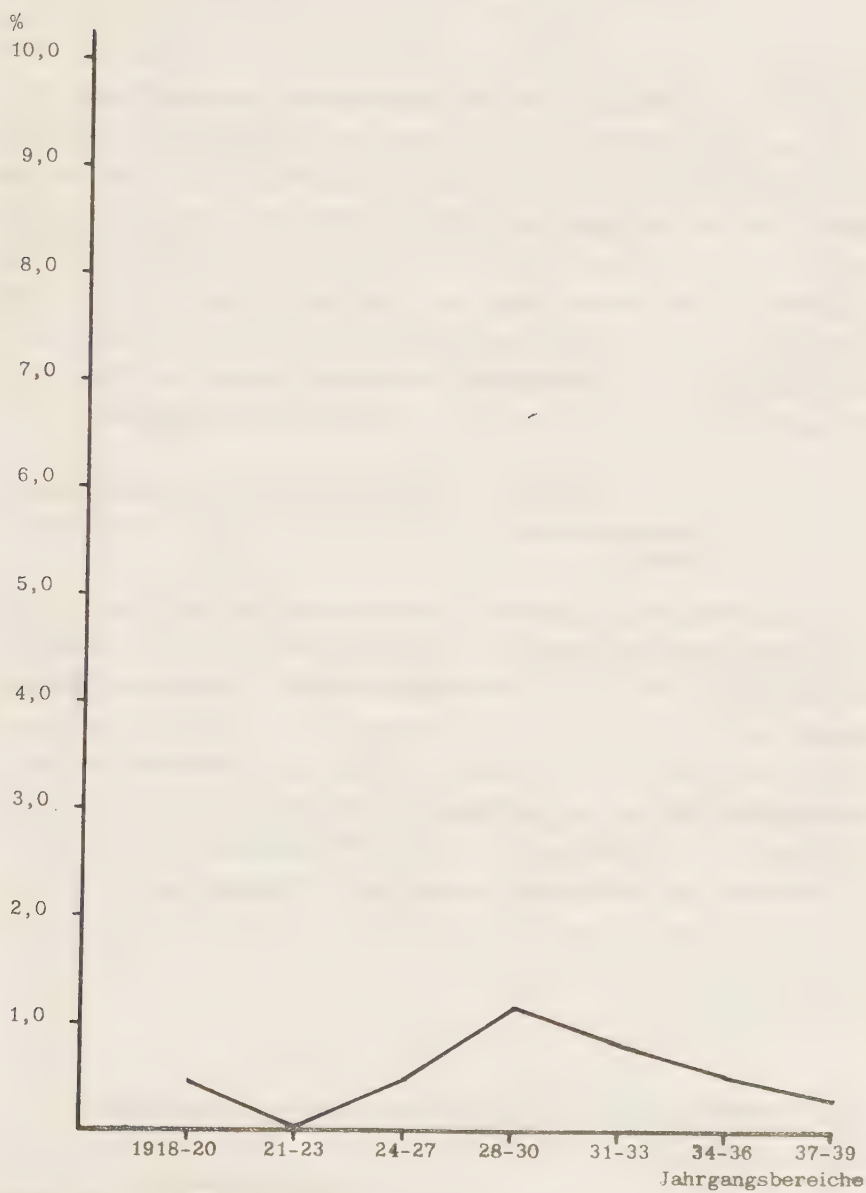


Abb. 29: 21. Entwicklungslinie:
Die kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Grundfunktionen

5.3.3 Das Ergebnis der Beschreibungen der Entwicklungslinien der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien und Grundfunktionen

Die Verläufe der beiden Entwicklungslinien der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien und den Grundfunktionen weisen auffallende Ähnlichkeit auf. Diese Ähnlichkeit wird begründet durch die gleiche Tendenz beider Entwicklungslinien zum Abstieg von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' und dem daran anschließenden gestreckten Aufstieg zum Maximum der Kurve in dem Jahrgangsbereich '1929' und dem Abstieg von dort zum Jahrgangsbereich '1938'. Dieser Abstieg ist bei der Entwicklungslinie bei den Grundfunktionen prägnant, bei den Objektkriterien wird er durch einen Tiefpunkt in dem Jahrgangsbereich '1932' unterbrochen, jedoch nicht beseitigt. Die Werte bei den Objektkriterien liegen geringfügig höher als die bei den Grundfunktionen.

5.4 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten

Die Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten (22. EL; Abb. 30) zeigt einen im wesentlichen gestreckten Verlauf mit leicht steigender Tendenz. Die Entwicklungslinie verläuft innerhalb der durch die Funktionswerte $FW = 3$ und $FW = 10$ definierten Grenzen zur soziativen Prozeßphasenrealisierung und zur kognitiven Prozeßphasenrealisierung. Aus der Gesamtlage der Entwicklungslinie zeigt sich, daß sie im volitiven Prozeßphasenbereich mit einer Tendenz zum soziativen Prozeßphasenbereich liegt. Daraus folgt, daß die kognitive Prozeßphase bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten im gesamten Zeitabschnitt '1919 bis 1939' nicht realisiert wird.

durchschnittliche
GFW

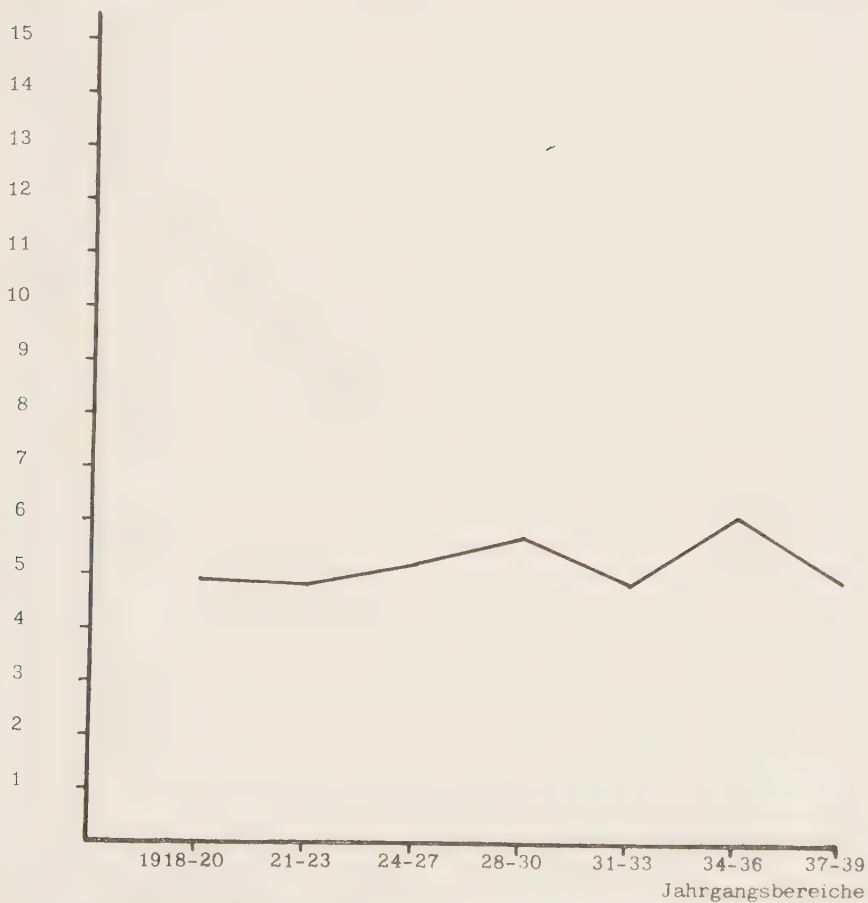


Abb. 30: 22. Entwicklungslinie:

Die Realisierungen der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten (GFW)

5.5 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten

Die Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten (23. EL; Abb. 31) zeigt eine negativ beschleunigte Schwingung, deren Verlauf von dem Maximum in dem Jahrgangsbereich '1919' über einen geringeren Höhepunkt in dem Jahrgangsbereich '1929' zu dem geringsten Höhepunkt in dem Jahrgangsbereich '1938' bei gleichen Minima in den Jahrgangsbereichen '1922' und '1932' erkennbar ist.

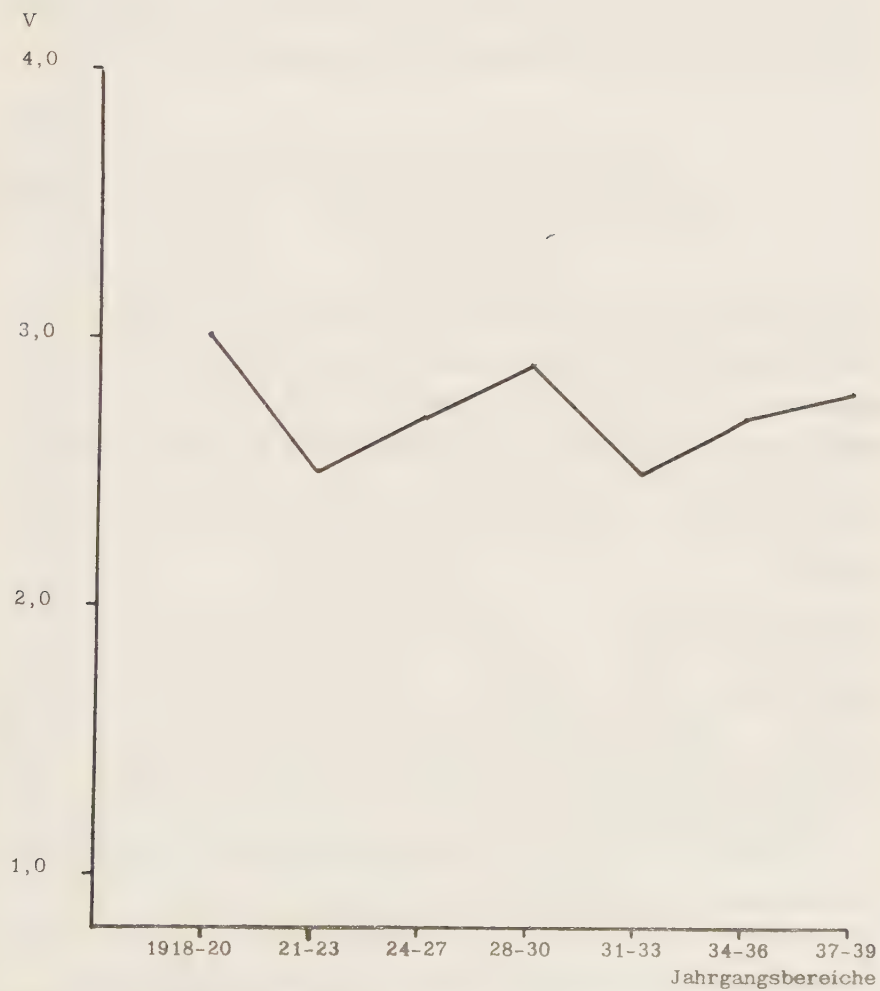


Abb. 31: 23. Entwicklungslinie:
Die Realisierungen der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Varietäten (V)

5.6 Die Beschreibung der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden

Die Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden (24. EL; Abb. 32) zeigt eine negativ beschleunigte Schwingung, deren Verlauf von dem Maximum in dem Jahrgangsbereich '1919' zum nächstfolgenden geringeren Höhepunkt in dem Jahrgangsbereich '1929' und zum folgenden wiederum geringeren Höhepunkt in dem Jahrgangsbereich '1938' erkennbar ist. Dabei sind die Minima in den Jahrgangsbereichen '1922' und '1932' gleich groß.

5.7 Das Ergebnis der Beschreibungen der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den durchschnittlichen Varietäten und Strukturgraden

Der Verlauf der Entwicklungslinie der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den durchschnittlichen Varietäten und Strukturgraden zeigt eine auffallende Ähnlichkeit. Diese Ähnlichkeit wird begründet durch die beiden Entwicklungslinien gemeinsamen fallenden Tendenzen von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1938' hin und durch die gleiche Lage der Höhepunkte und Minima in den Jahrgangsbereichen. Ein Unterschied ist darin zu sehen, daß die Entwicklungslinie bei den durchschnittlichen Strukturgraden durch relativ höhere Werte ausgeprägter ist als die der durchschnittlichen Varietäten.

Der Abstieg des Wertenniveaus in den Entwicklungslinien bei den durchschnittlichen Varietäten und Strukturgraden zeigt an, daß die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in dem Zeitabschnitt '1918' bis '1939' in bezug auf die Prozeßelemente 'zeitkommunikative Argumente' des Prozeßmodells beschreibenden Stützaussagen an Komplexität und Kompliziertheit abnehmen. Daraus ist zu folgern, daß der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, den die Stützaussagen abbilden, an Komplexität und Kompliziertheit abnimmt und somit eine Verminderung an Realisation der kognitiven Prozeßphase vorliegt.

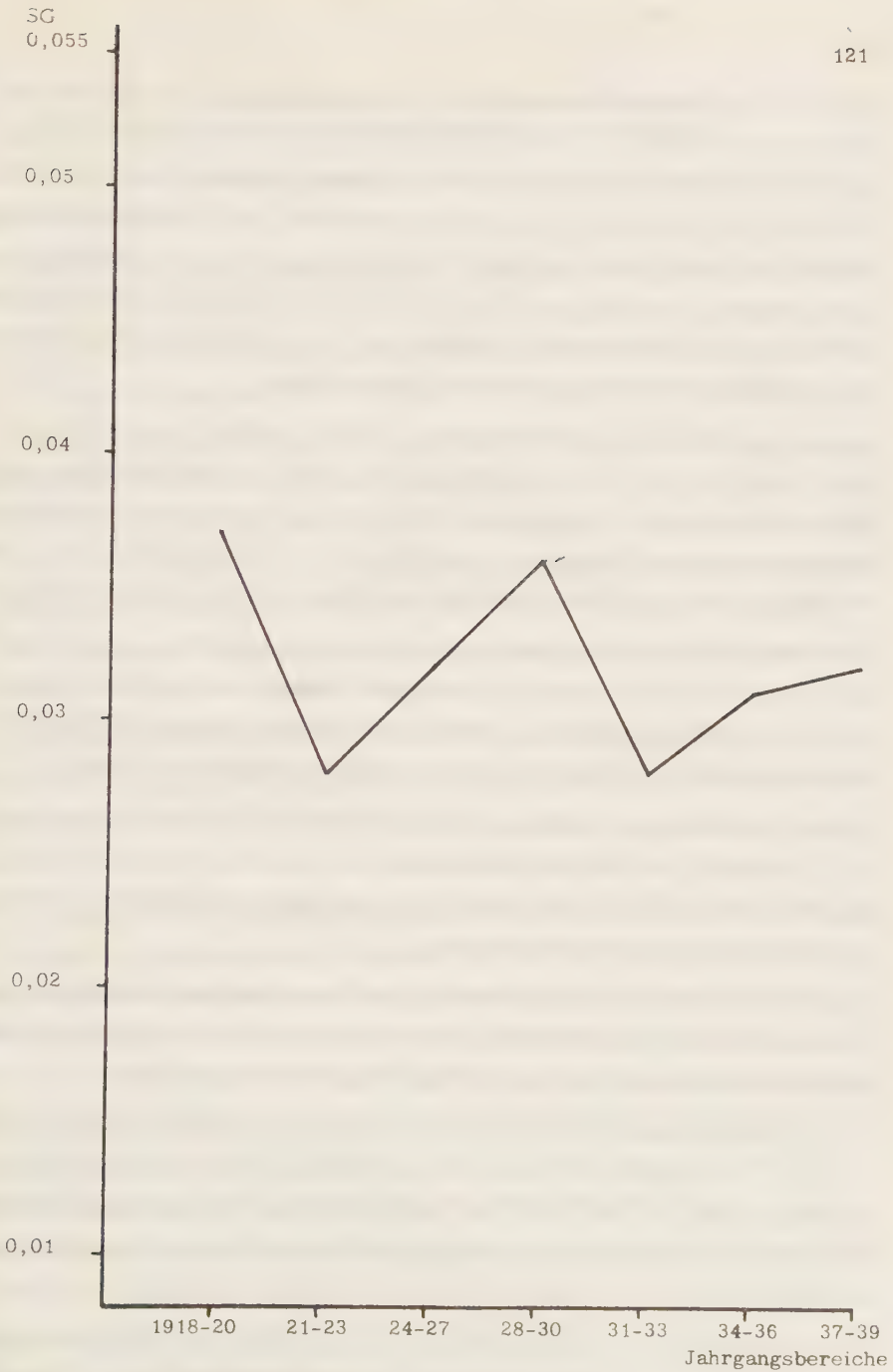


Abb. 32: 24. Entwicklungslinie:

Die Realisierungen der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Strukturgruppen (C. 1)

5.8 Die Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und den Prozeßelementen des Prozeßmodells

Die Prozeßelemente (zeitkommunikative Argumente) sind die Bausteine des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Da mit den den Prozeßelementen des Objektbereiches und des Prozeßmodells zugeordneten Aussagen Aussagen über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gegeben werden, müssen auch in ihnen Momente vorhanden sein, die der soziativen oder volitiven oder kognitiven Prozeßphase zugeordnet werden können.

In dem Prozeßelement 'zeitkommunikative Axiome' wird die soziative Prozeßphase realisiert; denn die individuelle und die soziale Existenzialisierung sowie die zeitkommunikative Sozialisation, also die Bildung zeitkommunikativ-sozialer Beziehungen zwischen Menschen, haben Bezug auf die einzelnen Menschen in der sozialen Gruppe und auf Menschenkollektiva, zeigen also ein soziatives Moment.

In dem Prozeßelement 'Basalparameter' wird die kognitive Prozeßphase realisiert; denn die Basalparameter haben regelnde Funktion im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, dienen dem Prozeß zur Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis und enthalten somit ein kognitives Moment.

In dem Prozeßelement 'zeitkommunikatives Verhalten' wird die volitive Prozeßphase realisiert; denn das ziel- und ich-bewußte zeitkommunikative Verhalten von Menschen und Menschenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation enthält ein volitives Moment.

Das Prozeßelement 'Zeitinduktor' ist keiner Prozeßphase zuzuordnen, weil die Zeitinduktoren die Gegenstände des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation sind, also die Mittel zur Ermöglichung des Prozesses sind.

In dem Prozeßelement 'Zeitvektor' wird die volitive Prozeßphase realisiert; denn mit seiner "teleologischen Struktur" hat der Zeitvektor die Funktion des Mittels zur Realisierung der den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation konstituierenden zeitkommunikativen Beziehungen und enthält somit das volitive Moment.

In dem Prozeßelement 'Zeittransrealion' wird die volitive Prozeßphase realisiert;

denn mit Hilfe der Zeittransrelationen werden die zeitzommunikativen Beziehungen zwischen den Menschen und Menschenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation aufgebaut. Somit enthält dieses Prozeßelement ein volitives Moment.

In dem Prozeßelement 'Publikator' wird die volitive Prozeßphase realisiert; denn in ihm wird das zielbewußte Aufnehmen, Verarbeiten und das zielbewußte und richtungsbewußte Abgeben von Zeitvektoren und die Vermittlerfunktion, also zeitzommunikatives Verhalten realisiert. Damit zeigt sich das volitive Moment.

In dem Prozeßelement 'Zeitgruppierung' wird die soziative Prozeßphase realisiert; denn es hat als Menge von Emittenten und Rezipienten wesentlich die Funktion des Aufnehmens und Verarbeitens von den Menschen und Menschenkollektiva gemeinsamen Zeitinduktoren. In diesem Prozeßelement wird also die statische Phase des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation durch Gemeinsamkeiten im zeitzommunikativen Verhalten der Menschen und Menschenkollektiva, also ein soziatives Moment realisiert.

In dem Prozeßelement 'Systeme' wird die kognitive Prozeßphase realisiert; denn der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation kann nur in diesem, alle prozeßlogisch vorhergehenden Prozeßelemente integrierenden Prozeßelement realisiert werden. Damit zeigt sich das kognitive Moment.

Die Angaben über die Gesamtveränderung der Objektbereiche und über die Veränderungen der Zuordnungen der Prozeßelemente zu den Prozeßphasen im Zeitabschnitt 1918 bis 1939 müssen für die Beantwortung der Frage nach den Entwicklungslinien der zeitzommunikativen Grundbegriffsbildungen verwendet werden; denn die Veränderungen beruhen auf quantitativen Funktionsgewichtsverlagerungen der Bausteine des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, der Prozeßelemente in der Diskussion über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in der Fachliteratur der Jahre 1918 bis 1939.

Da die Prozeßelemente die Basis für die Untersuchung der Entwicklungslinien der zeitzommunikativen Grundbegriffsbildungen in bezug auf die Realisierung der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphase liefern, müssen auch die Prozeßphasen bei den Prozeßelementen der Objektbereiche und des Prozeßmodells zur

Analyse herangezogen werden.

Aus der Tabelle 13 (Kap. 8.1) werden die Prozentbeträge der Realisierungen der Prozeßelemente im Objektbereich nach ihren Zugehörigkeiten zu der soziativen, volitiven oder kognitiven Prozeßphase geordnet und deren Anteile nach der Zusammenfassung von jeweils drei Jahrgängen errechnet. Daraus ergibt sich folgende Tabelle (Tab. 11):

Jg.	soz. PP	vol. PP	kog. PP
18-20		5,72	
21-23			
24-27		20,00	2,86
28-30	8,58	8,57	
31-33		14,28	
34-36	5,71	14,28	
37-39	5,71	11,43	2,86

Ähnlich wird bei den Prozeßelementen des Prozeßmodells verfahren. Es läßt sich aus der Tabelle 14 (Kap. 8.2) nach der Zusammenfassung von jeweils drei Jahrgängen folgende Tabelle (Tab. 12) angeben, deren Beträge aber keine Prozentangaben sind, weil das Prozeßelement 'Zeitinduktor' nicht enthalten ist:

Jg.	soz. PP	vol. PP	kog. PP
18-20	1,44	6,30	1,73
21-23	3,44	3,45	1,14
24-27	1,71	8,05	1,72
28-30	6,01	12,04	4,00
31-33	3,74	10,88	1,71
34-36	2,28	12,32	2,56
37-39	2,58	10,58	0,58

Die graphische Darstellung der Verläufe der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und den Prozeßelementen des Prozeßmodells wird in folgendem Tableau gezeigt (Abb. 33 und Abb. 34):

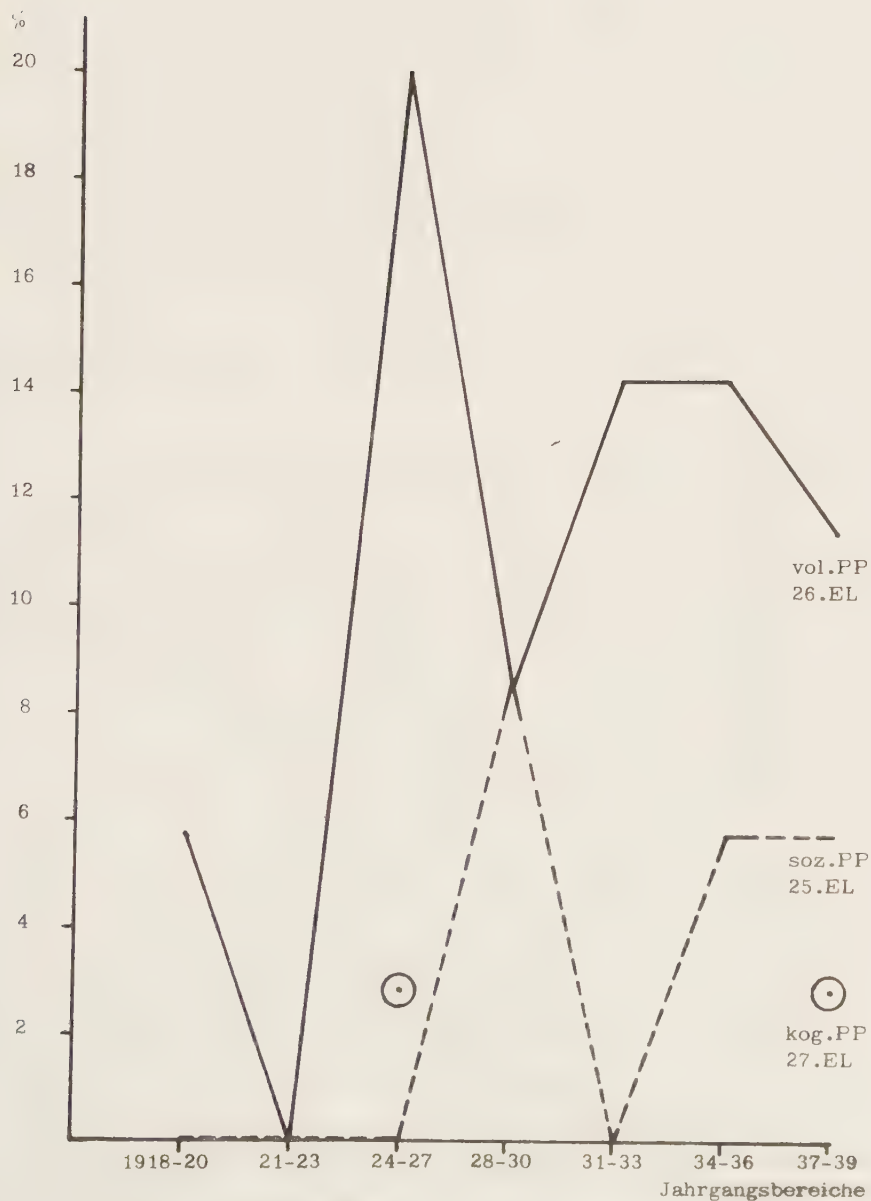
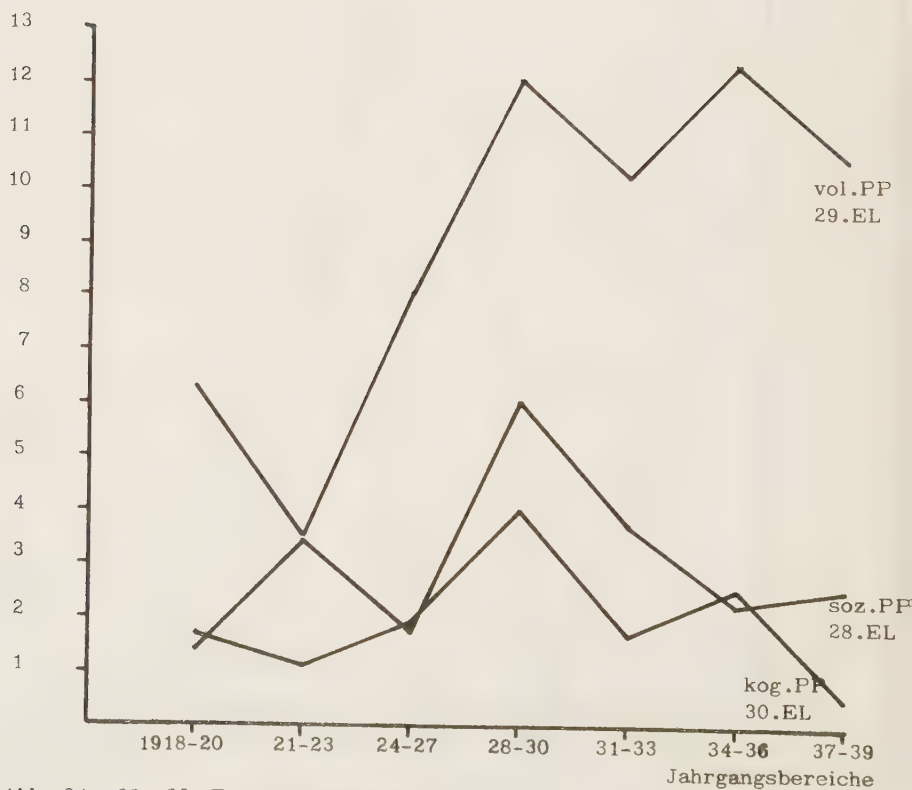


Abb. 33: 25.-27. Entwicklungslinie:
Die Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Pro-
zeßelementen der Objektbereiche



5.8.1 Die Beschreibung der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und den Prozeßelementen des Prozeßmodells

Die Kurvenverläufe der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen und den Prozeßelementen des Prozeßmodells zeigen im wesentlichen Ähnlichkeit. Es zeigt sich, daß in beiden Kurvenscharen die der volitiven Prozeßphasenrealisierung dominiert. Im mittleren Werteniveau liegen die Kurven der soziativen Prozeßphasenrealisierung und im unteren sind die singulären Punkte bzw. der Kurvenverlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung zu finden. Es sind also auch bei den Prozeßphasenrealisierungen des Objektbereiches und der Prozeßelemente des Prozeßmodells die gleiche Werteniveau-Schichtung wie bei den Objektkriterien und den Grundfunktionen zu erkennen.

5.8.1.1 Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektbereichen

Der Kurvenverlauf der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Objektbereichen (25. EL; Abb. 33) zeigt eine fallende Tendenz von dem Maximalwert in dem Jahrgangsbereich '1929' über einen Nullpunkt in dem Jahrgangsbereich '1932' zum dem Jahrgangsbereich '1935' und '1938' mit jeweils einem Wertniveau von 66,5 % des Maximalwertes. Der Maximalwert erreicht ein Wertniveau von 42,9 % des Gesamtmaximalwertes bei der volitiven Prozeßphasenrealisierung. Die Kurve der soziativen Prozeßphasenrealisierung zeigt eine von dem Jahrgangsbereich '1926' beginnende gedämpfte Schwingung.

Der Kurvenverlauf der volitiven Prozeßphasenrealisierung (26. EL; Abb. 33) zeigt zunächst einen Abfall von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1922' auf Null und dann einen extrem steilen Anstieg zum Maximalwert in dem Jahrgangsbereich '1926', der auch der Gesamtmaximalwert ist. Ein Abfall auf 42,8 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1929' schließt sich an. Diesem Wert folgt ein Anstieg auf ein Werteplateau in den Jahrgangsbereichen '1932' und '1935', das mit 71,4 % des Maximalwertes ein Gipfel der Kurve ist. Zum Jahrgangsbereich '1938' fällt das Wertniveau auf 57,1 % des Maximalwertes ab. Es zeigt sich also eine zweifache Bewegung in dem Kurvenverlauf: Zunächst ist eine von dem Jahrgangsbereich '1919' beginnende starke Beschleu-

nigung der Kurve zum Jahrgangsbereich '1926' hin festzustellen; daran anschließend folgt eine von dem Jahrgangsbereich '1923' ausgehende gedämpfte Schwingung der volitiven Prozeßphasenrealisierung in einem Wertenniveau von 60,7 % des Maximalwertes.

Bei dem Kurvenverlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung (27.EL; Abb. 33) treten lediglich zwei singuläre Punkte in dem Jahrgangsbereich '1926' und '1935' auf, die im Mittel unter dem Wertenniveau der soziativen Prozeßphasenrealisierung liegen.

5.8.1.2 Die Beschreibung der Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen des Prozeßmodells

Der Kurvenverlauf der soziativen Prozeßphasenrealisierung (28. EL; Abb. 34) zeigt einen Anstieg von dem Jahrgangsbereich '1919' auf einen Gipfel der Kurve von 57,6 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1922', dem sich ein Abfall in dem Jahrgangsbereich '1926' auf 28,4 % des Maximalwertes anschließt. Von dort verläuft der Anstieg zum Maximalwert der soziativen Prozeßphasenrealisierung in dem Jahrgangsbereich '1929'. Der Maximalwert erreicht ein Wertenniveau von 49,6 % des Gesamtmaximalwertes bei der volitiven Prozeßphasenrealisierung. Dem Maximalwert schließt sich ein langgestreckter Abfall zum Jahrgangsbereich '1935' mit einem Wertenniveau von 37,9 % des Maximalwertes an. Ein leichter Anstieg ist in dem Jahrgangsbereich '1938' festzustellen.

Der Kurvenverlauf der volitiven Prozeßphasenrealisierung (29. EL; Abb. 34) zeigt einen Abfall von einem Wertenniveau von 51,1 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1919' auf ein Wertenniveau von 28,0 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1922', wo die Kurve ihren Tiefstpunkt erreicht. Daran anschließend zeigt sich ein Aufstieg zum ersten Gipfel der Kurve in dem Jahrgangsbereich '1929' mit einem Wertenniveau von 97,7 % des Maximalwertes. Nach einer Senkung des Wertenniveaus auf 88,3 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1932' erreicht die Kurve ihren Maximalwert in dem Jahrgangsbereich '1935'. Dieser Maximalwert ist gleichzeitig der Gesamtmaximalwert der drei Kurven. Zum Jahrgangsbereich '1938' fällt das Wertenniveau ab auf 85,8 % des Maximalwertes. Es zeigt sich bei der volitiven Prozeßphasenrealisierung eine von dem

Jahrgangsbereich '1919' stark beschleunigte Kurve, die mit einer auf relativ sehr hohem Wertniveau liegenden Ablenkung in dem Jahrgangsbereich '1932' dem Maximalwert in dem Jahrgangsbereich '1935' zustrebt. Der Abfall zum Jahrgangsbereich ist relativ sehr gering.

Der Kurvenverlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung (30. EL; Abb. 34) zeigt einen mit einer leichten Senkung in dem Jahrgangsbereich '1922' erfolgten langsamen Anstieg von dem Jahrgangsbereich '1919' zum Jahrgangsbereich '1929', wo das Maximum der kognitiven Prozeßphasenrealisierung liegt. Das Maximum erreicht 33,3 % des Gesamtmaximalwertes. Von dort aus verläuft ein durch eine Senkung in dem Jahrgangsbereich '1932' mit einem Wertniveau von 42,75 % des Maximalwertes und einem Gipfel mit einem Wertniveau von 64,0 % des Maximalwertes in dem Jahrgangsbereich '1935' unterbrochener Abfall der Kurve zum Tiefstpunkt in dem Jahrgangsbereich '1938' mit einem Wertniveau von 14,5 %.

5.9 DIE ENTWICKLUNGSLINIEN DER PROZESSPHASENREALISIERUNGEN BEI DEN TEILFUNKTIONEN DER PROZESSELEMENTE DES PROZESSMODELLS

Nach der Darstellung der Entwicklungslinien der Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen müssen nun auch die Prozeßphasenrealisierungen bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente untersucht werden. Dabei geben die Kurvenverläufe der Funktionsintensitäten der neun Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen (Abb. 10 und Abb. 11) Auskünfte über die quantitative Veränderung der Beachtung, die Wertigkeit der Prozeßelemente in der fachwissenschaftlichen Diskussion. Weiters geben sie Auskünfte über die qualitative Veränderung der Realisationsintensitäten der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphase in den die Funktionen der Prozeßelemente material definierenden Teilfunktionen (Kap. 4.3.2.1 bis 4.3.2.9). Die Zuordnungen der Teilfunktionen zu den Prozeßphasen werden durch die Definitionen der Prozeßphase (Kap. 3.4) und durch Analyse der Basaltexte (Kap. 8.0) möglich.

In der Analyse werden keine expliziten Erklärungen bei evidenten Zuordnungen der Teilfunktionen zu einer Prozeßphase gegeben. Die Ergebnisse der Untersuchungen der Kurvenverläufe werden für jedes Prozeßelement durch die Verteilung der Zuordnungen der Teilfunktionen zu den Prozeßphasen im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' in einer Tafel angegeben. Dadurch wird für jedes Prozeßelement die im Untersuchungszeitabschnitt realisierte Prozeßphasenstruktur erkennbar.

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'zeitkommunikative Axiome' weist nach einem langsamen Anstieg vom Jahrgangsbereich '1922' einen geringen Gipfel jeweils im Jahrgangsbereich '1929' und '1935' auf.

Die Zuordnung der Teilfunktionen zu der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphase ist ohne explizite Erklärungen durchzuführen. Es wird die 'Sprachfunktion', die 'Sozialfunktion' und die 'Substitutionsfunktion' der soziativen Prozeßphase, die 'Existenzialisierungsfunktion', die 'Verständigungsfunktion' und die 'Polaritätsfunktion' der kognitiven Prozeßphase zugeordnet. Somit ist folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'zeitkommunikative Axiome' im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' darzustellen (Taf. 1):

Prozeßphasen:

kognitiv	1		1	2		2	1
volitiv							
soziativ			1	1	1	1	
Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938

Taf. 1: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'zeitkommunikative Axiome'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Basalparameter' weist eine bis zum Jahrgangsbereich '1929' zum relativ hohen Maximum stufenweise steigende und von dort aus wieder stufenweise fallende Tendenz auf. Aus der quasi-symmetrischen Verteilung der Funktionswerte vor und nach dem Jahrgangsbereich '1929', aber mit geringfügig höheren Werten in den Jahrgangsbereichen vor diesem Wendepunkt, läßt sich folgern, daß vor dem Jahrgangsbereich '1929' das Interesse am Problemkreis 'Basalparameter' geringfügig größer

war in der Fachliteratur als nach diesem Jahrgangsbereich.

Die Funktionsintensitäten werden durch Teilfunktionen, die der soziativen und der kognitiven Prozeßphase zuzuordnen sind, gebildet. Die 'lokale Bildungsfunktion' ist der soziativen Prozeßphase zuzuordnen, weil die örtlichen Gegebenheiten und die Gegebenheiten der Bevölkerung aufs engste wechselseitig miteinander verflochten sind. Ebenso sind die 'gesellschaftliche Bildungsfunktion' und die 'opinionale Grundfunktion' der soziativen Prozeßphase zuzuordnen. Die 'mentale Bildungsfunktion' ist der kognitiven Prozeßphase zuzuordnen. Es ist aus den Zuordnungen der Teilfunktionen zu den beiden Prozeßphasen im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Basalparameter' darzustellen (Taf. 2):

Prozeßphasen:

kognitiv	2	1	1	3		1	
volitiv							
soziativ	2	3	2	6	2	1	2
Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938

Taf. 2: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Basalparameter'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'zeitkommunikatives Verhalten' weist eine langgestreckte fallende Tendenz bis zum Jahrgangsbereich '1932' auf und von dort einen signifikant starken Anstieg der Funktionsintensitäten. Damit zeigt sich ein gesteigertes Interesse am Problemkreis des 'zeitkommunikativen Verhaltens' vom Jahrgangsbereich '1932' ab. Die Strukturierung der Teilfunktionen wird entsprechend durch eine Zäsur im Jahrgangsbereich '1932' charakterisiert. So wird vor der Zäsur und nach der Zäsur die Aufnahmefunktion und die Verarbeitungsfunktion stark realisiert. Die Abgabefunktion tritt nur im Jahrgangsbereich '1919' auf.

Es werden die volitive und die kognitive Prozeßphase von den Teilfunktionen realisiert. Die Abgabefunktion ist der volitiven Prozeßphase, die Aufnahmefunktion und die Verarbeitungsfunktion der kognitiven Prozeßphase zuzuordnen. Damit läßt sich folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'zeitkommunikatives

Verhalten' im Zeitabschnitt der Untersuchung angeben:

Prozeßphasen:

kognitiv	4	3	4	3	1	4	5
volitiv	1						
soziativ							

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 3: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'zeitkommunikatives Verhalten'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Zeitinduktor' zeigt vom Jahrgangsbereich '1929' an einen sehr geringen Anstieg auf ein relativ geringes Maximum im Jahrgangsbereich '1932' und eine fallende Tendenz zum Jahrgangsbereich '1938' hin. Lediglich im Jahrgangsbereich '1932' wird also der Problemkreis der Gegenstände des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in der Fachliteratur relativ mehr behandelt.

Diese Funktionsintensitäten werden durch drei Klassen von Teilfunktionen realisiert: die 'Objektfunktion', die 'Zeichenfunktion' und die 'Aktualitätsfunktion'. Die Objektfunktion realisiert die soziative Prozeßphase, weil mit ihr die Gegenstände öffentlichen Interesses, die Gegenstände, "die sich auf das Zusammenleben der Staatsbürger beziehen", erfaßt werden. Ebenso wird durch die 'Zeichenfunktion' die soziative Prozeßphase realisiert, weil Zeichen im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation "gesellschaftliche Zeichen" sind, die durch "soziale Vereinbarungen" gebildet werden. Die Aktualitätsfunktion dagegen realisiert die kognitive Prozeßphase. Somit zeigt sich folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitinduktor' (Taf. 3):

Prozeßphasen:

kognitiv					2	1	1
volitiv							
soziativ				2			

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 3: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitinduktor'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Zeitvektor' zeigt einen signifikanten Anstieg vom Jahrgangsbereich '1922' zum Jahrgangsbereich '1932' und von dort eine leicht fallende Tendenz zum Jahrgangsbereich '1938'. Insgesamt ist erkennbar, daß das Interesse an dem Problemkreis der Zeitvektoren des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation seit dem Jahrgangsbereich '1922' bis zum Jahrgangsbereich '1938' signifikant zunimmt.

Diese Funktionsintensitäten werden durch sechs Klassen von Teilfunktionen gebildet. Die 'Zeichenfunktion' realisiert die volitive Prozeßphase, weil damit die Beeinflussung von Menschen aufeinander, das "Steuerungsmittel des sozialen Verhaltens" erfaßt wird. Ebenso ist die 'Darstellungsfunktion' der volitiven Prozeßphase zuzuordnen, weil Darstellungen als Formung von Inhalten immer nur mit Bezug auf einen Rezipienten erfolgen können. Weiters realisiert die 'Konnotationfunktion' diese Prozeßphase, weil damit die Beeinflussung der Rezeption und Abgabe von Zeitvektoren durch endogene und/oder exogene Faktoren erfaßt wird. Die 'Übertragungsfunktion' realisiert evident die volitive Prozeßphase. Dagegen realisiert die 'Raum-Zeit-Absolutheitsfunktion' die soziative Prozeßphase, weil damit die "Ausdrucksfunktion der Sprache" erfaßt wird. Die 'Wirkungsfunktion' ist evident der volitiven Prozeßphase zuzuordnen. Somit zeigt sich folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitvektor' im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' (Taf. 4):

Prozeßphase:

kognitiv							
volitiv	1		4	6	8	5	5
soziativ						1	
Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938

Taf. 4: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitvektor'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Zeittransrelation' zeigt einen leichten Anstieg vom Jahrgangsbereich '1922' an bis zum Jahrgangsbereich '1929', wo sich ein Abfallen auf die Nullintensität zeigt. Von dort aus erfolgt ein Anstieg zum Maximum im Jahrgangsbereich '1938'. Es zeigt sich also, daß das Interesse an dem Problemkreis der Zeittransrelation

nur in den Jahrgangsbereichen '1929' bis '1938' relativ groß ist.

Es gibt fünf Klassen von Teilfunktionen, die die Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Zeittransrelation' bilden. Die 'semantische Interaktionsfunktion' realisiert die volitive Prozeßphase, weil die Übertragung von Zeichen angesprochen wird. Ebenso realisiert die 'Spannungsfunktion', die 'Führungsfunktion' und die 'kenntnisbedingte Steuerungsfunktion' die volitive Prozeßphase. Die 'Gesprächsfunktion' realisiert dagegen die kognitive Prozeßphase. Somit ist folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeittransrelation' im Zeitabschnitt der Untersuchung festzustellen (Taf. 5):

Prozeßphase:

kognitiv			1				1
volitiv	1			2		1	2
soziativ							

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 5: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeittransrelation'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Publikator' weist einen signifikant starken Anstieg vom Jahrgangsbereich '1922' an über einen Gipfel im Jahrgangsbereich '1929' zum für die Funktionsintensitäten aller Prozeßelemente absoluten Maximum im Jahrgangsbereich '1935' hin auf. Von dort aus zeigt sich ein leichter Abfall zum Jahrgangsbereich '1938'. Es ist erkennbar, daß das Interesse am Prozeßelement 'Publikator' vom Jahrgangsbereich '1922' an mit überwiegender Stärke in der Fachliteratur realisiert worden ist.

Es sind dreißig Klassen von Teilfunktionen zu unterscheiden. Davon ist die 'allgemeine Interessenfunktion' der soziativen Prozeßphase zuzuordnen, weil eine "Allgemeinheit der Interessen" der Rezipienten angesprochen wird. Die volitive Prozeßphase realisiert folgende Teilfunktionen: die 'passive Publizitätsfunktion', weil sie Ziel von zeitkommunikativen Handlungen von Menschen und Menschenkollektiven im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation erfaßt; die 'Kollektorfunktion', weil damit eine auf Zeitinduktoren gerichtete Handlung und Handlung zur Weiterleitung von Zeitvektoren gemeint ist; die 'Organfunktion',

die 'chronistische Funktion', weil eine Vermittlung zwischen "bemerkenswerten öffentlichen Zeitereignissen" an den Rezipienten erfaßt wird; die 'Kontemporaritätsfunktion', weil die "kontemporale Erfassung von Geschehen und Berichterstattung" eine Willensintention im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation auf ein bestimmtes Ziel mit einer bestimmten Absicht erfaßt; die 'Verarbeitungsfunktion', weil mit der Verarbeitung von geistigen Inhalten eine bestimmte Willensintention realisiert wird; die 'Inhaltsfunktion', weil eine "Aussonderung des Stoffes" nach einem "Kollektivwillen" vorliegt; die 'inhaltliche Kollektivitätsfunktion', weil damit eine Willensintention ausgedrückt wird, der Vielgestaltigkeit der Rezipienten entsprechend eine Mannigfaltigkeit der Inhalte zu ermöglichen; die 'Universalitätsfunktion', weil damit eine Willensintention erfaßt wird, im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation eine möglichst umfangreiche Darstellung des interessierenden Zeitgeschehens zu geben; die 'Aktualitätsfunktion', weil die Darstellung der "als beachtlich angesehenen Zeitgegebenheiten" aufgrund von "Gemeinschaftsbedürfnissen" und die auf die Rezipienten intentionierte schnelle Übertragung der Inhalte eine zeitliche Strukturierung und eine Willensintention im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation erfaßt; die 'Individualfunktion', weil mit der Struktur der Individualität eine Willensintention erfaßt wird; die 'aktive Publizitätsfunktion'; die 'Ausdrucksfunktion', weil damit eine "Ausdrucksform der Umwelt" erfaßt wird; die 'Belehrungsfunktion'; die 'öffentlich-rechtliche Funktion'; die 'Zielfunktion'; die 'Leitfunktion'; die 'journalistische Funktion', weil damit die "Vermittlung von Nachrichten und Meinungen im Dienst des Tages aber in Richtung auf kulturelle und weltanschauliche Gesamtziele" erfaßt wird; die 'publizistische Funktion', weil damit eine "Willensaktivität", der "Wille zu wirken" und durch "Überzeugen zur Tat" zu gelangen, erfaßt wird; die 'Publikationsfunktion'; die 'Vermittlungsfunktion'; die 'Kontinuitätsfunktion', weil damit eine zeitliche vektorielle Struktur des "unlösbaren Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden, Bestehenden und werdenden also Glied einer endlosen Kette" erfaßt wird; die 'Periodizitätsfunktion', weil damit eine zeitliche vektorielle Struktur erfaßt wird; die 'Verbreitungsfunktion'; die 'Wirkungsfunktion'; die 'Gruppierungsfunktion'. Die kognitive Prozeßphase wird durch die 'analytische Funktion', die 'Anpas-

sungsfunktion' und die 'dualistische Funktion' realisiert. Somit ist folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Publikator' im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' festzustellen (Taf. 7):

Prozeßphasen:

kognitiv	1	4	2	3	1		1
volitiv	14	4	16	25	26	31	23
soziativ	1			1	1		

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 7: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Publikator'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Zeitgruppierung' zeigt einen Gipfel im Jahrgangsbereich '1929', dem sich eine fallende Tendenz anschließt. Die Funktionsintensitäten vor dem Jahrgangsbereich '1929' weisen höhere Beträge auf. Das allgemeine Wertenniveau ist durchschnittlich höher als bei anderen Prozeßelementen mit Ausnahme des Prozeßelements 'Publikator'.

Es liegen fünf Klassen von Teilfunktionen vor. Die 'Gruppierungsfunktion' realisiert die volitive Prozeßphase, denn es wird ein "Publikum durch die Mitteilung" gebildet, indem das Publikum auf die Inhalte reagiert; die 'öffentliche Interessenfunktion' realisiert die soziative Prozeßphase, weil sie die Interessen der Allgemeinheit, die durch die "Struktur der menschlichen Gesellschaft" gebildet wird, erfaßt; die 'öffentliche Meinungsfunktion' realisiert die kognitive Prozeßphase, denn damit wird ein Teil des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation als solcher erfaßt; die 'Aktualitätsfunktion' ist der soziativen Prozeßphase zuzuordnen, weil damit ein "seelisch-geistiges Betroffensein in einem einzelnen Menschen" auf ein "Zeit- und Umweltereignis", das "sich im öffentlichen Leben in dem gemeinsamen Reaktionsvermögen auf grund eines bestimmt gearteten Interesses dem Zeitgeschehen gegenüber" zeigt, erfaßt; die 'Reaktionsfunktion' ist der volitiven Prozeßphase zuzuordnen. Somit stellt sich folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitgruppierung' dar (Taf. 8):

Prozeßphasen:

kognitiv	3	10		5	4	1	3
volitiv	1	2	4	11	7	3	4
soziativ				2	2	1	1

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 8: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Zeitgruppierung'

Der Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'Systeme' zeigt im wesentlichen einen langgestreckten, vom Jahrgangsbereich '1929' an fallenden Verlauf, der nur von kleinen Gipfeln im Jahrgangsbereich '1929' und '1935' unterbrochen wird. Es ist also zu erkennen, daß sich das Interesse am Problemkreis des Prozeßelements 'Systeme' im Zeitabschnitt '1929' bis '1939' langsam und stufenweise vermindert.

Es sind fünf Klassen von Teilfunktionen zu unterscheiden, die die kognitive Prozeßphase realisieren. Denn das Prozeßelement 'Systeme' erfaßt einen Teil des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in dem Aspekt des Systems und damit den kognitiven Aspekt des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Somit liegt folgende Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Systeme' im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' vor (Taf. 9):

Prozeßphasen:

kognitiv	4		4	8	4	6	2
volitiv							
soziativ							

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 9: Die Prozeßphasenstruktur des Prozeßelements 'Systeme'

5.9.1 Die Prozeßphasengesamtstruktur im Zeitabschnitt '1918 bis 1939'

Die Zuordnungen aller Teilfunktionen aller Prozeßelemente zu der soziativen, der volitiven und der kognitiven Prozeßphase wird in folgender Tafel der absoluten Beträge der Realisierungshäufigkeiten dargestellt (Taf. 10):

Prozeßphasen:

kognitiv	15	18	17	24	12	15	14
volitiv	19	6	23	47	41	41	39
soziativ	3	5	3	13	6	4	3

Jahrgangsbereiche:	1919	1922	1926	1929	1932	1935	1938
--------------------	------	------	------	------	------	------	------

Taf. 10: Die Prozeßphasenggesamtstruktur im Zeitabschnitt '1918 - 1939'

5.9.2 Die Entwicklungslinie der Prozeßphasenrealisierungen bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente

Aus der Prozeßphasenggesamtstruktur lassen sich folgende Verteilungskurven der Realisierungen der soziativen, der volitiven und der kognitiven Prozeßphase herstellen (Abb. 35):

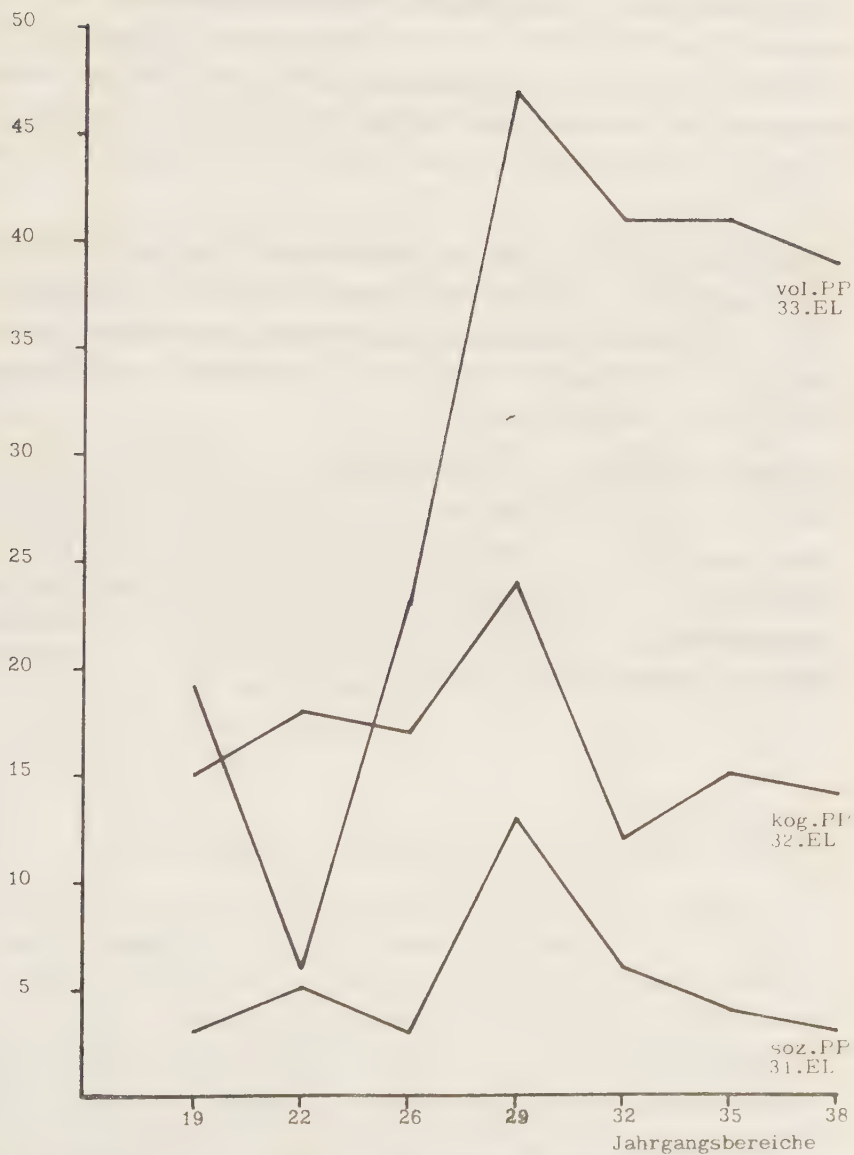


Abb. 35: 31.-33. Entwicklungslinie:
Die Entwicklungslinien der Prozessphasenrealisierungen bei den Teil-
funktionen der Prozesselemente des Prozeßmodells

5.9.3 Die Beschreibung der 31. bis 33. Entwicklungslinie

Der Kurvenverlauf der Realisierung der soziativen Prozeßphase bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente (31. EL) weist einen von einem sehr geringen durchschnittlichen Wertenniveau in den Jahrgangsbereichen '1919' bis '1926' beginnenden Anstieg der Tendenz zum relativ geringen Maximum im Jahrgangsbereich '1929' und von dort eine kontinuierlich fallende Tendenz zum Jahrgangsbereich '1938' auf.

Dagegen zeigt der Kurvenverlauf der Realisierung der volitiven Prozeßphase bei den Teilfunktionen (32. EL) eine vom Jahrgangsbereich '1922' hin fallende Tendenz, von dort jedoch eine signifikant starke Steigung zum Maximum im Jahrgangsbereich '1929' hin auf. Von dort beginnt ein langgestreckter fallender Kurvenverlauf zum Jahrgangsbereich '1938' hin.

Der Kurvenverlauf der Realisierung der kognitiven Prozeßphase bei den Teilfunktionen (33. EL) liegt im Durchschnitt zwischen den Realisierungstendenzen der soziativen und der volitiven Prozeßphase. Sie zeigt eine gestreckte, vom Jahrgangsbereich '1919' an beginnende, sehr gering beschleunigte Schwingung zum Jahrgangsbereich '1929' hin und von dort einen diskontinuierlichen Abfall der Kurve zum Jahrgangsbereich '1938' hin.

6.0 DIE KOHÄRENZ ZWISCHEN DER ENTWICKLUNG DES PROZESSES DER GESELLSCHAFTLICHEN ZEITKOMMUNIKATION UND DER ENTWICKLUNG DER ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDBEGRIFFS-BILDUNGEN

Nach der Darstellung der Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen muß nun mit Hilfe dieser Entwicklungslinien geprüft werden, ob die Hypothese dieser Arbeit (s. Kap. 1.0) zu verifizieren oder zu falsifizieren ist. Es ist zu prüfen, ob aus den vorliegenden Ergebnissen der Analysen der Basaltexte bestätigt wird, daß sich parallel zu der politisch-gesellschaftlichen Veränderung der Zustände in Deutschland im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' zugunsten eines zentral geleiteten Staates auch eine in der Fachliteratur dieser Zeit manifestierte entsprechende Veränderung in der Forschung und Lehre über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zeigt. Mit der Beantwortung dieser Frage wird geklärt, ob die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation regelnden Basalparameter auch die Forschungsintentionen und Forschungsintensitäten mit dem Objektbereich 'Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation' im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' steuerten.

6.0.1 Die zeitkommunikativen Kriterien des zentral geleiteten Staates

Zur Prüfung der Hypothese ist es notwendig, die für diese Untersuchung relevanten zeitkommunikativen Kriterien des zentral geleiteten Staates kurz aufzuzeigen. Denn die Prüfungsinstrumente der Hypothese müssen an den zeitkommunikativen Kriterien des zentral geleiteten Staates analysiert und gemessen werden, um eine Entscheidung über deren Aussagekraft zur Bestätigung oder Verwerfung der Hypothese zu erhalten. Es dürfen nur zeitkommunikative Kriterien des zentral geleiteten Staates formuliert werden und nicht soziologische, politologische und andere, um für die Hypothesenprüfung adäquate Kriterien zu erhalten.

ten. Diese Kriterien, die nur in angemessener Kürze dargestellt zu werden brauchen, werden in Anlehnung an Überlegungen von B. M. Aswerus ('Typische Phasen gesellschaftlicher Kommunikation', 1960) (2) gewonnen.

6.0.1.1 Die soziativen zeitkommunikativen Kriterien

Im zentral geleiteten Staat besteht eine funktionale Trennung zwischen einer relativ geringen Anzahl von mit Führungsfunktionen versehenen Personen und Personenkollektiva und dem die Mehrheit bildenden Volk. Durch diese Trennung wird dem Volk verwehrt, aktiv und selbständig die individuelle und soziale Existenzialisierung zu verwirklichen. Das Volk hat die Rolle des Hörenden. Es ist deshalb schicksalhaft von den Führern abhängig und kann durch Leitung der Führer und als deren Funktion nur ein Wir-Bewußtsein, ein Gemeinschaftsbewußtsein in der Schicksalsgemeinschaft durch Gleichheit oder Ähnlichkeit des Erlebens im Miteinander entwickeln. Die Mitglieder des Volkes sind gezwungen, unter Leitung der Führenden sich aneinander auszurichten und einen Gruppenhalt mit einem Gruppenzusammengehörigkeitsbewußtsein zu entwickeln, wodurch das gemeinsame Denken, Bewußtsein und Wollen geformt wird. Das Kollektiv bestimmt das Sein und das Bewußtsein. Die soziativen zeitkommunikativen Kriterien bezeichnen die Basis des zentral geleiteten Staates.

6.0.1.2 Die volitiven zeitkommunikativen Kriterien

Die im zentral geleiteten Staat realisierte Trennung zwischen den als dynamisches Moment fungierenden und die Initiative entwickelnden Führenden und dem passiven bzw. nur funktional aktiven Volk wird von den Führern autoritär ausgenutzt, indem sie das Volk mit die Wirkung rational kalkulierenden Mitteln und Methoden in für ihre Ziele und Zweckverwirklichungen geeignete Zustände manipulieren. Die Ziele und Zwecke liegen außerhalb des Zieles, Zwecks und Sinns des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Diese Manipulation wird mit Hilfe einer die Ziele setzenden Partei und dem exekutiven Apparat der Administration, Institutionen und Funktionäre durchgeführt. Das Volk wird durch "intentionale Information", durch einseitige und einsinnige Einrede zur passiven Teilnahme am Zeitgeschehen gezwungen, zu untergeordneten und passiven Partnern

der Führenden gemacht. Dabei versuchen die Führenden im zentral geleiteten Staat als Redende durch Zensur und Sprachregelung Gegenäußerungen, die den Monolog von ihnen zum Volk stören können, auszuschalten. Das Volk soll glauben und das Wissen bei den Führenden belassen. Die Führenden können Ich-Bewußtsein in weitgehender Freiheit der Entscheidung entwickeln und bilden eine kämpferische Gemeinschaft in der Spannung mit dem Volk und äußeren Gegnern.

Mit den die soziativen involvierenden volitiven zeitkommunikativen Kriterien werden die zeitkommunikativ essentiellen Kriterien des zentral geleiteten Staates beschrieben. Die Realisation der kognitiven zeitkommunikativen Kriterien wird im zentral geleiteten Staat systemimmanent notwendig ausgeschlossen. Denn die soziativen, volitiven und kognitiven zeitkommunikativen Kriterien eines demokratischen Staates werden durch die die Gleichberechtigung der sich selbst bewußten und das Zeitgeschehen in der Um- und Mitwelt mitverantwortenden Menschen und Menschenkollektiva voraussetzende Wechselseitigkeit des Austausches von potentiell unbegrenzt vielfältigen, an Ort, Gesellschaft und Zeit gebundene Mitteilungen in der aktiven Teilnahme am Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation realisiert. Die soziativen, volitiven und kognitiven zeitkommunikativen Kriterien des demokratischen Staates involvieren als inneres Ziel die Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis zur Erhaltung und Entfaltung der Demokratie im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Diese Intention steht im kontradiktorischen Widerspruch zur Intention des zentral geleiteten Staates.

6.1 DIE PRÜFUNG DER HYPOTHESE

Es sind zur Prüfung der Hypothese (Kap. 1.0) die drei Klassen der Prüfungsinstrumentarien in Relation zu den zwei zeitkommunikativen Kriterien des zentral geleiteten Staates (soziative und volitive zeitkommunikative Kriterien) und zu den soziativen, volitiven und kognitiven zeitkommunikativen Kriterien des demokratischen Staates zu setzen. Es müssen somit den drei Klassen von Prüfungs-

instrumentarien entsprechend drei Unterhypothesen formuliert werden, die im einzelnen geprüft werden und in der Gesamtaussage zeigen, ob die Hypothese verifiziert oder falsifiziert werden muß. Es werden folgende drei Unterhypothesen formuliert:

1. Unterhypothese: 'Wenn eine politisch-gesellschaftliche Veränderung der Zustände innerhalb des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' vorliegt, dann muß sich diese Veränderung auch in der Forschungs- und Diskussionsintensität bei den Prozeßelementen der Objektbereiche zeigen.' Die Unterhypothese wird aus der Überlegung begründet, daß eine Veränderung der politisch-gesellschaftlichen Zustände eine Veränderung der Basalparameter des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bedeutet, die notwendig auch eine Veränderung der Forschungs- und Diskussionsobjekte am Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in qualitativer und quantitativer Hinsicht mit sich bringt.
2. Unterhypothese: 'Wenn eine politisch-gesellschaftliche Veränderung der Zustände innerhalb des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' vorliegt, dann muß sich diese Veränderung auch in den Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zeigen.' Die Unterhypothese wird aus der Überlegung begründet, daß eine Veränderung der politisch-gesellschaftlichen Zustände eine Veränderung der Basalparameter des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bedeutet, die eine Verlagerung der durch die Teilfunktionen gebildeten Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit sich bringt.
3. Unterhypothese: 'Wenn eine politisch-gesellschaftliche Veränderung der Zustände innerhalb des Zeitabschnittes '1918 bis 1939' vorliegt, dann muß sich diese Veränderung auch in den Realisierungen der soziativen, volitiven und kognitiven Prozeßphase manifestieren.' Die Hypothese wird begründet aus der Überlegung, daß die Prozeßphasen bestimmten Zuständen der Realisierung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zugeordnet sind, so daß bei dem Übergang von einer demokratisch angelegten Gesellschaft in eine zentral geleitete und verwaltete Gesellschaft wesentliche Veränderungen in der Real-

sierung der drei Prozeßphasen auftreten müssen. Diese Veränderungen werden sich notwendig auch in der den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation wissenschaftlich behandelnden Fachliteratur spiegeln.

Für die Hypothesenprüfung können folgende Ergebnisse der Untersuchung der Basaltexte als Prüfungsinstrumente (PI) verwendet werden:

1. PI: Die Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt; (Tab. 3; Abb. 7; 1. EL);
2. PI: Die Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche im einzelnen (Tab. 3; Abb. 8; 2. bis 5. EL);
3. PI: Die Funktionsintensität der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt (Tab. 5; Abb. 9; 6. EL);
4. PI: Die Funktionsintensität der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen (Tab. 4; Abb. 10; 7. bis 12. EL; und Tab. 4; Abb. 11; 13. bis 15. EL);
5. PI: Der Verlauf der soziativen Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien und bei den Grundfunktionen (Tab. 6; Abb. 24; 16. EL; und Tab. 7; Abb. 25; 17. EL); sowie der Verlauf der soziativen Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen der Objektbereiche und der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Tab. 11; Abb. 33; 25. EL; und Tab. 12; Abb. 34; 28. EL); und der Verlauf der soziativen Prozeßphasenrealisierung bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Taf. 10; Abb. 35; 31. EL);
6. PI: Der Verlauf der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Objektkriterien und bei den Grundfunktionen (Tab. 6; Abb. 26; 18. EL; und Tab. 7; Abb. 27; 19. EL); sowie der Verlauf der volitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen der Objektbereiche und der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Tab. 11; Abb. 33; 26. EL und Tab. 12; Abb. 34; 29. EL) und der Verlauf der volitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Taf. 10; Abb. 35; 32. EL);
7. PI: Der Verlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Objektkriterien und bei den Grundfunktionen (Tab. 6; Abb. 28; 20. EL; und Tab. 7; Abb. 29; 21. EL); sowie der Verlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierungen bei den Prozeßelementen der Objektbereiche und der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Tab. 11; Abb. 33; 27. EL; und Tab. 12; Abb. 34; 30. EL); und der Ver-

lauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Taf. 10; Abb. 35; 33. EL);

8. PI: Der Verlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Grundfunktionen (Tab. 8; Abb. 30; 22. EL);

9. PI: Der Verlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Varietäten (Tab. 9; Abb. 31; 23. EL);

10. PI: Der Verlauf der kognitiven Prozeßphasenrealisierung bei den durchschnittlichen Strukturgraden (Tab. 10; Abb. 32; 24. EL).

Es liegen also drei Klassen von Prüfungsinstrumenten vor: 1. die Forschungs- und Diskussionsintensitäten; 2. die Funktionsintensitäten; 3. die Verläufe der Prozeßphasenrealisierungen.

6.1.1 Die Prüfung der 1. Unterhypothese

Es sind für die Prüfung der 1. Unterhypothese zwei Klassen von Kurvenverläufen zu unterscheiden: 1. Der Kurvenverlauf der Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche insgesamt im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' (Abb. 7; 1. EL); 2. Die Kurvenverläufe der Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche im einzelnen im Zeitabschnitt '1918 bis 1949' (Abb. 8; 2. und 5. EL).

Die signifikant starke Diskussionsintensität über das Forschungs- und Lehrgebiet 'Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation' im Jahrgangsbereich '1926' beginnt mit den Beiträgen von M. Spahn und K. Jaeger, der seinen Beitrag auf W. Brönnert (1918) bezog, indem die Wissenschaft von der Zeitung und Zeitschrift und die Wissenschaft von den über die Zeitung und Zeitschrift hinaus auf die durch alle Arten von Mitteilungen ausgeweiteten Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins, also Zeitungswissenschaft und Publizistikwissenschaft in Konkurrenz zueinander traten und um die Priorität in der fachwissenschaftlichen Forschung rangen. Die neue Auffassung der Publizistikwissenschaft wurde als "Wissenschaft von den Formen, Trägern, dem Wesen und den Wirkungen der Mitteilungen" (107) definiert und hatte die Aufgabe, "die Eigenart der Volksbeeinflussung und geistigen Volksführung aller Völker und Zeiten zu erfor-

schen" (1, S. 99). Die maximal große Diskussionsintensität über die Forschungsobjekte im Objektbereich 'Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation' im Jahrgangsbereich '1926' macht deutlich, daß sich die Wissenschaft, deren Objektbereich immer nur dieser Prozeß sein kann, in einem Konflikt, in einer Krise der Identifikation befand. Dieser Identifikationskonflikt zeigt an, daß sich auch eine Veränderung in der Auffassung der politisch-gesellschaftlichen Bezugsmomente zu verwirklichen beginnt, die einer Veränderung der politisch-gesellschaftlichen Zustände vorausgeht.

Nach dem Aufbrechen der kontroversen Fragestellung im Jahrgangsbereich '1926', ob 'Zeitungswissenschaft oder Publizistikwissenschaft' Vorrang in der Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation haben sollte, verminderte sich die Forschungs- und Diskussionsintensität der Objektbereiche zum Jahrgangsbereich '1932' hin, da die Vorschläge zur Definition der Objektbereiche ausdiskutiert worden sind. Nach dem Jahrgangsbereich '1932' bis zum Jahrgangsbereich '1938' wird der Objektbereich quantitativ und qualitativ fast gänzlich im Sinne der Publizistikwissenschaft als Wissenschaft von der politischen Führung und Leitung des Volkes aufgefaßt. Vom Jahrgangsbereich '1932' an, dem Jahrgangsbereich, in dem sich grundlegende politisch-gesellschaftliche Veränderungen in Deutschland ereignet haben, wird also im wesentlichen eine solche Definition des Objektbereiches für die Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gesetzt, in der eine mit den politisch-gesellschaftlichen Veränderungen korrelierende Verengung der Auffassung über diesen Objektbereich zugunsten der auf die Führung und Leitung des Volkes gerichteten Wissenschaft der Publizistik die Priorität erhielt.

Von den vier Prozeßelementen als Objektbereiche (Abb. 8; 2. bis 5. EL) sind für die Analyse der Forschungs- und Diskussionsintensität im einzelnen aus Gründen der quantitativen Signifikanz nur die Kurvenverläufe der Prozeßelemente 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' relevant. Dabei zeigt das Prozeßelement 'Publikator' vom Jahrgangsbereich '1926' an durchschnittlich signifikant höhere Intensitäten als die bei dem Prozeßelement 'Zeitgruppierung', das erst vom Jahrgangsbereich 'Zeitgruppierung' in der Objektbereichsdiskussion auftritt.

Aus der Beschränkung der Objektbereiche auf die Prozeßelemente 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' ist abzulesen, daß das Prozeßelement 'Publikator' mehr noch als das Prozeßelement 'Zeitgruppierung', die beide in dem zeitungswissenschaftlichen Aspekt des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation tragende Funktionen haben, vom Jahrgangsbereich '1926' an bis zum Jahrgangsbereich '1938' die Diskussion um die Frage, ob der Objektbereich unter zeitungswissenschaftlichem oder unter publizistikwissenschaftlichem Aspekt gesehen werden sollte, bestimmt hat. Es zeigt sich, daß eine hohe Korrelation zwischen der signifikant starken Forschungs- und Diskussionsintensität des Prozeßelements 'Publikator' im Jahrgangsbereich '1926' und der in der publizistischen Auffassung besonders stark realisierten Funktion des Publikators seit dem Aufbrechen der kontroversen Fragestellung der Ausweitung des Objektbereiches auf alle Arten von Mitteilungen als Ausdrucksmöglichkeiten des gesellschaftlichen Bewußtseins im Jahrgangsbereich '1926' besteht. Zum Jahrgangsbereich '1932' und '1935' wird das Prozeßelement 'Publikator' signifikant stark in der Forschungsobjektsdiskussion realisiert, was auf eine signifikant starke Realisierung des publizistischen Aspektes hindeutet.

6.1.1.1 Die Bestätigung der 1. Unterhypothese

Als Ergebnis der formalen und materialen Analyse der Kurvenverläufe der Objektbereichsrealisierungen insgesamt (Abb. 7; 1. EL) und die der Prozeßelemente 'Publikator' und 'Zeitgruppierung' im einzelnen als Objektbereiche (Abb. 8; 3. und 4. EL) kann die 1. Unterhypothese als bestätigt behauptet werden. Denn es zeigt sich eine signifikante Parallelität zwischen der Etablierung der im Sinne der neuen Machthaber instrumentierten Publizistikwissenschaft als Instrument der Volksführung und Propaganda dieser Politik und der besonders für die Publizistikwissenschaft kennzeichnenden starken Relevanzbetonung des Prozeßelements 'Publikator' mit den Veränderungen der politisch-gesellschaftlichen Zustände in Deutschland seit dem Jahrgangsbereich '1929'.

6.1.2 Die Prüfung der 2. Unterhypothese

Die Prüfung der 2. Unterhypothese stützt sich auf zwei Klassen von Kurvenver-

laufen; 1. auf den Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells insgesamt (Abb. 9; 6. EL) und 2. auf die Kurvenverläufe der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen (Abb. 10; 7. bis 12. EL und Abb. 11; 13. bis 15. EL).

Aus der Verteilung der Gesamtfunktionsintensitäten ist der Schluß zu ziehen, daß der Forschungsprozeß, der sich in der zeitungswissenschaftlichen und publizistikwissenschaftlichen Fachliteratur manifestiert, durch nicht-fachwissenschaftliche, direkte oder indirekte Eingriffe von außen gestört worden ist. Denn es wird eine Verminderung der Forschungsintensität nach dem Jahrgangsbereich '1929', in dem die Forschungsintensität das Maximum im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' aufweist, sichtbar und nicht eine wissenschaftstheoretisch zu postulierende, durch immanente Gegenstandsgenerierung bedingte Expansion in der Intensität der Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation. Es ist aber auch hypothetisch annehmbar, daß der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation bis zum Jahrgangsbereich '1929' theoretisch weitgehend erforscht worden ist, so daß notwendigerweise die Relevanz der Prozeßelemente in der Diskussion der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur abnehmen müßte. Diese Hypothese ist jedoch zu verwerfen, weil im Jahrgangsbereich '1929' ein fachwissenschaftlich quantitativer und qualitativer Höhepunkt in der theoretischen Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation liegt, in dem grundlegende Vorstellungen und Begriffsbildungen über einige Grundmomente des Prozesses entwickelt worden sind, die notwendig noch eine größere Menge von Nachfolgediskussionen nach sich ziehen müßten. Weiters müßte sich einer Diskussion grundlegender Vorstellungen und Begriffe des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation notwendig eine empirische Verifizierung an der Kommunikationswirklichkeit anschließen, so daß auch in diesem Bereich eine Vergrößerung der Diskussionsintensität der Prozeßelemente erfolgen müßte. Aus der Verminderung der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells in der Fachliteratur nach dem Jahrgangsbereich '1929' ist somit zu folgern, daß durch außerhalb des fachwissenschaftlichen Bereiches liegende Ursachen diese Verminderung der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente bedingt worden ist. Diese exogenen Ursachen aber können nur direkte oder indirekte Eingriffe aus der

Veränderung der politisch-gesellschaftlichen Zustände in Deutschland vom Jahrgangsbereich '1929' an gewesen sein. Aus den Verteilungen der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen lassen sich Folgerungen zur Bestätigung der 2. Unterhypothese gewinnen.

Das Prozeßelement 'zeitkommunikative Axiome' (Kap. 3.2.1.1.1) hat im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation die grundlegende Funktion der Führungsparameter, indem in ihm die Grundtatsachen des Zwecks und Ziels dieses Prozesses angelegt sind. Da die zeitkommunikativen Axiome den Prozeß der gesellschaftlichen basal bestimmen, wird auch die Gesellschaft, in der der Prozeß abläuft, basal von diesen Axiomen bestimmt. Es ist also festzustellen, daß, je mehr über zeitkommunikative Axiome in der Fachliteratur diskutiert wird, desto mehr werden fundamentale konstitutive Faktoren des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und der Gesellschaft angesprochen. Damit wird wegen der Verbindung zwischen dem Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation und der Gesellschaft, in dem er abläuft, auch zu folgern sein, daß grundlegende Faktoren in der Gesellschaft in Frage standen. Da die beiden Zeitpunkte, der Jahrgangsbereich '1929' mit dem langsamen Anstieg der Funktionsintensität vom Jahrgangsbereich '1926' an und der Jahrgangsbereich '1935' von Bedeutung sind, kann geschlossen werden, daß politisch-gesellschaftliche Veränderungen des Zustandes in Deutschland erst ab dem Jahrgangsbereich '1929' aktuell geworden sind.

Das Prozeßelement 'Basalparameter' (Kap. 3.2.1.1.2) wird durch die drei zeitkommunikativen Parameter 'Ort', 'Gesellschaft' und 'Zeit' definiert. Als politisch-gesellschaftliche Kriterien sind diese drei Parameter unmittelbar bestimmbar, weil sie die politisch-gesellschaftlichen Zustände eines Landes wesentlich beschreiben. Die maximale Funktionsintensität des Prozeßelements 'Basalparameter' im Jahrgangsbereich '1929', die ansteigende Funktionsintensität bis zu diesem Jahrgangsbereich und die relativ geringere Funktionsintensität nach diesem Jahrgangsbereich zeigen, daß die politisch-gesellschaftlichen Zustände nicht mehr ein wesentlicher Diskussionsgegenstand gewesen sind, also eine politisch-gesellschaftliche Festlegung zugunsten einer bestimmten politisch-

gesellschaftlichen Struktur nach dem Jahrgangsbereich '1929' vorliegen muß.

Das Prozeßelement 'zeitkommunikatives Verhalten' (Kap. 3.2.1.1.3) wird durch die Momente der Aufnahme, der Verarbeitung und der Abgabe von zeitkommunikativen, geistigen Inhalten bei Menschen und Menschenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation definiert. Dieses Prozeßelement hat Entsprechungen im politisch-gesellschaftlichen Bereich. Denn jeder politisch-gesellschaftliche Zustand wird durch bestimmte verhaltenspsychologische Zustände der Menschen und Menschenkollektiva beeinflusst. Somit ist auch das Interesse der Wissenschaft an dem zentralen Prozeßelement 'zeitkommunikatives Verhalten' von den politisch-gesellschaftlichen Zuständen einer Gesellschaft abhängig. Diese Abhängigkeit zeigt sich in signifikanter Weise am Kurvenverlauf der Funktionsintensitäten des Prozeßelements 'zeitkommunikatives Verhalten'. Denn nach dem 1. Weltkrieg war durch die Frage nach dem Problembereich der Propaganda dieses Prozeßelement sehr stark aktualisiert worden. Die Funktionsintensität wurde dann im Verlauf der Jahre in der Fachliteratur schwächer. Nach dem Tiefpunkt im Jahrgangsbereich '1932' begann im Zusammenhang mit den neuen politisch-gesellschaftlichen Zuständen in Deutschland der Problembereich des zeitkommunikativen Verhaltens und der Verhaltensveränderung in diesem Prozeß mehr Interesse in der Fachliteratur zu erhalten. Die Funktionsintensität bekam also eine politische Tendenz. Der Anstieg verläuft signifikant steigend zum Jahrgangsbereich '1938', womit der Anstieg des Interesses der Wissenschaft am zeitkommunikativen Verhalten im Problembereich der Propaganda zugunsten der neuen politisch-gesellschaftlichen Zustände deutlich wird.

Das Prozeßelement 'Zeitinduktor' (Kap. 3.2.1.1.4) wird durch die geistigen Inhalte, die den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation material bestimmen, definiert. Diese Inhalte haben Bezug zum dem Ort, der Gesellschaft und der Zeit, an bzw. in der der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation abläuft. Somit hat das Prozeßelement 'Zeitinduktor' Entsprechungen in den politisch-gesellschaftlichen Zuständen der Gesellschaft, in der sie entstanden sind und in der sie den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation material bestimmen. Ein Anwachsen der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Zeitinduktor' in der Fachliteratur bedeutet dann also, daß die Gesellschaft in einer

politisch-gesellschaftlich-geistigen Umbruchszeit, also in einer Zeit der politisch-gesellschaftlichen Krise steht, in der die Rückbesinnung auf den für den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation material grundlegenden Problemkreis der Zeitinduktoren notwendig ist. Es zeigen sich am Kurvenverlauf der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Zeitinduktor' der Beginn im Jahrgangsbereich '1929' und das Maximum im Jahrgangsbereich '1932' mit einem langsamen Abfall zum Jahrgangsbereich '1938' hin. Somit ist auf eine Veränderung in den politisch-gesellschaftlichen Zuständen in Deutschland vom Jahrgangsbereich '1929' an zu schließen.

Das Prozeßelement 'Zeitvektor' (Kap. 3.2.1.1.5) wird durch die im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in Vektoren von Emittenten zu Rezipienten gezielt emittierten Zeitinduktoren definiert. Die Zeitvektoren tragen in sich per definitionem die Tendenz zur Realisierung der volitiven Prozeßphase, der die politisch-gesellschaftlichen Zustände des zentral geleiteten Staates entsprechen. Ein Ansteigen der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Zeitvektor' bedeutet also, daß der Problemkreis der gezielten Emittenz von Zeitinduktoren an Interesse in der Fachliteratur gewinnt. Dieser starke Interessenzuwachs ist aber charakteristisch für Zeiten, in denen politisch-gesellschaftliche Zustände mit Betonung der volitiven Prozeßphase vorliegen. Damit bedeutet der Anstieg der Funktionsintensität zum Maximum im Jahrgangsbereich '1932' und eine leichte Abschwächung der Tendenz zum Jahrgangsbereich '1938' hin eine politisch-gesellschaftliche Zustandsveränderung im Sinne der Realisierung der volitiven Prozeßphase des zentral geleiteten Staates.

Das Prozeßelement 'Zeittransrelation' (Kap. 3.2.1.1.6) wird durch die zeitkommunikativen Beziehungen, die Menschen und Menschenkollektiva im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation miteinander haben, definiert. Als Entsprechung sind die soziologischen und sozialpsychologischen Relationen zwischen den eine Gesellschaft bildenden Menschen und Menschenkollektiva anzusehen. Da diese Relationen in einer Gesellschaft essentiell sind, ist zu folgern, daß eine signifikante Verminderung der Funktionsintensität dieses Prozeßelements von einem Gipfel zu einem Minimum und daran anschließend ein Ansteigen zu dem Maximum eine Veränderung des politisch-gesellschaftlichen Zustandes bedeutet.

Das Minimum des Kurvenverlaufs der Funktionsintensität des Prozeßelements 'Zeittransrelation' liegt im Jahrgangsbereich '1932', von dem der Anstieg zum Maximum im Jahrgangsbereich '1938' beginnt. Zu dieser formalen Beobachtung kommt noch hinzu, daß nach dem Jahrgangsbereich '1932' die materielle Diskussion im Problemkreis des Prozeßelements 'Zeittransrelation' mit Bezug auf die neuen politisch-gesellschaftlichen Zustände geführt wurde.

Das Prozeßelement 'Publikator' (Kap. 3.2.1.1.7) wird durch die Funktionen der Aufnahme, Verarbeitung und der Abgabe von Zeitvektoren durch die funktionale Einheit im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation definiert. Da im Prozeßelement 'Publikator' per definitionem die volitive Prozeßphase vorrangig realisiert wird, ist bei einer quasi isoliert stark signifikanten Steigerung der Funktionsintensität von einer signifikant starken Realisierung der volitiven Prozeßphase zu sprechen, die mit einer Entsprechung in der Realisierung des zentral geleiteten Staates als politisch-gesellschaftlichem Zustand einhergeht. So ist nach einem relativ schnellen Ansteigen der Funktionsintensität vom Jahrgangsbereich '1922' an zum ersten Gipfel im Jahrgangsbereich '1929' und ein weiteres, langsames Ansteigen auf die maximale Höhe im Jahrgangsbereich '1935' formal auf eine Veränderung des politisch-gesellschaftlichen Zustandes vom Jahrgangsbereich '1929' an zu schließen. Material ist festzustellen, daß vor dem Jahrgangsbereich '1929' Zeitungen und Zeitschriften überwiegend als im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation mit freien, regulierenden Funktionen versehen angesehen wurden. Nach diesem Jahrgangsbereich wird das Prozeßelement 'Publikator' überwiegend im Sinne der publizistischen Funktion für die neuen politisch-gesellschaftlichen Zustände des zentral geleiteten Staates definiert.

Das Prozeßelement 'Zeitgruppierung' (Kap. 3.2.1.1.8) wird durch die im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation integrierten Menschenkollektiva definiert. Da die Zeitgruppierungen in einer Gesellschaft essentiell die Gesellschaft bestimmen, bestehen Entsprechungen zwischen diesem Prozeßelement und den politisch-gesellschaftlichen Zuständen in dieser Gesellschaft, in der der Prozeß abläuft. Der Bruch in der stufenweisen, relativ starken steigenden Tendenz der Funktionsintensität im Jahrgangsbereich '1929' weist darauf hin,

daß das Prozeßelement 'Zeitgruppierung' von diesem Jahrgangsbereich an einen geringeren Stellenwert in der Diskussion über den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation eingenommen hat. Ursache dafür ist, daß dieses Prozeßelement nicht mehr so stark als aktives Element im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation aufgefaßt wurde, also nicht mehr als ein Element, das beeinflusst und beeinflusst wird, sondern mehr als Objekt von Beeinflussungen angesehen wurde. Dieser Wandel weist auf den Beginn einer Veränderung im politisch-gesellschaftlichen Zustand im Jahrgangsbereich '1929' hin, in dem die volitive Prozeßphase dominierend realisiert wurde.

Das Prozeßelement 'Systeme' (Kap. 3.2.1.1.9) wird durch die im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zwischen Menschen und Menschenkollektiva realisierten zeittkommunikativen Relationen definiert. Eine fallende Tendenz in der Realisierung des Prozeßelementes 'Systeme', in dem die kognitive Prozeßphase realisiert wird, bedeutet, daß eine Vereinfachung in der Anschauung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation unter dem Aspekt des Systems eingetreten ist. Wie es kreisrelationale, also komplexe und komplizierte, sowie lineare, also einfache Systeme im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation gibt, so gibt es analoge Systeme auch in dem Bereich des politisch-gesellschaftlichen Zustandes, die in diesem Zusammenhang als 'demokratisch' und 'zentral geleitet' bezeichnet werden können. Eine Verminderung der Funktionsintensität beim Prozeßelement 'Systeme' vom Jahrgangsbereich '1929' ab bedeutet also eine Veränderung im politisch-gesellschaftlichen Zustand zu Ungunsten der Realisierung der kognitiven Prozeßphase.

6.1.2.1 Die Bestätigung der 2. Unterhypothese

Aus der Diskussion der Kurvenverläufe der Gesamtfunktionsintensitäten (Abb. 9; 6. EL) und der Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells im einzelnen (Abb. 10 und 11; 7. bis 15. EL) kann als Ergebnis festgestellt werden, daß eine signifikante Korrelation zwischen den Verläufen der Entwicklungslinien der prozeßelementaren Grundaussagen und den Veränderungen der politisch-gesellschaftlichen Zustände in Deutschland vom Jahrgangsbereich '1929' an vorliegt. Da mit den Funktionsintensitäten der Prozeßelemente des Prozeßmodells

Aussagen über den durch die Basalparameter gesteuerten Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in den publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachabhandlungen gegeben wurden, kann die 2. Unterhypothese als bestätigt behauptet werden.

6.1.3 Die Prüfung der 3. Unterhypothese

Die Prüfung der 3. Unterhypothese stützt sich auf acht Klassen von Kurvenverläufen der Realisation der soziativen, volitiven und der kognitiven Prozeßphase. Diese Klassen sind im einzelnen: 1. die Kurvenverläufe der Realisierung der Prozeßphasen bei den Prozeßelementen der Objektbereiche (Abb. 33; 25. bis 27. EL); 2. die Kurvenverläufe der Realisierung der Prozeßphasen bei den Prozeßelementen des Prozeßmodells (Abb. 34; 28. bis 30. EL); 3. die Kurvenverläufe der Realisierung der Prozeßphasen bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente (Abb. 35; 31. bis 33. EL); 4. die Kurvenverläufe der Realisierung der Prozeßphasen bei den Objektkriterien (Abb. 24, 26, 28; 16., 18., 20. EL); 5. die Kurvenverläufe der Realisierung der Prozeßphasen bei den Grundfunktionen (Abb. 25, 27, 29; 17., 19., 21. EL); 6. der Kurvenverlauf der Realisierung der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Grundfunktionswerten (Abb. 30; 22. EL); 7. der Kurvenverlauf der Realisierung der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Varietäten (Abb. 31; 23. EL); 8. der Kurvenverlauf der Realisierung der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Strukturgraden (Abb. 32; 24. EL). Anhand der Kurvenverläufe der Realisierung der soziativen, der volitiven und der kognitiven Prozeßphase soll nun geprüft werden, ob aus den charakteristischen Merkmalen dieser Entwicklungslinien Schlüsse auf politisch-gesellschaftliche Veränderungen in Deutschland im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' gewonnen werden können.

6.1.3.0.1 Die Analyse der Realisierungstendenzen bei der soziativen Prozeßphase

Die Realisierung der soziativen Prozeßphase weist bei den Objektkriterien (Abb. 24; 16. EL) und den Grundfunktionen (Abb. 25; 17. EL) eine andere Tendenz auf als bei den auf den Prozeßelementen beruhenden Realisierungen, also bei den

Prozeßelementen der Objektbereiche (Abb. 33; 25. EL), den Prozeßelementen des Prozeßmodells (Abb. 34; 28. EL) und bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Abb. 35; 31. EL). Es zeigt sich bei der Realisierung der soziativen Prozeßphase bei den Objektkriterien eine signifikant steigende Tendenz des Kurvenverlaufs und bei der Realisierung der soziativen Prozeßphase bei den Grundfunktionen eine positiv beschleunigte Schwingung. Dagegen liegt bei der Realisierung der soziativen Prozeßphase bei den Prozeßelementen der Objektbereiche, den Prozeßelementen des Prozeßmodells und den Teilfunktionen der Prozeßelemente eine vom Jahrgangsbereich '1929', dem Jahrgangsbereich, in dem die Maxima der Kurvenverläufe liegen, beginnende diskontinuierlich bzw. eine kontinuierlich fallende Tendenz vor. Diese divergierenden Tendenzen sind dadurch zu erklären, daß der durch die Prozeßelemente zu beschreibende Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation, der in seiner Orthofunktion die soziative, die volitive und die kognitive Prozeßphase impliziert, vom Jahrgangsbereich '1929' an signifikant stark die Realisierung der soziativen Prozeßphase prozeßlogisch überwindende, aufhebende volitive Prozeßphase aufweist. Der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation weist somit also systemnotwendig bei einer starken Realisierung der volitiven Prozeßphase durch politisch-gesellschaftliche Maßnahmen eine rezessive soziative Prozeßphase auf, die sich in der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur manifestierte. Daß die bei den Prozeßelementen des Prozeßmodells auftretenden dominierenden volitiven Prozeßphasenrealisierungen die soziativen Prozeßphasenrealisierung nicht gänzlich verschwunden und vernichtet, sondern nur in bezug auf den Prozeß als solchem überwunden worden ist und rezessiv vorliegt, zeigt sich bei den steigenden soziativen Prozeßphasenrealisierungen der nicht auf die Prozeßelemente bezogenen Objektkriterien und Grundfunktionen.

6.1.3.0.2 Die Analyse der Realisierungstendenzen bei der volitiven Prozeßphase

Die Realisierung der volitiven Prozeßphase zeigt bei den Objektkriterien (Abb. 26; 18. EL), den Grundfunktionen (Abb. 27; 19. EL), den Prozeßelementen der Objektbereiche (Abb. 33; 26. EL), den Prozeßelementen des Prozeßmodells

(Abb. 34; 29. EL) und bei den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Abb. 35; 32. EL) eine vom Jahrgangsbereich '1922' an steigende Tendenz auf, die auf signifikant hohe Werteniveaus führt. Dabei liegen die Maxima mit Ausnahme der Realisierung der volitiven Prozeßphase bei den Prozeßelementen der Objektbereiche in den Jahrgangsbereichen '1929' und '1935'. Die Realisierung der volitiven Prozeßphase bei den Prozeßelementen der Objektbereiche hat ihr Maximum im Jahrgangsbereich '1926', da die Diskussion über die Abgrenzung der Objektbereiche der Analyse der Objektbereiche in der Untersuchung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation vorhergeht. Aus den Tendenzen, die volitive Prozeßphase signifikant stark mit dem Jahrgangsbereich '1929' beginnend zu realisieren, ist abzuleiten, daß von diesem Jahrgangsbereich an der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation überwiegend unter dem volitiven Prozeßphasenaspekt in der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur gesehen wird.

6.1.3.0.3 Die Analyse der Realisierungstendenzen der kognitiven Prozeßphase

Die Realisierung der kognitiven Prozeßphase zeigt bei den Objektkriterien (Abb. 28; 20. EL), den Grundfunktionen (Abb. 29; 21. EL), den durchschnittlichen Grundfunktionswerten (Abb. 30; 22. EL), den durchschnittlichen Varietäten (Abb. 31; 23. EL), den durchschnittlichen Strukturgraden (Abb. 32; 24. EL), bei den Prozeßelementen der Objektbereiche (Abb. 33; 27. EL), den Prozeßelementen des Prozeßmodells (Abb. 34; 30. EL) und den Teilfunktionen der Prozeßelemente des Prozeßmodells (Abb. 35; 33. EL) eine einheitliche Tendenz zunächst im Ansteigen vom Jahrgangsbereich '1922' an zum Jahrgangsbereich '1929' und von dort eine fallende Tendenz. Bei den Realisierungen der kognitiven Prozeßphase bei den durchschnittlichen Varietäten und den durchschnittlichen Strukturgraden zeigt sich eine negativ beschleunigte Schwingung vom Jahrgangsbereich '1919' an. Weiters werden die durchschnittlichen Grundfunktionswerte nicht im kognitiven, sondern im volitiven Bereich der Grundfunktionswerte realisiert. Die kognitive Prozeßphase wird bei den Prozeßelementen der Objektbereiche nur singular in den Jahrgangsbereichen '1926' und '1935' reali-

siert.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß die Realisierung der kognitiven Prozeßphase entweder eine vom Jahrgangsbereich '1919' oder vom Jahrgangsbereich '1929' an fallende Tendenz aufweist oder singular oder gar nicht realisiert wird. Es zeigt sich daraus, daß im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' die allgemeine Tendenz zur Realisierung der kognitiven Prozeßphase gering war und speziell, daß vom Jahrgangsbereich '1929' an mit noch verringerter Tendenz der Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation unter dem Aspekt der kognitiven Komponente gesehen wurde.

6.1.3.1 Die Bestätigung der 3. Unterhypothese

Aus den Realisierungstendenzen der soziativen, der volitiven und der kognitiven Prozeßphase bei den acht Klassen von Kurvenverläufen bzw. Entwicklungslinien zeigt sich, daß seit dem Jahrgangsbereich '1929' eine Verengung der Analysen des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur auf die volitive Prozeßphasenkomponente stattgefunden hat. Durch diese Reduktion der Betrachtung wird besonders vom Jahrgangsbereich '1929' an deutlich, daß die durch politisch-gesellschaftliche Maßnahmen unterstützte, signifikant starke Realisierung der volitiven Prozeßphase eine so starke zeitkommunikative Dynamik entwickelt hat, daß die Realisierung der soziativen Prozeßphase in bezug auf die Prozeßelemente des Prozeßmodells überwunden bzw. aufgehoben und der Aufbau der sehr komplexen und komplizierten, für die Durchführung der zeitkommunikativen Homöostasis notwendigen kybernetischen Kommunikationssysteme in der kognitiven Prozeßphasenrealisierung verhindert bzw. zerstört wird. Diese Reduktion der Prozeßphasenrealisierungen auf die volitive Prozeßphasenkomponente läßt den Schluß zu, daß die mit dieser Prozeßphase sehr stark korrelierende Etablierung und Verfestigung eines zentral geleiteten Staates vom Jahrgangsbereich '1929' an vorgelegen hat. Es ist also zusammenfassend festzustellen, daß wissenschaftliche Bemühungen zugunsten einer Realisierung der volitiven Prozeßphase entsprechenden politisch-gesellschaftlichen Zustandsveränderung im Sinne der Etablierung eines zentral geleiteten Staates in Deutschland in den publizistik- und zei-

tungswissenschaftlichen Fachabhandlung sichtbar werden. Es kann somit auch die 3. Unterhypothese als bestätigt behauptet werden.

6.2 DIE BESTÄTIGUNG DER HYPOTHESE DER UNTERSUCHUNG

Aus der Prüfung der drei Unterhypothesen an den 33 objektbereichsbezogenen, prozeßelementaren und prozeßphasischen Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen ist die Bestätigung der dieser Arbeit zugrundegelegten Hypothese zu behaupten. Denn die Prüfung der drei Unterhypothesen der drei Klassen von Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen hat die Bestätigung dieser Unterhypothesen erbracht. Somit ist auch die aus den Unterhypothesen zusammengesetzte Hypothese der Untersuchung als bestätigt zu behaupten. Das bedeutet, daß durch eine Veränderung der politisch-gesellschaftlichen Zustände in Deutschland seit dem Beginn der dreißiger Jahre von der Realisierung einer Gesellschaftsordnung nach demokratischen Gesichtspunkten zur Etablierung eines zentral geleiteten Staates eine kohärente Veränderung in den für die Erforschung des in bezug auf die Kommunikationsstrukturen und Kommunikationsinhalte von den Basalparametern gesteuerten Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation entwickelten zeitkommunikativen Grundbegriffen in der deutschen publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur bewirkt wurde.

Das Ergebnis dieser Untersuchung der Entwicklungslinien zeitkommunikativer Grundbegriffsbildungen wird auch aus den Ergebnissen der Dissertation von H. Brandes (1) gestützt, der eine Antwort auf die Frage "'Wissenschaft von der Publizistik'" oder "'Zeitungswissenschaft'" (1,S.2) suchte, also zu ermitteln versuchte, ob eine Ausweitung des Objektbereiches zur "Wissenschaft von den publizistischen Führungsmitteln" oder die Wissenschaft von der Zeitung und Zeitschrift in der Fachwissenschaft im Zeitabschnitt '1916 bis 1941' dominierte. Brandes stellte das Jahr 1934, in dem die "Ausweitung der bis dahin betriebenen Zeitungswissenschaft ... zur Wissenschaft von der Publizistik durch Einbeziehung der übrigen Führungsmittel ... in Forschung und Lehre" (1,S.28) erfolgte, fest, obwohl er den "Einsatz der publizistischen Führungs-

mittel im Kampf um die Volksführung - 1928 bis 1933 - " (1,S.29) thematisierte. Die von Brandes dargestellte Verflechtung der Publizistik- und Zeitungswissenschaft mit den politisch-gesellschaftlichen Zuständen in Deutschland besonders vom Jahrgangsbereich '1929' und '1935' an bestätigt auch die Hypothese dieser Untersuchung.

6.3 DIE DYSFUNKTIONALEN ZEITKOMMUNIKATIVEN GRUNDBEGRIFFSBILDUNGEN IN DER PUBLIZISTIK- UND ZEITUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACHLITERATUR IN DEUTSCHLAND

Es wurde durch die mit dem Kapitel 6.2 abgeschlossenen Analyse der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur in dem Zeitabschnitt von 1918 bis 1939 in Deutschland auf die Entwicklungslinien der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen deutlich, daß die Basalparameter vom Jahrgangsbereich '1929' an nicht nur den Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation steuerten, sondern auch die zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen zur Erforschung dieses Prozesses. Obgleich eine Notwendigkeit für eine empirische Wissenschaft mit dem Objektbereich 'Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation' besteht, thematisch den Veränderungen der Kommunikationsstrukturen und Kommunikationsinhalten des Objektbereiches zu folgen, ist doch als wesentliches Moment zu beachten, daß ein in diesen Prozeß integriertes Element, das Prozeßelement 'Basalparameter', die Analyse des gesamten Objektbereiches in der publizistik- und zeitungswissenschaftlichen Fachliteratur vom Jahrgangsbereich '1929' an entscheidend gesteuert hat. Eine Wissenschaft vom Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation muß aber den Prozeß als Ganzes zum Objektbereich haben und muß somit in der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildung eine Metaposition einnehmen, von wo aus die Wirkungen und die Bedeutung der Basalparameter und deren Zustandsveränderungen zur Ausformung bestimmter Kommunikationsstrukturen und Kommunikationsinhalte im Prozeß der gesellschaftlichen Zeitkommunikation beobachtet und analysiert werden können. Durch die Fixierung der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildungen an die sich im Zeitabschnitt '1918 bis 1939' verändernden Basalpara-

meter aus einem Mißverständnis des eigentlichen Objektbereiches heraus oder durch Verhinderung der fachgerechten Forschungstätigkeit durch politisch-gesellschaftliche Maßnahmen von außen wurde eine Kohärenz zwischen der Dysfunktionierung des auf die Realisierung der zeitkommunikativen Homöostasis angelegten Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation zur eindimensionalen Vermittlungsstruktur zur Realisierung der Machtausübung der NSDAP und der zeitkommunikativen Grundbegriffsbildung zugunsten dieser Machtausübung geschaffen. Es wurde vom Jahrgangsbereich '1929' an im wesentlichen immer weniger gedanklich freie Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation in Deutschland betrieben, obwohl aus den Jahren vor diesem Jahrgangsbereich und besonders auch in diesem theoretisch fruchtbare und zur weiteren gedanklichen Bearbeitung aufrufende Untersuchungen zur Erforschung des Prozesses der gesellschaftlichen Zeitkommunikation geliefert wurden. Diese wertvollen Ansätze wurden jedoch unwirksam gemacht durch die für die Zwecke der Machtausübung der neuen Machthaber und für die Etablierung des zentral geleiteten Staates in Deutschland instrumentierte und verengte Publizistikwissenschaft.

Die aus den Basaltexten anhand der Prozeßelemente (zeitkommunikativen Argumente) des Prozeßmodells der gesellschaftlichen Zeitkommunikation selektierten Stützaussagen (s. Anhang III; Kap. 9.0) werden einer strukturalen Analyse unterzogen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden für die Objektbereiche im Kapitel 7.1, und für die Prozeßelemente des Prozeßmodells in Kapitel 7.2 angegeben. Jede Stützaussage wird nach einem Schema untersucht, so daß ein Ergebnisschema folgenden Aufbaus für jede Stützaussage erhalten wird: Als erste Angabe wird der Jahrgang genannt, in dem die Stützaussage formuliert wurde. Daraufhin folgen in einer dreistelligen Zahlenkombination die Angaben 1. über die Rangnummer des der Stützaussage dominierend zugrundeliegenden zeitkommunikativen Argumentes (Prozeßelement) im Prozeßmodell; 2. der Jahrgang in der vom Jahr 1918 beginnenden Zählweise; 3. die laufende Nummer des Operators. Die folgenden römischen Numerierungen besagen folgendes: (I) die Nennung des Operators (Or) der Stützaussage; (II) die Lokalisierung des in der Stützaussage dominierenden zeitkommunikativen Argumentes (LA) (Prozeßelementes) im Prozeßmodell nach der Rangreihe; (III) der Novitätsgrad der Stützaussage (NG); (IV) das Argumenteprodukt (AP) in der Summenschreibweise; (V) die Aktivitätsbilanz (AB); (VI) die Progressionsbilanz (PB); (VII) die Varietät (V); (VIII) den Strukturgrad (SG); (IX) die Rangnummer des Objektkriteriums oder der Objektkriterien (OK-n); (X) die Rangnummer der Grundfunktion oder der Grundfunktionen (GF-n).

7.1 DIE STRUKTURANALYSE DER STÜTZAUSSAGEN ZU DEN OBJEKTBEREICHEN

Jahrgang 1918; 5.1.1 : (I) Or: Mitteilung - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(A5,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-4.

Jahrgang 1919; 7.2.1 : (I) Or: Presse - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(R(A2,A7),A2,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 -
(VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-7.

Jahrgang 1924; 7.7.1 : (I) Or: Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaft-
lichen Bewußtseins - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP:
R(A8,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 -
(VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-4.

Jahrgang 1926; 5.9.1 : (I) Or: Mitteilung als Ausdrucksmittel des gesell-
schaftlichen Bewußtseins - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(A8,A5) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 -
(VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6,OK-7 -
(X) GF-4,GF-4,GF-5,GF-7.

7.9.2 : (I) Or: durch Druck verbreitete Nachrichten und Mit-
teilungen - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A8,A7) -
(V) AG = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 -
(IX) OK-6 - (X) GF-4,GF-7.

7.9.3 : (I) Or: Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaft-
lichen Bewußtseins - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP:
R(R(A8,A7)A2)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = -2 - (VII) V = 3 -
(VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-4, GF-7.

9.9.4 : (I) Or: Wechselbeziehung zwischen Zeitung und öffent-
licher Meinung - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP:
(R(A2,R(R(A7,A8),R(A8,A7)))) = R(A2,A9) - (V) AB = -1 -

(VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-6,
OK-8 - (X) GF-8, GF-11.

Jahrgang 1927; 7.10.1 : (I) Or: Zeitungsinhalt - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(R(A4, A7), R(A7, A4, A8)) - (V) AB = +1 -
(VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-6,
OK-7 - (X) GF-3, GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-7, GF-8, GF-9,
GF-14.

7.10.2 : (I) Or: Lebensgesetze und Lebensbedingungen der
Presse - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7) -
(V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 -
(IX) OK-6.

7.10.3 : (I) Or: Nachrichtenwesen und Zeitungswesen -
(II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A3, A4, A7), R(A7,
A2, A3, A8)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 5 -
(VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8, OK-12 -
(X) GF-2, GF-8, GF-14.

Jahrgang 1928; 7.11.1 : (I) Or: Zeitung als Ausdruck des gesellschaftlichen
Bewußtseins - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8,
A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG =
0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-3, GF-4.

7.11.2 : (I) Or: Zeitungsinhalt - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: R(R(A4, A7), R(A7, A2)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 -
(VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6, OK-8 - (X) GF-5,
GF-7, GF-7, GF-12.

8.11.3 : (I) Or: Wirkungskoeffizient - (II) LA: A8 - (III) NG =
3 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB =
0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6, OK-8 -
(X) GF-7, GF-11.

Jahrgang 1929; 8.12.1 : (I) Or: Triebkräfte des öffentlichen Lebens -
(II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = +1 -

(VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,
OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-7.

Jahrgang 1930; 7.13.1 : (I) Or: Beziehungen der Zeitung zur Umwelt -
(II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7,A4,A8) - (V) AB =
+2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,
OK-6,OK-7 - (X) GF-9.

8.13.2 : (I) Or: Soziologie des Schrifttums - (II) LA: A8 -
(III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 -
(VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2,OK-6,
OK-8 - (X) GF-7,GF-11.

Jahrgang 1931; 7.14.1 : (I) Or: Formung der Presse in Wechselwirkungen -
(II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2,A7),R(A7,A2)) -
(V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 -
(IX) OK-8 - (X) GF-7,GF-11.

7.14.2 : (I) Or: Zeitung und Umwelt - (II) LA: A7 - (III) NG =
2 - (IV) AP: R(A7,A2) - (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6,OK-7.

Jahrgang 1932; 7.15.1 : (I) Or: Zeitungsnummer - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
(VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-7.

Jahrgang 1933; 7.16.1 : (I) Or: anonymer öffentlicher und geistiger Zwischen-
verkehr - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A7),
R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 -
(VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-5,OK-6,OK-7 - (X) GF-3,
GF-5,GF-6,GF-7.

7.16.2 : (I) Or: aktuelle und öffentliche Nachrichtenträger -
(II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A2),A7)) &
R(A2,A7) - (V) AB = -3 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 -
(VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X) GF-4,GF-7,GF-11.

Jahrgang 1934; 7.17.1 : (I) Or: publizistische Gegenstände - (II) LA: A7 -

(III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A3, A7), R(A7, A2, A4)) -
 (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-1, OK-6, OK-8 - (X) GF-7, GF-7, GF-9.

7.17.2 : (I) Or: publizistischer Vorgang - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7, A1, A4) - (V) AB = +2 -
 (VI) PB = -2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,
 OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-3, GF-3, GF-3, GF-5, GF-6, GF-7.

8.17.3 : (I) Or: Volksbeeinflussung, Volksführung und Volks-
 erziehang - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A5, A8)&
 R(A6, A8)&R(A7, A8) - (V) AB = -3 - (VI) PB = +3 - (VII) V =
 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-7, OK-11 -
 (X) GF-4, GF-5, GF-6, GF-7, GF-7, GF-7, GF-10.

8.17.4 : (I) Or: öffentliche Meinungs- und Willensbildung -
 (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7))&
 R(A8, A5) - (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 3 -
 (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-8, OK-11 -
 (X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-5, GF-7, GF-10, GF-10, GF-10, GF-11.

Jahrgang 1935; 7.18.1 : (I) Or: Verständigungs- und Beeinflussungsmittel zur
 politischen Meinungsbildung und Meinungspflege - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AG = +1 - (VI) PB = +1 -
 (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-5, OK-6, OK-10 -
 (X) GF-1, GF-2, GF-6, GF-7, GF-7, GF-10, GF-10.

7.18.2 : (I) Or: Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
 (IV) AP: R(R(A2, A7), R(A7, A4)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04, - (IX) OK-6 - (X) GF-5, GF-8.

7.18.3 : (I) Or: Dinge und Vorgänge mit Bezug auf ein Haupt-
 und Grundgesetz der Zeitung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 -
 (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-5, GF-7.

Jahrgang 1938; 7.21.1 : (I) Or: Tageszeitung - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -

(IV) AP: R(R(A5,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6,OK-11 - (X) GF-3,
 GF-3,GF-4,GF-7,GF-10,GF-10.

7.21.2 : (I) Or: gestaltende Kraft der publizistischen Mittel -
 (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7,A8) - (V) AB = +1 -
 (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6,
 OK-11 - (X) GF-3,GF-7,GF-10,GF-10.

7.21.3 : (I) Or: der in der Zeitung vermittelte Geist - (II) LA:
 A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI)
 PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 -
 (X) GF-3,GF-4.

8.21.4 : (I) Or: Wirkungsgesetze und die politische Nutzen-
 anwendung im geistigen Kampf der Nation - (II) LA: A8 - (III) NG
 = 3 - (IV) AP: R(A5,A7,A8) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-4,OK-6,OK-11 -
 (X) GF-2,GF-4,GF-7,GF-10,GF-10.

8.21.5 : (I) Or: Volksbeeinflussung durch publizistische Mit-
 tel - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A7,A8) - (V) AB
 = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,
 OK-2,OK-6,OK-8,OK-11 - (X) GF-2,GF-4,GF-7,GF-7,GF-10,
 GF-11.

Jahrgang 1939; 7.22.1 : (I) Or: Wirkungsfunktion der Presse - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7,A2,A3,A8) - (V) AB = +3 -
 (VI) PB = -1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6,
 OK-11 - (X) GF-2,GF-2,GF-7,GF-7,GF-10,GF-10,GF-10.

9.22.2 : (I) Or: Führung der Meinung eines Volkes - (II) LA:
 A9 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8)R(A8,A7)) - (V) AB
 = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,
 OK-2,OK-6,OK-8,OK-11 - (X) GF-2,GF-2,GF-3,GF-7,GF-7,
 GF-7,GF-9,GF-9,GF-10,GF-11.

7.2 DIE STRUKTURANALYSE DER STÜTZAUSSAGEN ZU DEN PROZESSELEMENTEN DES PROZESSMODELLS

7.2.1 Das Argument 'zeitkommunikative Axiome'

Jahrgang 1918; 1.1.1 : (I) Or: individuelle Existenzialisierung - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A1,A3),R(A3,A4)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-3, OK-6 - (X) GF-1, GF-8, GF-11.

Jahrgang 1926; 1.9.1 : (I) Or: individuelle Existenzialisierung - (II) LA: A1 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A1,A3),R(A3,A4)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-3, OK-6 - (X) GF-1.

1.9.2 : (I) Or: Gemeinschaftsstreben und Teilnahme - (II) LA: A1 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A1,A3),R(A3,A4,A5)) - (V) AB = +3 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-3, OK-5, OK-6 - (X) GF-1, GF-4.

Jahrgang 1928; 1.11.1 : (I) Or: existenzialisierender Wissensdrang - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A1,A3,A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-3, OK-5, OK-6 - (X) GF-1, GF-1.

1.11.2 : (I) Or: Verständigungseinheit - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A1,A5,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-5, OK-6 - (X) GF-4, GF-6, GF-6, GF-6.

Jahrgang 1930; 1.13.1 : (I) Or: Sprache - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A3,A1),R(A8,A1)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = -2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-3, GF-4.

Jahrgang 1933; 1.16.1 : (I) Or: Einheit des lebendigen Daseins - (II) LA: A1 -

(III) NG = 3 - (IV) AP: R(A1,A6) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-5,OK-6 - (X) GF-3,GF-6,GF-6.

Jahrgang 1934; 1.17.1 : (I) Or: allgemeinwertige Auseinandersetzung mit der Umwelt - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A8,R(A4,A3),R(A3,A4))),A7) = R(A1,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,007 - (IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-2,GF-2.

Jahrgang 1935; 1.18.1 : (I) Or: individuelle und soziale Existenzialisierung - (II) LA: A1 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A1,A3) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-3,OK-4.

1.18.2 : (I) Or: Fremderfahrung - (II) LA: A1 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A1,R(A3,A6)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-3,OK-5,OK-6 - (X) GF-1,GF-4.

Jahrgang 1938; 1.21.1 : (I) Or: individuelle Existenzialisierung - (II) LA: A1 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A1,R(A3,A4))),A7) - (V) AB = +3 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-3,OK-6 - (X) GF-1.

7.2.2 Das Argument 'Basalparameter'

Jahrgang 1918; 2.1.1 : (I) Or: Pressebildungsfaktoren - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-7.

Jahrgang 1919; 2.2.1 : (I) Or: Pressebildungsfaktoren - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6.

Jahrgang 1922; 2.5.1 : (I) Or: Standortbedingungen - (II) LA: A2 - (III) NG =

2 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3,GF-4,GF-5,GF-5,GF-7.

2.5.2 : (I) Or: Öffentliche Meinung - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-3,GF-7,GF-10.

2.5.3 : (I) Or: Aggregatzustände der Öffentlichen Meinung - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A2) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1.

Jahrgang 1923; 2.6.1 : (I) Or: öffentliches Ahnen - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-2.

Jahrgang 1926; 2.9.1 : (I) Or: Nachrichtenübermittlungsbedingungen - (II) LA: A2 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2,A6),R(A6,A2)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-4,OK-5,OK-6 - (X) GF-4,GF-6.

Jahrgang 1927; 2.10.1 : (I) Or: Pressebedingungen - (II) LA: A2 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-7.

Jahrgang 1928; 2.11.1 : (I) Or: Pressebedingungen - (II) LA: A2 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A6,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-4,OK-5,OK-6,OK-9,OK-10 - (X) GF-2,GF-6,GF-6,GF-6,GF-7,GF-9.

2.11.2 : (I) Or: volkwillentliche Pressebedingungen - (II) LA: A2 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A7,A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,GF-2,GF-7.

2.11.3 : (I) 'die' öffentliche Meinung - (II) LA: A2 - (III) NG

= 2 - (IV) AP: R(A2,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 -
 (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-5,OK-6 -
 (X) GF-2,GF-2,GF-7,GF-11.

Jahrgang 1929; 2.12.1 : (I) Or: Zeitungsumwelt - (II) LA: A2 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V =
 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-11.

Jahrgang 1930; 2.13.1 : (I) Or: staatliche Pressebedingungen - (II) LA: A2 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-10.

2.13.2 : (I) Or: 'öffentliche Meinung' - (II) LA: A2 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A4,A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB =
 +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6 -
 (X) GF-2,GF-4,GF-7,GF-10.

Jahrgang 1931; 2.14.1 : (I) Or: Zeitungsentstehungsfaktoren - (II) LA: A2 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,
 GF-5,GF-7.

2.14.2 : (I) Or: 'allgemeine Grundmeinung' - (II) LA: A2 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) (LK-6 - (X) GF-2,
 GF-7.

Jahrgang 1935; 2.18.1 : (I) Or: Zeitungsentstehungsfaktoren - (II) LA: A2 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,
 GF-7, GF-10,GF-11.

Jahrgang 1938; 2.21.1 : (I) Or: Nachrichtenbeeinflussungsfaktoren - (II) LA:
 A2 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A5) - (V) AB = +1 - (VI)
 PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 -
 (X) GF-3,GF-7.

2.21.2 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A2 - (III) NG
 = 2 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 -
 (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) LK-2,OK-6 - (X) GF-2,
 GF-2,GF-3,GF-4.

7.2.3 Das Argument 'zeitkommunikatives Verhalten'

Jahrgang 1918; 3.1.1 : (I) Or: Aufnahmebedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A3,A4,A5) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII)
 V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-1.

3.1.2 : (I) Or: Verarbeitung der Bewußtseinsinhalte - (II) LA:
 A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A3,A4) - (V) AB = +1 - (VI)
 PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X)
 GF-2,GF-2.

3.1.3 : (I) Or: Mitteilungsabgabe - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A3,A5) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 -
 (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3,GF-7.

Jahrgang 1919; 3.2.1 : (I) Or: Nachrichtenverarbeitung - (II) LA: A3 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A5,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB =
 +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,
 GF-2.

Jahrgang 1920; 3.3.1 : (I) Or: Nachrichtenbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG
 = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A3),R(A3,A5)) - (V) AB = 0 - (VI)
 PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X)
 GF-1,GF-2,GF-4.

Jahrgang 1921; 3.4.1 : (I) Or.: Nachrichtenverarbeitung - (II) LA: A3 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A3),R(A4,A3)) - (V) AB = -2 -
 (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 -
 (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-2,GF-4,GF-7,GF-10.

Jahrgang 1922; 3.5.1 : (I) Or: Meinen - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV)
 AP: R(A3,A5) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 -

(VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,GF-3,GF-5.

Jahrgang 1923; 3.6.1 : (I) Or: Meinungskongruenz - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7,A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,GF-7.

Jahrgang 1924; 3.7.1 : (I) Or: Nachrichtenbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A1,R(A3,A4,A5,A6,A7)) - (V) AB = +3 - (VI) PB = +5 - (VII) V = 6 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1,OK-3,OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-2,GF-3,GF-4,GF-4.

3.7.2 : (I) Or: unterbewusste Gedankenreihen - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A3),R(A3,A5)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-2,GF-2,GF-2,GF-7.

Jahrgang 1926; 3.9.1 : (I) Or: Meinungsbildung - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A6) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2,GF-2,GF-4.

Jahrgang 1927; 3.10.1 : (I) Or: Neuigkeitsbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A6,A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-2.

Jahrgang 1928; 3.11.1 : (I) Or: Neuigkeitsbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A4,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-3,OK-6 - (X) GF-1,GF-2.

3.11.2 : (I) Or: Meinungsbildung - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A2,A4,A7) - (V) AB = +3 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4.

Jahrgang 1930; 3.13.1 : (I) Or: Umwelterlebnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2,A3),R(A4,A3)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X) GF-2.

- Jahrgang 1933; 3.16.1 : (I) Or: Aufnahme - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A4,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-1,GF-2,GF-4,GF-5.
- Jahrgang 1935; 3.18.1 : (I)-Or: Nachrichtenbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2,A3),R(A=A4,A5,A6,A7)) - (V) AB = +3 - (VI) PB = +5 - (VII) V = 6 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4,GF-4,GF-6.
- 3.18.2 : (I) Or: Leserbeeinflussung - (II) LA: A3 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-7.
- Jahrgang 1936; 3.19.1 : (I) Or: Neuigkeitsbedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A4) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1.
- 3.19.2 : (I) Or: vitales Bedürfnis - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A3) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-3,OK-6.
- Jahrgang 1938; 3.21.1 : (I) Or: Aufnahmemotive - (II) LA: A3 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A3,A4,A7) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-3,OK-6 - (X) GF-1.
- 3.21.2 : (I) Or: Aktualität - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,R(A3,A4,A7,A8)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +4 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-7,GF-7.
- 3.21.3 : (I) Or: Willensbildung - (II) LA: A3 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A5,A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6,OK-11 - (X) GF-7,GF-10.
- Jahrgang 1939; 3.22.1 : (I) Or: Grundmotive - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A3)&R(A4,A3) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-3,OK-6,OK-11 - (X) GF-1,GF-2,

GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-4, GF-7, GF-7, GF-10.

3.22.2 : (I) Or: Meinen - (II) LA: A3 - (III) NG = 2 - (IV)
 AP: R(A5, A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 -
 (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6, OK-8, OK-11 - (X) GF-2, GF-2,
 GF-2, GF-2, Gf-3, GF-7, GF-9, GF-10, GF-10, GF-11.

7.2.4 Das Argument 'Zeitinduktor'

- Jahrgang 1928; 4.11.1 : (I) Or: Interessengegenstände - (II) LA: A4 - (III)
 NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A3, A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB =
 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-5, OK-6 - (X)
 GF-4, GF-6.
- Jahrgang 1929; 4.12.1 : (I) Or: Zeichenfunktion - (II) LA: A4 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A4, A2, A3) - (V) AB = +2 - (VI) PB = -2 - (VII)
 V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-3.
- Jahrgang 1931; 4.14.1 : (I) Or: Gegenwartserlebnis - (II) LA: A4 - (III) NG
 = 3 - (IV) AP: R(A4, A3) - (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 -
 (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-7,
 GF-8.
- Jahrgang 1933; 4.16.1 : (I) Or: Gegenstandsaktualität - (II) LA: A4 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2, A3, A8), A4) - (V) AB = -3 - (VI)
 PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X)
 GF-1, GF-1, GF-2, GF-5, GF-7.
- Jahrgang 1935; 4.18.1 : (I) Or: Gegenstandsaktualität - (II) LA: A4 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2, A8, A4), R(A4, A2)) - (V) AB =
 -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX)
 OK-1, OK-6 - (X) GF-1, GF-2.
- Jahrgang 1938; 4.21.1 : (I) Or: Gegenstandsaktualität - (II) LA: A4 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(A3, A4) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 -
 (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1, GF-2, GF-7, GF-7.

7.2.5 Das Argument 'Zeitvektor'

Jahrgang 1918; 5.1.1 : (I) Or: Mitteilung - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A1, A5) \& R(A2, A5) \& R(A3, A5) \& R(A4, A5) \& R(A5, A3)$ - (V) AB = -3 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-3, OK-6, OK-7, OK-9 - (X) GF-1, GF-4, GF-4, GF-7.

Jahrgang 1924; 5.7.1 : (I) Or: Nachrichtenfunktion - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(R(A4, A5), R(A5, A3)), A4)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-3, OK-6 - (X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-3, GF-7, GF-8.

Jahrgang 1926; 5.9.1 : (I) Or: Konnotationen - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A3, A5) \& R(A4, A5)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2, GF-4, GF-7.

Jahrgang 1927; 5.10.1 : (I) Or: Konnotationen - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A2, A3, A5)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-5, GF-7, GF-7.

5.10.2 : (I) Or: Mitteilung zur Zeit - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A4, A5), A3, A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6 - (X) GF-3, GF-4.

Jahrgang 1928; 5.11.1 : (I) Or: Mitteilung - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A3, A5), R(A5, A3, A6, A7, A8))$ - (V) AB = +3 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-5, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-6, GF-7, GF-10.

5.11.2 : (I) Or: Darstellungsform - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(R(A2, A5, A7), R(A7, A5)), A8)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-11.

5.11.3 : (I) Or: Konnotationen - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4,A5),R(A5,A6,A7)) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1,OK-5, OK-6,OK-7,OK-11 - (X) GF-3,GF-4,GF-4,GF-6,GF-7,GF-7, GF-10.

Jahrgang 1929; 5.12.1 : (I) Or: Bericht - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A3,A5),R(A5,A6)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-5,OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-6,GF-11.

5.12.2 : (I) Or: Konnotation - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A3,A5) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-2.

Jahrgang 1930; 5.13.1 : (I) Or: Ausdrucksmittel und Ausdrucksträger - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A1,A5),R(A5,A6)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-5,OK-6,OK-7 - (X) GF-4,GF-4,GF-4,GF-9.

Jahrgang 1931; 5.14.1 : (I) Or: Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A5)&R(A4,A5)&R(A6,A5)&R(A8,A5) - (V) AB = -4 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-3,OK-4,OK-6,OK-11.

5.14.2 : (I) Or: Anzeige - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A3,A5) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-4,GF-9,GF-10.

5.14.3 : (I) Or: Konnotationen - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A3,A5) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-1,GF-2, GF-2,GF-4,GF-5,GF-5,GF-7,GF-9.

Jahrgang 1933; 3.16.1 : (I) Or: Ausdrucksmöglichkeit - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A1,A5)&R(A2,A5) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-5,

OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-3, GF-3, GF-3, GF-4, GF-6, GF-6, GF-7.

3.16.2 : (I) Or: Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A3, A5)&R(A4, A5)), A3 - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-4, GF-4, GF-7, GF-9, GF-10.

3.16.3 : (I) Or: Bericht - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A4, A5, A3) - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2, GF-2, GF-3, GF-7, GF-10.

3.16.4 : (I) Or: Unterhaltung - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A5) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6.

3.16.5 : (I) Or: Sensation - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A5) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-5, GF-7.

Jahrgang 1934; 5.17.1 : (I) Or: Zeichenvermittlung - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A5, A6) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-11 - (X) GF-4, GF-4, GF-6, GF-7, GF-10.

5.17.2 : (I) Or: Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A2, A3), R(A5, A3)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-2, GF-7, GF-7, GF-10.

5.17.3 : (I) Or: politische Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A5, A3), R(A5, A8)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-8.

Jahrgang 1935; 5.18.1 : (I) Or: Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2, A5)&R(A4, A5)), R(A5, A2, A3, A6, A8)) - (V) AB

= +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 6 - (VIII) SG = 0, 1 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-8, OK-11, OK-12 - (X) GF-4, GF-4, GF-6, GF-7, GF-9, GF-10, GF-11.

5.18.2 : (I) Or: Zeichenfunktion - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A5, A3, A6) - (V) AB = +2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0, 03 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-4, GF-6, GF-6, GF-7.

5.18.3 : (I) Or: Raum-Zeitunabhängigkeit - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2, A5) & R(A4, A5) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0, 03 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-4.

Jahrgang 1938; 5.21.1 : (I) Or: Nachricht - (II) LA: A5 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A2, A5), R(A5, A3, A6, A7)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0, 07 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-11, OK-12 - (X) GF-2, GF-2, GF-3, GF-4, GF-4, GF-6, GF-7, GF-10, GF-11.

5.21.2 : (I) Or: Mitteilung - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4, A5), R(A5, A3, A6, A8)) - (V) AB = +2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0, 07 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-11 - (X) GF-3, GF-4, GF-5, GF-7, GF-9.

5.21.3 : (I) Or: Mitteilungsfunktion - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A1, A4), R(A2, R(A5, A3))) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0, 055 - (IX) OK-1, OK-3, OK-5, OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-2, GF-2, GF-6, GF-8.

Jahrgang 1939; 5.22.1 : (I) Or: Zeichenfunktion - (II) LA: A5 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A5, A3, A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0, 03 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-3, GF-4, GF-10, GF-10.

5.22.2 : (I) Or: Mitteilung - (II) LA: A5 - (III) NG = 2 - (IV)

AP: $R(R(A3, A5), R(A5, A3, A7, A8)) - (V) AB = +2 - (VI)$
 PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-2, OK-5,
 OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-3, GF-5, GF-5,
 GF-6, GF-7, GF-9.

5.22.3 : (I) Or: Meinungsbildung und Wirkung - (II) LA: A5 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A2, A4), R(A4, A5)R(A5, A3)) -$
 (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-4, GF-5,
 GF-7, GF-7, GF-10, GF-10, GF-10.

7.2.6 Das Argument 'Zeittransrelation'

Jahrgang 1918; 6.1.1 : (I) Or: gemeinsame Zeichenverwendung - (II) LA: A6 -
 (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A3, A5), A6) - (V) AB = -1 -$
 (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,
 OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-4, GF-9.

6.7.1 : (I) Or: Gespräch - (II) LA: A6 - (III) NG = 3 - (IV)
 AP: $R(A6, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 -$
 (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-5, OK-6, OK-9 - (X) GF-2, GF-6,
 GF-9.

Jahrgang 1928; 6.11.1 : (I) Or: gemeinsame Zeichenverwendung - (II) LA: A6 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(R(A3, A5, A6), R(R(A7, A8), R(A8,$
 $A7))) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 5 - (VIII) SG =$
 0,08 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-8 - (X) GF-9, GF-11.

6.11.2 : (I) Or: Spannungsverhältnis - (II) LA: A6 - (III)
 NG = 3 - (IV) AP: $R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 -$
 (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-5, OK-8 -
 (X) GF-11.

Jahrgang 1935; 6.18.1 : (I) Or: Führung - (II) LA: A6 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: $R(A5, A6) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII)$
 V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-4, GF-10.

Jahrgang 1939; 6.22.1 : (I) Or: Kenntnisunterschiede - (II) LA: A6 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A3,A5),R(A5,A6)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4,GF-10.

6.22.2 : (I) Or: Übereinstimmungen - (II) LA: A6 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A3),A6) - (V) AB = 1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-5,OK-6,OK-11 - (X) GF-2,GF-2,GF-6,GF-7.

6.22.3 : (I) Or: Gespräch - (II) LA: A6 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A6,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-5,OK-6,OK-9, OK-11 - (X) GF-4,GF-5,GF-5,GF-6,GF-7,GF-7.

7.2.7 Das Argument 'Publikator'

Jahrgang 1918; 7.1.1 : (I) Or: Vermittlungssystem - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-2, OK-5,OK-6,OK-7,OK-10 - (X) GF-1,GF-1,GF-1,GF-4,GF-4, GF-4,GF-5,GF-5,GF-5,GF-6,GF-9.

7.1.2 : (I) Or: Inhaltsstrukturierung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-5.

7.1.3 : (I) Or: universale Darstellung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-5.

7.1.4 : (I) Or: Kontemporalität der Darstellung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3.

7.1.5 : (I) Or: Emissionssequenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-4, GF-7.

7.1.6 : (I) Or: aktive und passive Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6, OK-8 - (X) GF-5.

Jahrgang 1919; 7.2.1 : (I) Or: Emissionssequenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-3, GF-3, GF-3, GF-4, GF-5, GF-7, GF-9.

7.2.2 : (I) Or: Aktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2, A7), R(A4, A7)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3, GF-3, GF-4, GF-5, GF-5.

7.2.3 : (I) Or: Vielseitigkeit des Inhalts - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3.

7.2.4 : (I) Or: Allgemeinheit des Interesses - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-3, GF-5, GF-5.

7.2.5 : (I) Or: aktive und passive Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A8, A7) & R(A7, A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6 - (X) GF-3, GF-4, GF-4.

Jahrgang 1920; 7.3.1 : (I) Or: Kollektor - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4, A5), A7) & R(A2, A7) & R(A8, A7) - (V) AB = -3 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-4, GF-4, GF-5, GF-7, GF-10.

7.3.2 : (I) Or: Nachrichtenüberangebot - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A4, A8), A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-8 - (X) GF-1, GF-3, GF-3, GF-4, GF-5, GF-12.

7.3.3 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(R(A4, A7), A8), R(R(A2, A7), R(A7, A2)))$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-7, OK-8, OK-10 - (X) GF-1, GF-2, GF-4, GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-9, GF-11, GF-12, GF-14.

Jahrgang 1921; 7.7.1 : (I) Or: doppelte Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A4, R(B(A7, A8), R(A8, A7)))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-7, OK-8, OK-10 - (X) GF-3, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5, GF-6, GF-9, GF-9, GF-12.

Jahrgang 1922; 7.5.1 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A2, R(R(A4, A7), A8))$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-10 - (X) GF-1, GF-4, GF-4, GF-9.

7.5.2 : (I) Or: Inhalt-Öffentlichkeit-Verschränkung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A7, A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-4, GF-5.

7.5.3 : (I) Or: Annoncenraum-redaktioneller Teil-Absatz-Verschränkung - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A8, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-3, GF-3, GF-4.

7.5.4 : (I) Or: Dualismus - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A8, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-7.

7.5.5 : (I) Or: Anpassung - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A8,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2,OK-6,OK-8 - (X) GF-4,GF-4,GF-12.

7.5.6 : (I) Or: Zielorientierung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6,OK-7,OK-11 - (X) GF-3,GF-5,GF-7,GF-10.

Jahrgang 1923; 7.6.1 : (I) Or: Inhaltsstruktur - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2,A4),A7)&R(A8,A7) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-3,GF-5.

Jahrgang 1924; 7.7.1 : (I) Or: selektierende Vermittlung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-6,OK-7,OK-10 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-3,GF-4,GF-5,GF-5,GF-7,GF-7,GF-9.

7.7.2 : (I) Or: Kollektor - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A7,A5) - (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-4,GF-8.

7.7.3 : (I) Or: vermittelnde und chronistische Zeitungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-6,OK-11 - (X) GF-4,GF-7,GF-9,GF-10.

7.7.4 : (I) Or: öffentlich-rechtliche Aufgaben - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A7)&R(A8,A7) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-12.

7.7.5 : (I) Or: Zeitungswirkung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A7),R(A7,A3)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 -

(VII) $V = 3$ - (VIII) $SG = 0,04$ - (IX) OK-1,OK-6,OK-7,OK-11 -
(X) GF-2,GF-2,GF-2,GF-2,GF-4,GF-7,GF-10,GF-10.

Jahrgang 1926; 7.9.1 : (I) Or: Leitorgan und Vermittlungsorgan - (II) LA: A7 -
(III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A1, R(R(A2, R(A7, A8)), R(A8, A2)))$ -
(V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) $V = 4$ - (VIII) $SG = 0,07$ -
(IX) OK-1,OK-2,OK-4,OK-5,OK-6,OK-8 - (X) GF-2,GF-4,
GF-11.

7.9.2 : (I) Or: Inhalt - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP:
 $R(A4, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) $V = 2$ - (VIII)
 $SG = 0,014$ - (IX) OK-1,OK-6.

7.9.3 : (I) Or: Inhaltstendenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: $R(A4, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) $V =$
2 - (VIII) $SG = 0,014$ - (IX) OK-6,OK-11 - (X) GF-1,GF-3,
GF-4,GF-7,GF-10.

7.9.4 : (I) Or: Beeinflussung - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: $R(R(A4, A7), A3)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 -
(VII) $V = 3$ - (VIII) $SG = 0,03$ - (IX) OK-6,OK-7,OK-11 -
(X) GF-2,GF-4,GF-7,GF-10.

7.9.5 : (I) Or: Anpassungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG =
2 - (IV) AP: $R(R(R(A2, A7), R(A7, A8)), R(A8, A2))$ - (V)
AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) $V = 3$ - (VIII) $SG = 0,07$ -
(IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-8,OK-12 - (X) GF-1,GF-4,GF-8,
GF-9,GF-10,GF-12,GF-14.

7.9.6 : (I) Or: Dualismus - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV)
AP: $R(A8, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) $V = 2$ -
(VIII) $SG = 0,014$ - (IX) OK-6.

Jahrgang 1927; 7.10.1 : (I) Or: Zeitungstendenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: $R(R(A4, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 -
(VII) $V = 3$ - (VIII) $SG = 0,03$ - (IX) OK-1,OK-6,OK-8,OK-11 -
(X) GF-2,GF-2,GF-2,GF-3,GF-4,GF-5,GF-5,GF-5,GF-7,

GF-7, GF-7, GF-10, GF-12, GF-12.

7.10.2 : (I) Or: öffentliche Meinungsbildung - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A7, A8), A2) - (V) AB = +2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7, OK-9, OK-10, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-4, GF-5, GF-7, GF-7, GF-7, GF-10.

7.10.3 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-2, GF-4, GF-5, GF-6, GF-7, GF-9.

7.10.4 : (I) Or: Kontinuum 'Zeitungsblatt' - (II) LA: A7, (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3, GF-4, GF-5.

7.10.5 : (I) Or: Tatsachenverarbeitung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A3) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-2, GF-3, GF-5, GF-5, GF-5.

7.10.6 : (I) Or: Vermittlungsprozeß - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A3)&R(R(A2, A7), A8), R(A3, A2)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-8, OK-10 - (X) GF-2, GF-2, GF-6, GF-9, GF-11.

7.10.7 : (I) Or: Organ der öffentlichen Meinung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(R(A4, A3), A8), A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-5.

7.10.8 : (I) Or: Organ von Lesergruppen - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6,

OK-8 - (X) GF-2, GF-5, GF-11.

Jahrgang 1928; 7.11.1 : (I) Or: Publizist und Journalist - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A8) & R(A8, R(A4, A7)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7, OK-10, OK-11, OK-12 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-4, GF-5, GF-7, GF-9, GF-9, GF-10.

7.11.2 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A1(R((R(R(A2, A3), A7) & R(A4, A7))), A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +4 - (VII) V = 6 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-2, OK-3, OK-4, OK-5, OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-1, GF-1, GF-2, GF-2, GF-3, GF-3, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5, GF-5, GF-6, GF-6.

7.11.3 : (I) Or: Kollektor - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-1, GF-4, GF-5, GF-7.

7.11.4 : (I) Or: Publikumsanalysen - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-8 - (X) GF-2, GF-13, GF-13.

7.11.5 : (I) Or: Inhaltstendenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-11 - (X) GF-4, GF-4, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-7, GF-10.

7.11.6 : (I) Or: Inhaltsfaktoren - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2, A7) & R(A4, A7) & R(A8, A7) - (V) AB = -3 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-5, GF-7.

7.11.7 : (I) Or: Universalität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -

(IV) AP: $R(R(A2, R(A4, A7)), A8), R(A8, A7))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8 - (X) GF-3, GF-4, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-7, GF-11, GF-12.

7.11.8 : (I) Or: Belehrungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A4, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = -2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2, GF-3, GF-4, GF-7.

7.11.9 : (I) Or: Allgemeinheit des Interesses - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A2, A4), A7) \& R(A8, A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-3, GF-5, GF-5, GF-7, GF-9.

7.11.10 : (I) Or: Nachrichtengestaltung - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A7, A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-2, GF-3, GF-4.

7.11.11 : (I) Or: Zeitungsaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A2, A8), A7) \& R(A4, A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-3, GF-3, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5, GF-6, GF-9.

7.11.12 : (I) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A4, A7) \& R(A8, A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-4, GF-12.

7.11.13 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R((R(A4, A7) \& R(A8, A7)), (R(A7, A3) \& R(A7, A8)))$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-2, OK-7, OK-11 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-4,

GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-10, GF-11, GF-12, GF-12.

7.11.14 : (I) Or: Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: $R(R(A4, A7), A3, R(A2, A8))$ - (V) AB = 0 - (VI)
PB = 0 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2,
OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-3, GF-4,
GF-4, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-5, GF-7.

7.11.15 : (I) Or: Zeitungsindividualität - (II) LA: A7 - (III)
NG = 3 - (IV) AP: $R(A2, A7) \& R(A8, A7)$ - (V) AB = -2 -
(VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,
OK-6 - (X) GF-5, GF-7, GF-10, GF-12.

7.11.16 : (I) Or: Dualismus - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: $R((R(A2, A7) \& R(A8, A7)), A8)$ - (V) AB = -1 -
(VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2,
OK-6 - (X) GF-3, GF-7, GF-9, GF-12.

7.11.17 : (I) Or: Zeitschrift - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: $R(A7, A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6 - (X)
GF-3, GF-5, GF-5.

7.11.18 : (I) Or: Zeitung und Zeitschrift - (II) LA: A7 -
(III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A2, A7) \& R(A7, A8)$ - (V) AB = 0 -
(VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,
OK-6 - (X) GF-5.

Jahrgang 1929; 7.12.1 : (I) Or: Zeitung - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: $R(A2, A7) \& R(A3, A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB =
+2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-4,
GF-5, GF-12.

7.12.2 : (I) Or: Zeitschrift - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: $R(R(A8, A7), A3)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 -
(VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-2,
GF-3, GF-4.

7.12.3 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: $R(R(A2, R(A4, A7)))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2,
 GF-3, GF-7.

7.12.4 : (I) Or: Aktualität aus Konkurrenz - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A4, A8), A7)$ - (V) AB = -1 -
 (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,
 OK-6, OK-9, OK-10 - (X) GF-1, GF-3, GF-5.

7.12.5 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III)
 NG = 1 - (IV) AP: $R(R(A8, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB
 = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5,
 OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-6, GF-9.

7.12.6 : (I) Or: Auswahl - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV)
 AP: $R(R(A4, A7), A3)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V
 = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-5,
 GF-5, GF-7.

7.12.7 : (I) Or: Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV)
 AP: $R(R(A8, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V
 = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7 - (X) GF-4,
 GF-5.

7.12.8 : (I) Or: Dualismus - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: $R(A8, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V =
 2 - (VIII) SG = 0,014 - (X) OK-6.

Jahrgang 1930; 7.13.1 : (I) Or: Zeitungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG =
 3 - (IV) AP: $R(A2, R(A4, A7))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3,
 GF-3, GF-4, GF-5.

7.13.2 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG
 = 2 - (IV) AP: $R(R(A4, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6,

OK-7, OK-10 - (X) GF-6, GF-9.

7.13.3 : (I) Or: Zeitungsaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A4, A3), A7) \& R(A4, A7)$, A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-1, GF-1, GF-2, GF-3, GF-4.

7.13.4 : (I) Or: aktive und passive Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A3, A7) \& R(A8, A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (X) OK-1, OK-7 - (X) GF-4, GF-5, GF-7.

Jahrgang 1931; 7.14.1 : (I) Or: Zeitungsfunktionen - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A2, R(A8, A7))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6, OK-7, OK-10 - (X) GF-6, GF-7, GF-8.

7.14.2 : (I) Or: Übermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R((R(A4, A7) \& R(A8, A7)), A8)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-6, OK-11 - (X) GF-3, GF-3, GF-4, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5, GF-7, GF-9.

7.14.3 : (I) Or: Inhaltstendenzen - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A4, A7) \& R(A7, A4)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-4, GF-5.

7.14.4 : (I) Or: Kollektor - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A2, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1, GF-1.

7.14.5 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(R(A4, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-5.

7.14.6 : (I) Or: Zeitungsaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG

= 1 - (IV) AP: R(A7) - (V) AB = 1 - (VI) PB = 0 - (VII) V
= 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6.

7.14.7 : (I) Or: Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV)
AP: R(R(A4,A7)&R(R(A7,A8),R(A8,A7))) - (V) AB = -1 -
(VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1,
OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-1,GF-4,GF-5.

7.14.8 : (I) Or: Journalist und Publizist - (II) LA: A7 - (III)
NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8),A2,A4) - (V) AB = 0 -
(VI) PB = 1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2,
OK-6,OK-7,OK-11 - (X) GF-2,GF-4,GF-5,GF-5,GF-7,
GF-9,GF-10,GF-13.

Jahrgang 1932; 7.15.1 : (I) Or: Zeitungstyp und Zeitungsverbreitung - (II)
LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A7) - (V) AB = -1 -
(VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 -
(X) GF-2,GF-4.

7.15.2 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
(VIII) SG = 0 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-3.

7.15.3 : (I) Or: Universalität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A2,A7)&R(A4,A7) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 -
(VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-5.

7.15.4 : (I) Or: Allgemeinheit des Interesses - (II) LA: A7 -
(III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI)
PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X)
GF-2,GF-5.

7.15.5 : (I) Or: Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV)
AP: R(R(R(A2,A7),R(A2,A8)),R(A8,A7)) - (V) AB = -2 -
(VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-2,
OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-3,GF-5,GF-5,GF-12.

7.15.6 : (I) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität -

(II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-3,GF-3,GF-5.

7.15.7 : (I) Or: Zeitungsnummer - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,R(A4,A7)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6,OK-11 - (X) GF-5,GF-7,GF-7,GF-9.

Jahrgang 1933; 7.16.1 : (I) Or: Vermittlungsfunktion - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-6,OK-7,OK-10 - (X) GF-3,GF-4,GF-4,GF-6.

7.16.2 : (I) Or: Zeitungsinhalt - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A8,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-6,OK-7 - (X) GF-4,GF-6,GF-11.

7.16.3 : (I) Or: Vermittlungsräume - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,R(A8,A7)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-6,OK-7 - (X) GF-6,GF-6,GF-12.

7.16.4 : (I) Or: Zeitungsum- und Zeitungsmittelwelt - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,R(A2,A7))) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-5.

7.16.5 : (I) Or: Zeitung und Zeitungsblatt - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-8 - (X) GF-11.

7.16.6 : (I) Or: Zeitung und Zeitschrift - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-4,GF-4,

GF-5, GF-5.

7.16.7 : (I) Or: Zeitschrift - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2, A7), A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-5, OK-6, OK-11 - (X) GF-3, GF-7.

7.16.8 : (I) Or: Korrespondenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-2, GF-3, GF-4, GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-9.

7.16.9 : (I) Or: periodische Aktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3, GF-4, GF-4, GF-6, GF-10.

7.16.10 : (I) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R((R((R(R(A2, A4), R(A4, A2))), (R(A2, A7) & R(A8, A7))))), A2) - (V) AB = -3 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,10 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-3, GF-3, GF-3, GF-5, GF-5, GF-7, GF-8, GF-9.

7.16.11 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-4, GF-4.

7.16.12 : (I) Or: öffentlich - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-1, GF-2, GF-5, GF-5.

7.16.13 : (I) Or: Mannigfaltigkeit des Zeitungsinhaltes - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A3, A4), A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3, GF-4, GF-5.

7.16.14 : (I) Or: Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A7,R(A2,A8)) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 -
 (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6,OK-11 -
 (X) GF-5,GF-7.

7.16.15 : (I) Or: Dualismus - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(R(A8,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB =
 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-6,OK-8 -
 (X) GF-6,GF-11.

Jahrgang 1934; 7.17.1 : (I) Or: das Veröffentlichen - (II) LA: A7 - (III) NG
 = 1 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB =
 +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6 -
 (X) GF-3,GF-4,GF-5,GF-5.

7.17.2 : (I) Or: der publizistische Gegenstand - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI)
 PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6 -
 (X) GF-3,GF-5,GF-5.

7.17.3 : (I) Or: Exemplar und Auflage - (II) LA: A7 - (III)
 NG = 3 - (IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 -
 (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-3,GF-3,
 GF-3,GF-5,GF-5,GF-5.

7.17.4 : (I) Or: Publikation - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
 (IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
 (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-3,GF-3,GF-5,GF-5,GF-5.

7.17.5 : (I) Or: Zeitungsinhalt - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
 (IV) AP: R(A1,R(A2,A7),(R(A2,A4)&R(A3,A4)&R(A8,A4)),
 R(A8,A7)) - (V) AB = -6 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 6 - (VIII)
 SG = 0,10 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-2,GF-3,GF-3,GF-5,
 GF-5,GF-9,GF-14.

7.17.6 : (I) Or: publizistische Gegenstände durch geistige
Auseinandersetzung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP:

$R(R(R(R(A2, A3), R(A3, A2)), A7), A2) - (V) AB = 0 -$
 $(VI) PB = 0 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1,$
 $OK-2, OK-6 - (X) GF-2, GF-7.$

7.17.7 : (I) Or: Wirkungsfaktoren - (II) LA: A7 - (III) NG =
 3 - (IV) AP: $R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)$
 $V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6 - (X) GF-2,$
 $GF-3, GF-4, GF-4, GF-7.$

7.17.8 : (I) Or: Universalität des Inhaltes - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A2, R(A4, A7)), A8) - (V) AB = 0 -$
 $(VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6 -$
 $(X) GF-1, GF-3.$

7.17.9 : (I) Or: Zeitaktualität und Inhaltsaktualität - (II) LA:
 A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A4, A7), A2) - (V) AB = 0 -$
 $(VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 -$
 $(X) GF-2, GF-4.$

7.17.10 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
 (IV) AP: $R(A2, R(R(A4, A7), A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB =$
 $+3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-6 - (X)$
 $GF-3, GF-4.$

7.17.11 : (I) Or: Propaganda- und Erziehungsmittel 'Zeitung' -
 (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A8, A7) \& R(R(A2, A7),$
 $A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG =$
 $0,04 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-7, GF-9,$
 $GF-10, GF-10.$

7.17.12 : (I) Or: 'aktuelle-und 'größere'Propaganda - (II)
 LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A7, A2) - (V) AB = +1 -$
 $(VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,$
 $OK-6, OK-11 - (X) GF-10.$

7.17.13 : (I) Or: Inhaltstendenzen - (II) LA: A7 - (III) NG =
 2 - (IV) AP: $R(A2, R(A4, A7)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 -$

(VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6, OK-11 - (X)
GF-1, GF-1, GF-2, GF-3, GF-5, GF-7, GF-7, GF-10, GF-10.

7.17.14 : (I) Or: Objektivität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-7,
GF-7.

Jahrgang 1935; 7.18.1 : (I) Or: Zeitungsaufgabe - (II) LA: A7 - (III) NG =
2 - (IV) AP: R(A2, R(R(A6, A7), A8)) - (V) AB = 0 - (VI)
PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-5,
OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-4, GF-4, GF-4, GF-4, GF-6,
GF-7, GF-9, GF-10, GF-10.

7.18.2 : (I) Or: Zeitschriftenaufgabe - (II) LA: A7 - (III) NG
= 2 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-11 - (X) GF-9,
GF-10, GF-10.

7.18.3 : (I) Or: Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)
V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-2,
GF-2, GF-3, GF-4, GF-5, GF-7.

7.18.4 : (I) Or: Inhaltsstruktur der Zeitschrift - (II) LA:
A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4, R(R(A7, A8), R(A8, A7))) -
(V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 -
(IX) OK-2, OK-6, OK-8 - (X) GF-4, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5,
GF-5, GF-9, GF-10, GF-12.

7.18.5 : (I) Or: Zeitschriftenaktualität und Zeitungsaktuali-
tät - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2, R(R(A2,
A4), A7), A2)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 -
(VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-3, GF-3, GF-3,
GF-4, GF-5, GF-5, GF-8.

7.18.6 : (I) Or: Aktualität der publizistischen Mittel - (II)

LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2, R(R(A4, A2), A7, A8)) -
 (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-4, GF-7,
 GF-9, GF-11.

7.18.7 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII)
 V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-11 - (X) GF-3,
 GF-10.

7.18.8 : (I) Or: Gemeinschaftsbildung durch Zeitschrift -
 (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8, A7), R(A7, A8)) -
 (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
 (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-4, GF-4, GF-5,
 GF-5, GF-7.

7.18.9 : (I) Or: Vermittlungsfunktion der Zeitung - (II) LA:
 A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) -
 (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
 (IX) OK-2, OK-6, OK-8, OK-10 - (X) GF-5, GF-6, GF-11.

7.18.10 : (I) Or: Zeitungs-begriff - (II) LA: A7 - (III) NG =
 2 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII)
 V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-9.

Jahrgang 1936; 7.19.1 : (I) Or: Zielrichtung der Zeitung - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB
 = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 -
 (X) GF-4, GF-9.

7.19.2 : (I) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität - (II)
 LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A8) - (V) AB =
 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 -
 (X) GF-5, GF-7.

7.19.3 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -

(VIII) SG = 0 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3.

7.19.4 : (I) Or: Kontinuität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A7, A4) & R(A7, A8) - (V) AB = +2 - (VI) PB = 0 -
(VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-1,
GF-1, GF-3, GF-7.

7.19.5 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V
= 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-2,
GF-7.

7.19.6 : (I) Or: Popularität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V
= 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-2.

7.19.7 : (I) Or: Universalität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A7, A4) - (V) AB = +1 - (VI) PB = -1 - (VII) V =
2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-5.

7.19.8 : (I) Or: Kollektivität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
(IV) AP: R(A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
(VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-5.

Jahrgang 1937; 7.20.1 : (I) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität -
(II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4, A7), A2, A8) -
(V) - AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 -
(IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2, GF-4, GF-5, GF-7.

7.20.2 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
(IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V =
2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-3.

7.20.3 : (I) Or: Universalität der Unterhaltungszeitschriften -
(II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB =
-1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX)
OK-6 - (X) GF-5.

7.20.4 : (I) Or: Kontinuität der Zeitschrift - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A7,A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6 -
 (X) GF-2,GF-7.

7.20.5 : (I) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenöffentlichkeit -
 (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R((R(A2,A7)&R(A8,A7)),
 R(A2,A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII)
 SG = 0,055 - (IX) OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-5,GF-5,
 GF-7,GF-9.

7.20.6 : (I) Or: Ganzheitlichkeit des Zeitschrifteninhaltes -
 (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A7)&R(A8,A7) -
 (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 -
 (IX) OK-1,OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-3,GF-5.

7.20.7 : (I) Or: Inhaltsauswahl der Zeitschrift - (II) LA: A7 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4,A7),A8) - (V) AB = 0 - (VI)
 PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6 -
 (X) GF-1,GF-5,GF-9.

Jahrgang 1938; 7.21.1 : (I) Or: Universalität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 -
 (IV) AP: R(A4,A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V
 = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-3,GF-5,
 GF-5.

7.21.2 : (I) Or: Leserkreis der Zeitung und Zeitschrift - (II)
 LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) -
 (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
 (IX) OK-2,OK-6,OK-11 - (X) GF-2,GF-5,GF-5,GF-10.

7.21.3 : (I) Or: Inhaltstendenz - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(R(A4,A7,A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII)
 V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-3,
 GF-4,GF-10.

7.21.4 : (I) Or: Zeitungsaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG =

2 - (IV) AP: $R(A2, R(R(A4, A7), A2))$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-3, GF-3, GF-4, GF-4, GF-5, GF-5, GF-5, GF-7, GF-7, GF-7, GF-7, GF-7, GF-8, GF-8, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10.

7.21.5 : (I) Or: Periodizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A3, A7)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-6 - (X) GF-2, GF-9, GF-11.

7.21.6 : (I) Or: Publizität - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A7, A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-3, GF-3, GF-5.

7.21.7 : (I) Or: Aufgabe der Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $E((R(A2, A7) \& R(A3, A7) \& R(A8, A7)), A8)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-3, GF-7, GF-10, GF-10.

7.21.8 : (I) Or: Appellfunktion der Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A5, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-4, OK-5, OK-6, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-4, GF-6, GF-7, GF-9, GF-10, GF-10.

7.21.9 : (I) Or: Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A2, R(A8, A7))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-11 - (X) GF-4, GF-6, GF-7, GF-9, GF-10.

7.21.10 : (I) Or: Sprachgestaltung der Zeitung - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A4, A7) \& R(R(A7, A8), R(A8, A7))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-6, OK-8, OK-11 - (X) GF-1, GF-2, GF-3, GF-7, GF-9, GF-12.

Jahrgang 1939; 7.22.1 : (I) Or: Publizistik - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A2, (R((R(A4, A7) \& R(A6, A7) \& R(A8, A7))), R(A7, A8))), A2)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-3, GF-3, GF-3, GF-4, GF-4, GF-4, GF-4, GF-5, GF-6, GF-6, GF-7, GF-7, GF-7, GF-7, GF-7, GF-8, GF-9, GF-9, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10.

7.22.2 : (I) Or: Propaganda, Agitation und Reklame - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(A7)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-7.

7.22.3 : (I) Or: publizistische Zeitungsaufgabe - (II) LA: A7 - (III) NG = 2 - (IV) AP: $R(R(A2, R(A4, A7)), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-4, GF-5, GF-7, GF-7, GF-7, GF-9, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10, GF-10.

7.22.4 : (I) Or: Leseranalyse - (II) LA: A7 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A2, R(R(A7, A8), R(A8, A7)))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7, OK-11 - (X) GF-4, GF-5, GF-7, GF-10, GF-10, GF-11.

7.22.5 : (I) Or: publizistische und journalistische Aufgabe - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R((R(A2, A7) \& R(A8, A7)), R(R(A7, A8), R(A8, A7)))$ - (V) AB = -3 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-8, OK-11 - (X) GF-2, GF-2, GF-7, GF-7, GF-9, GF-9, GF-10, GF-10, GF-11, GF-13.

7.22.6 : (I) Or: Gegenstandsaktualität - (II) LA: A7 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(R(A4, A7), A8)$ - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6, OK-11 -

(X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-3, GF-4, GF-4,
GF-7, GF-7, GF-9, GF-10.

7.2.8 Das Argument 'Zeitgruppierung'

Jahrgang 1918; 8.1.1 : (I) Or: Gemeinschaftsbildung durch Inhalte - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-6.

8.1.2 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7)&R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 - (X) GF-3.

Jahrgang 1919; 8.2.1 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2, A7), R(A4, A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6, OK-8 - (X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-3, GF-5, GF-7, GF-8, GF-12, GF-12, GF-13, GF-13, GF-13.

Jahrgang 1920; 8.3.1 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4, A7), R(R(A7, A8), R(A8, A7))) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-2, GF-3, GF-7.

Jahrgang 1922; 8.5.1 : (I) Or: Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A8)&R(A5, A8) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-1, GF-3, GF-4, GF-5.

8.5.2 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2, A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-4, GF-6.

8.5.3 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A8, A7), R(A7, A8)) - (V) AB = 0 - (VI)

PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-2,GF-3,GF-4,GF-5.

8.5.4 : (I) Or: artikulierte öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-3, GF-5.

8.5.5 : (I) Or: feste, flüssige und ephemere öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A8) - (V) AB = 1 - (VI) PB = 1 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-6 .

8.5.6 : (I) Or: Kräfte der öffentlichen Meinungsbildung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A8)&R(A7,A8) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-2,GF-3,GF-4,GF-4,GF-5.

8.5.7 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-6,OK-8 - (X) GF-3,GF-4,GF-7,GF-8,GF-11.

Jahrgang 1923; 8.6.1 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-4.

8.6.2 : (I) Or: unbestimmte und bestimmte öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6.

8.6.3 : (I) Or: luftförmige, flüssige und feste öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4,A8)&R(A2) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6 - (X) GF-2.

8.6.4 : (I) Or: Bildung der öffentlichen Meinung durch Werbung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2,A7),A8) -

(V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 -
(IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-5.

8.6.5 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 -
(III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = 0 -
(VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-6,
OK-7 - (X) GF-2, GF-3, GF-3, GF-4, GF-7.

Jahrgang 1926; 8.9.1 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 -
(III) NG = 1 - (IV) AP: R((R(A8, A7)&R(A4, A7)), (R(A7, A8)
&R(A7, A2))) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII)
SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8 - (X) GF-1, GF-1, GF-3,
GF-4, GF-5, GF-7, GF-11, GF-13.

Jahrgang 1927; 8.10.1 : (I) Or: Bildung der öffentlichen Meinung - (II) LA:
A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A7)&R(R(A8, A7), R(A7, A8)) -
(V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 -
(IX) OK-1, OK-5, OK-6, OK-8, OK-9, OK-10 - (X) GF-1, GF-1,
GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-2, GF-4, GF-5, GF-6, GF-11, GF-
11, GF-14.

8.10.2 : (I) Or: Organ der öffentlichen Meinung - (II) LA: A8 -
(III) NG = 2 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB =
1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6, OK-7 -
(X) GF-2, GF-4.

8.10.3 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG
= 2 - (IV) AP: R(A2, A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 -
(VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-2,
GF-5.

Jahrgang 1928; 8.11.1 : (I) Or: Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV)
AP: R(R(A3, A8), R(A8, A3))&R(R(A4, A8), R(A8, A4))&R(R
(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V =
4 - (VIII) SG = 0,125 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8 - (X)
GF-2, GF-5, GF-7, GF-11.

8.11.2 : (I) Or: Presse und Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(R(A2,A8),A7),R(A7,R(A2,A8))) - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-2,GF-4,GF-5,GF-5,GF-12,GF-12.

8.11.3 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A2,A8),R(A4,A8)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2,OK-5,OK-6 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-2,GF-2.

8.11.4 : (I) Or: Presse und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,R(A4,A7)),R(R(A7,A3),A8),R(R(A6,A8),R(R(A6,A8),A7)) - (V) AB = -3 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 6 - (VIII) SG = 0,14 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-9,OK-12 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-2,GF-4,GF-4,GF-4,GF-5,GF-7,GF-7,GF-9,GF-12,GF-12.

Jahrgang 1929; 8.12.1 : (I) Or: Gruppierung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A4,A3),A8&R(A4,A8)&R(A5,A8)) - (V) AB = -4 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2,OK-5,OK-6 - (X) GF-3,GF-11.

8.12.2 : (I) Or: Rahmengruppierung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A5,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6.

8.12.3 : (I) Or: Gruppenbewußtsein - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A8)&R(A7,A8) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-5,OK-6 - (X) GF-2,GF-8.

8.12.4 : (I) Or: gruppierungsbezogene Aktualität - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6.

8.12.5 : (I) Or: Presse und Gruppierung - (II) LA: A8 -

(III) NG = 2 - (IV) AP: $R(A8, A7) \& R(A7, A8)$ - (V) AB = 0 -
 (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,
 OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-7.

8.12.6 : (I) Or: Öffentlichkeit und Rahmengruppierung - (II)
 LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: $R(R(A2, A8) \& R(A4, A8) \& R$
 $(A5, A8)), A7)$ - (V) AB = -2 - (VI) PB = -2 - (VII) V = 4 -
 (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6 - (X) GF-4.

8.12.7 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG
 = 2 - (IV) AP: $R(A4, A8)$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII)
 V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-2.

Jahrgang 1930; 8.13.1 : (I) Or: das Öffentliche - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 -
 (IV) AP: $R(A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
 (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-7.

8.13.2 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: $R(A8)$ - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
 (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2, OK-6.

8.13.3 : (I) Or: Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV)
 AP: $R(R(A2, A8), R(R(A8, A7), R(A7, A8)))$ - (V) AB = -1 -
 (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-2,
 OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-1, GF-1, GF-2, GF-2, GF-4, GF-6,
 GF-7, GF-7, GF-9, GF-10, GF-12.

8.13.4 : (I) Or: öffentliche Interessen - (II) LA: A8 - (III)
 NG = 3 - (IV) AP: $R(R(A2, R(A4, A8)), R(R(A8, A7), R(A7,$
 $A8)))$ - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG
 = 0,08 - (IX) OK-2, OK-5, OK-6, OK-8.

8.13.5 : (I) Or: Individualwirkung und Kollektivwirkung - (II)
 LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: $R(A7, R(R(A3, A8), R(A8, A3)))$
 - (V) AB = 0 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-1, OK-2, OK-6 - (X) GF-1, GF-2, GF-7, GF-7, GF-7.

8.13.6 : (I) Or: öffentliche Meinung und Meinung in der Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A3,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-2,GF-3,GF-4.

8.13.7 : (I) Or: Presse und Kollektivmeinung und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8,R(A3,A7)),R(R(A3),A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-2,GF-3,GF-3,GF-4,GF-5,GF-5,GF-5,GF-7,GF-9,GF-10,GF-10,GF-14.

Jahrgang 1931; 8.14.1 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2,OK-6.

8.14.2 : (I) Or: Zeitung und Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(A4,A7),R(A7,A4)),R(A8,R(A4,A7))) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,08 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-1,GF-4,GF-12.

8.14.3 : (I) Or: Zeitung und Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8,A7) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-5,GF-5,GF-12,GF-12.

8.14.4 : (I) Or: öffentliches Interesse - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-8,GF-11.

8.14.5 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A4,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-5,OK-6 - (X) GF-2,GF-2,GF-7,GF-10.

8.14.6 : (I) Or: Formen der öffentlichen Meinung - (II) LA:

A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A4,A8),A2) - (V) AB = 0 -
 (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,
 OK-6 - (X) GF-2,GF-7,GF-11.

8.14.7 : (I) Or: Zeitung und öffentliche Meinung - (II) LA: A8 -
 (III) NG = 1 - (IV) AP: R((R(R(A4,A7),A8),R(A8,A7)),R
 (A3,A2)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 5 - (VIII)
 SG = 0,07 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8 - (X) GF-2,GF-2,
 GF-2,GF-4,GF-4,GF-5,GF-5,GF-5,GF-7,GF-9,GF-9,GF-
 10,GF-12,GF-13.

Jahrgang 1932; 8.15.1 : (I) Or: Zeitung und Leserschaft - (II) LA: A8 - (III)
 NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8,A7),R(A7,A8)) - (V) AB = 0 -
 (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6,
 OK-8 - (X) GF-5,GF-12.

Jahrgang 1933; 8.16.1 : (I) Or: öffentliches Interesse - (II) LA: A8 - (III)
 NG = 2 - (IV) AP: R(R(R(A2,R(A4,A3)),R(A4,A8)),R(A7,A8))
 - (V) AB = -2 - (VI) PB = +4 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,08 -
 (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-6,GF-7.

8.16.2 : (I) Or: Vermittlungsziel - (II) LA: A8 - (III) NG =
 1 - (IV) AP: R(R(A2,R(A7,A8)),A5,A6,A7) - (V) AB = +1 -
 (VI) PB = +5 - (VII) V = 5 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1,OK-2,
 OK-6 - (X) GF-2,GF-4,GF-5.

8.16.3 : (I) Or: Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 - (IV)
 AP: R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 - (VIII)
 SG = 0 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-6.

8.16.4 : (I) Or: Zeitungslerschaft als Masse - (II) LA: A8 -
 (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A7,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB =
 +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1,OK-2,OK-5,
 OK-6,OK-7 - (X) GF-6.

8.16.5 : (I) Or: Zeitung und öffentliche Meinung - (II) LA:
 A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R((R(A2,A8)&R(A3,A8)&R(A8,
 A7)),A7) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII)

SG = 0,055 - (IX) OK-6,OK-7 - (X) GF-4.

Jahrgang 1934; 8.17.1 : (I) Or: Zeitung und Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-6,OK-7 - (X) GF-5.

8.17.2 : (I) Or: öffentliche Interessen - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2,A8),A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6.

Jahrgang 1935; 8.18.1 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(A2,A8)&R(A4,A8)&R(A5,A8) - (V) AB = -3 - (VI) PB = +3 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6 - (X) GF-2,GF-4,GF-5.

8.18.2 : (I) Or: Publikum - (II) LA: A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(R(R(A2,A7),(R(A2,A8)&R(A5,A8))),R(A8,A7)),A2) - (V) AB = -2 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,10 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4,GF-4,GF-4,GF-5,GF-5,GF-7,GF-7,GF-7,GF-9,GF-10,GF-10,GF-10.

8.18.3 : (I) Or: Solidarität der Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A3,R(A4,A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-6 - (X) GF-2, GF-3,GF-4,GF-4.

Jahrgang 1938; 8.21.1 : (I) Or: publizistische Aktualität - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A2,R(A4,A3)),A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-2, OK-6,OK-9 - (X) GF-2,GF-2,GF-2,GF-7.

8.21.2 : (I) Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,A8) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-2,OK-6.

8.21.3 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG

= 1 - (IV) AP: R(R(R(A2,A8),R(A2,R(A4,A7))),A8) - (V)
 AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-2,GF-2.

Jahrgang 1939; 8.22.1 : (I) Or: primäres und sekundäres Publikum - (II) LA:

A8 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V)
 AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX)
 OK-2,OK-6,OK-8,OK-11 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4,GF-
 6,GF-7,GF-7,GF-10.

8.22.2 : (I)Or: Öffentlichkeit - (II) LA: A8 - (III) NG = 1 -
 (IV) AP: R(A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 1 -
 (VIII) SG = 0 - (IX) OK-2,OK-6 - (X) GF-1,GF-7.

8.22.3 : (I) Or: öffentlich - (II) LA: A8 - (III) NG = 3 -
 (IV)AP: R(R(A4,A7),R(A4,A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB
 = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX)OK-1,OK-6,OK-7,
 OK-11 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,GF-4,GF-7,GF-7,GF-9.

8.22.4 : (I) Or: öffentliche Meinung - (II) LA: A8 - (III) NG
 = 3 - (IV) AP: R(A2,A8)&R(A4,A8) - (V) AB = -2 - (VI) PB
 : +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-6,OK-7,
 OK-11 - (X) GF-1,GF-2,GF-3,GF-5,GF-7,GF-7,GF-7,GF-9,
 GF-10,GF-10,GF-10.

8.22.5 : (I) Or: öffentliche Meinung und Publizistik - (II) LA:
 A8 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(R(A4,A7),R(A2,A8)),A7) -
 (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
 (IX) OK-1,OK-6,OK-8 - (X) GF-2.

7.2.9 Das Argument 'Systeme '

Jahrgang 1918; 9.1.1 : (I) Or: reflektierende und aktivierende Funktion - (II)

LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(R(A4,A7),R(A7,A4)),
 A8),A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG
 = 0,07 - (IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-6,OK-8,OK-12 - (X)

GF-3, GF-3, GF-4, GF-6, GF-7, GF-8, GF-11, GF-11, GF-14.

Jahrgang 1919; 9.2.1 : (I) Or: Zeitung-Leser-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A8, A7), R(A7, A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2, OK-6, OK-8, OK-12 - (X) GF-3, GF-12, GF-12.

9.2.2 : (I) Or: Induktionskreis-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R((R(A4, A7)&R(A6, A7)), A8), A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-8, OK-12 - (X) GF-1, GF-11, GF-14.

Jahrgang 1920; 9.3.1 : (I) Or: Anpassungssystem 'Presse-Leser' - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2, A7)&R(R(A8, A7), R(A7, A8)) - (V) AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7, OK-12 - (X) GF-7, GF-12.

Jahrgang 1924; 9.7.1 : (I) Or: rückbezogenes Presse-Massen-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7)) - (V) AB = +1 - (VI) PB = 1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8, OK-11, OK-12 - (X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-4, GF-10, GF-11, GF-13.

Jahrgang 1926; 9.9.1 : (I) Or: Anpassungssystem 'Presse-Leser' - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A8, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-7 - (X) GF-5, GF-12.

Jahrgang 1927; 9.10.1 : (I) Or: Vermittlungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A7, A8) - (V) AB = +1 - (VI) PB = +1 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-7 - (X) GF-2, GF-4, GF-5, GF-14.

9.10.2 : (I) Or: Induktionskreis-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R((R(A7, A3)&R(A7, A8)), A4), A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = -2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -

(IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-1,GF-2,GF-2,
GF-2,GF-7,GF-8,GF-8,GF-11,GF-14,GF-14.

Jahrgang 1928; 9.11.1 : (I) Or: Masse-Presse-System - (II) LA: A9 - (III)
NG = 1 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) - (V) AB = 0 -
(VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-2,OK-
6,OK-8 - (X) GF-14.

9.11.2 : (I) Or: rückbezogenes Leser-Zeitung-System - (II)
LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(A4,A7),R(A2,A8)),
A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 4 - (VIII) SG =
0,055 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-4,
GF-4,GF-5,GF-7,GF-7,GF-11,GF-11,GF-11.

9.11.3 : (I) Or: rückbezogenes Zeitung-Leser-Einrichtung-
Wirkungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 2 - (IV) AP:
R(R(A7,R(R(A2,A8),R(A8,A2))),A7) - (V) AB = 0 - (VI)
PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1,OK-2,
OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-2,GF-7,GF-11,GF-11,GF-12.

9.11.4 : (I) Or: Zeitung-Leser-Anpassungssystem - (II) LA:
A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8,A7),R(A7,A8)) - (V)
AB = -1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX)
OK-2,OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-12,GF-12,GF-12.

Jahrgang 1929; 9.12.1 : (I) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem - (II)
LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A2,A8),R(A4,A7)) -
(V) AB = -1 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,04 -
(IX) OK-2,OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-5,GF-12.

9.12.2 : (I) Or: Kreissystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 -
(IV) AP: R(R(R(A4,A7),A8),A4) - (V) AB = 0 - (VI) PB =
+1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,
OK-8 - (X) GF-4,GF-5,GF-11,GF-11.

Jahrgang 1930; 9.13.1 : (I) Or: rückbezogenes öffentliches Leben-Presse-
System - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(R(A8,

A4), A7), A8) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 - (IX) OK-1, OK-6, OK-8 - (X) GF-1, GF-2, GF-5, GF-7, GF-7, GF-8, GF-12, GF-14.

9.13.2 : (I) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(A8, A7), R(A7, A8))), A4) - (V) AB = -1 - (VI) PB = -1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8, OK-12 - (X) GF-5, GF-12.

Jahrgang 1931; 9.14.1 : (I) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8, A7), R(A7, A8)) - (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8, OK-12 - (X) GF-2, GF-2, GF-5, GF-7, GF-7, GF-10, GF-11, GF-11, GF-12, GF-13.

9.14.2 : (I) Or: Zeit-Presse-Anpassungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A4, A7) - (V) AB = -1 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,014 - (IX) OK-6, OK-7 - (X) GF-7, GF-12.

Jahrgang 1933; 9.16.1 : (I) Or: rückbezogenes Publikum- Zeitung-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(A2, R(A4, R(R(A7, A8), R(A8, A7)))) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,07 - (IX) OK-1, OK-2, OK-5, OK-6, OK-8 - (X) GF-1, GF-2, GF-5, GF-7, GF-11, GF-11.

9.16.2 : (I) Or: Induktionskreis-System - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(R(A4, A7), A8), A4), A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1, OK-2, OK-6, OK-8, OK-12 - (X) GF-1, GF-2, GF-2, GF-7, GF-8, GF-11, GF-14.

Jahrgang 1934; 9.17.1 : (I) Or: Publikum-Presse-Anpassungssystem - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(A2, A7), A8), A7) - (V) AB = 0 - (VI) PB = +1 - (VII) V = 3 - (VIII) SG = 0,04 -

(IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8,OK-12 - (X) GF-1,GF-2,GF-5,
GF-10,GF-11,GF-12.

9.17.2 : (I) Or: Induktionskreis-System - (II) LA: A9 -
(III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A1,R(R(A4,A7)),A3)),A4) -
(V) AB = 0 - (VI) PB = +2 - (VII) V = 4 - (VIII) SG = 0,055 -
(IX) OK-1,OK-6,OK-8 - (X) GF-1,GF-2,GF-7,GF-8,GF-14.

9.17.3 : (I) Or: Gemeinschaft-publizistische Gegenstände-
System - (II) LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(R(A7,
A8),R(A8,A7)),A2) - (V) AB = 0 - (VI) PB = -1 - (VII) V
= 3 - (VIII) SG = 0,055 - (IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8 - (X)
GF-2,GF-4,GF-7,GF-9.

Jahrgang 1935; 9.18.1 : (I) Or: Publikum-Zeitschrift-Anpassungssystem -
(II) LA: A9 - (III) NG = 2 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7))
- (V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
(IX) OK-2,OK-6,OK-8,OK-11,OK-12 - (X) GF-3,GF-5,GF-5,
GF-7,GF-7,GF-9,GF-10,GF-10,GF-12.

9.18.2 : (I) Or: gesteuertes Publikum-Zeitung-Anpassungs-
system - (II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(A2,R(A8,
A7)) - (V) AB = -2 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 3 - (VIII) SG =
0,03 - (IX) OK-2,OK-6,OK-7 - (X) GF-3,GF-10,GF-12.

Jahrgang 1936; 9.19.1 : (I) Or: expektives und reflexives Interaktionssystem -
(II) LA: A9 - (III) NG = 3 - (IV) AP: R(R(A7,A8),R(A8,A7)) -
(V) AB = 0 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
(IX) OK-1,OK-2,OK-6,OK-8 - (X) GF-4,GF-4,GF-5,GF-11.

Jahrgang 1938; 9.21.1 : (I) Or: rückbezogenes Publikum-Presse-System - (II)
LA: A9 - (III) NG = 1 - (IV) AP: R(R(A8,A7),R(A7,A8)) -
(V) AB = +1 - (VI) PB = 0 - (VII) V = 2 - (VIII) SG = 0,03 -
(IX) OK-1,OK-2,OK-5,OK-6,OK-8,OK-11 - (X) GF-1,GF-3,
GF-4,GF-11, GF-12,GF-13.

Jahrgang 1939; 9.22.1 : (I) Or: Sender-Empfänger-System - (II) LA: A9 -

(III) $NG = 2$ - (IV) $AP: R(R(A7, A8), R(A8, A7))$ - (V) $AB =$
 $+1$ - (VI) $PB = 0$ - (VII) $V \doteq 2$ - (VIII) $SG = 0,03$ - (IX) $OK-1,$
 $OK-2, OK-6, OK-8, OK-11$ - (X) $GF-1, GF-1, GF-1, GF-2, GF-5,$
 $GF-7, GF-9, GF-10.$

8.0

ANHANG II:

DIE TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER ERGEB-
NISSE DER ANALYSE

Im Anhang II werden die Tabellen der aus dem Anhang I und Anhang II ermittelten Werte angegeben.

8.1

Tab. 13:

Die Belegungsdichten der Objektbereiche

Argumente:	ZV	P	ZG	S
Jahrgänge				
1918	2,86			
1919		2,86		
1920				
1921				
1922				
1923				
1924		2,86		
1925				
1926	2,86	5,71		2,86
1927		8,57		
1928		5,71	2,86	
1929			2,86	
1930		2,86	2,86	
1931		5,71		
1932		2,86		
1933		5,71		
1934		5,71	5,71	
1935		8,57		
1936				
1937				
1938		8,57	5,71	
1939		2,86		2,86

(Beträge in Prozent)

Die Belegungsdichten der Prozeßelemente (Funktionsintensitäten)

Argumente:	Ax	BP	V	ZI	ZV	ZTR	P	ZG	S
Jahrgänge									
1918	0,29	0,29	0,85		0,29	0,29	1,72	0,57	0,29
1919		0,29	0,29				1,72	0,29	0,57
1920			0,29				0,85	0,29	0,29
1921			0,29				0,29		
1922		0,85	0,29				2,00	2,00	
1923		0,29	0,29				0,29	1,44	
1924			0,57		0,29	0,29	1,44		0,57
1925									
1926	0,57	0,29	0,29		0,29		1,72	0,29	
1927		0,29	0,29		0,57		2,30	0,85	0,57
1928	0,57	0,85	0,57	0,29	0,85	0,57	5,45	1,15	1,15
1929		0,29		0,29	0,57		2,30	2,00	0,57
1930	0,29	0,57	0,29		0,29		1,15	2,00	0,57
1931		0,57		0,29	0,85		2,30	1,72	0,57
1932							2,00	0,29	
1933	0,29		0,29	0,29	1,44		4,00	1,44	0,57
1934	0,29				0,85		4,30	0,57	0,85
1935	0,57	0,85	0,57	0,29	0,85	0,29	2,89	0,85	0,57
1936			0,57				2,00		0,29
1937			0,85				2,00		
1938	0,29		0,57	0,29	0,85		2,89	0,85	0,29
1939					0,85	0,85	1,72	1,44	0,29

Tab. 15:

Die Realisationshäufigkeiten der Prozeßphasen in den zeitkommunikativen Grundaussagen 'Objektkriterien' und 'Grundfunktionen'.

	Tabelle 3A			Tabelle 3B		
	Objektkriterien			Grundfunktionen		
	soziativ	volitiv	kognitiv	soziativ	volitiv	kognitiv
1918	1,01	1,90	0,72	0,64	2,30	0,38
1919	0,87	0,87	0,72	0,58	1,28	0,64
1920	0,60	1,20	0,43	0,51	1,22	0,32
1921	0,30	0,30	0,01	0,26	0,70	0,06
1922	1,44	1,30	0,30	0,45	2,75	0,06
1923	0,01	0,30		0,38	0,58	
1924	0,60	2,46	0,30	1,40	1,80	0,18
1925						
1926	1,44	2,90	0,87	0,70	1,98	0,51
1927	1,90	3,03	1,30	1,98	3,58	0,77
1928	5,80	6,40	2,46	2,88	9,50	2,11
1929	3,03	2,32	0,60	0,90	1,60	0,70
1930	2,20	2,32	0,72	1,08	3,20	0,64
1931	1,61	3,32	0,60	1,40	3,50	1,08
1932	0,30	0,60	0,01	0,26	0,26	
1933	2,46	4,80	0,72	0,64	5,60	1,34
1934	2,46	3,62	0,87	1,28	5,40	0,84
1935	2,62	3,62	1,01	0,38	6,90	0,64
1936	0,60	0,87	0,01	0,06	0,64	0,06
1937	0,43	0,72		0,45	0,45	
1938	3,20	5,21	0,87	2,05	6,27	0,64
1939	2,20	3,62	0,72	2,80	8,12	0,32

8.4

Tab. 16:

Die Grundfunktionswerte der Argumente

Argumente	Ax	BP	V	ZI	ZV	ZTR	P	ZG	S
Jahrgänge									
1918	1,0	7,0	3,2		5,0	4,0	4,1	4,3	7,9
1919			2,0				5,3	6,4	10,1
1920			1,0				6,2	3,8	6,4
1921			5,3				5,3		
1922		6,6					5,9	4,4	
1923			3,7				1,0	4,7	
1924			3,8		4,75	5,0	4,85		7,0
1925									
1926	2,5		2,5		3,7		6,6	5,5	7,8
1927					7,4		5,0	4,5	6,4
1928	3,5	6,6	2,2	3,0	6,3	7,3	5,1	6,1	8,4
1929		11,0		3,0	3,0		3,9	5,2	8,1
1930	5,0	7,0			5,0		4,2	6,0	6,1
1931		5,3		4,5	4,0		5,8	5,0	9,2
1932							3,0		
1933	4,5		1,0		6,0		6,0	7,5	18,6
1934	2,5				7,25		5,4	7,5	8,1
1935	1,0	7,0	5,6		7,6	10,0	6,8	7,0	8,6
1936							5,0		6,2
1937							4,1		
1938	1,5	5,6	4,7		5,8		6,0	4,6	8,25
1939			5,8		5,9	6,0	6,0	5,5	3,5

8.5

Tab. 17:

Die durchschnittlichen Grundfunktionswerte

1918	4,6	1934	6,1
1919	5,9	1935	6,7
1920	4,3	1936	5,6
1921	5,3	1937	4,1
1922	5,6	1938	5,2
1923	3,1	1939	5,4
1924	5,1		
1925	0,0		
1926	4,8		
1927	5,8		
1928	5,4		
1929	6,2		
1930	5,5		
1931	5,6		
1932	3,0		
1933	5,9		

8.6

Tab. 18:

Die Varietäten in den Argumenteprodukten

Argumente	Ax	BP	V	ZI	ZV	ZTR	P	ZG	S
Jahrgänge									
1918	3,0	2,0	2,3		3,5	3,0	2,2	2,0	3,0
1919		2,0	3,0				2,3	4,0	3,0
1920			4,0				4,0	3,0	3,0
1921			3,0				3,0		
1922		2,0	2,0				2,5	2,0	
1923		1,0	2,0				4,0	2,2	
1924			4,5		3,0	2,0	2,7		2,0
1925									
1926	3,5	2,0	2,0		2,5		2,4	3,5	2,0
1927		2,0	2,0		3,5		3,1	2,3	3,0
1928	3,0	2,7	3,5	3,0	4,0	3,5	3,25	3,6	2,8
1929		2,0		3,0	2,5		2,6	2,5	3,5
1930	3,0	2,5	3,0		3,0		3,2	2,4	3,0
1931		2,0		2,0	3,0		2,5	2,6	2,0
1932							2,25	2,0	
1933	2,0		3,0	4,0	2,4		2,4	3,4	3,5
1934	5,0				2,7		3,0	3,0	3,3
1935	2,5	2,0	4,0	3,0	4,0	2,0	2,5	3,7	2,5
1936			1,5				2,0		2,0
1937							2,7		
1938	4,0	2,0	3,3	2,0	5,0		2,6	3,0	2,0
1939			2,5		3,7	2,7	3,3	2,6	2,0

8.7

Tab. 19:

Die durchschnittlichen Varietätsbeträge in den Argumenteprodukten

1918	2,6	1930	2,9
1919	2,9	1931	2,35
1920	3,5	1932	2,1
1921	3,0	1933	3,0
1922	2,2	1934	3,4
1923	2,3	1935	2,9
1924	2,8	1936	1,8
1925		1937	2,7
1926	2,6	1938	3,0
1927	2,65	1939	2,8
1928	3,3		
1929	2,7		

Tab. 20:

Die Strukturgrade in den Argumenteprodukten

Argumente	Ax	BP	V	ZI	ZV	ZTR	P	ZG	S
Jahrgänge									
1918	0,04	0,014	0,014		0,042	0,03	0,02	0,007	0,07
1919		0,014	0,03				0,025	0,04	0,04
1920			0,04				0,055	0,055	0,055
1921			0,04				0,055		
1922		0,014	0,014				0,027	0,014	
1923			0,014				0,04	0,015	
1924			0,055		0,055	0,014	0,026		0,03
1925									
1926	0,047	0,04	0,014		0,022		0,03	0,062	0,014
1927		0,014	0,014		0,035		0,04	0,027	0,034
1928	0,03	0,025	0,035	0,03	0,07	0,047	0,037	0,083	0,04
1929		0,014		0,03	0,027		0,028	0,028	0,04
1930	0,04	0,022	0,04		0,04		0,033	0,041	0,047
1931		0,014		0,014	0,028		0,031	0,032	0,022
1932							0,023	0,03	
1933	0,014		0,03	0,04	0,023		0,03	0,044	0,062
1934	0,07				0,031		0,036	0,039	0,05
1935	0,022	0,014	0,047	0,055	0,05	0,014	0,029	0,057	0,03
1936			0,007				0,014		0,03
1937							0,028		
1938	0,04	0,014	0,033	0,014	0,065		0,028	0,031	0,03
1939			0,022		0,05	0,028	0,047	0,031	0,03

Tab. 21:

Die durchschnittlichen Strukturgrade in den Argumenteprodukten

SG		SG	
1918	0,030	1929	0,027
1919	0,030	1930	0,037
1920	0,051	1931	0,023
1921	0,047	1932	0,026
1922	0,019	1933	0,035
1923	0,017	1934	0,045
1924	0,036	1935	0,030
1925		1936	0,017
1926	0,033	1937	0,028
1927	0,027	1938	0,032
1928	0,044	1939	0,035

Im Anhang III werden die zu den zeitkommunikativen Argumenten (Operatoren) der Objektbereiche und den Prozeßelementen des Prozeßmodells aus den Basaltexten seligierten Stützaussagen sowie ein systematisches Verzeichnis der Operatoren angegeben.

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönner: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

5.1.1 : (I.) Or: Zeitungslehre hat Teil der Lehre von den Mitteilungen zum Objekt; (II.) StA: Die Lehre von der Zeitung ist ein Teil der Lehre von den Mitteilungen. (3)

Jahrgang 1919; Literatur: O. Jöhliger: Zeitungswesen und Hochschulstudium (61);

7.2.1 : (I.) Or: Zeitungswissenschaft hat die Presse zum Objekt; (II.) StA: Die Zeitungskunde muß sich nicht nur auf die wirtschaftliche Seite, die rechtliche und die geschichtliche erstrecken, sondern auch auf die Presse selbst, ihre Technik und Arbeitsweise, ihre Stellung in der Literatur des Landes, ihre Beziehungen zum Leben, ihren Einfluß auf die Kultur und Wirtschaft, auf das ganze gesellschaftliche Leben überhaupt. Nur dann ist von einer 'Zeitungswissenschaft' zu sprechen. (61)

Jahrgang 1924; Literatur: W. Schöne: Zeitungswesen und Statistik (104);

7.7.1 : (I.) Or: Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins ist Objekt; (II.) StA: Die Aufgabe des Wissenschaftsgebietes ist die Erkenntnis

der Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins. (104)

Jahrgang 1926; Literatur : L. Benario: Zur Soziologie der Zeitung (35); M.

Spahn: Aufgabe der deutschen Zeitungswissenschaft (105); K. Jaeger: Zeitungswissenschaft (Journalistik) (106); K. Jaeger: Von der Zeitungskunde zur publizistischen Wissenschaft (107);

5.9.1 : (I.) Or: Mitteilung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins ist Objekt; (II.) StA: Das Erkenntnisziel der Zeitungswissenschaft ist die Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins. Nicht nur die öffentliche Meinung ist das Zentralproblem. Auch hat man versucht, die Zeitungswissenschaft als in einen Teil der Lehre von den Mitteilungen auszudehnen. Das Erkenntnisziel rückt damit von der Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins zur Mitteilung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins. Da nicht nur die Zeitung Untersuchungsobjekt ist, sollte besser von 'Publizistik' anstatt von 'Zeitungswissenschaft' gesprochen werden, denn so wird jede Art von Veröffentlichung, Verkündung gedeckt: Die Wissenschaft von den Formen, Trägern, dem Wesen und den Wirkungen der Mitteilungen. (107)

7.9.2 : (I.) Or: durch Druck verbreitete Nachrichten und Mitteilungen mit soziologisch beachtlichem Bedürfnis nach ihnen oder Wirkung sind Objekt; (II.) StA: Die Zeitungswissenschaft ist die Wissenschaft von den durch Druck verbreiteten Nachrichten und Mitteilungen, sofern dem Bedürfnis nach ihnen oder ihrer Wirkung soziologische Beachtlichkeit zukommt. (105)

7.9.3 : (I.) Or: Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins ist Objekt; (II.) StA: Das Objekt der Zeitungswissenschaft ist die Presse als einer der wichtigsten und ausschlaggebenden kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren. Das Erkenntnisziel der Zeitungswissenschaft ist: Erforschung der Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins. (106)

9.9.4 : (I.) Or: Wechselbeziehung zwischen Zeitung und öffentlicher Meinung ist Objekt; (II.) StA: Die Zeitungswissenschaft widmet sich der unter der demokratisch-konstitutionellen Presse auftretenden Wechselbeziehung zwischen Zeitung und öffentlicher Meinung. Die Zeitungswissenschaft muß gerade die Funktion der Zeitung bei der Erzeugung der öffentlichen Meinung tiefer behandeln. (35)

Jahrgang 1927; Literatur: E. Everth: Zeitungskunde und Universität (18);
 M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft (52); E. Stern-Rubarth:
 Das Problem: Zeitungswissenschaft (108);

7.10.1 : (I.) Or: Zeitungsinhalt ist Objekt; (II.) StA: Der Zeitungsinhalt ist Gegenstand der Wissenschaft: Beziehungen zwischen Zeitung und politischen Parteien, Einfluß der Zeitung auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung, Grad, in dem die Zeitung Zeiterscheinungen spiegelt, entwickeln hilft, verarbeitet. Das ist das Gebiet einer rationalen Wissenschaft. 'Zeitungswissenschaft' ist Konventionsbegriff für die Summe des Wissens über Entstehung und Entwicklung der Zeitungen, für die Wirkungsmöglichkeiten und die technischen Methoden. Die Forschungsinstitute für Zeitungskunde werden daraus niemals das Material für eine einheitliche wissenschaftliche Theorie gewinnen, weil die Zeitung erst aus dem Zusammenwirken der beiden veränderlichen Komponenten: Leben und Gestalten ihre Daseinsbedingungen zieht und weil die Gestaltung sich je nach der Fülle der Rohstoffe, die das Leben beisteuert, verändert. (108)

7.10.2 : (I.) Or: Lebensgesetze und Lebensbedingungen der Presse sind Objekte; (II.) StA: Es ist, um das wissenschaftliche Verständnis für die Kulturform 'Presse' zu gewinnen, bessere Kenntnisse von ihren Lebensgesetzen und Lebensbedingungen zu erhalten. Bei der Zeitungskunde liegt es so, daß ein besonderes Stoffgebiet da ist, dessen genaue Abgrenzbarkeit günstige Chancen für eine gründliche Behandlung bietet, daß sie aber keine Methode für sich alleine hat. (18)

7.10.3 : (I.) Or: Nachrichtenwesen und Zeitungswesen sind Objekt; (II.) StA: Wie sich Nachrichtenwesen und Zeitungswesen betätigen, wie diese Funktion getätigt wird in Betrieben und technischen Einrichtungen und hinsichtlich der Menschen, die ihre berufsmäßigen Träger sind, das ist ein Teil der Zeitungskunde. Auch Zeitungs- und Nachrichtenwesen für sich und miteinander betrachtet, erschöpfen den Inhalt der Zeitungskunde nicht. Auch nur ein Teil der Zeitungskunde ist die Untersuchung der Entwicklungsreihe, an deren Anfang der Wink, der Ruf, das Wort, das Bild- und Schriftzeichen und der Bote steht und an deren Ende wir heute technische Einrichtungen haben. Zur Zeitungskunde gehören die Beziehungen des Nachrichtenwesens und Zeitungswesens zur Umwelt, zur menschlichen Gesellschaft, zur Allgemeinheit, zur Staatsgemeinschaft, Einrichtungen, Persön-

lichkeiten, deren Handeln und Unterlassen im zeitlichen Geschehen. Zur Zeitungskunde gehört auch der Kreislauf, der dadurch entsteht, daß Menschen durch Handeln und Unterlassen dem zeitlichen Geschehen und damit dem Nachrichten- und Zeitungswesen den Inhalt geben und ihrerseits von den Nachrichtenanstalten und Zeitungen wiederum das zeitliche Geschehen mitgeteilt erhalten. (52)

Jahrgang 1928; Literatur: W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); K. d'Ester: Zeitungswesen (37); E. Everth: Was ist Zeitungswissenschaft? (54);

7.11.1 : (I.) Or: Zeitung als Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins ist Objekt; (II.) StA: Wie die Gesellschaft in der Zeitung und durch die Zeitung zum Bewußtsein ihrer selbst kommt, so vermittelt die Zeitungswissenschaft die Möglichkeit der Bewußtwerdung gegenüber der Zeitung selbst, ihrem Wesen, ihrer Entstehung und ihrer Aufgabe. Das wissenschaftliche Erkenntnisziel der Zeitungskunde ist also, die Zeitung als Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins zu untersuchen. (21)

7.11.2 : (I.) Or: Zeitungsinhalt ist Objekt; (II.) StA: Die Zeitungskunde (Zeitungswissenschaft) ist die Wissenschaft von der Zeitung. Die Zeitung ist alleiniges Objekt dieser Wissenschaft. Es ist festzustellen, welche Stoffgebiete sich in der Zeitung befinden, Verschiedenheiten in dem Umfang der Inhalte, Mannigfaltigkeit der Arten. Aus dieser Betrachtung müssen die Funktionen der Zeitung für die verschiedenen Lebensgebiete: Politik, Wirtschaft etc. erkannt werden. Die Zeitungskunde befaßt sich mit der Politik, Wirtschaft, kommunalen Problemen, dem Geistesleben nur unter dem Gesichtspunkt: wie ist die Stellung der Zeitung innerhalb dieser Gebiete und welche Bedeutung hat die Zeitung für diese. Die Inhalte werden also nicht an sich, sondern nur in Verbindung mit den geistigsoziologischen Lebensformen gesehen. Die Zeitungswissenschaft befaßt sich mit der Zeitung und ihren Lebensbeziehungen in der Umwelt. Eine der Hauptaufgaben der Zeitungswissenschaft ist es, die zeitungsmäßige Formung des redaktionellen und anzeigenmäßigen Inhalts der Zeitung zu erforschen. Auch ist die Umformung zu erforschen, die der Inhalt vom Eingang in die Zeitung erfährt, wie die Anpassung der Zeitung an Zwecke und an die Lebensbedingungen ist. (54)

8.11.3 : (I.) Or: Wirkungskoeffizient ist Objekt; (II.) StA: Die Zeitungswissenschaft hat den Wirkungskoeffizienten, den Zeitung und Zeitschrift bei den Lesern haben, zu ermitteln, die Wechselwirkung zwischen Leser und Zeitung zu untersuchen. (37)

Jahrgang 1929; Literatur: E. Dovifat: Wege und Ziele der zeitungswissenschaftlichen Arbeit (76);

8.12.1 : (I.) Or: Triebkräfte des öffentlichen Lebens sind Objekte; (II.) StA: Wir versuchen, das öffentliche Leben zu beobachten und in seinen Gesetzen zu begreifen. Es sollen die Triebkräfte des öffentlichen Lebens erforscht werden. Es sollen die Faktoren bestimmt werden, die Massen, Massenbewegungen und Meinungen bilden. Es bildet sich die 'Publizistische Wissenschaft', die 'Wissenschaft vom öffentlichen Leben', die das Erkennen und Erforschen aller Formen des öffentlichen Lebens und all seine Beeinflussungsmöglichkeiten einbezieht. In der Zeitung nimmt die ganze Vielfältigkeit des öffentlichen Lebens Formen an, die exakter Beobachtung zugänglich sind. (76)

Jahrgang 1930; Literatur: G. Würfel: Kritisches über die Zeitung von heute (23); A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24);

7.13.1 : (I.) Or: Beziehungen der Zeitung zur Umwelt sind Objekt; (II.) StA: Zeitungswissenschaft müssen wir auffassen als die Lehre von der Gesamtheit aller Beziehungen, welche die Zeitungen in ständige Verbindung setzen mit dem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Geschehen der Umwelt. Es ist von der Zeitungswissenschaft die klare Durchsicht und Darstellung der Beziehungen des gedruckten Wortes zu der Gesamtheit des Erscheinungslebens im Rahmen der Öffentlichkeit zu verlangen. Mit dem Begriff der Zeitungswissenschaft verbunden bleibt die engste Beziehung zum gedruckten Wort. Theater, Kino, Radio etc. schalten von vorneherein aus. Das öffentliche Leben ist die Grundlage der neuen Wissenschaft. Die Zeitungskunde hat darin die Aufgabe, schematische Analysen des Zeitungsinhalts herzustellen. Aufgabe der Zeitungswissenschaft ist die Ausdeutung des Zeitungsinhaltes in seinen Beziehungen zu dem öffentlichen Leben. (23)

8.13.2 : (I.) Or: Soziologie des Schrifttums ist Objekt; (II.) StA: Das zentrale Feld der Zeitungswissenschaft ist, eine Soziologie des Schrifttums zu betreiben. Das soziologische Fundament der Zeitungswissenschaft ergibt sich als eine Soziologie des Schrifttums überhaupt, sofern eben dies ihren Gesichtspunkten der Distanz und des Tempos der gegenseitigen Beeinflussung von Schriftsteller und Publikum irgendwie Material bietet. Der Begriff des Publikums ist der Zentralbegriff der Wissenschaft von der Zeitung. (24)

Jahrgang 1931; Literatur: K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform (26); H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft (109);

7.14.1 : (I.) Or: Formung der Presse in den Wechselwirkungen ist Objekt; (II.) Sta: Die Presse formt und wird geformt. Es zeigt sich das Problem: Erkennen der Wechselwirkungen, die im Ablauf der sozialen und wirtschaftlichen Dynamik hinsichtlich der Formung der Presse vorhanden sind. (26)

7.14.2 : (I.) Or: Zeitung und ihre Umwelt ist Objekt; (II.) StA: Es sollen die soziologischen Gesetze der Zeitung, die vom zwischenmenschlichen Bereich handeln, erforscht werden. Es soll eine Soziologie der Zeitung betrieben werden. Objekt der Zeitungswissenschaft ist die Zeitung und ihre Umwelt. (109)

Jahrgang 1932; Literatur: H. Meyer: Begriff und Wesen der Zeitung (83);

7.15.1 : (I.) Or: organisierte Einheit der Zeitungsnummer ist Objekt; (II.) StA: Das Produkt 'Zeitung' ist nicht Objekt zeitungswissenschaftlicher Begriffsbildung. Nur die organisierte Einheit von Personen, Einrichtungen, Stoffen und Energien für einen bestimmten Zweck, die Zeitungsnummer, ist Gegenstand der Begriffsbildung. (83)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9);

J.H. Krumbach: Zeitschrift und Zeitungswissenschaft (50);

7.16.1 : (I.) Or: anonymer öffentlicher und geistiger Zwischenverkehr der Menschen ist Objekt; StA: Die Zeitungswissenschaft hat die Aufgabe, sich mit dem gesamten Gebiet des Zeitungswesens, seinen Arbeitsvorgängen und seinen Wirkungen ebenso wie mit allen seinen Parallelerscheinungen zu befassen. Auch die Zeitungsinhalte im einzelnen gehören in ihren Untersuchungsbereich. Zeitungs-

wissenschaft ist eine Aktualitätswissenschaft, eine Wissenschaft des Wichtigen und Gegenwartsnahen, soweit es an bestimmte Ausdrucksmöglichkeiten gebunden ist. Nicht jede Ausdrucksmöglichkeit ist aber Untersuchungsobjekt der Zeitungswissenschaft, sondern nur diejenigen, welche wohl als öffentlich, allen zugänglich gelten, aber dennoch durch die ihnen anhaftende Anonymität in einem Gegensatz zur Öffentlichkeit stehen. Im Gegensatz zwischen dem Öffentlichen und Anonymen liegt der Kern des zeitungswissenschaftlichen Arbeitens. Zeitungswissenschaft ist Forschung und Lehre des anonymen öffentlichen geistigen Zwischenverkehrs der Menschen. (9)

7.16.2 : (I.) Or: aktuelle und öffentliche Nachrichtenträger sind Objekte; (II.) StA: Zeit und Gesellschaft sind in ihrer aktiven und passiven Auswirkung wesentliche Faktoren, auf die sich die Wissenschaft von den aktuellen und öffentlichen Nachrichtenträgern (Zeitungswissenschaft) richtet. Zeitgestaltung aus dem Gegenwartsgeschehen und geistige Gesellschaftsformen aus dessen wechselseitigem Zusammenwirken von Zeit und Gesellschaft bestimmen die Zielsetzung der wissenschaftlichen Forschung und die 'Zeitung'. Zeitungswissenschaft ist die Wissenschaft von den aktuellen-öffentlichen Nachrichtenträgern und umfaßt somit Zeitung, Zeitschrift und Korrespondenz. (50)

Jahrgang 1934; Literatur: H. Arimond: Einführung in die Wissenschaft von der Publizistik (10); H.A. Münster: Die drei Aufgaben der deutschen Zeitungswissenschaft (56); E. Dovifat: Die Erweiterung der zeitungskundlichen zur allgemein-publizistischen Lehre und Forschung (87); H. Traub: Film und Rundfunk in der Zeitungswissenschaft (110);

7.17.1 : (I.) Or: publizistische Gegenstände sind Objekte; (II.) StA: Weil die Publizistik nur durch die publizistischen Gegenstände möglich ist, kann die Wissenschaft von der Publizistik sich auch nicht in direkter Weise erkennend auf die Publizistik richten. In direkter Weise kann sie sich nur auf die publizistischen Gegenstände richten, die die konkreten Erscheinungsformen der Publizistik und damit die eigentlichen direkten Untersuchungsobjekte der Wissenschaft von der Publizistik sind. Die Wissenschaft von der Publizistik zerfällt in einzelne publizistische Teilwissenschaften. Die Zeitungswissenschaft ist eine Einzeldisziplin

von der Teilwissenschaft von der publizistischen Presse. Der Aufgabenbereich der Wissenschaft von den publizistischen Gegenständen, oder der Wissenschaft von den Publikationen, der Publikationswissenschaft, wird aus den Erkenntnissen des Wesens und der sozialen Beziehungen der publizistischen Gegenstände erhalten. Das Forschungsziel kann nur durch die Erforschung der durch Aktualisierung dieser potentiellen geistigen Energien in formaler Einheit bedingten Wirkung der publizistischen Gegenstände auf das Zeitgeschehen sein. Für die Publikationswissenschaften kann sich erst da ein Problem auftun, wo die geistigen Auseinandersetzungen aus ihrer Potentialität herausgerissen werden, um wieder ins Zeitgeschehen zurückzufließen. Dieses Zurückfließen ist aber identisch mit einer Wirkung im Zeitgeschehen. Es wird also nicht mehr nach der inhaltlichen Wirkung der publizistischen Gegenstände als Objekt gefragt, sondern nach der Rolle der publizistischen Gegenstände im Zeitgeschehen, nach ihrer Fähigkeit, auf die Entwicklung alles Zeitgeschehens einzuwirken. Das Zentralproblem der Publikationswissenschaften ist das Problem um die Strömung des individuellen Geistes durch die publizistischen Gegenstände in die Kultur. (10)

7.17.2 : (I.) Or: publizistischer Vorgang ist Objekt; (II.) StA: Die Sprache steht am Anfang der Untersuchung. Die Einheit von Ausdrucksmittel, Ausdrucksträger und Ausdrucksform als Ausdrucksmöglichkeit im Beziehungsvorgang wird in den Ablauf der Sendung einer öffentlichen Ansprache gesetzt. Dabei gibt es vier Hauptstufen zu unterscheiden: a) Absenden, b) Vermittlung, c) Empfang, d) Auswirkung. Es ist über die rein psychologischen und soziologischen Fragen des Sendevorganges hinauszugehen zu den letzten Fragen menschlichen Seins und Handelns. Die öffentliche Ansprache einer Gegenwart, der publizistische Vorgang, wird in allen seinen Kräften als Aktualität erfaßt, wodurch von einer 'Aktualitätswissenschaft' gesprochen werden kann anstelle von Publizistikwissenschaft. (110)

8.17.3 : (I.) Or: Volksbeeinflussung und Volksführung und Volkserziehung sind Objekte; (II.) StA: Die erste große volkserzieherische Aufgabe der Zeitungswissenschaft im Rahmen der allgemeinen politischen Erziehungsarbeit besteht darin, Verständnis zu verbreiten für die Notwendigkeit und Art unserer Propaganda und unsere Publizistik. Die Zeitungswissenschaft hat sich sowohl mit der Eigenart

der Volksbeeinflussung und geistigen Volksführung aller Völker und Zeiten auseinanderzusetzen. Alle Zeichen und Zeichenträger interessieren den Zeitungswissenschaftlichen nur insoweit, als sie öffentlich wirksam werden oder mit der Absicht der öffentlichen Wirksamkeit gegeben werden. Die Wirkungen der Mittel und Möglichkeiten, sich von Mensch zu Mensch zu verständigen, etwas mitzuteilen und zu beeinflussen und soweit sie ins Öffentliche gehen, soweit sie für das staatliche Zusammenleben der Menschen wirksam werden, zu untersuchen, ihre Voraussetzungen und Grenzen festzustellen und miteinander zu vergleichen, ist die Forschungsaufgabe der Zeitungswissenschaft. (56)

8.17.4 : (I.) Or: Bearbeitung aller Formen der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung ist Objekt; (II.) StA: Es stellen sich drei Fragen: 1. Die Rolle der Nachrichtenfindung und Fassung für das öffentliche Leben; 2. die Form und Art der Meinungsbildung und Meinungsführung; 3. die Natur und das Wesen der Wechselwirkung zwischen dem publizistischen Mittel 'Zeitung' und der Öffentlichkeit. Das sind die Fragen nach der Natur des Führungsmittels und deren Einfluß. Durch die völlige Umwandlung des öffentlichen Lebens in die neue Staatsführung wurde die Zeitungskunde in eine generelle Bearbeitung aller Formen öffentlicher Meinungs- und Willensbildung umgewandelt. Die Zeitungskunde wird zur Bearbeitung aller Formen der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung mit dem Ziel aller politischer Führungsmittel, die innere Einheit der Nation zu schaffen. (87)

Jahrgang 1935; Literatur: H.A. Münster: Zeitung und Politik (11); J.H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12); H. Traub: Zeitung, Film, Rundfunk (90);

7.18.1 : (I.) Or: Verständigungs- und Beeinflussungsmittel zur politischen Meinungsbildung und Meinungspflege sind Objekte; (II.) StA: Zweck der Zeitungswissenschaft ist es, die Beeinflussungsmöglichkeiten des politischen Führungsmittels 'Zeitung' darzustellen. Die Lehre von der Publizistik nimmt als ihr Untersuchungsgebiet aus dem großen Bereich der Mittel und Möglichkeiten, sich von Mensch zu Mensch zu verständigen und zu beeinflussen, diejenigen Zeichenträger heraus, welche der politischen Meinungsbildung und Meinungspflege der Menschen dienen. Diese Zeichenträger kann man auch als 'politische Führungsmittel' oder 'publizistische Führungsmittel' bezeichnen. Die Zeitungswissenschaft hat die

Aufgabe, die Mittel der Menschen, sich untereinander zu verständigen und zu beeinflussen, zu beobachten. (11)

7.18.2 : (I.) Or: Publizistik ist Objekt; (II.) StA: Gegenstand der Zeitungswissenschaft ist die Publizistik, als die Einheit einer organisch verbundenen Reihe von Faktoren, die nach Inhalt und Form (Mittel), nach Raum und Ergebnis in ihrer Gesamtheit durch das Spannungsverhältnis von Zeit und Leben für die Zeitgestaltung in besonderer Weise bedeutsam, das heißt, aktuell sind. (12)

7.18.3 : (I.) Or: Dinge und Vorgänge mit Bezug auf ein Haupt- und Grundgesetz der Zeitung sind Objekte; (II.) StA: Die Flucht von der Zeitungswissenschaft in die publizistische Wissenschaft oder journalistische Wissenschaft ist lediglich eine Begriffsverschiebung ohne positiven inhaltlichen Wert. Vielmehr scheint der Begriff 'Zeitung' angebracht zur Bezeichnung unseres Arbeitsgebietes auch über das Untersuchungsobjekt hinaus. Die Zeitungswissenschaft untersucht nur dann aus der Menge der Äußerungen die mittelbare Gruppe, wenn sie publizistisch angewendet werden, also wenn sie für jedermann in ihrer aktuellen Wirkung unter gewissen Bedingungen zugänglich gemacht sind. Dabei ist die Zeitung das Beziehungsobjekt. Zeitungswissenschaft ist nicht allein die Kunde von der Zeitung, Zeitungswissenschaft bedeutet die Anwendung ihrer Erkenntnisse auf alle Dinge und Vorgänge, welche der Zeitung in einem allgemeinen Haupt- und Grundgesetz entsprechen. (90)

Jahrgang 1938; Literatur: K. Rau: Die studentischen Aufgaben in der zeitungswissenschaftlichen Disziplin (111); K. Kurth/W. Hollmann: Durchbruch zur Zeitungswissenschaft (30); K. Kurth: Kritik der Publizistik (94); H.A. Münster: Zeitungswissenschaft und Publizistik (95); K. Kurth: Zeitungswissenschaft oder Lesersozioologie? (112);

7.21.1 : (I.) Or: Tageszeitung ist Objekt der den Nachrichtenbereich erforschenden Wissenschaft; (II.) StA: Da wissenschaftliche Gesetze nur unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten des untersuchten Objekts gefunden werden können, ist zur Erforschung der Gesetze des Nachrichtenbereichs der Mitteilungsfornen nur der Nachrichtenträger 'Zeitung' geeignet. Die übrigen Nachrichtenträger stellen nur Sonderfälle der Anwendung von Zeitungsgesetzen dar. Gegenstand einer

Wissenschaft, die den Nachrichtenbereich erforscht, ist also der Nachrichtenträger 'Tageszeitung'. Da die Nachricht als selbständige Mitteilungsform neben Gesetz, Lehrsatz und Kunstwerk allein ohne Wissenschaftszweig bliebe, müßte man Zeitungswissenschaft fordern, wenn es sie noch nicht gäbe. Da die Nachricht nur in der Zeitung erforscht werden kann, wenn allgemeingültige Gesetze gefunden werden sollen, so ist auch allein der Arbeitsprozeß der Tageszeitung notwendiger Gegenstand der Forschung. Die Gesetze der politischen Beeinflussung setzen die Gesetze der Nachrichtendarbietung voraus. Also kann auch der Begriff 'politische Führung' nicht der Ausgangspunkt einer Wissenschaft sein. Führung erfolgt auch durch Kunstwerk, Lehrsatz und Gesetz. Führung ist eine Tätigkeit, die den Bereich aller Darbietungsformen umfaßt, aber auch den der reinen Mitteilung (Meldung und Befehl). Publizistische Führung ist nur ein Sonderfall in der Darbietung aller Mitteilungsformen. (30)

8.21.4 : (I.) Or: Wirkungsgesetze und die politische Nutzenanwendung im geistigen Kampf der Nation sind Objekte; (II.) StA: Es ist vom Subjekt zur Sache, nicht wie früher, von dem Ding, der Zeitung, auszugehen. Das ist aber durch die Auffassung aller geistigen Äußerungen der Menschen als Mitteilung möglich. Es ergeben sich somit vier Grundmitteilungsformen: Nachricht, Kunstwerk, Lehrsatz und Gesetz, die als Erziehungsmittel einsetzbar sind in der Presse, der Kunst, der Schule und der Rechtsprechung. Träger der Nachricht ist die Zeitung. Das Forschungsziel steht fest: Die Wirkungsgesetze darzustellen, die politische Nutzenanwendung der Ergebnisse in gleicher Weise zum Einsatz im geistigen Kampf der Nation. (94)

8.21.5 : (I.) Or: Volks- und Völkerbeeinflussung durch publizistische Mittel ist Objekt; (II.) StA: Es ist die mit jeder Nachrichtenvermittlung aufs engste zusammenhängenden guten und schlechten Wirkungen auf die Meinungsbildung zu erforschen. Grundsätzlich sind die Fragen der Volks- und Völkerbeeinflussung durch publizistische Mittel und Methoden, die Volksbeeinflussung und geistige Volksführung aller Zeiten und Völker Forschungsgegenstand. Auf das Volk aber muß alle Arbeit gerichtet sein. Eine Zeitungswissenschaft ohne die Berücksichtigung des Zeitungslersers und damit des Volkes ist wertlos. (95)

7.21.2 : (I.) Or: gestaltende Kraft der publizistischen Mittel ist Objekt; (II.) StA: Es ist nicht Aufgabe der zeitungswissenschaftlichen Disziplin, nur auf die

Presse allein sich zu konzentrieren, sondern das Problem der Disziplin ist, die gestaltende Kraft der publizistischen Mittel zu erkennen und herauszustellen, zu zeigen, welcher Instrumente sich der Staat bedient, um ein ganzes Volk gleichmäßig auszurichten. Es wird jede enge fachliche Begrenzung abgelehnt und es wird die wissenschaftliche Behandlung aller publizistischen Mittel (Druck, Film, Funk) unter dem großen Gesichtspunkt der publizistischen Führung durchgeführt. (111)

7.21.3 : (I.) Or: der in den Zeitungen vermittelte Geist ist Objekt; (II.) StA: Die Zeitungswissenschaft sollte den in den Zeitungen vermittelten Geist hauptsächlich behandeln. Es gilt, die nachrichtenmäßige Darbietung allen Geschehens zu untersuchen. (11)

Jahrgang 1939; Literatur: G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46); W. Ulrich: Die Wirkung der Zeitung als Aufgabe der Wissenschaft (58);

7.22.1 : (I.) Or: Wirkungsfunktion der Presse ist Objekt; (II.) StA: Es gilt, die Zeitung als Determinante der öffentlichen Meinung zu untersuchen, das funktionale Wesen der Zeitung. Die Prägung der subjektiven Eigenart des Menschen und die Beeinflussung der objektiven Eigenart der Kultur durch die Presse ist zu untersuchen, ist die Aufgabe der Wissenschaft von der Zeitung. Die kulturelle Bedeutung der Zeitung muß durch Erforschung ihrer Wirkung ergründet werden, durch die Wirkungsforschung. Die Führungsfunktion der Zeitung gibt nicht ihr Wesen an. Mit der vorbestimmten Deutung der Zeitung als Instrument der Meinungs- und Willensbildung wird die Wirkungsfrage im Keime erstickt. Publizistik untersucht die Zeitung so und soweit sie publizistisches Führungsmittel ist. (50)

9.22.2 : (I.) Or: Führung der Meinung eines Volkes ist Objekt; (II.) StA: Die Wissenschaft von der Publizistik erforscht die Publizistik in ihrer Wirksamkeit als Führung der Meinung eines Volkes. Sie ist ausgerichtet auf die gegenwärtige Wirklichkeit des Volkes, darauf bezogen und an das Volk in seiner Einmaligkeit gebunden. Ausgangspunkt und Ziel ihrer Arbeit ist das Volk. Es muß ein doppeltes Verfahren angewendet werden, das einerseits den Ursachen des publizistischen Prozesses nachgeht, d.h. den bewirkenden, sendenden Pol in allen Einzelheiten untersucht, andererseits aber den Zweck im Auge behält, die Er-

füllung verfolgt. Die 'Wechselwirkung' zwischen Leser und Zeitung (d'Ester) sind das Entscheidende, sind 'das' Problem der Publizistikwissenschaft. (46)

9.2 DIE STÜTZAUSSAGEN ZU DEN PROZESSELEMENTEN (ZEITKOMMUNIKATIVE ARGUMENTE)

9.2.1 Das Prozeßelement 'zeitkommunikative Axiome'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

1.1.1 : (I.) Or: individuelle Existenzialisierung; (II.) StA: Der Mensch hat das Verlangen, möglichst schnell Kenntnisse von allen drohenden und beabsichtigten Veränderungen zu erlangen, um materielle und geistige Lebensbedingungen vor verschlechternden Veränderungen zu bewahren und verbessernde Veränderungen herbeizuführen. (3)

Jahrgang 1926; Literatur: M. Mohr: Zeitung und Zeitungsleute (4); K. Bücher: Die Grundlagen des Zeitungswesens (5);

1.9.1 : (I.) Or: individuelle Existenzialisierung; (II.) StA: Das Verlangen, vom zeitlichen Geschehen Mitteilungen zu erhalten, wurzelt in dem stärksten Trieb der Menschheit, dem Trieb der Selbsterhaltung, in dem Trieb der Sicherung der Lebensbedürfnisse. (4)

1.9.2 : (I.) Or: Gemeinschaftsstreben und Teilnahme; (II.) StA: In der Natur des Menschen als geselligem Wesen liegt der Drang, alles zu wissen, was die eigene Existenz umgibt, bedingt und sichert. (4) Das Bedürfnis nach Übermittlung neuer Nachrichten kann dem Streben des Einzelnen nach geistiger Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen und der Teilnahme an den Geschicken der Völker und Geschehnissen der Zeit, die die Menschen bewegen, dienen. (5)

Jahrgang 1928; Literatur: O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1 (6); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen (7);

1.11.1 : (I.) Or: existenzialisierender Wissensdrang; (II.) StA: Der Drang, von Menschen und Dingen zu wissen, ist ein ursprünglicher Trieb, gesteigert

und ausgebildet durch das Bedürfnis nach Schutz und Erleichterung des Daseins. Der Wunsch, Neues zu erfahren, Nachrichten zu empfangen, ist Ausdruck des natürlichen Menschheitsgefühls, ein wesentlicher Kernteil des Willens zum Leben und eine der stärksten Kräfte, Gemeinschaften zu knüpfen und zu erhalten.

(6)

1.11.2 : (I.) Or: Verständigungseinheit; (II.) StA: Die Verständigungseinheit zwischen den Menschen ist von tief verwurzelten Einheiten bestimmt, die wir mit Spengler "Daseinsströme" nennen. Der Daseinsstrom zwingt der Verständigungseinheit sein Wesen auf und zieht ihr ihre Grenzen. Der Ursprung aller Verständigungszeichen muß natürlich auch der letzte Quell sein, aus dem das Verständigungsmittel der Zeitung schöpft. Er wird sichtbar in dem Ausdrucksmittel 'Sprache'. (7)

Jahrgang 1930; Literatur: H. Traub: Grenzen des Untersuchungsobjektes 'Zeitung' (8);

1.13.1 : (I.) Or: Sprache; (II.) StA: Das Mitteilungsbedürfnis und der Werbungswille finden ihren Ausdruck in dem Ausdruckssystem 'Sprache'. Ein solches Verständigungssystem setzt die Gemeinschaft voraus. (8)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Grundbegriffe des Zeitungswesens (9);

1.16.1 : (I.) Or: Einheit des lebendigen Daseins; (II.) StA: Die Ausdrucksmöglichkeiten verbinden das Wachsein der einzelnen untereinander, wobei das Wachsein in einem Verständigungssystem nur aus dem Bewußtsein oder dem Gefühl der Gemeinschaft erwächst. Ohne die Einheit des lebendigen Daseins, die Einheit der Rasse, des Blutes, des Glaubens, des gleichgestimmten Empfindens ist ein Verständigungssystem unmöglich. (9)

Jahrgang 1934; Literatur: H. Arimond: Einführung in die Wissenschaft von der Publizistik (10);

1.17.1 : (I.) Or: allgemeinwertige Auseinandersetzung mit der Umwelt; (II.) StA: Motive für Inhalte der Publizistik sind Spannungen, die sich in vielen Individuen zwischen dem objektiven Weltsein und Weltgeschehen und den subjektiven Einstellungen zu diesem Weltsein und Weltgeschehen auswirken und zur Lösung

treiben, die durch geistige Auseinandersetzungen der Individuen mit den Weltgegebenheiten, der gesamten Umwelt, sofern diese Auseinandersetzungen für die soziale Gemeinschaft von irgendeinem Interesse und Wert sind, also allgemeinerwertige Auseinandersetzungen sind, eintritt. Die Motive sind aber nicht nur die Spannungen zwischen der subjektiven Einstellung und dem Sein und Geschehen, sondern auch die Spannungen, die sich in vielen Individuen als einer Gemeinschaft auswirken, die aber nur durch ein Individuum oder mehrere einzelne Individuen zu einem unmittelbaren Ausdruck gelangen. Denn der Einzelmensch ist nicht isoliert zu denken von den menschlichen Gemeinschaften, denen er angehört oder denen er sich bewußt eingegliedert hat. (10)

Jahrgang 1935; Literatur: H.A. Münster: Zeitung und Politik (11) ; J.H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12);

1.18.1 : (I.) Or: individuelle und soziale Existenzialisierung; (II.) StA: Die Gründe, die den Menschen zum Zeitungsleser oder Zeitungshersteller machen, sind unter anderen zwei Urkräfte: Die Sorge für sich selbst und die Aufopferung für andere (11), für die Gemeinschaft, als Mitglied der Gesellschaft (12).

1.18.2 : (I.) Or: Fremderfahrung; (II.) StA: Da der Mensch physisch und psychisch nicht in der Lage ist, seine notwendigen Erfahrungen direkt und unmittelbar zu erlangen, macht er sich die Erfahrung Anderer mittelbar zueigen. Der Mensch besitzt im Nachrichtenbedürfnis die Möglichkeit, seiner begrenzten Natur unbedingt notwendige Ergänzungen zuzuführen. Dieses geschieht zur Erhaltung wie Entfaltung seines immateriellen und daraus resultierenden materiellen Seins. Das Nachrichtenbedürfnis ist ein immaterielles, angeborenes Existenzbedürfnis. (12)

Jahrgang 1938; Literatur: F. Kiener: Die Zeitungssprache (13);

1.21.1 : (I.) Or: individuelle Existenzialisierung; (II.) StA: Der Mensch ist gezwungen, Umweltgeschehnisse wahrzunehmen aus Selbsterhaltungstrieb, der nicht nur zur Sprachbildung, sondern auch zur Entstehung der Zeitung führte. (13)

9.2.2 Das Prozeßelement 'Basalparameter'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

2.1.1 : (I.) Or: Pressebildungsfaktoren; (II.) StA: Das Entstehen und Wirken der Presse ist von den Faktoren abhängig: technische Erfindungen, Entwicklung des Bahn- und Postwesens, wirtschaftliche Bedingungen, allgemeine Bildung, Pressefreiheit. (3)

Jahrgang 1919; Literatur: H. Diez: Das Zeitungswesen (14);

2.2.1 : (I.) Or: Pressebildungsfaktoren; (II.) StA: Das Zeitungswesen hängt mit dem Charakterzug der Zeit zusammen, darüberhinaus mit den sozialen Verhältnissen. (14)

Jahrgang 1922; Literatur: W. Kretschmer: Das Standortproblem im deutschen Zeitungswesen (15); F. Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung (16);

2.5.1 : (I.) Or: Standortbedingungen; (II.) StA: Die erste Voraussetzung für die Entstehung einer Zeitung ist das Vorhandensein einer ansässigen Bevölkerung, die sich in bestimmter Verkehrsdichte über eine begrenzte Fläche verteilt. Zum anderen ist es erforderlich, daß diese Bevölkerungsunterlage durch ein Mindestmaß von Verkehrsbeziehungen verbunden ist. In der Wahl ihres Erscheinungsortes liegt gleichsam eine gewollte Abgrenzung ihres Verbreitungsfeldes und die Bestimmung ihrer Hauptziele. Der Charakter einer Zeitung läßt auf ihren regional orientierten Standort schließen und umgekehrt. Kulturelle und wirtschaftliche Errungenschaften, Vorzüge der geographischen Lage und der Volksreichtum finden einen Ausdruck in der Entfaltung der Ansässigenpresse. Aber auch Faktoren politischer und rein persönlicher Art sind berufen, standortbestimmend zu wirken. Ferner wirken der Bildungsgrad der Bevölkerung, deren soziale und politische Schichtung, das obrigkeitliche Verhalten und wirtschaftliche Bedingungen. (15)

2.5.2 : (I.) Or: Öffentliche Meinung; (II.) StA: Der Begriff der Öffentlichen Meinung drückt eine Form des sozialen Willens aus, und zwar eines gesellschaftlichen Willens. "Die" Öffentliche Meinung ist eine einheitlich wirksame Kraft

und Macht. Die feste Öffentliche Meinung ist eine allgemeine unerschütterliche Überzeugung des Publikums, das als Träger solcher Überzeugungen ein ganzes Volk oder einen noch weiteren Kreis vertritt. Die wahre öffentliche Meinung ist die, welche sich aus gewissen politischen, religiösen und sozialen Vordersätzen in einfachster Fassung in der Tiefe des Volkslebens erzeugt und regt. Diese können als Unterströmung der öffentlichen Meinung bezeichnet werden. Die 'geronnene' öffentliche Meinung, die Öffentliche Meinung ist die von einer Vielheit angenommene, zum geistigen Gemeingut gewordene Form. Öffentliche Meinung ist der geistige Ausdruck des gleichen Gemeinwillens, der sich in Konvention und in Gesetzgebung dartut. Die Öffentliche Meinung hat moralisch richtende Funktion, erhebt Anspruch auf normative Geltung. Ihr Subjekt ist 'das Publikum', das, sofern es sich um ein wissendes, gebildetes, unterrichtetes Publikum handelt, als die 'Gelehrtenrepublik' zu bestimmen ist, die ihrem Wesen nach international, doch auch als die nationale geistige Elite über ein Land hin verstreut ist. Die Führer der Gesamtheit 'Öffentliche Meinung' sind Wissenschaftler, da die Öffentliche Meinung ein wissenschaftliches Gepräge hat. (16)

2.5.3 : (I.) Or: Aggregatzustände der Öffentlichen Meinung; (II.) StA: Bei der sozialen, der allgemeinen, 'der' Öffentlichen Meinung sind verschiedene Aggregatzustände zu unterscheiden. Der Grad ihrer Festigkeit ist der Grad ihrer Einheitlichkeit. Die feste Öffentliche Meinung gerät in Fluß, wenn ihr Bewegung durch Wahrnehmungen, Gedanken zugeführt wird. Die Öffentliche Meinung kann von der Festigkeit in verschiedene Grade der Flüssigkeit übergehen. Der Übergang wird durch Lehren bestimmt. Eine zwischen Flüssigkeit und Festigkeit sich bewegendende Gestalt der Öffentlichen Meinung ist die Erscheinung eines sozialen Bewußtseins, die als 'Zeitgeist' angesprochen wird. (16)

Jahrgang 1923; Literatur: G. Schultze-Pfaelzer: Propaganda, Agitation und Reklame (17);

2.6.1 : (I.) Or: öffentliches Ahnen; (II.) StA: Die Volksströmung kennt nicht den scharfen Willensantrieb. Das öffentliche Ahnen ist eine Vorstufe des Meinens. Aus dem Ahnen wächst nach der intellektuellen Seite das Meinen, nach der religiösen Seite der Glaube, die öffentliche Meinung oder/und der öffentliche Glaube. (17)

Jahrgang 1926; Literatur: K. Bücher: Grundlagen des Zeitungswesens (5);
 2.9.1 : (I.) Or: Nachrichtenübermittlungsbedingungen; (II.) StA: Das Bedürfnis nach Übermittlung neuer Nachrichten kann dem Zweck staatlichen Zusammenlebens entspringen, sobald große Staatsgebiete zu einer politischen Einheit zusammengeschlossen sind und der Erhaltung eine stetige Verbindung zwischen den Herrschenden und den Beherrschten wünschenswert erscheint. Weiterhin kann die Übermittlung neuer Nachrichten dem gesellschaftlichen und ökonomischen Verkehr dienen. (5)

Jahrgang 1927; Literatur: E. Everth: Zeitungskunde und Universität (18);
 2.10.1 : (I.) Or: Pressebedingungen; (II.) StA: Man muß jede Presse aus ihren besonderen Bedingungen verstehen, die im Volkscharakter, in den geographischen, wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen Verhältnissen und Auffassungen, im ganzen öffentlichen Leben des Landes liegen. Weiterhin ist das Zeitungswesen in das geistige Leben einer Zeit hineingestellt. (18)

Jahrgang 1928; Literatur: K. d'Ester: Zur Typologie des Zeitungswesens (19);
 O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1 (6); G. Münzner: Öffentliche Meinung und Presse (20); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21);
 2.11.1 : (I.) Or: Pressebedingungen; (II.) StA: Die Zeitung und die mit ihr verwandten publizistischen Erscheinungen hängen von Einflüssen, z.B. vom Staate ab. (19) Geistige, wirtschaftliche und politische Anschauungen und Bedürfnisse des Publikums und der öffentlichen Gewalten haben die Presse entwickelt. Ein Ursprung ist das Bedürfnis staatlicher Organisationen, der andere ist das Bedürfnis nach sozialem und wirtschaftlichem Verkehr. (6) Auf das System des Nachrichtenwesens wirken zwei Faktoren ein: einmal die geschlossene Organisation des Kapitals und die Abhängigkeiten von den Regierungen. Zu der Herrschaft des Kapitals tritt als einzige, in ihrer geistigen Macht kaum geschmälerte Komponente, die Glaubenssituation, die ihre geistigen Kräfte der Macht des mechanisierten Kapitals gegenüberzustellen vermag: die katholische Kirche. (20) Die jeweils erreichte Entwicklungsstufe in Wirtschaft und Technik bestimmt die Formen des Nachrichtenverkehrs und des Meinungsaustausches. Die Zeitungsunternehmung ist aber auch eine Funktion der Bevölkerungsdichte und der Bevölkerungshäufung

in einander fernliegenden Verkehrszentren. (21) Die Zeitung entsteht auf jener Stufe gesellschaftlicher Entwicklung, in der mit der Erweiterung und Komplizierung der Beziehungen der persönlichen Verkehrsmittel gegenüber den Anforderungen der Gesellschaft zu gering und zu schwach werden und ihre Kraft, das gesellschaftliche Leben zu erhalten und zu tragen, verlieren, in der die Glieder eines Ersatzes bedürfen, um die Verbindung aufrecht zu erhalten. (6)

2.11.2 : (I.) Or: volkswillentliche Pressebedingungen; (II.) StA: Der Volkswille übt seine Wirkung auf das System des Nachrichtenwesens in Form zweier Hauptkomponenten aus: der Grundströmung und der Grundgesinnung. Die Grundströmung bildet die Voraussetzung zum Entstehen der öffentlichen Meinung des Tages. Auf der Basis der originären Volksempfindungen baut sich die Gesinnung auf und entwickelt sich fort. (20)

2.11.3 : (I.) Or: 'die' öffentliche Meinung; (II.) StA: Nur innerhalb der Gesellschaft gibt es eine öffentliche Meinung, auf Überlieferungen und Wechselwirkung beruhend. Erziehung, Gewohnheit, Gesetz, Recht, Sitte, Anstand sind die im wesentlichen aus dem Gemeinschaftsleben hervorgegangenen Überlieferungen, die das Beharrende und Normative der öffentlichen Meinung bestimmen. 'Die' öffentliche Meinung bezieht sich in erster Linie auf die durch Sitte und Gesetz festgelegten Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens und auf gesellschaftliche Zustände und Begebenheiten, in denen die Gesamtheit des Volkes sich solidarisch empfindet. Nur die Angelegenheiten des Staats- und Gesellschaftslebens, deren Verständnis allen zugänglich ist, deren Auswirkungen bei allen das Gefühl des Betroffenseins auslöst, können Inhalt einer einheitlichen Meinung sein. Träger 'der' öffentlichen Meinung ist die Gesamtheit. 'Die' öffentliche Meinung als Gemeinschaftsbewußtsein umfaßt die Gesamtheit eines Volkes oder andere Gesamtheiten. Der Umfang der öffentlichen Meinung kann sich aber auch auf kleinere Gesamtheiten erstrecken. Bedingung ist nur, daß es sich um spezifisch gemeindliche Angelegenheiten handelt und eine einheitliche Meinung vorhanden ist. 'Die' öffentliche Meinung wird als öffentliche Magistratur, die eines zensorischen Amtes waltet, bezeichnet, insbesondere auf dem Gebiet des sittlichen Lebens der Gesellschaft. Die Macht der alle Schichten des Volkes umfassende öffentliche Meinung erweist sich gegenüber jeder Regierungsform als souverän. (21)

Jahrgang 1929; Literatur: K. Bömer: Bibliographisches Handbuch der Zeitungswissenschaft (22);

2.12.1 : (I.) Or: Zeitungsumwelt; (II.) StA: Als 'Zeitungsumwelt' gelten die drei soziologischen Erscheinungsgebiete: das geistig-sittliche, das politisch-rechtliche und das sozial-ökonomische. Die Zeitungsumwelt ist also in den grossen Gebieten des Gesellschaftslebens, in dem Staats- und Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsleben gegeben, von denen jedes einzelne eine selbständige Erscheinung im öffentlichen Leben darstellt, die aber in Wechselbeziehungen zueinander stehen. (22)

Jahrgang 1930; Literatur: G. Würfel: Kritisches über die Zeitung von heute (23); A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24); E. Willems: Kollektivmeinung und Presse in Zusammenhängen (25);

2.13.1 : (I.) Or: staatliche Pressebedingungen; (II.) StA: Unzweifelhaft gebietet der Staat über die Freiheit der Presse. Im demokratischen Staat ist die Freiheit der Presse ein durch Neigung, Überzeugung und Zweckmäßigkeit der die Mehrheit bildenden Gruppen staatsrechtlich verankerter Teil der Staatsraison. (23)

2.13.2 : (I.) Or: 'öffentliche Meinung'; (II.) StA: Die 'öffentliche Meinung', die tatsächlich vorherrschende, die durchgedrungene und für weite Kreise maßgebende Meinung ist der Geist der Gesellschaft in seiner dem Inhalt nach elementar-unmittelbaren, insbesondere also unorganisierten Form. Sie bezieht sich im Prinzip nur jeweils auf eine bestimmte Sache. Sie kann von Dauer sein und von längerer Aktualität, aber ihr fehlt die Möglichkeit, sich unmittelbar aktiv zur Geltung zu bringen. Sie entsteht bei dem Aktualwerden einer Sache und zerfällt wieder nach ihrer Erledigung mangels Organisation. Sie ist, obwohl passiv und unorganisiert, eine Form des Gesamtwillens. (24) Die unbewußte oder weniger bewußte latente und potentielle Kollektivmeinung enthält gefällte Urteile, wirkt als Regulativ unbewußt dominierend in die Zukunft und wird nur bei Widerstand bewußt und aktuell. (25)

Jahrgang 1931; Literatur: K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform (26); O. Staubwaßer: Die Zeitung als Forschungsobjekt (27); W. Schöne: Umfang und

Gliederung der öffentlichen Meinung (28); E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 1 (29);

2.14.1 : (I.) Or: Zeitungsentstehungsfaktoren; (II.) StA: Die Zeitung ist eine Erscheinung des sozialen, gesellschaftlichen Ablaufs der Geschichte. (26) Nationalzugehörigkeit, Rasse, Religion, parteipolitische und wirtschaftliche Einstellung, örtliche Bedingtheiten sind von maßgebendem Einfluß auf die Menschen, deren Gesamtarbeit eine Zeitung herstellt und der Zeitungspersönlichkeit den Stempel aufprägen. (27)

2.14.2 : (I.) Or: 'allgemeine Grundmeinung'; (II.) StA: Es gibt eine Grundlage der öffentlichen Meinung, ein allgemein gültiges Bewußtsein, ein ganz abstraktes Bewußtsein, das in seinen Äußerungen die eigentliche öffentliche Meinung darstellt. Es existiert also eine von der aktuellen, konkreten öffentlichen Meinung unterschiedene und ihr zugrundeliegende Meinungsdisposition, die zugleich eine Willens- und Gefühlsdisposition ist und an welcher sich die konkrete öffentliche Meinung orientiert, wenn sie zu den aktuellen Tatsachen Stellung nimmt. Diese Gefühls-Willens-Meinungsdisposition möge Volksgeist genannt werden, Grundlage, Unterströmung der öffentlichen Meinung. (28) Grundsätze, über die das allgemeine Urteil nicht schwankt und wechselt, die politischen, religiösen und sozialen Vordersätze erzeugen eine Unterströmung in der Tiefe des Volkslebens. Zu diesen zählen die ethischen und sozialen Grundbegriffe einer Epoche, allgemeine Grundauffassungen über Sitte, Eigentum, Freiheit, Menschlichkeit. Diese Grundströmung, diese Form der Meinung soll 'allgemeine Grundmeinung' genannt werden. (29)

Jahrgang 1935; Literatur: H. A. Münster: Zeitung und Politik (11);

2.18.1 : (I.) Or: Zeitungsentstehungsfaktoren; (II.) StA: Es wirken auf die Zeitung eine große Anzahl von Machtfaktoren ein, die sich aus den geistigen Verhältnissen des Volkes, das die Zeitung liest, aus den rechtlichen Bestimmungen des Staates, in dessen Machtbezirk die Zeitung erscheint, und aus den wichtigen wirtschaftlichen Abhängigkeiten und Notwendigkeiten der Zeitung in jedem Land ergeben. Daneben ist die Zeitung auch technischen Voraussetzungen unterworfen. Weiterhin ist die Einstellung des Staates zur Presse in allen Fällen ausschlaggebend. Weiterhin wirken Kirche, Parteien auf die Zeitungsherstellung ein. (11)

Jahrgang 1938; Literatur: K. Kurth / W. Hollmann: Durchbruch zur Zeitungswissenschaft (30); F. Kiener: Die Zeitungssprache (13);

2.21.1 : (I.) Or: Nachrichtenbeeinflussungsfaktoren; (II.) StA: Es bestehen wirtschaftliche, technische, rechtliche und organisatorische Einflüsse auf die Nachrichtenwege. Diese Faktoren haben bei der Darbietung der Nachricht eine unmittelbare Beeinflussungsfunktion. (30)

2.21.2 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: In der öffentlichen Meinung findet das Unbewußte des rassistischen Grundgefüges lebendigen Ausdruck. Sie spaltet sich wieder durch die Schichten eines Volkes in verschiedene Sondermeinungen in sozialer, religiöser, gesellschaftlicher Hinsicht. Je mehr sich diese breitmachen, desto verworrener wird die öffentliche Meinung, weil jene geheimnisvolle Stimme der Volksseele totgeschrieben wird durch die Organe der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist die Willensäußerung eines Letzten und Unbedingten. Durch sie wird das Verhältnis Volk-Staat geregelt. Sie kristallisiert sich erst in dem Punkt, wo sich Volk und Staat berühren, in den Trägern der Weltanschauung. (13)

9.2.3 Das Prozeßelement 'zeitkommunikatives Verhalten'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönner: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

3.1.1 : (I.) Or: Aufnahmebedürfnis; (II.) StA: Das Bedürfnis nach Aufnahme von Mitteilungen über Zustände, Geschehnisse und die verschiedensten Arten fremder Bewußtseinsinhalte in Erfahrung zu bringen, wird durch bestimmte Motive bedingt. Bewußtseinsinhalte sind: Wahrgenommenes, Ersonnenes, Erdachtes, Erfülltes, Gewolltes. (3)

3.1.2 : (I.) Or: Verarbeitung der Bewußtseinsinhalte; (II.) StA: Die Bewußtseinsinhalte werden durch Urteilen und Denken bearbeitet und geordnet, wobei die Urteilsbildung, die Gedanken- und Gefühlswelt und Willensentscheidungen abhängig von der Zusammensetzung der Vorstellungswelt ist. (3)

3.1.3 : (I.) Or: Mitteilungsabgabe; (II.) StA: Bei der Abgabe von Mitteilungen liegt entweder Selbstzweck (Mitteilungsdrang), besondere Nötigung (sich von Gefühlen zu befreien) oder Mittel zum Zweck (Beeinflussung anderer Menschen)

vor. (3)

Jahrgang 1919; Literatur: O. Jöhliger: Hochschulstudium und Presse (31);

3.2.1 : (I.) Or: Nachrichtenverarbeitung; (II.) StA: Es ist für den Gebrauch der Zeitungen unerlässlich, daß die Benutzer kritisches Lesen, Wahrscheinlichkeitsprüfungen von Nachrichten und Untersuchungen von Quellen lernen. (31)

Jahrgang 1920; Literatur: W. Kretschmer: Das Nachrichtenbedürfnis (32);

3.3.1 : (I.) Or: Nachrichtenbedürfnis; (II.) StA: Das Nachrichtenbedürfnis des Einzelnen erfährt eine gewaltige Steigerung mit dem Augenblick, wie die Kenntnis von der Erdoberfläche und ihren Bewohnern tiefer und gründlicher wird. Die Bedürfnisse wachsen mit der Möglichkeit ihrer Befriedigung. Der Mensch spürt ein stetes Verlangen nach Nachrichten, nach etwas Neuem, nach Mitteilungen über das buntbewegte Weltgeschehen, doch seine Wünsche zielen gewöhnlich nicht nach etwas Bestimmten. Er wird mit jedem Tag überrascht durch eine Fülle von Nachrichtestoff. Im allgemeinen ist das Nachrichtenbedürfnis wesentlich abhängig von der gesellschaftlichen und beruflichen Stellung des Einzelnen, von seiner Bildung, seiner Lebensanschauung. (32)

Jahrgang 1921; Literatur: L. v. Wiese: Die Presse (33);

3.4.1 : (I) Or: Nachrichtenverarbeitung; (II.) StA: Art und Umfang der Mitteilungen in den Zeitungen üben auf die Dauer eine den Lesern oft unbewusste, sein geistiges Bild der Welt aber stark beeinflussende Wirkung aus. Die breite Ausdehnung der auf die Leser einströmenden Nachrichten hat zumeist eine starke Verminderung der Tiefenwirkung und die Erlebniskraft schwachende Berührung mit der Welt zur Folge. Bei der großen Mehrzahl der Leser prägt sich nur das Sensationelle ein. Da man bei der Lektüre beständig von einem zum anderen Eindruck getrieben wird, verwischt sich das Gesamtbild zu einem wirren Durcheinander, aus dem nur das hervorragt, was die eigenen Begierden oder Interessen intensiver eingesogen haben. Der Leser wird immer mehr nach außen gelenkt und erwartet von dort alles, weil ein ständiges Abbrechen durch Neues eine Gier nach dem Neuesten entsteht. (33)

Jahrgang 1922; Literatur: F. Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung (16);
 3.5.1 : (I.) Or: Meinen; (II.) StA: Meinen bedeutet soviel wie Denken, Hegen eines Urteils, einer bewußt gefaßten Absicht oder Ansicht. Meinen beruft sich auf Denken und Wissen. Meinen bedeutet aber auch Aussprechen, Kundgeben. Erst das Wollen des Menschen verwandelt die innere Meinung in eine Meinungsäußerung. Die Entwicklung des Meinens ist in der Hauptsache Folge und Wirkung des Fortganges wissenschaftlicher Erkenntnis. (16)

Jahrgang 1923; Literatur: G. Schultze-Pfaelzer: Propaganda, Agitation und Reklame (17);

3.6.1 : (I.) Or: Meinungskongruenz; (II.) StA: Die Meinungsbildung beim Durchschnittsleser verläuft im allgemeinen so, daß er sich eine Zeitung zu halten pflegt, deren Tendenz seiner eigenen Geistesrichtung einigermaßen entspricht, so daß sich seine Meinungswelt zu einem Bau gestaltet, die durch den Zement der Tradition immer fester zusammengehalten wird. Die Häufigkeit der Beeinflussung ist dabei ein wichtiger Faktor in der Bildung eines Meinungskomplexes beim Leser. (17)

Jahrgang 1924; Literatur: F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse (34);

3.7.1 : (I.) Or: Nachrichtenbedürfnis; (II.) StA: Menschen benötigen guter, ausreichender und rasch übermittelter Nachrichten um so dringender, je höher sich die sachliche Intensität ihres Handelns steigert, je weiter der geistige Gesichtskreis wird und je mehr Wissen diese Menschen um das Sein und Geschehen in der Gesamtheit des Alls besitzen. Die Nachrichten sind mit gewissen Ausnahmen im höchsten Maße lebensfördernd und der Drang, Nachrichten zu erhalten, ist ein Hauptstreben des modernen Menschen geworden. Dabei ist der Einzelmensch immer noch imstande, Ausschnitte, kleine unbedeutende Ausschnitte aus dem Gesamtbild persönlich wahrzunehmen. Das ganze übrige Weltbild kann er nur auf Grund von Nachrichten erkennen. Das systematische Handeln bedarf infolge seiner meist auf längere Sicht berechneten Einstellung eines Nachrichtendienstes, in welchem sich treu widerspiegelt, was für den Enderfolg von Belang ist. Neben der steigenden Wissensbildung und Arbeitsteilung ist als dritte Grundlage des Nachrichtenwesens die psychische Verschiedenheit der Menschen

Grundlage für die Übermittlung von Nachrichten. Die persönlichen Eigenarten der Menschen werden durch Rasse, Volkstum, Erziehungsgang, Bildungsstufe wesentlich bedingt. Nachrichten werden entweder aus Neugier oder aus grundlegenden sachlichen Interessen verlangt. (34)

3.7.2 : (I.) Or: unterbewußte Gedankenreihen; (II.) StA: Die Psyche ist ein unterbewußter Speicherraum für Nachrichten. Bei Nachrichten, die, bevor sie Wirkungen ausüben, im Unterbewußtsein versinken, also kein Interesse oder keine Beziehungen wecken können, bleiben nur psychische Spuren zurück. Aus diesen psychischen Spuren werden dunkle Kenntnisse von Nachrichtengegenständen bei Berühren derselben Thematik geweckt. In dem Speicherraum können, gänzlich unbemerkt, die Grundlagen zu bestimmten Gedankenreihen geschaffen werden, die sich dann sogar auch völlig selbständig auslösen. Es brauchen gar nicht die entsprechenden Reizwörter gebraucht zu werden, um einen bestimmten Erfolg zu erreichen. Am dichtesten und für das Endurteil bestimmend werden aber jene Spuren, die am häufigsten gezogen werden. Diese Formung der Meinung, des Geistes ist materialistisch von der Umwelt bedingt. Doch ist diese Formung von außen nicht die alleinige Kraft. In dem Menschen wohnen auch Eigenkräfte, angeborene Veranlagungen, die ausschlaggebend die Entwicklung mitbestimmen. (34)

Jahrgang 1926; Literatur: L. Benario: Zur Soziologie der Zeitung (35);

3.9.1 : (I.) Or: Meinungsbildung; (II.) StA: Die Intensität der Meinungsübertragung ist abhängig von der individuellen geistigen Struktur des Lesers, von der Summe seiner eigenen Erfahrungen, von der Gewohnheit und Fähigkeit, diese Erfahrungen in Bezug zu neuen zu setzen, daraus Schlüsse zu ziehen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. (35)

Jahrgang 1927; Literatur: P. Harms: Die Zeitung von heute (36);

3.10.1 : (I.) Or: Neuigkeitsbedürfnis; (II.) StA: Da so ziemlich jeder Mensch, der lesen kann, auch Zeitung liest, so muß es sich hier um ein allgemeines Bedürfnis handeln, das aber jeder Einzelne nur in Gemeinschaft mit anderen, wenn auch nicht in Gemeinschaft mit jedem beliebigen anderen, befriedigen kann. Es handelt sich um das Bedürfnis nach Neuigkeit. (36)

Jahrgang 1928; Literatur: K. d'Ester: Zeitungswesen (37);

H. Wolff: Einführung in die Zeitungskunde (38); E. Everth: Die Zeitung im Dienst der Öffentlichkeit (39); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21);

3.11.1 : (I.) Or: Neuigkeitsbedürfnis; (II.) StA: Der Hunger nach Neuigkeiten ist dem Menschen angeboren wie das Verlangen nach Speise und Trank. (37)

Das Bedürfnis des Zeitungslesens ist nicht immer nur aus Mißständen geboren, sondern mit dem sich entwickelnden Staatswesen treten Bedürfnisse bereits aus dem Vorsorgen auf. (38) Interesse entsteht immer aus irgendeinem Bedürfnis. Was jemand nur 'interessant' findet, geht ihn und seinen Lebenskreis nicht viel an. Interesse ist generell. Interesse kann von vielfältiger Art sein, je nach den menschlichen Verhaltensweisen. (39)

3.11.2 : (I.) Or: Meinungsbildung; (II.) StA: Unter dem Begriff 'Meinung' wird ganz allgemein eine Art Fürwahrhalten, ein subjektives Urteilen, eine Art Glauben, ein nicht streng determiniertes, der Möglichkeit des Irrtums bewußtes Urteilen verstanden. Bei der Aufnahme von Zeitungsnachrichten erhält der Empfänger sichtbare Nachrichten und Meinungen, die er nicht nur aufnimmt, sondern die zur eigenen Meinungsbildung anregen. Sie betreffen seine Umwelt, das gesellschaftliche Sein. Manche Dinge betreffen seine unmittelbaren materiellen oder ideellen Interessen, oder es liegt nur ein Betroffensein ganz allgemein vor. Dies alles dient nicht nur einer Kenntnisaufnahme, sondern regt an zur Stellungnahme je nach dem Grad des Betroffenseins des einzelnen Nachrichtenempfängers. Damit wird die übermittelte Nachricht oder Meinung zu einem deutlichen Bewußtseinsinhalt des Einzelnen. (21)

Jahrgang 1930; Literatur: A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24); E. Willems: Kollektivmeinung und Presse in Zusammenhängen (25);

3.13.1 : (I.) Or: Umwelterlebnis; (II.) StA: Die Wißbegier des Menschen richtet sich im Unterschied zur Neugier auch auf Bekanntes. Der Wissenstrieb setzt nicht den Zustand der Gesellschaft voraus, ist nicht eine ausschließlich soziale Anlage. In einigen Schichten wird die Wißbegier sich mehr auf Sensationen richten (Neugier), in anderen wiederum mehr auf geistige Vertiefung der historischen Probleme (Wißbegier). Dabei bestimmen die simultane Fülle und das

Drängen in der Abfolge im Geschehen, also die Menge und Verschiedenheit der Akzentuierungsmöglichkeiten, sowie der beschleunigte Rhythmus wesentlich das Erlebnis der Umwelt. (25) Hierbei gibt es gerade individuell bedeutsame Aktualität. Deren Gegenstände können dem Felde der öffentlichen Angelegenheiten angehören, sofern sie nur der faktischen Bedeutung nach die Allgemeinheit betreffen. (24)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9); 3.16.1 : (I.) Or: Aufnahme; (II.) StA: Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit sind die Voraussetzungen der Abnahme von Zeitungen. Die Aufnahmefähigkeit zeigt sich beim Zeitungsabnehmer in einer wirtschaftlichen und einer geistigen. Die Aufnahmewilligkeit ist gebunden an das Wichtigkeitsgefühl des einzelnen, die Ware zu erlangen. Das Bedürfnis der Aufnahmebereitschaft und des Aufnahmewilliges zeigt sich beim Leser entweder als allgemeine Neugier oder als Stützungsbedürfnis für die eigene Meinung, oder als gewünschte sachliche Unterrichtung. Immer aber handelt es sich um die Beziehung des Einzelabnehmers zum Zeitungsinhalt. Er will seine Umwelt in eine Mitwelt verwandelt wissen. Die Aufnahmewilligkeit wurzelt im Interesse. Unter 'Interesse' sei ein Dabeisein und ein geistiges Dabeisein verstanden. (9)

Jahrgang 1935; Literatur: H. A. Münster: Zeitung und Politik (11); J.H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12); 3.18.1 : (I.) Or: Nachrichtenbedürfnis; (II.) StA: Einer der Hauptinstinkte, auf den auch die Fähigkeit, wie der Antrieb zur Mitteilung zurückgeht, wird im Instinkt der Neugier erkannt. (12) Die Gründe, die den Menschen zum Zeitungsleser oder Zeitungshersteller machen, sind die Neugierde, der Wissenstrieb, das Aussprache- und Mitteilungsbedürfnis. (11) Der Mitteilungstrieb vermittelt indirektes Erleben, Fremderleben, solche Erfahrungen also, die der Mensch unmittelbar, indirekt erwirbt. Diese sekundäre Erfahrung, die sich aus der Gemeinschaft ergibt, ist eine natürliche Ergänzung der direkten, somit primären Erfahrung. Der allgemeinen Notwendigkeit, neben der primären Erfahrung sekundäre sich zu eigen zu machen, wird im besonderen durch das Nachrichtenbedürfnis entsprechend der besonderen Bindung alles Lebens an die Zeit, Genüge geleistet.

Entsprechend seiner geistigen Eigenständigkeit kann der Mensch das Wissen aus der materiellen und immateriellen Umwelt verwerten und auswerten vermöge seiner Vernunft und die sich ergebende Einstellung einnehmen. Nachrichtenbedürfnis und Interesse sind zwar nicht dasselbe, aber das Interesse entsteht immer aus irgendeinem Bedürfnis. Interessant ist, was durch seinen unmittelbaren oder mittelbaren Wert zur Beschäftigung mit ihm anreizt und fesselt. (12)

3.18.2 : (I.) Or: Leserbeeinflussung; (II.) StA: Bei der Art der Zeitungslektüre sind verschiedene Möglichkeiten der dauernden oder vorübergehenden Beeinflussung des Lesers zu berücksichtigen: Einflüsse von Geschlecht und Alter, Charakter und Verstand, Einflüsse aus der Umwelt und Lebenshaltung, Einflüsse der Bildung. (11)

Jahrgang 1936; Literatur: J. Suter: Psychologie und Zeitungskunde (40); W. Schöne: Das Gerücht (41);

3.19.1 : (I.) Or: Neuigkeitsbedürfnis; (II.) StA: Das Neuigkeitsbedürfnis steht an der Spitze der Bedürfnisse der Leserschaft, das gleichgesetzt ist mit dem Bedürfnis, das Aktuelle, Neueste, die Neuigkeit zu erfahren. In erster Linie sind die forlaufend erscheinenden Nachrichten vom Tage neu, also das, was objektiv unter den Begriff der Neuigkeit fällt. Darüberhinaus ist dem Leser auch alles andere neu, das er noch nicht kennt, gleichgültig, zu welcher Zeit es sich ereignet. Entscheidend ist nicht die Neuigkeit an sich. Für die Befriedigung des Neuigkeitsbedürfnisses kommt es nicht nur auf das Dasein von objektiv Neuem an, sondern darauf, ob es dem Leser subjektiv neu ist und seinem Interesse entspricht. Das Neuigkeitsbedürfnis besteht in einer geistigen Richtung auf Unbekanntes, in einer leicht erregbaren Einstellung auf Wissenserweiterung. Das Neuigkeitsbedürfnis richtet sich nicht nur auf den gewöhnlichen Lebensbedarf. (40) Neu erscheint, was unerwartet, überraschend eintritt. (41)

3.19.2 : (I.) Or: vitales Bedürfnis; (II.) StA: Es gibt auch vitale Interessen bzw. vitale Bedürfnisse. So ist z.B. das politische Interesse ein vitales Interesse. (40)

Jahrgang 1938; Literatur: H. O. Hönig: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42); K. Kurth: Meldung und Nachricht (43);

3.21.1 : (I.) Or: Aufnahmemotive; (II.) StA: Der menschliche Trieb zur Neugier steht auf zwei natürlichen Erscheinungen: die Anteilnahme am Lauf der Dinge ist der Wissensdurst, der von der Verantwortung dem Leben gegenüber ausgelöst wird, und die bloße Lust, Neues, noch nie Dagewesenes, Aufregendes zu hören. Der eine Teil menschlicher Neugier sucht die Aktualität, der andere die Sensation. (42) Es gibt drei Hauptbewegungsgründe für den Zeitungsleser: den Wissenstrieb, den Forschungstrieb und den Erlebnistrieb. (13)

3.21.2 : (I.) Or: Aktualität; (II.) StA: Die psychische Verfassung des Lesers ist nicht starr, sondern sie ändert sich organisch nach dem Lebensalter und nach den Umwelteinflüssen. Nach der geistigen Verfassung des Lesers richtet sich die Aktualität. Sie ist individuell bedingt. Das Einzelinteresse geht vor, das Allgemeininteresse, als die Ausweitung der Einzelperson, ist untergeordneter Natur. Interessen sind Willensursachen, die die Willensrichtung in sich tragen. Wie die Triebe durch Reize erregt werden, wachsen, sich befriedigen und wieder abklingen, so wird durch die Aktualität das Interesse geweckt und es schaltet sich hier zwischen Interessenträger und den Aktualitäten der Zeitungen mit seinem Wirkungsinstrument ein und trifft eine Auswahl aus den Darbietungsinhalten. Für den Wissenstrieb ist alles aktuell, was fremd ist. Durch den damit verbundenen Beziehungswechsel zur Natur von der Zuständlichkeit zur Gegenständlichkeit ergibt sich eine Spannung zwischen dem nach Einsehen drängenden Bewußtsein und der unbekannten Welt. (13) Die Aktualität steht zwischen dem Zeitgeschehen und dem lebendigen Betroffensein des Menschen. Jeder Mensch hat seine Aktualität. Er sieht die Welt mit seinen eigenen Augen und prägt sich sein eigenes Lebensbild. Aktualität bedeutet eine Funktion, ein Spannungsverhältnis zwischen Leben und Zeit, etwas, was erst dadurch wird, daß das Leben, das Bewußtsein, daß Menschen in einer bestimmten Beziehung zur Zeit, zum Geschehen in der Zeit treten. Die sich im Aktualitätsbegriff ausdrückende Wertung der Zeit ist erst dann möglich, wenn das Leben selbst in seiner Ziel- und Aufgabenstellung festliegt und vom einzelnen wie von der Gesellschaft als Einheit von Glauben und Geist der ewig unbekannten 'Zeit' gegenüber eingesetzt werden kann. Wo es nicht diese Norm des lebendigen Seins, wo nicht ein Standpunkt vorliegt, fehlt die Möglichkeit, Aktuelles von bloßen Zeitläufen und Sensationen zu unterscheiden. Gegenwart ist

ein Prozeß, der, aufgenommen und gestaltet, verstanden und geformt, also aktiviert, das Wesen des Aktuellen ausmacht. Die äußersten Grenzen gemeinsamen Reagierens, einander verwandter Zeitwertung und politischer Urteilsfähigkeit, decken sich mit den Völkern, nicht aber mit der Menschheit. Aktualität ist relativ rasse- und volksgebunden. Es gibt keine Aktualität an sich. (42)

3.21.3 : (I.) Or: Willensbildung; (II.) StA: Unter dem Begriff 'Willensbildung' ist die Hervorrufung eines Willensimpulses zu verstehen, wie die Ausrichtung (Darnachrichtung) aber in einem bestimmten, von dem Nachrichtengeber gewollten Sinne. (43)

Jahrgang 1939; Literatur: F. List: Die Tageszeitung als publizistisches Führungsmittel (44); H. A. Münster: Publizistik (45); G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46);

3.22.1 : (I.) Or: Grundmotive; (II.) StA: Zu den menschlichen Urbedürfnissen gehören das Mitteilungsbedürfnis, der Wissenstrieb, die Neugierde, der Drang nach Aussprache, der Wunsch nach Ausrichtung, Unterhaltung, Zerstreuung und das Lesebedürfnis ganz allgemein. (44) Andere, dem Menschen von Natur und durch Erziehung zuteil gewordene Eigenschaften sorgen nun dafür, daß diesen Bedürfnissen und Interessen nicht immer in derselben Weise nachgekommen wird. Bestimmte Einflüsse der Umwelt und der Lebenshaltung sind bei der Publizistik zu berücksichtigen. (45) Die Neugier ist nicht blinder Instinkt, sondern die Handlung wird willentlich gerichtet, wobei Erfahrung, Reflexion und Urteil ihren Einfluß geltend machen. Es gibt zwei Arten von Neugier: Einmal strebt der Mensch danach, sofort und auf schnellstem Wege alles, was geschieht, kennenzulernen. Er sucht etwas, was anders ist als das Gewohnte, Alltägliche. Es kann von Erlebnisneugier gesprochen werden. Zum anderen versucht der Mensch, bekannt zu werden mit dem, was ihm bisher unbekannt blieb, von dem er noch nicht weiß, was es ist. Man kann von der intellektuellen Neugier, von der Wißbegier sprechen. Interessen sind mit der Neugier verwandt. Interessen bilden den Boden für die Neugier. Die Neugier wendet sich auf durch Interessen abgegrenzte Erfahrungsbereiche. Unter den Interessen läßt sich eine Gruppe feststellen, die mit dem Leben selbst in Verbindung stehen und dessen Erhaltung primär dienen: die vitalen

Interessen. Zu ihnen gehören auch die politischen Interessen. (46)

3.22.2 : (I.) Or: Meinen; (II.) StA: Meinen ist nicht allein 'etwas aus objektiven, aber mit Bewußtsein unzureichenden Gründen für wahr halten' (Kant), auch nicht nur 'hegen' als Festhalten seines geistigen Besitzes. Meinen bedeutet 'eine Richtung geben', damit eine Darnachrichtung erfolgt. Der eine meinungshaltige Mitteilung beurteilende Verstand wird getrieben, eine Entscheidung zu treffen, eine Einstellung zu gewinnen, deren Ausdruck eben dann die eigene beeinflusste Meinung ist. Die Meinung kann sich zu einer Weltanschauung, zu einem Bekenntnis verdichten. Meinungen bilden sich dabei durch polare Willensbeziehungen, die im Wechselspiel des richtungslosen Willens, der Meinungskeime und des publizistischen Willens, der auf diese einwirkt, entstehen. (46)

9.2.4 Das Prozeßelement 'Zeitinduktor'

Jahrgang 1928; Literatur: E. Everth: Die Zeitung im Dienst der Öffentlichkeit (39); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); H. Traub: Grundsätzliches zur Entstehung des Inseratenteils (47);

4.11.1 : (I.) Or: Interessengegenstände; (II.) StA: Öffentliche Angelegenheiten sind Sachen, die ein tatsächliches, wenn auch nicht immer bewußtes Anliegen aller oder vieler bilden, die alle oder viele angehen, ihr Wohlergehen berühren, die ihnen also am Herzen liegen müßten, wenn sie Kenntnis von ihnen hätten. (39) Gegenstand öffentlicher Interessen sind alle Zustände und Begebenheiten in rebus publicis, also alle Angelegenheiten, die sich auf das Zusammenleben der Staatsbürger beziehen, die alle angehen. (21) Die Gegensätze zum Öffentlichen sind das Geheime, Private und das Geschlossene. Eine besondere Steigerung und Verengung zu 'privat' stellt das Intime dar: häusliche, familiäre Angelegenheiten, das rein Menschliche zwischen den Menschen. (39) Das Inserat ist ein Mitteilungsinhalt, der als Ausdruck privater, meist wirtschaftlicher Interessen erscheint. (47)

Jahrgang 1929; Literatur: W. Auerbach: Presse und Gruppenbewußtsein (48);

4.12.1 : (I.) Or: Zeichenfunktion; (II.) StA: Zeichen bedeuten etwas, weisen

auf einen Sinn, der durch sie anderen Menschen dargestellt werden soll. Ihre Bedeutung stammt nicht vom Verstehenden. Zeichen sind nur aus ihrem Sinnzusammenhang heraus verständlich. Nur in diesem Bereich dieses Sinnzusammenhangs haben sie eine Bedeutung. Die Bedeutung eines Zeichens wird erst verständlich durch eine Art sozialer Vereinbarung. Es gibt nur gesellschaftliche Zeichen, d.h. jedes Zeichen hat eine gesellschaftlich verankerte Bedeutung. Diese Bedeutung spiegelt sich im Einzelnen in gewissen Variierungen. Zeichen sind Mittel der Darstellung von Erlebnissen. (48)

Jahrgang 1931; Literatur: E. Everth: Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik (49);

4.14.1 : (I.) Or: Gegenwartserlebnis; (II.) StA: Das Wort 'Aktualität' bedeutet nicht nur eine zeitliche Beschränkung und Zuspitzung auf die Gegenwart oder die Geschehnisse des Tages, sondern auch eine eigentümliche Dynamik der Erlebnisse. Aktuell ist der Wortbedeutung nach etwas besonders Bewegendes und Drängendes, etwas, das 'in actu' ist, also im Begriff ist, zur Tat zu werden oder es soeben geworden ist, und auf dessen unmittelbaren Eindruck man lebhaft 'reagiert'. Die Wirksamkeit von Gegenständen ist mit intensivem Erleben ziemlich eng verknüpft. (49)

Jahrgang 1933; Literatur: J.H. Krumbach: Zeitschrift und Zeitungswissenschaft (50); H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9);

4.16.1 : (I.) Or: Gegenstandsaktualität; (II.) StA: Aus dem Strom der Zeit stößt eine Unmenge von Dingen an die sichtbare Oberfläche, Dinge, die objektives, oder mehr noch Dinge, die nur subjektives Interesse erregen, Dinge, die in ihrem Sein, in ihrer Auswirkung auf die ganze Menschheit gehen oder Dinge, die nur auf einen Menschen Bezug nehmen. Aktualität bezeichnet die jeweilige naturnotwendige Zeitgebundenheit wie die natürlich gegebene Zeitverbundenheit der Gesellschaft in materiellen und immateriellen Beziehungen und dem hierauf abgestimmten und nur hierauf gültigen Wert der veröffentlichten Neuigkeiten inhaltlich und formal. Aktualität setzt immer eine Aktualität voraus in der Weise, daß immer nur etwas, objektiv oder wenigstens subjekt momentan aktuell sein kann, was in dem Zeitgeschehen vorhanden oder eine gegebene Voraussetzung zu seiner Aufnahme hat. Der

Begriff ist seiner Natur nach stets subjektiv, da er direkte Zeitnähe ausdrückt und somit in der Wertigkeit seiner Wirkung Verfall ausgesetzt ist. Ist also die Aktualität ein Begriff der direkten Zeitverbundenheit in bezug auf das Geschehen, so kann sie dies nur sein auf grund einer (latent)-immanenten, in der Zeit vorhandenen Basis, auf die das Geschehen in seiner momentanen Aktualität in jeder Beziehung hin gewertet wird. Diese Wertung in der Zeit ist abhängig von der Wertigkeit der Zeit. (50) Die Bezogenheit auf das Jetzt-Hier-Uns des gegenwärtigen Geschehens von allgemeinem Interesse wird 'Aktualität' genannt. 'Aktualität' hat zwei Hauptinhalte. 'Aktualität' und 'Aktuell-Sein' heißen einmal 'im Schwange sein', 'wirklich-sein' und damit 'wichtig' und zum anderen bezeichnet sie die 'Gegenwartsnähe'. Wenn etwas wichtig ist, muß es gegenwartsnah sein. Das Augenblickliche, etwa ein Ereignis, spielt dabei gar nicht die Hauptrolle. Alte Dinge können aktuell, wichtig sein. Und anders gesagt: Nur weil etwas gegenwartsnah ist, braucht es nicht wichtig zu sein. Eine Gegenwartsnähe erfüllt erst ihren Begriff, wenn sie von einem Impuls des Menschen angenommen wird. Den Ereignissen kommt die Aktualität nie als solchen zu. Sie hat nur Bestand in einem Interesse, das sich diesen Ereignissen zukehrt. Aktualität kann nur bestehen in einem Bewußtsein (Gusti), in einem wirklichen Bewußtsein, sei es nun ein Individual- oder Kollektiv- oder Gesamtbewußtsein. Die Gegenwartsnähe ist gebunden an menschliches Reagieren. (9)

Jahrgang 1935; Literatur: J. H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12);

4.18.1 : (I.) Or: Gegenstandsaktualität; (II.) StA: Die Bindung des Menschen an die Zeit erfährt eine besondere Ausdeutung in dem Begriff der Aktualität. Aktualität allgemein zeigt das Maß an, die Wertung, die das Schlüsse ziehende Wahrnehmen näher bestimmt. Dieser Begriff erfaßt ein Spannungsverhältnis in seiner Wertigkeit, indem er die Maßstäbe näher kennzeichnet. Aktualität bezeichnet die jeweilige naturnotwendige Zeitgebundenheit. Wie die natürlich gegebene Zeitverbundenheit der Gesellschaft und den hierauf oder hervon abgestimmten und nur hierfür gültigen Wert der Zeitereignisse. Der Aktualitätsgrad richtet sich nach der Art des Spannungsverhältnisses zwischen Wertung und Wertigkeit bezüglich der Anwendbarkeit, Anwendungsnotwendigkeit und Anwendungsbedürftigkeit von Inhalten. Der Begriff umfaßt zwei Teilinhalte, weil er auf ein Spannungsverhältnis

nis hinweist: Auf das Spannungsverhältnis 'Zeit und Leben' im weitesten Sinne. Aktualität setzt immer eine Aktualität voraus, in der Weise, daß immer nur etwas objektiv oder wenigstens subjektiv momentan aktuell sein kann, was in der Zeit schon vorhanden ist, oder eine gegebene Voraussetzung zu seiner Aufnahme hat. Der Zeitinhalt, die Gegenwart, schafft aus sich die Situationen, auf die gewisse Dinge, die sich ergeben, anwendbar bzw. anwendungsbedürftig sind. Etwas ist immer nur anwendbar auf eine vorhandene Situation. Wie man ein Schloß nur mit dem passenden Schlüssel auf- und zuschließen kann, so müssen jeweils zwei Situationen in Einklang gebracht werden, wenn man von 'aktuell' oder 'Aktualität' sprechen will. Es ergibt sich eine Aktualität nach Inhalt und Form. Einmal bezeichnen wir den äußeren Gleichklang der Situationen, die sich ergeben, in seiner Eigenschaft mit 'aktuell' (Form) und dann die diesen Situationen entsprechenden Inhalte. Demgegenüber unterscheiden wir eine künstlich gemachte und eine organisch gewordene Aktualität. Aktualität bezeichnet die Art des Gleichklanges des Geschehens mit den Belangen der Zeit. Die Aktualität sagt über die Wertung in der Zeit aus und die von ihr näher bestimmten Inhalte deuten die Wertigkeit. Das Spannungsverhältnis 'Zeit und Leben' verlangt organischen Ausgleich. Alles, was geschieht, um ihn herzustellen, bezeichnen wir mit 'aktuell' und aus der Art der entsprechenden Handlungen erkennen wir die Wertungen, die wiederum im Lauf der Zeit ihre Haltbarkeit bezüglich des bleibenden Wertes beweisen. (12)

Jahrgang 1938; Literatur: H. O. Hönig: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42);

4.21.1 : (I.) Or: Gegenstandsaktualität; (II.) StA: Im allgemeinen Sprachgebrauch hat 'aktuell' immer mehr den Sinn von 'zeitgemäß', 'gegenwärtig', 'neu' in bezug auf Ereignisse der Zeit angenommen. Stets schwingt bei dem Gebrauch des Wortes 'aktuell' das Bewußtsein oder die Vorstellung von etwas Wichtigem, besonders Wirksamen mit. Das Aktuelle deutet stets auf die lebendige Spannung, der besonderen Beziehungen zwischen Menschen und Dingen, zwischen subjektivem menschlichem Gefühl und objektivem Gegenwartsgeschehen, zwischen Situationen und Ereignissen hin. Ereignisse und Gedanken können aktuell sein, obgleich sie in vergangener Zeit schon einmal da waren. Wir sprechen in diesem Fall von 'aktualisieren', das so viel bedeutet, wie Vergangenes in für unsere Zeit und für unsere

heutigen Anschauungen charakteristische, wirksame und insofern auch neue Verbindungen zu setzen. Aktualität kann nicht gemacht, sondern nur erkannt werden. Aktualität kann nur entstehen, wenn ein volkstümliches Interesse, eine bestimmte Situation, eine vorgefaßte Meinung, eine bewußte oder unbewußte Einstellung den Dingen gegenüber a priori vorhanden ist, die die Voraussetzung für die Aufnahme, das Aufgehen, die Wirkung eines Neuen und Wichtigen in der Gegenwart ermöglicht. Das Aktuelle bedeutet nicht nur Wertigkeit, sondern auch Wertung. Die Aktualität ist nicht ein gradueller Begriff des Zeitgeschehens auf den Zeitinhalt, sondern ein spezifischer, 'der' spezifische Begriff des Zeitgeschehens in bezug auf den geistigen Gehalt der Zeit. Dagegen steht die Sensation zusammenhanglos im Geschehen. Sie spricht weniger das 'Wir' als das 'Ich' des Menschen an. (42)

9.2.5 Das Prozeßelement 'Zeitvektor'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

5.1.1 : (I.) Or: Mitteilung; (II.) StA: Die Übertragung eines Bewußtseinsinhaltes erfolgt durch hörbare und sichtbare zusammenhängende lautliche und bildliche Zeichen. Durch Zeichen werden mittelbar Kenntnisse, Vorstellungen, Urteile und sonstige Denkleistungen, Gefühle und Willensantriebe übertragen. Die Mitteilung ist das Mittel, Bewußtseinsinhalte eines Gebenden in das Bewußtsein eines Empfangenden zu überführen. Es gibt Mitteilungen aus einem bestimmten Wissens-, Fach- oder örtlichen Stoffgebiet, Mitteilungen von bestimmten Gefühlswerten und Mitteilungen, die mit der Erhaltung, Verbesserung oder Bedrohung der Lebensbedingungen in Zusammenhang stehen. An der Mitteilung sind Gegenstand, Beweggrund, Absicht und Wirkung zu untersuchen. Es ist die Mitteilung für die Wissensbereicherung des Menschen eine Ergänzung zur direkten Wahrnehmung, weil so eine Arbeitsteilung zwischen Wahrnehmenden und nicht wahrnehmenden Empfängern vorliegt. (3)

Jahrgang 1924; Literatur: F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse (34);

5.7.1 : (I.) Or: Nachrichtenfunktion; (II.) StA: Alles muß als Nachricht im

weitesten Sinne gewertet werden, was von Vorgängen und Tatsachen im Weltall Kunde gibt, die wir mit unseren eigenen Sinnesorganen nicht wahrnehmen können. Die Nachricht ist also berufen, unsere Sinnesorgane dort zu ersetzen, wo letztere infolge räumlicher, zeitlicher und psychischer Hindernisse unzulänglich sind. Nachrichten werden zur unmittelbaren Ursache unseres Tuns. Sie lösen durch ihre psychischen Wirkungen menschliches Handeln aus. Da alles menschliche Handeln wohl die Ursache in Bedürfnissen hat und der größte Teil unserer Bedürfnisse gerade aus der Kenntnis uns bisher ferner Dinge und aus dem Wissen um höhere Lebensmöglichkeiten erwächst, also auf Nachrichten zurückgeht, sind letztere nicht nur die Wurzeln von Bedürfnissen, sondern auch eine Quelle menschlichen Handelns selbst. Es scheint, als ob in einer Nachricht gebundene Energien schlummern, die durch die Berührung der ersteren mit dem Bewußtsein der Menschen plötzlich mit Elementargewalt frei werden, um bewegend in das Zeitgeschehen einzugreifen. Wenn die Energien verbrannt sind, wenn sich die Auswirkungen vollzogen haben und die Nachricht nicht mehr aktuell ist, dann sinkt sie oft durch die Bewußtseinsschwelle in das Unterbewußte hinab. Die Neuigkeit löst, je unvorbereiteter sie uns trifft, eine um so größere Spannung in uns aus. (34)

Jahrgang 1926; Literatur: M. Mohr: Zeitung und Zeitungsleute (4);

5.9.1 : (I.) Or: Konnotationen; (II.) StA: Es wird keine Mitteilung vom zeitlichen Geschehen gegeben oder empfangen, ohne daß zugleich alles das mitschwingt und mitwirkt, was in den einzelnen Menschen, den gebenden und empfangenden, an Erkenntnis, Wissen, Urteil, Wallungen und Gefühlen und Meinungen vorhanden ist. (4)

Jahrgang 1927; Literatur: F. Rodens: Die Entstehung der öffentlichen Meinung (51); M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft (52);

5.10.1 : (I.) Or: Konnotationen; (II.) StA: Der Verfasser einer Mitteilung ist Einflüssen unterworfen, die seine Stellungnahme zu dem Ereignis, der Tatsache beeinflussen. Psychologische und soziale Überzeugungen, denen er anhängt, machen sich im Bericht bemerkbar. Der Verfasser wird abhängig sein von dem Urteil, das der größte Teil seiner Umwelt über das Ereignis fällt. (51)

5.10.2 : (I.) Or: Mitteilung zur Zeit; (II.) StA: Der Begriff 'Zeitung' im ursprünglichen Sinn bedeutet 'Mitteilung vom zeitlichen Geschehen', Vermittlung des Wissens vom zeitlichen Geschehen. Das Prinzip der Erklärung ist also nicht auf das akustische oder visuelle Ausdrucksmittel zu gründen. Die Mitteilung vom zeitlichen Geschehen ist eine der ersten Äußerungen des menschlichen Gesellschaftsstrebens und vollzieht sich im gesprochenen Wort und in dem in Zeichen befestigten Wort. Die Mitteilung vollzieht sich vom Menschen zum Menschen, vom Einzelmenschen zur Gemeinschaft, von dem Menschen zum Staate, zu den Staaten und Völkern und zur Menschheit, je nach dem Stande der Kultur und ihrer Weiterentwicklung und der Weiterentwicklung ihrer technischen Ausdrucksmittel und Verkehrsmittel. (52)

Jahrgang 1928; Literatur: H. Traub: Grundsätzliches zur Entstehung des Inseratenteils (47); H. Wolff: Einführung in die Zeitungskunde (38); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen (7); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); K. d'Ester: Zeitungswesen (37); K. Weber: Die Zeitung als Objekt der Kritik (53); E. Everth: Was ist Zeitungswissenschaft? (54);

5.11.1 : (I.) Or: Mitteilung; (II.) StA: Der Begriff 'Mitteilung' dient seinem Grundgedanken nach der Verständigung und Beeinflussung der Menschen untereinander. (47) Die 'Zeitung' als Nachricht, Neuigkeit, geht von dem sie Berichtenden aus, der meint, daß sie für den Empfänger der Nachricht eine Neuigkeit bildet. (38) Dabei ist die Nachricht an das Erlebnis des Einzelnen gebunden. So gibt es verschiedene Reaktionen auf dasselbe Ereignis. Der Inhalt der Zeitung ist die Mitteilung. Die einfachste Form der Mitteilung ist die Nachricht. Sie verkörpert einen Imperativ: 'zur Nachricht'. Das Ereignis tritt dabei durch die Mitteilung über die unmittelbare Grenze des Einzelerlebnisses hinaus und wird zu einem Erlebnis der Gesellschaft. (7) Die Nachricht ist eine Mitteilung zum Darnachrichten: Signal, Anruf, Alarm. (21)

5.11.2 : (I.) Or: Darstellungsform; (II.) StA: Das signalhafte Element wird bei der Zeitung durch alle Fragen der Aufmachung, der typographischen, illustrativen, reklametechnischen, reklamepsychologischen Art gebildet. Dabei wird keine besondere Adresse gemeint. Die Zeitung soll für jeden Leser ansprechend sein. Das ideelle und sachliche Interesse wird durch alarmierende Über-

schriften, Signale erregt. (21) Die Formung des Inhalts zeigt sich auch in der optischen Aufmachung, d.h. in der Anordnung des Stoffes, der Disposition und Komposition des Blattes. Diese Formung verwirklicht sich nur am konkreten Inhalt, der immer wechselt und sie wird zum guten Teil aus ihm heraus gebildet. Der jeweilige Inhalt bestimmt die Form in der Zeitung mit, der innerhalb des allgemeinen Formcharakters, der durch die Eigentümlichkeit der Zeitung bestimmt wird, gebildet wird. Die zeitgemäßen Formen werden von den bestimmten Inhaltsgruppen hervorgerufen. Die Form wandelt sich in Wechselwirkung mit dem geschichtlichen Wandel des Inhalts. (54)

5.11.3 : (I.) Or: Konnotationen; (II.) StA: Die Urzelle der Zeitung ist die Nachricht. Die Nachricht beschränkt sich aber nicht nur auf die Meldung von Ereignissen. Sie wird zu etwas, nach dem man sich richten soll. Zu der Berichterstattung kommt die Beeinflussung durch das 'Räsonnement'. (37) Jede Nachricht ist bereits eine Darstellung einer Tatsache, nie die Tatsache selber. Die Frage ist: geht die Zeitung meinungsidentisch mit der Tatsache? (7) Schon die Übermittlung einer Nachricht von einer Stelle an eine andere läßt die Möglichkeit der Beigabe einer Tendenz, einer Beeinflussung zu. (53) Bei der Übermittlung eines Inhalts, bei der Vermittlung eines Inhalts von einem zum anderen Menschen findet oft mehr als nur diese statt. Da es sich bei einigen Inhalten um Angelegenheiten des Gemeindewesens handelt, fühlen sich alle beteiligt, angesprochen und berechtigt, mitzusprechen. (21)

Jahrgang 1929; Literatur: W. Auerbach: Presse und Gruppenbewußtsein (48); K. Böhmer: Bibliographisches Handbuch der Zeitungswissenschaft (22);

5.12.1 : (I.) Or: Bericht; (II.) StA: Träger der Mitteilung ist das Zeichen. Die Mitteilung ist in ihrem Bedeutungsgehalt mit dem gemeinsamen Tun völlig verbunden. Der Bericht ist ein Phänomen von wesentlicher gesellschaftlicher Bedeutung. Da direktes Erleben zwangsläufig auf kleinste Gruppierungen beschränkt ist, ist Fremderleben notwendige Erweiterung. Die raumüberspannende Bedeutung des Berichtes ist von sozialer Wichtigkeit, wird aber von dem zeitüberspannenden Bericht, der wechselseitiges Erleben, d.h. direktes Einbeziehen in eben das berichtete Geschehen, ausschließt, an Bedeutsamkeit noch über-

troffen. Ein Bericht, der Fremderleben vermitteln soll, erfährt eine mindestens dreifache 'Brechung'. Der Berichterstatter erlebt, formt berichtend sein Erlebnis und dieser geformte Bericht wird vom Verstehenden umformend aufgenommen. Die Zuverlässigkeit des Berichtes ist vom sozialen Standort des Berichtenden und des den Bericht Überliefernden abhängig. Die soziale Funktion des Berichtes findet ihre Grenzen mit den Grenzen der Bedeutungssphäre. Nur wo Verstehbarkeit vorliegt, kann der Bericht indirektes Erleben vermitteln. (48)

5.12.2: (I.) Or: Konnotationen; (II.) StA: Die Nachricht ist Mitteilung subjektiver Tatsachenwahrnehmung. Jede Nachricht trägt a priori eine subjektive Meinung in sich, da der Urheber als Mensch die Dinge sieht und subjektiv fühlt. (22)

Jahrgang 1930; Literatur: H. Traub: Grenzen des Untersuchungsobjektes 'Zeitung' (8);

5.13.1 : (I.) Or: Ausdrucksmittel und Ausdrucksträger; (II.) StA: Das Ausdrucksmittel 'Sprache' wird in Gebärde, Wort, Bild, Laut, Schrift etc. deutlich. Ausdrucksträger sind die Organe, die den abstrakten Ausdrucksmitteln das technisch-sichtbare Merkmal eines verbindenden Gliedes zwischen den Individuen geben. Es können verschiedene Ausdrucksmittel von verschiedenen Ausdrucksträgern zu dem Sinnfeld der Menschen hingeleitet werden. (8)

Jahrgang 1931; Literatur: E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 1 (29); E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 2 (55);

5.14.1 : (I.) Or: Nachricht; (II.) StA: Nachrichten sind Mitteilungen über neue im Existenzkampf des Einzelnen und der Gesellschaft auftauchende Tatsachen. Zu der Nachricht gehört das Interesse des Empfangenden. Es ist eine Mitteilung zum Dar-nach-richten. Die Natur der Nachricht ist immer mit dem Existenzkampf in irgendeiner Weise verbunden, hängt mit den Lebensinteressen des Einzelnen oder der Gesellschaft zusammen. (29) Die Nachricht muß Neues bringen, ist also an die Schnelligkeit der Übermittlung gebunden. (55)

5.14.2 : (I.) Or: Anzeige; (II.) StA: Die Anzeige ist eine Mitteilung, die nicht zum Dar-nach-richten über neue im Existenzkampf des Einzelnen oder der Gesellschaft auftauchende Tatsachen oder Dinge verwandter oder abgeleiteter

Wichtigkeit dient. Das Interesse des Empfangenden ist hier nicht wie bei der Nachricht das Primäre. Im Vordergrund steht das Interesse des Mitteilenden. Sie dient meistens privaten Interessen. (29)

5.14.3 : (I.) Or: Konnotationen; (II.) StA: Weil die Nachricht eine Mitteilung ist, fließt sie durch das Subjekt des Mitteilenden, ist sie den subjektiven Einflüssen ausgesetzt. Jede Nachricht trägt Meinung in sich. Somit sind auch Fehlerquellen bei der Übermittlung gegeben. Die stilistische Gestaltung und Aufmachung, ob die menschliche oder sachliche Seite des Gegenstandes betont wird, ob Raumbeschränkung bei der Manifestation vorliegt, die Betonung einer Nachricht oder das Fortlassen wird durch subjektive Entscheidungen bedingt. Ebenso sind bei der Findung und Formung der Nachrichten und ihre Zusammenstellung zu Nachrichtengruppen subjektive Einflüsse wirksam. (29)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9);

5.16.1 : (I.) Or: Ausdrucksmöglichkeit; (II.) StA: Jede Ausdrucksmöglichkeit setzt sich aus einem Ausdrucksmittel und einem Ausdrucksträger zusammen. Ausdrucksmittel sind Abstrakta: Laut, Bild, Schrift etc. Erst, wenn ein Wille sie über einen Raum hinweg als Ausdrucksmittel an einen Empfänger trägt, werden sie faßbar. Diese Organe, welche als sichtbar verbindende Glieder das abstrakte Ausdrucksmittel von Individuum zu Individuum bewegen, soll 'Ausdrucksträger' genannt werden. Ausdrucksmittel sind also Zeichen, Ausdrucksträger z.B. Papier. Ebenso werden verschiedenartige Ausdrucksmöglichkeiten erfunden, mit denen gleiche Inhalte an den Menschen herangetragen werden. Es bilden sich Typen der Sprache und nach dem Grad des Verständigungsdranges auf der einen und der Bindung an die Daseins- und Wachseinsströme der Gemeinschaft auf der anderen Seite verschiedene Quellentypen. Nachricht und Nachrichtenträger müssen in einem gemeinsamen Boden, in dem lebendigen Verständigungswillen der Gemeinschaft wurzeln. Mit jeder Ausdrucksmöglichkeit kann man alles mitteilen. Zwar gibt sie jedem Inhalt eine bestimmte, nur ihr eigene Wirkung mit, doch ist die unabhängig davon, mit welchem Inhalt man sie belastet. Der Inhalt jeder Ausdrucksmöglichkeit, ihr Darstellungsgehalt, ist die 'Mitteilung'. (9)

5.16.2 : (I.) Or: Nachricht; (II.) StA: Eine Form der Mitteilung ist die Nachricht. Dem Begriff 'Zeitung' ist eine Dreiteilung zuzuweisen: Das tatsächliche Begebnis, seine psychologische Erfassung und die Übermittlung und anschließend an diese die Wirkung der Nachricht auf den Empfänger. Der Begriff 'Nachricht' bedeutet im engeren Sinne eine Mitteilung zum Darnachrichten aufgrund dieser Mitteilung. Jede neue oder gleichzeitige Mitteilung verlangt eine neue Darnachrichtung. Der Richtungsstoß wird gegeben und vom anderen erhalten. Die Nachricht ist also eine 'Form', in der ein Inhalt übermittelt wird. Erweitert man den Inhalt der Nachricht zur 'Wirklichkeit' nennt man den Inhalt eine 'Aktualität', ein 'Gegenwärtig-Sein'. Der Inhalt wird in doppelter Weise vom Urteil abhängen: 1. in dem, was gegenwartsnah und wichtig ist, und 2. in dem Charakter des als dinglich, zuständlich Beurteilten. In jeder Nachricht kann nicht nur eine 'Meinung' liegen, sie muß sogar der Nachricht ihren Artcharakter aufdrücken. Die Nachricht ist eine Art der Mitteilung, nämlich die Benachrichtigung von einem punktuell unterbrochenen Geschehen, eines homogen, kleinsten Teils des Geschehens. Er enthält den Moment der Entscheidung. Es ist die unmittelbare von der mittelbaren Nachricht zu unterscheiden. Die unmittelbare Nachricht wird durch die relative Bedeutung ihrer Gegenwartsnähe bestimmt. Die Gegenwartsnähe ist auch relativ in der Art, wie sie dem menschlichen Interesse vermittelt wird. Das 'in-actu-Sein' kann in verschiedenen Phasen seines Geschehens mitgeteilt werden. (9)

5.16.3 : (I.) Or: Bericht; (II.) StA: Der Bericht ist die linienhafte, kausal-ordnende, in Ordnung bringende, unterrichtende Mitteilung. Die einzelnen, selbständigen Nachrichtenpunkte werden zu einer Linie verbunden. Das, was auf den interessierten Leser als Nachricht eine Entscheidung ausübt und ausüben soll, erfährt nachträglich eine zusammenhängende Darstellung und löst bei dem Leser eine Einstellung aus. Unter 'Einstellung' ist die bloße Lenkung der Aufmerksamkeit ebenso verstanden, wie die Einordnung und Anpassung an den Geschehensinhalt des Berichts. Der Bericht ist eine mittelbare Nachricht. Der Bericht hat die Unterformen 'Kommentar' und 'Artikel'. (9)

5.16.4 : (I.) Or: Unterhaltung; (II.) StA: Der Unterhaltung ist Zeitkürzung, das Amüsement, die Erholung und die Belehrung zuzuordnen. (9)

5.16.5 : (I.) Or: Sensation; (II.) StA: Die Sensation kann der Nachricht, dem Bericht und der Unterhaltung und Belehrung ihre besondere Wirkung verleihen. Das Wort bedeutet 'Sinnesempfindung' und gleichzeitig das, was sie hervorruft: ein eindrucksvolles, Aufsehen erregendes Ereignis. Sie ist der stärkste formale Ausdruck für die Relativität der Aktualität und gleichzeitig ein reines Stilelement. Es ist ein sensationelles Ereignis von der Anwendung der Formen auf einen nicht-sensationellen Stoff zu unterscheiden: materielle Sensation und formelle Sensation. (9)

Jahrgang 1934; Literatur: H. A. Münster: Die drei Aufgaben der deutschen Zeitungswissenschaft (56); E. Obergfell: Die Problematik der Subjektivität in der politischen Tagespresse (57);

5.17.1 : (I.) Or: Zeichenvermittlung; (II.) StA: Es gibt sichtbare Zeichen der Verständigung und damit der Beeinflussung von Mensch zu Mensch. Diese Zeichen können auf den verschiedensten Trägern von Mensch zu Mensch transportiert werden. Weiterhin gibt es hörbare Zeichen der Mitteilung, Verständigung und Beeinflussung und solche Zeichenträger, die sichtbare und hörbare Zeichen vermitteln. Diese Führungsmittel wirken auf zwei Sinneswahrnehmungsorgane des Menschen gleichzeitig. (56)

5.17.2 : (I.) Or: Nachricht; (II.) StA: Die Nachricht geht dem eigentlichen Wortsinn nach auf Bewegung des Willens aus: Der Empfänger soll sich nach dem in der Nachricht Gesagten richten, soll sein Verhalten darnach einrichten. Das im Begriff 'Nachricht' enthaltene volitive Element wird in der landläufigen Verwendung kaum mehr bewußt. Doch selbst dort, wo die Nachricht den Willen zum unmittelbaren Handeln unbeteiligt läßt, kann ihr eine psychische Wirkung innewohnen: Sie kann interessieren. Hier tritt ein emotionales Moment hervor, das jenes volitive umfaßt. Je mehr die Nachricht an emotionalen Elementen enthält, desto stärker weckt und fesselt sie das Interesse des Empfängers, desto eher wirkt sie auf dessen Willen ein. (57) Dabei sind diese Wirkungen auf die verschiedenen Menschen und Völker ganz verschieden und außerdem zu verschiedenen Zeiten auf den einzelnen Menschen ganz verschieden. (56)

5.17.3 : (I.) Or: politische Nachricht; (II.) StA: Soweit sich beim Leser das Interesse, das er an einer Nachricht nimmt, in einen Antrieb zum Handeln umsetzt, und soweit dieses Handeln der Sphäre des "Geschehens im Kampf um die Gestaltung und Regelung der Machtverhältnisse des öffentlichen Lebens im Staat und zwischen den Staaten" (v. Eckardt) angehört, soweit hat die Nachricht politischen Charakter. Es ist nicht wesentlich für die Charakterisierung, ob jener Antrieb sich sofort in einem Handeln aktualisiert. Es genügt, daß eine Disposition angelegt wird. (57)

Jahrgang 1935; Literatur: J. H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12); H. A. Münster: Zeitung und Politik (11);

5.18.1 : (I.) Or: Nachricht; (II.) StA: Das Mittel zum Wirkungs Austausch ist die Mitteilung, die Nachricht. Es handelt sich um ein ursprüngliches, spezifisches Mittel zur Vergesellschaftung. Die Sprache ist nicht nur das Mittel, einen Gedanken zu fixieren, Begriffe zu prägen, sondern sie ist der hauptsächliche Träger aller Mitteilung. Als solcher ist sie wesensmäßig aus der Gemeinschaft begründet und wiederum für die Gemeinschaft bestimmt. Nachrichten sind eine besondere Art der Sprache nach Inhalt und Form. Sie bezeichnen nicht nur den Inhalt, sondern auch die Vermittlung an sich und zwar auf Sender- und Empfängerseite. Die Nachricht umschließt als Begriff ihren Träger und ihren Inhalt und zwar wirken beide stark aufeinander ein. Die Nachricht ist ein Gegenstand sowohl eines Individualbedürfnisses wie auch eines Kollektivbedürfnisses. Sie umfaßt die zur Befriedigung ihres Bedürfnisses notwendigen Mittel, die Tätigkeit, durch die sie überhaupt erst befriedigt werden kann, die wiederum ohne das vorhandene Bedürfnis keinen Sinn hatte. Mit jeder Nachricht wird untrennbar die Vermittlung verbunden. Dem unbeschränkten seelisch-geistigen Begehren entspricht die unbeschränkte Vielseitigkeit des Inhalts der Nachricht. Es ist mithin falsch zu sagen, daß Nachrichten Mitteilungen über neue, im Existenzkampf des Einzelnen und der Gesellschaft auftauchende Tatsachen sind (Dovifat). Nachrichten sind irgendwelche mitgeteilten Gegenstände, die im Lauf der Zeit entweder objektiv oder subjektiv das Prädikat 'neu' erhalten. Nachrichten sind Tatsachen des wechselseitigen geistigen Verkehrs. Sie werden von Mensch zu Mensch vermittelt und die Maßstäbe ihrer Verfassung liegen im Menschen, dessen Inter-

essen und Bedürfnisse das Gut 'Nachricht' erstreben. Die subjektiv gewertete Bezeichnung 'Neuigkeit' wie die Silbe '-richt', die eine Richtung, eine Bewegung ausdrückt, weisen auf die besondere Stellung der Mitteilungsart 'Nachricht' in der Zeit. Diese besondere Stellung als Mitteilung im und aus dem Zeitgeschehen und damit in der und aus der Gesellschaft macht das Spezifikum der Nachricht aus. Es ist eine Mitteilung zum Darnachrichten. Es läßt sich ein Zwang aus dem Wort herauslesen. Es besteht das Angewiesensein des Menschen auf die Nachricht, die sich aus seiner Bindung an die Zeit und aus seinem Streben, die Zeit (Zukunft) mitzugestalten, ergibt. (12)

5.18.2 : (I.) Or: Zeichenfunktion; (II.) StA: Jede Verständigung, Aussprache, Mitteilung, Beeinflussung von Mensch zu Mensch erfolgt durch Zeichen. Zeichen sind sinnlich wahrnehmbare, verabredete Betätigungen von Menschen. Sie haben den Zweck, auf das Denken und Handeln anderer Menschen einzuwirken. (11)

5.18.3 : (I.) Or: Raum-Zeitunabhängigkeit; (II.) StA: Durch die technische Ermöglichung der vom Menschen losgelösten Ausdrucksfunktion der Sprache erreicht man eine Unabhängigkeit von Raum und Zeit. Es wird dabei das Ziel verfolgt, durch technische Mittel die Abhängigkeit von Raum und Zeit aufzuheben und bis zur Gleichzeitigkeit in größtmöglicher Nahe einzuengen und auf möglichst breiter Grundlage bezüglich der Vielheit des Geschehens. (12)

Jahrgang 1938; Literatur: K. Kurth / W. Hollmann: Durchbruch zur Zeitungswissenschaft (30); H. O. Hönic: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42); K. Kurth: Meldung und Nachricht (43); F. Kiener: Die Zeitungssprache (13);

5.21.1 : (I.) Or: Nachricht; (II.) StA: Grundlage einer Verständigung der Menschen untereinander sind Begriffsinhalte, Vorstellungsbilder, die als geistige Inhalte von Wort und Bild praktisch zum Gedankenaustausch verwendet werden.

(30) Der Baustoff des gesamten, von der Publizistik umfaßten Komplexes ist die Nachricht. Jede Nachricht setzt bestimmte Zeichen und bestimmte Zeichenträger voraus, d.h. bedient sich einer bestimmten Ausdrucksform und wird auf eine bestimmte, spezifische Art von Mensch zu Mensch getragen. Denn mit jeder Nachricht ist untrennbar die Vermittlung verbunden. Nicht jede Nachricht ist aktuell, aber jede Aktualität besitzt Nachrichtencharakter. (42) Die Mit-

teilungsform 'Nachricht' entsteht aus dem Zusammenwirken wirtschaftlicher, technischer, rechtlicher, organisatorischer und geistiger Faktoren. Über allen aber steht der Gedanke, daß die Nachricht eine, und als dem Zeitgeschehen nächste, der wichtigsten Erscheinungsformen des geistigen Lebens der Gemeinschaft ist. (30) In der Nachricht ist Meinung. Meinung soll entweder durch Darstellung von Gründen oder sonstigen Erörterungen ebenfalls willensbildend wirken oder Willensbildung unterstützen und eine besondere Ausrichtung des Willens hervorrufen soll. (43)

5.21.2 : (I.) Or: Mitteilung; (II.) StA: Die Anwendung von Wort und Bild durch das Gemeinschaftswesen 'Mensch' erfolgt entweder vom einzelnen zum einzelnen oder vom Einzelwesen zur Gemeinschaft. Diese Anwendung nennt man 'Mitteilung'. Die Mitteilung tritt in zwei verschiedenen Formen auf: als Meldung und als Befehl. Die Meldung ist die unmittelbare Mitteilung eines geistigen oder sachlichen Tatbestandes, die im Empfänger einen, wenn auch noch so schwachen Willensimpuls auslöst. Die Mitteilungsform dieser Willensregung ist, als Gebot oder Verbot, der Befehl. Die endgültigen und ausgereiften Mitteilungsformen von Meldung und Befehl sind Nachricht und Gesetz. Alle Zwischenformen im Reifungsprozeß der Meldung zur Nachricht und des Befehls zum Gesetz können sowohl private als auch öffentliche Mitteilungen sein. Nur auf der Stufe der endgültigen öffentlichen Darbietung treten die Mitteilungsformen 'Kunstwerk' und 'Lehrsatz' in Erscheinung. (30)

5.21.3 : (I.) Or: Mitteilungsfunktion; (II.) StA: Die ursprüngliche Aufgabe der Nachricht ist, ein lebenswichtiges punktuelltes Geschehen durch ein Lebewesen, das die Aufgabe der Mitteilung übernommen hat, zu vermitteln, wodurch der Empfänger vor eine neue Lage gestellt ist, zu deren Meisterung der eine Entscheidung zu treffen hat. Die Mitteilungen sind die Grundfunktion des sozialen Lebens. Der Betroffene hat Entscheidungen gegenüber der jeweils neuen Lage zu treffen, so daß die Nachricht solange aktuell, d.h. 'wirksam' ist, als noch eine Entscheidung möglich ist. (13)

Jahrgang 1939; Literatur: G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46); W. Ulrich: Die Wirkung der Zeitung als Aufgabe der Wissenschaft (58);

5.22.1 : (I.) Or: Zeichenfunktion; (II.) StA: Es gibt kein Gemeinschaftsleben ohne Steuerungsmittel des sozialen Verhaltens der Mitglieder einer Gemeinschaft durch den Zeichenverkehr. Die Notwendigkeit des Zeichenverkehrs beginnt dort, wo eine soziale Situation die Erweiterung des Horizontes der gemeinsamen Wahrnehmungen verlangt. Unter dem Begriff 'Zeichen' ist ganz allgemein das Vorführen und Aufdecken der Dinge für den Beschauer, oder umgekehrt das Führen des Beschauers, seines beschauenden Blicks zu den Dingen hin. Zeichen-Symbole sind willentlich gesetzt. (46)

5.22.2: (I.) Or: Mitteilung; (II.) StA: Grundfunktion aller publizistischen Mittel ist die Mitteilung. Eine Mitteilung hat nicht nur die Aufgabe, ein mentales Verhalten zu dokumentieren, sondern den 'Konsensus' (Manheim) des Adressaten hervorzurufen oder zu prägen. Dieses ist jedoch nur möglich, wenn das Mitteilende eine besondere Willensstruktur aufweist. Publizistische Mittel müssen deshalb, um politisch meinungsbildend zu wirken, selbst in ihrer Gesamtheit Meinungsträger sein. Das Phänomen der Mitteilung beginnt bei einer Zweiheit. Publizistik beginnt bei der Wendung an den einzelnen Menschen und steigt auf bis zu dem Appell an Millionenmassen. (46)

5.22.3 : (I.) Or: Meinungsbildung und Wirkung; (II.) StA: Nachrichten sind Mitteilungen 'zum Dar-nach-Richten' (Dovifat), sind also besonders gut geeignet, die Meinungsbildung in Volk und Staat betreffenden Angelegenheiten zu beeinflussen, gleichgültig durch welches publizistische Mittel sie 'vermittelt' werden. Eine meinungsfreie Nachricht ist eine Fiktion. Es wird immer nur die Interpretation der Tatsache gegeben (Lee). Eine Nachricht ist ein sozial-psychologisches Phänomen. Ein Satz wird erst zur Nachricht, wenn jemand da ist, der sich dar-nach richten kann. (46) Jede Form hat mehrere Möglichkeiten der Wirkung. Die Nachricht kann ebensogut informieren wie unterhalten, der Neugier dienen, zur Tat aufrufen, die Meinung bilden und Wissen vermehren wollen. Sie kann auch alles zugleich bewirken. Die Substanz der Nachricht, die Tatsache, das Geschehen, wird über die Möglichkeit der Form entscheiden. Da im Geschehen so viel Individualität verborgen ist, ist jede generelle Aussage über die Möglichkeit der Nachricht hinfällig. So stecken also im Wollen und in der Substanz jeder Form grundsätzlich zwei Unbekannte, die jedes Festlegen bestimmter Möglichkeiten

für die jeweilige Form unmöglich machen. So wird es also irreführend, den Formen bestimmte Stile und gedankliche Führung zuzulegen und daraus Aussagen über Wirkungen gewinnen zu wollen. Dem Bericht wird zugeordnet, daß er ordnet, ergänzt, erklärt. Man kann ihm eine Lenkung und Führung des Lesers und seiner Aufmerksamkeit zusprechen. Aber aus der gedanklichen Führung sind noch nicht Schlüsse auf die Wirkung des Berichtes zu ziehen möglich. Es bleiben drei Faktoren zu beachten: Sprachstil, Substanz und das Wollen. Beide letzteren bleiben so unbekannt, daß generelle Aussagen über die Möglichkeit des Berichtes sich verbieten. (58)

9.2.6 Das Prozeßelement 'Zeittransrelation'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Bröner: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

6.1.1 : (I.) Or: gemeinsame Zeichenverwendung; (II.) StA: Die Übertragung des Bewußtseinsinhaltes des Gebenden erfolgt nur dann, wenn Zeichen, mit denen Geber und Empfänger ungefähr gleiche Vorstellungen zu verbinden gewöhnt sind, verwendet werden. (3)

Jahrgang 1924; Literatur: F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse (34);

6.7.1 : (I.) Or: Gespräch; (II.) StA: Für die Entwicklung des Massenurteils ist die Werbung von Mann zu Mann von ausschlaggebender Bedeutung. Im Gespräch ist der eigentliche Geburtsort der meisten Urteile und Meinungen zu suchen. (34)

Jahrgang 1928; Literatur: W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen (7); W. Spael: Publizistik und Journalistik und ihre Erscheinungsformen bei Joseph Görres (59);

6.11.1 : (I.) Or: gemeinsame Zeichenverwendung; (II.) StA: Jede Zeichengebung setzt eine Verständigung über die Bedeutung der Zeichen voraus. (21)

Das erstarrte System von Sprache und Schrift haben es ermöglicht, daß die Zeitung mit der Gemeinschaft in Verbindung bleiben kann, ihre Gleichgestimmtheit zu erhalten. (7)

6.11.2 : (I.) Or: Spannungsverhältnis; (II.) StA: Es ist notwendig für einen Publizisten, daß zwischen ihm und dem Menschenkreis ein Spannungsverhältnis besteht, irgendein Zündstoff da sein muß. (59)

Jahrgang 1935; Literatur: J. H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12);

6.18.1 : (I.) Or: Führung; (II.) StA: Mit der Möglichkeit und Notwendigkeit der Mitteilung ist die Tatsache des Führens und der Unterordnung gegeben. (12)

Jahrgang 1939; Literatur: G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46); H. A. Münster: Publizistik (45);

6.22.1 : (I.) Or: Kenntnisunterschiede; (II.) StA: Eine Mitteilung wird aus dem Fond des an einer Situation beteiligten Individuums bestritten, das an situationswichtigen Wahrnehmungen oder Kenntnissen mehr besitzt als das andere Individuum. Für die Publizistik bedeutet das, daß, solange es nur eine eindeutige, klare Meinung gibt, keine Mitteilung bzw. steuernde Meinung gebraucht wird. Aber an Kreuzungen, wo die Möglichkeiten vieldeutig werden, dort setzt der Versuch ein, auf die fremde Meinung einzuwirken. (46)

6.22.2 : (I.) Or: Übereinstimmungen; (II.) StA: Der Versuch, auf fremde Meinungen einzuwirken, setzt voraus, daß das andere Individuum in demselben Verhältnis zur Außenwelt steht wie die eigene, daß die gleichen physischen Eindrücke in ihr die gleichen Vorstellungen erzeugen wie in der anderen, und daß diese Vorstellungen sich in der gleichen Weise verbinden. Ein gewisser Grad der Übereinstimmung in der geistigen und körperlichen Organisation, in der umgebenen Natur und in den Erlebnissen ist demnach Vorbedingung für die Möglichkeit einer Verständigung zwischen verschiedenen Individuen. (46)

6.22.3 : (I.) Or: Gespräch; (II.) StA: Das persönliche Gespräch und der Brief spielen immer eine wichtige publizistische Rolle und sind die ältesten und wirkungsvollsten Möglichkeiten der Beeinflussung von Mensch zu Mensch. Auch das, was nicht öffentlich übermittelt und jedermann zugänglich ist an Zeichen, kann im Rahmen der Publizistik stehen. (45)

9.2.7 Das Prozeßelement 'Publikator'

Jahrgang 1918, Literatur: W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3); B. Winckler: Zur Statistik der politischen Tagespresse (60);

7.1.1 : (I.) Or: Vermittlungssystem; (II.) StA: Die Wissensvermittlung kann durch besondere Organe, die den Empfängern die psychische Zwischenarbeit (Verarbeitung, Urteilsbildung, Hinweis auf Vorstellungsverbindungen) abnehmen, besorgt werden. Die Presse ist dabei das Mittelstück in einem System von Faktoren: Beschaffung und Bearbeitung des Stoffes, Vervielfältigung des Stoffes durch Druck und spezialisierende Organisation des Verbrauchs. Zur Beschaffung des Stoffes hat die Presse ein Hilfsgewerbe zur Entstehung gebracht, dessen Aufgabe es ist, durch Organe das Geschehen wahrnehmen zu lassen, diese Wahrnehmungen und Nachrichten in Mitteilungen zu formen und dann an die Vervielfältigungseinrichtungen der Zeitungen weiterzuleiten. Die Presse ist eine neuzeitliche Einrichtung, die fast ohne Zeitverlust in fast natürlichen Farben auf dem Wege der durch Drucken vervielfältigten Mitteilungen jene Gruppe nicht wahrnehmender Zeitgenossen ununterbrochen jeden Teil des Weltgeschehens miterleben läßt, der gerade für sie besonderes Interesse hat. Die Zeitung ist der Versuch, örtlichen Zeitinhalt unter möglichster Verringerung des Zeitabstandes zwischen dem Jetzt des Geschehens und dem Jetzt der Benachrichtigung zur möglichst universellen Kenntnis zu bringen. (3)

7.1.2 : (I.) Or: Inhaltsstrukturierung; (II.) StA: Nicht alles Geschehen kann in einem Zeitungsexemplar dargestellt werden. Deshalb ist Aussonderung des Stoffes, Spezialisierung, Gliederung des Stoffes in Sondergebiete notwendig. (3)

7.1.3 : (I.) Or: universale Darstellung durch die Presse; (II.) StA: Die Presse kann eine kinematographische Darstellung (Wiedergabe) des Weltgeschehens, des Geschehens fernster Fernen geben. Jede Phase des Geschehens wird verzeichnet und eine universelle Erfassung und Vollständigkeit der Wiedergabe ermöglicht. (3) Daraus folgt die Vielseitigkeit des Inhalts der Zeitung. (60)

7.1.4 : (I.) Or: Kontemporalität der Darstellung; (II.) StA: Es ist Kontempo-

ralität von Geschehen und Berichterstattung, eine kontemporale Erfassung des Jetztgeschehens, der jüngsten Vergangenheit fast ohne Zeitverlust möglich. (3) Die Zeitung hat ein großes Maß an Aktualität und vorwiegend zeitgemäßen Inhalt. (60)

7.1.5 : (I.) Or: Emissionssequenz; (II.) StA: Die unbedingt regelmäßige Erscheinungsweise ist Merkmal der Zeitung. (60) Dabei ist die unterbrechungslose Häufigkeit der Beeinflussung wichtiger als die Periodizität oder Regelmäßigkeit der Beeinflussung. (3)

7.1.6 : (I.) Or: aktive und passive Publizität; (II.) StA: Die Zeitung hat das Merkmal der unbedingten aktiven und passiven Publizität, also die Eigenschaft, daß sie sich an jedermann wendet und daß jedermann sich an sie wenden kann. (60)

Jahrgang 1919; Literatur: O. Jöhlinger: Zeitungswesen und Hochschulstudium (61); H. Diez: Das Zeitungswesen (14); H. Krumbhaar: Die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen (62); O. Jöhlinger: Was ist eine Zeitung? (63); M. Mohr: Zeitung und Neue Zeit (64);

7.2.1 : (I.) Or: Emissionssequenz; (II.) StA: Die Regelmäßigkeit und Fortgesetztheit des Erscheinens innerhalb gewisser Zeitabschnitte ist Merkmal der Zeitung. Die Ansprüche der Leser werden immer größer, wodurch die Zwischenräume zwischen den einzelnen Erscheinungszeiten immer geringer werden. (61) Der Unterschied zwischen Zeitung und Zeitschrift liegt auch darin, daß die Zeitschrift längere Zeitintervalle zwischen dem Erscheinen aufweist. (14) Bei der Rede von der Häufigkeit des Erscheinens wird die Regelmäßigkeit des Erscheinens vorausgesetzt. Diese ist notwendiger Bestandteil des Begriffes 'Zeitung'. Die Erscheinungshäufigkeit hat Einfluß auf die Wirkung und Einfluß der Presse im politischen und wirtschaftlichen Leben, denn Zeitung und Leser beruhen auf einem festen Verhältnis, das durch diese Erscheinungshäufigkeit gebildet wird. (62)

7.2.2 : (I.) Or: Aktualität; (II.) StA: Von der Häufigkeit des Erscheinens hängt die Aktualität einer Zeitung ab. (62) Bei der Zeitung wird ein höherer Grad der Aktualität als bei der Zeitschrift angestrebt. Es wird Berichterstattung, Mitteilung von Tatsachen, Besprechung von Tages- oder Wochenereignissen

gegeben. Der Artikel ist unmittelbares Echo der Ereignisse. Die Zeitung ist an den Tag gebunden. (14) Mit dem zeitgemäßen Inhalt, also der Beschäftigung der Zeitung mit Tagesereignissen und Gegenwartsfragen, ist eine Verknüpfung des Inhalts mit dem Verkehrswesen eng gegeben. (61) Die Zeitschrift kann längere Zeiträume überschauen und kann sich auf die Besprechung besonders wichtiger Themen beschränken und sich der Berichterstattung enthalten. Es liegt Aktualität des Inhalts vor, die nicht mit Tagen und Stunden rechnet. (14)

7.2.3 : (I.) Or: Vielseitigkeit des Inhalts; (II.) StA: Die Zeitschriften behandeln Probleme tiefer und eingehender. (61) Auch liegt bei der Zeitschrift Vielseitigkeit vor, die aber eine Beschränkung auf einzelne größere Gebiete zuläßt. Zeitschriften und Zeitungen gemeinsam, und daher zur scharfen Unterscheidung nicht zu gebrauchen, ist eine gewisse Mannigfaltigkeit des Inhalts. (14) Der Inhalt ist bei Zeitung und Zeitschrift grundsätzlich verschieden. Es gibt aber auch Fälle, in denen Zeitschriften verschiedenste Stoffgebiete umfassen, ihr Inhalt also kollektiv ist. (62) Die Tagespresse tendiert zur Allwissenheit, Allgegenwart. Nachrichten über Gegenstände auf entlegenen Schauplätzen zu bringen, weltumspannender Bereich ist Eigenschaft der Tagespresse. (14)

7.2.4 : (I.) Or: Allgemeinheit des Interesses; (II.) StA: Es gilt für die Zeitungen der Grundsatz, daß nicht alles zu melden, sondern nur das, was von allgemeinem Interesse ist. (61) Fachzeitungen und Fachzeitschriften wenden sich von vorneherein an einen bestimmten Ausschnitt der Allgemeinheit, haben also besondere Interessen. (14) Zeitungen bringen das, was für weiteste Kreise von Interesse ist. (63)

7.2.5 : (I.) Or: aktive und passive Publizität; (II.) Es ist Voraussetzung für eine Zeitung die Öffentlichkeit des Erscheinens, die Möglichkeit für jedermann, sie zu erwerben. Organe mit begrenztem Leserkreis sind nicht als Zeitung, sondern als Zeitschrift bzw. Fachzeitschrift anzusehen. Der Begriff der Öffentlichkeit wird durch die Menge der dispergierten Zeitungen konstituiert. (61) Auf der anderen Seite ist das Wesen der Presse die Freiheit für jeden, der durch das gedruckte Wort zur Allgemeinheit sprechen will und für jeden, der vermittelt einer Zeitung und in der Zeitung beruflich wirken will. (64)

W. Kretschmer: Das Nachrichtenbedürfnis (32); J. Buchhorn: Politik und Presse (66);

7.3.1 : (I.) Or: Kollektor; (II.) StA: Es hat sich eine Anstalt zum Sammeln und zum Vertrieb von Meldungen, die ihr von Korrespondenten inner- und außerhalb des Landes über alle wichtige politische, wirtschaftliche und sonstigen Ereignisse gegeben werden, gebildet, die diese Meldungen auf schnellstem Wege an Zeitungsredaktionen und andere Interessenten übermittelt. Bestehen enge Verbindungen der Nachrichtenagenturen mit politischen und wirtschaftlichen Kreisen, besteht die Gefahr, daß Einflüsse erfolgen. Vielmehr muß eine politische und finanzielle Unabhängigkeit von Regierung, Großkapital, Handel, Industrie, Parteien und Religionen gefordert werden und Arbeit im Interesse aller, so daß alle Ansichten und politischen Richtungen zu Wort kommen. (65)

7.3.2 : (I.) Or: Nachrichtenüberangebot; (II.) StA: Es ist nicht richtig, anzunehmen, die Presse passe sich immer nur dem jeweiligen Nachrichtenbedürfnis der Menge an, oder baut sich erst auf der Basis eines offensichtlichen Bedürfnisses nach Nachrichten auf. Je mehr der lesenden Welt an Nachrichten geboten wird, je schneller sie ihr vermittelt werden, um so höher stellen sich ihre Ansprüche. Aus dem zwingenden Trieb heraus, immer wieder etwas Neues, etwas Überraschendes zu bringen, wurde der Nachrichtendienst umfangreicher und gehaltvoller ausgestaltet. Die Presse begnügt sich nicht damit, ein Bedürfnis an Nachrichten zu befriedigen, sondern sie geht weit darüber hinaus. Sie trachtet darnach, ihr Angebot an Nachrichten der Nachfrage gegenüber stets höher zu erhalten. (32)

7.3.3 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Die Journalisten sind Mittelsglieder zwischen Politikern und Parteien und den Lesern. Journalisten und Politiker müssen eng zusammenarbeiten, um durch die Presse wirken zu können. Die Presse unterstützt die Politik, indem sie den Ruf der Politik aufnimmt und ihn wiedergibt. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen Politik und Presse. Dieses trifft aber nur für die Presse zu, die mit einer Vielseitigkeit des Inhalts und einer bewußten Absicht wirkt, eine Meinung bilden zu wollen. Es muß dazu eine Einheitlichkeit und Stetigkeit des Gesichtswinkels in der Beobachtung vorhanden sein. Diesen Charakter muß sie beibehalten, wenn eine Wirkung auf die Allgemeinheit erreicht werden soll. Die Zeitung wendet sich an die Allgemein-

heit der Volksgenossen und hat die Absicht, auf diese Allgemeinheit einzuwirken. Der Inhalt der Zeitung schöpft aus der Gegenwart und muß ihren Bedürfnissen und Forderungen gerecht werden. (66)

Jahrgang 1921; Literatur: L. v. Wiese: Die Presse (33);

7.4.1 : (I.) Or: doppelte Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Die Zeitung ist ein universelles Verkehrsmittel, ein Instrument für geistige Beziehungen, für die Bildung von Kollektiven, in denen sie ein geistiges Bindungsmittel ist. Sie hat den Charakter eines Doppelorgans. Auf der einen Seite übermittelt sie der Öffentlichkeit Gedanken und Forderungen eines Interessentenkreises, der zugleich ihr Leserkreis ist. Dabei machen die Tagesschriftsteller sich zu den Wortführern und unterbreiten den Außenstehenden Kundgebungen und Reaktionen derer, in deren Namen sie sich äußern. Sie sind ihr Organ, um Inneres nach außen, zum Staat, zur Gesellschaft zu tragen. Auf der anderen Seite übermitteln sie eben diesem Kreise die Nachrichten aus der übrigen Öffentlichkeit. Sie sind ihr Organ, das ihnen von außen Botschaft von überall her zuträgt. Aus dieser zweifachen Beziehung ergeben sich mehrere Aufgaben der Presse, wobei aber ausschlaggebend ist, was der jedesmalige Leserkreis gedruckt sehen will. (33)

Jahrgang 1922; Literatur: W. Kretschmer: Das Standortproblem im deutschen Zeitungswesen (15); K. Bücher: Zur Frage der Preßreform (67); F. Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung (16); K. Schottenloher: Flugblatt und Zeitung (68);

7.5.1 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Eins der wesentlichen Kennzeichen der Zeitung ist, daß sie Nachrichten allgemeiner oder wirtschaftlicher Natur planmäßig sammelt und verbreitet. Dadurch übt sie eine verkehrsvermittelnde Funktion aus, die innerhalb der großen Wirtschaftsgemeinschaften der Gegenwart nicht zu entbehren ist. (15)

7.5.2 : (I.) Or: Inhalt-Öffentlichkeit-Verschränkung; (II.) StA: Die maschinelle Vervielfältigung des redaktionellen Materials in Verbindung mit der verkauften Anzeigenfläche verleiht der Zeitung das Merkmal der Öffentlichkeit. Die Spannweite dieser Öffentlichkeit und ihre Zusammensetzung gibt dem verkäuflichen Anzeigenraum den Marktwert. Je verbreiteter und größer der Absatz sekundärer

Ware, der Zeitungsnummer ist, desto mehr Anreiz hat die primäre Ware, der Annoncenraum. Je ertragreicher der Annoncenraum, desto größer die Aussicht, durch die Beschaffung und Verbreitung eines guten redaktionellen Teils eine große Öffentlichkeit zu gewinnen. (15)

7.5.3 : (I.) Or: Annoncenraum-redaktioneller-Teil-Absatz-Verschränkung;

(II.) StA: Vom geschäftlichen Standpunkt aus gesehen ist die Zeitung ein Erwerbsunternehmen, das Annoncenraum herstellt und verkauft, der nur durch einen redaktionellen Teil absetzbar gemacht werden kann. Die Redaktion soll ihrer Natur nach die höchsten Interessen der Menschheit verfolgen. Jedoch kann sie ihre Kosten nur durch den Anzeigenraum decken. Der redaktionelle Teil, in dem die öffentlichen Interessen vertreten werden, ist nur Mittel zum Zweck. Der Zweck der Unternehmung besteht allein im Verkauf von Anzeigenraum, der private Interessen enthält. (67)

7.5.4 : (I.) Or: Dualismus; (II.) StA: Es halten ideelle und materielle Impulse den feinen Mechanismus des modernen Zeitungswesens in ununterbrochenem Gang. Ideelle Ziele, Vertreter und Anwalt der allgemeinen Interessen zu sein, und materielle Gewinnabsichten werden verbunden. Es besteht also ein unvereinbarer Widerspruch im Wesen der modernen Zeitung. Darin liegt der Dualismus, daß die Vertretung des Idealen den materiellen Gewinn einbringt, daß das eine das andere bedingt. (15)

7.5.5 : (I.) Or: Anpassung; (II.) StA: Nur, um für dieses Geschäft möglichst viele Abnehmer zu gewinnen, wendet sich der Verleger auch dem redaktionellen Teil zu und versucht, durch Ausgaben für ihn seine Beliebtheit zu vergrößern. Eine Zeitung, die rentieren soll, muß für den Geschmack der breiten Menge eingerichtet werden. Die Erwerbsinteressen der Verleger und Zeitungsunternehmer führen also notwendig zur Sensationspresse. Der Redakteur als Angestellter des Verlegers wird nichts tun, was dessen Anzeigengeschäft beeinträchtigen könnte, und dies kann und muß seine Haltung als Vertreter der öffentlichen Interessen beeinflussen. (67) Die Schriftsteller müssen sich diesem Zweck anpassen. Sie müssen aussprechen, was ihn fördert, verschweigen, was ihn hemmt. Die Ansicht über das Interesse der Zeitung leitet den "Geist" ihrer Kundgebung. Dies Interesse ist wesentlich bedingt durch das Gefallen oder Mißfallen des Leserkreises,

der Abonnenten und der Inserenten. (16)

7.5.6 : (I.) Or: Zielorientierung; (II.) StA: Es ist zu berücksichtigen, daß auch ein großer Unterschied zwischen einem wirklichen Sachverhalt und seinem publizistischen Niederschlag, also die Möglichkeit von Zerrbildern besteht. Die Kundgebungen des Tagesschrifttums sind immer die Meinungen über Dinge, nie die Dinge selbst. Das Wesen des Tagesschrifttums ist also Einstellung auf ein bestimmtes Ziel, Überredung und Einwirkung auf den Willen der Leser. (68)

Jahrgang 1923; Literatur: G. Schultze-Pfaelzer: Propaganda, Agitation und Reklame (17);

7.6.1 : (I.) Or: Inhaltsstruktur; (II.) StA: Die Tageszeitung soll und will über alles berichten, was für alle Leser wissenswert und beurteilenswert erscheinen kann. Sie muß Abstufungen nach dem Grad der Allgemeinwichtigkeit errechnen. Das werbemäßige Aufgabengebiet der Zeitung ist nach allen Seiten hin unbegrenzt. Der redaktionelle Teil hat eine innere Organisation, deren Gesetzlichkeit sich nach drei Faktoren richtet: a) Für jede Zeitungsnummer ist ein bestimmter Raum, Papierfeld für die Mitteilungen über Weltgeschehnisse und der aktuellen Werbeakte verfügbar. b) Ein anderer Auslesefaktor ist der Standort der Zeitung. Von Ort zu Ort malt sich das Weltbild anders. c) Das innere Auswahlprinzip ist der weltanschauliche Standpunkt derer, die die Zeitung redigieren. Es wird Auswahl bereits durch die Aufnahme der Dinge in die Zeitung durchgeführt. Es ist der Zeitungsinhalt also immer ein geistig einseitig gesehenes Weltbild. Er ist Ausdruck eines Kollektivwillens. (17)

Jahrgang 1924; Literatur: F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse (34);

7.7.1 : (I.) Or: selektierende Vermittlung; (II.) StA: Menschen erhalten nur von den Vorgängen in der Welt Kenntnisse, die der Journalist ihnen vermittelt. Was nicht vermittelt wird und was nicht durch andere Mittel als Nachricht auftritt, bleibt den Menschen vervorgen. Die Zeitung liefert aber ein Bild, das durch die Persönlichkeit des Journalisten gebrochen, zum Teil entstellt und verzerrt, zum Teil auch wieder idealisiert, veredelt oder phantastisch erscheint. Dieser Effekt wird auch durch die Stoffauswahl bedingt. Naturgemäß wird die Zeitung aber nur dann einen möglichst großen Kreis von Abnehmern finden, wenn ihre

Nachrichten von allgemeinem Interesse sind. Unmittelbar mit der Stoffauswahl hängt auch die Aufmachung zusammen, in der die Nachrichten und Aufsätze gebracht werden. Durch die Aufmachung kann eine Rangordnung in der Bedeutung gebracht werden. Durch die Abstufungen erhält die Stoffauswahl besondere Wirkungen im Bewußtsein. Der Journalist kann aber nicht nach freier Willkür Nachrichten unterdrücken, wenn seine Zeitung in Konkurrenzkämpfen mit anderen Blättern steht. Der Nachrichteninhalt ist ein verzerrtes, nicht völlig naturgetreues Bild der augenblicklichen Welt, der Vorgänge in der Welt, ist ein Weltbild, das durch Menschen entworfen und beeinflußt ist und das von den Empfängern nicht auf Vollständigkeit und Richtigkeit hin überprüft werden kann. (34)

7.7.2 : (I.) Or: Kollektor; (II.) StA: Neben der vermittelnden Tätigkeit der Zeitung erzeugt sie durch den Berichterstattungsapparat auch Nachrichten, ist also auch Werte schaffend, produktiv. Nachrichtenbüros und Korrespondenzen sind unmittelbar aus der Presse und für die Presse geschaffen worden, so daß sie aus deren Gesamtbegriff nicht ausgeschieden werden können. Es handelt sich um eine innere Arbeitsteilung. (34)

7.7.3 : (I.) Or: vermittelnde und chronistische Zeitungsfunktion; (II.) StA: Es ist die besondere Aufgabe der Zeitung, neben der Nachrichtenvermittlung aus der großen Welt und der geistigen Führung in allen öffentlichen Angelegenheiten, in ihrem engeren Wirkungsfeld auch zur Chronistin aller bemerkenswerten öffentlichen Zeitereignisse zu werden. (34)

7.7.4 : (I.) Or: öffentlich-rechtliche Aufgaben; (II.) StA: Bei der Zeitung liegt der Schwerpunkt immer auf dem redaktionellen Teil. Ist dies nicht der Fall, kann nicht von 'Zeitung' gesprochen werden. Der Schwerpunkt liegt im Leserkreis und in den öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Presse, obwohl der Anzeigenteil für die wirtschaftliche Erhaltung der Zeitung grundlegender Bestandteil ist. (34)

7.7.5 : (I.) Or: Zeitungswirkung; (II.) StA: Eine der stärksten Geheimwirkungen der Presse als zeitgemäßer Nachrichtenvermittlung der jeweils neuesten Weltlage, mit den aktuellen Tagesnachrichten liegt in der Bannkraft der aktuellen Nachricht begründet. Je größer die Spannung ist, die beim Lesen der Zeitung empfunden wird, je gewaltiger also die Macht ist, die der Journalist auszuüben vermag

desto nachhaltiger bleibt auch die Wirkung des Gelesenen. Dazu kommt noch, daß die Zeitung eine große Kraft in der Beharrlichkeit der Periodizität bei der Veränderung der Meinungen ausüben kann. So steuert die Presse auf das Ziel zu, in den Lesern bestimmte Meinungen zu verankern, auf Grund derselben Spannungen zu erzeugen, Wünsche und Bedürfnisse zu erwecken und damit das Handeln politisch in ganz bestimmte Richtungen zu lenken. (34)

Jahrgang 1926; Literatur: K. Bücher: Die Grundlagen des Zeitungswesens (5); W. Kapp: Die Zeitung als Problem (69); L. Benario: Zur Soziologie der Zeitung (35);

7.9.1 : (I.) Or: Leitorgan und Vermittlungsorgan; (II.) StA: Die moderne Presse ist als Leitorgan der sozialen Willensströmungen und für Kulturinhalte, mit denen sie Tag für Tag die Kenntnisse ihrer Leser bereichert und ihnen eine Erweiterung des Gesichtskreises ermöglicht. Die Zeitung dient zur Aufrechterhaltung und Vermittlung sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen. Sie ist ein Verkehrsinstitut, das in sich die verschiedensten Zwecke vereinigt und dem gesellschaftlichen Menschen als unerläßliche Bedingung seiner Existenz unentbehrlich ist. Die Presse ist auch ein Vermittlungsglied, durch das die geistigen Ströme zwischen dem Volke und seinen führenden Geistern hin- und hergehen (Schaffle). (5)

7.9.2 : (I.) Or: Inhalt; (II.) StA: Der Inhalt der Zeitung umfaßt fast jedes Gebiet des sozialen Lebens. Diese Gebiete sind in die vier Gruppen: politischer Teil, Feuilleton, Handelsteil und Annoncenteil zu untergliedern. Damit wächst auch der Kreis der Interessen, die sich mit der Tageszeitung verknüpfen. Der Stoffbereich ist in Interessengruppen gegliedert. In der starken Verkürzung der Erscheinungsfristen, der größeren Häufigkeit des Erscheinens, kommt das Grundprinzip der Zeitung, die Aktualität des Inhalts, am meisten zur Geltung. (5)

7.9.3 : (I.) Or: Inhaltstendenz; (II.) StA: Die Meinungsübertragung kann durch verschiedene Einflüsse gesteuert werden. Die Auswahl der Nachrichten, die Art ihrer Wiedergabe, auch die nur formell-zeitungstechnische, die Gruppierung können eine Meinungsrichtung bekunden, Beeinflussung in einem bestimmten Sinne anstreben. Nicht nur dem, was berichtet wird, und wie dies geschieht, kann schon

eine Tendenz, ein bestimmter Wille zur Meinungslenkung zugrunde liegen, sondern auch dem, was nicht berichtet wird. (35)

7.9.4 : (I.) Or: Beeinflussung; (II.) StA: Es ist der Zeitung als Mitteilung vom zeitlichen Geschehen möglich, nicht nur Mitteilungen, sondern auch Gefühle und Urteile den Empfängern aufzudrängen, mit dem eigenen Willen die Willensvorgänge des Empfangenden zu beeinflussen, die eigene Meinung zur Meinung der anderen zu machen. (4)

7.9.5 : (I.) Or: Anpassungsfunktion; (II.) StA: Die aktiven, leitenden Elemente, von denen die Strömungen zwischen dem Volk und den Führenden ausgehen, stehen über, nicht in der Presse. Die Redakteure und Mitarbeiter haben keine selbständige schöpferische und leitende Rolle. Sie sind Anpassungsorgane. Ihre Tätigkeit ist eine wesentlich formgebende. Die Redakteure und Mitarbeiter zerstreuen die geistigen Anstöße, die von den politischen und kulturellen Zentren ausgehen, in die Massen und sammeln die von diesen ausgehenden Reaktionen, um sie zu den Mittelpunkten der geistigen Bewegung zurückzuführen. (5)

7.9.6 : (I.) Or: Dualismus; (II.) StA: Die Zeitung ist ein privatkapitalistisches Unternehmen, in dem der Anzeigenteil der integrierende Bestandteil ist und die wirtschaftliche Basis herstellt. Es ist Fiktion, daß Zeitung Institut der Öffentlichkeit, Organ der öffentlichen Meinung ist. Öffentliche Aufgabe und privatkapitalistische Auffassung sind Betrachtungsweisen einer und derselben Sache: Form und Inhalt, materielles Substrat - ideeller Inhalt. Ohne die materielle Basis ist die geistige Funktion nicht möglich. Form und Inhalt bedingen sich gegenseitig. Je besser der redaktionelle Teil, desto aussichtsreicher der Gewinn und desto leistungsfähiger ist der geistige Teil. (69)

Jahrgang 1927; Literatur: F. Rodens: Die Entstehung der öffentlichen Meinung (51); P. Harms: Die Zeitung von heute (36); A. Barth: Das Kriterium der modernen deutschen Zeitung (70); M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft (52); K. Baberadt: Kritischer Journalismus (71); E. Everth: Zeitungskunde und Universität (18);

7.10.1 : (I.) Or: Zeitungstendenz; (II.) StA: Die Tendenz, die Gesinnung ist die meinungsbildende Kraft der Zeitung. Der Umstand, daß überhaupt eine bestimmte Tatsache veröffentlicht wird, bedeutet bereits eine Beeinflussung der

öffentlichen Meinung nach einer bestimmten Richtung. Doch ist es trotz all dieser Umstände nicht sicher, ob diese Mitteilung oder das Verschweigen einer Tatsache, die tendenziöse Zuspitzung eines Ereignisses auf die Leserschaft den Eindruck macht, der beabsichtigt wurde. (51) Der Berichterstatte ist leicht dazu geneigt, daran zu denken, wie sein Bericht von der Masse aufgenommen wird und färbt ihn dementsprechend gefühlsmäßig und massegerecht. Weiterhin wird es persönliche Motive für die Darstellung eines Ereignisses geben. Von einem Schriftleiter mit bestimmter politischen Färbung wird wiederum eine Veränderung vorgenommen, je nachdem der Leserkreis für das Ereignis interessiert sein kann. Die Zeitungsnachricht ist ein Ereignis, geschaut durch mehrere Temperamente. Der Berichterstatte ist Nachrichtenformer. Er schafft nur, um durch die Form des Geschaffenen auf andere zu wirken. (36)

7.10.2 : (I.) Or: öffentliche Meinungsbildung; (II.) StA: Die Tendenz der Nachricht ist der Lebensspender für den Vorgang der Bildung der öffentlichen Meinung. Die Tendenz einer Zeitung soll ihre Gesinnung sein, und die Gesinnung der Zeitung soll die Gesinnung der öffentlichen Meinung werden. (51) Das eigentliche Kriterium der modernen Presse ist die bewußte Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung. Eine weitere Aufgabe der Zeitung liegt in der Werbung für besondere öffentliche Meinungen, damit diese im Idealfall zu allgemeinen öffentlichen Meinungen werden. (70) Neben dem stärksten ideenwerbenden Faktor 'Zeitung' stehen noch das Buch, Vorträge, Rundfunk und das ununterbrochene Einwirken der Menschen aufeinander in Wort und Schrift. Diese bilden ebenfalls wichtige Kanäle, durch die der öffentlichen Meinung Kräfte zufließen. (51) Die Schnelligkeit der Verbreitung von Nachrichten ist dabei für die Bildung und Wirkung der öffentlichen Meinung wesentlich. Weiterhin ist die Verbreitungsweite der Nachrichten für die Bildung der öffentlichen Meinung wichtig. (36)

7.10.3 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Die Funktion der Zeitungen, der wissensbedürftigen Menschheit das Wissen vom zeitlichen Geschehen zu übermitteln und sie instand zu setzen, sich ihre Meinung darnach zu bilden und sich in ihren Beziehungen zu den anderen Menschen und der Menschheit darnach einzurichten, ist ihre ihnen wesensgleiche Funktion. Das Gebundensein an den Tag gehört zum Wesen der Zeitung. Zur Zeitung gehört auch als unentbehrlich und darum

auch von Einfluß auf ihr Wesen, der große Apparat, der hinter dem Zeitungsblatt steht und sein regelmäßiges Erscheinen erst möglich macht. Die Zeitung erscheint, um geistige Werte, die in ihr niedergelegt sind, den Beziehern zugänglich zu machen. (36)

7.10.4 : (I.) Or: Kontinuum 'Zeitungsblatt'; (II.) StA: Das Wesen des Zeitungsblattes, des bedruckten Papiers, das herausgebracht wird mit Mitteilungen vom zeitlichen Geschehen, und zwar privater und allgemeiner Art, für jedermann zugänglich und in regelmäßiger Zeitfolge, besteht darin, daß der Inhalt nur einen Querschnitt aus dem Ablauf des ununterbrochen sich fortsetzenden zeitlichen Geschehens ist, daß kein Zeitungsblatt ein in sich abgeschlossenes Ganzes ist. Es kann nur in seinem unlösbaren Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, Bestehenden und Werdenden als Glied einer endlosen Kette verstanden werden. (52)

7.10.5 : (I.) Or: Tatsachenverarbeitung; (II.) StA: Die Tatsachen werden in Nachrichten verarbeitet. Eine Nachricht im Sinne der Zeitung ist die schriftliche Darstellung eines Ereignisses, bestimmt für jemand, der dem Ereignis nicht selbst hat beiwohnen können. Handelt es sich um eine Kette von Ereignissen, so handelt es sich um einen Bericht. Wahr wird eine Nachricht nur dann zu nennen sein, wenn sie das Ereignis so abschildert, wie die photographische Kamera den Gegenstand wiedergibt: leidenschaftslos, einmal wie das andere, ohne mehr hinzuzufügen oder wegzulassen, als durch die zu Gebote stehenden Mittel bedingt ist. (36) Das Wesen des kritischen Journalismus ist, aus der Natur der Sache die Regeln zu finden, nach denen die Wahrheit beurteilt werden kann. Kritik ist Streben danach, sich an die Sache zu halten und diese zutreffend zu beurteilen nach Maßgabe der Anforderungen, die gestellt werden können. Das Gesetz des Wesens der Kritik ist, im Ganzen das Einzelne anzuschauen. Das kulturelle Prinzip ist Klärung, nicht Erklärung. Es steht diese Kritik-Idee im Mittelpunkt der Zeitung. Der kritische Journalismus ist Prozeßanwalt der öffentlichen Meinung. (71)

7.10.6 : (I.) Or: Vermittlungsprozeß; (II.) StA: Die Grundfunktion des Journalisten ist die des Vermittlers: er stellt Verbindungen her zwischen der Welt und dem Einzelnen, zwischen den Leitern des Staates und den Politikern überhaupt einerseits, und dem Publikum auf der anderen Seite, und zwar hin und her. Das

Schreiben für andere ist ein gesellschaftlicher Akt. Die Art des Reagierens auf Inhalte ist ebenfalls ein gesellschaftlicher Akt. Die Presse muß als ein wenigstens teilweise geistiger Prozeß und als Geistesgebilde betrachtet werden. Die Presse ist ein Komplex und ein Prozeß. (18)

7.10.7 : (I.) Or: Organ der öffentlichen Meinung; (II.) StA: Die Zeitung dient heute den Zwecken: Befriedigung des Bedürfnisses nach Neuigkeiten und Organ für die öffentliche Meinung zu sein. In ihr und durch sie kommt der Massenwille zum Bewußtsein seiner selbst und wird sich über sich selbst klar. Die Zeitung von heute ist Denkorgan der Masse geworden. Die deutsche Zeitung von heute ist in ihrem Wesen gemeingeistiger, nicht privat-wirtschaftlicher Herkunft. Die Eigenart der Entwicklung ist bestimmt worden durch ein Bedürfnis der öffentlichen Meinung, in der der Einzelne Stellung nimmt zu den Angelegenheiten der Gemeinschaft, also zum Leben im Staate, und nicht durch ein Bedürfnis der Wirtschaft, in der das Streben Einzelner auf Gelderwerb gerichtet ist. (36)

7.10.8 : (I.) Or: Organ von Lesergruppen; (II.) StA: Jede Zeitung wird hergestellt für einen nicht fest begrenzten, aber doch keineswegs unbegrenzten Kreis von Abnehmern. Dieser am äußeren Ring flüssige, im Kern aber feste Kreis von Abnehmern gehört auch mit zur Zeitung als wesentlicher Teil. Der Zweck, wozu der Leserkreis der Zeitung bedarf, muß der eigentliche Daseinszweck der Zeitung sein. Die Zeitung ist ein Denkorgan für bestimmte Lesergruppen, Gesellschaftsschichten etc. (36) Die Zeitung als Ganzes hat soziologische, geistig-geschäftliche Beziehungen, Wechselwirkungen zu vielen kleinen und großen Gemeinschaften. (18)

Jahrgang 1928; Literatur: O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1 (6); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen (7); G. Munzner: Öffentliche Meinung und Presse (20); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); K. d'Ester: Zeitungswesen (37); H. Wolff: Einführung in die Zeitungskunde (38); E. Everth: Die Zeitung im Dienst der Öffentlichkeit (39); H. Traub: Grundsätzliches zur Entstehung des Inseratenteils (47); K. Weber: Die Zeitung als Objekt der Kritik (53); E. Everth: Was ist Zeitungswissenschaft? (54); W. Spael: Publizistik und Journalistik und ihre Erscheinungsformen bei Joseph Görres (59);

J. Kirchner: Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens (72); H. A. Münster: Presserecht und Zeitungswissenschaft (73); G. Menz: Die Zeitschrift (74);

7.11.1 : (I.) Or: Publizist und Journalist; (II.) StA: Es ist zwischen der Funktion des Publizisten und des Journalisten zu unterscheiden. Es besteht Willensaktivität, publizistischer Wille beim Publizisten, Wille zu wirken. Der Publizist ist ein Agitator. Er erfüllt seine Aufgabe, wenn er die Masse des Neuen nach gewissen Gesichtspunkten ordnet und klärt und so das Verlangen der Leserschaft nach Führung, Entscheidung und Urteil befriedigt. Der Journalist ist derjenige, welcher das Bedürfnis des Geistes nach Abwechslung am reinsten befriedigt. Der Journalist ist das Medium für die Substanz des Tages. Grob gefaßt ist der Journalist der Unterhalter. Zu seinem Handwerk gehört alles, was der Befriedigung der Neugier, dem Bedürfnis nach Abwechslung (Unterhaltung) dient. Der Journalist setzt die Tatsachen dem Leser in gefälliger Form vor, ohne kritisch dazu Stellung zu nehmen. Seine seelische Grundhaltung ist ein reiner Indifferentismus. Als Vermittler von Neuigkeiten trägt er zusammen. (59) Mittel und Mittler ist der Journalist. Er ist Angestellter im Dienst des Zeitungsbesitzers, schreibt im Auftrag der Personen oder Parteien, die ihn bezahlen. (20) Der Journalist ist Anwalt der öffentlichen Interessen, Syndikus. Er hat auch das Gesamtinteresse und die Überlieferung der Zeitung im Auge zu behalten. (21) Eine Trennung zwischen dem rezeptiven Journalisten und dem schöpferischen Publizisten ist in Wirklichkeit nicht möglich. Der Publizist ist auch Journalist, und der Journalist ist auch bei besonderen und ihn besonders interessierenden Fragen auch Publizist. Jede Zeitung ist ein journalistisches und publizistisches Gebilde. Sie gibt den Nachrichten gleichzeitig einen Willensimpuls. (59)

7.11.2 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Die 'Zeitung' als Nachrichtenmittel stellt eine Nachrichtenabgabe an Personen dar, die den Wunsch kundgetan haben, in den regelmäßigen Besitz von Nachrichten zu gelangen, die für sie als Empfänger voraussichtlich einigen Wert haben werden. (38) Ein Ursprung des Zeitungswesens ist in dem Streben nach Erweiterung des Gesichtskreises der Individuen, in der fortgesetzten Teilnahme an den Schicksalen und dem gei-

stigen Leben der gesamten Mit- und Umwelt zu sehen. Die Zeitung ermöglicht das Voneinanderwissen und Miteinanderfühlen, ist die stärkste Kraft geworden, die die menschliche Gesellschaft erhalten und immer neue Beziehungen erzeugen kann. Sie fördert gemeinsame Gesinnungen und Interessen, bringt die Menschen und Klassen einander näher. (6) Die Zeitung hat die Funktion als Nachrichtenträger und als Verständigungsmittel. Die Zeitung ist ein Mitteilungsträger. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie täglich, ja stündlich die Ströme der Meinungsbildung aufnimmt und bewegt. (7) Die Presse erfüllt aber nicht nur ideelle Bedürfnisse, sondern dient auch dem materiellen Leben, dem Kampf um physische und soziale Existenz. (39)

7.11.3 : (I.) Or: Kollektor; (II.) StA: Die Presse schuf sich Hilfsmittel, die sie in ihrer Arbeit unterstützen sollen: Nachrichtenbüros, deren Aufgabe ausschließlich darin besteht, Mitteilungen, die sie aufgrund eines umfangreichen Informationsnetzes aufsaugen, an die ihnen angeschlossenen Presseunternehmen weiterzuleiten. (20) Der Inhalt kann durch interessenpolitische Färbungen in bestimmte Richtungen ausgerichtet sein. Da es sich um eilige Angelegenheiten handelt, ist eine erkenntniskritische Prüfung nicht möglich. (21) Eine wichtige Aufgabe der Zeitungspraxis besteht somit in der Wachsamkeit der Redaktionen über die Absichten der Nachrichteninstitute. Die Redaktionen bilden einen Filter, der den Nachrichtenstrom auf wahrheitsschädliche Beimischungen kontrolliert. (53)

7.11.4 : (I.) Or: Publikumsanalysen; (II.) StA: Weiterhin werden zweckbestimmte Untersuchungen des Zeitungspublikums vorgenommen. Denn das Zeitungsgeschäft will die Masse und das Leserpublikum kennen lernen, um die Lesebegehrde und Neugierde ausnützen zu können. Sie richtet Horchposten im Publikum ein. Etwas anderes ist die Erforschung des Publikums zum Zweck der Hebung des Massendenkens zur Schärfung des Sinnes für die Wahrheit. (53)

7.11.5 : (I.) Or: Inhaltstendenz; (II.) StA: Subjektivität und Tendenz, Beeinflussungswille haftet der Arbeitsmethode der Zeitungen an. (53) Der Redakteur gibt weiter, was er empfangen hat, doch ist alles an Formgebung und Ordnung mit dem allgemein journalistischen und seinem persönlichen Stempel versehen. (54) Die bloße Gruppierung der Mitteilungen allein ist dazu geeignet, die Rich-

tung und die Intention des Blattes zu dokumentieren. (20) Eine der gefährlichsten Methoden der Steigerung ihrer Wirkung ist das Verschweigen. Der Leser denkt meist nicht daran, daß er in seinem Zeitungsblatt nur einen kleinen Ausschnitt des Weltgeschehens vor sich hat. Die Zeitung muß aus dem ihr zuströmenden Stoff eine Auswahl treffen. Hier beginnt die Beeinflussung des Lesers. (37) In der Auswahl des Nachrichtenstoffes liegt oft eine weit größere Beeinflussung als in seiner Bearbeitung. Neben dem Verschweigen der Nachricht steht die Erfindung der Nachricht. (7) Die Auswahl wird bei der Zeitschrift nach der Innehaltung des entwickelten Programms gewährleistet. Der bei aller Verschiedenheit der einzelnen Beiträge in jedem Stück einer Zeitschrift vorhandene und wiederkehrende Grundgedanke des Unternehmens sowie gewisse Formen einer sich gleichbleibenden Anordnung des Inhaltes sind für die innere Einheitlichkeit charakteristisch. Ebenso hat die gesamte Anordnung einer Zeitung ein schematisches, stereotypes Gepräge. Der Leser soll zur raschen Orientierung die aktuellen Nachrichten übersichtlich vorgesetzt bekommen. (72) Anlaß für die Nachricht ist eine Tatsache; ihre Mitteilung schließt aber bereits eine Stellungnahme ein, die in der Zeitung außerdem noch zugespitzt wird, um der Forderung der Aktualität zu genügen. Die Zeitungen bringen nur die Wahrscheinlichkeit. Sie bietet Stellungnahmen zu den Ereignissen. (7)

7.11.6 : (I.) Or: Inhaltsfaktoren; (II.) StA: Es gibt Bestimmungsfaktoren für den Zeitungsinhalt: Ereignisse und Entwicklungen, das Publikum, die Staatsgewalt. (6) Die Erweiterung des Horizontes, der Bildungsdrang, die neuen Verkehrsmittel, die demokratischen Ideen und zu alledem der Erwerbssinn der Zeitungsunternehmer haben die Bereicherung des Inhalts gefördert. (53)

7.11.7 : (I.) Or: Universalität; (II.) StA: In der Tendenz der Zeitung nach größtmöglicher Publizität, nach allseitiger Verbreitung, liegt auch das Streben nach größtmöglicher Mannigfaltigkeit des Inhalts, ja Universalität. Auch für die Universalität gilt: sie ist potentiell und in ihrem Umfang historisch bedingt. Weder wird einer Zeitung die Chance einer solchen genommen, weil sie zwar mannigfaltigen Inhalt besitzt, aber, wie eine Dorfzeitung, nie dazu kommt, gewisse Stoffgebiete zu berühren. Die Universalität des Inhalts besteht darin, daß sich die Zeitung nicht selbst Schranken setzt, sondern aus ihrem Zweck heraus

frei in allen Gebieten des Lebens und Geistes greifen kann. Die Vollständigkeit der Blätter ist an der Universalitätsgelegenheit und den Bedingungen der Zeit zu prüfen. (21) Der Leserkreis verlangt die Universalität der Presse, denn im Laufe der Entwicklung ergab sich eine systematische Differenzierung der individuellen Interessen. So muß die Presse zugeschnitten sein auf die unendliche Verschiedenartigkeit dessen, was man von ihr erwartet. Sie muß auf die Massenseele zugeschnitten sein, muß die Ebene der Kollektivität tangieren und zu diesem Zweck ihre Wirkung auf der Analyse ihres Niveaus gründen. Sie muß sich dem Massengefühl, dem Massendenken anpassen. (20) Die Zeitung nimmt grundsätzlich jeden Inhalt auf, der die Veröffentlichung zu verdienen scheint, mit gewissen Einschränkungen moralischer und parteilicher Art. Die Presse als Ganzes gesehen ist frei von der Parteilichkeit, bringt alle Meinungen zum Ausdruck. Sie ist neutral. Die Zeitung ist der Natur nach ein Gefäß, das jeden Inhalt aufnehmen kann. (54)

7.11.8 : (I.) Or: Belehrungsfunktion; (II.) StA: Die Presse gliedert sich in einen berichtenden und einen kommentierenden Teil. In die erste Kategorie fällt die Wiedergabe des Nachrichtennaterials im referierenden Teil. Zum referierenden Teil gesellt sich der kommentierende, und damit tritt die Presse aus dem Stadium der Nachrichtenwiedergabe hinaus, um zum eigentlichen Faktor und Träger der öffentlichen Meinung zu werden. Die Funktion der Presse erschöpft sich nicht in der Nachrichtenübermittlung. Ihre belehrende Aufgabe ist eine Komponente von mindestens gleicher Stärke und Wichtigkeit und macht sie erst zum kulturellen Faktor. (20)

7.11.9 : (I.) Or: Allgemeinheit des Interesses; (II.) StA: Für die Zeitung gilt als Gebot, daß sie nur das allgemein Interessante aufnehmen soll. Die Allgemeinheit des Interesses hängt, wie die Universalität, aufs engste mit der Publizität zusammen. Sie ist die Publizität von einer anderen Seite aus gesehen. Bei der Publizität wird das Publikum quantitativ gewürdigt, bei der Allgemeinheit des Interesses qualitativ, nach dem, was es in seiner Eigenschaft als Publikum beschäftigt und bewegt. Und das nämliche Verhältnis besteht zwischen der Universalität des Stoffes und der Allgemeinheit des Interesses, die er haben muß. Jene ist eine quantitative, diese eine qualitative Forderung an den Zeitungsstoff.

Die Zeitung zieht grundsätzlich nur das aus allen Lebensgebieten heraus, was sämtlichen Individuen oder doch einem größeren Kreis gemeinsam ist, was also ein Publikum schafft. Die Allgemeinheit des Interesses kann nichts Festes sein: Unübersehbar ist die Menge des allgemein Interessierenden. Die Interessenkreise schneiden sich und wechseln dauernd, lösen sich auf und es bilden sich neue. Alle Geschehnisse und Meinungen der Zeit erzeugen neue Interessenkreise, und jede Nachricht, jedes Urteil sammelt um sich einen anderen Hörerkreis. Das Ideal einer vollständig allgemein interessierenden Zeitung ist unerreichbar. (6) Die Presse hat Dienst an der Allgemeinheit. Sie arbeitet in erster Linie für das Publikum. Es werden in der Presse öffentliche, nicht bloß private Angelegenheiten behandelt. Privaten Bedürfnissen entspringt der Anzeigenteil. Sie kann sich nicht einer einzelnen Berufsgruppe annehmen, wie es das Fachblatt kann, noch kann sich die Zeitung einer einzelnen privaten Person widmen, ohne Rücksicht auf die anderen Leser zu nehmen. (39) Bei der Vielzahl der politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen ist es natürlich, daß die Zeitung im Rahmen einer allgemeinen Richtung den sich widersprechenden Interessen einzelner Gruppen Ausdruck gibt. Eine Einheitlichkeit besteht nur hinsichtlich der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Einstellung. (21)

7.11.10 : (I.) Or: Nachrichtengestaltung; (II.) StA: Die Zeitung hat das, was sie bringt, in einer Form darzubieten, die das allgemeine Interesse zu erregen imstande ist. (6) Ebenso wichtig ist es, daß die Zeitungen die Leser befähigen, selber zur Wahrheit vorzudringen und sich kritisch einzustellen gegenüber dem Zeitungsinhalt und den Nachrichten befähigt werden. (53)

7.11.11 : (I.) Or: Zeitungsaktualität; (II.) StA: Die Zeitung will nur Ereignisse, Geschehnisse der Zeit übermitteln, will Vorübergehendes verbreiten, zeitgemäße, für den Berichtsaugenblick als beachtlich angesehene Zeitgegebenheiten unter bewußtem Verzicht auf wissenschaftliche Umrahmung und Vertiefung wiedergeben. Sie ist kritische oder unkritische Beschreibung der Zeitereignisse. Staatliche und wirtschaftliche Gemeinschaftsbedürfnisse sind es vor allen Dingen, die die Zeitung befriedigen muß. (38) Die Zeitung befaßt sich mit den Ereignissen und Zuständen der unmittelbaren Gegenwart; von der Aktualität, der Neuigkeit hat sie ihren Namen. (6) Schnelle und allgemein interessierende Nach-

richtengebung ist ein Merkmal der Zeitung, ist ihre Aktualität. (7) Die Aktualität wurzelt in dem Voneinanderwissenwollen der Individuen einer Masse; das Wesen der Aktualität ist die Gemeinsamkeit. Daher hängt die Aktualität mit der Allgemeinheit des Interesses aufs engste zusammen. Aktualität ist die zeitliche Erscheinung des allgemeinen Interesses. (6) Aktualität gilt als Hauptmerkmal der Zeitung. Wir sprechen von aktuellen Problemen, aktuellen Dingen, aktuellen Stoffgebieten: überwiegendes Interesse bei dem Publikum wird vorausgesetzt. Auf diese Weise kann ein Stoffgebiet Monate und Jahre hindurch aktuell sein. Wir verlangen von ihr Aktualität, d.h. rasche Übermittlung von Tatsachen, nichts weiter, rasche Berichterstattung über Tagesneuigkeiten. (72) Das Hauptwesensmerkmal der Zeitung ist Eile und Schnelligkeit, ihr höchstes Ziel ist die Aktualität. (20) Das Maß der Schnelligkeit, das eine Nachricht noch als aktuell erscheinen läßt, ist relativ und geschichtlich bedingt einmal von der Nachrichtentechnik, sodann von der Lebensführung, dem Tempo, in dem die Menschen einer Epoche zu leben gewohnt sind. Die Zeitung ist gebunden an die Gelegenheiten und Möglichkeiten, Neues zu erfahren, und bestimmt von dem Aktualitätsbedürfnis des Publikums, das nicht zu allen Zeiten und in allen Schichten und Berufen das gleiche Zeitmaß besitzt. Die Spanne zwischen dem Ereignis und der Auslieferung des Berichts an den Leser ist auf ein Minimum zu verkürzen. (6)

7.11.12 : (I.) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; (II.) StA: Mit der auf die äußerste Spitze getriebenen Aktualität entsteht ein Gegensatz der Zeitung und den meisten Arten der Zeitschrift. Die Zeitschriften, die sich mit politischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Fragen der Gegenwart befassen, entziehen diese möglichst der Tagesbeurteilung und erheben sie auf das Niveau einer geschichtlichen Betrachtungsweise. Sie sollen abwägen, tiefer gründen, objektiv sein. Ihr Inhalt ist die Gegenwart, ihre Tendenz ist aber nicht die Aktualität. Diese ist kein Begriffsmerkmal der Zeitschrift. Auch wird das Wesen der Zeitschrift durch die sekundäre Berücksichtigung des Aktuellen so wenig bestimmt, wie die Zeitung dadurch ihren aktuellen Inhalt einbüßt, daß regelmäßig ein recht bedeutender Teil ihres Stoffes nicht aktuell ist. (6) Aktualität kommt neben der Zeitung auch in der Zeitschrift vor. Es handelt sich nur um einen Gradunterschied. Die Zeitung ist tagesaktuell, die Zeitschrift wochen-, monats-, vier-

teilhjahresaktuell. Es gibt keine absolute Aktualität. Deshalb kommt es nicht zu einer vernünftigen Begriffsbestimmung von Zeitung und Zeitschrift. Man kann eigentlich nur von einer Relativ-Aktualität sprechen. Der Begriff der Tageszeitung liegt darin, Allerneuestes zu bringen. Das Neueste wird jeweils von den Empfängern bestimmt. (73) Bei der Zeitschrift wird, im Gegensatz zur Zeitung, nicht rasche Nachrichtenvermittlung der Tagesneuigkeiten gegeben. (72)

7.11.13 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Von jeher organisiert im Anschluß an regelmäßig funktionierende Beförderungsmittel, hat die Zeitung als eines ihrer wesentlichsten Merkmale die Periodizität des Erscheinens. (21) Die häufige Wiederkehr der 'Blätter' ist Voraussetzung wie Mittel und Folge der Aktualität, deren Anforderungen die Zeitung durch rasches Erscheinen der einzelnen Ausgaben folgen kann. Die Periodizität hat sich aus dem Prinzip der Aktualität entwickelt (Feuchtwanger). Die Periodizität zwingt den Herausgeber zu beständiger Abhängigkeit von den Abnehmern. Letztlich zieht der ideale Zusammenhang des Früheren mit dem Späteren, der durch die Periodizität entsteht, notwendig wesentliche Spuren in dem Stoff der Zeitung. (6) Letzten Endes entscheidet über die Häufigkeit des Erscheinens von Zeitung und Zeitschrift das Bedürfnis der Bezieher und Benutzer auf der einen, und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens auf der anderen Seite. (74) Das auffallendste Kennzeichen einer Zeitschrift ist ihre Periodizität. Dabei ist 'periodisch' nicht zu eng zu fassen. Periodisch sind auch solche Zeitschriften, die nicht an einen gesicherten Termin gebunden sind. Mit dem Merkmal der Periodizität hängt das der unbegrenzten Dauer des Zeitschriftenunternehmens aufs engste zusammen, d.h. eine Zeitschrift wird von ihrem Herausgeber mit der festen Absicht begründet, sie auf unbegrenzte Zeit fortzuführen. Durch die Eigentümlichkeit der Periodizität ist bedingt, daß die Zeitschrift in der Gesamtheit ihrer Stücke einen einheitlichen Charakter aufweist und zwar sowohl in der Form als auch im Inhalt. (72) Die Periodizität der Zeitung verlangt eine gerade, ungebrochene Meinungslinie. Der Hunger nach Aktualität wird periodisch gestillt. Dabei werden von den Lesern nur Teile des Meinungsinhaltes der Zeitung durch ständige Wiederholung, bei der die Meinungsteile ihre äußerliche Form wechseln können, in das Halb- und Ganzbewußtsein aufgenommen. Ihre wirkliche Bedeutung erhält die Aktualität der Zei-

tung für unser Gemeinschaftsleben aber erst durch ihre unzertrennliche Verbindung mit der Periodizität. Die Periodizität verleiht der Zeitung ihre eigentliche Macht über die Leser. Sie erhält den Aufnahmewillen bequem und kritiklos. Sie verleiht dem Gebewillen eine außerordentlich starke Beeinflussungsmöglichkeit. Die Verbindung der Aktualität mit der Periodizität widerspricht vor allem der Auffassung, daß das Publikum die Zeitung mache. (7)

7.11.14 : (I.) Or: aktive und passive Publizität; (II.) StA: Die Zeitung besitzt unbedingte Publizität: Sie wendet sich mit ihrem Inhalt an jeden, der des Wegs kommt. Für jede Einzelnummer der Zeitung wirken die drei Elemente: Das Signalhafte in der Aufmachung, die Übermittlung eines Inhaltes an den beliebigen einzelnen Leser, also die persönliche Wendung an 'den Leser' und die 'an alle' gerichtete zweckbewußte Beeinflussung und Werbung, der Aufruf an die Öffentlichkeit. (21) Die Publizistik verlangt ein Offenkundigmachen. Ist der Wille das Subjekt der Publizistik, dann ist die Publizität ihr Objekt. (59) Die Absicht der Publizität ist auch bei der Zeitschrift vorhanden, wenn das Bestreben, alle interessierten Kreise auf dem laufenden über die entsprechenden Stoffgebiete zu halten. (72) Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Erscheinungsweise und den beiden wichtigsten Eigenschaften der Zeitung: Publizität und Periodizität. Denn das Publikum der Zeitung wurde auseinanderfließen, ohne die Periodizität des Erscheinens. Erst durch die Publizität, d.h. durch die Fähigkeit, sich ein Publikum zu bilden, wird das Produkt 'Zeitung'. Die unbedingte Publizität trägt einmal lediglich potentiellen Charakter. Jeder kann sich die Zeitung verschaffen. Öffentliche Mitteilungen werden nicht jedermann bewußt und bekannt, aber sie müssen jedem, der sich für sie interessiert, bekannt werden können. Zweitens ist die Publizität relativ. Der Kreis der unbedingten Publizität ist vor allem historisch bedingt. Alle Merkmale der Zeitung hängen mit diesem Merkmal 'Publizität' zusammen, sind nichts anderes als deren Voraussetzungen, Mittel, Erscheinungsformen und Ausprägungen. Man könnte die Zeitung auch lediglich definieren als regelmäßige Veröffentlichung von tatsächlichen Mitteilungen, Kenntnissen, Ideen und Urteilen zur Bildung und Erhaltung eines Publikums, des Publikums ihrer Zeit. (6) Publizität oder Publikation der Zeitung ist die Tatsache, daß die Zeitung allerlei veröffentlicht oder öffentlich macht.

Der Gegensatz ist das tatsächlich Geheime, aber auch das seiner Natur nach Diskrete. Allgemein zugänglich ist die Tagespresse aber auch in dem Sinne, daß ihre Spalten grundsätzlich jedem offen stehen. Sie steht jedem offen in dem Sinne, daß unter gesetzlicher und auch unter moralischer und politischer Verantwortung der Redaktion allerlei Leute schreiben können, wenn auch nicht alle schlechthin. (39) Die Publizität erscheint als kein besonderes Merkmal der Zeitung, da alle Mitteilungen, welche mehr als zwei Personen bekannt sind, Anspruch auf 'Publizität' haben. (47) So teilt die Zeitung die Publizität, welche oft als ihr Sondermerkmal aufgeführt wird, mit fast allen anderen Mitteilungsträgern. Die Grenze des Wirkungskreises einer Zeitung wird durch ihr Ausdrucksmittel, die Sprache einer Volksgemeinschaft, bestimmt. (7) Erst durch den Druck wird einer Zeitschrift ein größerer Leserkreis in der Öffentlichkeit zu erreichen möglich. Untrennbar mit dem Begriff der Publizität ist das Merkmal der mechanischen Vervielfältigung verbunden, wobei letzteres die Voraussetzung des ersteren ist. (72)

7.11.15: (I.) Or: Zeitungsindividualität; (II.) StA: Zeitungsindividualität bildet sich aus den Persönlichkeiten ihrer Verleger und Redakteure, aus dem Einfluß hervorragender Mitarbeiter und sonstiger Stofflieferanten, aus der Selbständigkeit oder Abhängigkeit von Einflüssen der Regierungen und Parteien, der Führer und Interessenten, der Abonnenten und Inserenten, aus dem wirtschaftlich-technischen Aufbau des Unternehmens und seiner Kraft. (6) Die Grundströmung und Grundgesinnung der Zeitung ist gegeben durch eine bestimmte Ideenwelt. Abseits von ihr kann die Redaktion nicht stehen. Innerhalb der übereinstimmenden Grundströmung der Zeitung nur bewegt sich die Selbständigkeit der Redaktion. (53)

7.11.16 : (I.) Or: Dualismus; (II.) StA: Die Zeitung ist an ein privates Unternehmen gebunden und ist mit einem öffentlichen Amt betraut. Sie wurzelt in der Masse und ist eine Einheit. Die Zeitung ist ein Produkt der auf Privateigentum gegründeten kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Kapital und Masse sind die beiden Säulen der Zeitung, demokratisch-kapitalistisch ist ihr Wesen. So entsteht der Dualismus in der Zeitung. Die wirtschaftlichen und geistigen Ziele sind untrennbar miteinander verbunden, beeinflussen einander, bilden so eine

organische physisch-psychische Einheit. (6) Die Presse ist in erster Linie von dem Kapital abhängig, das hinter ihr steht und letztlich ihre Existenz ermöglicht. Die Presse befindet sich in materieller und damit fast immer in geistiger Abhängigkeit und muß sich folglich in jedem Sinne gestalten, den ihr Geldgeber wünscht. Aber die Presse ist auch ein Organ des Staates. Von ihr aus laufen Fäden einer Macht, die in ihrer Idealform mit Geld, Kapital und Interessenten schlechthin nichts gemein haben darf: sie ist Faktor der öffentlichen Meinung. (20)

7.11.17 : (I.) Or: Zeitschrift; (II.) StA: Die Zeitschrift (des 17. und 18. Jahrhunderts) ist eine mit der Absicht der unbegrenzten Dauer begründeten, in mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabschnitten erscheinende und für einen im allgemeinen begrenzten Interessenkreis durch mechanische Vervielfältigung hergestellte Publikation, deren einzelne Stücke als die (periodisch) wiederkehrenden Teile eines einheitlich geleiteten Ganzen erkennbar sind und die innerhalb ihres besonderen Fach- oder Wissensgebietes eine Mannigfaltigkeit des Inhalts anstrebt. (72)

7.11.18 : (I.) Or: Zeitung und Zeitschrift; (II.) StA: Periodizität, Absicht der unbegrenzten Dauer, durch mechanische Vervielfältigung bedingte Publizität, Einheitlichkeit des Unternehmens und die Kollektivität des Inhalts sind die Merkmale, die die Zeitschrift und die Zeitung gemeinsam haben. (72) In einigem Sinne ist vielleicht der Grad der Standortverbundenheit und -betontheit ein mögliches unterschiedliches Merkmal. Unbestreitbar vertritt die Zeitung ihren Standort in jeder Hinsicht weit entschiedener und ausgesprochener als die Zeitschrift. Man muß sich mit der Feststellung begnügen, daß für die Lösung derselben Aufgabe stets zwei Arten periodischer Veröffentlichungen möglich sind: Zeitschrift und Zeitung, die zwar nicht dasselbe, aber auch nicht grundsätzlich zweierlei sind. (63)

Jahrgang 1929; Literatur: K. Bömer: Bibliographisches Handbuch der Zeitungswissenschaft (22); W. Auerbach: Presse und Gruppenbewußtsein (48); A. Peters: Die soziologische Natur der Zeitung (75); E. Dovifat: Wege und Ziele der zeitungswissenschaftlichen Arbeit (76);

7.12.1 : (I.) Or: Zeitung; (II.) StA: Unter 'Zeitung' im weitesten Sinne des Wortes versteht man einen Nachrichtenträger, der seinen Ursprung aus dem Neuigkeitsbedürfnis des Menschen herleitet, das in der Nachricht seine Substanz und

durch das Auftreten von Schrift und Druck eine feste Form der Fixierung gefunden hat, und der dann in unmittelbarer Anpassung an den sozialen, geistigen und technischen Fortschritt der Zeit die Merkmale der Aktualität und Universalität, Periodizität und Publizität in sich aufgenommen hat. (22)

7.12.2 : (I.) Or: Zeitschrift; (II.) StA: Die Zeitschrift setzt kontinuierliche Berichterstattung voraus, vor allem die der Zeitung. Nicht die einseitige Berichterstattung macht ein Presseorgan zur Zeitschrift, sondern eine einseitige Berichterstattung, die vielseitigere Berichterstattung bei ihren Lesern voraussetzt. Sie will unterbauen, in ihrer Interessenrichtung auswerten. Sie vermittelt durch ihren Bericht wohl auch Fremderleben, doch nur auf Spezialgebieten. Ihre Hauptfunktion besteht im Auslösen von Eigenerleben. (48)

7.12.3 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Der Bericht über die Vorgänge sozialen Geschehens muß periodisch erfolgen, soll er kontinuierlich wirksam sein. Die Periodizität ist für die einzelnen Schichten verschieden. Der Bericht, der direktes Erleben ersetzen will, muß ebenfalls wie das Leben kontinuierlich sein. Die Kontinuität des Berichtes kann durch Ineinandergreifen der verschiedenen Darstellungsmittel ermöglicht werden. (48)

7.12.4 : (I.) Or: Aktualität aus Konkurrenz; (II.) StA: Eine Nachricht interessiert nur, wenn sie auf ein Objekt einer der zahlreichen Gruppierungen, in denen der Aufnehmende steht, Bezug nimmt. Im Konkurrenzkampf kann Aktualität nur wirksam innerhalb der Interessensphäre als Mittel verwendet werden. Nur dort, wo Konkurrenz herrscht, ist die Zeitung zur Aktualität gezwungen. Dabei treten aber nicht nur Zeitungen miteinander in Wettbewerb, sondern auch Film, Funk, mündliche Berichte etc. konkurrieren. Konkurrenzlose Zeitungen sind nicht aktuell. Sie können ihre Erscheinungshäufigkeiten in größeren Zeiträumen erfolgen lassen. Die Aktualität wird bei stündlicher Erscheinungsweise auf die Spitze getrieben. Da die Aktualität nur die Folgeerscheinung der Konkurrenz ist und die Konkurrenz im Kapitalismus keine Sondereigentümlichkeit der Ware 'Zeitung' ist, sondern Element der gesamten Wirtschaftsstruktur, ist die Aktualität nicht als Merkmal der Zeitung anzuführen. (48)

7.12.5 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Der Redakteur erscheint als Funktionär eines der sozialen Beziehungen von Öffentlichkeit zu Öffentlichkeit zwischengelagerten Bereiches sachlicher Art. Eine Objektivation stellt diesen

Bereich dar, indem es Fäden zwischen einer großen Zahl sozial verbundener Menschen knüpft. Eine Kristallisation des Lebens der Öffentlichkeit selbst liegt vor. Die Wesensfunktion der Zeitung ist also die Mittlerfunktion im öffentlichen Leben. Die Zeitung erhält ihre Rolle aus der Dynamik des sozialen Lebens. Die Zeitung stellt ein sachliches Zwischenglied zwischen menschlichen Beziehungen und menschlichen Beziehungen her und bildet Verknüpfungen, ohne menschlich engagiert zu sein. (75)

7.12.6 : (I.) Or: Auswahl; (II.) StA: Die bürgerliche Tageszeitung atomisiert das Denken des Lesers, stellt ihn als Vereinzelten in unabhängig von ihm ablaufendes Geschehen. Die bürgerliche Presse wirkt bewußtseinsdiffundierend. Dabei wird die bürgerliche Zeitung immer unfähiger, eine auch nur einigermaßen zureichende Übersicht zu geben. Doch keine Zeitung vermag 'vollständig' alles Geschehen zu berichten. Haupttätigkeit des Redakteurs ist die Auswahl und die Gesichtspunkte, unter denen die Auswahl erfolgt, bestimmen das Blatt. (48) In einer Zeitung erlebt die an und für sich subjektive Nachricht noch eine zweite Umwandlung, indem der 'objektiven' Substanz durch eine formale oder inhaltliche Änderung eine Gesinnung hineingetragen wird. Weiterhin kann Ignorierung von Nachrichten erfolgen, um das Gesinnungsmoment der Zeitung zu unterstreichen. (22)

7.12.7 : (I.) Or: Publizität; (II.) StA: Eine Zeitung ist stets öffentlich, denn sie stellt für das Grenzglied der Rahmengruppierung dar, will auch von diesem verstanden sein. Sie ist auch dann öffentlich, wenn sie durch irgendwelche Ereignisse die Öffentlichkeit nicht erreicht. Die Intention auf die Öffentlichkeit ist maßgebend. (48) Publizität im weitesten Sinn ist die Bedingung des unpersönlichen, nicht vertraulichen Charakters der Übermittlung. Mit dieser Definition verträgt sich der Begriff der Öffentlichkeit der Zeitung und die Begrenztheit eines bestimmten Kreises der Leser. Auch die Fachzeitschrift fällt in diesen Bereich. (75)

7.12.8 : (I.) Or: Dualismus; (II.) StA: Probleme treten auf in dem Gegensatz zwischen der Geistigkeit der Zeitung und dem Gesetz der Wirtschaftlichkeit des Zeitungsunternehmens, in dem eigenartigen Dualismus, der die Zeitung kennzeichnet. Die Aufgabe des Verlegers ist es dabei, ein öffentliches Amt zu verwal-

ten, zugleich aber auch die wirtschaftliche Existenz der Zeitung zu schaffen. Die Redaktion hat, unabhängig von den wirtschaftlichen Fragen, die Aufgabe, das Programm der Zeitung, ihre weltanschauliche und politische Gesinnung zu verfechten. (22) Die Zeitung ist durch das Zusammenfließen von geistigen, technischen und wirtschaftlichen Kräften, die innerhalb der Zeitung zu einer Einheit werden, ein Organismus. (76)

Jahrgang 1930; Literatur: H. Traub: Grenzen des Untersuchungsobjektes 'Zeitung' (8); G. Würfel: Kritisches über die Zeitung von heute (23); A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24); E. Willems: Kollektivmeinung und Presse in Zusammenhängen (25); O. Groth: Die Zeitung, Bd. 4 (77);

7.13.1 : (I.) Or: Zeitungsfunktion; (II.) StA: Die Zeitung ist Ausdrucksform der Umwelt. Die Nachrichtenübermittlung wird mit dem Wort 'Zeitung' zu bezeichnen sein. Somit werden die Nachrichtenagenturen als 'Zeitung', die heute sogenannten Zeitungen als Ergebnis einer Taugkeit der Nachrichtenvermittlung, als 'Zeit' bezeichnet werden müssen. Die Nachrichten haben dabei nur Wert, wenn sie Neuigkeiten und Schilderungen bringen. Sonst sind sie kein Zustand und keine Erscheinung der Zeit, kein Ausdruck des Zeitlichen. Sie sollen der Ausdruck des Zeitgemäßen sein. Die Zeitung selbst ist der Abschluß dieses Zeitgemäßen, die Zusammenfassung des Übermittelten und in der Gestalt dieser Zusammenfassung folgerichtig das Wissen von Zustand und Geschehen. Sie ist in gedruckter Form das möglichst vollständige und vollkommene Wissen vom öffentlichen Leben oder eines geschlossenen Teilgebietes davon, im typischen Tempo der Zeit. Die Zeitung ist die Standardform des öffentlichen Lebens. Das öffentliche Leben ist der Grundpfeiler des Zeitungsmaßigen. Alles Zeitungsmaßige quillt aus dem öffentlichen Leben. (23) Die Tagespresse eines Volkes ist nicht irgendeine Seite des nationalen Daseins, sondern ist das Leben in seiner Einheit und Allseitigkeit, ist die Uni-Versalität. (77)

7.13.2 : (I.) Or: Vermittlerfunktion; (II.) StA: Die Zeitung ist selbst nicht ein Kulturinstrument, sondern führt eine durch das praktische Bedürfnis legitimierte Mittlerfunktion im öffentlichen Leben aus. Die Zeitung stellt ein sachliches Zwischenglied zwischen menschlicher Beziehung hier und wieder menschlicher

Beziehung dort dar, die sie ihrerseits nur verknüpft, ohne selbst eigentlich 'menschlich' engagiert zu sein. Der Redakteur erscheint als der Funktionär der sozialen Beziehungen von Öffentlichkeit zu Öffentlichkeit. Dabei bedeutet 'von Öffentlichkeit zu Öffentlichkeit' eine Verbindung zu schaffen zwischen dem Publikum der Zeitung und dem Stoffbereich öffentlichen Interesses. Das Leben der Öffentlichkeit wird erst ermöglicht durch ein solches Organ, das immer mehr den Charakter einer Objektivation von Beziehungen solcher Art angenommen hat. Die Kristallisation einer bestimmten Seite des Lebens der Öffentlichkeit liegt hier vor, eine arbeitsteilige Herausbildung einer ihrer zentralen Lebensfunktionen. Die Presse teilt mit den öffentlichen Anstalten den Dienst an der Allgemeinheit. Die Zeitung befriedigt nicht in der Hauptsache bloß private Bedürfnisse, dient nicht nur privaten Interessen, sondern zugleich auch öffentlichen, daneben und dadurch. (24)

7.13.3 : (I.) Or: Zeitungsaktualität; (II.) StA: Dort aber, wo sich die einzelne Person außerstande sieht, die Fülle der Eindrücke in ihrem beschleunigten Ablauf unmittelbar aufzunehmen, da setzt die Presse ein, sammelt die Unzahl der Geschehnisse und vermittelt sie auf ihre Art den Zeitungslesern. Dabei ist der Abstand zu den darzustellenden Gebilden auf ein Minimum reduziert. Die Darstellungen folgen mit größter Regelmäßigkeit und Schnelligkeit. (25) Das aktuelle Interesse an vielartigem Geschehen ist durch bestimmte Erscheinungsfolgen von Mitteilungen nicht mehr eine Einmaligkeit oder eine Häufigkeit (Kontinuität), sondern eine zu ganz bestimmten Zeiten wiederkehrende Ständigkeit geworden. Das entscheidende Merkmal der Ausdrucksmöglichkeit 'Zeitung' gegenüber anderen Ausdrucksmöglichkeiten ist die periodische Aktualität. (8) Die Eigentümlichkeit der Wesensstruktur der Presse findet ihren Ausdruck in der Kontinuität, Aktualität und Verschiedenartigkeit der Zeiterlebnisse der Leser, also in der Bindung der Leser an die Unmittelbarkeit des Augenblicks bzw. an das weniger zergliederte und deshalb langsamere Zeiterlebnis. (25)

7.13.4 : (I.) Or: aktive und passive Publizität; (II.) StA: Man versteht unter dem Merkmal 'Publizität' 'der Öffentlichkeit zugänglich'. Doch gibt es eine für die Zeitung wesentliche Einschränkung der Öffentlichkeit: Nur gegen ein gewisses Entgelt und nur den Lesekundigen ist die Zeitung unmittelbar zugänglich.

Den Begriff 'Publizität' lediglich nach der Zahl zu bestimmen, ist keine Lösung. Publizität als zahlenmäßige Öffentlichkeit tritt ab der Dreizahl auf. (8) Auf der anderen Seite ist die Zeitung allen möglichen Einflüssen geöffnet, ist allgemein zugänglich auch in dem Sinne, daß ihre Spalten grundsätzlich jedem offenstehen. Diese Öffentlichkeit gilt aber nur im subjektiven Sinn. Weiterhin wird unter dem Begriff 'Publizität' im weitesten Sinne die Bedingung verstanden, daß der persönliche, nicht vertrauliche Charakter der Übermittlung gegeben ist. (24)

Jahrgang 1931; Literatur: K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform (26); E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 1 (29); E. Everth: Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik (49); E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 2 (55); G. Wohlers: Soziologische Erfordernisse der Zeitungsforschung (78); W. Kapp: Weltanschauung und Presse (79); H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft (80);

7.14.1 : (I.) Or: Zeitungsfunktionen; (II.) StA: Die moderne Zeitung als Surrogat von Kräften, die einerseits von außen auf sie wirken, andererseits ihrem Wesen entspringen, erfüllt innerhalb der sozialen und wirtschaftlichen Dynamik zwei Funktionen: die öffentliche als Vertreterin der öffentlichen Interessen, das öffentliche Amt, und der privaten, den privaten Interessen im Anzeigenteil. Die ideelle Funktion der Zeitung ist eine aus ihrer Natur als der Vermittlerin im öffentlichen Leben gegeben. Die Funktion der Vermittlerin hat die Zeitung immer. (26)

7.14.2 : (I.) Or: Übermittlungsfunktion; (II.) StA: Jeder Erscheinung des Geschehens dient sie als Ausdrucksmittel in irgendwelcher Form. Die Zeitung hat eine Transportfunktion. Als reines Nachrichtenübermittlungsorgan fehlt der Zeitung der publizistische Wille. Als Organ der Willensäußerung einzelner Menschen oder Gruppen zielt die Zeitung auf Wirkung beim Leser. An die Stelle der Nachrichtenübermittlung tritt die Meinungsübermittlung. Es tritt hierbei der Gedanke der Stellungnahme zu den mitgeteilten Tatsachen hinzu. (26) Die Zeitung erfüllt also eine zweifache Rolle: die der Nachrichtenvermittlung und der Meinungswerbung, wobei letztere das eigentlich Publizistische ist. Es hat schon die Übermittlung oder die Unterdrückung einer Nachricht publizistischen Charakter. (78)

7.14.3 : (I.) Or: Inhaltstendenzen; (II.) StA: Die Zeitung kann nicht objektiv sein, sondern höchstens subjektiv-wahrhaftig. Die Nachricht trägt in allen ihren

Formen meinungsbildende Kräfte in sich. Indem die Zeitung 'jüngstes Gegenwartsgeschehen' in ihren Nachrichten übermittelt, ist sie auch subjektiv, trägt Meinungen und Meinungselemente. (29) Zur Hauptfunktion der Presse gehört es, aktuelles Geschehen einer steten Kontrolle und Kritik zu unterwerfen. Dadurch ergibt sich für sie die Notwendigkeit zum Urteil, zur Meinung. Auch wenn die Zeitung nur dem Informationsbedürfnis dienen soll, hat sie ihre bestimmte Art, die Dinge dieser Welt und das Spiel ihrer Erscheinungen anzusehen. Alles das geschieht vom besonderen Bewußtseinshintergrund aus, durch die Weltanschauung der Presse. (79)

7.14.4 : (I.) Or: Kollektor; (II.) StA: In der Weiterung des Interessenkreises als Folge der Vergrößerung des sozialen und wirtschaftlichen Raumes liegt vornehmlich der Grund für die Schaffung zentraler Nachrichtensammelstellen. Die Nachrichten werden gesichtet, die wichtigen von den unwichtigen getrennt. In dieser Auswahl liegt bereits eine Stellungnahme desjenigen, der die Auswahl trifft. (26)

7.14.5 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Die Häufigkeit des Erscheinens und damit die Schnelligkeit der Veröffentlichung ist immer von ganz bestimmten technischen, geistigen und wirtschaftlichen Voraussetzungen abhängig. An sich hat die Zeitung das Bestreben, die regelmäßigen Erscheinungsfristen so kurz wie möglich zu halten. Die Zeitung erscheint in einer Regelmäßigkeit, die durch den Drang, jüngstes Gegenwartsgeschehen zu berichten, in kürzester Folge vor sich zu gehen hat. Der Leser wartet durch die Periodizität auf die Zeitung. Er ist aufnahmebereit und gespannt. (29)

7.14.6 : (I.) Or: Zeitungsaktualität; (II.) StA: Die Aktualität wird durch den Konkurrenzkampf der Berichterstatter unter sich vergrößert und durch technische Neuerungen den Grenzen ihres Begriffes entgegengebracht. (80)

7.14.7 : (I.) Or: Publizität; (II.) StA: Die Zeitung ist unpersönlich. Sie soll jedem zugänglich sein. Sie bildet das Kommunikationsmittel in der gesamten menschlichen Gesellschaft. Die Voraussetzung für das öffentliche Amt der Presse bildet die unbedingte Publizität, die Zugänglichkeit der Zeitung für jedermann und damit die Fähigkeit, sich ein Publikum zu bilden. Alle Organe, die nur einem bestimmten Kreis zugänglich sind, sind keine Zeitungen. Publizität ist die Mög-

lichkeit der Zugänglichkeit aller. (26) Unerläßlich ist, daß jeder ungehemmt die Zeitung lesen und aufnehmen kann, damit die Zeitung Universalöffentlichkeit hat. Die Zeitung muß von sich aus versuchen, ihre Publizität so weit wie möglich zu stecken. Aus diesem Bestreben hat die Zeitung die Universalität ihres Inhaltes entwickelt. Der Rundfunk hat eine geringere Öffentlichkeit. Der nicht zur gegebenen Minute aufnahmebereite, potentielle Hörer bleibt ausgeschlossen. (29) Dagegen werden die Fernsehapparate die ganze Welt zu unmittelbaren Zeugen einzelner Ereignisse machen. Sie werden keine 'Nachrichten' mehr geben, denn die Übermittlung durch einen anderen, die 'Mitteilung' wird fehlen. (55)

7.14.8 : (I.) Or: Journalist und Publizist; (II.) StA: Journalistische Arbeit ist die Vermittlung von Nachrichten und Meinungen im Dienste des Tages, aber in Richtung auf kulturelle und weltanschauliche Gesamtziele. Der Publizist führt die Öffentlichkeit in öffentlichen Dingen und auf Gesinnungsgrundlage durch Überzeugen zur Tat. (55) Im Zentrum der Journalistik steht das Problem der Masse. Die Journalistik verfolgt eine universelle, sich an alle richtende Inhaltsfassung, da sie sich an eine unbegrenzte Öffentlichkeit wendet. Die Publizistik wendet sich zunächst nicht an die breiteste Öffentlichkeit, dient nicht direkt gewerblichen Interessen. Sie ist Ausdruck des Geltungsbewußtseins einer Persönlichkeit oder Gemeinschaft. Sie richtet sich an persönlich ganz bestimmte Kreise in den Rahmengruppierungen: spezielle Publizistik, bei der einzelne besondere Gruppen angesprochen werden. Die Publizistik verfolgt ideale Zwecke und soll öffentliche Meinung erzeugen. Die Publizistik hat das Problem des Führens zum Kernproblem. (80) In der Aktualität ist die Verbindung zwischen Publizistik und Journalistik und praktischem Wirkungswillen gegeben. Denn der Drang zur größeren Öffentlichkeit und zur Volkstümlichkeit schließt diesen praktischen Wirkungswillen noch nicht ein. Erst, wenn in die Geschehnisse eingegriffen wird, die Lage verbessert wird, dann kann von Aktualität der Handlung des Publizisten und Journalisten gesprochen werden. (49)

Jahrgang 1932; Literatur: E. Georgii: Über die Grenzen der Zeitungsverbreitung (81); W. Kienningers: Die Einteilung der periodischen Preßschriften (82);

H. Meyer: Begriff und Wesen der Zeitung (83);

7.15.1 : (I.) Or: Zeitungstyp und Zeitungsverbreitung; (II.) StA: Bei der Entscheidung zu einem bestimmten Zeitungstyp hat eine Reihe von soziologischen Momenten Einfluß: Die allgemeine Bildung, weltanschauliche und berufliche Interessen, die geopolitische Zuordnung zur Nachbarschaft und Landschaft. Diese Momente ergeben die Grenzen für die einzelnen Zeitungstypen und Zeitungen. Weiterhin sind die soziologischen Momente: geistige Aufnahmefähigkeit und geistige Aufnahmewilligkeit und das Lesenkönnen für die Zeitungsverbreitung wichtig. Weiterhin ist das Heimatgefühl ein wichtiger Faktor für die geographisch-flächenmäßige Ausbreitung von Zeitungen. Konfession und Politik sind zwei weitere Faktoren, die die Zeitungsleserschaft in anderer Richtung gliedern.

(81)

7.15.2 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Die Förderung nach Periodizität wäre zu eng gefaßt, wenn man es mit einer absoluten Regelmäßigkeit der Ausgaben bedürfte. Es besteht bei den periodischen Preßschriften der prinzipielle Unterschied darin, daß sie von vorneherein die Absicht der Fortsetzung erkennen lassen und mit dieser Absicht erscheinen. Es besteht die Absicht einer 'unendlichen' Periodizität. (82)

7.15.3 : (I.) Or: Universalität; (II.) StA: Wenn von dem Inhalt der Zeitung Universalität gefordert wird, so ist damit gemeint, daß die Gebiete, welche in der Zeitung Behandlung finden, so mannigfaltig als möglich sein sollen. Wollte man Allseitigkeit vom Inhalt verlangen, würde die Begriffsbestimmung zu eng sein, daß wohl keine Zeitung mehr unter diese Definition fallen würde. Auch eine 'relative' Universalität, die Universalität, die z.B. eine Dorfzeitung, die an bestimmte Stoffgebiete nicht herankommen kann, hat, kann nicht angenommen werden, denn in diesem Fall würde ja eine Fachzeitung geleugnet werden. (82)

7.15.4 : (I.) Or: Allgemeinheit des Interesses; (II.) StA: Die Allgemeinheit des Interesses ist nichts anderes als eine subjektive Folgeerscheinung des Tatbestandes der absoluten Universalität des Inhalts. Wenn die Zeitung universalen Inhalt aufweist, so muß sie jedem etwas bieten können und so das Interesse jedermanns zu wecken vermögen. Das Postulat der Allgemeinheit des Interesses kann niemals so verstanden werden, daß alle Teile eines mosaikartig aus allen

möglichen Gebieten zusammengesetzten Zeitungsinhaltes bei jedem einzelnen Leser Interesse fanden. Aus denselben Gründen wie bei der Forderung nach Universalität muß auch hier das Merkmal der Allgemeinheit des Interesses abgelehnt werden, denn es müßte doch mindestens daraus gefolgert werden, daß die Auswahl der in der Zeitung veröffentlichten Nachrichten in der Weise erfolgt, daß diese möglichst weite Kreise interessieren. Diese könnten somit niemals vorwiegend aus einem Fachgebiet stammen. (82)

7.15.5 : (I.) Or: Publizität; (II.) StA: Die Publizität ist zunächst potentiell bedingt, d.h. sie umfaßt meist nicht annähernd das gesamte Publikum. Des weiteren ist die Publizität aber auch nur eine relative, indem sie sich nur an ein Publikum bestimmter Weltanschauungen oder Wirtschaftsinteressen, bestimmter Qualität, je nach dem Bildungsstand der einzelnen Gattungen von Lesern richten kann. Denn auch der Leser bestimmt kollektiv den Inhalt der Zeitung. Das äußere, mit der Publizität verwandte Merkmal scheidet die periodische Presse im engeren Sinne in zwei Hauptgruppen: 1. In solche, die jedermann zugänglich sind, d. h. die sich jedermann ohne weiteres beschaffen kann; 2. solche, die nur an einen beschränkten Personenkreis abgegeben werden. Es ist also von den 'allgemein zugänglichen' und den 'beschränkt zugänglichen' periodischen Preßschriften zu sprechen. Die Zugänglichkeit ist dabei potentiell. Die meisten als 'allgemein zugänglich' zu rechnenden Zeitungen und Zeitschriften sind nicht allgemein zugänglich, insofern sie von der Zahlung und dem Besitz einer gewissen Geldsumme abhängt und nicht an jedem beliebigen Punkt der Erde zu beschaffen sind. (82)

7.15.6 : (I.) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; (II.) StA: Mit 'aktuell' im gewöhnlichen Sinne können alle Aufsätze, alle Nachrichten oder Artikel bezeichnet werden, welche Fragen behandeln, die in Zusammenhang mit den (jeweils) jüngsten Zeitereignissen stehen. Wollte man mit Brunhuber den Begriff so weit fassen und mit 'zeitgemäßem Inhalt' gleichsetzen, so könnte man zwar nicht alle, aber doch einen Großteil der Zeitschriften, ja sogar die meisten Broschüren und viele Bücher unter dieses Merkmal vereinigen. Es ist also kein spezifisches Kriterium für die Zeitung. Die Aktualität als spezifisches Begriffsmerkmal der Zeitung ist, abgesehen von der entscheidenden Bedeutung der Schnelligkeit der Berichterstattung, also nicht allgemein etwas als Bezugnahme auf augen-

blickliche Zeitereignisse zu verstehen. Es muß vielmehr ausgegangen werden von der Art der Stoffbehandlung. Die Art der Darstellung in der Zeitung ist mehr Berichterstattung, aber weniger Auswertung, Vertiefung. Die Zeitung will entweder allgemein oder in bestimmten Gebieten oder Interessensphären über tatsächliche Vorgänge bemerkenswerter Art den Leser informieren. Anders die Zeitschrift. Ihre Aufgabe ist es nicht, tatsächliche Ereignisse in meist berichterstattender Form wiederzugeben, vielmehr wird das Wesen der Zeitschrift dadurch gekennzeichnet, daß sie mehr oder weniger von einem oft, aber nicht notwendig zugrundeliegenden Tatsachenbericht ausgehend, den Leser durch tiefer schürfende Abhandlungen zu fesseln sucht. (82)

7.15.7 : (I.) Or: Zeitungsnummer; (II.) StA: Die Zeitung ist eine Kulturer-scheinung, ist eine Erscheinung des gesellschaftlichen Lebens. Die Zeitung ist 1. das Produkt eines Prozesses; 2. die Zeitung ist ein organisierter Prozeß, eine organisierte Einheit von Personen, Einrichtungen, Stoffen und Energien für einen bestimmten Zweck. Hier aber fehlen die wesentlichen Merkmale Publi-zität, Aktualität, Periodizität, Universalität. Sie beziehen sich nicht auf das We-sen der Zeitung. Die Definition der Zeitung ist: Zeitung ist die auf materielle oder ideelle Wirkung instrumentierte geistige, wirtschaftliche und technische Organisation von Nachrichten, Meinungen und Darstellungen, die durch Schrift-zeichen objektiviert werden. Diese in ihrem zeitlosen Wesen definierte Zeitung weist alle ihre konkreten, individuellen Erscheinungen auf: 1. Eine bestimmte geistige Grundhaltung (Gesinnung), also eine bestimmte Zwecksetzung der Ein-stellung, die der Organisation zugrunde liegt; 2. Bestimmte Form bzw. Geord-netheit der Organisation; 3. Bestimmte Verfahrensweise zur Erzielung des Or-ganisationszweckes. Dieses Produkt eines Prozesses soll nicht 'Zeitung' heis-sen, sondern 'Zeitungsnummer'. (83)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9); J. H. Krumbach: Zeitschrift und Zeitungswissenschaft (50); H. Meyer: Grund-begriffe der Journalistik (84);

7.16.1 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion; (II.) StA: Die Zeitung ist Ausdrucksmöglichkeit zwischen privaten und öffentlichen Interessen. Sie stellt den 'Ver-mittler' dar, und zwar in dem Worte innewohnenden doppelten Bedeutung als

bloßes 'Verbinden' der Lebensbereiche, sowie als 'Ausgleichen' ihrer Inhalte. Der Unterschied zwischen Verbindung und Ausgleich ist als journalistisch und publizistisch, als nachrichtenhaf und berichtshaf zu kennzeichnen. Damit ist der Zeitung der Charakter eines Transportmittels abgesprochen, denn in der Praxis sind auch die potentiellen Verbindungen als Ausgleich zu werten. Die Vermittlung der Zeitung ist im Sinne von Verbindung und Ausgleich wirksam. (9)

7.16.2 : (I.) Or: Zeitungsinhalt; (II.) StA: Die Formen des Zeitungsinhaltes sind die Nachricht, der Bericht und die Unterhaltung. Die Art des Zeitungsinhaltes ist dann, wenn eine Empfindung, Erkenntnis, Vorstellung die Form eines Urteils annimmt, Meinung. Die Art des Zeitungsinhaltes ist also das Meinen: Den Sinn auf etwas gerichtet haben, der Ansicht sein, etwas sagen wollen oder bestimmtes, auf Kenntnis und Erwägung gegründetes Urteil haben, des Willens sein, Erwägen, Gesinnung, Vermutung, Glauben. Die Verbindung der nichtorganisierten Öffentlichkeit mit dem privaten Interessenkreis bestreitet den Hauptinhalt der Zeitung. Es ist der Inseratenteil vom Textteil scharf zu trennen. Während der Textteil öffentlich bedeutsamen Ausgleich enthält, bringt der Inseratenteil privat bedeutsame Verbindung. Der Ausgleich bedeutet für das Abnehmerinteresse eine Regulierung der eigenen privaten Interessen und führt zur Ausbalancierung der privaten und öffentlichen Interessen. (9)

7.16.3 : (I.) Or: Vermittlungsräume; (II.) StA: Die Zeitung vermittelt nicht in einer reinen 'sozialen' Landschaft, sondern in erster Linie in einer 'geographischen', natürlich innerhalb der Volksgemeinschaft. Der reinste Zeitungstyp dieser Art ist das Lokalblatt. Das Jetzt-Hier erfährt ein bevorzugtes Interesse. Maßgebend ist im zweiten Fall das Jetzt-Uns, die Gegenwartsnähe der drei Lebenskreise (organisierter öffentlicher Interessenkreis, nichtorganisierter öffentlicher Interessenkreis, privater Interessenkreis der Abnehmer und Hersteller) unter Bevorzugung des Ausgleiches ihrer Interessen, gebunden an die Bewertung einer Leserschaft (Uns) ohne festabgegrenzten geographischen Raum innerhalb der Volksgemeinschaft. Hier vermittelt die Zeitung in einer reinen 'sozialen' Landschaft, in einem reinen 'sozialen' Raum. Neben die geographische Rauntrennung tritt die soziale Schichtentrennung. Wir sprechen vom interlokalen Zeitungstyp. (9)

7.16.4 : (I.) Or: Zeitungsum- und Zeitungsmittelt; (II.) StA: Das 'Jetzt' ist die Umwelt der Zeitung; das 'Neu' ist die Mitwelt der Zeitung, ist die wertende Wandlung der Umwelt in eine Mitwelt. (9)

7.16.5 : (I.) Or: Zeitung und Zeitungsblatt; (II.) StA: Unter dem Begriff 'Zeitung' ist a) das Produkt 'Zeitung', die einzelne Nummer zu verstehen, b) das herstellende Unternehmen und c) der gesamte Organismus, das in-Beziehung-Setzen von Personen (Redakteur, Verleger, Drucker, Leser ...), von Stoffen, Einrichtungen, Energien (geistige, technische). (84) Es ist zwischen dem Produktionsbegriff 'Zeitungsblatt' und dem Beziehungsbegriff 'Zeitung', der aus der Wechselwirkung zwischen Hersteller und Abnehmer gebildet wird, zu unterscheiden. (9)

7.16.6 : (I.) Or: Zeitung und Zeitschrift; (II.) StA: Die Wesensunterschiede zwischen der Zeitung und der Zeitschrift liegen in der verschiedenen Geistigkeit. Diese ist verankert in bestimmten ideellen und realen Bereichen. Die Geistigkeit der Zeitschrift ist spezieller, die der Zeitung universeller. Die Universalität der Zeitschrift im gegebenen Speziellen ist eine größere als bei der Zeitung sein könnte. Die Zeitung kann in ihrem universellen Charakter nicht so speziell sein wie die Zeitschrift. (84) Das Merkmal der Zeitung, die Nachricht, ist der Zeitschrift fremd. Solange Nachrichten übermittelt und geordnet werden, liegt eine Zeitung vor. Sowie Geschehenserklärungen und Geschehenserörterungen erscheinen, liegt eine Zeitschrift vor. Es liegt in dem für die Zeitung wesentlichen Formmerkmal der Benachrichtigung begründet, daß Unterhaltung und Belehrung als Beigabe erscheinen. Würde eine von beiden in den Vordergrund drängen, so würde eine Zeitschrift entstehen. (9)

7.16.7 : (I.) Or: Zeitschrift; (II.) StA: Die Zeitschrift ist eine auf die materielle und ideale Wirkung instrumentierte geistig-wirtschaftlich-technische Organisation von Nachrichten, Meinungen und Darstellungen eines bestimmten Lebens-, Kultur- oder Ideenbereichs, die durch Schrift- und Bildzeichen objektiviert sind. (84) Die Scheidung des 'Jetzt-Uns' und 'Jetzt-Hier' ermöglicht es, ein Merkmal der Zeitschrift zu beleuchten. Für die Zeitschrift, der die Nachricht fremd ist, steht das 'Jetzt-Uns' im Vordergrund. Der Zeitschrift eigenstes Merkmal ist der Bericht. Wesensmerkmale der Zeitschrift sind also: 1. Primat des Artikels ge-

genüber der Nachricht; 2. Die gegenüber der Tagespresse gemäßigte Aktualität.

(9)

7.16.8 : (I.) Or: Korrespondenz; (II.) StA: Der Inhalt der Korrespondenz weist Nachrichten auf, ganz oder teilweise, regelmäßig oder unregelmäßig. Sie weist Meinungen auf, mehr oder weniger eindeutige oder bestimmte, kurze und umfangreiche, zwanglos und systematisch geordnete. Darstellungen zur Belehrung und Unterhaltung. Sie weist wie die Zeitung und Zeitschrift Nachrichten, Meinungen, Darstellungen auf, die durch Schrift objektiviert sind. Auch In-Beziehung-Setzen von Personen, Einrichtungen, Stoffen, Energien zu einem bestimmten Zweck. Auch hier liegt eine geistig-wirtschaftlich-technische Organisation vor. Diese Organisation ist auf etwas Bestimmtes ausgerichtet und instrumentiert. Das Ziel, eine ideelle und materielle Wirkung zu erlangen ist auch bei der Korrespondenz vorhanden, aber sekundär. Zweck und Ziel der Korrespondenz ist es, verwendet zu werden zur Kenntnisnahme durch den Empfänger, Verwertung im Wissen des Empfängers und zu seiner Beeinflussung, sowie zur Verbreitung. Die Korrespondenz ist gleich der Zeitung eine Unbegrenztheit, in der Praxis jedoch meist eine Begrenztheit. Die Korrespondenz ist entweder öffentlich oder privat. Die Korrespondenz ist also mit der Zeitung und Zeitschrift gleichrangig. (84)

7.16.9 : (I.) Or: periodische Aktualität; (II.) StA: Der Wesensbegriff 'Aktualität' wird an einen stofflich sichtbaren Vorgang gebunden, an das in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Erscheinen. Liegt im Begriff der Aktualität das Werden der Wirklichkeit mit eingeschlossen, so ist damit bereits gesagt, daß eine Erscheinung von Papier und Druckschrift, deren Aufgabe es ist, Aktualität zu vermitteln, häufiger ins Leben treten muß. Bei der Zeitung handelt es sich nicht um eine Druckschrift, die gegenwartsnahen und wichtigen Inhalt hat, sondern um die periodische Aktualität. Die Aktualität wird durch einen absoluten Zeitbegriff, den der regelmäßigen Wiederkehr, näher bestimmt. Der Ausdruck 'periodisch' bezieht sich nur auf den Teilinhalt des Begriffes, nämlich auf das in-actu-Sein, nicht aber auf die Gegenwartsnähe. Eine unregelmäßig erscheinende Druckschrift kann aktuell sein. Das relativ Aktuelle ist dabei ebensowenig begrenzt wie bei einer einmalig erscheinenden Druckschrift. Eine Erscheinungsweise in regelmäßiger Wiederkehr und von unbeschränkter Dauer ist die Erklärung von 'periodisch'. Regelmäßiges,

in der Dauer unbeschränktes Vermitteln des wichtigen Geschehens in der Gegenwartsnähe ist Sinn und Aufgabe der Zeitung. Das 'in-actu-Sein' kann in verschiedenen Phasen seines Geschehens mitgeteilt werden. Als Zeitbegriff unterliegt der Begriff der periodischen Aktualität der Haupteigenschaft der Zeitung, der Einteilung und Sezierung. Die Periodizität zwingt also dazu, das 'in-actu-Sein' in bestimmten regelmäßigen Abständen zu vermitteln, welche nicht mit dem Tempo des in-actu-Seins übereinstimmen. Der Teilinhalt des Begriffes 'periodische Aktualität', die Aktualität, die wichtige Gegenwartsnähe, verlangt gleichzeitig von sich aus die Vermittlung des Geschehens. Tritt diese Forderung mit der ersten nach 'Vermittlung in regelmäßigen Abständen' zusammen, erhalten wir gleichsam eine punktuelle, in kleinsten Teilen erscheinende, ständig und rhythmische Unterbrechung des Geschehens. Gleichgültig, ob diese Unterbrechung in längeren oder in kürzeren regelmäßigen Zeitabschnitten erfolgt, ist es wesentlich, daß sie niemals das ganze in-actu-Sein oder einen größeren Ausschnitt aus ihm übermittelt. Die punktuelle Vermittlung der Aktualität, die punktuelle Unterbrechung des gegenwärtigen Geschehens ist die Nachricht, und zwar im engeren Sinne des Wortes, eine Mitteilung zum Darnachrichten. Das Merkmal der Zeitung 'periodische Aktualität' bedeutet also: 1. Regelmäßig wiederkehrende, in der Dauer unbeschränkte 2. Nachrichtengebung von der 3. interessierenden Gegenwartsnähe. Fälschlicherweise wird 'Aktualität' oft mit 'Schnelligkeit', 'schneller Übermittlung' synonym verwendet. (9)

7.16.10: (I.) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität; (II.) StA: Das unmittelbare Zeitgeschehen findet in der Zeitung und Zeitschrift seinen Niederschlag. Sie wirken als Nachrichtenträger zeitgestaltend und zwar als aktueller Nachrichtenträger primär die Zeitung, sekundär die Zeitschrift. Das Merkmal der Aktualität ist ein gradueller Begriff des Zeitgeschehens auf den Zeitinhalt. Keineswegs verlieren die aus dem Zeitgeschehen sich ergebenden Dinge bezüglich ihres Inhalts an Aktualität in der Zeitschrift. Sie stehen in der Zeit, werden aus dem Zeitgeschehen für die Zeit behandelt, wenn auch bezüglich ihres Anlasses in Hinsicht auf die Frist erst sekundär. Bei der Zeitschrift ist mit dem Abrücken aus der direkten Zeitnähe eine Spezifizierung des universalen Zeitungsinhaltes verbunden und bedingt. Die Universalität des Stoffes, der einer Universalität des Vermitt-

lungsziels 'Publikum' entspricht, differenziert sich und geht ins einzelne bei der Zeitschrift. Die Wertung in der Zeitschrift, der an sich publizistischen Form mehr subjektiven Inhalts, durch Absetzen aus direkter Zeitnähe, durch eingehende Behandlung von Einzel- und Teilgebieten somit durch Loslösung von der Universalität beim Zeiteinhalt ist abhängig von der Wertigkeit der Zeit. Aktualität, der Gleichklang des Geschehens mit den Belangen der Zeit, findet so in der Zeitschrift ihre Darstellung von zwar subjektivem Interesse; das universelle Bild der Zeitschriften offenbart aber die Summe der Darstellungen und wird in seiner Wertung der Dinge der Wertigkeit der Zeit das besondere Gepräge geben. (50)

7.16.11 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Das Merkmal 'Periodizität' ist Zeitung und Zeitschrift gemeinsam. Die punktuelle Vermittlung der Gegenwartsnähe ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal der Zeitung gegenüber der Zeitschrift. Die Zeitung weist punktuelle Benachrichtigung, die Zeitschrift linienhaft zusammenfassende Benachrichtigung, den Bericht als Merkmal auf. (9)

7.16.12 : (I.) Or: öffentlich; (II.) StA: 'Öffentlich' bedeutet: jedermann kann sehen, hören, lesen, wissen. Dazu gibt es die Gegensätze 'geheim', 'privat' und 'geschlossen'. Die prinzipielle Zulassung eines jeden zur Zeitung ist eingeschränkt in der Wirklichkeit durch zwei Bedingungen, abgesehen davon, daß ein Teil der Gemeinschaft sie nicht lesen will und daß sie nicht erreicht werden kann: Die Zeitung muß gekauft und gelesen werden. (9)

7.16.13 : (I.) Or: Mannigfaltigkeit des Zeitungsinhaltes; (II.) StA: Mit jeder Ausdrucksmöglichkeit kann man alles mitteilen. Man kann somit den Inhaltsstoff der Zeitung nicht definieren. Er ist nach der objektiven Seite, dem Inhalt oder Gegenstand der Nachricht, unbegrenzt. Es wurde deshalb der Zeitung das Merkmal 'Universalität' beigegeben. Einen Mißgriff bedeutet es, wenn 'Universalität' mit 'Vollständigkeit', d.h. 'Totalität' gleichgesetzt wird. Weder die einzelne Zeitung noch alle Zeitungen zusammen bieten inhaltlich Universalität oder Totalität. Die technische Möglichkeit des Fassungsvermögens der Zeitung mit ihrem Inhalt gleichzusetzen, erscheint wie der Versuch, den Inhalt eines Gefäßes als universal zu erklären, weil man verschiedenste Gegenstände in ihm bergen kann. Für den Inhalt der Zeitung bleibt so als Merkmal nur die 'Mannigfaltigkeit'. Darüberhinaus schließt die Aktualität des Zeitungsinhaltes seine Univer-

salität und Totalität aus, und zwar nicht nur wegen der regelmäßigen, punktuellen Unterbrechung des in-actu-Seins, sondern ebenso wegen der relativen Bewertung des 'Wichtigen'. (9)

7.16.14 : (I.) Or: Publizistik; (II.) StA: Unter 'Publizistik' begreift man öffentliche Kundgebungen mannigfacher Art, welche in der durch ein Staatsleben gebundenen Öffentlichkeit für ein zu verwirklichendes Ziel werben wollen. Mit dem Begriff 'Publizistik' wird keine Quellenart, sondern eine besondere Weise der Quellenhandhabung bezeichnet. Publizistik führt nicht zu einem klärenden Nebeneinander der verschiedenen Quellen, sondern umreißt eine bestimmte Wirkungsabsicht. Publizistik ist die Tätigkeit, in der Öffentlichkeit einer Volksgemeinschaft für eine Idee zu werben. (9)

7.16.15 : (I.) Or: Dualismus; (II.) StA: Der Begriff 'Dualismus' bezeichnet die unvereinbare Gegenüberstellung des privaten Intéresses der Hersteller und einem öffentlichen Interesse. Das Herstellerinteresse ist der Hüter des Erwerbsunternehmens und gleichzeitig der Vermittler von öffentlich bedeutsamen Angelegenheiten. Der Begriff 'Dualismus' ist aber auch so zu fassen, daß die privaten Interessen der Abnehmer, soweit sie materieller Art sind, unvereinbar mit den öffentlich bedeutsamen Angelegenheiten sind. Es stehen sich also gegenüber:

1. Privat-materielle Herstellerinteressen und Öffentlichkeit. Die Zeitung vermittelt wechselseitig zwischen den Lebenskreisen, wenn ideelles und materielles Interesse zusammenrückt und der wirtschaftliche Boden, der durch den Austausch des Blattes selbst bereitet ist, macht eine ideelle Betätigung möglich. Der Dualismus bedingt die Einheit der Zeitung. Ohne ihn würde sie zerfallen. Es gibt nur eine wechselseitige Vermittlung zwischen öffentlichen und privaten Interessen, zwischen öffentlich bedeutsamen Angelegenheiten, mögen sie materieller oder ideeller Art sein. Es ist von der öffentlich-privaten Doppelnatur der Zeitung zu sprechen. (9)

Jahrgang 1934; Literatur: H. Arimond; Einführung in die Wissenschaft von der Publizistik (10); E. Obergfell: Die Problematik der Subjektivität in der politischen Tagespresse (57); H. Grothe: Zeitung-Zeitschrift-Buch (85); W. Schöne: Zeitungswissenschaftliche Grundbegriffe (86); E. Dovifat: Die Erweiterung der zeitungskundlichen zur allgemein-publizistischen Lehre und Forschung (87);

F. Kaiser: Die Zeitung als Mittel der Nationalerziehung (88);

7.17.1 : (I.) Or: das Veröffentlichen; (II.) StA: Die Zeitung ist öffentliche Vermittlerin geistiger Inhalte. Das Veröffentlichen, Publizieren heißt, daß ein Inhalt in den Zustand der Öffentlichkeit versetzt wird, d.h., daß er in einen solchen Zustand versetzt wird, auf grund dessen dieser Inhalt jedem Individuum, das an ihm Interesse hat, prinzipiell zugänglich ist. Veröffentlichen heißt demnach, bestimmte Inhalte so darzubieten, daß sie grundsätzlich jedem interessierten Individuum zugänglich sind. (10)

7.17.2 : (I.) Or: der publizistische Gegenstand; (II.) StA: Die Gegenstände, die der Veröffentlichung von Inhalten dienstbar sind, die publizieren oder durch die der Mensch publizistisch tätig sein kann, seien 'publizistische Gegenstände' genannt. Ein publizistischer Gegenstand ist also eine solche Einrichtung, die den Zweck hat, bestimmte Inhalte darzubieten, daß sie grundsätzlich jedem Individuum zugänglich sind. Weder die Darbietung als solche noch der Inhalt als solcher, sondern nur die Darbietung in Gemeinschaft mit dem Inhalt kann einen publizistischen Gegenstand ausmachen. Ein publizistischer Gegenstand ist also die öffentliche oder publizistische Darbietung eines Inhalts. Der publizistische Inhalt kann keinen direkten Einfluß auf die Struktur der publizistischen Gegenstände haben und sie nicht verändern. Der publizistische Gegenstand in seiner Verschiedenheit von anderen ist also nur auf die Verschiedenheit der publizistischen Darbietungen zurückzuführen. (10)

7.17.3 : (I.) Or: Exemplar und Auflage; (II.) StA: Der publizistische Gegenstand 'Zeitung' ist nicht die oder jene einzelne Zeitung. Es ist auch nicht eine täglich neu erscheinende Folge von Einzelzeitungen. Der publizistische Gegenstand 'Zeitung' ist immer nur ein durch vervielfältigenden Druck in vielen Exemplaren öffentlich deponierter Inhalt, wobei die besondere Struktur des Inhalts und die regelmäßig aufeinanderfolgende Darbietung des Inhalts ausmachen, daß dieser Gegenstand eine Zeitung ist. Der publizistische Gegenstand 'Zeitung' ist die Summe aller durch Druck vervielfältigten, öffentlich deponierten (Zeitungs-)Inhalte oder die Summe aller öffentlich deponierten Exemplare einer (Zeitungs-) Nummer oder die öffentlich deponierte Auflage, denn die Auflage ist die Summe der vervielfältigten Exemplare. Die einzelne Zeitung, die man in Händen hält, ist kein publizistischer Gegenstand. Sie ist nur ein Molekül aus dem publizistischen Gegenstand

das zusammen mit allen anderen Molekülen derselben Auflage den publizistischen Gegenstand 'Zeitung' bildet. So ist auch nicht die Zeitung als eine tägliche Folge von inhaltlich immer anderen Auflagen zu bezeichnen. Diese Folge von Auflagen muß als eine Folge von publizistischen Gegenständen angesehen werden. Die publizistischen Gegenstände in einer Folge stehen in innerem Zusammenhang, weil sie denselben unter bestimmten Tendenzen stehenden Urheber hat. Für die Zeitschrift gilt genau dasselbe wie für die Zeitung. Ebenso sind Flugblatt, Extrablatt und Plakat nur als Summe aller Einzelexemplare publizistische Spezialgegenstände der Presse. (10)

7.17.4 : (I.) Or: Publikation; (II.) StA: Wenn der Inhalt in die publizistische Darstellungsweise gekleidet ist, d.h. wenn der publizistische Gegenstand 'Presse' entstanden ist, dann ist der Inhalt zur Publikation geworden, zur Veröffentlichung. Der Inhalt ist nur durch die publizistische Darbietungsweise eine Publikation. Für den publizistischen Gegenstand 'Zeitung' gilt, daß jedes einzelne Exemplar eine Menge von Inhalten enthält und somit jedes einzelne Exemplar einer Zeitung eine Gesamt- oder mehrere Teilpublikationen darstellt. Denn jede einzelne Nachricht ist eine Publikation. Eine Publikation ist das, was jedem einzelnen Individuum durch Vervielfältigung und Deponierung eines Inhalts zugänglich ist. (10)

7.17.5 : (I.) Or: Zeitungsinhalt; (II.) StA: Die Inhalte offenbaren die Zustände und Geschehnisse, seien es die in den Gemeinschaften oder die des Individuums in der Gemeinschaft. Die Inhalte sind die Reflektoren des Zeitgeschehens. Sie sind aber, da sie aus verschiedenen Weltanschauungen und Denkrichtungen, verschiedenen Milieus und strukturierten Gemeinschaften heraus entstanden sind, nicht nur objektive Reflektoren, sondern auch subjektive Dokumente von jenem Geschehen, sind subjektiv gesehene und erlebte Zeit. Sie drücken ein bestimmtes Wollen aus, das aus gegebenen Zuständen entsprungen ist und wieder sich auf diese bezieht. Ihre Inhalte entstehen aus der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt und dem materiellen wie geistigen Geschehen in der Welt, sofern diese Auseinandersetzung von irgendeinem Wert für irgendeine Gesellschaft ist. Es müssen also Themen sein, an denen viele Individuen gleicherweise interessiert sind, die ein soziales Interesse erregen. Die Voraussetzungen für die Inhalte in publizistischen Gegenständen liegen also in den sozialen Gemeinschaften. (10)

Eine Nachricht hat um so mehr politischen Charakter, je mehr sie inhaltlich, in ihren Bezügen, in der Nähe der im Augenblick aktuellen politischen Fragestellung steht. Dabei ist von großer Bedeutung, in welche politische Gesamtkonstellation das *hic et nunc* des Ereignisses gerade fällt. Der Inhalt dessen, was das Interesse, das als Maßstab dient, gebietet, ist nicht stationär, sondern wandelt sich mit gewandelter Konstellation der politischen Größen. (57)

7.17.6 : (I.) Or: publizistische Gegenstände durch geistige Auseinandersetzung; (II.) StA: Die publizistischen Gegenstände sind Konkretionen von individuellen geistigen Auseinandersetzungen, die, weil sie Lösungen und Spannungen enthalten, die auch in sozialen Gemeinschaften bestehen, und an deren Lösung diese deshalb interessiert sind, durch die sozialen Gemeinschaften hindurch das gesamte soziale und kulturelle Leben beeinflussen können, wenn die Allgemeinheit sie als ihre eigenen Auseinandersetzungen hinnimmt und anerkennt. Die publizistischen Gegenstände sind also als Konkretionen von geistigen Auseinandersetzungen potentielle geistige Energie, die durch Apperzeption in den die Gemeinschaften konstituierenden Individuen aktualisiert werden können, mit der Folge, daß durch ihre Aktualisierung das Zeitgeschehen beeinflußt zu werden vermag. Die potentielle geistige Energie kommt aus der Lösung der Spannung zwischen zwei Polen, dem Individuum und seiner Umwelt, die öffentlich dargeboten wird, und somit zugleich Lösung für öffentliche Spannungen ist und dadurch öffentlich wirken kann. (10)

7.17.7 : (I.) Or: Wirkungsfaktoren; (II.) StA: Ein Faktor der Wirkung der publizistischen Darbietungsweise ist die Wirkungsfrequenz der Gegenstände, d. h. die Häufigkeit, mit der sie sich darbieten und von der ein großer Teil der Wirkung abhängig ist. Als die äußeren Wirkungsfaktoren sollen die verstanden sein, die nicht in der Psyche der apperzipierenden Gemeinschaft begründet liegen, sondern die sich nach außen hin als Größen eigener Art kundtun. Die Wirkung der publizistischen Gegenstände ist abhängig auch von der Zahl derer, die überhaupt einen publizistischen Gegenstand apperzipieren. Je größer die Anzahl der apperzipierenden Individuen ist, desto größer ist auch die Möglichkeit seiner Wirkung. Dieser Faktor soll 'Wirkungsquantität' genannt werden. Ein noch wichtigerer Faktor wird durch den Begriff des 'Wirkungsradius' charakterisiert.

Unter dem Wirkungsradius eines publizistischen Gegenstandes soll seine Streuung verstanden werden und zwar in einem rein geographischen Sinne. Einen dritten in der Gruppe der äußeren Wirkungsfaktoren kann man den Faktor der Wirkungsebene nennen, worunter der Aufnahmekreis verstanden wird, in den die publizistischen Gegenstände gelangen und der zu den publizistischen Gegenständen hinkommt. (10)

7.17.8 : (I.) Or: Universalität des Inhalts; (II.) StA: Die Tatsache, daß die Nachrichtenpolitik gegen das Merkmal der Universalität verstößt, denn sie läßt bestimmte Tatsachen nicht an den Leser herankommen, beseitigt den Anspruch der Zeitung auf Universalität keineswegs, aber sie macht evident, daß diese Universalität niemals in der einzelnen Zeitung, sondern höchstens in der Summe der Erscheinungsformen der Presse überhaupt, und auch hier nur höchst unvollkommen, verwirklicht wird. (57)

7.17.9 : (I.) Or: Zeitaktualität und Inhaltsaktualität; (II.) StA: Es ist zwischen der Aktualität der Zeit und der Aktualität des Stoffes zu unterscheiden. Die Aktualität der Zeit meint eine möglichst schnelle Nachrichtenvermittlung. Die Aktualität des Stoffes knüpft an ein vorangegangenes Ereignis an, das in das Interesse gerückt ist oder werden soll. Aktuell ist alles, was der Zeitentwicklung dient. Zeitungen haben die Aktualität der Zeit, denn sie verbreiten täglich Nachrichten mit raschester Verbreitung. (85)

7.17.10 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Die Periodizität ist nicht ein Merkmal der Zeitung, sondern Funktion der Zeitung, zu erscheinen. Es liegt periodisch übermitteltes Geschehen vor, nicht 'periodische Aktualität' (Traub). Da im Begriff 'Aktualität' der Zeitbegriff bereits eingeschlossen ist, denn es liegt ja die Gegenwartsbezogenheit 'Jetzt-Hier' vor, ist der Ausdruck 'periodisch' in 'periodische Aktualität' eine überflüssige Setzung. (86) Die bedeutungsvollste Kategorie der Presse ist die Periodizität. Zeitung und Zeitschrift, die in immer aktueller Beziehung stehen zu dem Zeitgeschehen und zu den Menschen als den Trägern dieses Zeitgeschehens, spielt im Laufe der Entwicklung des Kulturlebens eine immer größere Rolle im Leben der Gesellschaft. (10)

7.17.11 : (I.) Or: Propaganda- und Erziehungsmittel 'Zeitung'; (II.) StA: Aus der Presse ist ein hervorragendes Organ der Staatsführung geworden.

Der Anspruch auf Vertretung der 'öffentlichen Meinung' ist in eine mit wichtigsten nationalen Gründen belegte Aufgabe umgewandelt. Nun ist die Presse ins staatliche Leben eingeordnet worden. Sie soll zwischen Staat und Volk stehen, zwischen Führer und Gefolgschaft und soll Mittel sein, aus dem Volk und Staat eins zu machen. Die Art ihrer Arbeit, ihr geistiges Gesicht hat sich gewandelt. Dadurch wird auch die Wirkung verändert. Neben dem wichtigsten Bestandteil der Zeitung, der Nachricht als Mittel zum Dar-nach-Richten, hat die Zeitung dadurch, daß sich die Staatsführung ihre wertvolle Einwirkungsmöglichkeit gesichert hat, ihre Wertung als Gesinnungs- und Meinungsträger, als Mittel der Propaganda und Erziehung erhalten. Das entscheidende an der nationalsozialistischen Presse ist die Idee des Nationalsozialismus, der sie dient. Das ist aber Propaganda, wenn eine Äußerung nicht Selbstzweck ist, sondern eben im Sinne nur Äußerung einer innewohnenden Kraft, die dynamisch vordrängt. Die Presse ist weder 'Nachrichtenblatt' noch 'Meinungsblatt' mit irgendwie 'objektiv' erscheinenden Koordinaten, die doch von wenigen oder vielen Einzelnen festgelegt würden. Ihre einzige Koordinate heißt Deutschland. Propaganda und nationale Macht greifen ineinander. Die Zeitung ist ein Mittel der Propaganda. (87)

7.17.12 : (I.) Or: 'aktuelle' und 'größere' Propaganda; (II.) StA: 1. Die 'aktuelle' Propaganda ist für bestimmte greifbare, kurzfristig eintretende Anlässe; 2. Die 'größere' Propaganda, ist Erziehung, die Arbeit auf weitere Sicht, ist die Nationalerziehung. Sie berührt und bewegt in ständiger, jeweils maßvoller Arbeit die Volksseele und betrifft nicht nur Gefühlswerte, sondern auch Wissen mit dem Ziel und Willen, die Nation zu bilden. Der Rundfunk wendet sich mehr an die Sinne, die Gefühle und Stimmungen, die Zeitung an Geist und Verstand. Propaganda ist nicht gleich Massenkundgebung, nicht gleich Rundfunk, nicht gleich Zeitung, sondern alles dieses zusammen. (88) Alle Führungsmittel der Meinungs- und Willensbildung dienen einem Ziel: eine innerlich wahrhafte und wirkliche Nation zu schaffen. (87)

7.17.13 : (I.) Or: Inhaltstendenzen; (II.) StA: Der redaktionelle Artikel ist immer Darstellung, Stoffformung, Gestaltung, Interpretation. Der subjektive Charakter ist unübersehbar. Durch bestimmte Auswahl der objektiven Nachrichten kann subjektive Beeinflussung betrieben werden. Auch das Medium 'Nachricht'

kann zur Meinungsbeeinflussung verwendet werden. Im engen Bunde mit nachrichtenpolitischen Methoden steht die Auswahl typographischer Mittel. Sie sind Mittel zur Aufmerksamkeitslenkung und Mittel zur Hebung der Gedächtnisleistung. Die Hervorhebungen weisen auf die bestimmten Wirkabsichten zurück, tragen Interpretationscharakter und entfalten Suggestivwirkungen. Es vermögen Inserenten und regierungsseitige Beeinflussungstendenzen, auch wenn sie publizistischen Absichten entspringen, allein die publizistische Grundhaltung eines Presseorgans nicht zu verändern. Die Regierungsstelle kann einzelne Äußerungen verhindern oder nachträglich maßregeln, kann die Sprache des Blattes dämpfen und mehr oder weniger weitgehende Rücksicht auf ihre Intentionen erzwingen. Aber diese Tendenzen bleiben entweder mehr repressiver Art, so daß die publizistische Eigensprache der Zeitung doch in oder zwischen den Zeilen durchscheint. Es ist festzustellen, daß die regierungsseitige Einflußnahme kein primär entscheidender Subjektivitätsfaktor ist, sondern daß der publizistische Antrieb und mehr noch die publizistische Stetigkeit einer Zeitung von ihr selbst ausgeht. (57)

7.17.14 : (I.) Or: Objektivität; (II.) StA: Objektivität darf nicht eine Frage an die Methode wissenschaftlich erreichbarer Kongruenz zwischen Festgestelltem und jüngst Geschehenem sein. Denn diese Frage betrifft nicht den Publizisten, sondern den Vollkommenheitsgrad der Hilfsmittel, in diesem Fall der Nachrichtenorganisation. Vielmehr kann hier der Ausgangspunkt nur genommen werden von einer voluntaristisch verstandenen Objektivität: Objektivität als Wille zur Wahrheit, als prinzipielle Bemühtheit, zu urteilen. Es ist hierbei von den beiden Wirkungsmöglichkeiten der Publizistik zu sprechen, der Nachrichtenpublizistik und der selbständigen redaktionellen Meinungspublizistik. Für die Nachrichtenpublizistik ist politische und überhaupt gesinnungsmäßige Parität der Nachrichtenwiedergabe, Verzicht auf Bewertung und nur solche Kommentare, die dem Leser die sachlichen Voraussetzungen für das Verständnis einer Nachricht zu schaffen, zu vermitteln geboten. Für die selbständige redaktionelle Meinungsäußerung ist Deutung der politischen Situation, wie sie 'eigentlich' ist, charakteristisches Merkmal. (57)

bach: Grundfragen der Publizistik (12); G. Menz: Die Zeitschrift als Führungsmittel (89); H. Traub: Zeitung, Film, Rundfunk (90);

7.18.1 : (I.) Or: Zeitungsaufgabe; (II.) StA: Zeitungen sind allgemein dazu da, als Kanäle für die Verbindung des Volkes mit dem Führer zu dienen. Die Zeitung wird von Menschen für Menschen hergestellt, als einer der vielen 'öffentlich' wirksamen Träger sichtbarer Zeichen der Verständigung, der Beeinflussung, der Aussprache und der Mitteilung von Mensch zu Mensch. Die Zeitung ist eines der politischen Führungsmittel. Sie ist ein 'öffentlich wirksamer' Träger sichtbarer, und zwar durch Druck sichtbarer Zeichen der Schrift und des Bildes. Die deutschen Zeitungen sind einzig und allein für das deutsche Volk und für den deutschen Staat da, nicht zum Geschäftemachen. Der Dienst am Volk ist der Zweck der Presse. Die Zeitung ist kein kapitalistisches Erwerbsunternehmen mehr, sondern eine Einrichtung, die einzig und allein zum Segen des Volkes da ist, ein Mittel zur Volksführung im Volksstaat. (11)

7.18.2 : (I.) Or: Zeitschriftenaufgabe; (II.) StA: Auch die Zeitschrift ist als Element im Leben des Volkes völkisches Führungsmittel. Die Zeitschrift ist von vorneherein nur als Führungsmittel für ein bestimmtes Gebiet des Lebens eingesetzt. Das ist die primäre Aufgabe. Die sekundäre Aufgabe ist, die wirtschaftliche Durchführung der Unternehmung zu erleichtern. Ihr eigentlicher Beruf und Daseinsgrund ist, bestimmten Führungsabsichten und Führungszielen zu dienen. (89)

7.18.3 : (I.) Or: Publizistik; (II.) StA: Unter 'Publizistik' ist nur diejenige Zeichengebung und Zeichenübermittlung zu verstehen, die 'öffentlich wirksam' ist oder mit der Absicht, öffentlich wirksam zu werden, erfolgt. 'Öffentlich wirksam' ist eine Zeichengebung dann, wenn sie Wirkungen erzielt, welche die politische Meinungsbildung und Meinungspflege der Menschen beeinflusst. (11)

7.18.4 : (I.) Or: Inhaltsstruktur der Zeitschrift; (II.) StA: Uraufgabe der Zeitschrift ist, Mitteilungsträger zu sein. Was mitgeteilt wird, zeigt eine unbegrenzte Abwandlungsmöglichkeit. Sie ist wie ein Spektrum zwischen den beiden Polen 'Belehrung' und 'Unterhaltung' ausgespannt, wobei aber von belehrender Unterhaltung zur unterhaltsamen Belehrung ein ständiger Übergang stattfinden kann. Aber auch die Zeitschrift verbreitet wie die Zeitung kurze Nachrichten rein

tatsächlicher Art. Daß sich in einer Zeitschrift in der Regel ein mannigfaltiger Inhalt vereint, bedeutet grundsätzlich nichts Besonderes. Es ist zwar die spezifische Ausgestaltung und Zusammenstellung des jeweils mitzuteilenden Inhalts für die Sonderart der einzelnen Zeitschrift bezeichnend und wesensbestimmend, aber für die Feststellung der Eigenart des Führungsmittels 'Zeitschrift' nichts Maßgebliches. Ein Unterschied zur Zeitung ergibt sich wohl darin, daß, was an Mannigfaltigkeit in einer Zeitungsausgabe vereint gegeben wird, im Zeitschriftenwesen insgesamt in jeweils verselbständigten Einzelunternehmen auseinandergelegt erscheint. (89) Bei der Zeitschrift ist mit dem Abrücken aus der direkten Zeitnähe eine Spezifizierung des universellen Zeitungsinhaltes verbunden und bedingt. Die Universalität des Stoffes, dem eine Universalität des Vermittlungsziels 'Publikum' entspricht, differenziert sich und geht ins Einzelne bei der Zeitschrift und demzufolge korrespondierend bei ihrem Leserkreis. (12)

7.18.5 : (I.) Or: Zeitschriftenaktualität und Zeitungsaktualität; (II.) StA: Die Aktualität braucht nicht der Zeitung vorbehalten zu bleiben. Die Zeitschrift darf es sich nicht grundsätzlich versagen, daranch zu streben. Das gilt insbesondere, wenn im Begriff der Aktualität nicht nur die Zeitgemäßheit des Stofflichen, sondern auch die der Darstellungsweise erfaßt wird. (89) Zeitung und Zeitschrift in ihrer inhaltlichen und formellen Struktur verdanken ihr Bestehen einem gemeinsamen Bedürfnis. Das Wesensmerkmal der Differenzierung zwischen Zeitung und Zeitschrift ist die Aktualität. Das unmittelbare Zeitgeschehen findet in ihnen seinen Niederschlag. Sie wirken als aktuelle Nachrichtenträger zeitgestaltend, primär die Zeitung, sekundär aktuell die Zeitschrift. Das Zeitgesicht der Gegenwart, die geistige Haltung der der sozialen Formung entsprechenden Gesamtgestaltung findet den primären Niederschlag in der Zeitung, den sekundären in der Zeitschrift. Die Summe aller dieser Niederschläge des Zeitgeschehens, der Zeitgeist, wird das Gesicht der Zeit deutlich machen. Die Wertung in der Zeit, nähert sich in der Zeitschrift, der an sich publizistischen Form mehr subjektiven Inhalts, durch Abrücken aus direkter Zeitnähe, durch eingehende Behandlung von Einzel- und Teilgebieten, somit auch Loslösung von der Universalität beim Zeitungsinhalt, der Wertigkeit der Zeit, dem objektiv gearteten Prinzip.

Aktualität, der Gleichklang des Geschehens mit den Belangen der Zeit, findet so in der Zeitschrift ihre Darstellung von zwar subjektivem Interesse. Das universelle Bild der Zeitschrift aber offenbart die Summe der Darstellung und wird in seiner Wertung der Dinge die Wertigkeit der Zeit deutlich machen. (12)

7.18.6 : (I.) Or: Aktualität der publizistischen Mittel; (II.) StA: Aktualität ist speziell mit den Mitteln der Publizistik verbunden. Die publizistischen Mittel sind aktuelle Formen der Vermittlung von aktuellen Inhalten. Die Aktualität der Form ist bei den publizistischen Mitteln das Primäre, entsprechend ihrem Ursprung aus der technischen Entwicklung heraus. Das Wirken von Nachrichten aus dem Gegenwartsgeschehen für die Gegenwart ist zwar nur für den Tag bestimmt. Wie der Tag nicht ein autonomes Gebilde zusammenhanglos in der Zeit steht, so nicht die Menschen in der Gesellschaft und im Geschehen, das in seinem Inhalt an die Menschen herangetragen wird. Die publizistischen Mittel stehen in der Gesellschaft und die Nachrichten sind meistens geistige Tatsachen der Wechselwirkung im geistigen Raum der Gesellschaft. Die publizistischen Mittel schaffen aus der Gesellschaft für die Gesellschaft, stehen in der Zeit und schaffen für die Zeit. Sie bringen Gegenwartsgeschehen aus der Umwelt und erfüllen so ein Bedürfnis der Gesellschaft. Sie bringen auch Dinge der Vergangenheit. Sie können alt sein, brauchen nicht 'neu' zu sein, müssen aber in die Zeit passen und dem Menschen wie der Gesellschaft Interesse abgewinnen können. Es gibt Beziehungen zwischen Zeit und Leben, Aktualität ist ein Begriff, der solche Beziehungen in sich faßt. (12)

7.18.7 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Die Möglichkeit, aktuell zu sein, wird durch die Periodizität gefördert, die, wenn auch in anderer, auf langsameren Rhythmus weisende Abstufung, die Zeitung und die Zeitschrift gemein haben. Will die Zeitschrift leben, muß sie auch mit dem Leben mitgehen und, gerade wenn es um Führungsfragen geht, immer wieder vorausseilen. Die Zeitschrift ist mit der Absicht gegründet, unbegrenzte Dauer anzustreben. (89)

7.18.8 : (I.) Or: Gemeinschaftsbildung durch Zeitschrift; (II.) StA: In der mit der Periodizität gegebenen Möglichkeit der fortgesetzten Wirkung liegt eine Folge, die der Zeitschrift ein ganz wesentliches Gepräge gibt. Das ist die Möglichkeit zur Gemeinschaftsbildung. Die Zeitschrift ist von vorneherein ein Gemein-

schaftsorgan, die also der Verbreitung von Mitteilungen in einem geschlossenen Kreis dient. Die Zeitschrift hat gemeinschafts- und einheitsbildende Kraft. Die Zeitschrift wendet sich als Mitteilungsträger in erster Linie nicht an jedermann in einem räumlich real abgegrenzten Verbreitungsgebiet, sondern in einer typologisch bestimmten Menschengruppe, die wohnortsmäßig sehr weit zerstreut und in zunehmender Vereinzelung bis nach entlegensten Winkeln verbreitet sein mag. (89)

7.18.9 : (I.) Or: Vermittlungsfunktion der Zeitung; (II.) StA: Der Gedanke der Vermittlung zwischen zwei öffentlichen Kreisen bedeutet für die Zeitung ihren wesentlichen Aufgabenkreis. Die sozialpsychische Funktion 'Nachricht' als Wechselwirkung zwischen Individuen, zwischen Gemeinschaftskreisen in ihrer aktuellen Vermittlungsform schafft auf diesen Gegebenheiten ein neues, eigenes soziales Gebilde, dessen Träger sie ist, obgleich sie wieder von ihm getragen wird. Dabei bedingt die Wechselseitigkeit von Führer und Ziel die Art der Mittel sowie die Begründung des Inhaltes. (12)

7.18.10 : (I.) Or: Zeitungs-begriff; (II.) StA: Unter dem Begriff 'Zeitung' wird das Beziehungsobjekt (das Zeitungsblatt) und die Beziehungsfunktion zwischen Absender und Empfänger verstanden. (90)

Jahrgang 1936; Literatur: W. Schöne: Das Gerücht (41); E.H. Lehmann: Einführung in die Zeitschriftenkunde (91);

7.19.1 : (I.) Or: Zielrichtung der Zeitung; (II.) StA: Die Zeitungsnachricht ist gegenüber dem Gerücht eine zweckbegrenzte Mitteilung. Hinsichtlich ihrer Verbreitung hat die Zeitung Maß und Ziel. Die Zeitung braucht zu ihrem Fortbestand eine einheitliche Zielsetzung und eine Einheitlichkeit des Unternehmens, das auf einen bestimmten Abnehmerkreis eingestellt ist. (41)

7.19.2 : (I.) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenaktualität; (II.) StA: Der Begriff 'Aktualität' wird im Sinne einer zeitlichen Zuspitzung verstanden und ist untrennbar mit der Zeitung verbunden. Aktuell im Sinne des Rundfunks und der Zeitung sind nur die Ereignisse der letzten Vergangenheit, die Geschehnisse des Tages. Auch die Zeitschrift behandelt Fragen der Gegenwart. Sie setzt aber im allgemeinen die Kenntnis des tatsächlichen Geschehens voraus und nimmt unter bestimmten Gesichtspunkten ausführlich Stellung zu dem Ereignis. Sie kann die Er-

eignisse von allen Seiten beleuchten und erschöpfend auswerten und hat somit eine vertiefende Wirkung. Ihre Aktualität ist abgeleiteter, sekundärer Natur. Neben den Zeitschriften allgemeiner Einstellung stehen die zahlreichen Fachblätter, die allen Berufskreisen unentbehrliche Hilfsmittel geworden sind. Auch diese Veröffentlichungen müssen aktuell sein. Man kann hier von einer 'fachlichen Aktualität' sprechen. (91)

7.19.3 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Die Form der Aktualität einer Zeitschrift ist wesentlich vom Umfang ihrer Periodizität abhängig. Das regelmäßige Erscheinen gehört zu den unentbehrlichen Merkmalen einer Zeitschrift. Die regelmäßige Erscheinungsweise enthält auch die Forderung, daß bei Gründung des Periodikums die Absicht vorhanden war, die Zeitschrift auf unbegrenzte Dauer fortzusetzen. (91)

7.19.4 : (I.) Or: Kontinuität; (II.) StA: Mit der Periodizität des Erscheinens hängt aufs engste der Begriff der Kontinuität zusammen. Denn erst dadurch, daß die einzelnen Hefte regelmäßig immer wieder in die Hände der Leser gelangen, kann eine Zeitschrift ihre Arbeit vertiefen und als gemeinschaftsbildendes Mittel wirken. Neben der äußeren Stetigkeit weist die Zeitschrift eine starke innere Kontinuität auf. Eine Zeitschrift kann wesentlich einheitlicher gestaltet werden als eine Zeitung, da die Tätigkeit meistens auf bestimmte Gebiete beschränkt bleibt. Die Kontinuität ist somit ein wesentliches Merkmal der Zeitschrift. Es gehört zum Wesen der Zeitschrift, daß sie von einem einheitlichen Denken getragen wird, daß bei der Auswahl des Materials bestimmte Ideen leitend sind, die den Charakter des Periodikums kennzeichnen. (91)

7.19.5 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Das Merkmal der Öffentlichkeit ist für die gesamte Publizistik gültig. Auch im Zeitschriftenwesen ist der Umfang der Öffentlichkeit ganz unabhängig von der Höhe der Auflage eines Periodikums. Eine Zeitschrift kann bedeutungsvoller sein als ein Massenblatt, wenn sie durch ihre Beiträge viel mehr Menschen beeinflußt und wegbereitend für neue Anschauungen und Erkenntnisse ist. Während die Zeitung unzählige Menschen aller Schichten erfaßt, also tatsächlich im weitesten Sinne 'öffentlich' ist, rechnen die meisten Zeitschriften mit mehr oder weniger fest umrissenen Leserkreisen. Diese Tatsache hat den Vorzug, daß die Zeitschrift auf die einzelnen Leserschichten sich einstellen kann und damit vertiefende Arbeit leisten kann. (91)

7.19.6 : (I.) Or: Popularität; (II.) StA: Um die zahlreichen graduellen Unterschiede der Öffentlichkeit im Zeitschriftenwesen noch besser zu kennzeichnen, sei ein neuer Begriff eingeführt: Das Merkmal der Popularität. Man verlangt mit Recht, daß die Zeitung inhaltlich und stilistisch allen verständlich ist. Den vielen graduellen Unterschieden der Öffentlichkeit im Zeitschriftenwesen dagegen entsprechen nun ebenso viele Verschiedenheiten der Popularität. (91)

7.19.7 : (I.) Or: Universalität; (II.) StA: Als Ergänzung ist das Merkmal der Universalität zu erwähnen. Dieser Begriff ist auch für die Zeitung abgelehnt worden. Eine Zeitung ist allenfalls theoretisch universal. Damit kann nur zum Ausdruck gebracht werden, daß sie die Möglichkeit hat, alle Fragen des Lebens zu erörtern. Dieses unbegrenzte Stoffgebiet der Zeitung steht dem meist spezialisierten Inhalt der Zeitschrift gegenüber. (91)

7.19.8 : (I.) Or: Kollektivität; (II.) StA: Es handelt sich bei dem Begriff 'Kollektivität' um einen Begriff, der die Zeitschrift gegenüber dem Buch abgrenzt. Wie die Zeitung, so weist auch die Zeitschrift eine Verschiedenartigkeit des Stoffes auf. Selbst das ganz spezialisierte Fachblatt wird schon durch die einzelnen Artikel inhaltlich und formal eine Mannigfaltigkeit zeigen. Das Buch hingegen widmet sich einer bestimmten Frage und hat somit keine Kollektivität. (91)

Jahrgang 1937; Literatur: E. Lorenz: Die Entwicklung des deutschen Zeitschriftenwesens (92); F. Muth: Das Wesensgefüge der deutschen Zeitschrift (93);

7.20.1 : (I.) Or: Zeitungsaktualität und Zeitschriftenaktualität; (II.) StA: Ihre starke, in die Breite gehende publizistische Wirkung erzielt die Zeitung durch ihre Aktualität, d.h. durch eine unmittelbare und eiligste Tatsachenberichterstattung. Aktualität im Sinn der Zeitung ist das tagesgebundene Ereignis. Diese Schnelligkeit ist ihr Vorteil gegenüber der Zeitschrift, aber auch zugleich ihr Nachteil, denn gerade dieser Zwang zur Schnelligkeit, mit der die Nachrichten verarbeitet werden müssen, nimmt der Zeitung die Möglichkeit zu einer eingehenden Stellungnahme zum Ereignis. (92) Die Zeitung lebt aus dem Tag und für den Tag. Die Zeitung bewältigt die tägliche Orientierung des Menschen und bringt mit ihren Tagesnachrichten eine Augenblicksbetrachtung über die vorhergehenden Ereignisse. Die Hauptaufgabe der Tageszeitung ist der Tatsachenbericht, die Mel-

dung. (93) Die Aktualität der Zeitschrift in Inhalt und Nachrichtengebung ist 'sekundär aktuell'. Die Gegenwartsfragen aller Gebiete des kulturellen Lebens werden von der Zeitschrift jeweils von ihrem besonderen, meist fachlichen Standpunkt aus erörtert und beleuchtet. Ihr fehlt die Aktualität der Nachricht, an deren Stelle der Artikel mit seiner fachlichen Aktualität tritt. (92) Die Zeitschrift sieht in großen Zusammenhängen die Ereignisse der Zeit. Ihr Inhalt setzt sich aus organisch gewachsenen einzelnen Teilen zusammen. Sie wächst aus einer ganzheitlichen Schau und Betrachtung. Nicht Aktualität des Tages, sondern die 'Aktuierung' der Zeitkräfte wird beabsichtigt. Ihre Abhandlungen sind Ganzheiten, aus denen die Eigenschaft der Zeitschrift entspringt: die Ganzheitlichkeit, die ein Wesensmerkmal ist. (93)

7.20.2 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Ihren eigentlichen Wert und ihre verstärkte Bedeutung erhält die Aktualität erst in Verbindung mit der Erscheinungsweise, der Periodizität. Diese verleiht der Zeitung Macht über die Leser. Bei der besonders gearteten Aktualität der Zeitung ist naturgemäß ihre Periodizität grundverschieden von der der Zeitschrift. Während diese eine tägliche ist, bewegt sich jene in weiteren Zwischenräumen. (92)

7.20.3 : (I.) Or: Universalität der Unterhaltungszeitschriften; (II.) StA: Die Universalität besteht darin, daß die Zeitung sich selbst nicht Schranken setzt (Groth). Eben solches tun auch die großen Unterhaltungszeitschriften. Gerade in ihnen ist ein Drang zur Universalität zu verspüren. Aus allen Gebieten und Ereignissen des Lebens bringen sie ihre Artikel. Doch bei der Fachzeitschrift liegt ein Widerspruch vor. (93)

7.20.4 : (I.) Or: Kontinuität der Zeitschrift; (II.) StA: Die Kontinuität ist stark verbunden mit der Periodizität. Denn erst dadurch, daß die einzelnen Hefte regelmäßig immer wieder in die Hände der Leser gelangen, kann die Zeitschrift ihre Arbeit vertiefen und als gemeinschaftsbildendes Organ wirken. Diese stete Einwirkung auf die Lesergemeinde beruht sowohl auf der äußeren Kontinuität der Zeitschrift wie auch auf der Eigenart der inneren Geschlossenheit. (92)

7.20.5 : (I.) Or: Zeitungs- und Zeitschriftenöffentlichkeit; (II.) StA: Der Wirkungsbereich der Zeitung ist die breiteste Öffentlichkeit, während sich die Zeitschrift infolge ihrer Zielsetzung und ihres Inhaltes an einen weltanschaulich oder

fachlich homogenen Leserkreis wendet. Die Zeitung mit ihren Neuigkeiten allgemeiner Art wendet sich an alle. Es unterscheidet sich der Leserkreis der Zeitung von dem der Zeitschrift in seiner geographisch-landschaftlichen Gebundenheit. Die Zeitung hat, abgesehen von der Weltpresse, gemäß ihrer örtlichen Gebundenheit und der ihres Leserkreises ein bestimmtes landschaftliches Gepräge. Die Zeitschrift ist dagegen nicht an eine bestimmte Landschaft gebunden. Ihre Leserschaft ist nicht geographisch, wohl aber gesellschaftlich-kulturell bestimmt. Voraussetzung für das Bestehen einer Zeitschrift ist das Bestehen einer Gesellschaft. Sie wendet sich nur an einen speziellen Leserkreis. Sind Gemeinschaftsbildungen von längerer Dauer, entwickeln sich Zeitschriften, welche die Interessen dieser Gemeinschaften vertreten und weiterbilden. Die Aktualität der Zeitung setzt einen bestimmten Standort voraus. (92)

7.20.6 : (I.) Or: Ganzheitlichkeit des Zeitschrifteninhaltes; (II.) StA: Es kann nicht ein äußeres Merkmal, sondern nur der Inhalt als ausschlaggebendes Merkmal zwischen Zeitung und Zeitschrift sein. Die Zeitschrift bringt nicht ephemere Momentaufnahmen des Tages, keine zusammenhanglosen Nachrichten, sondern eine bestimmte Abgeschlossenheit des Geschehens aus den Tagen in einer geordneten und geformten Übersicht. Das Merkmal der Ganzheitlichkeit ist als Unterscheidungskriterium der Zeitschrift zu allen anderen Publikationsformen zu verwenden. Das Wesensmerkmal 'Ganzheitlichkeit' ist in allen verschiedensten Formbildungen der Zeitschrift gleich und eindeutig vorhanden. Im Gegensatz dazu sollen alle anderen Merkmale, die nicht allen Formbildungen der Zeitschrift gleich und eindeutig zukommen, 'praktische Merkmale' heißen. Es ist 'das Wesensmerkmal' und 'die praktischen Merkmale' auseinanderzuhalten. Die Zeitschrift nimmt die wichtigsten Probleme der Zeitung in sich auf und verarbeitet sie. Daraus ist die seltenere Erscheinungsfolge der Zeitschrift zu erklären. Praktisches Merkmal: Seltenheit in der Erscheinungsfolge. Eng mit dem praktischen Merkmal der Seltenheit der Erscheinung hängt die geringe Aufnahmefähigkeit des Lesers der Zeitschrift zusammen. Eine Zeitung kann rasch und oft aufgenommen werden. Eine Zeitschrift verlangt Zeit und Energie zur gründlichen Verarbeitung. (93)

7.20.7 : (I.) Or: Inhaltsauswahl der Zeitschrift; (II.) StA: Die Arbeitsweise der Zeitschrift ist eine Auslese aus der Vielheit der Geschehnisse zur Darstellung der

Zusammenhänge. Sie wird nur Bestimmtes erfassen können und eine Auswahl treffen müssen, aus der sich eine bestimmte Einseitigkeit ergibt. Mit der Einseitigkeit des Zwecks verbindet sich oft eine Einseitigkeit des Inhalts als praktisches Merkmal. Durch die Stoffauswahl und Auswertung werden bestimmte Richtungen und bestimmte Interessen geschaffen, die nur von bestimmten Lesern aufgenommen werden. Es sammelt sich ein Leserkreis um die Zeitschrift. (93)

Jahrgang 1938; Literatur: F. Kiener: Die Zeitungssprache (13); K. Kurth / W. Hollmann: Durchbruch zur Zeitungswissenschaft (30); H. O. Hömig: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42); K. Kurth: Kritik der Publizistik (94); H. A. Münster: Zeitungswissenschaft und Publizistik (95);

7.21.1 : (I.) Or: Universalität; (II.) StA: Es gibt nur einen Nachrichtenträger, der alle möglichen Arten und Abwandlungen der Nachricht tatsächlich und wesensmäßig in sich vereinigt: die Tageszeitung. Da sie diese Eigenschaften außerdem noch ständig hat, ist sie auch im Zeitgeschehen universal. Die Tageszeitung ist also formal, stofflich und zeitlich der universalste Nachrichtenträger. Die Anzeige gehört, dem universellen Nachrichtencharakter der Zeitung entsprechend, auch nach diesem Gesichtspunkt ebenso organisch zum Zeitungsinhalt. In der Zeitschrift sind die Nachrichten weder formal, noch stofflich, noch zeitlich universal, sondern unter einem Nenner ausgewählt. (30) Es sind vier Arten des Stoffes der Zeitung zu unterscheiden: der Stoff der Gesinnungszeitung, der Stoff einer Weltanschauung; dieser publizistische Stoff soll 'polemisch' heißen. Der sachliche Stoff, die sachliche Darstellung wird vom Verstande getragen. Im Feuilleton haben Gefühl und Gemüt die Oberhand. Die vierte Stoffart ist die der reinen Propaganda und Reklame. (13)

7.21.2 : (I.) Or: Leserkreis der Zeitung und Zeitschrift; (II.) StA: Wendet sich die Zeitung an einen möglichst großen Leserkreis, um entweder recht viele nach ihrer Gesinnung auszurichten oder aus einem großen Absatz der Ware 'Zeitung' einen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen, bringt deshalb die Zeitung mannigfachen Zeitungsstoff zur Befriedigung der verschiedenen Interessen der Leser, so wendet sich die Zeitschrift nur einem Gebiet zu. Entsprechend ist auch der Leserkreis eng. (13)

7.21.3 : (I.) Or: Inhaltstendenz; (II.) StA: Der Wille, sich mitzuteilen, öffent-

licher Träger von Gedanken und Berichten über Geschehnisse zu sein, bedeutet Auswahl und im gleichen Sinne Tendenz. Stets, unbewußt oder bewußt, sind die öffentlichen Mittel im gleichen Sinne selbst Meinungsträger, wie sie es sich zur Aufgabe gestellt haben, durch Leitung der öffentlichen Diskussion der öffentlichen Meinungsbildung und Meinungspflege zu dienen. (42)

7.21.4 : (I.) Or: Zeitungsaktualität; (II.) StA: Alle öffentlichen Mittel, die in der Zeit und für die Zeit wirken, sind Träger und Schöpfer von Aktualität. Es entspricht dem Wesen der Aktualität und ermöglicht die Führung durch die Mittel der Publizistik, daß die Presse und mit ihr die anderen öffentlich wirksamen Mittel nicht zur Zustände beschreiben, sondern ihre Aufgabe besteht auch darin, auf Ereignisse vorzubereiten, das Verständnis, die jeweilige Situation auszunutzen und Bedürfnisse, Vorurteile schaffen zu helfen. Führung setzt immer Aktualität voraus und zwar sowohl im Sinne des aktuellen Wollens, das von der Publizistik ausgeht, die überzeugen will. Aktuell sein bedeutet nicht nur in der Gegenwart für die Gegenwart zu wirken, sondern in die Gegenwart Vergangenes und die Zukunft wirksam einzubeziehen. Die Zeitung ist das Produkt der Zeit. Indem sie die Zeit absorbiert, Geschehnisse der Zeit festhält und mit ihren Mitteln gestaltet, ist sie aktuell. Es ist das Aktuelle, das die öffentliche Diskussion in Fluß bringt und der öffentlichen Meinungsbildung und Meinungspflege dient. Es stellt somit einen ebenso publizistischen wie politischen Faktor dar. (42) Von der unmittelbaren Aktualität ist noch die mittelbare zu unterscheiden. Sie erhält ihren Interessenwert durch die Ähnlichkeit mit einem aktuellen Ereignis, schwingt also gleichsam mit. Sie beruht auf Assoziationsgesetzen. (13) Die Aktualität der Presse ist stets Folge, nie Ursache: Folge der jeweiligen Bewußtseinswerte einer Generation, Folgen der geistigen, technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und Folge der beeinflussenden Kräfte staatlicher, parteilicher und privater Natur. Aktualität lebt und wirkt in der Zeit, aus der Zeit, für die Zeit, aus der Gesellschaft, für die Gesellschaft, aus dem Volke für das Volk. Wir müssen zwischen einer Aktualität der Form, des Stils und einer Aktualität des Inhalts, des Stoffes unterscheiden. Den aktuellen Inhalten entsprechen in ihrer Verlautbarung die aktuellen Formen. Eine wesentliche Rolle spielt die Aktualität der Form in der Struktur und in dem Wirkungsvermögen der verschiedenen öffentlich wirksamen

Mittel. Andererseits gibt es Dinge, für deren Aktualität alle formellen Voraussetzungen gegeben sind, Dinge, die eigentlich aktuell sein könnten. Es muß aber die Spannung, das brennende Interesse vorhanden sein, damit eine bewußt erfundene, 'künstliche Aktualität' wirkt. Die künstliche Aktualität grenzt an die Sensation. Es ist die materielle Sensation des Inhaltes und die formelle Sensation der Aufmachung zu unterscheiden. Es kommt einem besonders aktuellen Ereignis nicht die Bezeichnung 'Sensation' zu und umgekehrt ist eine sensationelle Nachricht nicht eine 'höchst aktuelle'. Sensation ist 'Hochform der Aktualität', wenn die Sensation als Form, als Aufmachung, als Umkleidung eines Inhaltes gemeint ist, nicht aber, wenn der Stoff gemeint ist. Im Aktuellen lediglich einen Gradmesser für die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung zu sehen, ist unzutreffend. Die rasche Nachrichtenübermittlung ist vielmehr nur die technische Voraussetzung für das Zustandekommen der Aktualität in der Publizistik. (42) Die Aktualität richtet sich nach den Umweltereignissen. Sie ist deshalb nicht periodisch, sondern zufällig. In der Zeitung findet dieser Umstand im Extrablatt Ausdruck. Da alles, was irgendwie von Bedeutung ist, aktuell ist, ist die Zeitung 'universal'. (13)

7.21.5 : (I.) Or: Periodizität; (II.) StA: Mit der Aktualität eng verkoppelt, d. h. deren polare Gegenwirkung, ist die Periodizität des Erscheinens. Diese hat sich aus dem Prinzip der Aktualität entwickelt. Die Periodizität ist ein sekundäres Wesensmerkmal der Zeitung. Die Periodizität ist als Funktion der Aktualität an die geistige Verfassung des Lesers gebunden. Das Zeitmaß des Erscheinens wird in erster Linie von den Bedürfnissen des Lesers bestimmt. Die regelmäßige Erscheinung der Zeitung ist hauptsächlich eine technische und wirtschaftliche Notwendigkeit, also kein wesentliches Kennzeichen für die Zeitung. In der geistigen Anlage des Menschen, des Zeitungslesers, ist dieses Moment zumeist von vorneherein nicht begründet. Der regelmäßige Bezug einer Zeitung ist zum geringsten Teil ursprünglich, sondern hauptsächlich eine durch Gewöhnung angezogene Bereitschaft. Von der Psyche des Lesers aus betrachtet - und sie ist die Grundbedingung für die Zeitung - ist die regelmäßige Zeitungsausgabe tatsächlich zweitrangig. Sie ist hauptsächlich die Frucht des Gegenpols der Leser, der Presse. (13)

7.21.6 : (I.) Or: Publizität; (II.) StA: Publizität sagt nichts anderes, als daß die öffentlichen Mittel für alle hergestellt und allen zugänglich sind. Die Publizität der Publizistik erstreckt sich auf alle, deren Überzeugung die öffentliche Meinung ist. Nur aktuelle Publizität ist publizistisch. (42) Publizität, d.h. Öffentlichkeit, haftet nicht den Gegenständen an, sondern die Erfahrung, daß ein Gegenstand Publizität besitzt, ist erst durch die Vorstellung der Publizität möglich. Publizität ist bei der Zeitung die Bedingung der Möglichkeit der Erscheinung 'Zeitung' und somit eine von ihr abhängige Bestimmung. Publizität ist eine notwendige Vorstellung a priori, die allen äußeren Anschauungen zugrunde liegt. Das Geheime, die lokale und regionale Publizistik beruht auf Einschränkungen. Die Publizität wird als eine unendliche Größe vorgestellt. Publizität ist kein Merkmal, das Zeitung, Film, Rundfunk etc. gemeinsam haben, sondern Publizität besteht für sich und innerhalb der Publizität besteht Zeitung, Film, Rundfunk etc. Publizität hat jeder denkbare Vorgang und jeder denkbare Gegenstand. Das Prädikat 'Publizität' wird den Dingen nur insofern beigelegt, als sie Gegenstände der Sinne, der Zeichenträger sind. Publizität ist auch keine Form der Gegenstände. Durch die Bestimmung der Publizität oder eines Grades der Publizität können also Zeitung, Film, Rundfunk etc. an sich selbst überhaupt nicht erkannt werden. Publizität ist kein empirischer Begriff. Das Private oder Geheime ist kein Gegensatz zur Öffentlichkeit. Das Geheime ist nur in einem Zeitablauf geheim, während es an sich öffentlichen Charakter hat. Gerade die Tatsache der Allgemeinverständlichkeit ist Voraussetzung für die Geheimhaltung. (94)

7.21.7: (I.) Or: Aufgabe der Publizistik; (II.) StA: In der Lebensbewegung des Einzelnen wie der Gesellschaft, in der Zeit liegen Spannungen, schwingen Gedanken und Probleme, Wünsche und Pläne mit, die danach drängen, Form und Gestalt anzunehmen. Diese Spannungen zu lösen, diese Gedanken zu befreien, klar und deutlich auszusprechen, was Tausende von Lesern dunkel und unbewußt fühlen, ist eine aktuelle Aufgabe der Presse. Institutionen, deren Wesen es ist, in der Öffentlichkeit und auf die Öffentlichkeit zu wirken, haben Ansprüche zu befriedigen, die ihnen die Öffentlichkeit stellt. Das heißt also, daß ihre wesentliche und aktuelle Aufgabe diejenige ist, Fragen zu beantworten, Probleme zur Diskussion zu stellen und dasjenige zu agieren, worauf die Öffentlichkeit zu reagieren fähig und willens ist. Die Publizistik hat in ihrer Führungs- und Erziehungs-

hungsaufgabe den Standpunkt, die Ansprüche und die Belange der Öffentlichen, d.h. des völkischen Lebens zu wahren, und jeder Über- oder Unterschreitung dieser Kompetenz bedeutet Mißverstehen oder Mißachtung der aktuellen publizistischen Aufgabe. Die Publizistik hat den Auftrag, den Wahrheiten zu dienen. Aus der Erkenntnis eines Zustandes, der realen politischen Lage und der bestehenden politischen Meinung erwächst der Publizistik die Verpflichtung zum Handeln. Die öffentlich wirksamen Mittel wurden im neuen Staat zu Führungsmitteln für das Volk und das publizistische Aktuelle ist der Ausweis ihrer Methode. (42)

7.21.8 : (I.) Or: Appellfunktion der Publizistik; (II.) StA: Die Zeitung soll ein Mittel der Volkserziehung und Völkerverständigung sein. Die Zeitung hat sich nicht geschäftlichem Gewinnstreben zu widmen, sondern der Benachrichtigung und Volksaufklärung zum Zwecke der Unterstützung des Daseinskampfes des deutschen Volkes und der Schaffung, Erhaltung und Vertiefung der Volksgemeinschaft. Die Zeitung ist, ebenso wie die politische Rede und alle sonstigen meinungsbildenden Vorgänge und Einrichtungen, Niederschlag jener menschlichen Leistung, die man bei der Sprache als 'Appellfunktion' bezeichnet. Daraus folgt aber auch, daß sie nicht aus dem Gesamtbereich der Wirkungen alles dessen, was an die Mitmenschen appelliert, ihre Meinung bestimmt, Gesinnung stiftet und Haltung schafft, herausgelöst und für sich betrachtet werden kann, ohne daß man ihr Wesen und ihren völkischen Auftrag verkennt. Sie ist nur ein Glied im großen Reich der Publizistik. (95) Einen besonderen Fall von Zeitungsgesetzen, d.h. von Gesetzen der Nachrichtendarbietung, stellt die politische Beeinflussung oder Führung dar. Wirkungsziel der Nachricht ist Willensbildung bzw. Willensbeeinflussung. Hat die Nachrichtendarbietung, wie im neuen Staat, ständig den gleichen Richtungsfaktor, so heißt diese politische Beeinflussung 'politische Führung'. (30) Dabei ist die Zeitung aber nicht Massenbeeinflussungsmittel, sondern ein Mittel zur massenhaften Beeinflussung. Die publizistischen Mittel sind die Sinneswerkzeuge und die periodisch funktionierenden Nervenbahnen zum Gehirn des Staates, zur Staatsführung und zum Bewußtsein des Volkes, zur öffentlichen Meinung. (13)

7.21.9 : (I.) Or: Publizistik; (II.) StA: Unter 'Publizistik' wird eine bestimmte Art der Verständigung, Beeinflussung, Aussprache und Mitteilung von Mensch zu

Mensch verstanden, diejenige, die im Dienst eines politischen Beeinflussungswillens wirksam ist. Auf das Volk muß alle Arbeit gerichtet sein. (95)

7.21.10 : (I.) Or: Sprachgestaltung der Zeitung; (II.) StA: Die Seele der Zeitung ist der publizistische Wirkungswille, der mit dem Darbietungswillen identisch ist. In dieser Form tritt er im Menschen in dem Augenblick auf, wo er mit dem Wirkungsinstrument 'Zeitung' in Verbindung kommt. Die Wirkungsabsicht hat zwei Gründe: Gesinnung zu verbreiten und Nachrichten über Zeitereignisse zu verkaufen. Der publizistische Wirkungswille tritt immer in Verbindung mit dem Aufnahmewillen auf. Die polare Beziehung ist nicht nur in dem Verhältnis 'Zeitung - Leser' gegeben, sondern sie ist ursprünglich in der Anlage der menschlichen Seele vorhanden. Es wurden also die Hauptkräfte, die auf die Sprachgestaltung der Zeitung einwirken gefunden: der publizistische Wirkungswille und der Stoff. Der Leser ist die dritte Komponente, die den Zeitungsstil mitbestimmt. Will die Zeitung eine Wirkung erzielen oder erhöhen, so muß sie den Eigenarten der Leser entgegenkommen. (13)

Jahrgang 1939; Literatur: F. List: Die Tageszeitung als publizistisches Führungsmittel (44); H.A. Münster: Publizistik (45); G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46); W. Ulrich: Die Wirkung der Zeitung als Aufgabe der Wissenschaft (58);

7.22.1 : (I.) Or: Publizistik; (II.) StA: Publizistik ist eine Teilerscheinung jenes großen Bereichs der Zeichengebung von Mensch zu Mensch zum Zwecke der Verständigung, Aussprache und Mitteilung. Es wird unter 'Publizistik' diejenige Zeichengebung verstanden, die Wirkungen erzielt, welche die politische Meinungsbildung und Meinungspflege der Menschen beeinflusst. (45) Publizistik ist nicht Selbstzweck. Sie steht im Dienst einer Idee. Da auch Ideen gebunden sind und im rassischen Urgrund aufsteigen und sich im Volke realisieren, hat jedes Volk seine Publizistik für sich. Publizistik soll meinungsbildend vorbereiten und hinführen zu Haltungen und Taten. Die Publizistik wird um des Volkes willen betrieben und gestaltet. Sie muß deshalb volksverbunden sein und aus dem völkischen Lebenszusammenhang erwachsen. Indem das Ziel zum bewußten Zweck erhoben wird, leitet und richtet es das Handeln. Publizistik ist zielstrebig und zweckerfüllt zugleich. Meinungsführung ist ein Teil der Volksführung. Politik

und Publizistik gehen unlösbar ineinander auf. Das Volk ist beider zentrales Thema, entweder als Mittel oder als richtungsweisender Zweck. Publizistik ist sowohl nach der Möglichkeit ihrer Existenz als auch nach ihrem Sinn und Zweck eine Erscheinung des Gemeinschaftslebens der Menschen. Ihr Wesen erfüllt sich in der Forderung, Geistiges anderen Gliedern der Gemeinschaft zu übermitteln mit dem Ziel, Einfluß zu nehmen auf die Meinungen dieser anderen in Angelegenheiten der Gemeinschaft selbst. Das entscheidende Merkmal der Publizistik ist die Verlegung des Akzentes von der Darbietung (Arimond) auf die damit verbundene Absicht, den Willen, in Volk und Staat betreffenden Angelegenheiten meinungsbildend zu wirken. Es ist das Sichbeziehen des publizistischen Aktes auf Volk und Staat betreffende, in diesem Sinne öffentliche Angelegenheiten das Kriterium der Publizistik. (46) Publizistik beruht auf dem Versuch, eine Vorstellung oder Vorstellungsguppe einem anderen zu übermitteln. Das Fundament aller Publizistik spricht sich in der Darstellung geistiger Gehalte aus. Ausdruck allein, d.h. ein ungewolltes Zutagetreten von Symptomen innerer Vorgänge bildet nicht die Grundlage eines publizistischen Prozesses, Publizistik heißt nichts anderes als geistige Gestaltung von einem zentralen Willen her. Publizistik ist nur Werkzeug im Dienst einer Idee. Primär ist die Führung und Leitung. Die Führung und der Führerwille sind eine Einheit. Publizistik als der Inbegriff aller Versuche, in politischen Angelegenheiten meinungsbildend zu wirken, schließt Propaganda und Agitation in ihren Sinngehalt ein. Die Publizistik arbeitet auf lange Sicht, für die Dauer, für die Zukunft. Die Publizistik will nicht nur eine augenblickliche Willensbeeinflussung, sondern eine ganze Bewußtseinsumstellung erreichen. Die Publizistik versucht, etwas zu geben, was man zu denken hat auf grund einer eigenen gedanklichen Verarbeitung des Übermittelten, aus dem dann ein unbedingtes Fürwahrhalten, die Überzeugung hervorgeht. Publizistik setzt Klarheit zum selbständigen Denken voraus. (46) Publizistik ist die nationalsozialistische Gestaltung, die der Rundfunk, die Zeitung, Zeitschrift, Film, Theater, Buch etc. als Träger des schöpferischen Ausdruckswillens der Nation vermitteln. Darüberhinaus ist Publizistik und Kunst leicht zu verbinden. Denn die publizistische Wirkung ist nur eine der vielen möglichen Funktionen der Kunst, der Architektur, Malerei, Musik, Dichtung etc.

Publizistik ist Einheit in Ursprung und Ziel, Ansatz und Zweck. Alle ihre Erscheinungsformen sind Glieder einer Gesamtheit, die einem Grundgesetz unterliegen. Die Gesamtheit der publizistischen Mittel hat die gleiche Funktion: Sie ist eine Gesamtheit von Geraten in der Hand eines einheitlichen politischen Willens, sind ausgerichtet auf ein Ziel und rufen die gleiche, nur graduell verschiedene Wirkung hervor. Publizistik als Ganzheit ist ein Organismus, eine lebendige Einheit, deren in einer Wechselbeziehung verbundene Bestandteile das Ganze bedingen und durch das Ganze bedingt werden. Einzelne Teile können dabei Einheiten innerhalb der Gesamtheit sein. Der Organismus 'Publizistik' ist Einheit durch seine innere Bestimmtheit, oder durch das Verhältnis seiner Teile zu ihm als Lebendigem, welche in ihrem Wechsel und durch ihren Wechsel sich erhält. Die einzelnen Teile sind wieder Organismen. Sie haben ihr eigenes Leben, werden aber nur durch die höhere Energie des Gesamtsystems getragen und bedingen dieses wiederum. Publizistik ist also zu gleicher Zeit das Differenzierung und als Integration zu bestimmen. Ihr Vollzug ist notwendigerweise verteilt auf technisch verschieden gestaltete Organe. Die Einheit der Publizistik wird also von der Gleichheit des finalen Sinnes aller publizistischen Prozesse her bewiesen. Publizistik ist also keine Einzelhandlung, sondern ein Wollen, das von der Gesamtheit ausgeht und die einzelnen Mittel wie Kanäle eines Systems durchfließt, und wieder zur Gesamtheit hinführt. Dabei ist Ziel aller Publizistik die Meinungsbildung und durch ihre Auslösung die Handlung, die Aktion. (46)

7.22.2 : (I.) Or: Propaganda, Agitation und Reklame; (II.) StA: Politische Propaganda ist potenziertes und intensiviertes publizistisches Handeln. Propaganda ist in unserem Sinne nur politische Propaganda. Ihr oberstes Merkmal ist der Wille, politisch meinungsbildend zu wirken. Agitation ist eine übersteigerte Form, eine Abart der Propaganda und ist mit einem negativen Wertakzent behaftet. Den Grundbedingungen entspricht aber nicht die Reklame, die Interesse für irgendeine Sache erregen will zur Förderung des Erwerbes. Sie arbeitet für den Augenblick und für geschäftliche Wünsche. (46)

7.22.3 : (I.) Or: publizistische Zeitungsaufgabe; (II.) StA: Die Zeitung, als Spiegel des Zeitgeschehens nachrichtenmäßig und damit auch aktuell, hat im neuen Staat eine überragende Führungsaufgabe: Sie ist Trägerin der Volksaufklärung

und ist Sprachrohr der Führung geworden, ist maßgeblich mitbeteiligt an der politischen Erziehung und politischen Aktivierung des deutschen Volkes. In den bestehenden Beziehungen Staatsführung - Zeitung - Leser ist die Aufgabe der Zeitung eine primär funktionale: Im Dienst des Allgemeinwohls zwischen Staat und Lesern zu vermitteln. Um dieser publizistischen Aufgabe auf die Dauer nachzukommen, hat die Zeitung ihre journalistische Aufgabe (Befriedigung des Drängens nach Nachrichten, Wissens- und Bildungsstoff) unter Vorrang der publizistischen Aufgabe durchzuführen. Der entscheidende Erfolg der Zeitungsarbeit mißt sich nicht in Gewinnen und Auflagenziffern, sondern in dem politisch wirksamen Einfluß auf den Leser und in der Dauer dieses Einflusses. Es ist der immanente Auftrag der Zeitung, sich mit öffentlichen Dingen auseinanderzusetzen, und zwar mit allen Fragen, die einmünden in die politischen und kulturellen Gebiete, um das Interesse und Verständnis der Leserschaft für alles Wesentliche des Zeitgeschehens zu gewinnen und wachzuhalten. (44) Aus der Gegebenheit der Zeitungswirklichkeit läßt sich nicht herleiten, daß Zeitung wesentlich nichts anderes ist und keine andere Bedeutung hat, denn als ein Mittel und Instrument der Meinungsbildung, der Wissensbildung, der publizistischen Energie zu sein. Als eine Einheit von Möglichkeiten kommt ihr mehr als nur diese eine Bedeutung zu. Man wird also nicht 'die' Zeitung erfassen, wenn man nur das Mittel der politischen Führung in ihr sieht oder unter dem publizistischen Gesichtspunkt. Denn die Zeitung stellt eine Lebenserscheinung dar, die kraft ihrer verschiedenen Möglichkeiten verschiedene Wirkungen auslösen kann, also mannigfache Lebensfunktionen erfüllen kann. Erkennen kann man die Zeitung nur durch Erforschen der Wirklichkeit, durch die umfassende Frage nach der Bedeutung allein wird die ganze Zeitung zugänglich, wobei ihre publizistische Bedeutung eingeschlossen ist. (58) Die Zeitung ist ein publizistisches Führungsmittel. Die Zeitung ist eine Trägerin der Propaganda, die öffentlich wirksam wird und die die politische Meinungsbildung bewußt beeinflusst. Diese publizistischen Führungsmittel wenden sich also nicht an einen bestimmten und exklusiven Kreis, sondern richten sich an ein theoretisch unbegrenztes 'Publikum', an einen Kreis, der nicht durch Auswahl nach besonderen Gesichtspunkten abgegrenzt ist. Die journalistische Seite, das 'Wie' der Gestaltung erhält Führung und Ausrichtung

durch die publizistische Zielsetzung. Die innere Aufnahmebereitschaft des Lesers muß dabei mit allen psychologischen, pädagogischen und nachrichtentechnischen Mitteln erhalten und gefördert werden, wenn die Zeitung ihre eigentliche Aufgabe erfüllen soll. Die Zeitung hat eine doppelte Funktion: die journalistische Aufgabe und die publizistisch-politische Funktion. (44)

7.22.4 : (I.) Or: Leseranalyse; (II.) StA: Das tatsächliche Erfüllen des politischen Auftrages der Zeitungen im neuen Staate hängt weitgehend von der intensiven Beobachtung der Zeitungsauswirkungen bei dem Leser ab. Eine staatspolitische Führung der Zeitung ist wertlos, wenn das Echo im Leserkreis fehlt, wenn die Zeitung es nicht versteht, den Leser in dem gewünschten Sinne politisch mobil zu machen. Die Erfüllung der zeitungspolitischen Aufgabe der politischen Führung verlangt eine genaue Kenntnis der Wirkung der Zeitung auf die Leser wie eine ebenso genaue Kenntnis von der Verbreitung der Zeitungen innerhalb der Erscheinungsgebiete. Die Größe der Resonanz im Volke wird davon abhängen, wie weit man bei der Führung und Erziehung auf das gleichgestimmte Lebensgefühl des Volkes trifft. (44)

7.22.5 : (I.) Or: publizistische und journalistische Aufgabe; (II.) StA: Die publizistisch-politische Führungsaufgabe heißt: Dienst am Volke durch politische Aufklärung, Erziehung, Vertrauensbasis schaffen, staatliche Maßnahmen unterstützen. Die journalistische Aufgabe zielt auf den Einfluß auf die Zeitung durch die Leser, durch die Bedürfnisse der Leser. Der Einfluß auf die Leser durch die Zeitung erfolgt durch die Aktualität, Periodizität, Vielgestaltigkeit, Mannigfaltigkeit, Sprache, Stil, Stoffauswahl, Abgewogenheit, Verständnis für den Leserkreis, Kenntnis von dem Leserkreis aufbau, Kenntnisse von der Landschaft. (44) Der Publizist hat einen Kreis von Mitmenschen durch geistige Beeinflussung dahin zu bringen, daß sie einen bestimmten Zweck dienen. Er muß bei den Mitmenschen die Überzeugung von der Richtigkeit einer Idee oder eines Schrittes herausbilden, damit sie auf Grund der gewonnenen Einsicht handeln. Der Publizist muß immer bestrebt sein, eine lebendige Wechselwirkung mit denen zu erreichen, die er anspricht. Der Publizist hat Rücksicht auf den jeweils zu beeinflussen den Kreis von Menschen zu nehmen, doch darf sie nicht so weit gehen, daß er seine vermittelnde Führerstellung abgibt. Publizisten sollen Diener am Ganzen sein,

nicht Konkurrenten der Regierung oder gar Gegenmächte gegen die Führung. Der Publizist beeinflusst nicht nur, er wird auch beeinflusst. Im Unterschied zum Publizisten ist der Journalist der 'Unterhalter'. Er soll die Neugier befriedigen, dem Bedürfnis nach Abwechslung (Unterhaltung) nachkommen. Der Journalist leitet die Geschehnisse ins Publikum und hat keine andere Absicht, als mitzuteilen, zu referieren. Er lebt in Abhängigkeit von dem Tatsachenmaterial. (45)

7.22.6 : (I.) Or: Gegenstandsaktualität; (II.) StA: Politische Meinungen bilden sich nicht aus dem Nichts, sondern die Spannung, die in der Situation liegt, muß umgesetzt werden in einen publizistischen Akt. Alle Mittel, die in den Dienst der politischen Meinungsbeeinflussung treten, sind deshalb Träger und Schöpfer von Aktualität. Sie verwirklichen sich durch das Zusammentreffen von drei Faktoren: die zugrundeliegende Situation, die appellierende Sendung, die Kenntnisaufnahme, Empfang des Gesendeten. Die Aktualität ist die Spannung, die der politische Wille auslöst, wenn er sich eines publizistischen Mittels bedient zur Erreichung seines nationalen Ziels. Jedes publizistische Mittel kann nur wirken, wenn es durch den politischen Willen in einen Stromkreis eingeschaltet ist, der eine bestimmte Spannung hat. Denn die Aktualität ist nicht ein Gradmesser für die Schnelligkeit der Nachrichtenvermittlung. Der Gegenstand eines publizistischen Prozesses muß zumindest der Möglichkeit nach etwas an sich haben, was geeignet ist, jemanden zu bewegen. Aktualität steht also in direkter innerer Beziehung zur Appellfunktion. Wenn Publizistik aber Appell ist in Volk und Staat betreffenden Angelegenheiten, also 'politischer Appell' ist, dann ist Aktualität die Spannung, unter welcher jede publizistische Handlung verläuft. Das Merkmal der Aktualität in den publizistischen Mitteln bedeutet die spezifische Art, etwas aus der politischen Situation heraus Wichtiges so darzustellen, daß es infolge dieser Situationsbezogenheit und des darin liegenden Drucks einen Einfluß auf die politische Meinungsbildung ausübt. (46)

9.2.8 Das Prozeßelement 'Zeitgruppierung'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönner: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

8.1.1 : (I.) Or: Gemeinschaftsbildung durch Inhalte; (II.) StA: Die Spezialisie-

rung und feine Gliederung des Inhaltes von Zeitungsexemplaren kann kleine und kleinste Gemeinschaften hervorrufen. Durch Inserate wird aber die Tendenz zur Spezialisierung des Inhaltes gehemmt. Denn bei dem Vorherrschen der merkantilen Tendenz im Unternehmen wird auf Generalisierung hingearbeitet, also nicht auf Spezialisierung der Inhalte und somit nicht nach trennenden Gesichtspunkten die Konsumentenmasse zu zergliedern versucht, sondern sie nach einigenden zu versöhnen und zu erweitern versucht. (3)

8.1.2 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Eine Abgabe von Mitteilungen von Menschen kann öffentliche Meinung sein. Der Begriff der öffentlichen Meinung ist aber unklar, vielleicht ein Unbegriff. Ist es: Totalität der Zeitungsmeinungen oder nirgend ausgesprochene Leseransichten oder Mosaik der Ansichten oder arithmetisches Mittel aus ihnen oder Ansichten der Neutralen? (3)

Jahrgang 1919; Literatur: H. Diez: Das Zeitungswesen (14); O. Jöhliger: Zeitungswesen und Hochschulstudium (61); H. Natonek: Die Presse der Zukunft (96); Zeitungs-Kunde: Pessimismus und Optimismus (97); P. Landau: Flugblatt und Flugschrift (98); W. Hane: Aufsatz (99);

8.2.1 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA: Mit dem Aufbau von Redaktionen wurden die Zeitungen Träger und Leiter der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist das stark mit Gefühls- und Willensmomenten durchsetzte Urteil der Gesellschaft, die massenpsychologische Reaktion, die sich zustimmend oder ablehnend gegen bestimmte Vorgänge, Maßnahmen oder Einrichtungen wendet (Bücher). Die Presse ist aber nicht identisch mit der öffentlichen Meinung, sie ist auch nicht immer ein Spiegelbild der öffentlichen Meinung. Es bestehen aber Analogien zwischen Presse und öffentlicher Meinung. (61) Die Presse ist Hüterin der öffentlichen Interessen. Die Presse ist nicht nur Dienerin der modernen Gesellschaft, sondern urteilt auch über alle Gegenstände ihres Bereichs. Die Presse ruft die öffentliche Meinung hervor, schafft sie und erhebt gleichzeitig Anspruch, sie zu vertreten, ihr Sprachrohr zu sein. Sie ist Lenkerin und Dienerin der öffentlichen Meinung, Wortführerin der öffentlichen Meinung. (14) Die Presse kann nicht nur ein passiver Spiegel der Zeit, sondern auch Führerin und Mitgestalterin des Lebens sein. (96) Die Presse wirkt auf die öffentliche Meinung und läßt sie auf sich einwirken, ist Organ der öffentlichen Meinung, denn sie

nimmt die Auffassungen, Ideen, Wünsche der Massen auf, verarbeitet sie und verleiht ihnen Resonanz. Die Zeitungen sammeln Einzelurteile, verarbeiten sie und passen sie allgemein vorherrschenden Richtungen an. (61) Die Stimmung des Volkes wird im großen Maße reguliert durch den Geist der Presse. Zur Regulierung der Stimmung ist insbesondere das Heimatblatt befähigt, weil es die Eigenarten des Volkes kennt und der Schriftleiter sich dem Volkscharakter anpassen kann. (97) Die Wirkung der Propaganda ist nur dann möglich, wenn die Propagandisten mit der Masse engen Kontakt haben, Verständnis für den Massegeist haben. (98) Dabei muß der geistige Rohstoff den Bedürfnissen und Ansprüchen des Leserkreises entsprechend verarbeitet werden. (99)

Jahrgang 1920; Literatur: J. Buchhorn: Politik und Presse (66);

8.3.1 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA: Die Presse lebt zwar von der Neuigkeit, doch darf sie nicht das Erste sein. Das Erste muß für das Blatt die Mitwirkung an der öffentlichen Meinungsbildung, die aktive Mitwirkung am politischen Aufbau der Nation sein. Zeitung und öffentliche Meinung gehen nicht auseinander, sondern sie sind ein Nebenher, eine Gleichordnung. Die Zeitung kann zugleich Erzeuger und Träger der öffentlichen Meinung sein. (66)

Jahrgang 1922; Literatur: F. Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung (16);

K. Schottenloher: Flugblatt und Zeitung (68);

8.5.1 : (I.) Or: Publikum; (II.) StA: Das Publikum wird durch die Mitteilung gebildet. Jedes Publikum der Rede ist zusammengekommen, zusammengelaufen und es stellt sich eine, wenn auch schwache Einheit dar, die als solche sich durch Zeichen ihrer gemeinsamen Stimmungen, Meinungen, Wünsche kundgibt. Anders ist das Publikum als zerstreute Menge, das zufällige Publikum: Oft ist es die unzusammenhängende oder doch nur unräumlich verbundene Mehrheit von Publika erster Art; öfter die bloße Vielheit von Individuen, die fähig und in irgendeinem Maße willig sind, Mitteilungen zu empfangen und anzunehmen. Das Publikum ist also eine Menge von Menschen, die sich räumlich vereinen, Menschen verschiedener Art, die aber miteinander gemeinsam haben, daß die Gelegenheit, das Erwartete, das Interesse sie zusammenführt oder zusammenhält. Das "große" Publikum ist die unbegrenzte Menge der Menschen, die ungeachtet ihrer Zerstreuung

und endlosen Verschiedenheit möglicherweise in einem und gleichen Sinne denkt und urteilt. Der Idee nach besteht dieses Publikum in bezug auf bestimmte Ereignisse und Arten von Ereignissen aus allen Menschen, die daran teilnehmen, sie aufzunehmen, darüber zu urteilen fähig und willens sind, die "gebildete Welt". (16)

8.5.2 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Öffentlichkeit ist das urteilende Publikum. Sie ist mit jedem entwickelten politischen Leben verbunden. Das öffentliche Leben besteht im Unterschied zum Privatleben vorzugsweise im Verkehr und gemeinsamen Interessen solcher Personen, die einander persönlich unbekannt sind, aber durch den Besitz gemeinsamer Sprache und anderer geistiger Güter miteinander zusammenhängen und verbunden sind. (16)

8.5.3 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Es besteht eine Vielheit, Mannigfaltigkeit der öffentlichen ausgesprochenen Meinungen. Diese öffentlichen Kundgebungen des Meinens einer Öffentlichkeit bezieht sich vorzugsweise auf die öffentlichen Angelegenheiten. Öffentliche Meinung ist in diesem Sinne nicht einheitliche. Sie kann als Einheit aufgefaßt werden, indem sie als Gesamtheit des in die Erscheinung tretenden Denklebens einer Einheit, insbesondere der in einem Staate vereinigten Nation gedacht wird. In dieser Einheit können viele verschiedenartige Bestandteile vermischt werden. Öffentliche Meinung hat in diesem Sinne nur das wesentliche Merkmal, daß sie ausgesprochen, kundgegeben wird und zwar der Allgemeinheit, d.h. jedem beliebigen Hörer und Leser kundgegeben wird. Die öffentliche Meinung wird also als äußere Gesamtheit widersprechender mannigfacher Meinungen, die öffentlich laut werden, für die Öffentlichkeit, das Publikum, die Allgemeinheit ausgesprochen werden, bestimmt. (16)

8.5.4 : (I.) Or: artikulierte öffentliche Meinung; (II.) StA: Es ist von der 'artikulierten', 'der' eigentlichen Öffentlichen Meinung zu sprechen. Für beide Begriffe bleibt die öffentliche Kundgebung und die Beziehung auf öffentliche, d.h. in erster Linie politische Angelegenheiten wesentlich. Bei der artikulierten Öffentlichen Meinung ist das Subjekt eine wesentlich, insbesondere politisch verbundene Gesamtheit, die darüber einig geworden ist, so zu meinen und zu urteilen, und die eben dadurch wie von selber der Öffentlichkeit, dem öffentlichen Leben angehört. Man kann also bei der Kundgabe der Meinung und des Urteils vieler, ja einer Mehrheit, einer Gesamtheit, eines Kreises, einer Gemeinschaft oder als Gesellschaft

verbundenen Einheit von 'einer' öffentlichen Meinung sprechen. 'Eine' öffentliche Meinung ist also die im wesentlichen einmütig oder doch dafür geltende Meinung irgendeines Kreises, das geschlossene Urteil einer Gesamtheit, insbesondere wenn und sofern es bejahend oder verneinend sich geltend macht. Eine öffentliche Meinung kann man jedem offenen oder geschlossenen Kreis zuschreiben. (16)

8.5.5 : (I.) Or: feste, flüssige und ephemere öffentliche Meinung; (II.) StA: Es gibt auch die begriffliche Dreiteilung der Aggregatzustände der sozialen, der allgemeinen, der öffentlichen Meinung. Die feste, 'geronnene' öffentliche Meinung ist als Unterströmung der öffentlichen Meinung in der Tiefe des Volkslebens etc. bereits dargestellt worden (s. Grundbegriff 'Basalparameter; d. Verf.). Die 'flüssige' öffentliche Meinung verändert sich innerhalb eines längeren Zeitraumes. Die 'luftartige', ephemere öffentliche Meinung ist die umstrittene, flüchtige und sich verflüchtigende öffentliche Meinung des Tages. (16)

8.5.6 : (I.) Or: Kräfte der öffentlichen Meinungsbildung; (II.) StA: Bei der öffentlichen Meinung spielen die verschiedensten Kräfte mit: der Mitteilende, der sich zur öffentlichen Aussprache veranlaßt fühlt, der Hörende und der Lesende, der zur Annahme der Mitteilung bereit ist, der Gegenstand, der erörtert wird und das Werkzeug und die Form der Mitteilungsübertragung. (68)

8.5.7 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA: Die Presse ist 'das' Organ, Trägerin und Instrument der öffentlichen Meinung. Sie ist das bedeutendste Ausdrucksmittel der öffentlichen Meinung auch als einheitlicher sozialer Wille. Die periodische Tagespresse ist aber nicht das Organ der Öffentlichen Meinung oder gar mit ihr identisch. Die Tagespresse wirkt auf die luftartige öffentliche Meinung des Tages stärker und treibt diese vor sich her, wenn sie nicht von ihr getrieben wird. Die öffentliche Meinung wirkt also auf die Öffentlichkeit und erhält gleichzeitig von ihr neue Antriebe. Alles, was sie hervorbringt und leistet, wirkt auf sie selber zurück. (16)

Jahrgang 1923; Literatur: G. Schultze-Pfaelzer: Propaganda, Agitation und Reklame (17);

8.6.1 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Unter den Bezeichnungen, die man für öffentliche Bewußtseinsinhalte verwendet, wird der Ausdruck 'öffentliche

Meinung' gezählt. Eine Meinung ist noch nicht dadurch öffentlich, daß sich mehrere Individuen zu der gleichen Ansicht bekennen. Eine Kollektivmeinung bleibt privat, solange nicht eine für eine wirkliche Öffentlichkeit bedeutsame Kundgebung aus ihr entspringt. Öffentlich wird eine Kollektivmeinung erst dadurch, daß sie über die Grenzen patriarchalisch-cliquenhafter Enge hinausreicht. Ein äußeres Kennzeichen für das Vorhandensein wirklicher öffentlicher Meinung darf man darin erblicken, daß sich die Vertreter der gleichen Überzeugung nicht mehr persönlich kennen. (17)

8.6.2 : (I.) Or: unbestimmte und bestimmte öffentliche Meinung; (II.) StA: Es ist von 'einer' oder von 'der' öffentlichen Meinung zu sprechen. Die unbestimmte öffentliche Meinung ist deshalb unbestimmt, weil man ihre Reichweite nicht bestimmen kann, weil man oft nicht genau weiß, wie viele andere öffentliche Meinungen, die auf denselben Gegenstand bezogen sind, gerade vorhanden sind. Es ist von der unbestimmten ungeschlossenen öffentlichen Meinung zu sprechen. Die bestimmte geschlossene öffentliche Meinung schlechthin ist dadurch bestimmt, daß ihr Inhalt allgemein anerkannt und bekannt ist, auch ihre Reichweite ziemlich genau bestimmbar und ihr Umfang durch Gegenmeinungen nicht in einem sozial bedeutsamen Sinne verengt ist. Eine unbestimmte öffentliche Meinung birgt in sich die Tendenz, eine bestimmte öffentliche Meinung schlechthin zu werden. Die bestimmte öffentliche Meinung gliedert sich wieder in zwei Gruppen: Es gibt die öffentliche Meinung, die in der Gesinnung und die öffentliche Meinung, die nur in der Wirkung einheitlich bestimmt ist, also die bestimmte innere und die bestimmte äußere öffentliche Meinung. Es gibt also die öffentliche Meinung, die sich zwar nach außen hin als Einheitlichkeit durchsetzt, der auch nicht ernstlich opponiert wird, und doch nicht auf einheitlicher Überzeugung beruht. Weiterhin gibt es die einmütige Meinung aller über bestimmte Gegenstände. Die bestimmte öffentliche Meinung innerer Art ist relativ stabil und konservativ. (17)

8.6.3 : (I.) Or: luftförmige, flüssige und feste öffentliche Meinung; (II.) StA: Jede private und öffentliche Meinung beruht auf einer mehr oder minder gefestigten Überzeugung. Die luftförmige oder gasförmige öffentliche Meinung ist in jenen lockeren Urteilsäußerungen, die nur für den Augenblick Bestand haben, die

flüssige bei den überlegten Stellungnahmen zu umfangreichen Tagesfragen vorhanden. Die gasförmige bringt es nur zu Stimmungsurteilen, die flüssige ist bewußter, prinzipienhaltiger, aber bleibt im Fluß. Die feste stellt geistige Erstarrung dar. (17)

8.6.4 : (I.) Or: Bildung der öffentlichen Meinung durch Werbung; (II.) StA: Ohne aktive Werbung entsteht keine öffentliche Meinung. Die öffentliche Meinung wird gemacht, entsteht nicht von alleine und nicht aus einem dunklen Urgrund der Volksströmung. Die Werbenden berücksichtigen oft vorhandene Volksinstinkte und Meinungskeime und nutzen sie für die aktive Werbung aus. Der 'Zeitgeist' ist die Summe individueller Meinungsäußerungen. Es treten viele und tendenzmäßig entgegengesetzte Werber auf, so daß man die öffentliche Meinung als mittlere Proportionale aus vielen Werbeakten und vielen Einzelmeinungen auffassen kann. (17)

8.6.5 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA: Die Mittel der Werbung, der aktiven Werbung zur Erzeugung öffentlicher Meinung sind wesentlich auf die Zeitung eingeschränkt. Die Zeitung ist nicht identisch mit der öffentlichen Meinung. Sie vertritt im Textteil öffentliche Interessen. Sie ist im Wesen des Textteils nach betrachtet, ein Organ zur Vertretung öffentlicher Interessen. Die Tageszeitung erreicht nicht nur viele Menschen, sondern kann sie in schnellster periodischer Folge bearbeiten. Die Häufigkeit der Beeinflussung ist ein wichtiger Faktor zur Bildung des Meinungskomplexes beim Leser. Dabei ist das wichtigste Gesetz das Aktualitätsgesetz: allen anderen zuvorkommen in der Berichterstattung. (17)

Jahrgang 1926; Literatur: M. Mohr: Zeitung und Zeitungsleute (4); K. Bücher: Die Grundlagen des Zeitungswesens (5); L. Benario: Zur Soziologie der Zeitung (35); W. Kapp: Die Zeitung als Problem (69);

8.9.1 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA: Die Zeitung ist ein Institut, das öffentliche Interessen vertritt. Sie ist öffentliche Magistratur, Funktion der Allgemeinheit, Organ der öffentlichen Meinung. Sie ist koordiniertes Institut und tritt an die Seite des Staates und funktioniert neben ihm als Regulator des Aus- und Einatmungsprozesses, der sich zwischen der Volksgemeinschaft und dem öffentlichen Leben ständig vollzieht. (69) Mit der Herausbildung der einzelnen

Mitteilung zur Massenmitteilung steigert sich die Einzelmeinung zur Massenmeinung. (4) Die Zeitung schafft zum größten Teil erst das, was man schlechthin öffentliche Meinung nennt. Von der Zufuhr des Tatsachenmaterials, also von der Erfüllung der referierenden Aufgabe der Presse, gänzlich abgesehen von der kommentierenden, geht die Entstehung einer öffentlichen Meinung aus. Die Leserschaft einer Zeitung stellt eine psychologische Masse dar, denn sie dokumentiert durch das Lesen des gleichen Blattes den Willen, sich von ihm, in dem von diesem Blatte bekannten Sinne, unterrichten zu lassen. Somit ist das für die Existenz einer psychologischen Masse notwendige Kriterium eines bestimmten Zwecks bei der Leserschaft einer Zeitung vorhanden. (35) Die Presse ist das Organ der öffentlichen Meinung, wenn sie die von den Massen ausgehenden Ideenströmungen aufnimmt, ihnen Gestalt und Richtung gibt, auf ihrem Grunde Forderungen an die Staatsgewalt formuliert. Die Volksmeinung wird erst zur öffentlichen Meinung, indem sie in den Zeitungen verlautbart wird. Diese wirken dadurch verstärkt auf sie zurück, daß sie den im Volksbewußtsein schlummernden Empfindungen einen adäquaten Ausdruck verleihen, sie formulieren, sie zur Höhe klar begründeter Forderungen erheben. Die Presse übt Einfluß auf die öffentliche Meinung aus, indem sie das Urteil Einzelner oder ganzer Gruppen der Masse suggerieren, subjektive Ansichten und partikulare Interessen als Volksansichten und Volksinteressen darstellen. (5)

Jahrgang 1927; Literatur: P. Harms: Die Zeitung von heute (36); M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft (52); A. Barth: Das Kriterium der modernen deutschen Zeitung (70);

8.10.1 : (I.) Or: Bildung der öffentlichen Meinung; (II.) StA: Der Prozeß des Massendenkens ist auf wechselseitiges Geben und Empfangen gestellt. In der für die Zeitung erreichbaren Umwelt geschieht etwas. Die Zeitung formt über das Geschehen Nachrichten und Urteile und legt sie der Leserschaft vor. Die Leserschaft nimmt sie auf, aber doch nicht, um sie zum übrigen zu legen und auf sich beruhen zu lassen. Das wäre nur möglich, wenn alle die, die den gleichen Lese- stoff vorgesetzt bekommen, zu ihm das gleiche Verhältnis hätten. Eine gewisse Stimmungsgleichheit herrscht nur im Kern der Leserschaft, Abweichungen im einzelnen sind auch hier vorhanden. Auf jeden einzelnen Leser wirkt der gleiche

Lesestoff etwas anders als auf den Nachbarn. Und diese kleinen Abweichungen bringen auch im treuesten Kern der Leserschaft jene unabwägbar und unmeßbaren Schwingungen hervor, worin sich die Mitarbeit im Denkorgan vollzieht und wodurch die öffentliche Meinung erst gebildet wird. Ein Bruchteil der Denkarbeit vollzieht sich innerhalb der Leserschaft einer und derselben Zeitung. Die Hauptarbeit aber vollzieht sich zwischen den verschiedenen Denkorganen, die in ihrer Gesamtheit erst das zutage fördern, was der Zweck ihres Daseins ist: öffentliche Meinung. Die öffentliche Meinung, der Niederschlag des dem Staate unentbehrlichen Massendenkens, ist nichts Einheitliches, nichts Stillstehendes. Sie ist stets im Fluß, im Werden, in der Umbildung begriffen. Öffentliche Meinung bildet sich im Gedankenaustausch, im Kampf verschiedener Willensrichtungen gegeneinander. (36) Mit der Übertragung der Mitteilung vom zeitlichen Geschehen von Mensch zu Mensch und des Meinens vom Menschen zum Menschen entsteht die Meinung über das Geschehen mit der Bildung menschlicher Gemeinschaften und damit auch die gemeinsame Meinung der Menschen in Kollektiven, die öffentliche Meinung, die die Steigerung der Einzelmeinung ist. (52) Öffentliche Meinung entsteht da, wo Menschen in einem Gemeinwesen zusammenleben, über die gemeinsamen Angelegenheiten dieses Wesens Gedanken austauschen und dabei die übereinstimmende Richtung ihres Willens entdecken. Die öffentliche Meinung kommt zustande, indem der eine in vielen schlummernde Wille sich selbst entdeckt, indem er, im Denkorgan der Masse, zum Bewußtsein seiner selbst erwacht. Die öffentliche Meinung braucht nicht notwendig die Zeitung, sie kann sich auch durch den mündlichen Gedankenaustausch bilden und weitertragen. (36)

8.10.2 : (I.) Or: Organ der öffentlichen Meinung; (II.) StA: Ein Organ der öffentlichen Meinung kann nicht gedacht werden als eine Einheit, sondern nur als eine Vielheit. Jede Willensrichtung, die sich innerhalb der Masse aller Staatsbürger ihrer besonderen Massenschaft erobert hat, bedarf auch eines besonderen Organs. Der Begriff des Hauptdenkorgans der Masse, die Zeitung, wird Wirklichkeit nur in Gestalt einer Vielheit von Zeitungen. (36)

8.10.3 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Unter dem Begriff 'öffentliche Meinung' wird die Meinung und der Wille von Gebilden (Organisationen), die

sich auf die Gestaltung des sozialen Lebens beziehen, verstanden. Damit es zur Bildung und Äußerung einer öffentlichen Meinung kommen kann, ist es notwendig, daß ihre Träger (Gebilde, Organisationen) unterrichtet werden. Diese müssen wiederum ihre Teilgebilde in Kenntnis setzen. (70)

Jahrgang 1928; Literatur: O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1 (6); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslernen (7); G. Münzner: Öffentliche Meinung und Presse (20); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); H. Wolff: Einführung in die Zeitungskunde (38); E. Everth: Die Zeitung im Dienst der Öffentlichkeit (39); K. Weber: Die Zeitung als Objekt der Kritik (53); J. Kirchner: Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens (72);

8.11.1 : (I.) Or: Publikum; (II.) StA: Publikum ist für eine Zeitung der unbekannte Leserkreis, der sich aus Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzt. Anders der Interessenkreis der Fachpresse. Während die Fachzeitschriften nur auf einen numerisch begrenzten Leserkreis unter den Interessenten für ein bestimmtes Wissenschaftsgebiet rechnen können, ist der Leserkreis bei einer Zeitung unbegrenzt, weil an dem, was Inhalt der Zeitung ist, ein Publikum, das alle Volkskreise umspannt, ein gemeinsames Interesse hat. (72) Das Publikum ist ein unbestimmt großer Kreis von beliebiger Zusammensetzung. Auch das Publikum ist grundsätzlich offen, durch die allgemeine Zugänglichkeit wird es öffentlich. Öffentlich ist, was dem Publikum zugänglich ist. Es ist auch nicht grundsätzlich beschränkt auf eine bestimmte Art von Leuten, deren Zahl nur begrenzt wäre. Auch die Zusammensetzung des Kreises ist unbeschränkt. Es gibt für jedes Gebiet ein Publikum. (39) Das Publikum gehört zu den Gruppen, Kollektivitäten, Personenkreisen, die, irgendwie verbunden, auf gleiche Einwirkungen gleichartig reagieren. Zum Wesen dieser Gruppe gehört es also, daß die Personen des Kreises nicht bloß als eine Vielheit einzelner völlig getrennter Individuen erscheinen, sondern zu einer Einheit zum mindesten in geistig-seelischer Art zusammengeschlossen sind. Das Entscheidende am Publikum ist, daß dessen Zusammenhang durch eine einzige bestimmte Wechselwirkung zwischen einem leitenden Faktor, sei es eine Person, eine Einrichtung, ein Vorgang, eine Idee und der Vielheit der Individuen hergestellt ist. Das Wesen des Publikums liegt also in der Singularität der Bindung, die geistiger oder räumlicher Art sein kann. Den

Inhalt des Verhältnisses gibt der leitende Faktor an. Von einem Publikum sprechen wir dann, wenn wir nur an eine ganz bestimmte Beziehung, nur an ein Gemeinsames der Individuen eines in seiner Größe unbestimmten und unorganisierten Personenkreises denken. Das Zeitungspublikum ist eine Einheit nur durch die Lektüre der Zeitung oder der Tagespresse überhaupt. Wenn man von 'Publikum' spricht, verbindet sich damit die Vorstellung einer ganz bestimmten, einzelnen Beziehung, die als solche die individuellen Impulse, Interessen und Eigenschaften der Glieder nicht aufhebt, beherrscht, sondern sie neben sich bestehen und wirksam werden läßt. Das Publikum ist der schroffste Gegensatz zu der Masse im engeren Sinne, bei der das individuelle Bewußtsein von dem Gesamtbewußtsein völlig zurückgedrängt, beherrscht wird und dieser Absolutismus des Gesamtbewußtseins naturnotwendig zur Aktivität drängt. Das Publikum hat als solches keinen festen Zusammenhalt und kein eigenes Ziel. (6)

8.11.2 : (I.) Or: Presse und Publikum; (II.) StA: Eine Zeitung hat ihren Zweck verfehlt, wenn sie keine Leser gefunden hat. Jede Zeitung wendet sich an einen möglichst breiten Leserkreis. Tatsächlich ist diese Öffentlichkeit unbegrenzt denkbar, wenn auch in der Wirklichkeit ihr meistens recht enge Grenzen gezogen sind. Die erste Grenze bildet der Wettbewerb der sonstigen Zeitungen. Die zweite Grenze bildet die Parteienzerklüftung der Öffentlichkeit. Die dritte Schranke bildet der Kaufpreis der Ware 'Zeitung'. (38) Fachblätter haben eine geringere Publizität als Tageszeitungen. Ihnen fehlt die potentiell unbegrenzte Öffentlichkeit. Sie wenden sich an jeweils einen Kreis, der zwar nicht geschlossen ist im Sinne eines numerus clausus, denn jeder kann sie halten, aber der Kreis der Bezieher geht nur ausnahmsweise über den Kreis der Berufsangehörigen hinaus. Die einzelne Zeitung wird zwar immer begrenzt bleiben, in Leserkreise und im Umkreis ihrer Interessen. Sie kann niemals wirklich die Totalität des Volkes oder seine Kultur widerspiegeln. Aber die ganze Presse eines Landes kann das und tut es in immer zunehmendem Maße und auch das einzelne Organ kann sich so jederzeit im Dienst einer großen Gemeinschaft fühlen. Das ist die höchste Steuerung des Gedankens der Öffentlichkeit. (39) Der Umfang des Presse-Publikums wird begrenzt durch dessen geistige Aufnahme- und Reaktionsfähigkeit. Diese Begrenzung schafft aber auch unter den Zeitungen Unterschiede und Gegensätze. Denn

Inhalt und Stil der Zeitungen müssen sich der Kultur einzelner Gattungen von Lesern anpassen. Bis zu einem gewissen Grad besteht ein Zwang zur Abgrenzung für alle Zeitungen, die vor einem irgendwie stark differenzierten, an Gegensätzlichkeiten reichen Publikum erscheinen. Aber nach größtmöglicher Publizität drängt jede Zeitung. (6) Die Presse ruft ständig in Hunderttausenden von Köpfen gleiche oder ähnliche Reaktionen hervor. Sie nivelliert das Denken. Auf der weiten Fläche der Masse wirkt die Presse als Faktor der Formierung des Publikums. (20) Die Zeitung produziert Gedanken, vermittelt Gedanken und löst Gedanken aus. Bei der Würdigung der Funktion Zeitung muß auch gleichzeitig der Leserkreis der Zeitung, das konsumierende Publikum in die Betrachtung einbezogen werden. Die Zeitung stützt sich auf die Kollektivität und damit auf das Milieu und Niveau der Masse. Sie ist auf Subjektivismus und Tendenz gegründet. (53)

8.11.3 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Dadurch, daß Individuen gemeinsam einen Vorgang erleben, entsteht ohne irgendwelche äußeren faktischen oder rechtlichen Zwänge eine durch den einzigen leitenden Faktor begrenzte Einheit des Empfindens und Denkens, eine gleichartige Empfänglichkeit für geistige Einflüsse, eine gemeinsame psychische Disposition der Gefühle und Ansichten. Die einzelne Beziehung kann auch irgendein aktueller Reiz oder äußerer vorübergehender Anlaß sein, der plötzlich ein Publikum zusammenführt. Jede Gruppe kann also bei irgendeinem Anlaß aus ihrer gemeinsamen Disposition heraus irgendwie reagieren und so Subjekt einer Meinung werden. Ist diese Meinung einer Gruppe von allgemeiner Bedeutung, so nennen wir sie eine öffentliche Meinung. Der Begriff der öffentlichen Meinung ist in der Regel ein Gedachtes, Abstraktes. Was tatsächlich vorhanden ist, sind öffentliche Meinungen bestimmter Kreise über bestimmte Dinge. (6) Zur öffentlichen Meinung gehören dabei nicht nur die jeweils aktuellen Gegenstände im Staat und in der Gemeinde, sondern alle Angelegenheiten, die sich auf das staatliche und gesellschaftliche Zusammenleben, auf Sitte und Recht beziehen. Der Inhalt solch öffentlichen Urteilens kann nichts Individuelles enthalten. Dieser Inhalt muß ein Gegenstand, Objekt sein, das jedermann angeht. Die Art der Verbreitung wird bestimmt durch den Grad des Betroffenseins, des Interesses des Einzelnen. Die öffentliche Meinung ist das aus dem Betroffensein der Individuen aller Schichten eines Volkes hervorgehende,

übereinstimmende (gleichgerichtete) Fühlen und Urteilen über Zustände und Begebenheiten, welche die überkommene gesellschaftliche und staatliche Ordnung wesentlich berührt. (21) Der Begriff der öffentlichen Meinung bedeutet eine Mehrzahl-Meinung und umfaßt alle Einzelströmungen in der Öffentlichkeit, ohne kenntlich zu machen, welche einzelne er im Augenblick bezeichnen will. Es gibt also keine öffentliche Meinung schlechthin, sondern nur zahlreiche öffentliche Meinungen. 'Die' öffentliche Meinung existiert in der Regel nicht, sondern nur ein buntes, mannigfaltiges Bild von sich widersprechenden, einander bekämpfenden Anschauungen, Absichten und Wünschen. Es gibt in einem vielseitigen und reichen Kulturleben, in dem sich über die Dinge verschiedene Meinungen der äußerlich und innerlich differenzierten Gruppen bilden, ebenso viele öffentliche Meinungen wie Gruppen. (6)

9.11.4 : (I.) Or: Presse und öffentliche Meinung; (II.) StA : Durch die Überwindung räumlich und zeitlicher Abstände bewirkt die Zeitung eine Unmittelbarkeit des Erlebens. Das Einzelerlebnis wird durch die Gleichzeitigkeit und die Massenhaftigkeit des Nachrichtenvertriebs zum Gesamterlebnis. Aber nicht jede Zeitung gibt jede Nachricht und jede Meinung in gleicher Form wieder. Deshalb ist nicht jede einzelne Zeitung vollständiges Ausdrucksmittel und Beeinflussungsmittel der öffentlichen Meinung, sondern nur die Tagespresse in ihrer Gesamtheit. Die Zeitung ermöglicht das Zustandekommen eines gesellschaftlichen Bewußtseins, unabhängig von der räumlichen Entfernung der einzelnen Elemente und Gruppen der Gesellschaft. In verschiedener Weise gibt die Zeitung diesem gesellschaftlichen Bewußtsein Ausdruck, je nachdem wer in ihr spricht. Das gesellschaftliche Bewußtsein entsteht durch die von der Zeitung hervorgerufenen Tatsache der allseitigen und gleichzeitigen Kenntnisnahme. Vom Standpunkt des Empfängers aus gesehen wird festgestellt: ich weiß, daß die anderen wissen und zwar gleichzeitig wissen. Diese Vorstellung jedes Einzelnen vom gleichzeitigen Wissen der anderen ist das Element der öffentlichen Meinung, das gesellschaftliche Bewußtsein. Die moderne Zeitung hat die Aufgabe übernommen, Träger der öffentlichen Meinung und Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins zu sein. Die Presse ist nicht das einzige, aber das bedeutsamste Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins. Erst wenn

eine konkrete Nachricht oder Tatsache in das Licht dieses Bewußtseins gerückt wird, kann sie zur öffentlichen Macht werden. Bei der Universalität des Zeitungsinhaltes wird die Zeitung notwendig zum Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins. (21) Die Doppelfunktion der Zeitung, zugleich Trägerin und Schöpferin der öffentlichen Meinung zu sein, ist zu beachten. Von größter Bedeutung für die Einflußmöglichkeiten der Presse sind dabei Disposition und Struktur des Publikums. Ohne Aufnahmefähigkeit des Publikums entsteht keine öffentliche Meinung. (6) Die Presse ist nicht Ursache noch Wirkung, sondern Mittel: sie repräsentiert nicht die öffentliche Meinung, sondern verhilft ihr zu verstärkter Wirkung. Sie ist Instrument, Komponente. Sie nimmt und gibt zurück. Will sie zur Wirkung kommen, so muß sie sich der Grundgesinnung des Volkes anpassen, mithin die öffentliche Meinung par excellence auf sich einwirken lassen, um erst so zum beeinflussenden, zumeist verstärkenden Moment der öffentlichen Meinung des Tages zu werden. Die Presse vermag nicht die öffentliche Meinung zu 'machen': sie spricht sie aus, aber schafft sie nicht. Sie empfängt ihre Stimmungskraft aus der Strömung des Volkes, verstärkt sie und gibt sie weiter. Die Volksmeinung, die Grundströmung, die Grundgesinnung - dieses sind die Herde, aus denen das Phänomen 'Tagesmeinung' entsteht. Die Presse trifft auf Grundurteile, die im Volke schlummern, aber noch nicht zu exaktem Ausdruck gelangt sind und ihre Aufgabe besteht darin, diesen gleichsam unterbewußten Strömungen Ausdruck zu verleihen. Die Presse als Organ der ephemeren öffentlichen Meinung kann unmöglich in die Grundströmung eines Volkes eingreifen. (20) Indem die Zeitung sich zum Organ für das politische Massendenken entwickelt hat, ist sie ein Ausdrucksmittel der öffentlichen Meinung geworden. Wenn die Zeitung also ein Ausdrucksmittel für die öffentliche Meinung sein will, ist eine Vielheit von Zeitungen erforderlich, eine Vielheit, die ihre Mindestzahl in den vorhandenen und den möglichen politischen Parteien sieht. So steigt die Zeitung über die Funktion des bloßen Nachrichtenträgers auf zu dem großen Organ des Gedankenaustausches und Gedankenausgleiches, den wir als öffentliche Meinung bezeichnen. (38) Die einzelne Zeitung ist Ausdruck der öffentlichen Meinung nur, wo die Gesamtinteressen berührt werden, wo Betroffenheit aller vorliegt. Die Tagespresse in ihrer Gesamtheit ist daneben auch

Ausdrucksmittel der öffentlichen Meinung auf dem Gebiet der Tagesmeinungen. Erst aus der Betrachtung der Gesamtheit der Presse ergibt sich, ob und inwieweit in einzelnen wichtigen Tagesfragen eine Übereinstimmung und damit 'die' öffentliche Meinung vorliegt, oder ob es sich nur um ein Gegeneinander der verschiedenen Tagesmeinungen handelt, die öffentliche Meinung also geteilt ist, d. h. also gar nicht vorhanden ist. Denn 'die' öffentliche Meinung ist nicht die Summe der öffentlich geäußerten und sich widersprechenden Meinungen (Tages-Meinungen). (21) Die Zeitung ist nur eins der Mittel, die öffentliche Meinung kenntlich zu machen. Sie ist nicht Träger 'der öffentlichen Meinung' noch ist sie das alleinige Mittel, Meinungen in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Ebensovienig vertreten alle Zeitungen zusammen oder gar nur die amtliche Presse 'die öffentliche Meinung'. (7)

Jahrgang 1929; Literatur: W. Auerbach: Presse und Gruppenbewußtsein (48); 8.12.1 : (I.) Or: Gruppierung; (II.) StA: Soziale Prozesse, in denen sich Menschen in bezug auf eine Verobjektivierung zuordnen, nennen wir eine Gruppierung. Es gibt direkte und indirekte Gruppierungen. Eingruppiertsein in eine direkt erlebbare Gruppierung setzt (potentiell) wechselseitige soziale Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern voraus. Indirekte Gruppierung ist Erweiterung direkter Gruppierung durch Bericht. Allgemein gilt, daß jede menschliche Vergesellschaftung zu ihrer Existenz der Mitteilung bedarf. Eingruppiert sein durch raumüberspannenden Bericht über gleichzeitiges oder nahezu gleichzeitiges soziales Geschehen ist in erster Linie passives Erleben, schließt jedoch Wechselseitigkeit nicht so sehr aus, wie zeitüberspannender Bericht. Zwischen aktuellen Gruppierungen können latente Gruppierungen derselben Menschen mit ähnlichem Bezug auf ähnliche Objektivationen in ähnlicher, intentional gleicher Weise bestehen. Jeder Mensch ist an zahlreichen Objektivierungen ausgerichtet, steht im Schnittpunkt zahlreicher Gruppierungen. (48)

8.12.2 : (I.) Or: Rahmengruppierung; (II.) StA: Unter dem Begriff 'Rahmengruppierung' ist jede Gruppierung zu verstehen, der andere, auf sie ausgerichtete Gruppierungen eingelagert sind. Sie wird durch Bericht indirekt erlebt, kann nicht direkt, sondern nur auf Umwegen über eine dieser Gruppierungen erlebt werden. Eine Rahmengruppierung kann einer anderen oder mehreren an-

deren eingelagert sein. (48)

8.12.3 : (I.) Or: Gruppenbewußtsein; (II.) StA: Gruppenbewußtsein bedeutet jedes Bewußtsein von dem Eingruppiertsein mit anderen Menschen, die im einzelnen nicht gekannt zu werden brauchen, in Bezug auf das Gruppierungsobjekt. Zeitungen gelingt die Auslösung eines Gruppenbewußtseins nur da, wo bereits gemeinsame Rahmengruppierungen latent vorhanden sind. (48)

8.12.4 : (I.) Or: gruppierungsbezogene Aktualität; (II.) StA: Es gibt keine Aktualität an sich, sondern nur Aktualität innerhalb einer bestimmten Gruppierung und in Hinsicht auf ein bestimmtes Objekt.

8.12.5 : (I.) Or: Presse und Gruppierung; (II.) StA: Zeitungen können keine Gruppierungen erzeugen. Sie setzen Gruppierungen voraus. Es müssen die diesen Gruppierungen eingelagerten Vergegenständlichungen weitgehend verfestigt sein. An diese kann dann die Zeitung anknüpfen. Die Hauptwirkungsmöglichkeit der Presse ist, Neugewonnene durch ständige Wiederholung des Gruppenerlebnisses in dem Gruppenbewußtsein zu festigen. Die Zeitung kann Rahmengruppierungen intensivieren und vielleicht auch erweitern, also Rahmengruppierungen ins aktuelle Bewußtsein rufen und zusammenhalten. (48)

8.12.6 : (I.) Or: Öffentlichkeit und Rahmengruppierung; (II.) StA: Es gibt keine Öffentlichkeit an sich, sondern nur Öffentlichkeit innerhalb einer Rahmengruppierung und in bezug auf ihr Objekt. Von 'Öffentlichkeit eines Geschehens innerhalb einer Rahmengruppierung' ist dann zu reden, wenn vom Teilhaben an diesem Erleben prinzipiell kein Glied der Rahmengruppierung ausgeschlossen ist, wenn das Teilhaben nicht privat oder geheim ist. Eine Zeitung ist in diesem Sinne stets öffentlich. Zeitungen können sich an verschiedene Öffentlichkeiten wenden, in ihrem Gesamthalt und mit einzelnen Meldungen. Öffentlichkeiten sind geographisch, besonders aber sozial begrenzt. Innerhalb des Streugebietes einer Zeitung gibt es eine Öffentlichkeit für jede einzelne Mitteilung. Die Zeitschrift dagegen, die für den geschlossenen Markt produziert wird, hat einen überschaubaren Leserkreis in bezug auf die Interessengruppierungen. (48)

8.12.7 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Eine 'öffentliche Meinung' kann überhaupt nur eine maßgebliche Meinung innerhalb einer Gruppierung oder einer Rahmengruppierung bedeuten. Es gibt keine öffentliche Meinung, nur öf-

fentliche Meinungen. In jeder Gruppe und jedem Kreis bilden sich über jedes Objekt verschiedene Meinungen. Öffentliche Meinung ist die gemeinsame Denkungsart irgendwelcher Gruppen. (48)

Jahrgang 1930; Literatur: H. Traub: Grenzen des Untersuchungsobjektes 'Zeitung' (8); A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24); E. Willems: Kollektivmeinung und Presse in Zusammenhängen (25); W. Bauer: Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte (100);

8.13.1 : (I.) Or: das Öffentliche; (II.) StA: Das öffentliche Leben scheidet sich in zwei Gruppen: Auf der einen Seite ist das irgendwie in Hinblick auf einen besonderen Zweck, insbesondere politisch konstitutiv organisierte öffentliche Leben. Auf der anderen Seite ist das in einem engeren Sinne 'öffentliche' Leben, weil es des organisierten Apparates und der ihm gemäßen persönlichen Schranken entbehrende Leben ist. Dem Öffentlichen wird das Geheime, Private und das Geschlossene entgegengesetzt. Der Begriff des Privaten kontrapunktiert im vollen und eigentlichen Sinne 'das Öffentliche'. (24)

8.13.2 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Dem Begriff der 'Öffentlichkeit' widerspricht der individuell bestimmte Personenkreis, nicht dagegen, bei prinzipieller Offenheit, eine bloß faktisch und sachlich bedingte Eingrenzung auf eine relativ geringe Zahl von Menschen, die in erster Linie oder gar ausschließlich dafür Interessen haben. Eine sachliche Eingrenzung kann eine lokale, aber auch eine ideale, insbesondere eine fachliche Interessengruppe bedeuten. (24)

8.13.3 : (I.) Or: Publikum; (II.) StA: Das Publikum ist an einen Ort und eine Zeit gebunden. Seiner Idee nach besteht das Publikum in bezug auf bestimmte Ereignisse und Arten von Ereignissen aus allen Menschen, die daran teilzunehmen, sie aufzunehmen, darüber zu urteilen fähig und willens sind. Kennzeichnend für das Publikum ist, daß es gewissen Einflüssen persönlicher oder sachlicher Art, für die es eben Publikum ist, als Subjekt offensteht, als solches zugänglich ist, d.h. aufnahmebereit und in einem annähernden Sinne auch aufnahmefähig ist. Erst das Zeitungspublikum hat daneben auch jene objektiv prinzipiell geöffnete Natur. Es ist nie geschlossen im Sinne eines 'numerus clausus'. Die unorganisierten großen und kleinen Öffentlichkeiten werden als 'primäres Publikum' bezeichnet. Die 'primären Publikumskreise' sind die geistig homogenen Öffentlich-

keitskreise. Sie sind die Basis, die die öffentlichen Meinungen bilden. Das Zeitungspublikum stellt in seinem weitesten Kreise den sekundären Typ eines Publikums dar. Dieses Publikum der Zeitung hat drei Begriffe und hat nicht nur drei verschieden große, sondern auch verschieden gelagerte Dimensionen: 1. Ihr Verhältnis zu dem engeren Kreis der 'von ihr Vertretenen' ist eine zwischen Führerschaft und Abhängigkeit schwebende unmittelbare Zugehörigkeit. 2. Der nächstgrößere Kreis ist derjenige, der lediglich durch ein Interesse an der Kenntnisnahme des Inhalts bestimmt wird. 3. Der dritte Kreis ist die breiteste Öffentlichkeit, die das Angriffs- und Beeinflussungsobjekt der Zeitung ist. Die Zeitung ist in erster Linie Vermittler zwischen dem ersten Kreis, ihrem Kreis im spezifischen Sinne und dieser weitesten Öffentlichkeit. (24)

8.13.4 : (I.) Or: öffentliche Interessen; (II.) StA: Das unorganisierte öffentliche Leben ist der Boden, auf dem sich der Gegensatz von privaten und öffentlichen Interessen ausbalanciert, so daß möglichst viele in ihren privaten Interessen gefördert werden. Diese Förderung einer möglichst großen Summe privater Interessen ist zweifellos das öffentliche Interesse. Es braucht bei öffentlichen Dingen ja nicht immer nur um die größte Gemeinschaft wie die Volksgemeinschaft zu gehen. Denn der Begriff der Öffentlichkeit ist graduell zu verstehen, niemals absolut, denn er umfaßt viele Abstufungen. Es wird also das Ineinander von Privatem und Öffentlichem und die gegenseitige Bedingtheit beider im Interessenfeld des Publikums deutlich als das Hier des interessierenden Objektkreises, das an prinzipieller Bedeutung direkt neben dem Jetzt der Aktualität steht. Die publizistische Weite und Eigenart im funktionellen Sinn, die Größe und der besondere Charakter des sozialen Kreises also, steht in direktem Zusammenhang mit der Art und dem besonderen Inhalt des jeweils mit berechtigtem Anspruch auf öffentliches Interesse aufzuwerfenden Stoffkreises. Was das Inhaltliche betrifft, so ist auch dies bezüglich das Hier von umfassenderer Bedeutung. Es läßt sich als regionales Prinzip fassen. Auch der fachliche Kreis, jedwede soziale Landschaft hat seinen öffentlichen Stoffkreis für sich. (24) Wie eine Leser- und Käuferschicht Träger der öffentlichen Interessen ist, so ist auch die Gruppe der Zeitungshersteller Träger des öffentlichen Interesses. So wirkt das wahre öffentliche Interesse, das die Zeitungen vertreten, einmal

in der Einfühlung der Zeitungshersteller auf ihr Publikum und in ihren festen Überzeugungen, daß ihre Mitteilungen das öffentliche Interesse aus irgendeinem Grunde erreichen, und zum anderen in der Käufer-Leserschicht, die von einem ganz bestimmten Verlangen nach Gefühlsregung und Wahrnehmung ihrer Privatinteressen beseelt sind. Es muß also der Begriff hinzutreten, der das wechselseitige Verhalten des öffentlichen und privaten Interesses zwischen der Schicht der Zeitungshersteller und der Zeitungskäufer- und Leserschicht kennzeichnet. Diese Erscheinung soll 'wechselseitige Anonymität der Zeitung' genannt werden. Sie erscheint zu jeder Zeit und für jedes Blatt verschieden, weil die öffentlichen und privaten Interessen so verschieden sind, wie es Menschen und Gruppen in einer Gemeinschaft gibt. (8)

8.13.5 : (I.) Or: Individualwirkung und Kollektivwirkung; (II.) StA: Die Zeitung wird stets vom Einzelnen gelesen. Der Vorgang des Lesens ist naturgemäß eine Individualfunktion. Die Leserschaft stellt im Moment des Erfassens des dargebotenen Inhaltes eine getrennt handelnde und denkende Vielheit dar, die in den allermeisten Fällen räumlich getrennt ist. Jede Kollektivwirkung ist zunächst Individualwirkung, jede Wirkung auf die Kollektivmeinung ist zunächst ein Wirken auf die Einzelmeinung. Allerdings unterstehen die Individualwirkungen den Bedingungen kollektiven Verbundenseins. (25) Durch die Beeinflussung der Leser durch die Masse der anderen Leser wird das Interesse für die mutmaßlich alle oder doch angesehene Leute interessierenden Dinge aufgestachelt. (24)

8.13.6 : (I.) Or: öffentliche Meinung und Meinung in der Öffentlichkeit; (II.) StA: Was in Leitartikeln, Reden, Vereinsbeschlüssen oder Parteibeschlüssen, die an einem Tage in einem Gemeinwesen zu Wort gelangen, laut wird, ist nicht die öffentliche Meinung, sondern sind Meinungen in der Öffentlichkeit. Unter bestimmten Umständen kann eine solche Meinung in der Öffentlichkeit zur Meinung der Öffentlichkeit werden. Es gibt keine öffentliche Meinung, die nicht zuvor Meinung eines Einzelnen gewesen wäre. (100) Öffentliche Meinung stellt ein Publikum von jeweils größtmöglicher, von prinzipiell unbegrenzter Weite dar. (24)

8.13.7 : (I.) Or: Presse und Kollektivmeinung und öffentliche Meinung; (II.) StA: Die Presse erfüllt zwei Funktionen gegenüber der Kollektivmeinung: Verobjektivierung der Kollektivmeinung zum Bericht und Bewertung der Kollektiv-

meinung durch Bericht. In der Presse vollzieht sich die Gestaltwerdung, durch die Presse die Gestaltgebung von Kollektivmeinungen. Die Presse kann der Kollektivmeinung nicht nur Ausdruck verleihen, sondern kann sie auch verändern und bewegen. (25) Die Zeitung ist ein Ausdrucks- und Beeinflussungsmittel der öffentlichen Meinung in eins. Die Zeitung ist in ihrer publizistischen Kernfunktion Ausdrucksmittel von Strebungen einer Gruppe oder eines führenden Einzelmenschen, und demgemäß Beeinflussungsmittel von mehr oder weniger faktischer Wirkkraft, von größerem oder geringerem Radius der von ihr repräsentierend bestrichenen tatsächlichen öffentlichen Belange. Sie ist ein Ausdrucksmittel der öffentlichen Meinung. Sie ist Konzentrationsorgan der öffentlichen Meinung, das auf ein sekundäres Publikum orientiert ist. (24)

Jahrgang 1931; Literatur: K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform (26); W. Schöne: Umfang und Gliederung der öffentlichen Meinung (28); E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 1 (29); E. Everth: Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik (49); H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft (80);

8.14.1 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Der Begriff 'Öffentlichkeit' umfaßt eine gänzlich unbestimmte, nicht individuelle, gänzlich ungebundene Vielheit von Menschen. Sie ist zugänglich in ihrem 'Meinen', doch ohne jene Einheit der Meinung, die nur das Individuum oder eine geschlossene Gruppe hegen kann. (29)

8.14.2 : (I.) Or: Zeitung und Öffentlichkeit; (II.) StA: Der breitesten Öffentlichkeit vermittelt die Zeitung das jüngste Zeitgeschehen. Theoretisch ist diese Öffentlichkeit für die Zeitung unbegrenzt. Sie ist das markanteste Merkmal der Zeitung und ist die Quelle für die Beziehungen, die sie mit allen Lebensgebieten verbindet. Sie ist abhängig von der Bevölkerungsziffer, der Aufnahmebereitschaft der Masse, der Werbewirkung des Blattes. Die Zeitung wird von der Öffentlichkeit zum Dienst für die mannigfachen Interessen der Öffentlichkeit gerufen. In diesem Sinne umfaßt die Öffentlichkeit die Interessen aller Gebiete des öffentlichen Lebens. So erhält die Zeitung ihre Universalität. Der Begriff der Universalität des Inhaltes bedeutet nichts anderes als die aus entscheidendem Öffentlichkeitsstreben genährte Anpassung an die Vielheit der Interessen vieler, die Einbeziehung aller Lebensgebiete. (29)

8.14.3 : (I.) Or: Zeitung und Publikum; (II.) StA: Die Zeitung ist inhaltlich

durch die Struktur des Publikums bedingt, stellt die 'Allgemeinheit des Interesses' dar. Dieses Merkmal der Allgemeinheit des Interesses bedeutet die qualitative Abwägung der Struktur des Publikums, während die Publizität die quantitative Wertung darstellt. Der Inhalt einer Zeitung kann die Vertretung des Allgemeininteresses insgesamt sein. Wie die Publizität bezieht sich auch das allgemeine Interesse auf das bedingte Publikum. (26) Jede Nachrichtenkategorie hat dabei ihren bestimmten Leser- und Interessentenkreis. Um ihre Öffentlichkeit zu vergrößern, wird die Zeitung Nachrichten aller Art bringen, um möglichst viele Leser an möglichst vielen Nachrichten zu interessieren. (80)

8.14.4 : (I.) Or: öffentliches Interesse; (II.) StA: Das öffentliche Interesse wird wesentlich bedingt durch die Struktur der menschlichen Gesellschaft. Das öffentliche Interesse innerhalb des Staates stellt die jeweilige aus dem Kampf von Wechselwirkungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft (des Volkes) hervorgegangenen Meinungen und Anschauungen des größtmöglichen Teils der Masse dar, die die Trägerin dieser immer wirksamen, sich ändernden Kräfte ist. (26)

8.14.5 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Die öffentliche Meinung unterscheidet sich von einer beliebigen anderen dadurch, daß sie nicht jeden beliebigen Gegenstand betrifft, sondern einen solchen, der eine Angelegenheit des öffentlichen Interesses ist oder ganz allgemeine, das staatliche oder gesellschaftliche Zusammenleben betreffende Angelegenheiten sind. Sie ist nicht Meinung einer beliebigen Anzahl oder Mehrheit von Menschen. Sie entsteht nur dann, wenn durch eine bestimmte Tatsache des staatlichen oder gesellschaftlichen Zusammenlebens eine Anzahl von Personen so bestimmt wird, daß ihr Bewußtsein und ihre Interessen auf diese Tatsachen gelenkt wird, sie ein unmittelbares Erlebnis oder eine Nachricht sein kann. Sie hat für das gegenwärtige staatliche oder gesellschaftliche Zusammenleben Bedeutung nicht nur wegen des gemeinsamen und gleichzeitigen Wissens und Urteilens, sondern auch wegen des Bewußtseins von der Gleichzeitigkeit und Gemeinsamkeit des Wissens und Urteilens. (28)

8.14.6 : (I.) Or: Formen der öffentlichen Meinung; (II.) StA: es gibt zwei Formen (Aggregatzustände) öffentlicher Meinung: Eine solche, um die das Einverständnis aller sich sammelt, und jene andere, die sich noch nicht befestigt hat. Diese ungeformte, unartikulierte soll 'tagesgebundene Meinung' genannt werden,

die befestigte wird 'allgemeine Grundmeinung' genannt. Die tagesgebundene Meinung kann sich nicht ohne Übergang in dieser altgefestigten, allgemeinen Grundmeinung entwickelt haben. Mindestens eine Zwischenstufe ist einzuschieben. Sie entsteht dadurch, daß große Meinungsgruppen der gänzlichen und losen Form nur vom Tagesgeschehen beeinflusster Meinungen, der tagesgebundenen Meinung entwachsen und sich um festere Sammelpunkte niederschlagen. Diese Meinung ist meist eine Gruppenmeinung. Diese mittlere Form der Meinung soll die 'zeitgebundene Meinung' heißen. Es bestehen unausgesetzt Wandlungen, Wechselwirkungen zwischen diesen drei Meinungsformen in der Fortentwicklung des allgemeinen Lebens, wobei die zeitgebundene Meinung der Übergang von der tagesgebundenen Meinung zur allgemeinen Grundmeinung darstellt. (29) Inhalt der Tagesmeinung wird die Stellungnahme zu konkreten, aktuellen Tatsachen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens sein. Deshalb ist auch eine enge Verbindung mit einem der wichtigsten Merkmale der Zeitung gegeben, mit der Aktualität. Es soll als öffentliche Meinung nur derjenige Zustand des sozialen Bewußtseins bezeichnet werden, der weder die Tagesmeinung noch die Volksstimmung als Unterströmung der eigentlichen öffentlichen Meinung ist, die zwischen diesen beiden sozialen Bewußtseinszuständen ihren Platz hat. (28)

8.14.7 : (I.) Or: Zeitung und öffentliche Meinung; (II.) StA: Gegenstand der Zeitung ist zunächst die tagesgebundene Meinung. Sie ist durch jüngstes Gegenwartsgeschehen dazu gehalten. Sie wird sich aber zur Erhaltung des Leserkreises zum Mundwort bestimmter Gruppenmeinungen machen und diese verfechten. Die Presse ist aber nicht das einzige Mittel, das öffentliche Meinungen tragen und spiegeln kann. Die Presse ist nur eine Ausdrucksform der öffentlichen Meinung. (29) Die Zeitung hat zweierlei Funktionen gegenüber der öffentlichen Meinung: teils formuliert sie schon bestehende Ansichten, teils aber macht sie Meinung, wenn auch nicht ganz spontan von sich aus, aber doch so, daß sie sich regende Äußerungen verstärkt, klart, zuspitzt etc. und zu einem politischen Faktor macht und andere Vorstellungen aus den Gedanken von Lesern zu verdrängen sucht. (49) Die Zeitung ist Anregerin der öffentlichen Meinungen. Durch ihren Nachrichtendienst gestaltet sie in jedem Kopf das aktuelle Gegenwartsbild. Sie bildet die Grundlage für jede Meinung und damit auch ein Element der politi-

schen Willensbildung. Die Zeitung spiegelt, trägt, verbreitet und vervielfältigt Meinungen der Öffentlichkeit. Dabei ist der Führer der öffentlichen Meinungen nicht unabhängig von der Masse und Meinungen, sondern er wird um so erfolgreicher sein, je wirksamer sein Handeln auf dem Wollen und Meinen aufbaut, das in den Massen ruht und Ausdruck sucht. Aus der engen Meinungsbindung der Zeitung in Nachrichten und Meinungen geht hervor, daß auch die Zeitung immer nur bestimmte, nie die Summe aller öffentlichen Meinungen wiedergibt. Sie berücksichtigt besonders die tagesgebundenen öffentlichen Meinungen und wird bestimmte Meinungsgruppen vertreten. Sie spiegelt und paßt sich, um eine große Leserschaft zu erwerben, der Öffentlichkeit an und gibt ihr Wollen und Streben wenigstens eines Teils von ihr an. Anpassung ist Prinzip. Dabei wird die Spiegelung durch das Temperament des Beobachtenden gebrochen. Es entstehen Verzerrungen. Nur eine Vielheit von Zeitungen kann die Vielheit öffentlicher Meinungen festhalten. (29) Die Zeitung wird Vertreterin der Öffentlichkeit, der Journalist wird Publizist und damit Beauftragter der öffentlichen Meinung. So erhält die Zeitung die ideelle Funktion erst im demokratischen Zeitalter. (26)

Jahrgang 1932; Literatur: E. Georgii: Über die Grenzen der Zeitungsverbreitung (81);

S.15.1 : (I.) Or: Zeitung und Leserschaft; (II.) StA: Jede Zeitung hat ihre Leserschaft - jede Leserschaft formt sich ihr Zeitungswesen. Die interlokalen Zeitungen, die auch die Landesgrenze nicht unüberwunden läßt, müssen sich an einen Leserkreis wenden, bei dem andere Ideologien als die Ideologie des Heimatgefühls in allen ihren Spielarten vorherrscht. Es sind zumeist konfessionelle und politische Ideologien, die das Hemmnis des Heimatgefühls überwinden. (81)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9); J.H. Krumbach: Zeitschrift und Zeitungswissenschaft (50); H.A. Münster: Zeitung und Zeitungswissenschaft im neuen Staat (101);

S.16.1 : (I.) Or: öffentliches Interesse; (II.) StA: Der Lebensbereich der Zeitung und Zeitschrift ist das Öffentliche und das Private. 'Öffentliches Interesse' heißt nicht, daß das Interesse öffentlich ist, sondern öffentliche Angelegenheiten ein Interesse erfahren. Öffentliches Interesse kann öffentlich und nicht-öffentlich

befriedigt werden: im ersten Fall hat es zeitungswissenschaftliche Bedeutung. Zeitungen vermitteln öffentlich zwischen öffentlichen und privaten Interessen. Privaten Interessen ist auch öffentliche Bedeutsamkeit zuzusprechen, da sie vom Gemeinschaftsgedanken und der Bindung des Individuums an die Daseinsströme einer Volksgemeinschaft existieren. 'Privat' heißt nicht, 'die Einzelperson angehend', sondern nur 'die Einzelperson angehend in bezug auf ihre öffentliche Sache'. 'Öffentliches Interesse' ist ein Komplex eines auf öffentliche oder private Angelegenheiten gerichteten Interesses. Beide Interessen wirken sich in einer Öffentlichkeit aus. (9)

8.16.2 : (I.) Or: Vermittlungsziel; (II.) StA: Jede Nachricht als sozial-psychologisches Faktum, ihre Vermittlung, wendet sich an ein Ziel, in unserem Zusammenhang an einen gewissen Kreis innerhalb der theoretisch unbegrenzten Öffentlichkeit, der Gesellschaft an sich. Die Größe dieses Kreises ist bestimmt von mannigfaltigen Faktoren. Zunächst trägt die Vermittlung an sich eine praktische Beschränkung. Es ist unmöglich, die ganze Gesellschaft mit einer Vermittlung zu erfassen. Die Unmöglichkeit wird erweitert durch die besondere Struktur der Gesellschaft, deren verschiedene Gruppen sich unterscheiden mit sprachlichen, weltanschaulichen etc. Besonderheiten. Richtet sich eine Tageszeitung ihrem Grundcharakter nach immer auf die größtmögliche Öffentlichkeit, so ist bei der Zeitschrift die Bindung an einen festen Leserkreis wesentlicher. (50) Die Zeitung befriedigt Leserkreise und Abnehmergruppen, welche ihr Interesse auf eine bestimmte Art der Wirkung dieses Stoffes lenken, nämlich auf die politische. Unter 'Abnehmerschaft' sei die Summe der Träger von Nachfrage verstanden. Die Träger sind Leser und Käufer der Zeitung. Dabei begreifen wir unter 'Käufer' sowohl den Zeitungsinhaltskäufer, welcher um der Entscheidung, Unterrichtung, Belehrung und Unterhaltung willen kauft, wie den Zeitungsraumkäufer, den Inserenten. (9)

8.16.3 : (I.) Or: Publikum; (II.) StA: Die Summe der in einer Leserschaft zusammengefaßten Leserschaftsarten nennt man 'Publikum'. Das politische Zeitungspublikum ist ein durch Austausch von öffentlichen und privaten Interessen in bezug auf das Gemeinsame Stellung nehmende und meinende Publikum. Es ist 'ein', nicht 'das' Zeitungspublikum. (9)

8.16.4 : (I.) Or: Zeitungsleserschaft als Masse; (II.) StA: Die Zeitungsleserschaft als Masse ist dagegen zu sehen in einer unbestimmten, wechselnden Zahl von Personen. Ein lockeres Gebilde, das sich aus einer Menschenmenge zur Kollektivhandlung des Lebens zusammenfindet. Die Leserschaft fühlt sich für kurze Zeit infolge des verbindenden Berichtes als konkrete Masse, um dann aber wieder zur abstrakten zu werden. Die Zeitungsleserschaft ist als eine zweitgradige Gruppe und indirekte Gruppierung anzusprechen, wenn sie ein Gebilde von verhältnismäßiger Dauer und Einheitlichkeit ist, wenn ihre Leser gleichzeitig eine relative Zusammengehörigkeit bilden und wenn eine Organisation vorhanden ist. Die Zeitung wird in diesem Fall zum zweifachen Vermittler bewußten Wir-Erlebnisses: einmal in bezug auf ihren Inhalt, zum anderen in bezug auf ihre Leser. Das Jetzt-Uns steht im Vordergrund. (9)

8.16.5 : (I.) Or: Zeitung und öffentliche Meinung; (II.) StA: Im neuen Staat treten die Staatsinteressen in den Vordergrund, da die Autorität die praktisch gewordene öffentliche Meinung ist. Die Zeitung im neuen Staat ist nicht mehr Organ von einzelnen weltanschaulichen oder wirtschaftlichen Interessengruppen, sondern nunmehr endlich Organ der öffentlichen Meinung. Autorität und öffentliche Meinung sind eins geworden. (101) Die öffentliche Meinung tritt in der Zeitung immer als ein öffentliches Interesse heischendes Element auf. Seine wirklich treibenden Kräfte findet es aber im Interessenkreis der Abnehmer oder Hersteller. Niemals ist aber die Zeitung der 'öffentlichen Meinung' gleichzusetzen. Sie wird von ihr nicht wiedergegeben. Die Zeitung verbindet sich nicht mit ihr. Sie wird auch nicht von ihr beeinflusst. Die Zeitung tritt auch nicht mit ihr in Ausgleich. Sie mag einzelfällig in der Zeitung auftreten, durch sie mitgebildet werden, aber eben doch nur insoweit, wie sie von den Abnehmer- und Herstellerinteressen in bezug auf die nicht-organisierte Öffentlichkeit bestimmt ist. (9) Die Zeitung wurde früher auch als ein Organ der öffentlichen Meinung bezeichnet. Aber nur dann kann eine Parteirichtung oder eine Bewegung sich als öffentliche Meinung und ihre Zeitungen als die Organe der öffentlichen Meinung bezeichnet werden, wenn außer ihr keine anderen in dem betreffenden Staat in Erscheinung treten. Im liberalen Staat ist dies unmöglich. Die Zeitung ist nur dann Organ der öffentlichen Meinung, wenn sie höchstens von einer Stelle aus,

eben der öffentlichen Meinung, geistig und wirtschaftlich abhängig ist. Vor 1933 war dies nicht der Fall, 1. weil man von der öffentlichen Meinung nur dann abhängig sein kann, wenn sie zur Autorität im Staate geworden ist, und weil man dann erst von einer einheitlichen öffentlichen Meinung sprechen kann, wenn nur diese zur Autorität gewordene öffentliche Meinung im Staat existiert; 2. weil die Zeitung in zunehmendem Maße von ganz anderen Faktoren abhängig geworden ist. (101)

Jahrgang 1934; Literatur: E. Obergfell: Die Problematik der Subjektivität in der politischen Tagespresse (57);

8.17.1 : (I.) Or: Zeitung und Öffentlichkeit; (II.) StA: Die Kreise jener Öffentlichkeit, an die gedacht ist, wenn man von der 'Publizität' der Presse spricht, und derjenigen Öffentlichkeit, auf deren Interessenvertretung die Publizistik einer Zeitung zugeschnitten ist, decken sich nicht. Der Anspruch der Publizität in dem Sinne, daß eine breite Öffentlichkeit als Adressat der Berichterstattung und Meinungskundgabe vorgestellt wird, kann von der einzelnen Zeitung nur als fiktiver Anspruch erhoben werden angesichts der Tatsache, daß sie primär einem bestimmten, wenn auch weder statistisch noch soziologisch abgrenzbaren Leserkreis dient, dessen Sprache sie spricht. (57)

8.17.2 : (I.) Or: öffentliche Interessen; (II.) StA: Die öffentlichen Interessen können Interessen sein, die 'der' öffentlichen Meinung, also demjenigen Besitz an Sitte und Anschauungen, den eine Gesellschaft als gemeinsam empfindet, entspringen und angehören. Sie treten weniger als ausdrücklich geäußerte hervor, sondern erhalten ihre Bedeutung durch die Kraft der allgemeinen Anerkennung. Unter den öffentlichen Interessen, die eine Zeitung zu vertreten hat, sind die Interessen von Gruppen zu verstehen, darüber auch Interessen unorganisierter Publikumskreise. Insofern die Summe dieser Teilinteressen tatsächlich das ausmacht, was in einem bestimmten Augenblick als aktuelle Interessen die Öffentlichkeit beschäftigt, dürfen sie als 'öffentliche Interessen' bezeichnet werden. Öffentliche Interessen sind natürlich und vor allem die Angelegenheiten, die ein Volk als Ganzes angehen: nationale Interessen. (57)

Jahrgang 1935; Literatur: J. H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik (12); 8.18.1 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Es gibt nur jeweils in bezug auf ein Objekt eine Öffentlichkeit. Die Einschränkung der theoretischen Größe des direkten Vermittlungsziels einer Nachricht hängt von der natürlichen Gestaltung der sozialen Gebilde ab. Sie ist an staatliche Grenzen, Sprachverschiedenheiten, Rasseunterschiede etc. gebunden. Dann aber ist sie von der natürlichen Verschiedenheit der geistigen Höhe, der weltanschaulichen Richtungen und der sozialen Stellungen abhängig. Die Öffentlichkeit erhält ihre genauere Spezifizierung durch die Aktualität, dem kennzeichnenden Merkmal der Inhalte der Publizistik. Die Weite der Öffentlichkeit ist bedingt durch die Wertigkeit der Aktualität. Die Publizität charakterisiert die Formen, die Aktualität den Inhalt der Publizistik. (12)

8.18.2 : (I.) Or: Publikum; (II.) StA: Es tritt die innere Gestaltung des sozialen Gebildes 'Publikum' durch die verschiedenartige Wirksamkeit der einzelnen publizistischen Mittel in ihrer formellen Struktur auf. Aus all diesen Faktoren in ihrer Einwirkung spezifiziert sich das jeweilige Publikum, das wiederum als solches im Rahmen übergeordneter sozialer Gebilde seine Wirksamkeit hat. Von dem Hintergrund der Öffentlichkeit ganz allgemein heben sich in verschiedenen Nuancierungen einzelne Gebilde ab. Man kann niemals schlechtweg von einer Öffentlichkeit sprechen. Die Öffentlichkeit als solche umfaßt verschiedene differenzierte Kreise, die ineinander, nebeneinander und übereinander gelagert sind. Das Publikum bzw. einzelne Publika sind also Gruppen innerhalb der großen, theoretisch unbegrenzten Öffentlichkeit, die sich durch eine Mitteilung irgendwelcher Art bilden, unabhängig der Form nach von anderen sozialen Verflechtungen und Bindungen, auch solchen, die andere Mittel zwischenmenschlichen Verkehrs ganz allgemein herstellen. Nur solche Gruppen fassen wir unter dem Begriff 'Publikum' zusammen, die durch Mitteilung im öffentlichen Raum vergesellschaftet sind, im Unterschied zu Akkumulationen im öffentlichen Raum der Gesellschaft, die auf andere Weise vergesellschaftet sind. Die Struktur des Publikums publizistischer Mittel liegt wesentlich bestimmt durch die Koordinaten: Nachrichten und Mitteilungen zu erhalten in der Hinordnung einer Anzahl von Menschen zu einem Mittel der Mitteilung. Es ist spezifisch für ein Publikum, daß

es bezüglich des ihm mitgeteilten Objektes gleichzeitig aus Zustimmung und Ablehnenden besteht. Denn bei dem Publikum bleibt die autonome individuelle Geistestätigkeit bestehen. Zustimmung und Ablehnung werden geweckt durch den Führer des Publikums. Ein Publikum besteht aber nicht nur aus Zustimmung und Ablehnenden gleichzeitig, sondern auch auf der grundlegenden Bedeutung des Niveaus, auf dem die Wertdifferenzierung basiert. Bei einer Vermittlung von Nachrichten auf der Grundlage gleicher Wertbestimmung bei Führer und Publikum ergibt sich diese Verbindung. Anders ist dies bei der starken Verschiedenheit der Wertauffassungen sowohl beim Führer als auch bei dem Publikum insgesamt, wie in seinen einzelnen Teilen. Der Oppositionsgedanke beim Publikum zeigt sich einmal bei dem Zustandekommen der Akkumulation um einen Nachrichtenträger und zum anderen im Willen, sich mitzuteilen, durch Mitteilung bestimmte Zustände zu verändern. Für ein publizistisches Mittel, das auf einem einheitlichen Niveau Nachrichtenträger ist, bildet sich die soziale Gruppe 'Publikum' innerhalb der auf diesem Niveau übergeordneten Gruppe (Rahmengruppierung). Jeder Nachrichtenträger, jedes publizistische Mittel bildet diese Gruppe, ohne auf die vorhandenen übergeordneten sozialen Gebilde hinsichtlich der neuen Gruppierung an sich Rücksicht zu nehmen. Beim Publikum der Nachrichtenträger fallen Führer und Führungsmittel zusammen. Führer ist hier der gesamte Nachrichtenträger, also die Nachricht (Mitteilung) und der Träger der Vermittlung. Die Art des Führers ist mit dem Anlaß für das Zustandekommen des Publikums eng verbunden. Das heißt im Fall des Publikums der Nachrichtenträger, daß sich Nachricht, Vermittler und Mittel nach Inhalt und Form aus dem Wesen des Ziels ergeben, also aus dem Ziel der Nachrichtenvermittlung. Weiterhin werden die Arten des Publikums quantitativ wie qualitativ nach der Art des Führers bestimmt. Die Größe der einzelnen Kreise und innere Beschaffenheit der Bindung zum Publikum ist abhängig von der Art des Führers. Man kann im Publikum zwei Kreise unterscheiden, einen engeren und einen weiteren nach zwei verschiedenen Dimensionen: Im ersten Kreis befindet sich eine primär von der Partei zusammengeschlossene Gruppe, die nur bezüglich des Zeitungsinhaltes auch noch zu einem Publikum in ihrer inneren Beschaffenheit werden kann. Der zweite Kreis sind alle die, die nur die Zeitung lesen als Nach-

richtenträger aus der Allgemeinheit und nebenher auch der Partei. Dieser Kreis deckt sich in weiten Teilen schon mit jener weiten Öffentlichkeit, die als Angriffs- und Beeinflussungsobjekt von der Zeitung Kenntnis nehmen muß. Wenn das Zeitungspublikum als solches eine größtmögliche Unabhängigkeit besitzt von der Gliederung nach Berufen etc. innerhalb der sozialen Schichtung, so ist es dem Publikum der Zeitschrift eigentümlich, daß eine Sonderung vorhanden ist, die sich einmal mit dem bewußten Abrücken aus der direkten Aktualität ergibt, die dann aber infolge der breiten Behandlung des Stoffes mit der entsprechenden Einschränkung der objektiven Interessen zugunsten der subjektiven der einzelnen Gruppen, entsprechend der Differenziertheit des Gebietes bis in die kleinsten Unterschiede auf der sozialen Skala geht. (12)

8.18.3 : (I.) Or: Solidarität der Meinung; (II.) StA: Jede Meinung hat ihren Ursprung im denkenden Individuum und dessen Äußerung wird zur Meinung einer größeren Zahl, wenn eine Grundlage einer primären Einstellung dem Tatbestand gegenüber gegeben ist. So findet die Meinung eines Individuums ihren Verbreiterungsbezirk nur auf dem Boden einer schon vorhandenen Solidarität. Diese Solidarität gründet auf der willensmäßigen Zustimmung, die ihren Grund wiederum in einer vorhandenen Gefühlsgemeinschaft hat. (12)

Jahrgang 1938; Literatur: F. Kiener: Die Zeitungssprache (13); H.O. Hönig: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42);

8.21.1 : (I.) Or: publizistische Aktualität; (II.) StA: Die Art des Zeit- und Umweltgeschehens, das ein seelisch-geistiges Betroffensein in einem einzelnen Menschen bewirkt, kennzeichnet diesen Einzelnen und die Gemeinschaft des Reagierens auf ein gegenwärtiges Geschehen und schlägt eine geistige und sittliche Brücke zwischen denen, die sich von demselben Ereignis beeinflusst fühlen und es übereinstimmend beurteilen. Das Wesen der Aktualität ist also die Gemeinsamkeit, die sich im öffentlichen Leben in dem gemeinsamen Reaktionsvermögen auf grund eines bestimmt gearteten Interesses dem Zeitgeschehen gegenüber ausdrückt. Das Wesen der publizistischen Aktualität liegt neben dem Neuen für die Zeit darin, daß sie Gemeinsamkeit ist, einheitliches Reagieren der heutigen Generation. Diese aktuelle Gemeinsamkeit deckt sich keineswegs mit der Publizität, die allen öffentlichen Mitteln eigen ist, der Aktualität gegenüber aber das

passive Merkmal ist. Ob etwas aktuell ist oder nicht, richtet sich also danach, ob die Gemeinschaft Beziehungen zwischen sich und den Ereignissen findet. Das publizistische Aktuelle ist gegenwärtig, wichtig, öffentlich. (42)

8.21.2 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Der Begriff der Öffentlichkeit, des Publikums, ist mehr als die mechanische Summe von Einzelwesen innerhalb staatlicher Grenzen. Zu ihr werden die biologischen Lebewesen erst durch das ihnen Gemeinsame und durch das auf diesem beruhende aktuelle Empfinden. Die nationalsozialistische Gemeinschaft erkennt anstelle des Publikums das Volk und anstelle des differenten öffentlichen Interesses den gemeinsamen politischen Willen des Volkes. (42)

8.21.3 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Das Denken und Fühlen des auf das Volk erweiterten Ich ist die psychologische Grundlage der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung, ein Gemeingebilde mit einer Lebenskraft, die wahrscheinlich dem Artstreben der Rasse entspringt, äußert sich in den publizistischen Mitteln. (13) Die Aufgabe der Presse, aktuell zu sein, die Zeit mit dem Leben zu verbinden, bedeutet, die im Volke Überzeugung gewordene Meinung, die wirkliche öffentliche Meinung mit den Ereignissen und Ergebnissen der Zeit auf dem Laufenden zu halten, um das Leben teilhaben zu lassen an ihren Fortschritten. Die öffentliche Meinung ist die urteilende Macht. Das Zustandekommen der öffentlichen Meinung hängt von dem Betroffensein aller ab. Nur Zustände und Begebenheiten, die tatsächlich das Gefühl und Urteil aller, d.h. des gesamten Volkes berühren und herausfordern, können zur öffentlichen Meinung werden. (42)

Jahrgang 1939; Literatur: F. List: Die Tageszeitung als publizistisches Führungsmittel (44); G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46);

8.22.1 : (I.) Or: primäres und sekundäres Publikum; (II.) StA: Für die Bildung eines Publikums ist nur erforderlich, daß seine Glieder in eine auch individuelle geistige Beziehung zu den publizistischen Mitteln treten. Ob sie übereinstimmend auf den publizistischen und ihnen vermittelten Stoff reagieren oder nicht, ist für den Tatbestand eines Publikums und die positive Wirkung auf dieses gleichgültig. Man kann nach der Intensität der Wirkung unterscheiden in ein

primäres und ein sekundäres Publikum, in den Kreis derjenigen, als deren Vertreter sich die Zeitung fühlt und mit deren Anschauungen sie von vorneherein übereinstimmt, von denen zu trennen, denen die Tendenz des publizistischen Mittels nur im ganzen liegt, ohne daß aktive Interessiertheit vorhanden ist. Dem Publikum fehlt nicht nur die Möglichkeit, in einer Aktion in Erscheinung zu treten; ihm fehlt auch die gemeinsame Bereitschaft und Gleichgerichtetheit. Das Publikum ist daher eine besondere Form der sozialen Gruppierung, die sich um die publizistischen Mittel bildet, deren letzte Aufgabe es ihrem Wesen nach nicht sein muß, Massengefühle und Massenaktionen zu veranlassen, also agitierend aufzutreten, sondern deren letztes Ziel sein kann, die Meinungs- und Willensbildung in Übereinstimmung mit einer bestimmten völkisch bedingten Grundhaltung zu bringen. (44)

8.22.2 : (I.) Or: Öffentlichkeit; (II.) StA: Von dem primären und sekundären Publikum ist jene Öffentlichkeit zu unterscheiden, die sich in keiner geistigen Beziehung zum publizistischen Willen des Mittels befindet. Es soll die Öffentlichkeit als 'Publikum im weiteren Sinne' bezeichnet werden. Es handelt sich bei dem Publikum im weiteren Sinne nicht um eine soziale Gruppe, sondern lediglich um den Teil der Bevölkerung, der 'zeitungsreif' ist. (44)

8.22.3 : (I.) Or: öffentlich; (II.) StA: Das bei dem Begriff 'öffentlich' gemeinte Sich-Beziehen auf Volk und Staat betreffende Angelegenheiten trifft nicht den Inhalt, den Stoff des publizistischen Vorganges, sondern es ist anzusetzen an den beiden Polen des Prozesses, wo es sich einmal auf der sendenden Seite, dokumentiert als der Wille, in Volk und Staat betreffenden Angelegenheiten eine Meinungsbeeinflussung auszuüben, auf der empfangenden Seite als die hervorgebrachte Wirkung in Form einer Meinungsbeeinflussung in Volk und Staat betreffenden Angelegenheiten zeigt. (46)

8.22.4 : (I.) Or: öffentliche Meinung; (II.) StA: Die öffentliche Meinung besteht aus Meinungen, die auf einem Gemeinschaftsbewußtsein beruhen, eine gewisse allgemeine Gültigkeit haben und öffentliche Anerkennung finden, die eine Stellungnahme enthalten, Suggestionen zeitigen und nicht zuletzt Ausdruck eines einheitlichen Willens sind. Es liegt eine doppelte Bedingung eines Entstehens einer öffentlichen Meinung vor: die Idee und die Verbreiter. Die öffentliche Meinung hängt von mehreren Faktoren ab: von der Führung, die ihr

Richtung, Wirkung und Leben gibt, wie von der Empfangsbereitschaft und Empfangsfähigkeit der sozialen Gruppe, die sie trägt, und nicht zuletzt von einer gewissen inneren Beziehung zwischen Führung und der sozialen Gruppe. Der Ursprung der öffentlichen Meinung ist im Zusammenwirken von Führer und Idee auf der einen Seite und Volk und Gegenwartslage auf der anderen Seite, einem Zusammenwirken, welches letztlich aber in seinen Folgen bestimmt ist von der schöpferischen Initiative der Führung und deren Fähigkeit, die Mittel der Beeinflussung in ihren Dienst zu nehmen. (44)

8.22.5 : (I.) Or: öffentliche Meinung und Publizistik; (II.) StA: Zu einer öffentlichen Meinung kommt es nicht, bevor nicht die Anlagen, die Meinungskeime in den Bann der Publizistik geraten sind, abgesehen davon, daß in der Rasse verankerte und durch eingelebte Tradition erhärtete Grundüberzeugungen vorliegen müssen. Publizistik und Meinen bedingen sich gegenseitig. Ohne Publizistik ist öffentliche Meinung unmöglich und umgekehrt. Es gibt keine öffentliche Meinung, die von selbst entsteht. (46)

9.2.9 Das Prozeßelement 'Systeme'

Jahrgang 1918; Literatur: W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre (3);

9.1.1 : (I.) Or: reflektierende und aktivierende Funktion; (II.) StA: Die Zeitung hat nicht nur eine reflektierende, sondern auch eine aktivierende Funktion. Durch die sich ewig erneuernden Anlässe der Benachrichtigung ist sie die Dauer Gelegenheit zur Bemittelung von Vielheiten, mit dem Geschehen schritthalter Abbildner und gleichzeitiger Former des Nah- und Ferngeschehens, Gliederer und Entzweier, aber auch Verbrüderer der menschlichen Gesellschaft. Nicht nur fort dauernde Abbildung ist sie, sondern gleichzeitig fort dauernde Umgestaltung des Zeitinhaltes, unausgesetzt modellierende Einwirkung auf das Geschehen, während es vor sich geht. Die Presse ist nicht nur als Produkt, sondern auch als Ursache der politischen und sonstigen Gliederung der Gesellschaft anzusehen. (3)

Jahrgang 1919; Literatur: H. Diez: Das Zeitungswesen (14); M. Mohr: Zeitung

und Neue Zeit (64); E. Schairer: Sozialisierung der Presse (102);

9.2.1 : (I.) Or: Zeitung-Leser-System; (II.) StA: Die Zeitung vertritt nicht nur die Ansichten ihrer Besitzer, Redakteure, Mitarbeiter, sondern auch die des Kreises der Abonnenten und Leser, deren mutmaßliche Stimmung und Meinung auf die Haltung des Blattes von Einfluß ist. Zugleich versuchen sie, diesen Kreis zu erweitern, indem sie diese Ansichten und Stimmungen propagieren. Zeitungen, die ganz als Erwerbsunternehmen diesen Weg gehen, geben ihren eigenen Standpunkt auf. Was die Leser oder Inserenten verstimmen könnte, bleibt für sie prinzipiell ausgeschlossen. (14) Früher verkauften die Zeitungen neue Nachrichten, heute Publikationskraft an die Inserenten. Damit ist die Presse an die Privatinteressen der Leser gebunden. Es kann also nicht von der 'Freiheit der Presse' gesprochen werden. (102)

9.2.2 : (I.) Or: Induktionskreis-System; (II.) StA: Die Presse ist milliardenfacher Gedankenaustausch, mit dem die Menschen und Völker verknüpft werden. Die Presse kann trennen und entzweien, aber auch verbinden und zusammenhalten, stärken. (14) Aus dem fein verästelten Stromnetz drängt das Leben in die Zeitung hinein, hält die Zeitung lebenskräftig, so daß sie aus eigener Energie den Strom der Neuigkeiten und Meinungen unausgesetzt wieder in die Öffentlichkeit hinaustreibt, wodurch er mit öffentlichen Interessen gesättigt, zur Zeitung wieder zurückkehrt. (64)

Jahrgang 1920; Literatur: J. Eberle: Großmacht Presse (103);

9.3.1 : (I.) Or: Anpassungssystem 'Presse-Leser'; (II.) StA: Die freie politische Presse legt den Schwerpunkt in die Massen, gibt ihnen Autorität, entnimmt ihnen die Wertmaßstäbe. Sie ist abhängig von dem Massenpublikum und paßt sich allen Bedürfnissen und Trieben des Publikums an. Sie ist abhängig von den Inserenten, von der Wirtschaft und von der Politik. Je gründlicher die Zeitungen die Kunst verstehen, dem Publikum seine Meinung abzugucken, den Forderungen der Zeit zu genügen, um so größer ist Erfolg und Einfluß. Dabei schafft sie künstlich Bedürfnisse und unterläßt die Anerkennung des wirklichen Bedarfs. Der Zeitungsbetrieb nähert sich vom Organismus dem Mechanismus an, in dem nicht der Mensch im Mittelpunkt des Interesses steht, nicht die Befriedigung seiner Bedürfnisse ist der Hauptzweck der Erzeugnisse, sondern der Gewinn des

Unternehmens. (103)

Jahrgang 1924; Literatur: F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse (34);
 9.7.1 : (I.) Or: rückbezogenes Presse-Massen-System; (II.) StA: Es gehen nicht nur von der Presse auf die Massen Einflüsse aus, sondern auch von den Massen Wirkungen auf die Presse aus, die eine Wechselwirkung ist. Der Journalist schöpft seine Anregungen aus den Massen, aber weil er durch das Niederschreiben und die Veröffentlichung allgemeiner Meinungen den symbolischen Akt der öffentlichen Meinungsbildung erst vollzieht, ist er imstande, immer wieder auch Dinge als öffentliche Meinung zu verkünden, von denen er erst will, daß sie zu einer solchen werden. Die Presse ist zwar das Sprachrohr der öffentlichen Meinung, gleichzeitig wird letztere aber durch sie überhaupt erst gebildet und geschaffen. Es liegt eine Doppelstellung des Journalisten zwischen Masse und Presse vor: Führer und Geführter. Doch der Führer drängt letztlich immer den Geführten seinen Willen auf. (34)

Jahrgang 1926; Literatur: W. Kapp: Die Zeitung als Problem (69);
 9.9.1 : (I.) Or: Anpassungssystem 'Presse-Leser'; (II.) StA: Die Zeitung muß die Wünsche und Bedürfnisse der Menge erkennen und sich ihnen anpassen und sich dadurch ihre Form geben. Die Zeitung ist die ihres Publikums. Sie wird weitgehend von ihm geformt. Dadurch kann aber leicht eine Tyranis der Leser-menge entstehen. Dann vertritt die Zeitung nicht mehr die Funktion, daß sie öffentliche Interessen vertritt und daß sie Organ des Gemeinwohls ist. Die Zeitung ist nur noch Geschäft. (69)

Jahrgang 1927; Literatur: P. Harms: Die Zeitung von heute (36); M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft (52);

9.10.1 : (I.) Or: Vermittlungssystem; (II.) StA: Die Zeitung, das bedruckte Blatt, ist das wichtigste Bindemittel zwischen dem Erzeuger-Kreis des Organismus mit seinem Abnehmer-Kreis. Begreift man die Zeitung als Denkorgan der Masse, so meint man den ganzen Organismus, in dem das bedruckte Blatt ein Teil, das wichtigste Bindeglied ist. Das bedruckte Blatt ist der Träger der Denkstoffe, so wie der Erzeuger-Kreis ihn zugerichtet hat, und leitet sie weiter an den Abnehmer-Kreis in der Absicht, diesen zum Mitdenken, zur orga-

nischen Mitarbeit im Organismus 'Zeitung' anzuregen. (36)

9.10.2 : (I.) Or: Induktionskreis-System; (II.) StA: Vollzieht sich die Stellungnahme des Abnehmer-Kreises nicht nur im Einzel-Ich, sondern in einem Organismus von Ichs zu den gegebenen Tatsachen, so wird dadurch ein neuer Tatbestand für die Öffentlichkeit geschaffen. Die Wahrnehmung des neuen, für die Öffentlichkeit geschaffenen Tatbestandes kann und soll einen anderen Willen zur Stellungnahme anregen und so abermals einen neuen Tatbestand schaffen, der in der gleichen Weise fortwirkt. Der andere Wille, der zur Stellungnahme angeregt wird, mag im Erzeuger-Kreis der eigenen Zeitung oder einer anderen Zeitung tätig sein. Wesentlich ist, daß der Denkstoff, so wie ihn das bedruckte Zeitungspapier in Umlauf setzt, eine Wirkung ausübt, und daß diese Wirkung in irgendeiner Form am Ort ihres Ursprungs wahrgenommen werden kann. So entwickelt sich in einer ununterbrochenen Kette von Wirkungen und Rückwirkungen die eigentliche, die geistige Tätigkeit des Denkorgans. (36) Menschen geben durch Handeln und Unterlassen dem zeitlichen Geschehen und damit dem Nachrichten- und Zeitungswesen den Inhalt und erhalten ihrerseits von den Nachrichtenanstalten und Zeitungen wiederum das zeitliche Geschehen in einem sich un- ausgesetzt erneuernden Kreislauf mitgeteilt. (52)

Jahrgang 1928; Literatur: O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1 (6); H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen (7); G. Münzner: Öffentliche Meinung und Presse (20); W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft (21); K. d'Ester: Zeitungswesen (37);

9.11.1 : (I.) Or: Masse-Presse-System; (II.) StA: Die Presse ist ein Organ, das in der Masse und auf grund der Masse wirkt. Die Einflüsse, die von Individuen oder Gruppen ausgehen, vermag sie dadurch zu verstärken, daß sie ihre Tendenz auf dem Wege des feinen Mechanismus, über den sie verfügt, in kürzester Zeit in alle Poren der Masse eindringen lassen kann. Sie ist ein Faktor, der verstärkt, und sie verstärkt mit einer Vehemenz, die zu Handlungen der Vielheit, der Masse führt. (20)

9.11.2 : (I.) Or: rückbezogenes Leser-Zeitung-System; (II.) StA: Die Zeitung ist Vermittler in der Wechselbeziehung zwischen Nachrichtengeber und Nachrichtenempfänger. Es findet eine wechselseitige Beeinflussung statt selbst

da, wo das Leserpublikum noch nicht zur Mitarbeit an der Zeitung aufgerufen wird. (21) Die Wechselwirkung zwischen Leser und Zeitung ist mit dem elektrischen Funken, der sich zwischen zwei Polen bewegt, vergleichbar. Der positive Pol, die Zeitung, ist das gebende Element, der negative Pol das empfangende, die Leser und dazwischen die noch zu erforschende, nach Intensität und Art der Wirkung verschiedene Spannung. (37) Die Zeitung ist gebunden an die Gelegenheiten und Möglichkeiten, das Neueste zu erfahren, und wird bestimmt von dem Aktualitätsbedürfnis des Publikums, das nicht zu allen Zeiten und in allen Schichten und Berufen das gleiche Zeitmaß besitzt. Aber wie sie ihren Wirkungskreis durch Verbesserung und Ausbau der Produkt- und Versandtechnik und Erweiterung und Bereicherung der Stoffdarbietung immer weiter ausdehnt, so regt wiederum ihr Trieb nach Aktualität und Verbesserung der Technik und steigert die Neugier des Publikums. (6)

9.11.3 : (I.) Or: rückbezogenes Zeitung-Leser-Einrichtung-Wirkungssystem; (II.) StA: Es gibt den geschlossenen Kreis der Zeitung mit ihren Lesern, die Anonymität der Zusammenarbeit mit dem Publikum, wobei Subjekt und Objekt in einer ständigen anonymen Wechselwirkung stehen. Jede kulturelle, soziale und politische Einrichtung erfährt die Wirkung einer Zeitung anonym durch die Leserschaft, durch das Wirken einer Meinung, welche von der Zeitung in ihrem Leserkreis selbständig hervorgerufen wird. Nach der unmittelbaren Abgabe der Zeitungsmeinung an die Leserschaft bildet sich unter ihrem Einfluß eine anonyme Macht im Leserkreis. Mit ihr wirkt sie einmal auf den Daseinsstrom der Gemeinschaft, in den sie gestellt ist, zum anderen wird sie von dieser Macht selber abhängig. Dabei schmeichelt die Zeitung den Lesern. Zwischen Publikum und Zeitung besteht das Spiel, bei dem man im einzelnen Augenblick gar nicht immer entscheiden kann, wer der Führer und wer der Geführte ist, das Publikum oder die Zeitung. (7)

9.11.4 : (I.) Or: Zeitung-Leser-Anpassungssystem; (II.) StA: Die Versuchung für die Zeitung ist groß, den verschiedenen Wünschen der Leser in der Zusammenstellung ihres Inhalts allzusehr nachzugeben, aus einer Führerin eine Dienerin der Masseninstinkte, eine Verführerin zu werden. (37) Doch ist die Presse auf den Leser angewiesen. Sie nimmt Rücksicht auf die Wünsche des Lesers. Sie umschmeichelt die Leserschaft, indem sie ihre Worte dem ungefähren Denken

der Masse mit dem Erfolg anpaßt, daß der Leser vermeint, seine eigenen Gedanken in der gedruckten Zeile expliziert zu sehen. Die Masse strahlt durch ihr Niveau die Einflüsse wieder zurück: Ihre Struktur zwingt die primär beeinflussende Gruppe zur Rücksichtnahme auf die Eigenart der Masse. Die Masse herrscht und droht zu siegen. So mußte sich die ursprünglich belehrende Tendenz der Zeitung verschieben zu einer unterhaltenden, denn der Geschmack der Masse erheischt dies. Die Presse ist die Institution der Allgemeinheit: sie paßt ihren Stoff der Ebene des Durchschnittsbürgers an. Sie muß auf die Massenselle zugeschnitten sein, sie muß die Ebene der Kollektivität tangieren und zu diesem Zweck ihre Wirkung auf die Analyse ihres Niveaus gründen. (20)

Jahrgang 1929; Literatur: K. Bömer: Bibliographisches Handbuch der Zeitungswissenschaft (22); A. Peters: Die soziologische Natur der Zeitung (75); E. Dovifat: Wege und Ziele der zeitungswissenschaftlichen Arbeit (76);

9.12.1 : (I.) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem; (II.) StA: Es ist nicht nur die Zeitung für sich, das Produkt, sondern die Massen, der Abonnent, der Leser, das Publikum, das sie aufnimmt, zu beobachten. Für den Leser ist die Zeitung eine Ware, die sich dem weltanschaulichen oder geistigen Bedarf anzupassen hat, aber auch dem Bedarf an Zerstreung und an wirtschaftlichem Nutzen. Der Leser ist der Verbraucher und nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage liegt bei ihm die letzte Entscheidung. (76) Der Stoffbereich, der aus den Geschehniskreisen des Lebens für die Zeitung in erster Linie wichtig ist, das Prinzip, nach dem sie ihre Auswahl trifft, ist nicht anders zu bestimmen, als durch Bezugnahme auf ihr Publikum. Es handelt sich dabei um einen ganz bestimmten Publikumskreis. Der Inhalt der Zeitung wird auf den Kreis berechnet und erhält dadurch die Stufenordnung seiner Wichtigkeit. Die Zeitung gibt das 'Jetzt und Hier', das Aktuelle, das soeben Geschehene und demnächst Bevorstehende, das gerade im Gange befindliche Handeln und das Wollen nach Maßgabe der jeweiligen Wichtigkeit für ihren sozialen Kreis. (75)

9.12.2 : (I.) Or: Kreissystem; (II.) StA: Die Zeitung steht in einem Kreislauf. In einem ständigen Hin und Her saugt die Zeitung das aktuelle Geschehen der Umwelt in sich auf, um es innerlich zu verarbeiten und in anderer Form wieder an dieses zurückzuleiten. So gehören in diesen Kreislauf nicht Zeitungen

allein, sondern auch alle Einrichtungen, die an dem Zirkulationsprozeß teilnehmen, also auch die Verbindungsorgane, die insgesamt die Zusammenwirkung von Zeitung und Umwelt herstellen. In diesem Kreislauf der Beziehungen zwischen Zeitung und Umwelt steht wie ein Bindeglied der Leser, als Einzelwesen und als psychologische Masse. Der Leser ist nicht organisiertes Glied des Zeitungsunternehmens, sondern das geistige Medium, das die Wechselbeziehungen zwischen Zeitung und Umwelt herstellt. Der Zeitungsleser ist das Bindeglied, der geistige Träger der Beziehungen zwischen Zeitung und Umwelt, wobei Hersteller und Zeitungsleser in Wechselbeziehungen über die Zeitung stehen und die 'Zeitungswelt' bilden. (22)

Jahrgang 1930; Literatur: G. Würfel: Kritisches über die Zeitung von heute (23); A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum (24);

9.13.1 : (I.) Or: rückbezogenes öffentliches Leben-Presse-System; (II.) StA: Einzelne oder fortgesetzte Ereignisse im öffentlichen Leben rufen Bewegungen hervor durch Beeinflussung des journalistischen und motorischen Handelns in der Einzelchronik, Periodik und Symptomatik, also Meldung und Verarbeitung des Inhalts. Dieses verursacht Zwang zur publizistischen und ideenmäßigen Einstellung der Zeitung, die in der Rückwirkung im öffentlichen Leben, auf die öffentliche Meinung ausmündet, wodurch das öffentliche Leben gehemmt oder gefördert wird. Das Eigenleben in der journalistischen und publizistischen Einstellung der Zeitung wirkt auf die Entstehung und Fortführung von einzelnen und fortgesetzten Ereignissen ein und ruft Bewegungen im öffentlichen Leben hervor. Dieses bewirkt Zwang zur chronistischen, journalistischen und publizistischen Einstellung, die hemmend oder fördernde Wirkung auf das Eigenleben der Einstellung der Zeitung ausübt. (23)

9.13.2 : (I.) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem; (II.) StA: Der Begriff der Zeitung wird durch die doppelte Beziehung bestimmt: Durch die Beziehung zur Aktualität des Geschehens einerseits und zu einem, wenn auch prinzipiell 'ungeschlossenen', so doch faktisch umgrenzten sozialen Kreis andererseits. Es ist die Rücksicht auf diesen Kreis, auf das Publikum der Zeitung zu nehmen, wodurch die schon in der Aktualität gegebene Stoffauswahl noch eine weitere, eine jeweils ganz spezifische Einschränkung erfährt. Dieser Stoffbereich, genau-

ert; das, was aus den Geschehnissen des Lebens für die Zeitung in erster Linie wichtig ist, das Prinzip, nach dem sie die Auswahl trifft, nämlich gar nicht anders zu bestimmen ist als durch Bezugnahme auf das Publikum, für das sie schreibt. Und hier zeigt es sich nun, daß es sich um einen ganz bestimmten Publikumskreis handelt. Die Zeitung gibt das 'Jetzt und Hier', das Aktuelle, das soeben Geschehene oder demnächst bevorstehende Ereignis, das gerade in Gang befindliche Handeln und damit im Zusammenhang aufgeworfene und brennende Wollen - nach Maßgabe der jeweiligen Wichtigkeit für ihren sozialen Kreis. Es liegt eine feine gegenseitige Abgestimmtheit vermöge eines dauernden Prozesses gegenseitiger Anpassung vor. (24)

Jahrgang 1931; Literatur; K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform (26); H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft (80);

9.14.1 : (I.) Or: Zeitung-Publikum-Anpassungssystem; (II.) StA: Die Versorgung eines differenzierten Leserkreises mit Inhalten muß eine Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse der größten Zahl der Leserschaft zur Folge haben. Es bestehen also Wechselwirkungen zwischen der Leserschaft und der Zeitung. Die Zeitung wird als 'Dienerin der Masse' bezeichnet. Die Zeitung steht unter dem Zwang, der Abhängigkeit von den Lesern, indem sie auf den Verkauf der Blätter angewiesen ist. Es besteht Abhängigkeit in der Gestaltung von den Lesern, Anpassung an die Meinungen und an das Niveau. Der Leser macht die Zeitung. Es wird also die Wirkungsmöglichkeit der Presse verneint und als Ausdruck der Masse gesehen, ist Träger der öffentlichen Meinung. Ihre Aufgabe besteht in der Wiedergabe dessen, was die Masse will und denkt. Es besteht aber auch ein Wirkungsverhältnis zwischen der Zeitung und der Leserschaft. Der Mensch unterliegt in seinen Anschauungen vollständig dem, was die Zeitung ihm bietet. Bei den Zeitungen liegt die Führung der Zeit. Die Zeitung ist also sowohl Objekt des Willens der Leser wie auch Subjekt bei der Beeinflussung der Leser. Sie ist sowohl gestaltender wie auch gestalterhaltender Faktor. So steht also auch Publikum und Presse nicht in einem einseitigen Verhältnis, sondern in einer Wechselbeziehung. Es besteht ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis. Die Macht der Zeitung ist also keine absolute, denn der Leser bildet hinsichtlich ihrer Gestaltung einen wesentlichen Moment. (26) Man kann die Zeitung als ein Kraftfeld auffassen, mit

dem Publikum als gegenpolare Ladung. Bei dem sich entwickelnden Kräftespiel, das auf Ladungsausgleich hinzielt, ist es nicht sicher, ob die Kraft vom Mittelpunkt zur Peripherie oder umgekehrt strömt. Zeitung und Publikum sind eine Einheit. (80)

9.14.2 : (I.) Or: Zeit-Presse-Anpassungssystem; (II.) StA: Die Wirkung der Zeitung bleibt aus, wenn nicht die Grundlage in der politischen etc. Entwicklung geschaffen worden ist. Die Akkomodationsfähigkeit der Zeitung an die Entwicklung der Zeit ist für das Überleben also entscheidend wichtig. (26)

Jahrgang 1933; Literatur: H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens (9);

9.16.1 : (I.) Or: rückbezogenes Publikum-Zeitung-System; (II.) StA: Herstellerschaft und Abnehmerschaft stehen durch das Produkt 'Zeitung', das Zeitungsblatt, in Beziehung. Der Begriff 'Zeitung' ist ein Beziehungsbegriff. Die Zeitung ist die Funktion, die auf den Hersteller und Abnehmer und Inhalt des Zeitungsblattes gegründet ist, zwischen diesen in lebendigen Auswirkungen ist und niemals zur Ruhe kommende Bedürfnisse bewegt. Hierfür ist das Merkmal der Anonymität kennzeichnend. Anonymität wird weiter gefaßt als eine Wirkung, die von dem Feld des wechselseitigen Verhältnisses zwischen öffentlichen und privaten Interessen der Hersteller und Abnehmer ausströmt. Hersteller und Abnehmer üben wechselseitig, aktiv und passiv Suggestion aus und unterliegen ihr. Anonymität ist der Bereich des Kräftespiels, welches aus den Daseinsströmen seinen mannigfachen Antrieb nimmt. Man begreift unter dem Ausdruck 'Anonymität der Zeitung' die Summe aller wechselseitigen Wirkungen und Beziehungen, welche sich aus den Merkmalen der Zeitung als mittelbarer Ausdrucksmöglichkeit ergeben und zwar während ihrer Funktion, also unter Einbeziehung der Hersteller und Abnehmer. Es sind wechselseitige Beziehungen zwischen Hersteller und Abnehmer wirksam sowohl zwischen Hersteller und Einzelabnehmer, wie auch Hersteller und Abnehmerschaft. So bilden sich Spannungsgruppen, die zwar offen sind im Gegensatz zu geschlossenen, sich aber nicht mit der Gemeinschaft decken. Einmal geht die Zeitung an einem großen Teil der Volksgemeinschaft vorüber, da er nicht lesen kann oder will, oder nicht kaufkräftig genug ist. Zum anderen wendet sich die Zeitung gar nicht an alle Leser einer Gemeinschaft, sondern jede Zeitung hat ihre Leserschaft. Dabei

wird die öffentliche Wechselwirkung der anonymen Beziehungen zwischen Hersteller und Abnehmer der Zeitung noch durch die Bindung an die Aktualität als interessierende Gegenwartsnähe bestimmt. Ein Bedürfnis, das Interesse liegt dem Nachrichtenaustausch zugrunde. Zur Zeitung gehört die unbedingte Verbundenheit von Leser und Zeitung als einer Einheit innerhalb der anderen Wechselwirkungen vor sich gehen, wie zwischen der Einheit 'Zeitung und Leserschaft' einerseits und der Umwelt andererseits. Die Zeitung als Außending ist die Grundlage, ist die Ausdrucksmöglichkeit als Transsubjektion. Es ist dann vom Zeitungsblatt zu sprechen. Unter 'Zeitung' verstehen wir dagegen die Miteinbeziehung der Wirkungsursache des Zeitungsblattes. Diese Wirkung ist aber bedingt durch die verschiedenartige Aufnahme durch den Leser. (9)

9.16.2 : (I.) Or: Induktionskreis-System; (II.) StA: Gäbe es nur den einen Weg vom Mitteilungsbedürfnis zur Aufnahmebereitschaft und vom Werbewillen zum Aufnahmedrang, wäre der Gang der Mitteilung ein einseitiger. Da aber nicht nur eine tatenlose Aufnahme, sondern eine Betätigung infolge des Aufgenommenen eintritt, die ihrerseits wieder auf den gebenden Teil zurückwirkt, ist der Gang der Mitteilung ein wechselseitiger. Dabei bewirkt die Nachricht als Mitteilung vom Geschehen Handlungen. Es besteht ein Kraftfeld: wechselseitige Beziehungen zwischen Umwelt und Zeitung. Die wechselseitigen Einflüsse werden niemals zugunsten der einen oder der anderen Seite völlig verloren gehen. Die Auswirkungen, die von hier ausstrahlen, sind anonym. Jede kulturelle, soziale und politische Einrichtung erfährt die Wirkung der Zeitung anonym, und zwar durch das Mitteilen einer bewußten oder unbewußten Einstellung, die eine selbstständige Betätigung hervorruft. Dabei braucht sie gar nicht im Sinne dieser Einstellung zu verlaufen. Unter 'Anonymität' sind die anonymen Kräfte der Zeitungseinstellung auf der einen und der Leserschaft plus Zeitungseinstellung auf der anderen Seite zu verstehen. (9)

Jahrgang 1934; Literatur: H. Arimond: Einführung in die Wissenschaft von der Publizistik (10); E. Obergfell: Die Problematik der Subjektivität in der politischen Tagespresse (57);

9.17.1 : (I.) Or: Publikum-Presse- Anpassungssystem; (II.) StA: Wo in einer Zeitung ein aktiver Wille spürbar ist, ist es dieser Wille, der, mitgeformt durch

unablässige Wechselwirkung mit dem Leserkreis, der Zeitung eine geistige Individualität verleiht, die in einer zwar nicht unveränderlichen, aber doch jeweils in eigentümlicher Artung existenten Sprechweise, einem bestimmten 'Verständnis' mit der Leserschaft zum Ausdruck kommt. Der publizistische Wille drückt sich in der politisch-geistigen Individualität aus. Die geistige und emotionale Struktur des Leserkreises, zu dem eine Zeitung spricht, erzwingt dabei ein Eingehen nicht nur auf die Auffassungskraft der Leser und ihre Fähigkeit zu geistiger Verarbeitung, sondern auch auf ihren Aufnahmewillen. Wenn man die publizistische Sprechweise eines Presseorgans in der, natürlich in Wechselwirkung existenten Abhängigkeit von seiner Funktion in der Mechanik der politischen Triebkräfte sehen muß, zugleich mit dem Blick auf psychologische Bedingtheiten vom Leserpublikum her, so kann nicht übersehen werden, daß die Zeitung auf diese Weise in einem gewissen Konflikt mit dem ihr zugeschriebenen Publizitätscharakter gerät. Grundsätzlich tritt die Zeitung mit dem Anspruch auf, für alle geschrieben zu sein. Diese prinzipiell prätendierte Öffentlichkeit stellt sich als Fiktion heraus. Denn es steht in Wirklichkeit der publizistische Zuschnitt einer Zeitung in bewußter Korrespondenz zu einem bestimmten Leserpublikum. Die Rücksichtnahme auf ein großes Leserpublikum erfordert es, daß die Zeitung so vieles und vielerlei und dies in der Abstufung der Qualität bringt, daß der einzelne Leser möglichst viel Interessierendes erhält. Diese Anpassung verträgt sich nicht mit einer Neutralität und nicht mit einer Objektivität, sondern sie äußert sich in einer Mischform von Subjektivität. Diese Subjektivität ist 'von unten her' bedingt. Er ist mehr passiver Natur, weil eben das Ergebnis einer dauernden Tendenz der Anpassung nach überwiegenden Leserstimmen vorliegt. Die Notwendigkeit der Anpassung an den Leser zwingt die Zeitung dazu, sich auf das gleiche 'Niveau' mit dem Leser zu stellen. Subjektivierung der publizistischen Arbeit besteht wegen des Zwanges 'von unten' zur Anpassung an das Leserpublikum. Es besteht ein pädagogisches Moment in der Presse. Die Presse dient in Deutschland der nationalpädagogischen Idee der Erziehung des Lesers zum 'Zeitgenossen'. Die Einstellung auf das gleiche Niveau mit den Lesern ist Voraussetzung pädagogisch-methodischer Art, um überhaupt einen Zugang zum Leser zu finden. (57)

9.17.2 : (I.) Or: Induktionskreis-System; (II.) StA: Die apperzipierenden Menschen erkennen die Inhalte der publizistischen Gegenstände nicht nur als überkommenes geistiges Besitztum des bloßen Wissens um die Auseinandersetzung, sondern sie erkennen sie als ihre eigenen Auseinandersetzungen an. So vermögen also die Inhalte der Publizistik in zweiter Linie, auf der zweiten Stufe durch die Individuen auf das durch diese in ihrer Gesamtheit getragene Zeitgeschehen einzuwirken. Es liegt also eine aufnehmende und eine beeinflussende Stufe vor. Der zweiten Stufe kommt die größte Bedeutung zu: denn durch diese wirken die Inhalte auf die Lösung der Spannungen ein, die sich in der Allgemeinheit zwischen objektivem und subjektivem Sein auswirken, in einer bestimmten Richtung zu lösen gesetzt sind, und damit das Zeitgeschehen entscheidend zu beeinflussen. (10)

9.17.3 : (I.) Or: Gemeinschaft-publizistische Gegenstände-System; (II.) StA: Die Beziehungen der publizistischen Gegenstände zu den sozialen Gemeinschaften sind doppelte: die publizistischen Gegenstände stehen in Motivations- und Wirkungsbeziehungen zu den Gemeinschaften. Die Motive ihres Entstehens und die Wirkungen ihres Daseins liegen in den Gemeinschaften. Die Gemeinschaften erzeugen nicht als solche die publizistischen Gegenstände, sondern die mit den Gemeinschaften verbundenen individuellen Schöpfer. Die publizistischen Gegenstände sind die öffentlichen Einrichtungen, durch die das gemeinschaftsverbundene Individuum auf die Gemeinschaft wirkt. Die Strömung des individuellen Geistes durch die publizistischen Gegenstände in die Kultur erfolgt zwischen den beiden Polen, den publizistischen Gegenständen einerseits und den sozialen Gemeinschaften andererseits. Man kann die publizistischen Gegenstände als den bedingenden Pol und die Gemeinschaften als den erfüllenden Pol bezeichnen, den gebenden und den empfangenden. (10)

Jahrgang 1935; Literatur: H.A. Münster: Zeitung und Politik (11); G. Menz: Die Zeitschrift als Führungsmittel (89);

9.18.1 : (I.) Or: Publikum-Zeitschrift-Anpassungssystem; (II.) StA: Die Dauerwirkung der Zeitschrift in der Gemeinschaftsbildung ist dadurch befestigt, daß die spezialisierende und spezifische Herausbildung eines beizubehaltenden be-

stimmten Typs von Zeitschrift nach Inhaltsgestaltung wie Darstellungsstil etc. ihrer ganzen Eigenart nach aufs engste ursächlich zusammenhängt mit der Anpassung an eine entsprechende Leserschaft und daß Sachgebiet und Interessen- auslegung weitestgehend zur Deckung gelangen. Je fester bestimmt und klarer umreißbar der geistige Raum ist, in den hinein eine konkrete Zeitschrift jeweils wirkt, desto größer werden auch ihre Führungsmöglichkeiten sein, auf desto bestimmtere Ziele kann die Führung im einzelnen eingestellt werden. (89)

9.18.2 : (I.) Or: gesteuertes Publikum-Zeitung-Anpassungssystem; (II.) StA: Der Leser ist der entscheidende Faktor bei der Zeitungsherstellung. Der Staat hat darauf zu achten, daß die Presse den Wünschen der Leser nicht soweit nachkommt, daß Inhalt und Gestaltung der Zeitung dem Staatsinteresse und den Grundsätzen, die in dem Volk herrschen sollen, entgegenlaufen. Denn eine große Gefahr der Machtstellung des Lesers besteht eben darin, daß sie den Zeitungshersteller zur Verbeugung vor dem Leser verführt. (11)

Jahrgang 1936; Literatur: J. Suter: Psychologie und Zeitungskunde (40);

9.19.1 : (I.) Or: expektives und reflektives Interaktionssystem; (II.) StA: Nicht nur Stoffvermittlung, sondern auch Stellungnahmen werden von der Zeitung gegeben. Der Redakteur begrüßt analoge Einsendungen aus dem Leserkreis. So erhält der Leser Gelegenheit, die Ansichten der Redaktion und von Mitarbeitern zu erfahren. So entsteht zwischen beiden Polen 'Redaktion' und 'Leserschaft' ein ideelles psychologisches Verhältnis. Der Redakteur kann aus der Verbreitung seines Blattes, aus dem Widerhall seiner Ansichten und Meinungsäußerungen erfahren, wie sein Publikum reagiert. (40)

Jahrgang 1938; Literatur: F. Kiener: Die Zeitungssprache (13); H.O. Hönig: Das Aktuelle in der deutschen Presse (42);

9.21.1 : (I.) Or: rückbezogenes Publikum-Presse-System; (II.) StA: Die Zeitung wird nicht allein vom Wunsch der Zeitungsleser, sondern zugleich vom Leser und Zeitunger geformt. Die polare Beziehung verläuft nicht so, daß der eine Teil aktiv ist, der andere passiv, sondern beide Teile haben ihre eigenen Lebensmittel und schaffen gemeinsam an der Erscheinung der Ausdruck-Eindruck-Beziehung. Die Zeitung ist demnach nichts anderes als das Produkt dieses allge-

meinen lebensgesetzlichen Vorganges, Produkt einer polaren Willensbeziehung. Es kann dabei der Anschein entstehen, als ob der eine Pol mit dem Aufnahme-willen, dererst den anderen Willen, den Darbietungswillen hervorruft, der Leser also, durch wirtschaftliche, technische, juristische etc. Umstände, also nicht psychologische Umstände, die in den Vordergrund treten und das Wesen der Zeitung bestimmen, in den Hintergrund gedrängt wird. Die Initiative ist auf den Darbietungswillen übergegangen. Dadurch aber, daß eine innere Verschiebung der polaren Willensbeziehung vorliegt, wird nicht das Wesen der Zeitung gewandelt. Der Darbietungswille hat in dieser Urfunktion nur die Initiative im Rahmen der polaren Willensbeziehung an sich gerissen. Es kann auch die polare Willensbeziehung, in der der Darbietungswille und der Aufnahmewille sich gegenseitig aufheben, indem eben der Interessent auch Mitarbeiter ist, vorliegen. (13) Man kann also sagen, daß zwischen Publikum und Publizistik, zwischen Frage und Antwort, zwischen dem Bedürfnis, Aktuelles zu erfahren und den technischen etc. Möglichkeiten, Aktualität zu vermitteln, von jeher eine enge Wechselbeziehung bestand, in der einmal das Publikum und dann wieder die öffentlichen Mittel das fortschrittliche Element darstellten. (42)

Jahrgang 1939; Literatur: G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage (46);

9.22.1 : (I.) Or: lineares Sender-Empfänger-System; (II.) StA: Ein publizistischer Prozeß verläuft nicht um seiner selbst willen, auch nicht, um durch sein In-Gang-Kommen irgendwelche Bedürfnisse oder Neigungen des Senders zu befriedigen, sondern er ist gerichtet an Empfänger. Er bekommt seine Realität in der Aufnahme durch den Adressaten. Auf der Sendeseite steht der unbedingte Wille, zu überzeugen. Dem Willen, zu überzeugen, steht normalerweise kein Wille, sich überzeugen zu lassen, überzeugt zu werden, gegenüber. Jede publizistische Unternehmung setzt eine Aufnahmebereitschaft voraus. Die Möglichkeit der Publizistik beruht auf der Tatsache, daß der Mensch danach strebt, Eindrücke zu empfangen. Der Prozeß kommt von zwei Seiten in Gang. Führungswille und Wissenserweiterungstrieb sind die beiden Seiten, zwischen denen ein reges Kräftespiel entsteht und die von beiden Seiten her die Einheit des sich zwischen ihnen vollziehenden Prozesses bedingen. (46)

9.3 DAS SYSTEMATISCHE VERZEICHNIS DER OPERATOREN

Um einen Überblick über die Stützaussagen zu gewinnen, sollen die Operatoren angegeben werden. Die ihnen nachgestellten Zahlen lassen eine Identifikation des zeitkommunikativen Argumentes, des Jahrganges und der Anzahl der Operatoren in diesem Jahrgang zu. Diese Zahlenangaben werden aus den Kapiteln 9.1 und 9.2 übernommen.

9.3.1 Das Verzeichnis der Operatoren der Stützaussagen zu den Objektbereichen

1. Zeitungslehre hat Teil der Lehre von den Mitteilungen zum Objekt:
5.1.1;
2. Zeitungswissenschaft hat die Presse zum Objekt: 7.2.1;
3. Zeitung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins: 7.7.1, 7.9.3, 7.11.1;
4. durch Druck verbreitete Nachrichten und Mitteilungen mit soziologisch beachtlichem Bedürfnis nach ihnen oder Wirkung sind Objekt: 7.9.2;
5. Wechselbeziehung zwischen Zeitung und öffentlicher Meinung ist Objekt: 9.9.4;
6. Mitteilung als Ausdrucksmittel des gesellschaftlichen Bewußtseins ist Objekt: 5.9.1;
7. Zeitungsinhalt ist Objekt: 7.10.1, 7.11.2;
8. Lebensgesetze und Lebensbedingungen der Presse sind Objekte: 7.10.2;
9. Nachrichtenwesen und Zeitungswesen sind Objekte: 7.10.3;
10. Wirkungskoeffizient ist Objekt: 8.11.3, 7.22.1;
11. Triebkräfte des öffentlichen Lebens sind Objekte: 8.12.1;
12. Beziehungen der Zeitung zur Umwelt sind Objekte: 7.13.1, 7.14.2;
13. Soziologie des Schrifttums ist Objekt: 8.13.2;
14. Formung der Presse in den Wechselwirkungen ist Objekt: 7.14.1;
15. organisierte Einheit der Zeitungsnummer ist Objekt: 7.15.1;
16. anonymen öffentlicher und geistiger Zwischenverkehr der Menschen ist Objekt: 7.16.1;
17. aktuelle und öffentliche Nachrichtenträger sind Objekte: 7.16.2;

18. publizistische Gegenstände sind Objekte: 7.17.1;
19. Volksbeeinflussung und Volksführung und Volkserziehung sind Objekte:
7.21.2, 8.17.3, 8.21.5, 9.22.2;
20. Bearbeitung aller Formen der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung
ist Objekt: 8.17.4, 7.18.1;
21. publizistischer Vorgang ist Objekt: 7.17.2;
22. Publizistik ist Objekt: 7.18.2;
23. Dinge und Vorgänge mit Bezug auf ein Haupt- und Grundgesetz der Zeitung
sind Objekte: 7.18.3;
24. Tageszeitung ist Objekt der den Nachrichtenbereich erforschenden Wis-
senschaft: 7.21.1;
25. Wirkungsgesetze und die politische Nutzenanwendung im geistigen Kampf
der Nation sind Objekte: 8.21.4;
26. der in den Zeitungen vermittelte Geist ist Objekt: 7.21.3;

9.3.2 Das Verzeichnis der Operatoren der Stützaussagen zu den Prozeß-
elementen des Prozeßmodells

27. individuelle Existenzialisierung: 1.1.1, 1.9.1, 1.21.1;
28. Gemeinschaftsstreben und Teilnahme: 1.9.2;
29. existenzialisierender Wissensdrang: 1.11.1;
30. Verständigungseinheit: 1.11.2;
31. Sprache: 1.13.1;
32. Einheit des lebendigen Daseins: 1.16.1;
33. allgemeinwertige Auseinandersetzung mit der Umwelt: 1.17.1;
34. individuelle und soziale Existenzialisierung: 1.18.1;
35. Fremderfahrung: 1.18.2;
36. Pressebildungsfaktoren: 2.1.1, 2.2.1, 2.10.1, 2.11.1, 2.11.2, 2.13.1,
2.14.1, 2.18.1;
37. Standortbedingungen: 2.5.1;
38. öffentliche Meinung: 2.5.2, 2.5.3, 2.11.3, 2.13.2, 2.21.2;
39. öffentliches Ahnen: 2.6.1;
40. Nachrichtenübermittlungsbedingungen: 2.9.1;

41. Zeitungsumwelt: 2.12.1;
42. allgemeine Grundmeinung: 2.14.2;
43. Nachrichtenbeeinflussungsfaktoren: 2.21.1;
44. Aufnahmebedürfnis: 3.1.1, 3.16.1, 3.21.1;
45. Verarbeitung der Bewußtseinsinhalte: 3.1.2, 3.2.1, 3.4.1;
46. Mitteilungsabgabe: 3.1.3;
47. Nachrichtenbedürfnis: 3.3.1, 3.7.1, 3.10.1, 3.11.1, 3.18.1, 3.19.1;
48. Meinen: 3.5.1, 3.22.2;
49. Meinungsbildung: 3.6.1, 3.9.1, 3.11.2;
50. unbewußte Gedankenreihen: 3.7.2;
51. Umwelterlebnis: 3.13.1;
52. Leserbeeinflussung: 3.18.2;
53. vitales Bedürfnis: 3.19.2;
54. Aktualität: 3.21.2;
55. Willensbildung: 3.21.3;
56. Grundmotive: 3.22.1;
57. Interessengegenstände: 4.11.1;
58. Zeichenfunktion: 4.12.1;
59. Gegenwartserlebnis: 4.14.1;
60. Gegenstandsaktualität: 4.16.1, 4.18.1, 4.21.1;
61. Mitteilung: 5.1.1, 5.10.2, 5.11.1, 5.21.2, 5.22.2;
62. Nachrichtenfunktion: 5.7.1, 5.21.3;
63. Konnotationen: 5.9.1, 5.10.1, 5.11.3, 5.12.2, 5.14.3;
64. Darstellungsform: 5.11.2;
65. Bericht: 5.12.1, 5.16.3;
66. Ausdrucksmittel und Ausdrucksträger: 5.13.1;
67. Nachricht: 5.14.1, 5.16.2, 5.17.2, 5.17.3, 5.18.1, 5.21.1;
68. Anzeige: 5.14.2;
69. Ausdrucksmöglichkeit: 5.16.1;
70. Unterhaltung: 5.16.4;
71. Sensation: 5.16.5;
72. Zeichenvermittlung: 5.17.1;

73. Zeichenfunktion: 5.18.2, 5.22.1;
74. Raum-Zeitunabhängigkeit: 5.18.3;
75. Meinungsbildung und Wirkung: 5.22.3;
76. gemeinsame Zeichenverwendung: 6.1.1, 6.11.1;
77. Gespräch: 6.7.1, 6.22.3;~
78. Spannungsverhältnis: 6.11.2;
79. Führung: 6.18.1;
80. Kenntnisunterschiede: 6.22.1;
81. Übereinstimmungen: 6.22.2;
82. Vermittlungssystem: 7.1.1;
83. Inhaltsstrukturierung: 7.1.2, 7.6.1, 7.11.10, 7.18.4;
84. universale Darstellung durch die Presse: 7.1.3, 7.11.7, 7.15.3, 7.17.8, 7.19.7, 7.20.3, 7.21.1;
85. Kontemporalität der Darstellung: 7.1.4;
86. Emissionssequenz: 7.1.5, 7.2.1;
87. aktive und passive Publizität: 7.1.6, 7.2.5, 7.11.14, 7.12.7, 7.13.4, 7.14.7, 7.15.5, 7.20.5, 7.21.6;
88. Aktualität: 7.2.2, 7.11.11, 7.11.12, 7.12.4, 7.13.3, 7.14.6, 7.15.6, 7.16.9, 7.16.10, 7.17.9, 7.18.5, 7.18.6, 7.19.2, 7.20.1, 7.21.4, 7.22.6;
89. Vielseitigkeit des Inhalts: 7.2.3, 7.16.13;
90. Allgemeinheit des Interesses: 7.2.4, 7.11.9, 7.15.4;
91. Kollektor: 7.3.1, 7.7.2, 7.11.3, 7.14.4;
92. Nachrichtenüberangebot: 7.3.2;
93. Vermittlungsfunktion: 7.3.3, 7.4.1, 7.5.1, 7.10.3, 7.11.2, 7.12.5, 7.13.2, 7.14.2, 7.16.1, 7.18.9;
94. Zeitungsfunktion: 7.7.3, 7.13.1, 7.14.1;
95. Inhalt: 7.9.2, 7.11.6, 7.16.2, 7.17.5, 7.20.6;
96. Inhalt-Öffentlichkeit-Verschränkung: 7.5.2;
97. Annoncenraum-redaktioneller Teil-Absatz-Verschränkung: 7.5.3;
98. Dualismus: 7.5.4, 7.9.6, 7.11.16, 7.12.8, 7.16.15;
99. Anpassung: 7.5.5, 7.9.5;

100. Zielorientierung: 7.5.6, 7.19.1;
101. selektierende Vermittlung: 7.7.1;
102. Zeitungs- und Zeitschriftenaufgabe: 7.7.4, 7.18.1, 7.18.2, 7.21.7,
7.22.3, 7.22.5;
103. Zeitungswirkung: 7.7.5, 7.17.7;
104. Leitorgan und Vermittlungsorgan: 7.9.1;
105. Inhaltstendenz: 7.9.3, 7.10.1, 7.11.5, 7.14.3, 7.17.13, 7.21.3;
106. Beeinflussung: 7.9.4;
107. Publizist und Journalist: 7.11.1, 7.14.8;
108. Auswahl: 7.12.6, 7.20.7;
109. öffentliche Meinungsbildung: 7.10.2;
110. Kontinuum 'Zeitungsblatt und Zeitungsnummer': 7.10.4, 7.15.7, 7.16.5,
7.17.3;
111. Tatsachenverarbeitung: 7.10.5;
112. Vermittlungsprozeß: 7.10.6;
113. Organ der öffentlichen Meinung: 7.10.7;
114. Organ von Lesergruppen: 7.10.8;
115. Publikumsanalysen: 7.11.4, 7.22.4;
116. Belehrungsfunktion: 7.11.8;
117. Periodizität: 7.11.3, 7.12.3, 7.14.5, 7.15.2, 7.16.11, 7.17.10,
7.18.7, 7.19.3, 7.20.2, 7.21.5;
118. Zeitungsindividualität: 7.11.15;
119. Zeitung und Zeitschrift: 7.11.17, 7.11.18, 7.12.1, 7.12.2, 7.16.6,
7.16.7, 7.18.10;
120. Zeitungstyp und Zeitungsverbreitung: 7.15.1;
121. Vermittlungsräume: 7.16.3;
122. Zeitungsum- und Zeitungsmitwelt: 7.16.4;
123. Korrespondenz: 7.16.8;
124. Öffentlichkeit: 7.16.12, 7.19.5;
125. Publizistik: 7.16.14, 7.18.3, 7.21.8, 7.21.9, 7.22.1;
126. das Veröffentlichen: 7.17.1;
127. der publizistische Gegenstand: 7.17.2, 7.17.6;

128. Publikation: 7.17.4;
129. Propaganda- und Erziehungsmittel 'Zeitung': 7.17.11;
130. Propaganda, Agitation, Reklame: 7.17.12, 7.22.2;
131. Objektivität: 7.17.14;
132. Gemeinschaftsbildung: 7.18.8, 7.21.2;
133. Kontinuität: 7.19.4, 7.20.4;
134. Popularität: 7.19.6;
135. Kollektivität: 7.19.8;
136. Sprachgestaltung: 7.21.10;
137. Gemeinschaftsbildung durch Inhalte: 8.1.1, 8.12.5, 8.15.1, 8.16.4;
138. öffentliche Meinung: 8.1.2, 8.5.3, 8.5.4, 8.5.5, 8.6.1, 8.6.2, 8.6.3, 8.10.3, 8.11.3, 8.12.7, 8.13.6, 8.14.5, 8.14.6, 8.21.3, 8.22.4;
139. Presse und öffentliche Meinung: 8.2.1, 8.3.1, 8.5.7, 8.6.5, 8.9.1, 8.11.4, 8.13.7, 8.14.7, 8.16.5, 8.22.5;
140. Publikum: 8.5.1, 8.11.1, 8.13.3, 8.16.3, 8.18.2, 8.22.1;
141. Öffentlichkeit: 8.5.2, 8.13.1, 8.13.2, 8.14.1, 8.18.1, 8.21.2, 8.22.2, 8.22.3;
142. Kräfte der öffentlichen Meinungsbildung: 8.5.6, 8.6.4, 8.10.1;
143. Organ der öffentlichen Meinung: 8.10.2;
144. Presse und Publikum: 8.11.2, 8.14.3, 8.15.1;
145. Gruppierung: 8.12.1, 8.12.2, 8.12.6;
146. Gruppenbewußtsein: 8.12.3;
147. gruppierungsbezogene Aktualität: 8.12.4, 8.21.1;
148. öffentliche Interessen: 8.13.4, 8.14.4, 8.16.1, 8.17.2;
149. Individualwirkung und Kollektivwirkung: 8.13.5;
150. Zeitung und Öffentlichkeit: 8.14.2, 8.17.1;
151. Vermittlungsziel: 8.16.2;
152. Solidarität der Meinung: 8.18.3;
153. reflektierende und aktivierende Funktion: 9.1.1;
154. Zeitung-Leser-System: 9.2.1, 9.11.2, 9.11.3;
155. Induktionskreissystem: 9.2.2, 9.10.2, 9.16.2, 9.17.2;
156. Anpassungssystem 'Presse-Leser': 9.3.1, 9.9.1, 9.11.4, 9.12.1, 9.13.2, 9.14.1, 9.17.1, 9.18.1, 9.18.2;

- 157. rückbezogenes Presse- Massen-System: 9.7.1, 9.11.1, 9.16.1, 9.21.1;
- 158. Vermittlungssystem: 9.10.1, 9.22.1;
- 159. Kreissystem: 9.12.2;
- 160. rückbezogenes öffentliches Leben-Presse-System: 9.13.1;
- 161. Zeit-Presse-Anpassungssystem: 9.14.2;
- 162. Gemeinschaft-publizistische Gegenstände-System: 9.17.3;
- 163. expektives und reflexives Interaktionssystem: 9.19.1.

ANHANG IV:

DAS VERZEICHNIS DER ALS BASIS VERWENDETEN
PUBLIZISTIK- UND ZEITUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FACH-
ABHANDLUNGEN

- 1 H. Brandes: Publizistik als Gegenstand der Wissenschaft; Ein Beitrag zur Entwicklung der deutschen Zeitungswissenschaft in den Jahren 1916 bis 1941; phil. Diss. Leipzig, 1942
- 2 B.M. Aswerus: Typische Phasen gesellschaftlicher Kommunikation; in: "Publizistik", 5. Jahrgang 1960, Heft 1
- 3 W. Brönnert: Grundriß einer konstruktiven Zeitungslehre; Königsberg 1918
- 4 M. Mohr: Zeitung und Zeitungsleute; in: Festschrift des Zeitungsverlages Nr. 26, 1926
- 5 K. Bücher: Die Grundlagen des Zeitungswesens; in: Gesammelte Aufsätze zur Zeitungskunde; Tübingen, 1926, S. 1-64
- 6 O. Groth: Die Zeitung, Bd. 1, Mannheim/Berlin/Leipzig, 1928
- 7 H. Traub: Zeitungswesen und Zeitungslesen; Dessau, 1928
- 8 H. Traub: Grenzen des Untersuchungsobjektes 'Zeitung'; in: "Zeitungswissenschaften" 31. Jahrgang, Nr. 34, 1930
- 9 H. Traub: Die Grundbegriffe des Zeitungswesens; Stuttgart, 1933
- 10 H. Arimond: Einführung in die Wissenschaft von der Publizistik; in: Zeitung und Leben, Bd. 20; Selbstverlag des Institutes für Zeitungswissenschaft an der Universität München, 1935; phil. Diss., 1934

- 11 H.A. Münster: Zeitung und Politik; Leipzig, 1935
- 12 J.H. Krumbach: Grundfragen der Publizistik; Berlin/Leipzig, 1935
- 13 F. Kiener: Die Zeitungssprache; in: Zeitung und Leben, Bd. 43,
Würzburg, 1938
- 14 H. Diez: Das Zeitungswesen; in: Aus Natur und Geisteswelt; Bd. 328,
2. Auflage, Leipzig/Berlin, 1919
- 15 W. Kretschmer: Das Standortproblem im deutschen Zeitungsgewerbe;
Jena, 1922
- 16 F. Tönnies: Kritik der öffentlichen Meinung; Berlin, 1922
- 17 G. Schultze-Pfaelzer: Propaganda, Agitation und Reklame; Berlin, 1923
- 18 E. Everth: Zeitungskunde und Universität; Jena, 1927
- 19 K. d'Ester: Zur Typologie des Zeitungswesens; in: "Zeitungswissenschaft",
3. Jahrgang, Nr. 1, 1928
- 21 W. Schöne: Die Zeitung und ihre Wissenschaft; Leipzig, 1928
- 22 K. Bömer: Bibliographisches Handbuch der Zeitungswissenschaft;
Leipzig, 1929
- 23 G. Würfel: Kritisches über die Zeitung von heute; Leipzig/Köln, 1930
- 24 A. Peters: Die Zeitung und ihr Publikum; Dortmund, 1930
- 25 E. Willems: Kollektivmeinung und Presse in Zusammenhängen; Köln, 1930
- 26 K. Weidenbach: Die Büchersche Zeitungsreform; phil.Diss., Heidelberg,
1931
- 27 O. Staubwaßer: Die Zeitung als Forschungsobjekt; in: Zwischen Wissen-
schaft und Praxis; Festschrift für K. d'Ester, München, 1931
- 28 W. Schöne: Umfang und Gliederung der öffentlichen Meinung; 6. Jahrgang,
Nr. 6, 1931
- 29 E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 1; Berlin/Leipzig, 1931
- 30 K. Kurth/W.Hollmann: Durchbruch zur Zeitungswissenschaft; in:
Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Köln;
Vorträge und Abhandlungen, Heft 4, Bonn, 1938

- 31 O. Jöhliger: Hochschulstudium und Presse; in: "Zeitungs-Kunde"
Nr. 9, 1919
- 32 W. Kretschmer: Das Nachrichtenbedürfnis; in: "Zeitungskunde"
Nr. 9, 1920
- 33 L.v.Wiese: Die Presse; in: Soziologie des Volksbildungswesens;
München/Leipzig, 1921
- 34 F. Gottinger: Geheimwirkungen der Presse; Graz, 1924
- 35 L. Benario: Zur Soziologie der Zeitung; in: Zeitschrift für Völkerpsycho-
logie und Soziologie; Leipzig, 2. Jahrgang, Heft 2, 1926
- 36 P. Harms: Die Zeitung von heute; Leipzig, 1927
- 37 K. d'Ester: Zeitungswesen; Breslau, 1928
- 38 H. Wolff: Einführung in die Zeitungskunde; Berlin, 1928
- 39 E. Everth: Die Zeitung im Dienst der Öffentlichkeit; in: Archiv für Buch-
gewerbe und Gebrauchsgraphik; Pressa-Sonderheft, Nr. 4,
1928
- 40 J. Suter: Psychologie und Zeitungskunde; in: Festgabe zum 70. Geburts-
tag von O. Wettstein, Zürich, 1936
- 41 W. Schöne: Das Gerücht; in: Gestalten und Erscheinungen der politi-
schen Publizistik: Heft 8, Leipzig, 1936
- 42 H.O. Hönig: Das Aktuelle in der deutschen Presse; phil.Diss., Leipzig;
Dresden, 1938
- 43 K. Kurth: Meldung und Nachricht; in: "Zeitungswissenschaft", 13. Jahr-
gang, Nr. 8, 1938
- 44 F. List: Die Tageszeitung als publizistisches Führungsmittel; in:
Zeitung und Leben, Bad. 70; Herg: K. d'Ester;
Würzburg 1939
- 45 H.A. Münster: Publizistik; Leipzig, 1939

- 46 G. Starke: Die Einheit der Publizistik und ihre geistige Grundlage;
in: Leipziger Beiträge zur Publizistik, Bd. 1, Dresden 1939
- 47 H. Traub: Grundsätzliches zur Entstehung des Inseratenteiles; in:
"Zeitungswissenschaft", 3. Jahrgang, Nr. 5/6, 1928
- 48 W. Auerbach: Presse und Gruppenbewußtsein; Leipzig, 1931; phil.Diss.,
Köln, 1929
- 49 E. Everth: Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik; Jena, 1931
- 50 J.H. Krumbach: Zeitschrift und Zeitungswissenschaft; in:
"Zeitungswissenschaft", 8. Jahrgang, Nr. 5, 1933
- 51 F. Rodens: Die Entstehung der öffentlichen Meinung; in:
"Zeitungs-Verlag", 28. Jahrgang, 1927
- 52 M. Mohr: Zeitungskunde und Zeitungswissenschaft; Leipzig, 1927
- 53 K. Weber: Die Zeitung als Objekt der Kritik; Zürich, 1928
- 54 E. Everth: Was ist Zeitungswissenschaft?; in: "Zeitungs-Verlag",
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen, 29. Jahrgang,
Nr. 35, 1928
- 55 E. Dovifat: Zeitungswissenschaft, Bd. 2; Berlin/Leipzig, 1931
- 56 H.A. Münster: Die drei Aufgaben der deutschen Zeitungswissenschaft;
Leipzig, 1934
- 57 E. Obergfell: Die Problematik der Subjektivität in der politischen Tages-
presse; phil.Diss., Heidelberg, Donaueschingen, 193
- 58 W. Ulrich: Die Wirkung der Zeitung als Aufgabe der Wissenschaft;
phil.Diss., Freiburg, 1939; Wiesbaden, 1941
- 59 W. Spael: Publizistik und Journalistik und ihre Erscheinungsformen
bei Joseph Görres; Köln, 1928
- 60 B. Winckler: Zur Statistik der politischen Tagespresse; in:
Zeitschrift des Sächsischen Statistischen Landesamtes;
64. und 65. Jahrgang; 1918/19, S. 164; zit. nach O. Groth
"Die Zeitung", Bd. 1, 1928, S. 24

- 61 O. Jöhlinger: Zeitungswesen und Hochschulstudium; Jena, 1919
- 62 H. Krumbhaar: Die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen; Liegnitz, 1920; phil.Diss., Breslau, 1919
- 63 O. Jöhlinger: Was ist eine Zeitung? ; in: "Zeitungs-Kunde", Nr. 1, 1919
- 64 M. Mohr: Zeitung und Neue Zeit; München/Leipzig, 1919
- 65 E. Heerdegen: Der Nachrichtendienst der Presse; Leipzig, 1920
- 66 J. Buchhorn: Politik und Presse; Berlin, 1920
- 67 K. Bücher: Zur Frage der Preßreform; in: Gesammelte Aufsätze zur Zeitungskunde; Tübingen, 1926
- 68 K. Schottenloher: Flugblatt und Zeitung; Berlin, 1922
- 69 W. Kapp: Die Zeitung als Problem; in: "Zeitungswissenschaft", Monats-schrift für internationale Zeitungsforschung; Hergs. K. d'Ester/W.Heide, Berlin, 1. Jahrgang, Nr. 2, 1926
- 70 A. Barth: Das Kriterium der modernen deutschen Zeitung; in: "Zeitungswissenschaft", 2. Jahrgang, Nr. 11, 1927
- 71 K. Baberadt: Kritischer Journalismus; in: "Zeitungswissenschaft", 2. Jahrgang, Nr. 5, 1927
- 72 J. Kirchner: Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens; Leipzig, 1928
- 73 H.A. Münster: Presserecht und Zeitungswissenschaft; in: "Zeitungswissenschaft", 3. Jahrgang, Nr. 2, 1928
- 74 G. Menz: Die Zeitschrift; Stuttgart, 1928
- 75 A. Peters: Die soziologische Natur der Zeitung; in: "Zeitungswissenschaft", 4. Jahrgang, Nr. 2, 1929
- 76 E. Dovifat: Wege und Ziele der zeitungswissenschaftlichen Arbeit; Berlin/Leipzig, 1929
- 77 O. Groth: Die Zeitung, Bd. 4; Mannheim/Berlin/Leipzig, 1930

- 78 G. Wohlers: Soziologische Erfordernisse der Zeitungsforschung;
in: "Zeitungswissenschaft", 6. Jahrgang, Nr. 6, 1931
- 79 W. Kapp: Weltanschauung und Presse; in: "Zeitungswissenschaft",
6. Jahrgang, Nr. 5, 1931
- 80 H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft (Der Begriff 'Journalistik' und 'Publizistik'); in: "Zeitungswissenschaft",
6. Jahrgang, Nr. 3, 1931
- 81 E. Georgii: Über die Grenzen der Zeitungsverbreitung; phil.Diss.,
Berlin, 1932
- 82 W. Kienningers: Die Einteilung der periodischen Preßschriften;
phil.Diss., Erlangen, Straubing, 1932
- 83 H. Meyer: Begriff und Wesen der Zeitung; in: "Zeitungswissenschaft",
7. Jahrgang, Nr. 4, 1932
- 84 H. Meyer: Grundbegriffe der Journalistik; in: "Zeitungswissenschaft",
8. Jahrgang, Nr. 3, 1933
- 85 H. Grothe: Zeitung-Zeitschrift-Buch; in: "Zeitungswissenschaft",
9. Jahrgang, Nr. 8, 1934
- 86 W. Schöne: Zeitungswissenschaftliche Grundbegriffe; in: "Zeitungswissenschaft", 9. Jahrgang, Nr. 11, 1934
- 87 E. Dovifat: Die Erweiterung der zeitungskundlichen zur allgemeinen-publizistischen Lehre und Forschung; in: "Zeitungswissenschaft", 9. Jahrgang, Nr. 1, 1934
- 88 F. Kaiser: Die Zeitung als Mittel der Nationalerziehung; Leipzig, 193
- 89 G. Menz: Die Zeitschrift als Führungsmittel; in: Gestalten und Erscheinungen der politischen Publizistik; Heft 4, 1935
- 90 H. Traub: Zeitung, Film, Rundfunk; Berlin, 1935
- 91 E.H. Lehmann: Einführung in die Zeitschriftenkunde; Leipzig, 1936

- 92 E. Lorenz: Die Entwicklung des deutschen Zeitschriftenwesens;
in: Beiträge zur Erforschung der deutschen Zeitschrift;
Hrsg.: E.H. Lehmann; Bd. 1, Berlin, 1937
- 93 F. Muth: Das Wesensgefüge der deutschen Zeitschrift; in: Zeitung und
Leben, Bd. 53; Würzburg 1938; phil.Diss., München, 1937
- 94 K. Kurth: Kritik der Publizistik; in: "Zeitungswissenschaft",
13. Jahrgang, Nr. 8, 1938
- 95 H.A. Münster: Zeitungswissenschaft und Publizistik; in: Sonderdruck
des Amtes Wissenschaft und Facherziehung der Reichs-
studentenführung, 1938
- 96 H. Natonek: Die Presse der Zukunft? in: "Zeitungs-Kunde", Nr. 1, 1919
- 97 Zeitungskunde: Pessimismus und Optimismus; in:"Zeitungs-Kunde"
Nr. 9, 1919
- 98 P. Landau: Flugblatt und Flugschrift; in: Das politische Plakat; Berlin,
1919
- 99 W. Hane: Aufsatz in: "Zeitungs-Kunde" Nr. 1, 1919
- 100 W. Bauer: Die öffentliche Meinung in der Weltgeschichte; Potsdam 1930
- 101 H.A. Münster: Zeitung und Zeitungswissenschaft im neuen Staat; in:
"Zeitungswissenschaft", 8. Jahrgang, Nr. 5, 1933
- 102 E. Schairer: Sozialisierung der Presse; Jena; 1919
- 103 J. Eberle: Großmacht Presse; Wien, 1920
- 104 W. Schöne: Zeitungswesen und Statistik; Jena, 1924
- 105 M. Spahn: Aufgabe der deutschen Zeitungswissenschaft; in: Deutsche
Presse, 16. Jahrgang, Nr. 21, 1926
- 106 K. Jaeger: Zeitungswissenschaft (Journalistik); Dessau, 1926
- 107 K. Jaeger: Von der Zeitungskunde zur publizistischen Wissenschaft;
Jena, 1926

- 108 E. Stern-Rubarth: Das Problem: Zeitungswissenschaft; in: "Zeitungswissenschaft", 2. Jahrgang, Nr. 1, 1927
- 109 H. Kindt: Zur Methode der Zeitungswissenschaft, Teil 1: Begriff und Bedeutung der Methode für die Zeitungswissenschaft; in: "Zeitungswissenschaft", 6. Jahrgang, Nr. 2, 1931
- 110 H. Traub: Film und Rundfunk in der Zeitungswissenschaft; in: "Zeitungswissenschaft", 9. Jahrgang, Nr. 4, 1934
- 111 K. Rau: Die studentischen Aufgaben in der zeitungswissenschaftlichen Disziplin; in: Zeitungswissenschaft und Publizistik; Sonderdruck des Amtes Wissenschaft und Facherziehung der Reichsstudentenföhrung, 1938
- 112 K. Kurth: Zeitungswissenschaft oder LesersozioLOGie? ; in: "Zeitungswissenschaft", 13. Jahrgang, Nr. 5, 1938

LEBENS LAUF

Am 9.8.1939 wurde ich als Sohn des damaligen Assistenzarztes Dr.med. Walter Planeth und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Krispin, in Aue (Kreis Schwarzenberg) in Sachsen geboren. Seit 1945 lebte die Familie in Telgte bei Münster und später in Münster, wo ich 1962 das Abitur an einem neusprachlich-naturwissenschaftlichen Gymnasium ablegte.

Meinen Studiengang begann ich in Freiburg (Breisgau) mit rechtswissenschaftlichen, psychologischen und philosophischen Studien und führte diesen in Wien, Münster und München fort. Im Jahr 1965 begann ich mit dem Hauptfachstudium 'Kommunikationswissenschaft' (Zeitungswissenschaft) und den Nebenfächern 'Psychologie' und 'Philosophie' an der Universität München. Nach Beendigung des Hauptfachstudiums im Jahr 1967 begann ich mit den Vorarbeiten für die im August 1973 abgeschlossene Dissertation.

